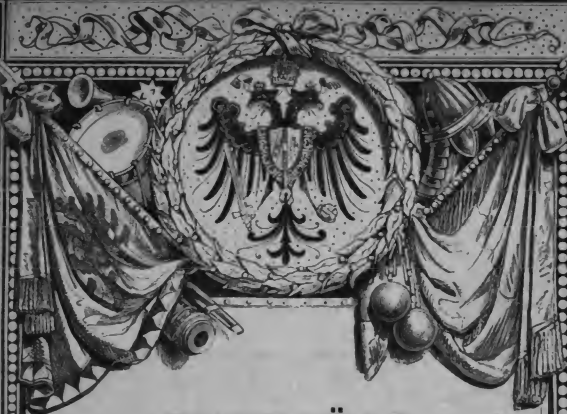
# Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen: Die Kämpfe der ...

Austrian-Hungari... Monarchy. Kriegsarchiv



# FELDZÜGE

DES

# PRINZEN EUGEN VON SAVOYEN.

(GESCHICHTE DER KÄMPFE ÖSTERREICHS.)

XVIII. BAND.

II. SERIE. — IX. BAND.



# FELDZÜGE

DES

# PRINZEN EUGEN

## VON SAVOYEN.

## (GESCHICHTE DER KÄMPFE ÖSTERREICHS.)

Herausgegeben von der

Kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. und k. Kriegs-Archivs.

XVIII. BAND.

(MIT ACHT BEILAGEN ZUM XVIII., XIX. UND XX. BAND.)

WIEN 1891.
VERLAG DES K. UND K. GENERALSTABES.
IN COMMISSION BEI C. GEROLD'S SOHN.

# DIE KÄMPFE DER KAISERLICHEN IN SICILIEN UND CORSICA

## 1717—1720 UND 1730—1732.

Nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

bearbeitet in der

Kriegsgeschichtlichen Abtheilung

von

RAIMUND GERBA

K. UND K. OBERSTLIEUTENANT DES GENERALSTABS-CORPS.

II. SERIE. — IX. BAND.

WIEN 1891.

VERLAG DES K. UND K. GENERALSTABES

IN COMMISSION BEI C. GEROLD'S SOHN.

DRUCK VON R. v. WALDHEIM IN WIEN.

# Inhalt.



Seite

**Politisch-militärische Einleitung** . . . . . . . . . . . . . 1

**Die Eroberung der Insel Sardinien** . . . . . . . . . . . 11

Angriff auf Cagliari . . . . . . . . . . . . . . . . . 20
Entsendung des Detachements Wallis . . . . . . . . . . 24
Entsendung des Dragoner-Regiments Hamilton . . . . . . . 26
Capitulation von Alghero und Castell Aragonese . . . . . . 29

**Die Besitznahme der Insel Sicilien** . . . . . . . . . . 31

Die Lage in Sicilien . . . . . . . . . . . . . . . . 35
Fall des Castells von Palermo . . . . . . . . . . . . 38
Besetzung von Messina . . . . . . . . . . . . . . . 39

**Die Quadrupel-Allianz** . . . . . . . . . . . . . . . 41

**Die allgemeine militärische Lage in Mailand und Neapel** . 50

Die kaiserlichen Streitkräfte in Italien . . . . . . . . . 53
Die Streitkräfte zur See . . . . . . . . . . . . . . . 57
Militärische Vorkehrungen . . . . . . . . . . . . . . 58
Erste Truppen-Verstärkung . . . . . . . . . . . . . . 64
Vorkehrungen in den toscanischen Präsidien, in Calabrien und Neapel . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 66
Zweite Truppen-Verstärkung . . . . . . . . . . . . . . 74

**Geldmittel** . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 78

**Die englische Flotte.**

Ankunft der Flotte im Mittelmeere . . . . . . . . . . . 85
Seeschlacht bei Cap Passero . . . . . . . . . . . . . 90

Seite

**Vertheidigung von Messina.**

Vertheidigung der Citadelle von Messina . . . . . . . . 93
Besetzung von Milazzo . . . . . . . . . . . . . . . . 105
Treffen vor Milazzo, 15. October 1718 . . . . . . . . . 113
Belagerung von Milazzo . . . . . . . . . . . . . . . 116
Verstärkung aus Mailand . . . . . . . . . . . . . . . 125
Entsatz von Milazzo . . . . . . . . . . . . . . . . . 137
Eroberung der Insel Lipari . . . . . . . . . . . . . 150
Gefecht bei Canneto, 2. Juni . . . . . . . . . . . . . 153

**Schlacht bei Francavilla am 20. Juni 1719** . . . . . . . . 157

**Belagerung von Messina** . . . . . . . . . . . . . . 173

Belagerung der Citadelle . . . . . . . . . . . . . . 178

**Eintreffen des Corps des FML. von Bonneval** . . . . . . 184

**Fall der Citadelle von Messina** . . . . . . . . . . . . 189

**Theilnahme Frankreichs und Englands am Kriege** . . . . 194

**Operationen in West-Sicilien** . . . . . . . . . . . . 197

Ueberschiffung des Corps Zum Jungen nach Trapani . . . . 203
Einnahme von Castelvetrano und Sciacca . . . . . . . . . 213
Kämpfe vor Palermo . . . . . . . . . . . . . . . . . 223
Räumung Siciliens durch die Spanier . . . . . . . . . . 230

**Die Verträge.**

Congress von Cambray und der Wiener Friede . . . . . . . 240
Das Bündniss zu Herrenhausen . . . . . . . . . . . . 246
Vertrag von Wusterhausen . . . . . . . . . . . . . . 249
Congress von Soissons. Die Verträge von Sevilla und Wien . . 257

**Die Kämpfe der Kaiserlichen auf Corsica 1731 und 1732.**

Einleitung . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 267
Das kaiserliche Hilfs-Corps . . . . . . . . . . . . . 274
Gefecht vor Bastia, 10. August . . . . . . . . . . . 277
Gefecht bei Furiani, 14. August . . . . . . . . . . . 281
Besetzung von S. Fiorenzo, 21. August . . . . . . . . . 283
Erste Verstärkung der kaiserlichen Truppen . . . . . . . 284
Gefecht bei Borgo, 7. September . . . . . . . . . . . 288
Unterhandlungen mit den Insurgenten . . . . . . . . . 289
Vorrückung gegen S. Pellegrino . . . . . . . . . . . 292
Gefecht bei S. Pellegrino, 24. October . . . . . . . . . 296
Abschluss eines Waffenstillstandes . . . . . . . . . . 297
Wiederaufnahme der Feindseligkeiten . . . . . . . . . 301

Seite

Kampf bei Lucciano, 18. December . . . . . . . . . . 302
Gefecht von Vignale, 19. December . . . . . . . . . . 302
Gefecht von Calenzana, 14. Januar 1732 . . . . . . . . 305
Gefechte bei Biguglia am 23. Januar und 14. März . . . . 307
Kampf zur See bei Girolata, 5. April . . . . . . . . . . 309

Zweite Verstärkung der Truppen in Corsica unter FZM. Prinz Ludwig von Württemberg . . . . 312
Gefecht bei Moncale, 11. April . . . . . . . . . . . 322
Die Proclamation der kaiserlichen Vermittlung . . . . . 323

Operationen des Corps FZM. Prinz Württemberg.
Besetzung von Calenzana, 22. April . . . . . . . . . 326
Unterwerfung der Balagna . . . . . . . . . . . . . 327
Gefecht und Besetzung von Corte, 5. Mai . . . . . . . . 329

Ereignisse beim Corps des General Schmettau . . 331
Gefechte am Tenda, 15. bis 21. April . . . . . . . . . 332
Gefecht von Lento, 26. April . . . . . . . . . . . . 334
Ueberschreitung des Golo . . . . . . . . . . . . . 336
Entwaffnung . . . . . . . . . . . . . . . . . . 339
Versammlung des Corps des FZM. Prinzen Württemberg in Bastia . . . . . . . . . . . . . . . . . . 341
Rückkehr der kaiserlichen Truppen . . . . . . . . . . 346
Einführung der neuen Verwaltung . . . . . . . . . . 347

## Biographische Skizzen.

Cammock, Vice-Admiral, Seite 131. — Byng, Admiral, Seite 230. — Ripperda, Baron, Seite 243.

# Anhang.

### Actenstücke zu den Ereignissen in Sardinien und Sicilien 1717—1720.

Seite

1. Der Kaiser an den Prinzen Eugen. Wien, 25. August 1717 . . . . 357
2. Spanische Flotte 1717 . . . . . . . . . . . . . . . . . 358
3. Capitulation von Cagliari . . . . . . . . . . . . . . . 358
4. Haupt-Tabelle pro Mai 1717.
5. Instructions pour notre fidèle et bien-aimé Georges Byng, Chevalier, Baronet, que nous avons nommé pour commander notre flotte qui va dans la Mediterraunée . . . . . . . . . . . . . . . . 359
6. Spanische Flotte in der Schlacht bei Cap Passero unter Admiral Don Antonio de Gastañeta . . . . . . . . . . . . . . . . . 361

Seite
7. Englische Flotte in der Schlacht bei Cap Passero unter Admiral Byng 362
8. Dienst-Tabelle auf den 17. November 1718.
9. Articles proposés pour la capitulation de la citadelle de Messine . . 363
10. Stand der spanischen Truppen 1718 in Sicilien . . . . . . . . . . 365
11. Ordre de bataille der kaiserlichen Armee in Sicilien mit 12. Juni 1719.
12. Dienst-Tabelle der kaiserlichen Infanterie-Regimenter im Lager bei Francavilla, 28. Juni 1719.
13. Ordre de bataille der kaiserlichen Armee in Sicilien, mit 5. April 1720.
14. Conventio super Armorum suspensione per Mare inter Suam Majestatem Caesaream, Regiasque Magnae, Britanniae, Hispaniorum, Franciae et Regis Sardiniae Majestates . . . . . . . . . . . . . . . . . 367
15. Waffenstillstand und Räumung von Sicilien . . . . . . . . . . 368
16. Manifest des G. d. C. Claudius Florimund Grafen von Mercy an die Bevölkerung in Sicilien . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 374
17. Räumung von Sardinien . . . . . . . . . . . . . . . . . 375
18. Bekanntmachung und Befehl Sr. Excellenz des Herrn Claudius Florimund Grafen von Mercy (Verbot des Waffentragens) . . . . . . . 379
19. Dislocation der kaiserlichen Armee im römischen Reiche, in den deutschen Erblanden, in Ungarn, Slavonien, Serbien, Siebenbürgen, Walachei und im Temeser Banat, Mai 1720 . . . . . . . . . . 382

**Actenstücke zu den Ereignissen in Corsica 1731—1732.**

20. Standes-Tabelle über die 5 kaiserlichen Bataillone beim Abmarsche von S. Pier d'Arena, den 31. Juli 1731.
21. Tabelle, Bastia, 15. October 1731.
22. Summarische Standes-Tabelle über das ganze auf Corsica befindliche Corps ddo. 1. März 1732.
23. Summarische Dienst-Tabelle auf den 31. Mai 1732.
24. Land-Miliz in Corsica . . . . . . . . . . . . . . . . . . 387

**Benutzte Quellen [1]).**

# Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen von Savoyen 1717—1720 und 1730—1732.

## (Supplement-Heft.)

### 1717.

### Neapel und Sicilien.

Seite
1. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 23. Januar 1717 . . . . 5
2. An den Feldmarschall Grafen Daun. Feldlager vor Belgrad, 2. Juli 1717 5
3. An den Gouverneur Fürsten Löwenstein. Feldlager vor Belgrad, 9. August 1717 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 7
4. An den Gouverneur Fürsten Löwenstein. Feldlager vor Belgrad, 13. August 1717 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 7

[1]) Siehe XX. Band.

Seite

5. An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Belgrad, 16. August 1717 . . . 8
6. An den Feldmarschall Grafen Daun. Feldlager vor Belgrad, 20. August 1717 9
7. An den Feldmarschall Grafen Daun. Lager bei Semlin, 17. September 1717 9
8. An den Agenten Koch. Lager bei Semlin, 20. September 1717 . . . 10
9. An den kaiserlichen Botschafter Grafen Gallas. Lager bei Semlin, 20. September 1717 . . . . . . . . . . . . . . . . . 10
10. An den Hofkriegsrath. Lager bei Semlin, 20. September 1717 . . . 11
10 a. An den Gouverneur Fürsten Löwenstein. Wien, 6. November 1717. . 12
11. An den Kaiser. Wien, 12. November 1717 . . . . . . . . . . 13
11 a. An den GFWM. von Rohr. Wien, 17. November 1717 . . . . . . . 27
12. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 11. December 1717 . . . 27
13. An den Kaiser. Wien, 18. December 1717 . . . . . . . . . . 28

## 1718.

### Neapel und Sicilien.

14. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 14. Januar 1718 . . . . 29
15. An den Kaiser. Wien, 24. Januar 1718 . . . . . . . . . . . 30
16. An den Kaiser. Wien, 5. März 1718 . . . . . . . . . . . . 31
17. An den Obrist Baron Fürstenbusch. Wien, 9. März 1718 . . . . . 33
18. An den FML. Grafen Wallis. Wien, 7. Mai 1718 . . . . . . . . 34
19. An den Feldmarschall Grafen Daun. Belgrad, 20. Juni 1718 . . . . 34
20. An den Kaiser. Belgrad, 15. Juli 1718. . . . . . . . . . . 35
21. An den Kaiser. Belgrad, 15. Juli 1718. . . . . . . . . . . 36
22. An den Feldmarschall Grafen Daun. Belgrad, 22. Juli 1718 . . . . 37
23. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 28. September 1718. . . 38
24. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 15. October 1718. . . . 39
25. An den FZM. Freiherrn von Wetzel. Wien, 2. November 1718 . . . 39
26. An den G. d. C. Grafen Caraffa. Wien, 12. November 1718 . . . . 40
27. An den G. d. C. Grafen Caraffa. Wien, 23. November 1718 . . . . 41
28. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 7. December 1718 . . . 42
29. An den Kaiser. Wien, 13. December 1718 . . . . . . . . . . 43
30. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 24. December 1718. . . 46
31. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 25. December 1718. . . 47
32. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 28. December 1718. . . 48

## 1719.

### Italien, dann Neapel und Sicilien.

33. An den Kaiser. Wien, 2. Januar 1719 . . . . . . . . . . . . 50
34. An den FML. Freiherrn von Seckendorf. Wien, 4. Januar 1719. . . 51
35. An den FML. Prinzen Holstein. Wien, 17. Januar 1719 . . . . . 52
36. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 1. Februar 1719 . . . . 53
37. An den Kaiser. Wien, 4. Februar 1719 . . . . . . . . . . . 54
38. An den Obrist Freiherrn von Drois. Wien, 11. Februar 1719. . . . 54
39. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 15. Februar 1719. . . . 55
40. An den Kaiser. Wien, 27. Februar 1719 . . . . . . . . . . . 56
41. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 22. März 1719. . . . . 61
42. An den Reichshofrath Freiherrn von Penterriedter. Wien, 1. April 1719 62
43. An den FML. Freiherrn von Seckendorf. Wien, 8. April 1719 . . . 62
44. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 22. April 1719 63

Seite

45. An den GFWM. Ottokar Grafen Starhemberg. Wien, 26. April 1719 . 64
46. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 19. April 1719. . . . . 65
47. An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 29. April 1719 . . 65
48. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 27. Mai 1719 66
49. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 29. Mai 1719 . . . . . 67
50. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. Juni 1719 . . . . . . . 67
51. An den Kaiser. Wien, 6. Juni 1719 . . . . . . . . . . . . . 69
52. An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 24. Juni 1719. . . 69
53. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 1. Juli 1719 . . . . . . . 70
54. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 8. Juli 1719 . . . . . . . 70
55. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 12. Juli 1719. . . . . . . 71
56. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 28. Juli 1719. . . . . . . 73
57. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 29. Juli 1719 . . . . . . . 73
58. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 11. August 1719. . . . . . 74
59. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 16. August 1719 . . . . . 75
60. An den Kaiser. Wien, 18. August 1719 . . . . . . . . . . . . 75
61. An den Kaiser. Wien, 22. August 1719 . . . . . . . . . . . . 77
62. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 23. August 1719 . . . . . 78
63. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 23. August 1719 79
64. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 30. August 1719 . . . . . 80
65. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 30. August 1719 . . . . . 82
66. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 6. September 1719. . . . . 84
67. An den FML. Freiherrn von Seckendorf. Wien, 6. September 1719. . 85
68. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 7. September 1719. . . . . 85
69. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 16. September 1719 . . . . 86
70. An den Kaiser. Wien, 20. September 1719 . . . . . . . . . . 88
71. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 23. September 1719 . . . . 91
72. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 11. October 1719 . . . . . 92
73. An den Kaiser. Wien, 13. October 1719 . . . . . . . . . . . 93
74. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 14. October 1719 . . . . . 96
75. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 25. October 1719 98
76. An den General-Kriegs-Commissär GFWM. Grafen Nesselrode. Wien, 1. November 1719 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 99
77. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 1. November 1719 . . . . . 100
78. An den Kaiser. Wien, 4. November 1719 . . . . . . . . . . . 101
79. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 8. November 1719 . . . . . 103
80. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 8. November 1719 . . . . . 103
81. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 15. November 1719 103
82. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 23. November 1719 . . . . 104
83. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 2. December 1719 106
84. An den Kaiser. Wien, 8. December 1719 . . . . . . . . . . . 107
85. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 13. December 1719 . . . . 111
86. An den General-Kriegs-Commissär GFWM. Grafen Nesselrode. Wien, 13. December 1719. . . . . . . . . . . . . . . . . . . 112
87. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 20. December 1719 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 114
88. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 30. December 1719 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 115

Seite

## 1720.

### Sicilien.


89. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. Januar 1720 . . . . . . . 116
90. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 3. Januar 1720 117
91. An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 3. Januar 1720 . . 118
92. An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 3. Januar 1720 . . . . . . . 118
93. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 6. Januar 1720 119
94. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 10. Januar 1720 . . . . . . 120
95. An den FZM. Freiherrn von Wetzel. Wien, 13. Januar 1720. . . . 121
96. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 18. Januar 1720 . . . . . . 123
97. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 3. Februar 1720 125
98. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 3. Februar 1720 125
99. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 14. Februar 1720 . . . . . . 126
100. An den Kaiser. Wien, 14. Februar 1720 . . . . . . . . . . . . . 127
101. An den Kaiser. Wien, 2. März 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 131
102. An den Kaiser. Wien, 2. März 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 135
103. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. März 1720. . . . . . . . 137
104. An den Admiral Byng. Wien, 7. April 1720 . . . . . . . . . . . . 138
105. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 8. April 1720 . . . . . . . 139
106. An den Kaiser. Wien, 12. April 1720 . . . . . . . . . . . . . . 139
107. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 4. Mai 1720 . . . . . . . . 140
108. An den Admiral Byng. Wien, 6. Mai 1720 . . . . . . . . . . . . 142
109. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 8. Mai 1720 143
110. An den Kaiser. Wien, 11. Mai 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 144
111. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 29. Mai 1720. . . . . . . . 145
112. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 5. Juni 1720 . . . . . . . . 146
113. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 5. Juni 1720 147
114. An den Kaiser. Wien, 14. Juni 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 147
115. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 15. Juni 1720 149
116. An den Kaiser. Wien, 19. Juni 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 150
117. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. Juli 1720 . . . . . . . . 158
118. An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 6. Juli 1720 . . . . . . . . 158
119. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 6. Juli 1720 160
120. An den Kaiser. Wien, 9. Juli 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 161
121. An den Kaiser. Wien, 14. Juli 1720 . . . . . . . . . . . . . . . 163
122. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 3. August 1720 169
123. An den G. d. C. Grafen Caraffa. Wien, 3. August 1720. . . . . . 170
124. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 17. August 1720 171
125. An den Kaiser. Wien, 4. September 1720. . . . . . . . . . . . . 172
126. An den Kaiser. Wien, 4. September 1720. . . . . . . . . . . . . 176
127. An den Kaiser. Wien, 3. October 1720. . . . . . . . . . . . . . 181
128. An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 5. October 1720 182
129. An den GFWM. Freiherrn von Schmettau. Wien, 9. October 1720 . . 183
130. An den Kaiser. Wien, 28. October 1720 . . . . . . . . . . . . . 183
131. An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 2. November 1720 194
132. An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 11. December 1720 194
133. An den Kaiser. Wien, 8. Juli 1730 . . . . . . . . . . . . . . . 195

Seite

## 1731.

### Corsica.

134. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 13. Juni 1731 . . . . . 201
135. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 11. Juli 1731 . . . . . 202
136. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 11. Juli 1731 202
137. An den Feldmarschall Grafen Mercy. Wien, 11. Juli 1731 . . . . . 203
138. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 18. Juli 1731 . . . . . 203
139. An den G. d. C. Prinzen Friedrich von Württemberg. Wien, 28. Juli 1731 204
140. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 28. Juli 1731 . . . . . 204
141. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 22. August 1731 . . . . 205
142. An den Obrist Freiherrn von Wachtendonk. Wien, 12. September 1731 206
143. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 29. September 1731 . . . 207
144. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 3. October 1731 . . . . 208
145. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 10. October 1731. . . . 208
146. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 30. October 1731 . . . . 210
147. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 11. November 1731 . . 211

## 1732.

### Corsica.

148. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 2. Januar 1732 213
149. An den Feldmarschall Grafen von Daun. Wien, 20. Februar 1732 . . 213
150. An den Obrist Freiherrn von Wachtendonk. Wien, 23. Februar 1732 . 214
151. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 1. März 1732 215
152. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 8. März 1732 . . . . . 216
153. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 5. April 1732 . . . . . 216
154. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 19. April 1732 . . . . 217
155. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 19. April 1732 218
156. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 3. Mai 1732 . 218
157. An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 3. Mai 1732 . . . . . 219
158. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 21. Mai 1732 221
159. An den Feldmarschall Grafen Daun. Prag, 7. Juni 1732 . . . . . 222
160. An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Carlsbad, 8. Juli 1732 223
161. An den Obrist Freiherrn von Wachtendonk. Wien, 10. December 1732 223

## Graphische Beilagen [1]).

Tafel I. Plan zum Treffen von Milazzo 1718. Prospect der Festung Milazzo.
" II. Plan der Vertheidigung von Messina. — Plan von Cagliari. — Plan der Schlacht bei Francavilla am 20. Juni 1719. — Plan von Palermo.
" III. Uebersichtskarte von Corsica.

[1]) Für den XVIII., XIX. und XX. Band auf 8 Tafeln.

# Politisch-militärische Einleitung.

Durch die Verträge zu Utrecht, Rastatt und Baden hatte man gehofft, den Frieden in Europa für längere Zeit zu sichern, obgleich die Gegensätze noch keineswegs ausgeglichen und namentlich die beiden grössten Widersacher unversöhnt geblieben waren. Der römisch-deutsche Kaiser Carl VI. und der spanische König aus dem Hause Bourbon, Philipp V., hielten alle ihre Forderungen auch jetzt noch aufrecht, der Keim zu steter Zwietracht blieb erhalten und der Krieg konnte sich zu jeder Zeit wieder erneuern.

Ihre Waffen ruhten nur für den Augenblick, um bei günstiger Gelegenheit wieder ergriffen zu werden. Der unsichere Zustand, in den die europäischen Staaten hiedurch versetzt wurden, war eine natürliche Folge dieser fortdauernden Rivalität und die Erhaltung des Utrechter Friedens, mit der fast jedes andere grosse Interesse der vornehmsten Mächte des westlichen und mittleren Europa zusammenhing, eine der schwersten Aufgaben der Politik.

An der Aufrechthaltung dieses Friedens waren jene Mächte am meisten betheiligt, welche Vortheile durch denselben erhalten hatten, unter diesen besonders England, dessen aufblühender Welthandel im Wesentlichen sich auf die Bedingungen jenes Friedens gründete, wie nicht weniger die protestantische Erbfolge durch denselben befestigt erschien, als nach dem Tode der Königin Anna am 12. August 1714 das Haus Hannover mit Georg I. auf das der Stuarts folgte.

Frankreich hatte ein gleiches Interesse, denn an diesen Frieden war die Verzichtleistung des Hauses Anjou auf den französischen Thron geknüpft, der durch den am 1. September 1715 erfolgten Tod Ludwig XIV., seinem Urenkel, einem schwachen Kinde anheimfiel, dessen Vormundschaft, nebst der Regentschaft bis zur Grossjährigkeit, das Parlament dem Herzoge Philipp von Orléans übertrug, einem Manne, der Talent, Gewandtheit und Entschlossenheit mit Verachtung aller Grundsätze der Sittlichkeit und Religion vereinigte und den man in Madrid jedes Frevels und Verbrechens fähig hielt.

Holland, welches in dem abgelaufenen Kriege die Erfahrung gemacht hatte, dass mit der Theilnahme an den Streitigkeiten grosser Mächte wenig zu gewinnen sei, konnte dies Wenige gleichfalls nur im Frieden ausnützen. Möglichste Zurückziehung von den grossen Mächten war seither der leitende politische Grundsatz für die Generalstaaten geworden, umso mehr, als diese in dem, unter Vermittlung Englands mit dem Kaiser am 15. November 1715 zu Antwerpen abgeschlossenen Barrière-Tractate die Sicherung ihrer Existenz erblickten.

Der Kaiser endlich, wiewohl mit den neuen Erwerbungen in Italien nicht sehr zufrieden, da er Sicilien nur ungerne in die Hände des Herzogs von Savoyen kommen sah und das Verlangen trug, dasselbe gegen Sardinien einzutauschen, musste in der Aufrechthaltung des Utrechter Friedens dennoch eine Gewähr für den Besitz der von Spanien abgetretenen Nebenländer suchen, deren Abtrennung von diesem Königreiche für das Staaten-System Europa's besonders dadurch wichtig wurde, dass die spanischen Niederlande an den Kaiser kamen. Fortdauernd das nächste Ziel der Eroberungen Frankreichs, wurde es eine der herrschenden Maximen in der Politik, dass ihre Erhaltung im Besitze des Kaisers das Interesse Aller und die Bedingung der Aufrechthaltung des Gleichgewichts in Europa sei.

Andere Zwecke verfolgte Spanien, wo der Verlust der Nebenländer, besonders in Italien, nicht vergessen wurde, denn Philipp V. von Anjou hatte Mailand, Neapel, Sardinien und die Niederlande ebensowenig abgetreten, als der Habsburger Carl VI. auf das spanische Erbe seines Hauses förmlich Verzicht geleistet hatte, indem er fortfuhr sich König von Spanien zu nennen. Philipp V. glaubte sich um die Hälfte der Besitzungen seiner Krone beeinträchtigt, er hätte kein Bourbon sein müssen, wenn nicht tiefer Hass gegen den Kaiser sich in ihm festgesetzt hätte und hierin lag eine hauptsächliche Quelle künftiger Verwicklungen. In diesem Hasse wurde Philipp von Anjou noch durch den Abbé Alberoni[1]) bestärkt, welcher als der Vermittler der

[1]) Giulio Alberoni, am 30. März 1664 zu Fiorenzuola unweit Piacenza als der Sohn eines Winzers geboren, war zuerst Kirchendiener der Kathedrale zu Piacenza, gewann die Gunst des Vice-Legaten von Ravenna, Barnis, der es ihm ermöglichte, in den geistlichen Stand zu treten. Mit dem Herzoge von Vendôme bekannt geworden, folgte er demselben 1706 nach Frankreich und 1711 als Secretär nach Spanien. Durch den Einfluss der Fürstin Orsini wurde er Geschäftsträger des Herzogs von Parma in Madrid, dann spanischer Minister und Grand erster Classe; er erhielt das Bisthum Malaga mit 60.000 Scudi jährlicher Einkünfte, später das Erzbisthum Toledo mit 90.000 Scudi, ward endlich Cardinal, musste aber im December 1719 das Land verlassen und starb 26. Juni 1752 in Piacenza.

Heirat Philipp's mit Elisabeth Farnese, Nichte und Stieftochter des regierenden Herzogs von Parma, Erbin der italienischen Fürstenthümer Parma, Piacenza und Toscana, in denen kein directer Erbe mehr zu erwarten war, seit dem Einzuge derselben in Spanien, September 1714, Einfluss am Hofe in Madrid zu gewinnen begann.

Anfangs im Verborgenen arbeitend, da der erste Minister, Cardinal Giudice und der Staats-Secretär Marquis de Grimaldo damals die spanischen Angelegenheiten officiell leiteten, wusste Alberoni schon nach kurzer Zeit die völlige Gunst der Königin, die ihren schwachen Gemahl vollständig beherrschte, zu gewinnen, indem er ihr die Aussicht eröffnete, ihren Söhnen die Nachfolge in Parma zu sichern und bei dem bevorstehenden Erlöschen des Hauses Medici, durch Heirat auch Florenz und Siena zu erwerben, da die zwei Prinzen aus Philipp's erster Ehe den Nachgeborenen doch die Möglichkeit benahmen, auf den Thron Spaniens zu gelangen [1]).

Für den König selbst aber dachte und hoffte er trotz Allem den Thron in Frankreich wieder gewinnen und so den alten Plan Ludwig XIV., die Vereinigung der beiden Kronen, realisiren zu können.

Als Giudice im Jahre 1716 seine Stelle niederlegte, wurde Alberoni ein Jahr später erster Minister und nun bemühte er sich, zunächst die durch den Frieden von Utrecht verloren gegangenen italienischen Länder für Philipp V. zu erlangen, dann aber Spanien zur ersten Macht Europa's zu erheben.

Bevor jedoch Alberoni an die Verwirklichung so hoher Pläne schreiten konnte, mussten zuerst die Schäden geheilt werden, welche zwölf Jahre des Bürgerkrieges dem Lande selbst geschlagen hatten.

Der Leiter Spaniens suchte daher in erster Linie Handel und Gewerbe zu beleben, die Energie und die Kräfte des Volkes zu heben, Heer und Flotte in einen befriedigenden Zustand zu versetzen, denn diese genügten umso weniger für einen neuen grossen Krieg, als Spanien ein Jahrhundert hindurch nicht mehr im Stande gewesen war, auch nur seine eigenen Grenzen zu vertheidigen.

Die der Republik Venedig gegen die Türken 1716 gewährte Unterstützung bot Alberoni den erwünschten Vorwand, die Rüstungen der Flotte in einem bisher in Spanien ungekannten Masse betreiben zu lassen.

---

[1]) Daun an den Kaiser, Neapel, 23. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. III, 32. Copie aus dem gräflich Pálffy-Daun'schen Archiv in Stübing, Fach XVII, Fasc. 29.

Kaum waren am 10. December 1716 die 6 Kriegsschiffe und 5 Galeeren, welche Spanien unter Balthasar Guevara und Marquis de Mari den Venetianern zu Hilfe gesendet hatte, aus den Gewässern der Levante wieder nach Carthagena zurückgekommen, so wurden sie sofort ausgebessert, neue Kriegsfahrzeuge in Bau genommen und 15 Schiffe zu 50 bis 70 Kanonen in Frankreich angekauft, Schiffs-Requisiten in Amsterdam um eine Million Gulden erhandelt und nach Biscaja, für weitere zwei Millionen aber solche nach Cadix abgesendet [1]).

Die zur Rechtfertigung dieser Rüstungen gegebene Versicherung einer weiteren Hilfe für Venedig erschien auch ziemlich glaubwürdig, nachdem Mocenigo, der spätere Doge, im November 1716 zu Madrid erschien, um den Dank der Republik für die bisherige Unterstützung abzustatten und gleichzeitig für das nächste Jahr wieder um Hilfe anzuhalten, eine Bitte, die auch der Papst durch den nach Madrid gesendeten Erzbischof Aldobrandi unterstützte. Wie für die Flotte, so wurde auch für die Vermehrung der im Jahre 1716 verminderten Land-Truppen gesorgt. Diese zählten damals nur 21.600 Mann zu Fuss, 8000 zu Pferd und 4100 Dragoner, dann 4300 Mann königlicher Haus-Truppen, zusammen 38.000 Mann; von der Cavallerie war aber der dritte Theil unberitten. Für die Augmentirung dienten nun die Croisaden-Gelder und der Zehent, welcher mit päpstlicher Erlaubniss von der Geistlichkeit für die Kriegsrüstungen gegen die Ungläubigen durch sechs Jahre eingehoben wurde und bedeutende Summen ergab.

Die Geistlichen Spaniens mussten jährlich ½ Million, jene von West-Indien 2½ Millionen Ducaten beisteuern [2]). Auch die aus West-Indien kommenden Schätze, welche die Admirale Manuel Lopez de Pintado und Chacon am 24. August 1716 nach Cadix gebracht hatten [3]), dienten zum Theile dazu, die arg vernachlässigte Streitmacht Spaniens zu heben; endlich wurden noch die Reichsgefälle verpachtet und Anlehen gemacht.

---

[1]) Daun an Eugen. Neapel, 1. Jänner. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. I, 1.

[2]) Recueil historique d'actes, négociations, mémoires et traités depuis la paix d'Utrecht, par Mr. Rousset. Tome I.

[3]) Lopez brachte 4,593.000 Achten (Achten, eine Münze von 8 Realen = 85·6 kr. ö. W.), 2000 Mark gemünztes Silber, ungefähr 100.000 Pfund Cochenille, 80—90.000 Pfund Indigo, 600.000 Achten für den Herzog von Anjou. Admiral Chacon 3,500.000 Mark gemünztes und ungemünztes Silber, dann 1,400.000 Achten für den Herzog von Anjou; dies Alles war aus den im Jahre 1715 im Canal von Bahama untergegangenen Gallionen aufgefischt worden. Theatrum europaeum, XXI. Bd., 1716, pag. 350.

Der spanische Staatslenker begnügte sich zur Verwirklichung seiner Pläne jedoch nicht allein mit der Erhöhung der militärischen Kräfte des Landes, er suchte auch Verbindungen mit den Seemächten, vorzüglich mit England anzuknüpfen und dieses durch Handels-Begünstigungen zu erkaufen, mit welchen er die Freundschaft des englischen Volkes am leichtesten zu erwerben hoffte.

Auch mit Holland trat Alberoni in nähere Beziehungen, so dass dieses ihm sogar Schiffe zum Schutze des spanischen Handels in Indien anbot, was bereitwillig angenommen wurde [1]). England aber, um seinen dominirenden Einfluss in Holland zu erhalten, erneuerte die alten Freundschafts- und Bündniss-Verträge mit demselben am 13. Januar 1716, was in Wien sehr verstimmte und die Erklärung der geheimen Conferenz hervorrief, dass die Einladung, diesem Bündnisse beizutreten, die Würde des Kaisers verletze [2]).

Ebenso berührte die versuchte Annäherung Spaniens an England durch jenen Handelsvertrag sehr unangenehm und hatte zur Folge, dass man selbst an eine Allianz mit Frankreich dachte, jedoch nur um den Preis der Zurückgabe des Elsass mit Strassburg an den Kaiser [3]).

Lord Stanhope indessen, welcher die auswärtige Politik Englands zu jener Zeit leitete und um den Einfluss am Wiener Hofe besorgt war, dessen Verlust auf die englischen Pläne in den nordischen Angelegenheiten eine nachtheilige Rückwirkung hätte üben müssen, gab die beruhigendsten Versicherungen wegen des Vertrages mit Spanien und äusserte die grösste Bereitwilligkeit, ein besonderes Abkommen mit dem Kaiser zu schliessen, wenn die Allianz mit Holland nicht genehm erscheinen sollte.

Der Raths-Pensionarius aber erklärte am 1. Mai 1716 dem kaiserlichen Gesandten, dass die Generalstaaten gleichzeitig mit dem Kaiser und Frankreich in einen Bündniss-Vertrag einzugehen gesonnen seien [4]).

England und der Kaiser nahmen keine Rücksicht darauf und schlossen am 5. Juni 1716 zu Westminster eine Defensiv-Allianz, worin sie sich den Besitzstand zur Zeit des Abschlusses garantirten. Die

---

[1]) „Die Quadrupel-Allianz vom Jahre 1719, von Dr. Ottokar Weber.“ Huxelles an St. Aignan, 12. November 1718. Ministère des Affaires Étrangères in Paris.

[2]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 9. Februar 1716.

[3]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 2. Februar 1716.

[4]) H. H. u St. A., Heems' Bericht a. d. Haag, 12. Mai 1716.

gegenseitige Hilfe wurde für jeden der beiden Theile mit 8000 Mann Infanterie und 4000 Reitern festgesetzt, doch konnte der Kaiser statt der Truppen, im Falle des Bedarfes auch Schiffe verlangen.

In einem Separat-Artikel wurde festgesetzt, dass diese Allianz sich auf den Kriegsfall mit der Pforte nicht erstrecke.

Durch dieses unerwartete Bündniss erwuchs für Frankreich die Gefahr, ganz isolirt zu werden.

Der Regent, welcher Alberoni's Pläne auch zu fürchten hatte, erkannte wohl, dass England der einzige Staat sei, von dem er eine Unterstützung hoffen konnte, dass aber anderseits der Prätendent, der Sohn Jacob II., dem Hause Hannover auch nur mit Hilfe Frankreichs gefährlich zu werden vermochte.

Die beiderseitigen Regierungen Frankreichs und Englands mussten daher den Abschluss eines Bündnisses als höchst wünschenswerth betrachten, mit welcher Mission der Regent seinen Erzieher und Freund, den damaligen Staatsrath Abbé Dubois betraute.

Da König Georg auch den moscovitischen Czar Peter I. fürchtete, welcher sich Anfangs Juni mit Dänemark verbunden hatte, während dieses eine drohende Haltung gegen Hannover einzunehmen begann und sein Verhältniss zum Könige von Preussen gleichfalls gespannter geworden war, erschien es begreiflich, dass Lord Stanhope schon am 10. October eine Convention mit Dubois in Hannover unterzeichnete, nach welcher der Prätendent aus Frankreich ausgewiesen, die Wasserwerke von Mardyck niedergerissen und die protestantische Thronfolge in England garantirt werden sollten. Die Aufnahme der Generalstaaten in diese Allianz wurde vereinbart.

Dubois reiste sofort nach dem Haag, um im Einvernehmen mit Horace Walpole, dem dortigen englischen Gesandten, Holland zu diesem Beitritte einzuladen. Aber Marquis de Prié, der Gouverneur der österreichischen Niederlande, beeiferte sich, das beabsichtigte Bündniss zu verhindern [1]), da man in Wien sehr richtig urtheilte, dass eine Allianz zwischen Frankreich und England sich nicht mit dem, zwischen dem Kaiser und dem Könige Georg abgeschlossenen Bündnisse vereinbaren lasse.

Prié erreichte seinen Zweck. Dubois und Stanhope gaben den Beitritt der Generalstaaten auf und unterzeichneten kurz ent-

[1]) Die Quadrupel-Allianz von O. Weber. Schaub an Townshend, 21. October 1716. Record-Office in London.

schlossen die Allianz am 28. November ohne dieselben. Die Generalstaaten hatten dies nicht erwartet und waren nun darüber wieder nicht wenig bestürzt [1]); nachdem jedoch Frankreich den Holländern den Nachlass einer Abgabe, welche ihre Handelsleute bisher hatten entrichten müssen und eine Titulatur zusagte, die ihnen bis dahin von den Franzosen streitig gemacht worden war, zogen sich die Generalstaaten vom Kaiser zurück und der Gross-Pensionär Heinsius unterzeichnete am 4. Januar 1717 im Haag die Tripel-Allianz mit England und Frankreich. Dem Sohne Jacob II. wurde der Aufenthalt im Gebiete der contrahirenden Staaten verboten, auch verpflichteten sich dieselben gegenseitig, Denjenigen kein Asyl zu gewähren, welche in einem der anderen Staaten als Rebellen verfolgt würden. Frankreich erklärte sich zur theilweisen Schleifung von Mardyck bereit, versprach, keinen neuen Canal in der Gegend von Dünkirchen ziehen zu wollen, endlich wurde der Vertrag von Utrecht bestätigt und die Thronfolge in Frankreich und England garantirt, schliesslich für den Fall des Angriffes, oder auch eines Aufstandes, die Unterstützung mit Truppen von Frankreich und England mit je 8000 Mann zu Fuss und 2000 Mann zu Pferd, von den Generalstaaten jedoch mit der Hälfte dieser Zahl zugesagt, wobei jedem Theile überlassen blieb, im Falle des Bedarfes statt der Truppen auch Schiffe oder Geld von den beiden anderen Mächten zu verlangen. Für 1000 Mann zu Fuss sollten 10.000 Livres, für 1000 Reiter aber 30.000 Livres monatlich in holländischer Münze gezahlt werden. In einem Separat-Artikel wurde die Giltigkeit des Vertrages für Frankreich und Holland auf ihren Besitz in Europa beschränkt [2]).

So knüpften die gleichen Aspirationen selbst zwischen jenen Staaten engere Beziehungen, unter welchen bis dahin, so lange die persönlichen Interessen denen des Staates die Waage hielten, stets Rivalitäten geherrscht hatten und diese Verbindung stiess daher auch in England und Frankreich vielfach auf lebhaften Unwillen.

Die kaiserliche Politik speciell sah sich durch dieselbe besonders durchkreuzt und gehemmt, denn die spanische Partei am Wiener Hofe besorgte nicht mit Unrecht, die Hoffnung auf die Wiedergewinnung des habsburgischen Erbes in Spanien nun ganz aufgeben zu müssen.

Merkwürdigerweise war aber anderseits auch Alberoni nicht zufrieden mit dem Abschlusse dieses Tractates. Weit entfernt jedoch, in ihm ein Hemmniss für seine Aspirationen zu sehen, diente die Tripel-

[1]) H. H. u. St. A., Bericht Heems' aus dem Haag, 24. October 1716.

[2]) Traité de la Triple-Alliance. Recueil historique, Tome I, pag. 89.

Allianz, gleichwie das zwischen dem Kaiser und dem Könige von England abgeschlossene Bündniss thatsächlich dazu, die abenteuerliche Politik des spanischen Ministers desto früher zur Ausführung zu bringen. Geschlagen auf dem Felde der diplomatischen Verhandlungen bei dem Versuche der Schliessung eines Bündnisses, durch Dubois und Walpole, trachtete Alberoni nun in einer allgemeinen Verwirrung in Europa seine Pläne zur Reife zu bringen, die durch die Geburt eines Sohnes der Königin, Don Carlos, an und für sich schon mehr in den Vordergrund rückten.

Eine Annäherung zwischen den beiden nordischen Gegnern, Peter I. und Carl XII., war ebenfalls im Zuge.

Alberoni suchte nun in England eine Bewegung zu Gunsten Jacob's hervorzurufen, um den leidenschaftlichen Hass des Schwedenkönigs gegen den Churfürsten und König Georg benützend, durch Russen und Schweden den Thron der Hannover'schen Dynastie in England zu stürzen und das Haus der Stuarts wieder einzusetzen.

Die Eifersucht zwischen König Philipp V. und dem Regenten wieder, welcher die Stütze seiner Politik eben in England suchte, gedachte der Cardinal zu benützen, um trotz aller Renunciationen und Tractate die alten Rechte Philipp's von Anjou auf die französische Krone, selbst um den Preis eines Krieges, in Frankreich zu verfechten. Dagegen machte er in Wien, in dem Augenblicke, wo die kaiserliche Armee sich schon an der unteren Donau gegen die Ungläubigen sammelte, friedliche Anträge, während er gleichzeitig durch Obrist Boissemène dem Divan Hilfe gegen den Kaiser anbieten liess und den flüchtig gewordenen Rákóczi aufforderte, einen Aufstand des ungarischen Adels zu veranlassen, um, wenn die kaiserlichen Truppen im fernen Osten an allen Orten gebunden sein würden, desto sicherer eine spanische Armee nach Italien werfen zu können.

Zur Erleichterung einer solchen Aufgabe suchte Alberoni eine Coalition der italienischen Fürsten gegen den Kaiser zu bilden [1]). Der Papst wurde am leichtesten gewonnen durch das Versprechen, ihm im nächsten Frühjahre mit Schiffen gegen die Ungläubigen, deren Angriff auf Mittel-Italien befürchtet wurde, zu Hilfe zu kommen [2]). Parma, mit Spanien nahe verwandt, war ebenfalls bald überredet und den einflussreichsten und mächtigsten Fürsten Italiens, Victor Amadeus von

[1]) Colloredo an den Hofkriegsrath. Wien, 29. September. H. K. R. 1716; October, 193

[2]) H. H. u. St. A., Bericht Schrattenbach's aus Rom, 17. August 1716.

Savoyen suchte er zu gewinnen, indem er ihm Mailand versprach. Allein Dieser liess sich auf das unsichere Anerbieten nicht ein, sondern bemühte sich, eine Versöhnung mit dem Kaiser anzubahnen und war sogar geneigt, demselben Sicilien zu opfern [1]).

Einen geeigneten äussern Anlass zum beabsichtigten Kriege konnte die im Mai 1717 zu Mailand vorgenommene Verhaftung des auf der Reise von Rom nach Spanien begriffenen Gross-Inquisitors Don Giuseppe Molines [2]) bieten; aber der spanische Staatsmann musste sich damit begnügen, gegen diesen Act öffentlich zu protestiren, da die Rüstungen trotz aller Energie noch nicht beendet waren.

Dass die Nachricht von ungeheuren türkischen Kriegsvorbereitungen durch die Welt ging, kam ihm dabei sehr zu Statten. König Philipp V. war ohnehin zu jener Zeit krank und enthielt sich aller Geschäfte, Alberoni schaltete daher in fast unumschränkter Weise.

Endlich entschloss sich auch der Papst, gedrängt durch die Bitten König Philipp V. und als Lohn für das Versprechen einer erneuerten Hilfeleistung gegen die Türken, Alberoni im Consistorium vom 12. Juli 1717 zum Cardinal zu ernennen, so dass dessen Ehrgeiz nun befriedigt sein konnte; er brauchte seine Absichten nicht länger mehr zu verschleiern. Der Türkenkrieg war in vollem Gange, die Lage des kaiserlichen Heeres schwierig, der richtige Zeitpunct schien gekommen, um in Italien wieder festen Fuss zu fassen und an die Ausführung der stolzen Pläne zu gehen. Benützte der Cardinal diese Gelegenheit, wo fast die gesammte Kriegsmacht des Kaisers unter Prinz Eugen einem mächtigen Feinde gegenüberstand, nicht, um sich auf die fast wehrlosen kaiserlichen Länder aus dem spanischen Erbe zu stürzen, so war der günstige Augenblick für deren Erwerbung versäumt, denn der Kaiser konnte, war der Krieg mit den Türken erst beendet, sein zahlreiches Heer, welches im fernen Osten den alten Waffenruhm unter dem siegreichen Prinzen von Neuem in hellstem Lichte erstrahlen liess, nach Italien werfen, um jeden Angriff auf die ihm zugesprochenen italienischen Länder kraftvoll abzuweisen.

Eugen selbst war es, der nach der Alberoni zu Theil gewordenen Auszeichnung das Auslaufen der spanischen Flotte erwartet hatte [3]), allerdings in der Voraussetzung, dass es sich dabei um eine

---

[1]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 20. October 1716.

[2]) Von Alberoni in seiner kräftigen Sprache „una solennissima bestia" genannt. Mémoires de Torcy, II, 420.

[3]) Supplement Nr. 3.

Expedition in die Levante, zur Vereinigung mit den navalen Streitkräften Venedigs, nicht aber um eine solche gegen die kaiserlichen Lande handeln werde, welche er durch die Neutralität und das Interesse anderer Mächte geschützt glaubte [1]).

Der Prinz war auch der Meinung, dass vielleicht im Vorbeifahren an der toscanischen Küste, oder in Porto Longone allenfalls etwas Mannschaft und Kriegs-Materiale ausgeschifft werden würde [2]).

[1]) Supplement Nr. 4.

[2]) Supplement Nr. 6.



# Die Eroberung der Insel Sardinien.

Als Alberoni gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Cardinal auch die Rüstungen beendet sah, erhielt die spanische Flotte, deren Oberbefehl Estevan Marquis de Mari führte, den Auftrag auszulaufen und am 18. Juli gingen 14 Kriegsschiffe, nebst 2 Buxlots und einem Hospital-Schiff mit 824 Kanonen, 6569 Seeleuten [1]), dann fast 100 Transportschiffen von Barcelona unter Segel. Letztere trugen je zwei Bataillone der Regimenter Murcia und Burgos, dann ein Bataillon vom Regimente Balzman und ein Dragoner-Regiment mit 600 Pferden, zusammen bei 8000 Mann, welche unter dem Oberbefehle des Don Juan Francisco de Vete, Marquis de Lede [2]) standen; unter ihm befehligten die General-Lieutenants Don José Armendariz und Grafton, die Maréchaux de camp Graf Montemar, Marquis de San-Vicente und Ritter von Lede. Auch waren für die Unternehmungen zu Lande noch 50 schwere und 12 Feldgeschütze, dann eine grosse Menge Munition und Kriegsbedürfnisse aller Art, sowie Lebensmittel auf drei Monate eingeschifft worden [3]).

Gleich nach dem Auslaufen theilte sich die Flotte in zwei Geschwader, von denen das eine unter Balthasar Guevara seinen Curs zuerst gegen den Golf von Lyon, dann aber südöstlich nahm und schon am 9. August bei Cap di Pula unweit der Südspitze von Sardinien, 30 Kilometer südlich von Cagliari, Anker warf, ohne das Gebiet des

---

[1]) H. K. R. Exp. 1717; August, 413.

[2]) Lede war Niederländer von geringer Geburt, welcher sich durch seinen Eifer, seinen Muth, seine militärischen Talente im spanischen Kriegsdienste zu den höchsten Stufen emporschwang. Einer der hässlichsten Menschen seiner Zeit, klein, verwachsen, von gemeinen, abstossenden Gesichtszügen, wusste er es doch durch die Lebhaftigkeit seines Geistes und die Annehmlichkeit seines Umganges vergessen zu machen, dass die Natur sein Aeusseres so stiefmütterlich bedacht hatte. Arneth: „Prinz Eugen von Savoyen", III. Band, I. Capitel, Wien 1858.

[3]) Commentarios de la guerra de España o historia de su rey Felipe V. Par D. Vicente Bacallar y Sanna, Marqués de San-Felipe.

Königreiches zu berühren [1]), während das zweite Geschwader unter dem unmittelbaren Befehle Mari's directe auf Sardinien gesegelt war.

In Folge von Windstille in den Gewässern von Mallorca und weil sie zweimal in Palma einlaufen musste, um Wasser für die Pferde zu nehmen, befand sich diese Escadre noch am 31. Juli vor Mahon auf Minorca [2]) und erschien erst am 20. August, zur Zeit als Prinz Eugen Belgrad belagerte, auf der Rhede von Pula. Die Verzögerung kam der Besatzung von Cagliari sehr zu Statten, denn als Guevara an der Küste erschien, war in der Citadelle weder ein Geschütz aufgestellt, noch dieselbe mit Lebensmitteln versehen, so dass sich die Feste hätte sofort ergeben müssen, wenn die Spanier gelandet wären.

Schliesslich hatte Alberoni den Marquis de San-Felipe, Gesandten Spaniens in Genua, angewiesen, sich zur Flotte nach Sardinien zu begeben, um als Eingeborener bei seiner vollkommenen Kenntniss von Land und Leuten die Besitzergreifung der Insel zu erleichtern; derselbe kam in der Nacht vom 13. auf den 14. September vor Cagliari an.

Schon die Vermehrung der spanischen Streitkräfte zu Lande und zur See erweckte bei den meisten europäischen Staaten Verdacht und Bedenken, welche sich zu grosser Aufregung steigerten, als die spanische Flotte in See ging, wenngleich Niemand mit annähernder Sicherheit zu bestimmen wusste, wohin sie ihren Curs nehmen werde. Der Papst sprach die Hoffnung aus, sie werde sich gegen die Ungläubigen wenden, in Genua zitterte man für Savona, in England, welches Gibraltar unter Obrist Stanhope-Cottron in Stand setzen liess, besorgte man eine Landung in Schottland zu Gunsten Jacob's, Frankreich befürchtete einen Anschlag auf seine Küsten und besserte seine Grenzplätze aus und selbst Victor Amadeus von Savoyen, welcher mit der Schaffung einer Escadre von 6 Kriegsschiffen und 5 Galeeren beschäftigt war [3]), wurde plötzlich misstrauisch gegen seinen Alliirten, fürchtete eine Ueberlistung und traute Alberoni sogar zu, dass dieser es zunächst auf sein eigenes Land, das Königreich Sicilien abgesehen habe, weil er dieses gegen Sardinien zu vertauschen beabsichtigte. Nur der Kaiser durfte nach den erhaltenen Berichten nicht daran zweifeln,

[1]) Daun an den Hofkriegsrath, Neapel, 20. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 15.

[2]) Lord Forbes an Rubi, Port Mahon. H. K. R. Exp. 1717; August, 251.

[3]) Daun an Eugen. Neapel, 1. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. I, 1.

dass es seinen Besitzungen in Italien gelte, ohne jedoch zu wissen, gegen welche derselben der Angriff eigentlich gerichtet sein werde und ohne hinreichende Mittel demselben zu begegnen. Noch mehr wurde der Wiener Hof in dieser Ueberzeugung bestärkt, als am 7. August 1717 vom Grafen Königsegg aus Paris die Nachricht einlief, dass ihm der Regent von Frankreich die Versicherung gegeben habe, nach dem Berichte des französischen Gesandten in Madrid gedenke Philipp V. unter dem Scheine, der Republik Venedig wider den Erbfeind der Christenheit Hilfe zu leisten, die ausgerüstete Flotte gegen des Kaisers italienische Länder zu verwenden, vermuthlich im Einverständnisse mit einigen italienischen Fürsten, insbesondere mit den Herzogen von Savoyen und Parma.

Auch der Nuntius in Madrid hatte am 12. Juli berichtet, er habe vernommen, dass die spanische Flotte nicht nach der Levante gehen, sondern gegen den Kaiser operiren werde und selbst Cardinal Alberoni, hierüber befragt, habe ihm eine dies bestätigende Antwort ertheilt [1]). Der Papst beeilte sich, am 11. August Abends durch den Geheim-Secretär Monsignore Allemani den kaiserlichen Gesandten, Grafen Gallas, hievon in Kenntniss zu setzen, da dieser, als er seinerseits von einem Anschlage Philipp V. auf das Königreich Sardinien Nachricht erhalten hatte, am 30. Juli dem Papste lebhafte Vorstellungen darüber gemacht und ihn sogar beschuldigt hatte, nicht allein um das Vorhaben der spanischen Flotte gewusst, sondern auch beigetragen zu haben, dass sich unter den italienischen Fürsten eine spanische Partei habe bilden können. Der Papst bemühte sich, diese Vorwürfe zu widerlegen und richtete am 25. August sogar ein Schreiben an Philipp V., in welchem er ihm den Friedensbruch in Italien vorwarf [2]).

In Wien hatte man fast die ganze Zeit hindurch und selbst noch nach dem Auslaufen der Flotte, von welchem man durch einen Courier des Vice-Königs von Neapel, des heldenmüthigen Vertheidigers von Turin, Feldmarschall Wirich Grafen Daun, gerade an dem Tage ihres Erscheinens vor der Insel, Nachricht erhielt, geglaubt, dass die spanischen Rüstungen viel zu bedeutend seien, um nur einer Unternehmung gegen das Königreich Sardinien zu gelten. Man war der Meinung, insbesondere im spanischen Rathe zu Wien, dass es entweder

[1]) Gallas an Daun. Rom, 12. August. H. K. R. Exp. 1717; August, 251.

[2]) Gallas an Eugen. Rom, 31. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. VIII, 31. Antwort, Fasc. IX, 17.

auf das Königreich Neapel, das Herzogthum Mailand, oder auf die toscanische Küste und Florenz selbst abgesehen sei, um im Einverständnisse mit dem Grossherzog sich noch zu dessen Lebzeiten in den Besitz seiner Länder zu setzen. Aber selbst als die spanische Flotte schon auf der Rhede von Cap di Pula vor Anker gegangen war, glaubte man anderseits doch auch wieder noch an der Hoffnung festhalten zu dürfen, dass dieselbe vielleicht dennoch nach der Levante abgehen [1]) und Spanien die für die Dauer des Türkenkrieges zugesicherte Neutralität nicht brechen werde.

Ungeachtet nun Graf Daun schon am 23. Juli berichtet hatte, es sei nicht im mindesten mehr zu zweifeln, dass die spanische Flotte sich gegen Sardinien wende und daher schleunige Vorkehrungen nothwendig seien [2]), konnten sowohl die spanischen, als auch die deutschen Räthe des Kaisers Ende August noch keinen definitiven Entschluss fassen, „nachdem keine Gewissheit vorhanden, wohin eigentlich dieses See-Armament abziele", sondern glaubten erst dessen „Ausbruch" abwarten zu müssen, um danach Massnahmen zu treffen [3]); aber die Lage war ernst genug, um jede Verzögerung zu zweifellosem Schaden werden zu lassen.

Auf der Insel Sardinien befanden sich zur Zeit des Erscheinens der spanischen Flotte nur die zwei National-Regimenter des Obristen Manuel de Barbon zu Fuss und des Obristen Jaime de Carreras zu Pferd, meist Aragonier und Catalonier, die mit Carl III. Spanien verlassen hatten, um nicht zur Fahne des Herzogs von Anjou schwören zu müssen. Diese kleine treue Truppe nun stand auf einem eigentlich verlorenen Posten. Auch der im Monate März 1717 zum Vice-König ernannte FZM. Josef Marchese von Rubi war ein Spanier, derselbe, durch welchen Palma, die Hauptstadt Mallorca's, der letzte spanische Platz unter Carl III. Botmässigkeit, an Philipp von Anjou hatte übergeben werden müssen. Es ist ein seltsames Bild, Spanier im Solde des römischen Kaisers, gegen solche im Dienste eines französischen Prinzen, einander um den Besitz italienischer Lande bekämpfen zu sehen.

---

[1]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 9. August. H. K. R. 1717; August, 413.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 23. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VII, 2.

[3]) Der Kaiser an Daun. Wien, 26. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 14.

Aus politischen und ökonomischen Rücksichten hatte der Kaiser zu Anfang des Jahres 1717 die Reducirung des Regiments Barbon auf 500 und jenes von Carreras auf 400 Mann befohlen [1]); das Erstere sollte 4—500 Mann zur Completirung eines neu aufzustellenden neapolitanischen Marine-Regiments und 300 Mann zur Ergänzung der in Ungarn befindlichen Regimenter Marulli und Faber abgeben [2]).

In Folge dessen ordnete Marchese Rialp an, dass 600 Mann des Regiments Barbon und 130 Unberittene von Carreras mit dem Kriegsschiffe „S. Leopoldo", wenn dieses den neuen Vice-König nach der Insel gebracht haben würde, von Sardinien nach Neapel überschifft werden sollten.

Vergeblich hatte Feldmarschall Graf Daun, schon bei Gelegenheit der Rückberufung des Infanterie-Regiments Wetzel aus Sardinien im Jahre 1715, Vorstellungen gemacht, dass es eher nöthig sei, die Infanterie auf der Insel zu verstärken, da das Land keineswegs völlig gesichert sei und viele mit der neuen Herrschaft Unzufriedene beherberge. Allein der spanische Rath in Wien glaubte Sardinien von Neapel aus halten zu können, obwohl hier nahezu keine maritimen Streitmittel zur Verfügung standen und beauftragte den Feldmarschall, im Falle des Bedarfes 120 Mann zu Fuss und 3000 Reiter, jedoch ohne Pferde, von Neapel nach Sardinien abzuschicken [3]). Als das Insel-Königreich durch die spanische Flotte bedroht erschien, verlangte der spanische Rath, dasselbe solle nicht nur mit der angegebenen Anzahl Mannschaft, sondern in einem der Grösse der Gefahr entsprechenden Masse mit Truppen, Kriegsbedarf aller Art und Geld unterstützt werden, trotzdem er den, schon bei den ersten Anzeichen der spanischen Rüstungen vom Grafen Daun gemachten Vorschlag, in Sardinien so viele Truppen zu vereinigen, als nöthig wären, um die haltbaren Plätze der Insel, in welchen sich im Monate Juli 1717 an Armirung ohnehin 131 Kanonen, 61 Batterie-Stücke und 3 Mörser befanden, vor einem Ueberfalle zu schützen, unberücksichtigt gelassen hatte.

Sardinien war somit, noch ehe der Feind vor demselben erschien, so gut wie aufgegeben, ohne dass man sich dies beim spanischen

---

[1]) Spanische Hofkanzlei an den Hofkriegsrath. H. K. R. Prot. 1717; April, 346.

[2]) H. K. R. Prot. 1717; April und Mai, 469 und 604.

[3]) Daun an den Hofkriegsrath Neapel, 17. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. V, 4.

Rathe eingestehen wollte. Es geschah umso weniger etwas zur Erhaltung der Insel, als der Commandant fehlte, da Marchese Rubi erst vier Monate nach seiner Ernennung zum Vice-Könige am 18. Juni in Cagliari anlangte, nachdem er zehn Tage lang unnöthigerweise in Neapel geweilt hatte [1]).

Die Verminderung des Truppenstandes auf der Insel wurde nun wirklich durchgeführt.

Rubi beliess von den beiden Regimentern nur 540 Mann zu Fuss, in ein Bataillon formirt, unter Commando des Obristlieutenants Don Vicente Estopinan und 400 Reiter als Garnison auf Sardinien, der Rest wurde zum Abgehen nach Neapel bestimmt und auf den von ihm mitgebrachten 7 Tartanen eingeschifft [2]). Der Vice-König hatte sogar den Auftrag, von der Cavallerie nur 200 Pferde zum Dienste beizubehalten, den Rest aber den Dörfern gegen Caution, bis zum eventuellen Gebrauche zu überlassen. Doch zögerte Marchese Rubi, diese Anordnung durchzuführen, nicht etwa wegen der dem Königreiche drohenden Gefahr, sondern weil die Bauern die Pferde zur Zucht verwendeten und sie dadurch für Kriegsdienste unbrauchbar machten, dann weil er fand, dass bei einer richtigen Verwaltung mit dem zur Erhaltung von 200 Pferden bestimmten Gelde auch die doppelte Anzahl derselben erhalten werden konnte, endlich auch, weil bei der Musterung sich ergab, dass die Cavallerie im Ganzen überhaupt nur 437 Mann mit 370 Dienstpferden zählte. Marchese Rubi fand sich daher veranlasst, das Cavallerie-Regiment bis auf 22 überzählige Officiere, die er nach Neapel abschickte, gänzlich beizubehalten und theilte dasselbe in 7 Compagnien ein. Auch von der Infanterie konnte nicht die erhoffte Anzahl, sondern nur 535 Mann unter Obrist Barbon am 3. Juli nach Neapel abgeschickt werden. Mit diesem Transporte gingen auch der frühere Vice-König, G. d. C. Graf Atalaya, dann FML. Marchese d'Almenara und GFWM. Schober nach Neapel ab.

Am 10. August, einen Tag später als die spanische Flotte bei Cap di Pula vor Anker gegangen war, sandte Marchese Rubi einen

[1]) Daun an Herberstein. Neapel, 10. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VI, 1.

[2]) Rubi an den Kaiser. Cagliari, 30. Juni. H. K. R. 1717; August, 363.

Expressen mit der Nachricht hievon nach Mailand, wo dieser am 20. August Morgens anlangte, um wenigstens die Zusendung des fast unberittenen Dragoner-Regiments Hamilton zu verlangen; Rubi beabsichtigte Widerstand zu leisten, weil er hoffte, die Bevölkerung der Insel zur Vertheidigung aufbieten zu können, die hiezu auch entschlossen schien und sich zu sammeln begann. Fürst Löwenstein, Gouverneur in Mailand, weigerte sich aber, Detachirungen zu gewähren und wies dem Hofkriegsrathe nach, dass er bei dem Mangel an Truppen in Mailand solche unmöglich noch nach auswärts zur Hilfe schicken könne [1]).

Aber nicht nur aus Mailand, sondern — eingedenk der Anordnung des spanischen Rathes — auch aus Neapel hatte Marchese Rubi in seiner äusserst bedrohten Lage Unterstützung erbeten.

Schon am 26. Juli, als die Nachricht vom Auslaufen der spanischen Flotte eingelangt war, erschien ein von Rubi abgesendeter Officier beim Feldmarschall Grafen Daun mit der Bitte, 1200 Mann zu Fuss, nebst 10 Geschützen, 2 Mörsern und hinlänglicher Munition eiligst nach Sardinien zu senden.

Doch blieben die Hilferufe Rubi's auch hier vergebliche und Daun erklärte gleichfalls keinen Succurs gewähren zu können, da er bei der inneren Beschaffenheit des Landes und der wenigen ihm zur Verfügung stehenden Infanterie, aus den ohnehin schwach besetzten Plätzen nicht noch Truppen herausziehen dürfe [2]). In einem Kriegsrathe zu Neapel, dem auch G. d. C. Graf Atalaya und FML. Almenara beiwohnten, wurde die Sache zwar nochmals reiflich erwogen, endlich aber beschlossen, die verlangten 1200 Mann nicht abzusenden, da sie weder mehr rechtzeitig, noch sicher nach Sardinien gelangen und bei der geringen Stärke der neapolitanischen Marine [3]) nur zu leicht in die Hände des unweit Cagliari vor Anker liegenden Feindes fallen könnten.

Die beiden genannten Generale, welchen die Verhältnisse auf der Insel genau bekannt waren, versicherten zudem, dass die geforderten 1200 Mann nicht einmal den Hauptposten Cagliari, dessen Stadtbefestigung wie die Citadelle, schlecht und verwahrlost waren, zu behaupten vermöchten, geschweige ganz Sardinien und dass diese Hilfe

[1]) Löwenstein an den Hofkriegsrath, 20. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 17 a.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 23. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VII, 2.

[3]) Ein Kriegsschiff, „St. Leopold", und 4 Galeeren, wovon 3 im Curs.

„eher zu einem sacrificio, als zum Dienst und Interesse des Kaisers wäre“ [1]).

Feldmarschall Daun konnte dem Marchese Rubi keine andere Hilfe gewähren, als die Zusendung von 300 Bomben, 500 Centnern Pulver, 12 Lafetten mit Zugehör und 2 Officieren, nebst 10 Artilleristen auf einem englischen Schiffe. Noch im Monate Juli ging der Grenadier-Hauptmann La Roche des Infanterie-Regiments Nesselrode nach Wien ab, um auch hier die Unmöglichkeit vorzustellen, die von dem Vice-Könige von Sardinien verlangten 1200 Mann aus Neapel abzusenden und Daun liess darauf hinweisen, dass er nicht allein die vielen festen Plätze nach Erforderniss besetzen solle und dies seiner geringen Kraft wegen nicht könne, sondern auch die 3000 Mann zählende Garnison von Neapel für kaum genügend halte, den zahlreichen Pöbel dieser grossen, volkreichen und offenen Stadt im Zaume zu halten, während er an Kriegsrequisiten selbst Mangel leide [2]).

Er erklärte die Absendung von Truppen nach Sardinien umso mehr für eine Unmöglichkeit, als dieselben in die Hände des Feindes fallen müssten und Sardinien, ob Hilfe hinkomme oder nicht, ohne Flotte, wie Mallorca, fallen werde und stets eine leichte Beute bleibe, so lange keine der Seemächte eine Escadre für den Kaiser in das Mittelmeer entsende.

Graf Daun glaubte höchstens in der Rückkehr der aus Sardinien nach Neapel gekommenen 530 Mann des Regiments Barbon und in der Absendung der unberittenen Dragoner des Regiments Hamilton aus Mailand eine Möglichkeit der Hilfeleistung für die Insel erblicken zu können, aber auch hiebei dränge sich wieder die Frage auf, was diese Mannschaft ohne weitere Unterstützung, gegenüber dem bedeutend stärkeren Feinde, der durch seine Flotte volle Bewegungsfreiheit besass, in Sardinien wirklich nützen oder ausrichten solle. Nicht ohne bittere Ironie bemerkte der Feldmarschall, dass, während vor wenigen Wochen noch Generale und Mannschaft von der Insel zurückgezogen wurden, nunmehr dringend Hilfe angerufen werde. „Dies sind der Spanier schöne Dispositionen,“ fährt er fort, „unter dem Vorwande, das Königreich sei unvermögend, den Leuten die Subsistenz zu geben, zu gleicher Zeit, wo sie dem Marchese Cifuentes einen jährlichen Fond von 10—20.000 Ducati darin angewiesen hatten, zudem

---

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 7. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. VIII, 9.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 31. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. V, 4.

auch, nachdem die Quote der Besoldung für den spanischen Rath, so dieses Königreich jährlich beigetragen hat, ihm abgenommen und auf andere spanische Provinzen, wie auch nach Neapel repartirt haben [1])."

Der Kaiser genehmigte die Weigerung des Feldmarschalls Daun, dem Marquis Rubi Truppen zu senden, mit Rücksicht auf die Sicherheit Neapels selbst [2]).

Auch der Hofkriegsrath, welcher noch Ende Juni dem Feldmarschall Daun bemerkt hatte, dass „zwar nicht zu vermuthen, dass solche so bald erforderlich sein dürfte, im Falle es aber über kurz oder lang dahin ankomme, so würde der Herr Feldmarschall seiner beiwohnenden ansehnlichen Prudenz und Kriegserfahrenheit nach die Sache schon dergestalt zu erfassen und anzuordnen wissen, wie es Ihro kaiserl. Majestät Dienst erfordern und die dermaligen Umstände zulassen thäten, gleich man auch von hier aus solchenfalls bedacht sein würde, all möglichen Vorschub zu leisten, bei dermalen offenem und schwerem Kriege mit der ottomanischen Porten aber ist es, wie der Herr Graf von selbst wohl begreifen wird, eine pure Unmöglichkeit, überall so grosse Anzahl Truppen und fast ganze Armeen zu halten" [3]), sah jetzt ein, dass die Zahl der Truppen in Neapel es nicht zulasse, sich ohne Gefährdung des Königreiches durch eine namhaftere Absendung an deutscher Mannschaft zu schwächen; er meinte aber noch zur Zeit, als die spanische Flotte bereits bei Cagliari vor Anker lag, dass, wenn es sich bestätigen sollte, dass die spanischen Rüstungen wirklich Sardinien gelten, wenigstens jene Mannschaft sogleich nach der Insel zurückzuschicken sein werde, welche vom Barbon'schen Regiment kurze Zeit vorher nach Neapel transportirt wurde, wie auch Ingenieure, Artillerie und Munition, so viel sich davon ohne gefährliche Entblössung Neapels, an dessen Erhaltung doch mehr, als an Sardinien gelegen, entbehren lasse. Obwohl der spanische Rath in Wien es lieber gesehen hätte, wenn statt der 500 Mann von Barbon, 400 Mann deutscher Mannschaft nach Sardinien bestimmt worden wären, überliess der Hofkriegsrath die Sache ganz dem Gutbefinden des Feldmarschalls Daun, und die spanischen Räthe, welche Sardinien kannten, erklärten selbst in einer Conferenz am 24. August, dass sowohl die Stadt Cagliari als deren Citadelle, in einem

[1]) Daun an Herberstein. Neapel, 28. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VII, 5 c.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 13. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 6.

[3]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 30. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VI, 5.

derart schlechten, nicht vertheidigungsfähigen Stande sich befänden, dass bei jedem ernsten Angriffe die Uebergabe erfolgen müsse, die Zusendung einer Hilfe daher eine vergebliche Mühe sei. Dagegen bezeichneten sie Alghero als einen vortheilhaft gelegenen Platz, der mit nur 300 Mann behauptet werden und von wo die Rückeroberung des Königreiches eingeleitet werden könne, sobald grössere Kräfte hiezu verfügbar würden. Es wurden nun 300 Mann des Regiments Luccini aus Mailand unter Commando des Obristlieutenants Planta in erster Linie hiefür in Aussicht genommen und der zu Genua bestellte kaiserliche Resident Mariconi beauftragt, die Fahrzeuge für die Ueberfahrt zu miethen [1]), sobald Marquis Rubi sichere Nachricht geben könne, dass die spanische Flotten-Rüstung, weder gegen Neapel, noch gegen Mailand oder Toscana, sondern einzig gegen Sardinien gerichtet sei.

## Angriff auf Cagliari.

Fast vierzehn Tage verblieb der zuerst angekommene Theil der spanischen Flotte unthätig auf der Rhede von Cap di Pula. Erst nachdem die Escadre unter Mari selbst erschien, betraten die Spanier mit Tagesanbruch des 22. August bei S. Andrea, 15 Kilometer östlich von Cagliari, unter dem Schutze ihrer von Don Francisco de Griman befehligten Galeeren, deren Feuer die bei 350 Mann starke kaiserliche Cavallerie, welche die Landung zu verhindern sich bemühte, vom Ufer zurückwies, die Insel [2]). Noch an demselben Tage erreichten die Spanier Cagliari und bezogen am Fusse des Monte Urpino, zwischen der Kirche S. Maria di Luco und dem Kloster der barmherzigen Brüder ein Lager. Es wurden Anstalten zur Anlage von Angriffs-Batterien getroffen, was aber mit Schwierigkeiten verbunden war, da die hiezu erforderlichen Faschinen erst aus der Gegend von Pula zugeführt werden mussten. Auch die Flotte kam näher an die Stadt, um bei der Hand zu sein und die Artillerie, sowie anderes Belagerungs-Material auszuschiffen.

Der spanische Oberbefehlshaber, Marquis de Lede, forderte nun den kaiserlichen Vice-König, FZM. Marchese Rubi, zur Uebergabe auf, was dieser mit der Erklärung erwiderte, seine Pflicht erfordere, sich auf das Aeusserste zu vertheidigen. Die 500 Mann starke kaiserliche Infanterie zog sich in die Stadt zurück, während die Cavallerie

[1]) Trautson an den Kaiser. Wien, 25. August. H. K. R. 1717; August, 417.

[2]) Rubi an Daun. Cagliari, 29. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. IX, ad 4.

ausserhalb derselben blieb und durch ihre Streifungen zu verhindern trachtete, dass den Spaniern vom Landvolke Lebensmittel zugeführt würden; die Hauptstrasse gegen Norden deckte das Castell S. Michele, 5 Kilometer von der Stadt entfernt.

Am 23. August besetzten die Spanier das Kloster Madonna di Bonaria und jenes der heil. Dreifaltigkeit. Nachdem die Bombardier-Gallioten an diesem Tage nahe an die Stadt vorgegangen waren, eröffneten sie am 24. August das Feuer und warfen ungefähr 80 Bomben in dieselbe. Zu Lande aber hatte Lede an diesem Tage ein Detachement von 200 Dragonern und 300 Grenadieren entsendet, um Lebensmittel herbeizuschaffen, wobei es zu einem Scharmützel mit den kaiserlichen Dragonern kam, in welchem diese 12 und die Spanier 2 Mann einbüssten.

In den nächsten beiden Tagen wurden Kanonen und Mörser an das Land geschafft, um die obere Stadt, das auf einem hohen steilen Felsen liegende Castell di Castro, 1217 von den Pisanern begonnen, von der Landseite beschiessen zu können. Der Angriff sollte hinter dem Jesuitenkloster bis zur Kirche von S. Lucifero unternommen werden, wozu die Wegnahme der befestigten Vorstadt Marina nothwendig war. Schon in der Nacht vom 26. auf den 27. August wurde die Beschiessung des Schlosses eröffnet und in den folgenden Tagen ohne grossen Schaden fortgesetzt, von den Kaiserlichen aber, welche ihre ganze Artillerie auf das Castell gebracht hatten, kräftigst erwidert.

Noch einmal versuchte es Marquis Rubi, Unterstützung aus Neapel zu erhalten. Allein seine am 29. August gestellte Bitte, welche dem Feldmarschall Grafen Daun am 4. September zukam, war vergeblich, da gleichzeitig Nachrichten aus Rom, Genua, Venedig und Livorno in Neapel einliefen, der Feind werde sich nach der Eroberung von Sardinien mit dem Herzoge von Savoyen vereinigen, um von Sicilien aus in Calabrien einzufallen und Daun daher Entsendungen nach Sardinien nicht mehr auf seine Verantwortung nehmen konnte, was auch ein einberufener Kriegsrath bestätigte. Ueberdies hatte er, wegen der ungenügenden Marine Neapels, für die Galeeren, welche noch ohne Reparatur im Hafen lagen, überhaupt nicht mehr als 400 Mann verfügbar, zu wenig für Sardinien, schwer entbehrbar in Neapel; schliesslich aber hätte, wie Rubi angedeutet, der Transport wegen der feindlichen Schiffe erst an den nördlichen Theil der Westküste der Insel gebracht werden und von dort zu Lande marschiren müssen, was wieder viel Zeit in Anspruch nahm [1]).

[1]) Daun an Eugen. Neapel, 6 September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IX, 4.

Marquis Rubi bewahrte indessen trotz der wenigen regulären Truppen, über welche er verfügte, noch seine entschlossene Haltung und zwang den spanischen Heerführer, eine förmliche Belagerung zu beginnen. In der Nacht vom 13. auf den 14. September wurden die Laufgräben eröffnet. Bei dem Mangel jeder Hilfe von Aussen konnte aber die Behauptung des Schlosses nur von beschränkter Dauer sein, und Marquis Rubi, die Hoffnungslosigkeit der Lage wohl erkennend, entschloss sich, als der Feind am 16. September unter Marquis de Monte-Alegre noch eine Verstärkung von einem Infanterie-Regiment und 300 Reitern auf 16 Tartanen, escortirt von zwei Kriegsschiffen erhielt, die erhaltene Weisung, nach dem Falle von Cagliari nach Alghero zurückzugehen und dort den Kampf fortzusetzen [1]), befolgend, für seine Person mit 150 Reitern aus Cagliari auszufallen und die fernere Vertheidigung der Feste, welche mit 40 Kanonen und 3 Mörsern armirt war, dem Obristen Don Jaime Carreras zu überlassen.

Der Abgang Rubi's am 17. September scheint dem Feinde verrathen worden zu sein, denn der spanische Brigadier Graf Pozuela setzte ihm am nächsten Tage nach und holte ihn bei Serramanna ein. In einem vierstündigen Kampfe, wurde Marquis Rubi, der sich heldenmüthig vertheidigte, am Arme verwundet, doch gelang es ihm, nachdem er die Hälfte seiner Reiter verloren hatte, die theils fielen, theils in Gefangenschaft geriethen, zu entkommen und in Bauerntracht Alghero zu erreichen. Die Gefangenen, unter ihnen Graf San-Antonio, General der sardinischen Galeeren, wurden auf das Schloss Peniscola in Spanien gebracht.

Die Spanier, welche am 17. September die Vorstadt Villa nuova anzündeten und dieselbe sammt dem darin gelegenen Kloster verbrannten, schlossen die Stadt nun enger ein, schoben Truppen bis Elmas und Torre della Scafa vor, um zu verhindern, dass über Uta und Assemini etwa auf Kähnen über den Teich Lebensmittel in die Stadt gebracht würden und setzten die Belagerung des Platzes emsig fort; sie verdoppelten ihr Feuer, das sie seit 24. September aus 36 Geschützen und vielen Mörsern unterhielten, so dass auf der Seeseite, wie auch in die Bastionen de la Seca und el Español Bresche geschossen wurde, worauf Obrist Carreras sich gezwungen sah, am 30. September die Capitulation anzubieten. Er verlangte, dass die Garnison mit allen militärischen Ehren, sowie mit Waffen und Pferden nach

[1]) Rialp an Daun. Wien, 11. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. X, 6 b.

Alghero gebracht werde, was die Spanier aber nicht zugestanden. Der Belagerer bewilligte am 1. October nur, dass die Garnison ohne Waffen, Fahnen, Standarten und Pferden unter der Bedingung nach Genua abgehen dürfe, innerhalb 6 Wochen, von dem Tage der geschlossenen Capitulation an gerechnet, die Waffen nicht wieder zu ergreifen. Nur den Officieren wurde erlaubt, Eigenthum und Pferde mitnehmen zu dürfen [1]).

Die Garnison zog am 2. October, noch bei 400 Mann stark, aus, dem Feinde die Geschütze und Mörser, nebst ziemlichen Vorräthen überlassend. Es langten aber nur etwa 200 Mann am 6. October wirklich in Genua an, die Uebrigen hatten theils bei den Spaniern Dienste genommen, theils sich auf der Insel verlaufen, um dort zu bleiben; die Ueberläufer wurden nach Tortona gebracht, wo sie ihre Ausrüstung erhielten.

Nach dem Falle von Cagliari, in welches unter Marquis de San-Vicente die Regimenter Bustamente und Basilicata mit 100 Dragonern als Besatzung verlegt worden waren, marschirte Graf Montemar am 6. October mit 1000 Mann gegen Alghero, von dem Reste des spanischen Corps unter Marquis de Lede nach drei Tagen gefolgt. Um der ungesunden Gegend von Oristano auszuweichen, schlug man den Weg über Furtei, Ghilarza und Itiri nach Alghero ein, wo die spanischen Truppen am 20. October erschienen [2]).

Marquis Rubi hatte in Alghero erneuerten Widerstand zu leisten beabsichtigt, obwohl er kaum Zeit gefunden hatte, in dieser Feste, und in dem Castell Aragonese (Sardo) für eine Vertheidigung vorzusorgen. Selbst als Sassari, der Hauptort des nördlichen Sardinien, sich für Spanien erklärt hatte, trug er sich noch mit der Hoffnung, Alghero und das fast unangreifbare Castell Aragonese über den Winter behaupten zu können, wenn ihm Hilfe zugesendet werde, wobei er insbesondere auf das Dragoner-Regiment Hamilton aus Mailand rechnete. Als aber der Auftrag des Kaisers eintraf, Marquis Rubi möge Alghero verlassen und sich selbst nach Mailand verfügen, um die für die Vertheidigung der beiden noch von kaiserlichen Truppen besetzten Castelle erforderlichen Kriegsbedürfnisse aufzubringen [3]) und dieser in Folge dessen gleich nach der Ankunft der Spanier in der Nacht zum 21. das Castell verliess, war das Schicksal des letzteren besiegelt.

---

[1]) Capitulation von Cagliari. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 1.

[2]) Commentarios.

[3]) Rialp an Daun. Wien, 13. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XI, 11.

## Entsendung des Detachements Wallis.

Der Kaiser befahl endlich am 23. September, in Erwägung, dass die feindliche Macht, welche Cagliari angegriffen, an sich nicht sehr gross war, dass sowohl die Miliz, als auch das Landvolk entschlossen schien, zur Vertheidigung mitzuwirken und schliesslich getrachtet werden musste, Sardinien selbst unter ungünstigen Umständen zu erhalten, weil in diesem Falle Neapel, wie Mailand und die toscanischen Präsidien als ziemlich geschützt angesehen werden konnten, dem Feldmarschall Grafen Daun, trotz aller bestehenden Schwierigkeiten 4—500 Mann aus Neapel, so schleunig als möglich nach Sardinien abzusenden. Man hoffte in Wien, dass durch diese Unterstützung, wie durch die ebenfalls angeordnete Abschickung des Dragoner-Regiments Hamilton aus Mailand das sardinische Landvolk zum Widerstand ermuthigt werde, besonders wenn zu diesem Zwecke noch etwa 1000 Flinten mit Pulver und Blei zu dessen Bewaffnung mitgeschickt würden. Wäre Cagliari schon gefallen, so sollte die neapolitanische Unterstützung Alghero besetzen und behaupten, um festen Fuss auf der Insel zu behalten [1]). Mit Recht hegte jedoch Prinz Eugen Zweifel, dass eine Verstärkung jetzt überhaupt noch an Ort und Stelle gelangen werde [2]).

Nachdem Feldmarschall Graf Daun diesen Befehl des Kaisers am 3. October gegen Abend empfangen hatte, entsendete er am 5. October den Obristwachtmeister Anton Freiherrn von Wallis von Neapel mit 410 Mann von den kaiserlichen Regimentern auf 4 Galeeren unter dem Befehle des Generals der Galeeren Grafen Foncalada, welcher sich zu dieser Expedition freiwillig erboten, und 107 freiwillige Spanier auf einer Tartane, dann einige Kriegs-Requisiten, 600 Flinten und eine Quantität Pulver nach Sardinien [3]). Zu diesem Detachement hatten die Regimenter Toldo und Nesselrode je 103, das Regiment Wallis 104, endlich Carl Lothringen 100 Mann beigestellt.

Foncalada setzte das Detachement am 9. October unweit der Insel Tavolara im Golf degli Aranci mit dem Befehl an das Land, eiligst nach Terranova zu marschiren. Um keine Zeit zu verlieren,

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 23. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IX, 23.

[2]) Eugen an Königsegg. Lager bei Semlin, 4. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 9.

[3]) Daun an den Kaiser. Neapel, 7. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 13.

trat Obristwachtmeister Wallis noch an demselben Tage gegen 4 Uhr Nachmittags die Vorwärtsbewegung an und liess zur Bewachung der Bagage einen Fähnrich mit 20 Mann am Meeresufer zurück. Wallis hatte sich kaum in Marsch gesetzt, als er die vier Galeeren mit vollen Segeln ihren Rückweg antreten sah; für das Detachement waren nun Basis und Rückzug in gleicher Weise verloren, denn Foncalada war fortgefahren, ohne sich auch nur zu überzeugen, ob das Detachement überhaupt ohne Gefahr den Marsch in das Innere der Insel werde antreten können. Wallis marschirte seinem Ziel entgegen, welches er aber durch verrätherische Wegweiser, die sich zeitgerecht flüchteten, irregeleitet, erst nach einem ermüdenden Nachtmarsche vor Tagesanbruch erreichte, um nun von den Einwohnern von Terranova mit Feuer empfangen zu werden. Nachdem das Scharmützel einige Zeit gedauert hatte, zeigte sich die ganze Umgebung von bewaffneten Bauern erfüllt, die den rechten Flügel des Detachements sogar zum Umkehren brachten. Nur mit Mühe gelang es dem kaiserlichen Commandanten denselben zum Stehen zu bringen, aber der Kreis der Bauern schloss sich immer enger, so dass ein Durchdringen auf Castell Aragonese nicht mehr möglich erschien, umso weniger, als durch den Regen die Munition nass geworden war und die Mannschaft, besonders jene des Regiments Toldo, nicht mehr als über 5 bis 6 Schuss verfügte; der Rückzug aber war durch die Abfahrt der Galeeren abgeschnitten. In dieser kritischen Lage beschlossen die Officiere eine Capitulation einzugehen [1]), welche von dem spanischen Verwalter der Provinz Gallura, Don Juan Baptista Sardo de Tempio und einem Geistlichen im Namen der Bauern, gegen freien Abzug nach Neapel gewährt wurde. Marquis de Lede bestätigte dieselbe jedoch nicht, weil weder Sardo, noch der Geistliche zum Abschlusse derselben autorisirt gewesen und erklärte die kaiserlichen Soldaten zu Kriegsgefangenen [2]).

Die Ausschiffung des Detachements bei Tavolara bleibt unverständlich, da Foncalada dasselbe durch die Strasse von Bonifacio an der Nordküste unmittelbar nach Castell Aragonese und selbst auch noch nach Alghero an der Westküste der Insel hätte bringen können. Von der feindlichen Flotte war dabei nichts zu besorgen, da sie erst sieben Tage nach der Landung des Obristwachtmeisters Freiherrn von Wallis auf Sardinien vor Alghero erschien, wohin sie nach dem Falle von Cagliari gezogen war. Dazu war der Seeweg bedeutend kürzer,

[1]) Wallis an Daun. Schiff „S. Felipe“ vor Alghero, 30. October 1717. H. K. R. 1718; April, 16.

[2]) Commentarios.

denn zu Lande erforderte die Erreichung des Castells Aragonese von Tavolara 4, jene Alghero's sogar 6 Märsche. Die unbegreifliche, wenn nicht verrätherische Handlung des in kaiserlichen Diensten stehenden neapolitanischen Flotten-Generals allein hatte solchergestalt die Capitulation verschuldet.

## Entsendung des Dragoner-Regiments Hamilton.

Wenngleich dem aus Mailand kommenden Dragoner-Regimente Hamilton das traurige Schicksal erspart blieb, von welchem das Detachement des Obristwachtmeisters Wallis betroffen worden war, so sollte die Entsendung des ersteren nach Sardinien doch gleichfalls von keinem günstigen Erfolge begleitet sein. Obwohl der Gouverneur von Mailand, Fürst Löwenstein, auf das Ansuchen des Marquis Rubi, um Zusendung des genannten Regiments anfänglich erklärt hatte, keine Hilfe schicken zu können, so beauftragte er dennoch bald darauf den kaiserlichen Truppen-Commandanten im Herzogthum Mailand, Feldmarschall Marchese Visconti, das Regiment behufs Absendung nach Sardinien bereitstellen zu lassen. Der Feldmarschall ertheilte am 20. August dem Obristen Johann Baptist Marchese Malaspina den Befehl, die in Sabbionetta gestandenen Commandirten an sich zu ziehen, das Regiment in der Station Cremona zu versammeln und am 27. August nach Tortona aufzubrechen, wo es am 31. anlangte. Inzwischen kam ein Befehl des Kaisers, statt der ursprünglich in Aussicht genommenen 300 Mann des Regiments Luccini, die Hamilton'schen Dragoner mit möglichster Schnelligkeit und Sicherheit von Genua über Corsica nach Sardinien abzusenden [1]).

Das Regiment setzte nun am 4. September den Marsch nach Novi fort, traf am 6. in Campomorone ein und langte nach einem Rasttage am 8. September in S. Pier d'Arena, einer Vorstadt von Genua, an. Noch an demselben Tage erfolgte die Einschiffung und nachdem am nächsten Vormittage auch noch die abgängigen Lebensmittel und die Pferde an Bord gebracht worden waren, ging das Regiment, ungefähr 500 Mann stark [2]), auf fünf gemietheten neapolitanischen und englischen Tartanen, einer Pinke und drei Felucken, am 9. September bei eintretender Nacht unter Segel, um von dem vor dem Hafen kreu-

---

[1]) Der Kaiser an Löwenstein. Wien, 26. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 28.

[2]) Löwenstein an den Kaiser. Mailand, 1. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IX, 1 a.

zenden Anjou'schen Kriegsschiffe, welches den spanischen Gesandten Marchese San-Felipe nach Sardinien bringen sollte, nicht entdeckt zu werden.

Der Transport nahm seinen Curs längs der Riviera di Levante gegen Porto Venere, dann die Inseln Gorgona und Capraja auf Bonifacio. Allein ein in der Nähe des letztgenannten Eilandes plötzlich entstandener Sturm trieb die Schiffe gegen Cap Corso, so dass sie am 12. September Abends mit Mühe in S. Fiorenzo einlaufen konnten. Erst nach eilf Tagen besserte sich das Wetter und am 23. September Abends verliess der Transport den Hafen, um längs der Westküste Corsica's nach Sardinien zu gelangen; aber schon am nächsten Morgen war man gezwungen, wegen eingetretener Windstille im Hafen von Calvi vor Anker zu gehen. Wasser und Proviant wurde bei dieser Gelegenheit an Bord genommen, doch vergingen wieder eilf Tage, ehe das Regiment am 6. October Calvi verliess, abermals nur, um an demselben Tage Abends des eingetretenen Scirocco wegen an der Spitze des Golfes von Ajaccio bei den Sanguinaires-Inseln erneuert zum Halten gezwungen zu sein. Da das Wetter immer schlechter wurde, musste zur grösseren Sicherheit der Schiffe und um die in Ajaccio bestellte Provision an Bord nehmen zu können, den nächsten Morgen der Ankerplatz mehr im Innern des Golfes genommen werden, wo eine mit 10 Stücken armirte Barke als Begleitung zum Transporte stiess. Dieses Mal wurden die Anker schon am 8. October Morgens gelichtet, des Abends aber bei Cap Oliva der Insel Asinara wieder gelandet, wo sich die zur armirten Tartane gehörige Galliote dem Transporte anschloss. Am nächsten Tage wurde die Fahrt nach Alghero fortgesetzt, ein Abends entstandener Gegenwind trieb jedoch die Schiffe wieder auf Asinara zurück. Da nun die Pinke gegen den Wind besser Stand hielt, als die schwereren Barken, entsendete Obrist Malaspina noch in der Nacht zum 10. October auf derselben und unter Beigabe der Galliote und eines Schibacco, 2 Compagnien unter Hauptmann Toralba und Hauptmann Seyboldt nach Alghero; doch auch die Pinke wurde wieder nach Asinara zurückgetrieben und blieb nun, da der Wind kein Fortkommen gestattete, zwei Tage dort, wobei der Commandant sich gezwungen sah, 10 Dragoner an's Land zu setzen, um Wild zu schiessen, da der Proviant zu Ende gegangen war. Am 13. October wurde die Fahrt nach Alghero abermals unternommen und am folgenden Tage mit Zuhilfenahme der Ruder Porto Conte erreicht, wo die Aufforderung von Marquis Rubi eintraf, noch am selben Tage nach Alghero einzurücken. Das war nicht mehr möglich, und die beiden Compagnien, etwa 180 Mann stark, kamen erst am 15. October in Alghero an.

Hiebei gelang es, ein französisches Schiff mit 4 spanischen Officieren, 1500 Paar Schuhen, 42 Fässern Wein, 100 Säcken Zwieback und anderen für den Feind bestimmten Lebensmitteln wegzunehmen.

Obrist Malaspina, welcher die Absicht gehabt, der Pinke nachzufolgen, hatte sich, als er sah, dass der Wind dies nicht zuliess, am 10. October gegen Castell Aragonese gewendet und schickte auf einem angehaltenen französischen Schiffe den Lieutenant Johann Guarnaschelli mit 40 Dragonern und einiger Munition dahin voraus. Da das Castell von Bauern auf der Landseite eingeschlossen war, wurden die Dragoner unter dem Feuer derselben vom Gouverneur der Feste, Marchese Benites, mittelst herabgelassener Strickleitern aufgenommen. Eine entstandene Bora aber zwang die mittlerweile nachgekommenen übrigen Schiffe, im Hafen von Bonifacio Zuflucht zu suchen. Marquis Rubi forderte den kaiserlichen Obrist durch einen Officier und zwei sardinische Adelige am nächsten Tage auf, wenn nicht anders, so mittelst Rudern zu landen, worauf ihn die drei landeskundigen Abgesandten so führen sollten, dass er keine Gefahr lief, durch die in jener Gegend angeblich anwesenden 300 feindlichen Reiter angegriffen zu werden. Obrist Malaspina kam dieser Aufforderung nicht nach, weil er keine Tragthiere zum Transporte der Bagagen und der Munition besass. Erst am 20. October, nachdem über Ersuchen des Marchese Benites, mit Tagesanbruch Hauptmann Huber mit 116 Mann, einem Munitionsvorrath, dann seltsamer Weise auch 30 Sättel, zur Verstärkung in das Castell Aragonese geworfen worden, lief Obrist Malaspina wieder aus und legte am 21. October Abends bei der kleinen Insel Coscette di Donna, vor der Westspitze Sardiniens an, um vor der weiteren Fortsetzung der Fahrt nach Alghero, zunächst recognosciren zu lassen. Als er am 22. October von einem gewissen Doctor Scartagio aus Sassari benachrichtigt wurde, dass bei Alghero vom Feinde zwei Galeeren, eine Galliote und ein grosses Kriegsschiff lägen, besorgte Malaspina gefangen zu werden und suchte den Rückzug zu gewinnen, den ein starker Wind nur zu sehr förderte, da er die Schiffe bei 100 Seemeilen an die Westküste von Corsica zurücktrieb, am 23. October den Transport trennte und zwei Schiffe, wovon eines mit Pferden, gegen die französische Küste warf. Als wieder Windstille eintrat, liess sich Obrist Malaspina mit dem Reste seines Regiments am 25. October auf Corsica an das Land setzen, marschirte am folgenden Tage nach Calvi und fuhr dann nach Genua zurück, wo auch die zwei abgetrennten Schiffe sich wieder einfanden [1]).

[1]) Untersuchungs-Act über Obrist Malaspina. H. K. R. 1718; Mai, 383.

So hatten einestheils Wind und Wetter, anderseits aber auch Mangel an Energie des Commandanten und Unentschlossenheit der Seeleute dazu beigetragen, dass auch diese Verstärkung ihr Ziel nicht erreichte. Die Insel konnte nunmehr für verloren angesehen werden, umso mehr, als nach dem Verluste von Cagliari auch die Einwohner, auf die man anfänglich so viele Hoffnungen gesetzt, sich für Philipp V. erklärten und die Feste Alghero, wohin Marquis Rubi mit seinen wenigen Leuten sich gezogen hatte, nicht im Stande war, der weit überlegenen feindlichen Macht Widerstand zu leisten [1]). Rubi verliess dieselbe und begab sich über Castell Aragonese und Corsica nach Mailand.

## Capitulation von Alghero und Castell Aragonese.

Am 29. October ergab sich nun, ohne einen Schuss gethan zu haben, die Besatzung von Alghero, deren Commando Don Alonso Cespedes geführt hatte und wurde nach Genua gebracht.

In Folge dieser Nachricht capitulirte am 30. October auch das Castell Aragonese, vor welches am 25. Marquis de San-Vicente mit 800 Mann gerückt war; die Besatzung erhielt ebenfalls freien Abzug mit Waffen nach Genua. Mit der Uebergabe dieser Felsenfeste war die Eroberung der Insel durch die Spanier in weniger als 3 Monaten vollzogen. Lede bestimmte nunmehr General-Lieutenant Don José Armendariz zum Statthalter im Königreiche Sardinien und 3000 Mann zur Besatzung, während er mit dem Reste der Truppen und der Flotte nach Spanien zurückkehrte [2]). In dem kurzen Feldzuge hatten die Spanier, hauptsächlich in Folge der Malaria, über 600 Mann verloren, denn nur vor Cagliari wurden einige Mann durch Geschosse getödtet.

Die Saumseligkeit in der Ergreifung von Massregeln zum Schutze Sardiniens war durch den Umstand, dass Prinz Eugen bei der Armee in Ungarn war und in Wien nicht selbst eingreifen konnte, sehr gesteigert und gefördert worden. Ein weitgehendes Vertrauen auf Neutralitäts-Verträge für Italien während des Türkenkrieges, die nach der Erwerbung Sardiniens vorgenommene Entwaffnung des Königreiches,

[1]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 12. November. H. K. R. 1717; November, 372.

[2]) Daun an Rialp. Neapel, 26. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XI, 26.

die Enttäuschung des Adels, die Unzufriedenheit der Städte, Alles half zusammen, um die Uebergabe zu erleichtern und herbeizuführen. Dennoch bot dieselbe nicht die von Alberoni gehofften Ergebnisse und sein Untergebener, Marquis de San-Felipe, konnte mit Recht sagen: „Nichts verlor der Kaiser mit Sardinien, nichts gewann damit der Sieger!“ [1]).

[1]) Commentarios.



# Die Besitznahme der Insel Sicilien.

Nach der Eroberung der Insel Sardinien wurde die spanische Flotte in die Heimat zurückberufen, jedoch nicht um abgerüstet sondern vermehrt zu werden und bei Fortsetzung der Feindseligkeiten zu nachdrücklicherem Wirken befähigt zu sein.

Flotte und Heer wurden im Verlaufe des Winters und des Frühjahrs verstärkt und ausgerüstet [1]) und der geeignet scheinende Augenblick zu ihrer Verwendung fand sich selbstverständlich, sobald man ihn suchte.

Sowie Cardinal Alberoni Nachricht von den Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Herzoge von Savoyen wegen Austausches von Sicilien gegen Sardinien, wobei England und Frankreich vermittelten, erhalten, setzte er alle Mittel in Thätigkeit, um diese Transaction zu vereiteln. Er suchte König Philipp V. zu bewegen, die Zeit, während welcher der Kaiser noch im Kriege mit den Türken stand, zu benützen, um durch eine Landung in Sicilien der Abtretung zuvorzukommen, damit die Insel, deren Bewohner dem Hause Anjou ohnehin geneigt waren, nicht an das Haus Habsburg falle. Alberoni sah in dieser Sache eine Verletzung der Utrechter Cessions-Acte zum Nachtheile Spaniens und verstand es, auch den König für diese Auffassung zu gewinnen.

Als die Ausrüstung der Flotte vollendet war, machte der ehrgeizige Cardinal auch kein Hehl mehr aus der Absendung derselben. Während er das Verlangen des Obristen Stanhope, mindestens bis zum Eintreffen einer bestimmten Antwort aus London zu warten, ablehnte, schlug er dem piemontesischen Gesandten Grafen Lascaris eine Offensiv-Allianz zwischen Spanien und Savoyen gegen den Kaiser vor. Als Ziel dieses Bündnisses bezeichnete er rückhaltslos die Erwerbung Mailands für Victor Amadeus, jene Neapels für Spanien;

---

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 10. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. XII, 10.

um aber den Angriff auf das letztere zu erleichtern, machte er die vorangehende Besetzung Siciliens zur Bedingung und verlangte es als Pfand; wenn die Eroberung Mailands gelinge, sollte die Insel bei Spanien bleiben, sonst aber an Savoyen zurückfallen. Alberoni versuchte sich auf diese Weise ohne besondere Mühe in den Besitz Siciliens zu setzen, was für eine militärische Operation gegen Neapel nothwendige Vorbedingung war. Der Turiner Hof verweigerte eine solche Verpfändung der Insel jedoch in entschiedener Weise und Alberoni brach sonach jede weitere Verhandlung mit demselben ab und erklärte, dass es hiezu ohnehin zu spät sei. Er hielt an der Hoffnung fest, dass er von den Seemächten keine Störung seiner Pläne zu fürchten habe [1]) und schritt entschlossen auf dem betretenen Wege vorwärts.

Schon im Monate März 1718 liefen über Genua Nachrichten in Mailand ein, dass die spanischen Truppen auf Sardinien vermehrt würden. Die erste Verstärkung war am 13. Februar von Alicante dahin abgegangen [2]), während ein weiterer Transport mit 26 Schiffen von Cadix am 16. April in Cagliari eintraf. Auf Sardinien standen nun nicht weniger als 11.700 Mann Infanterie und 3285 Mann Cavallerie, doch litten die Truppen ungewöhnlich stark durch die Malaria. Am 1. Mai kehrten die Transportschiffe nach Spanien zurück, um neue Ergänzungen aufzunehmen, die in der Umgebung Barcelona's aus allen Theilen des Königreiches versammelt worden waren.

Die spanische Flotte, nun aus einem Kriegsschiffe von 74, einem zu 70, 8 Kriegsschiffen zu 60, je 2 zu 50 und 46 Kanonen, 4 zu 44, 2 zu 36, 3 zu 30 Geschützen, dann je einem Schiffe zu 26, 24, 22 und 18, endlich 2 Schiffen zu 20 Kanonen, zusammen 29 Kriegsschiffen mit 1284 Kanonen und einer Bemannung von 8830 Mann, ferner 7 Galeeren, 4 Gallioten und 520 Transportschiffen, im Ganzen 560 Fahrzeugen bestehend, lief, nachdem die Truppen eingeschifft waren und der Oberbefehlshaber derselben, Don Juan Francisco de Vete, Marquis de Lede und der mit ausserordentlichen Vollmachten versehene General-Intendant Don José de Platiño sich an Bord des „S. Felipe" begeben hatten, am 17. Juni um 3 Uhr Nachmittags von Barcelona unter dem Befehle des Admirals Don Antonio Gastañeta, eines tüchtigen Seemannes, aber zu wenig im Kriege erfahren, um eine Kriegsflotte zu befehligen, aus [3]) und nahm ihren Curs mit versiegelten Befehlen gegen die

---

[1]) D. Q. A. von Weber. Alberoni an den Herzog von Parma, Juni 1718.

[2]) Löwenstein an Daun. Mailand, 23. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. III, 21.

[3]) Tongu (?) an Alberoni. Palermo, 13. Juli 1718. Kriegs-A. des grossen Generalstabes in Berlin, Krieg auf Sicilien, Abtheilung XXII, lit. r, Nr. 9, 33.

Insel Sardinien, wo sie am 23. erschien und am 24. vor Cap di Pula Anker warf, um an den beiden folgenden Tagen Wasser an Bord zu nehmen.

Die drei Vice-Admirale Don Fernando Chacon, Marquis Estevan Mari und Don Balthasar de Guevara, dann der Contre-Admiral Cammock befehligten die einzelnen Divisionen der Flotte, Don Francisco Griman die Galeeren.

An Landtruppen verfügte Marquis de Lede über:

| | | |
|---|---|---|
| 38 Bataillone Infanterie à 600 Mann . . . . . . . | 22.800 | Mann |
| 8 Regimenter zu Pferd in je 3 Escadronen à 125 Mann | 3.000 | „ |
| 6 „ Dragoner „ „ 4 „ à 125 „ | 3.000 | „ |
| Artillerie . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 400 | „ |
| Ingenieure . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 50 | „ |
| Mineure . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 50 | „ |
| Administrations-Personale . . . . . . . . . . . . . | 150 | „ |
| Generalstab . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 40 | „ |
| Zusammen . . | 29.490 | Mann [1]. |

An Feld- und Belagerungs-Artillerie, dann sonstigem Materiale befanden sich auf den Schiffen 150 vierundzwanzigpfündige Kanonen, 50 sechzehnpfündige Feldgeschütze, 40 Mörser mit 30.000 Bomben, 150.000 Faschinen, 300.000 Tranchée-Pflöcke, Proviant auf vier Monate, endlich 1000 Maulthiere zum Land-Transporte und eine Kriegs-Casse mit 6 Millionen Piaster (?).

Die Macht, welche Spanien zur Eroberung von Sicilien aufgeboten hatte, bestand also einschliesslich der nach Sardinien beförderten Truppen in ungefähr 23.000 Mann zu Fuss und 6000 Reitern. Unter dem Oberbefehle des Marquis de Lede war eine zahlreiche Generalität bei diesen Truppen eingetheilt: die General-Lieutenants Don José Armendariz, Don Lucas Espinola, Graf de Glines, Prospero Verboom, Don Juan de Lede, ein Bruder des Oberbefehlshabers, Don Juan Caraccioli, Don Antonio Pignatelli, Marquis de San-Vicente, Graf de Montemar, Don Feliciano Bracamonte; weiters die Maréchaux de camp: Dopart, Lunchelli, Grafton, Marquis de Rebes, Graf de Roydoville, Señor Vancoop, die Infanterie-Brigadiere: Marquis de Mogu, de Gages, Mac-Donnel, de Tanquena, Visconte del Puerto, Marquis di Villahermosa, Don Iran Eboli, Luigi di Ronca, die drei Dragoner-Brigadiere: Chateaufort, Boselli und Don José Vallejo, endlich die drei Cavallerie-Brigadiere: Marquis San-Severino, Dupuis und Don Iran Armendariz [2]) nebst noch einigen Anderen.

[1]) Tabelle, Kriegs-A., 1718; Fasc. XIII, 40.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VI, 16a.

Am 1. Juli erreichte die Flotte die Nordküste von Sicilien. Contre-Admiral Cammock näherte sich mit der „Hermione" und zwei Galeeren der Insel, um sich zu überzeugen, dass für die Landung kein Widerstand zu besorgen sei. Er verständigte von dieser Wahrnehmung den Admiral Gastañeta, der nun das Signal zur Ausschiffung der Truppen ertheilte; die ersten Schaluppen, welche von der Flotte abstiessen, brachten 4000 Mann Infanterie, nebst einigen Pferden auf einmal an das Land. Lede liess die Abtheilung in der Nähe des Landungsplatzes auf den Höhen bei S. Elia bivouakiren und am nächsten Tage erfolgte die Ausschiffung des Restes der Infanterie und der Cavallerie. Lede marschirte hierauf gegen Palermo und die spanische Armee bezog bei Acqua Corsaro das Lager [1]). Gleichzeitig erschien beim spanischen Oberbefehlshaber ein von dem savoyischen Vice-Könige Grafen Maffei mit dem Auftrage entsendeter Officier, officiell anzufragen, ob die Spanier als Freunde oder Feinde angesehen zu werden wünschten, worauf Lede zur Antwort gab, dass er mit seiner Armee gekommen sei, um von einem Lande Besitz zu nehmen, das König Philipp V. gehöre. An demselben Tage noch liess er sich selbst zum General-Capitain des Königreiches Sicilien ausrufen. Am 3. Juli rückten die Spanier bis an das rechte Ufer des Oreto-Flusses vor, wohin bald darauf eine Deputation der Stadt Palermo zur feierlichen Begrüssung kam [2]).

Feldmarschall Daun, welcher von dem zu Port Mahon befindlich gewesenen Lord Forbes schon Mitte Juni benachrichtigt worden war, dass die spanische Flotte, 300 bis 400 Schiffe zählend, zum Auslaufen bereit stehe, hatte sofort auf diese Nachricht eine Pinke armiren lassen und gegen die Küste von Catalonien entsendet, um die feindliche Flotte zu beobachten [3]); auch andere Schiffe wurden zu demselben Zwecke nach verschiedenen Richtungen ausgesendet. Durch diese Fahrzeuge erfuhr Daun noch vor dem 27. Juni das Auslaufen der Flotte aus Barcelona und schon am 7. Juli Abends durch den Capitain des neapolitanischen Schiffes „S. Carlo", Don Giulio Medense, welcher in der Gegend von Milazzo sich aufhielt, dass die feindliche Flotte, nachdem sie am 27. Juni Cap di Pula verlassen habe und mit südöstlichem

[1]) Commentarios.

[2]) Tougu an Alberoni. Palermo, 13. Juli. Kriegs-A. des grossen Generalstabes in Berlin, XXII, r. q — 33.

[3]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 17. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VI, 9.

Curse wieder unter Segel gegangen, am 30. Juni an der nördlichen Küste von Sicilien erschienen und am 1. Juli östlich von Palermo, unweit Solanto bei Cap Grosso vor Anker gegangen sei.

## Die Lage in Sicilien.

Durch die Landung der Spanier auf Sicilien ohne Kriegserklärung war die in dem Utrechter Frieden für Italien anerkannte Neutralität, kaum fünf Jahre nach dem Friedensschluss, hinfällig geworden und die einfachsten Gesetze des Völkerrechtes zum zweiten Male binnen Jahresfrist von Philipp V. verletzt.

Gegen Angriffe dieser Art nicht im Geringsten vorbereitet, sah sich Victor Amadeus, der am 15. Juli durch seinen Gesandten, den Graf Bausonne, Nachricht von der Landung der Spanier auf Sicilien erhalten hatte, seines neuen Königreiches nach kurzem Besitze beraubt. Er war, dem Friedensschluss entsprechend, am 3. October 1713 mit 6000 Mann von Villafranca und Nizza auf einer englischen Escadre unter Admiral Jennings dahin abgegangen [1]) und hatte sich am 24. December zum Könige von Sicilien krönen lassen, welches die Spanier bis dahin durch mehr als vier Jahrhunderte besessen hatten. Die Bewohner des Landes glaubten nun, dass der neue König, da er den Titel von ihrer Insel annahm, in Sicilien den Schwerpunct für seine Macht suchen werde und ehrgeizige, wie habsüchtige Hoffnungen tauchten allerorts empor; aber die eigentliche Stütze der savoyischen Dynastie und Herrschaft war und blieb Piemont und Victor Amadeus verlieh die wichtigsten Stellen zuverlässigen und vertrauenswürdigen Piemontesen, wodurch die Sicilianer sich zurückgesetzt fühlten. Der König fühlte selbst, dass das Verhältniss zwischen ihm und seinen neuen Unterthanen, welchen zudem das strengere piemontesische Regiment wenig behagte, kein gedeihliches sei und beschloss nach Turin zurückzukehren. Schon am 3. September 1714 verliess er Sicilien auf immer.

Bevor Victor Amadeus diesen Entschluss jedoch zur Ausführung brachte, hatte er am 28. August, den sowohl im Kriegsdienste als in der Diplomatie erprobten FZM. Grafen Maffei mit einem Jahresgehalte von 12.000 Scudi (54.000 Lire) auf drei Jahre zum Vice-Könige von Sicilien ernannt. Er empfahl ihm, stets lieber Milde als Strenge gegen das Volk anzuwenden, um sich die Zuneigung desselben zu erwerben; die Piemontesen vermochten aber trotzdem keine Sympathien in der Bevölkerung zu gewinnen.

---

[1]) Sicilien von Querner, pag. 34, nach Stellardi, vol. I, pag. 49.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung im Lande verfügte der Vice-König über 10 Bataillone zu Fuss, einschliesslich 4 Compagnien zu 75 Mann, welche die Galeeren bemannten, 13 Compagnien Stadt-Miliz oder Polizei, ein Regiment Dragoner und 6 Compagnien Kanoniere; Oberbefehlshaber dieser Truppen war General-Lieutenant Marchese d'Andorno. Ausserdem bestand das Landesaufgebot [1]), in 10 Sergeantschaften eingetheilt, aus 10.000 Mann zu Fuss und 1600 Reitern unter selbstgewählten Officieren. Die Ausgaben für das Militär betrugen 3,479.135 Scudi.

Das sicilianisch-piemontesische Geschwader unter Scarampi zählte 4 Galeeren und Victor Amadeus liess beim Betreten des Landes noch eine fünfte Galeere bauen; die Kosten der Marine beliefen sich jährlich auf 240.000 Lire [2]).

Ihre Aufgabe war, die Handelsschiffe gegen die im mittelländischen Meere kreuzenden Barbaresken zu schützen und den Schmuggel, der vielfach betrieben ward, zu verhindern.

In den Plätzen der Insel, von Palermo abgesehen, waren die Truppen beim Erscheinen der Spanier in nachstehender Weise vertheilt:

Zu Messina, wo Marchese d'Andorno sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, standen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 | Bataillone | Hackbrett | 1000 Mann |
| 1 | „ | Piemont | 600 „ |
| 1 | „ | Savoyen | 600 „ |
| 4 | Compagnien | Gioeni-Infanterie [3]) | 240 „ |
| 4 | „ | Dragoner | 240 „ |
| | | Zusammen | 2680 Mann. |

In Trapani war je ein Bataillon von Montferrat- und Saluzzo-Infanterie mit zusammen 1200 Mann unter Graf Campione detachirt, in Milazzo unter Missegle 1 Bataillon Saluzzo-Infanterie mit 600 Mann; in Termini stand ein Detachement von 400 Mann unter Badet, in

[1]) Nach einer Volkszählung im Jahre 1715 hatte Sicilien 983.163 Einwohner, ausgenommen die Geistlichkeit und die Stadt Palermo, welche etwa 100.000 Einwohner zählen mochte; die Zahl der Geistlichen wurde auf 40.000 geschätzt. Nach Querner, pag. 135.

[2]) Sicilien von Querner nach Stellardi, vol. III, pag. 318.

[3]) Die Infanterie-Regimenter Gioeni und Valguarnera waren 1714 von Victor Amadeus aus Sicilianern formirt worden. Später erscheint auch ein Bataillon Füsiliere in der Citadelle von Messina erwähnt; es mussten also auch Abtheilungen dieses Regiments (Aosta) auf Sicilien gewesen sein.

Augusta ein solches von 100 Mann unter Basset, in Taormina ebenfalls 100 Mann und in Mola endlich 60 Mann.

Die Bataillone erreichten indessen den hier angegebenen vollen Stand nicht, sie besassen kaum mehr als 400 Mann, so dass die piemontesischen Truppen bei der Landung der Spanier auf Sicilien kaum 6000 Mann gezählt haben dürften.

Die Festungen und Forts des Landes hatten daher auch kaum die unentbehrlichsten Friedens-Besatzungen und waren nicht im Stande, sich gegen einen energischen und bedeutend überlegenen Feind zu halten. Die geringe Truppenmacht gestattete auch nicht, die südliche Küste zu besetzen und an die Formirung eines mobilen Corps konnte schon gar nicht gedacht werden.

Unter diesen Umständen war ein ernster Widerstand gegen die spanische Landung ebensowenig, wie eine längere Vertheidigung der festen Plätze zu erwarten.

Vergebens hatte Graf Maffei nach der Landung der Spanier die Einwohner der Hauptstadt aufgefordert, im Vereine mit seinen Truppen den Eindringlingen Widerstand zu leisten; dieselben zeigten nur zu deutlich, dass ihnen die Spanier willkommen waren. Die letzteren fanden bei ihrer Ankunft am 4. Juli denn auch die Thore offen und wurden vom Pöbel umjubelt.

In dieser kritischen Lage musste Graf Maffei sich glücklich schätzen, nachdem er 460 Mann Infanterie unter Cavaliere Morelli in das Castell geworfen hatte, den Rest der Besatzung von Palermo, 3 Compagnien Grenadiere und 3 Bataillone, etwa 1200 Mann Infanterie, dann 250 Reiter am 3. Juli noch retten zu können. Er zog über Piana de Greci, welches er am ersten Abend erreichte, Corleone, dann Vicari, Vallelunga und Caltanissetta nach Syracus. Die Compagnie einheimischer Soldaten, welche Maffei als Führer verwenden wollte, war von Vallelunga aus entflohen und am 7. Juli musste sich Maffei mit seinen Soldaten den Weg durch Caltanissetta mit Waffengewalt bahnen, wobei Obristlieutenant Faverges mitten in der Stadt fiel. Die Fortsetzung des Marsches ward den Piemontesen ungemein erschwert. In Piazza Armerina wurde dem Vice-König der Eintritt in die Stadt verweigert; nur in entsprechender Entfernung von derselben wollten ihm die Einwohner Lebensmittel liefern. Da die Stimmung des ganzen Landes sich immer mehr als eine der piemontesischen Regierung feindliche zeigte, vermied Maffei von dieser Zeit an auf seinem Marsche, so viel er konnte, die stärker bewohnten Districte. Des Nachts suchte er bei Brunnen oder Bächen zu lagern, aber stets unter grosser Vorsicht, da sich auf den Spitzen der Berge bereits bewaffnete Bauern zeigten.

In der Nähe von Palagonia wurde auf die Truppen geschossen. Der Ort Lentini zeigte sich geneigt, mit seinen Bürgern und der benachbarten Landbevölkerung offenen Widerstand zu leisten. Erst in der Nähe von Augusta konnte das an allem Mangel leidende Häuflein Piemontesen etwas aufathmen und in Syracus, welches die starke Besatzung hielt, war endlich für einige Zeit ein Ruhepunct gewonnen. Graf Robillant, ein Augenzeuge dieses Rückzuges, bemerkt: „Dass wir überhaupt nach Syracus gekommen sind, verdanken wir lediglich der geringen Geschicklichkeit, oder der grossen Langsamkeit der spanischen Generale. Mit grosser Leichtigkeit konnten sie uns den Ausgang aus Palermo verwehren, oder uns die Strasse nach Vicari abschneiden“ [1]).

Ueberall herrschte die gleiche Erbitterung gegen die Piemontesen, welche Maffei schon während des Marsches kennen gelernt hatte. In Girgenti fanden Excesse statt, in Termini erbat der Stadtrath die Absendung einer spanischen Truppen-Abtheilung, um den Piemontesen das Castell zu entreissen, Castanea revoltirte und der Commandant Jacobi wurde vertrieben, gleich darauf folgte Acireale, wo die Anhänger der piemontesischen Regierung in das Gefängniss geworfen wurden. Lentini und Militello fielen ebenfalls ab und von Catania bis Taormina standen die Einwohner unter den Waffen. In Lipari ward gleich nach Ankunft der Spanier in Palermo der piemontesische Gouverneur durch die Bevölkerung abgesetzt. Mit Ausnahme der festen Plätze und der Umgebung von Messina war allmälig die ganze Einwohnerschaft gegen die Piemontesen aufgestanden [2]).

## Fall des Castells von Palermo.

Gleichzeitig mit der Besetzung der Stadt Palermo durch den Marquis de San-Vicente mit den Grenadieren der spanischen Garde und den Wallonen, warf die Flotte, nachdem sie Solanto am 3. Juli verlassen hatte, gegenüber dem Fort Molo unterhalb des Monte Pellegrino wieder Anker, um die Artillerie und die Lebensmittel in der Nähe der Stadt auszuschiffen, in welche Marquis de Lede am 6. seinen feierlichen Einzug hielt. An diesem Tage ging auch ein Theil der Flotte, 3 Kriegsschiffe mit 125 Transport-Fahrzeugen unter Vice-Admiral Chacon nach Sardinien ab, um von dort Truppen zu holen.

---

[1]) Sicilien von Querner, pag. 212, nach Giardina pag. 154 und 155.

[2]) Sicilien von Querner, pag. 215.

Am 7. Juli wurde Castellamare eingeschlossen und nachdem die Spanier auch ihre Artillerie ausgeschifft hatten, begannen sie am folgenden Tage den Bau einer Mörser-Batterie und am 9. die Anlage einer solchen für 15 Kanonen. Am 11. Juli, an welchem Tage ein Erdbeben stattfand, konnten 4 Mörser eingeführt werden, die am nächsten Morgen um 9 Uhr Früh ihr Feuer eröffneten. Am 13. endlich mit Tagesanbruch begannen auch die Kanonen die Beschiessung des Schlosses, dessen Besatzung sich hierauf um 10 Uhr Vormittags auf Discretion ergab und dem Feinde auch ein neues Schiff von 64 Kanonen überlieferte. Die gefangene Garnison wurde kurze Zeit darauf eingeschifft, um nach Spanien gebracht zu werden; ein englisches Geschwader befreite die Piemontesen zwar aus der Kriegsgefangenschaft, die Lage ihres Commandanten Morelli wurde indessen dadurch nur umso schlimmer, denn in Syracus an das Land gesetzt, wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Hochverrath erschossen [1]).

Mit dem Falle des Castells von Palermo hatten die Spanier in der Hauptstadt des Landes selbst einen Stützpunct für weitere Unternehmungen gewonnen. Fast die ganze Insel erklärte sich für Philipp V. und zwang die piemontesischen Truppen, sich blos auf die Vertheidigung der festen Plätze an der östlichen Küste zu beschränken. Der spanische Vice-König ernannte drei General-Vicare, um im Namen Philipp V. die Erhebung der Sicilianer gegen die Piemontesen zu leiten. Es waren dies der Fürst von Palagonia für das Val di Noto, der Fürst von Carini für das Val di Mazzara und der Fürst von Laderia für das Val Demona. Der Handel mit Neapel und den kaiserlichen Besitzungen wurde untersagt.

## Besetzung von Messina.

Nach der Besetzung Palermo's wollte Marquis de Lede an die Bezwingung der zweiten und militärisch wichtigsten Stadt des Landes gehen. In dieser Absicht liess er gleich nach der Einschliessung von Castellamare am 8. Juli Don Lucas Espinola mit 3 Dragoner-Regimentern und einem Cavallerie-Regimente gegen Messina abmarschiren; ihm folgte am 10. General-Lieutenant Chacoli mit 1000 Pferden und am 12. General-Lieutenant San-Vicente ebenfalls mit 1000 Pferden, dem Reste der Cavallerie und 1000 Maulthieren, während Marquis de Lede, nachdem er das Castell in

[1]) Sicilien von Querner, pag. 204.

Palermo mit einer Besatzung versehen und bei der Stadt ein fliegendes Corps von 3000 Mann unter Montemar zurückgelassen hatte, um das Castell von Termini zu belagern und Trapani zu blockiren, sich am 16. Juli wieder einschiffte und am nächsten Tage mit der Infanterie gegen Messina segelte. Auf der Fahrt stiess Gonzales mit den aus Cadix gekommenen Schiffen zur Flotte.

Am 21. Juli erschien die spanische Flotte bei Punta del Faro, fand den Thurm verlassen und die darin befindlichen 5 Geschütze vernagelt. Die Ausschiffung der Infanterie erfolgte nun am 23. an der Ostspitze Siciliens bei Mortelle und noch am nämlichen Tage wurde eine Batterie knapp am Wasser bei Faro zur Beherrschung der Durchfahrt in Angriff genommen, während die Truppen unter Lede bei Paradiso das Lager bezogen. Die sicilianischen Galeeren flüchteten nach Malta. Nach der am 24. Juli stattgefundenen Recognoscirung bemächtigten sich die spanischen Truppen in den nächsten zwei Tagen der wichtigsten Puncte der Stadt [1]), deren Rath dem spanischen Feldherrn die Schlüssel zu den Thoren entgegengetragen hatte, nachdem Marchese d'Andorno es für unnütz ansah, mit seinen wenigen Truppen, ungefähr 2400 Mann, die Stadt, deren Bewohnern er misstraute, sowie die Castelle zu vertheidigen und es für rathsam gefunden hatte, dieselbe zu verlassen und sich in die Citadelle zurückzuziehen [2]). Ausser dieser wurden noch das die Hafen-Einfahrt beherrschende Fort S. Salvatore, dann die drei westlich der Stadt gelegenen Bergschlösser Mattagriffone, Castelluccio und Gonzaga besetzt gehalten.

Zwei piemontesische Schiffe wurden von Vice-Admiral Guevara mit 4 Schiffen im Hafen eingeschlossen und bewacht. Die Spanier schifften ihre Artillerie, Munition und Lebensmittel aus, nahmen sogleich die Errichtung einer Batterie für 8 Geschütze gegenüber S. Salvatore in Angriff und gingen an die Bezwingung der verschiedenen Forts, von denen sich Castelluccio am 27. Juli auf Discretion ergab, während Mattagriffone am 31. Juli folgte; als Vice-Admiral Chacon 12 Mörser in Thätigkeit setzte, fiel am 3. August auch Fort Gonzaga, wodurch die Stadt ganz in die Gewalt der Spanier kam und das Bombardement nur auf die Citadelle und das Fort S. Salvatore concentrirt werden konnte.

---

[1]) Tongu an Alberoni. Messina, 3. August. Kriegs-A. des grossen Generalstabes in Berlin, XXII, r. 9—35.

[2]) D'Andorno an Daun. Messina, 3. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 49.

# Die Quadrupel-Allianz [1]).

Die Wegnahme Sardiniens brachte die Cabinete Europa's in lebhafte Aufregung. Im ersten Augenblicke der Ueberraschung war die Ansicht allgemein, Spanien könne einen solchen Angriff nur im Einverständnisse mit den Herzogen von Savoyen und Parma, den übrigen italienischen Fürsten und dem Papste gewagt haben. Die Gesandten am Hofe zu Madrid erhielten den Auftrag, über das Vorgehen gegen einen Fürsten, der mit der Vertheidigung der Christenheit beschäftigt war, Klage zu führen, welcher sich noch besondere Beschwerden und Proteste des englischen Gesandten, Mr. Bubb, anschlossen. In der That waren seine Nationalen schwer geschädigt worden, eine grosse Anzahl englischer Schiffe, die sich in den spanischen Häfen an der Ostküste befanden, wurde gezwungen, der spanischen Flotte gegen Sardinien Gefolgschaft zu leisten. Frankreich stellte dem Wiener Hofe statt der vertragsmässigen Hilfe nur ein energisches Auftreten seines Vertreters in Madrid, Saint-Aignan, in Aussicht. Man hoffte Spanien mit Drohungen zum Rückzuge zu nöthigen und durch Unterhandlungen und Tractate den Krieg zu vermeiden, der, wenngleich noch keine Erklärung ergangen, thatsächlich doch eröffnet war. Die Befürchtung wurde rege, dass nicht nur Italien von einem ausbrechenden grösseren Kriege ergriffen werden würde, sondern der einmal entzündete Brand leicht wieder ganz Europa, in welchem überall so reichhaltiger Zündstoff vorhanden war, umfassen könnte. Aber weder Saint-Aignan, noch Mr. Bubb waren die geeigneten Persönlichkeiten zu solchem Vorgehen, sie liessen sich von Alberoni vollständig täuschen. Immerhin waren die Forderungen der Gesandten nach Aufklärungen über den Grund der unvorhergesehenen Expedition nicht völlig zu übersehen und Alberoni entschloss sich endlich, in einem von ihm selbst verfassten, jedoch durch den Staats-Secretär Grimaldo gezeichneten Schreiben vom 9. August 1717 an die Ver-

[1]) Nach dem Werke: „Die Quadrupel-Allianz vom Jahre 1718. Ein Beitrag zur Geschichte der Diplomatie im 18. Jahrhundert von Dr. Ottokar Weber. Wien 1887“.

treter Spaniens im Auslande, seine Handlungsweise zu rechtfertigen [1]). Er begründete die Unternehmung mit der Uebermacht des Kaisers, die dem europäischen Frieden gefährlich sei, dann damit, dass dieser durch Einhebung von Contributionen in Italien und durch die Gefangennahme des Don Molines zuerst den Frieden gebrochen habe [2]); endlich berührte er auch die Art der Räumung Cataloniens und Mallorca's, in welchen er Beleidigungen Spaniens sehen wollte, für die er sich zur Ergreifung von Repressalien gezwungen sähe.

Die Auseinandersetzungen Alberoni's befriedigten Niemanden. Dennoch blieb das Bestreben der europäischen Staatsmänner darauf gerichtet, den durch die offenen Gegensätze zwischen dem Kaiser und Philipp V. stets drohenden allgemeinen Krieg wenn nicht zu verhüten, so doch zu localisiren. Namentlich England wünschte den Kaiser mit Spanien und Savoyen zu versöhnen, um im Süden Europa's einen dauernden Frieden zu schaffen, der gestattete, den englischen Handel zu entwickeln und sich mit ungeschwächter Kraft und ungetheilter Aufmerksamkeit den nordischen Angelegenheiten zu widmen, wo dem Stammlande des Königs Vergrösserung winkte. Lord Stanhope, der Leiter der englischen Politik, konnte sich jedoch nicht verhehlen, dass es eine schwere Aufgabe sein werde, einen Ausgleich zwischen den Bourbons und dem Kaiser zu Stande zu bringen, von welchem England nichts Geringeres als eine förmliche Verzichtleistung auf die ihm rechtmässig zukommende Herrschaft in Spanien fordern zu müssen glaubte, von dem Grundsatze ausgehend, dass für die Ruhe und Wohlfahrt Europa's die kaiserliche und die spanische Krone ebensowenig je auf einem Haupte vereinigt sein dürfe, als die spanische und französische. Die Staatsmänner im Dienste des Kaisers mit diesem Gedanken vertraut zu machen, war Saint-Saphorin de Pesmes [3]), ein genauer Kenner der Verhältnisse in den Landen des Kaisers, noch vor dem Ueberfalle Sardiniens im October 1716 nach Wien geschickt worden. Er fand weit mehr Entgegenkommen als er hoffen durfte, so dass das Wiener Cabinet den Freiherrn von Penterriedter nach Hannover entsendete, wohin auch Saint-Saphorin berufen wurde, um mit König Georg und seinen Ministern die Mittel und Wege zu berathen, wie zu einem gedeihlichen Ende zu kommen wäre. Schon am 18. December machten die englischen Minister den zwei Tage vorher eingetroffenen Penterriedter mit ihren Vor-

[1]) Recueil hist. pag. 161.

[2]) D. Q. A. von Weber. Saint-Aignan au Huxelles, 11. August 1717. Ministère des Affaires Étrangères.

[3]) Er hatte viele Jahre im Heere des Kaisers gedient.

schlägen bekannt. Der Kaiser, hiess es darin, solle allen seinen Ansprüchen auf Spanien entsagen und die Thron-Ordnung in Frankreich und England anerkennen, wofür diese Staaten die Garantie seiner italienischen und niederländischen Besitzungen übernähmen; er sollte ausserdem die Insel Sicilien erhalten, Toscana, Parma und Piacenza aber zu Reichslehen erklärt werden, von welchen Parma nach dem Aussterben der regierenden Linie, der Sohn der Königin Elisabeth erhalten könnte, um diese zu befriedigen [1].

Als Penterriedter von diesem Vorschlage nach Wien berichtete, beantragte die geheime Conferenz, um nicht durch das Festhalten an der Hoffnung, später mehr zu erlangen, abermals die traurige Erfahrung zu machen, bereits sichere Vortheile wieder verlieren zu müssen, die Vorschläge zwar nicht abzulehnen, sich aber nur in eine Anerkennung des Besitzstandes einzulassen, weil diese sofort Giltigkeit verliere, wenn die bestehenden Verhältnisse sich ändern, der Kaiser somit wieder in den Besitz seiner alten Rechte eintreten würde. Die intimeren Rathgeber des Kaisers, denen selbst die Anerkennung des Besitzstandes noch zu weitgehend schien, veranlassten ihn, Penterriedter zu der Erklärung anzuweisen, der Kaiser wolle den Herzog von Anjou im Besitz von Spanien und Indien belassen, er, Penterriedter solle dagegen Mexico und Peru zu retten suchen; weiters möge er auf vortheilhafte Bedingungen für den Handel der kaiserlichen Unterthanen mit Indien bestehen, sowie auch die Amnestirung der Catalonier und Aragonier und Bestätigung ihrer Privilegien verlangen; ferners die Beseitigung des Artikels VI des Utrechter Friedens hinsichtlich der Succession des Hauses Savoyen auf den spanischen Thron unbedingt fordern und endlich die Rückgabe Montferrats, oder der 1703 abgetretenen Theile von Mailand nicht ausseracht lassen. Die Anträge bezüglich Siciliens und der oberitalienischen Fürstenthümer wurden genehmigt, auch dass Parma an einen Sohn der Königin Elisabeth fallen solle [2].

Schon am 21. Januar 1717, demselben Tage, an welchem die kaiserliche Weisung in Hannover einlangte, war Saint-Saphorin in der Lage, den Inhalt derselben dem einer neuen jakobitischen Verschwörung mit schwedischer Unterstützung wegen nach England abgereisten Lord Stanhope zu berichten [3].

---

[1]) H. H. u. St. A., Bericht Penterriedter's. Hannover, 24. December 1716.

[2]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 5. und Referat vom 16. Januar 1717.

[3]) Saint-Saphorin war eben zu Penterriedter gekommen, als dieser das kaiserliche Rescript eröffnet hatte und da Beide eng befreundet waren, lasen sie es auch gemeinsam durch. D. Q. A. von O. Weber. Saint-Saphorin an Lord Stanhope. Hannover, 21. Januar 1717; Han. St. A.

Obwohl die Forderung in Bezug auf Mexico und Peru über Anrathen Saint-Saphorin's rasch fallen gelassen wurde, erhoben sich andere Schwierigkeiten, weil man in Wien auch den Turiner Vertrag von 1703 nicht mehr gelten lassen wollte und erwartet hatte, dass England das Project mit den kaiserlichen Ministern zuerst feststellen und dann erst die anderen Mächte zum Beitritt einladen werde, statt über die kaiserlichen Vorschläge zuerst mit Frankreich und Spanien einig werden zu wollen. Die Verstimmung darüber war bei den kaiserlichen Ministern sehr gross und wurde noch gesteigert, als die französische Regierung, um wider den Kaiser und Russland ein Gegengewicht zu schaffen, die Aufnahme Preussens in die neue Allianz befürwortete [1]).

Ueber den letzteren Vorschlag konnten sich die kaiserlichen Minister nicht einigen, so dass das Verlangen dieses Beitrittes auch von Seite Englands den Erfolg der ganzen Unterhandlungen in Frage stellte; König Friedrich Wilhelm I. hatte am Kaiserhofe eben zu viel Anlass zur Verstimmung gegeben.

Den Eindruck, den Saint-Saphorin mit seiner Eröffnung gemacht hatte, benützte er jedoch in geschickter Weise, um den Werth der englischen Freundschaft den französischen Wünschen gegenüber in helles Licht zu setzen. Der Wiener Hof wurde in der That in den Verhandlungen über das englische Project zugänglicher und als die spanische Flotte vor Cagliari Anker geworfen, fühlte man den Werth eines engen Anschlusses an die Westmächte nur noch mehr, obwohl die französischen Minister einen mehr oder minder entschiedenen Widerstand gegen Lord Stanhope's Project zeigten. Penterriedter wurde bestimmt, behufs Abschlusses der beabsichtigten Allianz nach London zu gehen.

Jetzt aber brachte England durch das Verlangen der Ausweisung des Prätendenten, der Zahlung der restlichen Subsidien und der Belehnung des Churfürsten von Hannover mit Hadeln [2]) ein neues Hinderniss in die Verhandlungen.

Inzwischen durcheilte die Kunde vom glänzenden Siege des Prinzen Eugen bei Belgrad ganz Europa und verlieh der kaiserlichen Politik ein mächtig gestärktes Ansehen. Frankreich trat dem Allianz-Vorschlag näher und Dubois ging zum Abschlusse der Verhandlungen

[1]) D. Q. A. von Weber. Dubois an Stanhope, 16. April 1717; Han. St. A.

[2]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 3. Juni und Referat vom 7. Juni 1717.

nach London; England schickte den Obristen Stanhope, einen Vetter des Ministers, nach Madrid, um das Friedensproject zu überbringen und gegen die sardinische Expedition feierlich zu protestiren, wo dieser am 7. October eintraf.

Auch Alberoni empfand die Wirkung des Sieges der kaiserlichen Waffen; je unerwarteter er ihm kam, umso überraschender wirkte er; der Cardinal hielt es für angezeigt, seine Unternehmungen vorläufig mit der Eroberung Sardiniens abzuschliessen, weil er befürchtete, dass der Kaiser nach der Niederwerfung der Türken, die Möglichkeit finden werde, seine Macht gegen Italien zu wenden und einen solchen Kampf wagte selbst ein Alberoni nicht aufzunehmen.

Der Sieg von Belgrad hatte anderseits aber auch zur Folge, dass es für zweckmässig erachtet wurde, über das ursprüngliche Project Lord Stanhope's hinauszugehen. Obrist Stanhope sollte nebst Parma auch Toscana für den Sohn der Königin Elisabeth versprechen, wenn Alberoni es ablehnen sollte, auf Grund der ersten Vereinbarung in Verhandlungen einzugehen. Der Kaiser durfte nach englischen Begriffen unbedingt nicht zu mächtig werden; vergrösserte er im Frieden mit den Türken voraussichtlich sein Gebiet, so sollte ihm in Italien durch grössere Ausstattung des bourbonischen Prinzen ein Gegengewicht geschaffen werden.

Inzwischen war, während der schweren Krankheit Philipp V. im Herbste dieses Jahres, eine merkliche Annäherung zwischen dem Regenten und Alberoni eingetreten und nun beharrte Spanien auf seiner Weigerung, an dem Friedenswerke mitzuarbeiten. Der Einfluss und die Intriguen des Cardinals verhinderten jeden Ausgleich mit dem Kaiser.

Alberoni hoffte sogar noch Holland von England abzuziehen und zum neuen grossen Kampf gegen den Kaiser in ein Bündniss mit Frankreich zu vereinen, an dem sich auch Savoyen betheiligen sollte; ein Angriff Frankreichs und Savoyens auf Mailand, combinirt mit einem Einfalle der Spanier in Neapel, musste nach der Berechnung des Cardinals, der Herrschaft des Kaisers in Italien in kürzester Zeit ein Ende machen [1]).

Der überwiegende Einfluss der spanischen Partei in Paris hatte ein zweites Project Lord Stanhope's zur Reife gebracht, welches dieser dem in London eingetroffenen Penterriedter gegen Ende November mittheilte und das sich von den früheren, in Hannover ausgearbeiteten, im Wesentlichen nur dadurch unterschied, dass der Grund-

---

[1]) D. Q. A. von Weber. Alberoni an Cellamare, 4. October 1717.

satz aufgestellt wurde, Savoyen müsse für die Abtretung von Sicilien durch Sardinien entschädigt werden [1]). Als Saint-Saphorin, um den immer mehr zu Spanien hinneigenden Regenten in der englischen Verbindung zu erhalten, in Wien noch die unbedingte Renunciation des Kaisers und die Uebertragung Toscana's auf den Sohn der Königin Elisabeth verlangte, trat gegen Ende des Jahres 1717 eine politische Lage ein, die durch die Stellungnahme des Herzogs von Orléans alle so günstig begonnenen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens vollständig scheitern zu machen drohte. Es gelang dem Abbé Dubois aber in letzter Stunde, den Regenten zu seinen früheren Ansichten über die Zweckmässigkeit eines Anschlusses an England und den Kaiser zurückzuführen [2]).

Nun musste Lord Stanhope seine Vorschläge zum zweiten Male umändern, damit dieselben durch den Regenten angenommen werden konnten, was auch im Februar 1718 geschah.

Der heftige Unwille der kaiserlichen Staatsmänner über diese neuen englischen Machenschaften und Combinationen, war ein wohlberechtigter, da es sich zeigte, dass England in jedem Puncte den französischen Wünschen, in keinem einzigen aber den Interessen des Kaisers Rechnung getragen hatte [3]).

Dieses neue Project zerfiel in vier Theile, deren erster die Bedingungen des Friedens enthielt zwischen dem Kaiser und dem Könige von Spanien unter Garantie des Besitzstandes, Anerkennung des Herzogs von Anjou als König von Spanien, Zustimmung zu dem Artikel des Utrechter Friedens über die ewige Unvereinbarkeit der Monarchien Frankreich und Spanien, Verzicht des Kaisers auf das letztere, ebenso wie des Königs auf die ehemals spanischen Länder in Italien und auf Sicilien, welches an den Kaiser fallen sollte, endlich Herausgabe der Insel Sardinien. Toscana, Parma und Piacenza wurden als Reichslehen nach dem Aussterben der regierenden Häuser für einen Sohn der Königin Elisabeth von Spanien bestimmt, welcher auch den spanischen Besitz in Italien: Porto Longone und Theile der Insel Elba erhalten sollte; Livorno blieb Freihafen.

Der zweite Theil des Vorschlages ordnete das Verhältniss zwischen dem Kaiser und Philipp V. bezüglich Sicilien durch einen Austausch dieser Insel für Sardinien, mit Wahrung des Rückfallsrechtes an Spanien, Anerkennung des Rechtes des savoyischen Hauses auf

[1]) H. H. u. St. A., Penterriedter's Bericht. London, 23. November 1717.

[2]) H. H. u. St. A., Dubois an Lord Stanhope, 14. December 1717.

[3]) D. Q. A. von Weber. Saint-Saphorin an Robethon, 20. Februar 1718; Han. St. A.

die Thronfolge in Spanien, Bestätigung des Turiner Friedens vom Jahre 1703 und gegenseitige Garantie des Besitzstandes.

Im dritten Theile übernahmen Frankreich, England und die Generalstaaten die Verpflichtung, sich beim Könige von Spanien sofort dahin zu verwenden, dass derselbe die Insel Sardinien dem Kaiser freiwillig zurückgebe, wenn dies aber nicht erfolge, Massregeln zu treffen, um den Frieden in Italien zu bewahren und die beschlossenen Bedingungen durchzuführen, zu welchem Behufe mit dem Kaiser ein Defensiv- und Freundschaftsbündniss zu errichten sei.

Der vierte Theil endlich behandelte die eigentliche Durchführung der in den ersten drei Theilen enthaltenen Bestimmungen.

Die geheime Conferenz in Wien beschäftigte sich den ganzen Monat März mit den neuen Vorschlägen und erwog ihre Vor- und Nachtheile. Man erkannte richtig, dass von der Annahme des Entwurfes die Unterstützung der Seemächte abhänge und schweren Herzens kam man am 4. April zu dem Entschlusse, das Project dem Kaiser zur Genehmhaltung zu empfehlen [1]).

Es blieb nur noch der Beitritt Spaniens zu erreichen und man hoffte durch das Versprechen an die Königin, im Falle des Todes Philipp V. die vormundschaftliche Regierung zu sichern und die Aussicht auf die Abtretung Gibraltars, alle Schwierigkeiten zu beseitigen.

Aber Alberoni lehnte wieder ab, vollendete die Ausrüstung der Flotte und machte Savoyen den Vorschlag zu einer Offensiv-Allianz gegen den Kaiser, die Erwerbung Mailands für Victor Amadeus anbietend, wobei er zur Erleichterung des Angriffes auf Neapel, welches er Spanien zu sichern hoffte, Sicilien als Pfand verlangte [2]). Auf diese Weise gedachte Alberoni sich ohne Mühe und ohne Blutvergiessen in den Besitz dieser Insel zu setzen, während er gleichzeitig mit dem französischen Botschafter von Frieden und Unterhandlungen sprach.

Die Haltung Spaniens bewog aber den Wiener Hof, die Unterzeichnung des Allianz-Vertrages in der Hoffnung noch zu verzögern, dass durch einen Angriff Spaniens die Lage sich zu Gunsten des Kaisers bessern werde, zumal als es in Folge der gänzlichen Erschöpfung der Türkei, trotz aller spanischen und französichen Umtriebe,

---

[1]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 3. und 20. März, dann 4. April 1717.

[2]) D. Q. A. von Weber. Relazione del Conte Lascaris a. a. O., pag. 105—167.

mit Hilfe der englischen Vermittlung doch zu Friedens-Verhandlungen zwischen dem Kaiser und der Pforte gekommen war, wodurch die kaiserliche Kriegsmacht zur Verwendung in Italien verfügbar werden konnte.

Endlich machte auch die savoyische Bewerbung um die Hand der Erzherzogin Maria Josepha für den Erben Victor Amadeus, sowie kleineren Gebiets-Abtretungen in Ober-Italien und die bewiesene Geneigtheit, in die Uebergabe Siciliens zu willigen, günstigen Eindruck in Wien.

Während so die Ratificirung der sich hinziehenden Verhandlungen nicht abzusehen war, da auch der Regent von Frankreich den Abschluss des Tractates verzögern wollte, um das Resultat der Verhandlungen zu Požarevac abzuwarten [1]), führte das Auslaufen der spanischen Flotte aus Barcelona am 18. Juni 1718 dieselben ihrem Ende zu. Lord Stanhope hatte nun für den Abschluss der Allianz mit dem Kaiser leichtes Spiel und nachdem der Regent Frankreichs, nach vielfachen Einwendungen der französischen Minister gegen Stanhope's Vorschläge, dieselben am 18. Juli doch unterzeichnet hatte, setzte auch der kaiserliche Bevollmächtigte, Freiherr von Penterriedter am 2. August 1718 zu Cockpit bei London seinen Namen unter den Vertrag zur Erhaltung des europäischen Friedens. Damit war das grosse Werk geschlossen, an welchem Lord Stanhope durch zwei Jahre unermüdlich und mit einer durch keinerlei Wechselfälle zu erschütternden Zähigkeit gearbeitet hatte.

Dem Bündnisse, vorzeitig die „Quadrupel-Allianz“ genannt, fehlte zunächst noch die vierte Macht — die Generalstaaten. Längerer Zeit, 18 Monate, bedurfte es, bis auch diese dem Bunde beitraten; der spanische Gesandte, Marquis Beretti-Landi, hatte alle seine Beredsamkeit und Gewandtheit vergebens aufgeboten, um die Holländer vom Beitritte zur Allianz abzuhalten.

Um sein Werk vollends zu Ende zu bringen, reiste Lord Stanhope nach Madrid, trotzdem bereits die Nachricht von der Landung der spanischen Flotte auf Sicilien, von der Einnahme Palermo's und von der Proclamirung Philipp V. zum Könige von Sicilien eingetroffen war. Er kam am 12. August daselbst an, aber Alberoni, welcher entschlossen war, wenigstens sein ermässigtes Programm durchzuführen, widersetzte sich der Annahme der ihm gemachten Vorschläge und hörte weder auf die Schmeicheleien, noch auf die Drohungen Stanhope's, der nach 14 Tagen unverrichteter Sache wieder abreiste.

---

[1]) H. H. u. St. A., Bericht Königsegg's. Paris, 26. Juni 1718.

Der Londoner Vertrag verstärkte allerdings die Macht des Kaisers, aber der Beitritt Spaniens zu demselben würde immerhin auch Philipp V. einen grossen Gewinn geboten haben, denn er hätte den Kaiser zu einem Schritte veranlasst, zu welchem dieser niemals zu bewegen gewesen war, zur Anerkennung Philipp V. als König von Spanien! Alberoni schien kein Gewicht darauf zu legen.

In Folge dieser Weigerung wurde der Krieg ein Kampf des Ehrgeizes und der Eroberung. Philipp V. suchte durch denselben Vergeltung für den Vertrag von Utrecht, seine Gemahlin, Elisabeth Farnese, Throne für ihre Kinder und ihr Rathgeber und Lenker, der Cardinal, wenn man ihm glauben wollte, vor Allem die Unabhängigkeit seines italienischen Vaterlandes — doch nur vom Kaiser, desto mehr aber seine Beherrschung durch Spanien — mit Hilfe der Türken! Zwei Jahre musste noch gerungen und Alberoni erst gestürzt werden, ehe nach zwanzigjährigem Kampfe der Friede zwischen dem Kaiser und Spanien wenigstens im Principe, erreicht war.



# Die allgemeine militärische Lage in Mailand und Neapel.

Die Besorgnisse, dass Spanien sich in der Verfolgung seiner ehrgeizigen Pläne mit der leichten Eroberung der Insel Sardinien nicht begnügen und diese nur die Basirung sein werde, um sich auch der andern italienischen Lande zu bemächtigen, lag nahe und schien umso wahrscheinlicher, als die meisten italienischen Fürsten, unzufrieden mit der kaiserlichen Regierung, nur zu geneigt waren, die Aspirationen Philipp V. zu unterstützen.

Der Kaiser, obschon seiner unzureichenden militärischen Macht in Italien wohl bewusst, war unter allen Umständen entschlossen, die italienischen Erbkönigreiche und Provinzen gegen feindliche Unternehmungen zu behaupten, „weilen dieses glosende Feuer", wie Carl VI. zur Zeit der Einschliessung von Cagliari an Feldmarschall Daun schreibt, „etwa weiter ausbrechen und noch mehr um sich greifen dürfte, Wir in wirklicher Anordnung seien, nebst der von Unseren Alliirten zu hoffen habenden namhaften Hilfe, auch ein solches Distacament von Unseren eigenen kaiserlichen Truppen in Unsere italienischen Erbkönigreiche und Länder demnächst abzuschicken, welches sufficient sein wird, derlei feindliche Unternehmungen auf das Kräftigste abzutreiben" [1]).

In einer am 8. August, einen Tag vor dem Erscheinen der spanischen Flotte auf der Rhede von Cap di Pula, zu Wien abgehaltenen Berathung über die zum Schutze der italienischen Länder nothwendigen Massregeln, wurde hauptsächlich auf die zwischen dem Kaiser und der Krone von Frankreich am 14. März 1713 vereinbarte, von England garantirte Neutralität in Bezug auf Italien Gewicht gelegt.

Man rechnete umso mehr darauf, dass Frankreich einer Aufforderung zur Beobachtung der tractatmässigen Obliegenheiten ent-

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 26. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 14.

sprechen werde, als der Herzog von Orléans nach seinen Aeusserungen gegen den kaiserlichen Gesandten in Paris, Grafen Königsegg, hiezu nicht abgeneigt schien und versichert hatte, die Ausfolgung der von Spanien angeforderten Transportschiffe in den französischen Häfen untersagt zu haben.

Obwohl die Friedensschlüsse zu Rastatt und Baden im Aargau ohne unmittelbaren Beitritt Englands geschehen waren, so hatte dieses im Allianz-Tractate vom 5. Juni 1716 sich doch verpflichtet, dem Kaiser, wenn er in seinem Besitzstande in Europa, im Sinne des Rastätter Friedens betrachtet, zu Wasser oder zu Lande angegriffen werden sollte, mit 8000 Mann zu Fuss und 4000 Mann zu Pferd, oder mit einer dieser Streitmacht proportionalen Flotte beizustehen [1]).

Desgleichen war die Republik Venedig durch den am 13. April 1716 erneuerten Allianz-Vertrag verbunden, dem Kaiser 6000 Mann zu Fuss und 8 Kriegsschiffe zur Verfügung zu stellen, wenn zur Zeit eines Türkenkrieges Mailand und Neapel zugleich angegriffen werden sollten; für den Fall eines Angriffes auf letzteres Königreich allein war diese Hilfeleistung jedoch nur auf 3000 Mann festgesetzt worden [2]).

Die geheime Conferenz beantragte nun, diese Mächte zur Beistellung ihrer vertragsmässigen Truppenhilfe aufzufordern und mit Hinweis auf den Türkenkrieg, auch den Papst um seine Mitwirkung bei Abwendung des Angriffes zu ersuchen.

Die Conferenz sah den Ergebnissen dieses Appells an die Alliirten allerdings nicht mit sehr grossem Vertrauen entgegen, da „sich gemeiniglich ergibt, dass die Bundesgenossen extra plerumque inania verborum officia sich zu keiner Realität ohne neuen Handlungen, oder ihrer eigenen abnehmenden Convenienz einlassen, sondern ihre Schuldigkeit aus verschiedenen Vorwänden abzulehnen und zu beschönigen suchen; so wird zuvörderst auf die eigenen Kräfte zu reflectiren und anbei zu sehen sein, in welchem Stand solche dermalen in Italien befindlich“ [3]).

Es wurde also vorgeschlagen, im Nothfalle, auf welche Art es auch sei, mit der Pforte Frieden zu schliessen und die gesammte kaiserliche Macht nach Italien zu werfen.

In der That war es höchste Zeit sich daran zu erinnern, dass die in Italien verfügbaren eigenen Kräfte zur Abwehr eines Angriffes nicht genügten, denn der Feind stand vor den Thoren und wie vorauszusehen, lehnten Frankreich und England, ungenügende Kriegs-

[1]) Lamberty, Tome IX, pag. 475.

[2]) Allianz-Vertrag, Wien, 13. April 1716. H. K. R. 1717; September, 266.

[3]) Herberstein an den Kaiser. Wien, 9. August. H. K. R. 1717; August, 403.

bereitschaft, schlechte Finanzen und den nahenden Winter vorschützend, jede active Theilnahme an dem Kriege ab [1]).

Neapel schien zunächst gefährdet. Die Grösse und langgestreckte Gestalt des Landes, die weit auseinander gelegenen und mit Ausnahme Gaëta's in schlechtem Stande befindlichen festen Plätze und Castelle, die kleinen Besatzungen, welche kaum für Polizeizwecke ausreichten, die grosse Entfernung von den Erblanden und die Schwierigkeit Unterstützungen heranzuführen, endlich die Nachbarschaft der Türkei, dies Alles forderte zu einem Angriffe auf Neapel förmlich heraus und Feldmarschall Graf Daun musste einen solchen sonach mit Grund befürchten.

Militärisch nicht weniger günstig für die Spanier waren die Aussichten bei einem Angriffe auf die offenen toscanischen Küsten von Sardinien aus, wenngleich die Eroberung von Neapel zweifellos wichtigere politische Folgen haben musste.

Der Angriff auf Neapel konnte sowohl von Norden, von Porto Longone auf der Insel Elba, wo grosse Vorräthe an Proviant, Munition und Kriegsgeräthen durch die Spanier zusammengebracht waren, als von Messina gegen Calabrien erfolgen, dessen Hauptort Reggio unhaltbar war. Gelang es in Calabrien festen Fuss zu fassen, so konnte ein weiteres Vordringen nach Neapel auch auf die Unterstützung der zu Neuerungen stets geneigten, vielfach aufgehetzten, unzufriedenen Bevölkerung rechnen.

Die politischen Vorkehrungen, welche Feldmarschall Daun zu treffen vermochte, waren bei den ungenügenden Machtmitteln, über die er verfügte, ohne wesentliche Wirkung. Er liess 32 Personen wegen Einverständnisses mit den Spaniern von Neapel ausweisen und nach Fiume bringen, darunter den spanischen Obristen d'Echallaz, die Obristlieutenants Villaflor und della Torre [2]).

Vom spanischen Rathe in Wien erging der Befehl, Niemandem, der aus Spanien kam, ohne vorher eingeholte Erlaubniss des Kaisers den Eintritt zu gestatten, auch keinen Pass zu ertheilen und allen Versuchen, spanische Agenten und Emissäre in das Land zu bringen, mit Umsicht zu begegnen [3]).

Der Kaiser selbst verfügte die Ausweisung des päpstlichen Nuntius, Cardinal Vicentini aus Neapel, weil der Papst für seine

---

[1]) H. H. u. St. A., Bericht Volkra's. London, 30. August und 10. September 1717.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 15. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. III, 17.

[3]) Rialp an Daun. Wien, 16. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XI, ad 10.

Haltung gelegentlich des Einfalls der Spanier in Sardinien dem kaiserlichen Gesandten Grafen Gallas jede ausreichende Erklärung verweigerte, obgleich er zur Unterstützung des Kaisers im Türkenkriege willig Subsidien in der Höhe von 330.000 Scudi zugestanden hatte, welche auf den Ertrag des Zehents der geistlichen Güter des Königreiches Neapel in fünf gleichen Raten zu 66.000 Scudi jährlich angewiesen wurden [1]). Die Ausweisung Vicentini's, der Ende Januar 1718 Neapel verliess, gewann durch den Umstand weitere Berechtigung, dass sich unter dem Schutze des Cardinals im Clerus viele sehr anstössige Missbräuche eingebürgert hatten, so dass es zur Nothwendigkeit wurde, selbst die Einkünfte der erledigten Bisthümer, Pfründen etc. unter kaiserlichen Sequester zu stellen und die Beitreibung der päpstlichen Subsidien dem Erzbischofe von Neapel zu übertragen. Die Lage in Italien wurde indessen noch bedrohlicher, als die Nachricht einlief, der Herzog von Savoyen habe in Madrid Verhandlungen angebahnt, welche eine Offensiv-Allianz zwischen Piemont und Spanien bezweckten, deren Preis in der Eroberung Mailands für Victor Amadeus bestehen sollte [2]).

Wie die Dinge augenblicklich standen, musste also sowohl der Gouverneur von Mailand, Fürst Löwenstein, als der Vice-König von Neapel, Feldmarschall Daun, den Angriff Spaniens auf die von ihnen verwalteten Länder erwarten. Von Beiden erfolgten, noch bevor Cagliari gefallen war, Ersuchen um rasche Zusendung von Truppen, aber die Erfüllung dieser Bitten war schwierig, denn die kaiserliche Armee stand dem Erbfeinde an der Save zum Entscheidungskampfe gegenüber.

## Die kaiserlichen Streitkräfte in Italien.

Die kaiserlichen Truppen in Italien, in Folge des im Gange befindlichen Türkenkrieges nur wenig zahlreich, standen im Herzogthume Mailand, wie im Königreiche Neapel in den Hauptstädten und festen Plätzen vertheilt.

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 14. August und 27. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 43a und XII, 4d.

[2]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 9. November. H. K. R. Exp. 1717; November, 372.

In der Lombardie befanden sich 5 deutsche Regimenter zu Fuss: Bayreuth, Königsegg, Zum Jungen, O'Dwyer und Traun, dann die Gyulai'schen Hayducken und das italienische Regiment Luccini, welche Ende Mai 1717 einen Effectiv-Stand von 9104 Mann aufwiesen; weiters das Cürassier-Regiment Visconti mit 790 Mann, 691 Pferden und das fast unberittene Dragoner-Regiment Hamilton mit 835 Mann und 120 Pferden, zusammen 1625 Mann mit 811 Pferden. Die Truppen in Ober-Italien zählten somit wenig über 10.500 Mann, wogegen der complete Stand bei 18.000 Mann hätte betragen sollen. Der Abgang bei der Infanterie bestand in 6096 Mann, bei der Cavallerie beim Regimente Visconti in 210 Mann, 309 Pferden, beim Regimente Hamilton in 165 Mann und 880 Pferden, zusammen bei zwei Regimentern 375 Mann, 1189 Pferde, so dass Feldmarschall Visconti noch zu Anfang des Jahres dem Hofkriegsrath „wehmüthig vorstellen muss, wie dass die kaiserlichen Truppen leider sich immer mehr consumiren und von selbst zerschmelzen thun, ja man nicht einmal im Stande sei, die nothwendigen Mittel zur Recrutirung und Remontirung aufzubringen" [1].

Diese Streitkräfte, welchen noch 100 Mann Artillerie zugezählt werden konnten, reichten allenfalls zur Bestreitung der Garnison von Mantua und des Castells zu Mailand aus, an eine Unterstützung Sardiniens, oder an die Formirung eines Corps für eventuelle Operationen im Felde war nicht zu denken. Dem Vice-Könige stand als Truppen-Befehlshaber zur Leitung der Vertheidigungs-Anstalten Feldmarschall Visconti an der Seite.

In Neapel befanden sich die 4 Regimenter zu Fuss: Toldo, Alt-Wallis, Nesselrode und Carl Lothringen, Ende Mai mit einem effectiven Stande von 8694 Mann, gegen 9200 des completen Standes; dann die Dragoner-Regimenter Tige mit 943 Mann, 698 Pferden und Roma mit 595 Mann, 508 Pferden, zusammen 1538 Mann, 1206 Pferde, im Ganzen somit ebenfalls wenig über 10.000 Mann. Ausserdem 5 Compagnien Artillerie mit 500 Mann.

Diese Truppen waren im ganzen Königreiche dergestalt vertheilt, dass 3448 Mann in Detachements von 40 bis 400 Commandirten die Besatzungen von 25 kleineren Plätzen bestritten, während 3043 Mann die Garnison von Neapel bildeten, wo der tägliche Wachdienst allein über 600 Mann erforderte; von den beiden wichtigsten Festungen hatte Gaëta 862 und Capua 334 Mann zur Besatzung [2]. Der Abgang

---

[1] Visconti an den Hofkriegsrath. Mailand, 27. Januar. H. K. R. Exp. 1717; Februar, 407.

[2] Standes-Tabelle vom 28. Juli 1717. H. K. R.; August, 413.

vom completen Stande betrug bei den Truppen in Neapel, da kurze Zeit vorher 1017 Recruten aus Steyermark eingetroffen waren, für welche 27.000 fl. — 45 fl. per Kopf — bezahlt wurden, bei der Infanterie 506 Mann, bei der Cavallerie 62 Mann und 394 Pferde.

Oft schon hatte Feldmarschall Graf Daun in den früheren Jahren und noch zu Anfang 1717 dem Hofkriegsrathe die ungünstige militärische Lage des Königreiches Neapel geschildert, wobei er die schlecht fortificirten und noch schlechter mit Besatzungen und Kriegsmaterial versehenen festen Plätze und Castelle eher als „Arrestanten-Häuser“, denn als Festungen bezeichnete, deren Artillerie zudem noch vor Ankunft der kaiserlichen Truppen im Lande entfernt und später nach Barcelona, Mallorca und Sardinien abgegeben wurde, ohne Ersatz zu finden. Allein diesen Uebelständen gegenüber besass die kaiserliche Regierung nicht die Mittel zur Abhilfe. Der Türkenkrieg dauerte fort und die Entscheidung war noch nicht gefallen, die es gestattet haben würde, Truppen vom Heere des Prinzen Eugen nach Italien zu senden, während der Besatzungsstand im Reiche und in den kaiserlichen Erblanden schon auf das äusserste Mass herabgesetzt worden war und von den drei Regimentern in den Niederlanden ebensowenig eines herangezogen werden konnte [1]).

Vermehrung der Truppen durch eine Ergänzung an Recruten, wenn die hiezu erforderlichen Mittel selbst vorhanden gewesen wären, erforderte Monate, so dass nichts übrig blieb, als es den beiden Vice-Königen zu überlassen, sich in der Vertheidigung der ihnen anvertrauten Länder mit den vorhandenen ungenügenden Kräften zu behelfen, wobei ihnen nur empfohlen wurde, gegenseitiges Einvernehmen zu pflegen, um sich nöthigenfalls so weit als irgend thunlich unterstützen zu können [2]). Aber dieses Einvernehmen, welches wirklich von Bedeutung gewesen wäre, war zwischen den Statthaltern in Neapel und Mailand nicht zu erzielen und jede gegenseitige Hilfeleistung blieb in der Besorgniss, von den wenigen Truppen noch welche abgeben zu müssen, schon im Vorhinein ausgeschlossen. Als Feldmarschall Graf Daun an den Fürsten Löwenstein das Ansinnen stellte, für den Fall, dass die Spanier von Porto Longone aus, wo sie die Befestigungen in Stand setzten, in Toscana landen, das Volk durch ihre Emissäre aufwiegeln und etwa mit einer Flotte die Küsten des König-

---

[1]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 26. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. VIII, 22.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 26. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. VIII, 14.

reiches Neapel bedrohen sollten, einige Truppen von Mailand nach Toscana zu senden, erwiderte der Fürst sofort, dass bei „der Entfernung Toscana's von Mailand, der unpracticablen Gebirgswege und der grossen Flüsse wegen, die nur mit Schiffbrücken übersetzt werden könnten", nach der Versicherung des FZM. Freiherrn von Zum Jungen es unmöglich sei, Truppen dahin zu entsenden, umso mehr, als diese zur Vertheidigung Mailands selbst nicht hinreichten und jede Verminderung der Streitkräfte daselbst das Signal zu inneren Unruhen und zur Empörung geben würde. Löwenstein hegte übrigens auch nicht ganz unberechtigte Besorgnisse wegen der Gesinnungen des völlig schlagfertigen piemontesischen Nachbars.

Unter diesen Umständen musste Feldmarschall Daun die Hoffnung auf Hilfe aufgeben und er blieb einem Angriffe gegenüber vorläufig auf die eigenen schwachen Mittel angewiesen; in diesem Falle beabsichtigte er von seinen vier Infanterie-Regimentern je ein Regiment nach Neapel, Capua und Gaëta zu verlegen, während das vierte die übrigen Plätze und Castelle des Königreiches sowie jene an der toscanischen Küste zwar besetzen sollte, doch nur so, dass es in der kürzesten Zeit wieder vereinigt werden könnte.

Von der Cavallerie wollte Daun ein Regiment in der Hauptstadt, das andere in den nur wenige Meilen nördlich derselben gelegenen Städten Aversa und Sta. Maria di Capua zusammenziehen. Er gedachte auf diese Weise dem die Hauptstadt bedrohenden Feinde die eigene Macht fast ganz versammelt entgegenstellen zu können. Für den Fall aber, dass der letztere eine Unternehmung gegen Calabrien oder die toscanische Küste ausführen würde, wollte der Feldmarschall den G. d. C. Grafen Caraffa, oder den FZM. Freiherrn von Wetzel mit einem Detachement dahin entsenden.

Spanien hatte sein bis jetzt ohnehin schon bedeutendes Kräfte-Aufgebot, welches gleichwohl über zwei Monate Zeit benöthigt hatte, um den wenigen hundert Vertheidigern die Insel Sardinien abzuringen, durch neue Rüstungen noch mehr gesteigert, bevor Alberoni es wagte, auf der betretenen Bahn weiter zu schreiten. Dadurch aber wurde der günstige Moment, da die italienischen Länder des Kaisers von Truppen fast ganz entblösst waren, versäumt und dem Wiener Hofe Zeit gegeben, zu ihrem Schutze entsprechende Massregeln treffen zu können.

Carl VI. drängte den Hofkriegsrath unablässig; „so will vor Allem nöthig sein, Alles ohne einen Augenblick Zeitverlust anzuwenden,

was zu solcher Meinem Haus so importirenden und mit so viel Unkosten und Blut eroberten Länder Defension erforderlich ist", schreibt der Kaiser an den Hofkriegsrath, am 5. März 1718 [1]).

## Die Streitkraft zur See.

Da die neapolitanische Marine zur Zeit nur in 4 Galeeren und dem einzigen Kriegsschiffe „S. Leopoldo" bestand, suchte Graf Daun noch einige Schiffe auszurüsten, trotzdem die hiezu erforderlichen Materialien weder in Neapel, noch in Venedig beschafft werden konnten. Er liess dieselben für die zwei neuen Kriegsschiffe „S. Carlos" und „Sta. Barbara" daher durch den kaiserlichen Gesandten in Holland, Baron Zinzerling, zu Amsterdam ankaufen. Dieser brachte 56 achtzehnpfündige, 56 zwölfpfündige und 28 sechspfündige, zusammen 140 Geschütze nebst 20 Ankern verschiedener Grösse um 47.447 Frcs. auf. Die Ausrüstung des „Leopoldo" und der „Barbara", dann die Herrichtung der 4 Galeeren wurde im September vollendet, aber obwohl das Eisen zu den Geschützen aus Schweden bezogen worden war, entsprachen dieselben nicht.

Die Bemannung der Schiffe stellte das Marine-Regiment bei, welches aus 9 Compagnien vom Regimente Barbon und 2 Compagnien von Pius Savoyen neu formirt, auf dem completen Stande 806 Mann nebst einem Stabe von 10 Personen zu zählen gehabt hätte. Ende August 1717 hatte das Regiment ausser dem Stabe 622 Mann effectiv, wovon 73 Mann auf dem Kriegsschiffe „S. Leopoldo" und 72 Mann auf den Galeeren sich befanden. Der Abgang vom completen Stande betrug somit 184 Mann. Eine Ergänzung desselben aus dem österreichischen Littorale erwies sich als ungenügend, da Obristlieutenant Pappalardo und Commissär Marotti im Verlaufe von fünf Monaten zu Fiume nicht mehr als 52 Mann anzuwerben vermochten.

Es wurden daher die letzten Reste der Vertheidiger der Insel Sardinien, das Bataillon des Obristlieutenants Don Vicente Estopinan vom Regimente Barbon, das Anfangs Februar 1718 nur noch 114 Mann zählte, zur Completirung des Marine-Regiments verwendet [2]). Dasselbe sollte, ungeachtet es den Sold der Grenadiere erhielt, nach dem Fuss der deutschen Musketiere verpflegt werden [3]). Es hatte vom 1. Juli 1717

---

[1]) H. K. R. 1718; März, 576.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 18. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. II.

[3]) Der Kaiser an Daun. Wien, 13. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IV, 4 a.

jeder Marine-Soldat 4 fl. monatlich zu erhalten, wovon aber 1 fl. für das Brod abgezogen wurde, ein weiterer Gulden blieb in der Cassa des Regiments, so dass auf die eigentliche Löhnung 2 Gulden monatlich, oder 4 Gran (7 kr.) täglich entfielen. Für die Zeit der Einschiffung wurde eine bestimmte Ration verabfolgt, für welche 6 Gran (10·5 kr.) einschliesslich Zwieback abgezogen werden durften.

## Militärische Vorkehrungen.

Die ersten Massnahmen bezweckten die Ergänzung des Standes der Truppen, vor Allem jene der schwachen Regimenter in Mailand. Das Gyulai'sche Hayducken-Regiment sollte gleich den anderen Infanterie-Regimentern auf den Stand von 2300 Mann, das Dragoner-Regiment Hamilton auf die Zahl von 1094 Mann gebracht und vollständig beritten gemacht werden, wobei Prinz Eugen vorschlug, dem Regimente Gyulai den Rang gleich den deutschen Regimentern zu ertheilen [1]). Auch das National-Regiment Luccini sollte „auf deutschen Fuss" gebracht werden [2]).

Die Standesverhältnisse der Truppen hatten sich in den letzten Monaten zwar gebessert, dennoch betrug der Abgang zur Zeit als die spanische Flotte schon in See gegangen war, bei dem Regimente Bayreuth noch immer 1131, Königsegg 1020, Zum Jungen 899, O'Dwyer 764, Traun 915 und Gyulai 719, zusammen also 5448 Mann, zu deren Ersatz, wenn für die Recruten bei Gyulai 22 fl. und für die der anderen Regimenter 38 fl. per Kopf gerechnet wurde, 195.520 fl. erforderlich waren. Bei dem Cürassier-Regimente Visconti stellte sich das Geld-Erforderniss für den Abgang von 218 Mann zu 52 fl. 30 kr. mit 11.445 fl. und für 323 Pferde zu 87 fl. auf 28.101 fl.; für die Carabinier-Compagnie à 90 Mann und ebensoviele Pferde 12.555 fl., zusammen 52.101 fl. für die Cavallerie, im Ganzen sonach für die Ergänzung der Truppen in Mailand auf 247.621 fl.

Bei dem Umstande aber, dass im Staatshaushalte des Herzogthums Mailand ein jährliches Deficit von 2 Millionen Lire constant und die Kriegs-Cassa vollständig erschöpft war, konnte an die Beschaffung dieser Summe innerhalb kurzer und gebotener Zeit nicht gedacht werden. Fürst Löwenstein ersuchte daher den Vice-König von Neapel jetzt seinerseits dringend, den vom Kaiser aus der neapoli-

[1]) Supplement Nr. 13.

[2]) Der Hofkriegsrath an Löwenstein. Wien, 20. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 32.

tanischen Hofkammer für Mailand bestimmten Betrag jährlicher 250.000 Scudi ohne Verzug zu senden, um die Verpflegung der Truppen nicht unterbrechen zu müssen; ebenso stellte der Gouverneur von Mailand die Zusendung der von Neapel zu beziehenden spanischen und italienischen Ergänzungen als dringend hin. Allein die Recrutirung ergab in Neapel ebensowenig einen günstigen Erfolg als Graf Daun sich beeilte, das geforderte Geld zu senden, da er fand, dass die Lasten des von ihm verwalteten Königreiches auch nicht geringer seien als jene des Staates von Mailand und es bedurfte dringender Aufforderungen nicht nur des Prinzen Eugen [1]), sondern des Kaisers selbst, bis die erste Rate zur Werbung auf Reichsboden im Betrage von 30.000 Ducaten nach Mailand gesendet wurde.

Die festen Plätze des Landes befanden sich noch in demselben schlechten Zustande wie zur Zeit, als sie unter die Botmässigkeit des Kaisers kamen. Bei dem steten Mangel an Geldmitteln wurden keine Reparaturen vorgenommen, so dass beispielsweise in Pizzighettone nicht einmal die dereinst von den Kaiserlichen geschossene Bresche beseitigt worden war. Nur Tortona wurde angesichts des drohenden Angriffes nothdürftig reparirt, wozu 30.000 Frcs. zur Verwendung kamen, welche Graf Troti für die Stelle eines „Capitanos di giustizia" erlegt hatte. Das Castell in Mailand versuchte man auszubessern und zu verproviantiren und die Artillerie desselben zu vermehren.

Als Besatzung gedachte Fürst Löwenstein 3350 Mann hineinzulegen und bestimmte hiezu das Regiment Zum Jungen mit 1000 Mann, 2 Bataillone O'Dwyer mit 2 Grenadier-Compagnien, ebenfalls 1000 Mann stark, dann je 1 Bataillon und eine Grenadier Compagnie von Königsegg und Luccini in der Stärke von je 500 Mann, weiter 300 Mann vom Regimente Colmenero und schliesslich 50 Cürassiere vom Regimente Visconti. Das Regiment Zum Jungen hatte mit 100 Mann noch Arona zu besetzen. Das Regiment Bayreuth mit 1400 Mann besetzte Tortona und Seravalle und detachirte 100 Mann nach Avola. Pizzighettone erhielt 600 Mann von Königsegg und 200 Mann von Luccini als Besatzung. Von letzterem Regimente wurden weitere 100 Mann nach Fuentes abgegeben, wo 3 Invaliden-Compagnien mit 120 Mann standen. Cremona endlich bekam die unberittene Leibgarde des Vice-Königs, wodurch die Besatzung des Castells sich auf 150 Mann stellte [2]),

---

[1]) Eugen an Daun. Lager vor Belgrad, 2. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717; Fasc. VII, 1.

[2]) Besetzungs-Entwurf. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IX, 11 b.

während 50 Gardisten in Sabbionnetta zur Bewachung der dortigen Artillerie standen.

Der Rest der Truppen, die von Mailand abhingen, bildete die Besatzung von Mantua und Pavia.

Die beiden Dragoner-Regimenter Tige und Roma sollten im Königreiche Neapel selbst remontirt und das Regiment Roma hiebei auf den Stand von 1094 Mann gebracht werden.

Allein die Ergänzung von Mann und Pferd stellte sich bald als undurchführbar heraus, so dass Feldmarschall Daun bitten musste, dieselbe in den Erblanden bewirken zu dürfen [1]. Ein Commando ging über erhaltener Bewilligung nach Steyermark, um die zur Completirung, dann zur Aufstellung der Grenadier-Compagnie noch erforderlichen 180 Mann anzuwerben; auch sollte die Kammer die fehlenden 400 Pferde aufbringen, sie kaufte aber nur 190 derselben an.

Zur Completirung der vier Infanterie-Regimenter auf den vollen Stand wurden dem Regimente Alt-Wallis 361 Recruten in Krain, Toldo 200, Nesselrode 102 und Carl Lothringen 198 Recruten in Kärnthen angewiesen. Der erste Stellungs-Termin war für December 1717, der andere aber für Februar 1718 bestimmt und die Vergütung mit 45 fl. per Kopf festgesetzt worden. Mitte November gingen die Abholungs-Commanden über Manfredonia nach Fiume ab, von wo die Recruten auf den zwischen dieser Stadt und der neapolitanischen Küste verkehrenden Salzschiffen weiterbefördert werden sollten [2]. Uebrigens sollte den in Neapel befindlichen vier Infanterie-Regimentern für die unter Obristwachtmeister Freiherrn von Wallis auf Sardinien in Gefangenschaft gerathenen und nun fehlenden 400 Mann, Geld zur Regimentswerbung verabfolgt werden.

Der Kaiser befahl auch die National-Miliz, soweit dies möglich aufzustellen [3]; bei der völligen Unverlässlichkeit derselben unterliess Graf Daun indessen diesen Versuch [4].

Dagegen beabsichtigte der Feldmarschall ein neues National-Regiment zu 2300 Mann nach kaiserlichem Fuss zu errichten, die eine

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 23. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. III, 25.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 27. September und 30. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. IX, 32 und X, 44.

[3]) Der Kaiser an Daun. Wien, 13. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. VIII, 6.

[4]) Daun an den Kaiser. Neapel, 27. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. VIII, 23.

Hälfte aus seinen eigenen Mitteln, die andere durch Beiträge vermögender Cavaliere, so dass das Aerar nur das Ober- und Untergewehr beizustellen gehabt hätte. Ebenso trug sich GFWM. Graf Stampa an, in Mailand ein Regiment von 13 Compagnien mit einem Stande von 1500 Mann gegen Vergütung von 5 Scudi für den Kopf aufzurichten, endlich wollte Obrist Marchese Corié ein Regiment von 17 Compagnien nach deutschem Fuss umsonst aufstellen. Allein da die Recruten schon für die beiden in Ungarn befindlich gewesenen Regimenter Faber und Marulli, dann für die in Neapel selbst stehenden nicht aufzubringen waren, stand keineswegs zu erwarten, dass die Leute für die Aufstellung neuer Regimenter sich finden lassen würden; überdies hätte die Errichtung derselben 6 bis 8 Monate Zeit benöthigt, so dass man in Wien darauf verzichtete, weil solche Hilfe doch zu spät gekommen wäre.

Auch deutsche Fürsten hatten sich erboten, dem Kaiser Truppen beizustellen, so Württemberg und Anspach je ein Dragoner-Regiment, Hessen-Cassel und Sachsen-Gotha sowohl ein solches, als auch je ein Regiment zu Fuss, Bayern endlich einige Regimenter zu Pferd [1]). Auch der Fürst von Waldeck hatte sich geneigt gezeigt, als die Republik Venedig nebst andern Truppen auch dessen beide in ihrem Dienste auf Corfu gestandenen Regimenter zu Fuss zu „licentiren" beabsichtigte, dieselben dem Kaiser zu überlassen und beauftragte seinen Obristlieutenant Bernhard Ernst von Uffeln mit der Führung der diesbezüglichen Verhandlungen zu Wien [2]). Der Antrag wurde im Januar 1718 angenommen, die beiden Regimenter jedoch in Eines nach kaiserlichem Fuss verschmolzen [3]).

Ein weiterer Vorschlag des Hofkriegsrathes ging dahin, das vom Markgrafen zu Anspach-Brandenburg-Onolzbach angebotene Dragoner-Regiment ganz zu übernehmen und nach Italien abzusenden, dann mit einigen Reichsfürsten Tractate zur Beistellung von ungefähr 12.000 Mann Auxiliar-Truppen abzuschliessen [4]). Aber erst am 22. Januar 1718 wurde die Capitulation mit dem Markgrafen von Anspach in Wien unterzeichnet, in welcher sich dieser verpflichtete, 6 Compagnien

---

[1]) Supplement Nr. 10. — Prinz Eugen war am 19. October in Wien eingetroffen. Rialp an Daun. Wien, 20. October, Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. 11, ad 4.

[2]) Waldeck an Eugen. Louisenthal, 30. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 46.

[3]) Eugen an den Kaiser. Wien, 15. Januar. H. K. R. Exp. 1718; Januar, 575.

[4]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 9. August. H. K. R. Exp. 1717; August, 403.

vollkommen beritten zu machen, auszurüsten und von Donauwörth aus in die Lombardie abzusenden; die anderen 6 Compagnien sollten später folgen [1]).

Andere Capitulationen gedachte man mit Hessen-Cassel und den beiden Schweizern Diesbach und Nideröst, welche je ein Regiment offerirten, abzuschliessen [2]).

Da aber die Ankunft dieser für den kaiserlichen Dienst bestimmten Truppen in Italien unter allen Umständen erst nach längerer Zeit erfolgen konnte und überhaupt nicht als verlässlich anzusehen war, musste als sicherstes Mittel zur ausgiebigen Hilfe doch immer die Absendung einiger Regimenter von der kaiserlichen Armee aus Ungarn im Auge behalten werden und der Kaiser stellte daher schon zur Zeit, als die Spanier Cagliari angriffen, an den Prinzen Eugen die Frage, ob er nach den über die Türken errungenen Vortheilen Truppen abgeben und nach Italien in Marsch setzen könne [3]). Der Prinz erklärte jedoch, dass es gefährlich wäre, von der Armee, welche so viel vor dem Feinde verloren und durch Krankheiten gelitten habe, noch Detachements abzusenden, umso mehr, als der Feind trotz aller Niederlagen noch immer mit überlegener Macht auftrete; überdies würden die Truppen ohnehin erst zu Ende des Jahres und nach den ausgestandenen Strapazen wahrscheinlich in so herabgekommenem Zustande in Italien eintreffen, dass man sich ihrer nur wenig oder gar nicht bedienen könnte [4]).

Mit einer und derselben Armee könne man nicht zwei Kriege zugleich führen, es wäre denn, wie der Prinz meinte, dass man mit den Türken Frieden schliesse. Auch erklärte Eugen, „dass wir wohl recht unglückselig wären, wenn derlei 5—6000 Anjouaner Sardinien, Neapel und Mailand miteinander wegzunehmen im Stande sein sollten". Er empfahl daher vor Allem, die Truppen durch Heranziehung von Recruten zu verstärken [5]).

Ungeachtet der Bedenken des Prinzen hielt man in Wien an dem Plane fest, Truppen aus Ungarn nach Italien zu senden; der Hofkammer erschien dies jedenfalls am wenigsten kostspielig. Die

[1]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser, 22. Januar. H. K. R. Exp. 1718; Januar, 572.

[2]) Der Kaiser an den Hofkriegsrath. Wien, 5. März. H. K. R. Exp. 1718; März, 576.

[3]) Der Kaiser an Eugen. Wien, 25. August. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717"; Fasc. VIII, 158.

[4]) Eugen an den Kaiser, Semlin, 3. September. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717"; Fasc. IX, 10.

[5]) Supplement Nr. 8, Nr. 10 und Nr. 11.

hiefür bestimmten Regimenter sollten indessen, da sie im türkischen Feldzuge viel gelitten, ausrasten, sich ergänzen, bekleiden und den Marsch erst im Frühjahre 1718 antreten. An deren Stelle gedachte man vorerst die neu in kaiserliche Dienste zu übernehmenden Regimenter deutscher Fürsten einzutheilen. Der Hofkriegsrath unterliess nicht, dem Kaiser vorzustellen, wie schwer, ja fast unmöglich es sei, zwei solche Kriege gleichzeitig zu führen, da die kaiserlichen Erblande ohnehin überlastet und erschöpft, die italienischen Provinzen aber in nicht viel besserer Lage seien. Es müsse daher getrachtet werden, wenn ein allgemeiner Friede nicht erreichbar sei, die Länder und Staats-Cassen wenigstens zu einiger Erholung kommen zu lassen und den Abschluss der Feindseligkeiten auf der einen Seite herbeizuführen, um den Krieg auf der andern mit Nachdruck und Ernst führen zu können [1]).

Als nun Feldmarschall Graf Daun durch den GFWM. Grafen Nesselrode, welchen er Anfangs October 1717 zu eingehender Berichterstattung über die Lage Neapels nach Wien entsendet hatte, die Nothwendigkeit einer Unterstützung von wenigstens 2 Infanterie-Regimentern und einem Cavallerie-Regimente darlegen liess, ordnete der Kaiser nach vielen Berathungen am 18. December 1717 endlich an, dass in die beiden Gebiete von Mailand und Neapel so viel Truppen abgeschickt werden sollten, um in jedem derselben etwa 20.000 Mann concentriren zu können [2]).

Auf diese zur Vertheidigung Italiens in Aussicht genommene Streitkraft fehlten Ende des Jahres 1717 in Mailand ungefähr 2300, in Neapel 8600 Mann. Zur Deckung des ersten Abganges wurde die Ergänzung des Dragoner-Regiments Hamilton auf deutschen Fuss durch das Regiment Carreras, welches Anfangs 1718 in 7 Compagnien einen Stand von nur 155 Mann hatte, dann durch das Garde-Regiment des Obristen Grafen Somaglia, welches in 5 Compagnien zu derselben Zeit 304 Mann zählte, für genügend erachtet, indem diese beiden Regimenter aufgelöst und ihre Mannschaften in das genannte Dragoner-Regiment eingetheilt wurden. Weiters sollte das eben damals in kaiserliche Dienste übernommene Dragoner-Regiment Anspach mit seinen verfügbaren 6 Compagnien nun doch nach Mailand gesendet werden.

Für das Königreich Neapel wurden zur Erreichung des Standes von 20.000 Mann über die schon dort befindlichen 4 Infanterie- und

[1]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 12. November. H. K. R. 1717; November, 372.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 18. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XII, 15.

2 Cavallerie-Regimenter noch die drei Regimenter zu Fuss: Wetzel, Guido und Max Starhemberg aus Ungarn bestimmt, welche durch Steyermark nach Fiume zu marschiren hatten, um von dort nach Neapel überschifft zu werden. Auch verfügte der Kaiser gegen Ausgang des Jahres 1717, dass ein oder das andere Regiment den Marsch noch im Winter beginne, damit die Kunde vom Anrücken kaiserlicher Verstärkungen [1]) vielleicht verzögernd auf die weiteren Bedrohungen der italienischen Lande wirke; der Zustand der Truppen gestattete aber erst nach fünf Wochen, diesem kaiserlichen Befehle nachzukommen [2]).

An Cavallerie für Neapel wurde das Cürassier-Regiment Hannover unter Obrist Graf Trento bestimmt, mit dem Befehl, aus seinen Quartieren in Croatien über Pettau, am rechten Ufer der Drau durch Kärnthen über Lienz, dann durch das Puster- und Etsch-Thal über Ala durch venetianisches Gebiet, das Herzogthum Mantua und Ferrara, endlich durch den Kirchenstaat in 7 Staffeln derart abzurücken, dass dieselben sich in je zwei Tagen folgen. Die Unberittenen hatten in Croatien zurückzubleiben bis die für das Regiment erforderlichen 310 Remonten in Steyermark eingetroffen sein würden, um dieselben zu übernehmen und dann dem Regimente in zwei Staffeln nachzuführen. Im März 1718 trat dieses den Marsch nach Italien an. Während desselben erhielt es den Auftrag, sich in Mantua zu sammeln und dort stehen zu bleiben, bis entschieden sein werde, wohin der Feind sich gewendet habe, und dementsprechend in Neapel oder in Mailand eingetheilt zu werden [3]). Das Regiment verblieb in Folge dessen bis nach der Landung der Spanier auf Sicilien in Mantua.

## Erste Truppen-Verstärkung.

Zur Durchführung der erlassenen Anordnungen wurden nun die nöthigen Transportschiffe und Lebensmittel für 4—5000 Mann an der Ostküste des neapolitanischen Königreiches gesammelt, um die dahin bestimmten Regimenter von Fiume abholen zu können. Als Vereinigungspunct für die Fahrzeuge war Manfredonia bestimmt, von wo sie Ende Januar 1718 in Fiume eintreffen sollten [4]).

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 18. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. XII, 15.

[2]) Supplement Nr. 14.

[3]) Der Kaiser an Daun. Wien, 9. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. V, 6.

[4]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 18. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. I, 8.

In dieser Stadt liess Feldmarschall Daun einen Mehlvorrath für 75.000 Portionen Brod aufstappeln, um die Truppen, falls sie durch widrige Winde längere Zeit zurückgehalten würden, nicht dem Mangel preiszugeben; sie sollten sich damit auf 25 Tage verpflegen [1]. Am 6. Januar gingen zwei Marsilianen und eine Prote mit Lebensmitteln von Manfredonia, dann zwei Trabakel mit Wein von Bari aus unter Segel; am 12. wurden ihnen aus dem ersteren Hafen zwei Schiffe mit Getreide nachgesendet, denen andere Transporte folgten, so dass bis 13. März Getreide, Mehl und andere Lebensmittel für 6000 Mann auf 25 Tage nach Fiume überschifft worden waren.

Zur Bedeckung des Transportes diente das kaiserliche Kriegsschiff „S. Leopoldo", welches am 18. Januar nach Fiume abging; ihm sollten noch zwei Galeeren folgen. Aber auch für den Fall, dass diese Schiffe nicht rechtzeitig anlangen sollten, gestattete Daun keine Verzögerung in der Absendung der armirten Transportschiffe, sondern befahl, die Truppen bataillons- oder regimenterweise, je nach ihrem Eintreffen, sofort nach Neapel abzusenden, wohin dieselben wenigstens für den Stand von 2 Bataillonen und 2 Grenadier-Compagnien die Zelte, dann für jedes Regiment 30 Pferde mitzunehmen hatten.

FML. Graf Wallis, welcher seine Eintheilung bei dem Corps in Neapel erhielt, wurde mit der Ueberwachung der Einschiffung in Fiume beauftragt, während Obristlieutenant von Lehr vom Feldmarschall Daun angewiesen wurde, die Ausschiffung derselben in Manfredonia und deren weitere Instradirung zu besorgen; in Manfredonia war auch eine Bäckerei errichtet, welche das Brod für den Marsch zu liefern hatte. Endlich wurde der kaiserliche Gesandte in Venedig, Graf Colloredo, ersucht, mit dem Senate der Republik wegen der möglichst sicheren Ueberfahrt der kaiserlichen Truppen nach Neapel zu unterhandeln, die jedenfalls am besten garantirt erschien, wenn das Einlaufen spanischer Schiffe in das Adriatische Meer verhindert werden konnte [2].

Während diese Vorbereitungen im Gange waren, brachen die beiden Regimenter zu Fuss, Max und Guido Starhemberg, aus ihren Winterstationen den 20. und 22. Januar 1718 auf; an dem ersteren Tage auch das im Temeser Banat dislocirte Infanterie-Regiment Wetzel und das Bataillon von Max Starhemberg aus Belgrad [3].

---

[1] Daun an den Kaiser. Neapel, 9. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. I, 3.

[2] Colloredo an Daun. Venedig, 16. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. II, 16.

[3] Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 22. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. I, 12.

Das Regiment Max Starhemberg unter Obrist Daniel Freiherrn von Fürstenbusch ging auf neun Schiffen am 18. März von Fiume ab, gelangte aber, nachdem durch einen Sturm drei Schiffe mit ungefähr 250 Mann, der Bagage und den Pferden verschlagen wurden, erst am 26. März mit 1481 Mann, von denen während der Ueberfahrt 60 erkrankten, nach Manfredonia, schiffte sich noch an diesem und am nächsten Tage aus, hielt am 28. Rasttag und setzte am 29. den Marsch nach Neapel fort. Auf Befehl des Vice-Königs musste es jedoch in Manfredonia 100 Mann zurücklassen und nach Vieste 50, Tremiti 60, Pescara 72 Mann zur Verstärkung der Besatzungen entsenden.

Das Regiment Guido Starhemberg, welchem sich auch FML. Graf Wallis angeschlossen hatte, konnte wegen des herrschenden Unwetters nicht in Manfredonia einlaufen, sondern landete am 2. April in Vasto.

Das Regiment Wetzel endlich, 1400 Mann stark, traf mit 450 Recruten für Max Starhemberg und 100 für Carl Lothringen am 28. April in Manfredonia ein. Diesem Regimente folgte ein 1410 Mann starker Transport, welcher am 2. Mai 306 Recruten für das Regiment Guido Starhemberg, 837 für Wetzel, 126 für Toldo, 10 für Lothringen, 113 für Tige-Dragoner und 18 Mann für die Marine brachte.

Diese nach und nach anlangenden Regimenter und Ergänzungen gaben den Dingen bald eine andere Wendung; auch schienen die Spanier mit ihren Flottenrüstungen wider Vermuthen nicht so rasch fortzukommen, während die Türkei zum Frieden neigte, wodurch der Kaiser den grössten Theil der eigenen Kriegsmacht für die Vertheidigung der habsburgischen Rechte in Italien verfügbar machen konnte. Nachdem schliesslich auch England eine Unterstützung durch seine Flotte in Aussicht stellte, so änderten sich die militärischen Verhältnisse entschieden zu Gunsten des Kaisers.

## Vorkehrungen in den toscanischen Präsidien, in Calabrien und Neapel.

Kurze Zeit nach dem Erscheinen der spanischen Flotte vor Cagliari hatte Feldmarschall Graf Daun den GFWM. Rohr nach Orbitello entsendet, um die Küstenplätze Toscana's zur Vertheidigung herzurichten und deren 6—700 Mann starke Besatzungen auf drei Monate mit Verpflegung zu versehen [1]).

[1]) Daun an Rohr. Neapel, 17. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“ Fasc. VIII, 10.

Da eine Unterstützung aus Neapel zu Lande den Marsch durch päpstliches und toscanisches Gebiet, sowie einen Monat Zeit erforderte, ein Transport zu Wasser aber, wenn der Feind einmal dort erschien, bei der Schwäche der neapolitanischen Marine nur möglich war, wenn kein spanisches Schiff sich in der Nähe befand, schickte Graf Daun noch Ende August 1717 von den vier in Neapel befindlich gewesenen Infanterie-Regimentern 200 Mann nach Porto Ercole. Am 1. October folgten weitere 200 Mann nebst 20 Mann Artillerie und 40 Reitern, welche letztere Feldmarschall Daun bei Piombino, gegenüber der Insel Elba aufstellen liess. Am 6. November endlich gingen 880 Mann auf Galeeren von Neapel dahin ab, so dass nunmehr 1280 Mann in den Präsidien standen.

Hiezu hatte jedes der vier Regimenter 320 Mann beigestellt und es entfielen auf Orbitello, unter Commando des Obristlieutenants Marchese Buzzacarini des Regiments Toldo 720 Mann, worunter 292 von diesem selbst, 291 von Carl Lothringen, 69 von Alt-Wallis und 68 Mann von Nesselrode; die Besatzung von Orbitello hatte auch Talamone zu bewachen. In Porto Ercole standen 440 Mann unter Hauptmann Alzega des Regiments Alt-Wallis, je zur Hälfte von diesem Regimente und von Nesselrode. In Piombino endlich unter Hauptmann Mühlstetter vom Regimente Alt-Wallis 120 Mann, wovon 31 Mann dieses Regiments, 28 von Toldo, 29 von Carl Lothringen und 32 Mann von Nesselrode.

Orbitello und Porto Ercole wurden in befriedigenden Vertheidigungsstand gebracht, nicht minder Piombino, welches mit einer schlechten, theilweise eingefallenen Mauer umgeben war, die man nun in aller Eile reparirte; ebenso wurden Munition in genügender Menge und Lebensmittel auf drei Monate aufgebracht [1]).

Prinz Eugen zeigte sich über die ziemlich rasch durchgeführte Sicherung der Präsidien sehr befriedigt [2]), denn jetzt war mindestens nicht mehr zu fürchten, dass der Feind daselbst leicht festen Fuss fassen könne.

Nach den Vorbereitungen der Spanier zu Porto Longone während des Winters und nach andern glaubenswürdigen Anzeichen gewann es gegen das Frühjahr 1718 hin den Anschein, dass es dennoch die toscanische Küste sei, gegen welche sich die Spanier zu wenden beabsichtigten. Feldmarschall Daun wies nun den GFWM. Rohr an,

---

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 8. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, ad 14.

[2]) Supplement Nr. 11 a.

Piombino, Orbitello und Porto Ercole besetzt zu halten [1]), die beiden letzten Orte aber auf wenigstens vier Monate zu verproviantiren, die Land-Miliz zu Fuss und zu Pferd zu mustern und in Bereitschaft zu halten, damit sie, wenn der Feind erscheinen, oder die spanische Garnison von Porto Longone verstärkt werden sollte, gleich nach Piombino geworfen werden könne.

Schliesslich befahl der Kaiser im Falle eines erfolgenden Angriffes auf die toscanischen Küsten die Vertheidiger nicht nur aus Neapel, sondern auch aus der Lombardie zu unterstützen und wiederholte, dass dem angegriffenen Theile von dem andern mit so viel Truppen geholfen werde, als sich deren überhaupt entbehren liessen [2]).

Feldmarschall Daun rechnete aber trotzdem nicht auf Hilfe aus Mailand, sondern zog es vor, am 8. April 1718 zu Wasser noch 204 Mann zur Verstärkung der toscanischen Präsidien zu entsenden. Hievon kamen 62 Mann nach Porto Ercole, der Rest unter Obristlieutenant Reyan von Max Starhemberg nach Orbitello [3]). Um aber auch dann noch Verstärkungen nach Toscana werfen zu können, wenn der Seeweg gesperrt sein sollte, forderte Graf Daun den kaiserlichen Gesandten in Rom, Grafen Gallas auf, den freien Durchzug der Truppen und die Beischaffung des nöthigen Proviants im päpstlichen Gebiete zu ermöglichen [4]).

Die zweite empfindliche Stelle der kaiserlichen Besitzungen in Süd-Italien war vermöge seiner Lage Calabrien, für dessen Sicherung daher ebenfalls vorgesorgt werden musste. Da schon zur Zeit der Anwesenheit der spanischen Flotte vor Cap di Pula verlautete, dass für dieselbe in Palermo und Messina Provisionen vorbereitet würden, war die Möglichkeit vorhanden, dass Spanien nach der Besitzergreifung von Sardinien mit Savoyen vereint, von Sicilien aus nach Calabrien übersetzen und Neapel angreifen werde.

In Calabrien befand sich, als die Spanier an der Küste Sardiniens erschienen, der schon in Spanien im Gebirgskrieg erprobte GFWM. Schober mit 600 Mann zu Reggio, wohl einer zu geringen Kraft, um an ernsten Widerstand zu denken. Dennoch befahl der Feldmarschall Schober, auf guter Hut zu sein und sich nicht vor-

[1]) Daun an Rohr. Neapel, 11. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. III, 14.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 9. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. V, 6.

[3]) Daun an Rohr. Neapel, 7. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IV, 16.

[4]) Daun an Gallas. Neapel, 22. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718" Fasc. III, 20.

eilig zurückzuziehen, da es immerhin nicht ausser dem Bereiche der Möglichkeit lag, dass König Philipp V. mit oder ohne Einverständniss des Herzogs von Savoyen eine Unternehmung auf Sicilien selbst beabsichtige [1]).

Zur Verstärkung Schober's hob Daun die auf Befehl des Hofkriegsrathes seit dem Frühjahre 1717 zum Schutze gegen türkische Landungen längs der adriatischen Küste vertheilten Postirungen von 647 Reitern mit Ende September auf [2]) und beliess nur die zu Atri und Reggio auf den beiden Flügeln derselben gestandenen 50 und 215 Pferde. Auch empfahl der Feldmarschall dem General Schober auf das an der Ostküste der Halbinsel gelegene Cotrone, als den einzigen vertheidigungsfähigen Punct von Calabrien, ein wachsames Auge zu haben und sowohl die Stadt, als das Castell, deren Befestigungen sich in einem ziemlich guten Stande befanden, zu halten, wenn die Spanier wirklich auf der calabrischen Halbinsel landen sollten.

In Cotrone stand Hauptmann Frankenberg mit 150 Mann, welche im Falle eines Angriffes von Reggio aus durch 150 Mann unter Obristlieutenant Urli verstärkt werden sollten; auch hatte der Feldmarschall dem Hauptmann Frankenberg befohlen, Provisionen für 300 Mann auf sechs Wochen einzuschaffen.

General Schober liess an der Westküste von Calabrien noch die Städte Amantea und Tropea, wo Vorräthe an Lebensmitteln angesammelt wurden, dann das günstig gelegene Scilla, wohin Lieutenant Greiffenberg des Regiments Toldo entsendet wurde, in Vertheidigungszustand setzen und schliesslich befahl ihm der Feldmarschall Anfangs October 1717 von der in Reggio befindlichen, auf Postirung gewesenen Cavallerie nur 100 bis 130 Reiter bei sich zu behalten, die anderen aber nach Neapel zu schicken. Am 16. October verständigte der Vice-König den General, dass nach eingelangter kaiserlicher Resolution, nachdem der Herzog von Anjou die für Italien bedungene Neutralität gebrochen habe, auch der Waffenstillstand mit demselben nunmehr aufgehoben sei [3]).

In Neapel endlich sorgte Graf Daun selbst für die Vertheidigungs-Instandsetzung von Gaëta, zu dessen Commandanten Ende

[1]) Daun an Schober. Neapel, 28. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VI, 19.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 5. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. V, 2.

[3]) Daun an Schober. Neapel, 9. und 16. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. X, 20 und 26

März 1717 Obrist Graf Prampero ernannt wurde und Capua, welches Anfangs Februar 1717 den Obristen Ludwig Baron von Neuforge zum Commandanten erhielt, sowie nicht minder für jene der anderen Plätze und Castelle von grösserer Wichtigkeit. Obwohl für die Befestigungs-Arbeiten von Capua ein Fond von 200.000 Ducati bestand und überdies jährlich 30.000 Ducati bestimmt waren, blieben dieselben dennoch sehr im Rückstande, so dass sich der Kaiser Anfangs Mai 1718 veranlasst sah, die schleunigste Instandsetzung des Platzes anzubefehlen [1]).

Auch die neapolitanische Westküste wurde nicht vernachlässigt. Anfangs März 1718 befahl der Feldmarschall, die nur 32 Mann starke Besatzung von Ischia und Bajä auf je 100 Mann zu ergänzen und Proviant auf 4 bis 5 Monate für dieselben beizuschaffen [2]). Gegen Ausgang des Monats Mai wurden die bisherigen Besatzungen dieser beiden Posten abgelöst, indem Hauptmann Baron von Sickingen mit einem 100 Mann starken Detachement des Regiments Wetzel statt des Hauptmanns Warnstett nach Ischia und Hauptmann Baron Wachtendonk des Regiments Guido Starhemberg mit 100 Commandirten zur Ablösung des Lieutenants Scheller nach Bajä beordert wurde.

Da der Feldmarschall zwei Bataillone des Regiments Toldo für Operationen im freien Felde in Aussicht genommen hatte, wurde zur Vereinigung derselben beschlossen, das zu Capua stehende Bataillon dieses Regiments unter Hauptmann Graf Klenau durch das Regiment Alt-Wallis abzulösen, wozu dieses zur Hälfte am 18. und zur Hälfte am 21. April von Neapel aufbrach und über Aversa nach der genannten Festung marschirte.

Das Bataillon von Toldo hingegen verliess Capua am 20. und marschirte nach Gaëta, während die zwei Grenadier-Compagnien mittelst zweier Galeeren nach Neapel überführt wurden.

Das Regiment blieb jedoch nicht lange Zeit in Gaëta vereint, da Obrist Graf Walmerode schon am 20. Mai vom Feldmarschall beauftragt wurde, zwei Bataillone des Regiments, 1050 Mann stark, auf zwei Tartanen, welche ein Bataillon Wetzel und eine Anzahl Recruten für sein eigenes Regiment dahinbringen würden, nach Neapel abzusenden, für seine Person jedoch zur Disposition des Generals

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 9. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. V, 6.

[2]) Daun an den Ober-Kriegs-Commissär Cavazza. Neapel, 5. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. III, 4.

Prampero[1]) in Gaëta zu verbleiben, dessen künftige Garnison vorläufig aus je einem Bataillon von Max Starhemberg, Toldo und Wetzel bestehen sollte. Ebenso erhielt Obrist Bingen Anfangs Juni den Befehl, mit dem 1200 Mann starken Infanterie-Regimente Alt-Wallis von Capua wieder nach Neapel zu rücken und am 1. Juli durch einen Hauptmann mit 60 Mann die Brücken über den Garigliano besetzen zu lassen, wogegen General Prampero den dort stehenden Lieutenant nach Gaëta zu ziehen hatte.

Mit Rücksicht auf die im Adriatischen Meere und in den jonischen Gewässern kreuzenden türkischen Corsaren, welche am 28. März 1718 eine Goelette vom Gestade von Bari und Tags darauf eine Tartane bei Molfetta vertrieben hatten[2]), wurde auch an der Ostküste des Königreiches die Instandsetzung der Castelle zur Vertheidigung angeordnet, so jenes von Manfredonia unter Juan Benavides, in welchem übrigens keine Lafetten vorhanden waren[3]), von Trani unter Manuel Martinez, welches wenig Artillerie hatte[4]), dann von S. Cataldo unter Don Paolo Molner, wo es an Pulver mangelte und auf das es hauptsächlich die Corsaren von Dulcigno abgesehen zu haben schienen[5]). Diesen war es Anfangs April 1718 geglückt, in den Gewässern vor Strongoli zwei Tartanen und bei Otranto eine solche wegzunehmen; sie wurden aber durch zwei Galeeren, welche rechtzeitig zur Verfolgung erschienen waren gezwungen, das letztere Fahrzeug wieder freizugeben.

In Pescara, dessen Vertheidigungsfähigkeit nicht von besonderer Bedeutung war, wurde die zu Beginn des Jahres 1718 noch 700 Mann zählende Garnison Anfangs Mai auf 500 Mann herabgesetzt, wozu vom Regimente Guido Starhemberg 73, von Max Starhemberg 72, von Wetzel, Toldo, Alt-Wallis, Nesselrode und Carl Lothringen je 71 Mann bestimmt wurden.

Endlich wurden Ende April die Garnisonen von Viesti und Tremiti durch das Regiment Max Starhemberg, jene von Gallipoli und Cotrone durch das Infanterie-Regiment Wetzel abgelöst.

---

[1]) Sowohl Prampero als Obrist Neuforge wurden Anfangs des Jahres 1718 zu General-Feldwachtmeistern ernannt. Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 27. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc, I, 13.

[2]) Don Spina an Daun. Manfredonia, 2. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IV, 9.

[3]) Benavides an Daun. Manfredonia, 2. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IV, 3.

[4]) Martinez an Daun. Trani, 2. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IV, 4.

[5]) Don Molner an Daun. S. Cataldo, 23. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. III, 22.

Nachdem Feldmarschall Graf Daun auf diese Weise die zur Vertheidigung Neapels als nothwendig erachteten Vorkehrungen getroffen, die toscanischen Küsten, besonders Orbitello und Porto Ercole in ziemlich guten Stand gesetzt und mit hinlänglichen Besatzungen versehen, Gaëta zur Vertheidigung hergerichtet, dreimonatliche Provisionen hineingebracht und zur Erhaltung der Verbindung dieser Festung mit Capua einen Brückenkopf über den Garigliano angelegt, die Castelle der Hauptstadt, die von geringer Stärke waren, jedoch in ihrem früheren Zustande belassen hatte, versammelte er den Rest seiner Truppen bei Neapel und Capua, um sich einem eventuellen Landungsversuch entgegenwerfen zu können.

Da aber Capua 4—500, Gaëta 6—700 Mann zur Bestreitung des täglichen Dienstes erforderten, im Laufe des Frühjahres und Sommers auch Krankheiten bei den Truppen einrissen, welche über 700 Mann undienstbar werden liessen und von den neuen Regimentern zudem zahlreiche Leute in Ungarn zurückgeblieben waren, so dass die Bataillone kaum mehr als 400 Mann zählten, würde Graf Daun Ende Juni 1718 dem Feinde höchstens 6000 Mann zu Fuss und 1000 bis 1200 Pferde im Felde haben entgegenstellen können [1]).

Es war dem Feldmarschall wegen Mangel an ausreichender Unterstützung nicht leicht geworden, die bis jetzt getroffenen Massregeln zum Schutze des Landes und der Erhaltung der Truppen durchzuführen und nicht ohne Berechtigung konnte er sich über die zweckwidrigen Verfügungen des spanischen Rathes in Wien, wie über die Störrigkeit und Unbotmässigkeit seines Stellvertreters, Grafen Mauleone und des Delegaten Faletti beklagen [2]). Prinz Eugen, welchem Faletti als ein eifriger und geschickter Mensch geschildert worden war vertröstete den Feldmarschall mit dem Versprechen, hinsichtlich des Delegaten eine Aenderung herbeiführen zu lassen [3]).

Schliesslich hatte Graf Daun, da er einen Angriff auf das Königreich Neapel für unvermeidlich hielt, bereits zur Zeit als die spanische Flotte in den sardinischen Gewässern erschien, sowohl den in der Hauptstadt weilenden Adel, als auch die Vorsteher der Provinzen aufgefordert, zur Vertheidigung des Landes nach Kräften mit-

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 2. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VII, 2a.

[2]) Daun an Eugen. Neapel, 11. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc IV, 25. „....weil er allzu impertinent und ein Mann ist, von keinem Trauen, noch Glauben, dazu ein Mensch von geringer nascita und des Duca di Bruzzano dahier Unterthan, benebst auf nichts anderes, als sein Interesse geht, wie er denn anjetzt 2—300 000 Scudi reich ist, da er vorhin keinen Kreuzer in seinem Vermögen gehabt hat."

[3]) Supplement Nr. 2.

zuwirken. Ein grosser Theil des Adels erklärte sich hiezu bereit, namentlich die Herzoge von Laurenzana und Sora, deren jeder dem Vice-Könige einen Credit-Brief auf 2000 Ducati übergab [1]).

Der Kaiser, welcher ebenfalls zu der Ansicht neigte, dass die spanische Flotte ihr Absehen auf Neapel gerichtet habe, billigte die Anordnungen des Feldmarschalls Grafen Daun, insbesondere, da er die wichtigen festen Plätze persönlich visitirt hatte, nicht daran zweifelnd, er werde nach seiner „erworbenen, ansehentlichen Kriegs-Experienz alles dasjenige anzuordnen sich besten Fleisses angelegen sein lassen, was zur Verhinderung und Abtreibung der etwa sich ereignen mögenden feindlichen Attentate immer erforderlich sein mag".

Nicht minder zeigte sich der Kaiser über die Absicht Daun's befriedigt, dem Feinde bei einer Landung entgegenzugehen und ihn anzugreifen, um demselben keine Zeit zu gewähren, festen Fuss im Lande zu fassen, sich der zur Subsistenz der Truppen erforderlichen Contributionen und Gefälle zu bemächtigen, die Uebelgesinnten an sich zu ziehen, oder etwa einen Aufstand im Lande zu erwecken.

Es fehlte indessen in Wien auch nicht an Persönlichkeiten, welche gegen Daun intriguirten und der Marchese Rialp hatte die Vermessenheit den Kaiser zu versichern, dass Daun keineswegs, wie er sage, mit seinen Truppen dem Feinde entgegengehen werde, sondern vielmehr beabsichtige — fast sah es darnach aus — dieselben nur in die festen Plätze zu verlegen, so dass der Kaiser sich veranlasst fand, dem Feldmarschall daraufhin zu bemerken: „im Fall auch noch der Feind dies Königreich angreifen soll, so hoffe ich, Ihr werdet dann sobald möglich entgegengehen und auch in Gottesnamen angreifen, um dass er nicht das Königreich ruinir' und desarmir'" [2]).

Graf Daun zeigte sich darüber dermassen gekränkt, dass er um seine Abberufung bat, wenn man kein Vertrauen zu ihm hege, oder, falls seiner Bitte keine Folge gegeben werde, dass ihm in Hinkunft wenigstens alle militärischen Befehle ausschliesslich nur durch den Hofkriegsrath zugestellt werden möchten [3]), was der Kaiser übrigens schon im Frühjahre 1717 angeordnet gehabt hatte [4]), ohne dass es bis jetzt geschehen wäre.

---

[1]) Daun an den Kaiser. Neapel, 15. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilen 1718"; Fasc. VII, 52.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 13. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc VII, 11½.

[3]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 25. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VII, 24.

[4]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 26. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IV, 27.

## Zweite Truppen-Verstärkung.

Als die Friedens-Verhandlungen mit der Pforte zu Ende gingen, war es Prinz Eugen, der dringend empfahl, nun mit so überlegenen Kräften in Italien zu erscheinen, dass den verletzten Rechten des Kaisers durch den zweifellosen Sieg endgiltige Genugthuung verschafft werde [1]).

Ausser der von der Armee bereits nach Italien abgegangenen Artillerie-Mannschaft und dem Husaren-Regimente Ebergényi, welches von der croatischen Grenze Mitte Juni abrückte, erhielten nun noch vier deutsche Cavallerie- und sechs Infanterie-Regimenter Marschbefehl nach der Lombardie, um je nach Erforderniss dort verwendet, oder aber nach Neapel gezogen zu werden [2]). Nach erfolgtem Friedensschlusse mit der Pforte aber wurde ein weiteres Husaren-Regiment nach der Lombardie gesendet und es marschirten somit gegen Ende des Sommers 1718, ausser dem Artillerie-Detachement, noch 6 Regimenter zu Fuss, 4 deutsche Regimenter zu Pferd und 2 Husaren-Regimenter von der untern Save an den mittlern Po, was einer Entfernung von ungefähr 1000 Kilometern gleichkam.

Die erste Colonne, welche das Lager von Belgrad am 15. Juli 1718 verliess, bildeten das Cürassier-Regiment Gronsfeld, die Infanterie-Regimenter Anspach-Brandenburg-Onolzbach und Prinz Maximilian von Hessen-Cassel unter FML. Freiherrn von Seckendorf und GFWM. Prinzen Max von Hessen.

Während FML. von Seckendorf nach Wien eilte um Gelder zu erheben, führte Prinz Max von Hessen die Truppen, welche am 24. in Essegg eintrafen, weiter. Das Brod wurde aus Magazinen geliefert, in Slavonien gutes Rauhfutter fouragirt, in Croatien solches zugeführt, wobei es aber an Hafer sehr oft mangelte [3]). Von Sauritsch, wo am 17. August die Drau passirt worden war, wurden die Etapen theils in Geld, theils in Fleisch, Wein und Brod geliefert, letzteres überhaupt stets in natura verabfolgt. Am 29. August traf FML. von

[1]) Supplement Nr. 20.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 13. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VII, 11.

[3]) Eine schlimme Plage für die Pferde bildeten die in diesem Sommer in ungeheurer Masse auftretenden Sumpffliegen, welche der Cavallerie bedeutenden Schaden zufügten. Nur durch Räucherung vermochte man die bösartigen Begleiter aus den Stallungen zu vertreiben.

Seckendorf mit Obrist Wuttgenau zu Klagenfurt wieder bei der Colonne ein. In Spital sollte Seckendorf wieder eine Probe jener sonderbaren Begriffe der erbländischen Landstände von Pflicht und Recht erleben, welche während des spanischen Erbfolgekrieges, wie früher schon so oft, zu unendlichem Schaden des Kaisers und des Landes, zu den unbegreiflichsten Acten des Eigenwillens und der Eigenmächtigkeit geführt hatten. Ein Adjutant des in Tyrol commandirenden Generals Graf von Heindl erschien bei Seckendorf mit der Mittheilung, dass diesmal die Tyroler Stände die Regimenter nicht anders, als jedes in drei Colonnen hintereinander in Tyrol einrücken lassen wollten, widrigenfalls sie gesonnen seien, sich mit Gewalt zu widersetzen. Man musste halten und die letzten Regimenter würden Italien erst Ende November erreicht haben, wenn die Tyroler sich schliesslich nicht bequemt hätten, jedes Regiment von zwei zu zwei Tagen in zwei Colonnen einzulassen [1]).

Von Trient an wurden die Etapen nicht mehr geliefert und die Truppen waren auf die eigenen Mittel angewiesen. Auf venetianischem Gebiete wurde wieder campirt und am 23. September stand das Regiment Prinz Maximilian von Hessen-Cassel vereinigt bei Goito am Mincio, von wo es am 5. October in Pavia einrückte, während ein Bataillon nach Tortona zog.

Der ersten Colonne folgten drei weitere, wovon die eine unter FML. Grafen Veterani und GFWM. Grafen Eckh [2]) aus dem Regimente des Letztern, dann Sulzbach- und Lobkowitz-Cürassieren bestand; unter FML. Grafen Browne mit GFWM. Diesbach marschirten am linken Ufer der Drau die Regimenter Baden-Durlach und Browne, schliesslich unter FML. Prinzen Holstein die Regimenter Alt-Württemberg und Holstein zu Fuss, dann das Husaren-Regiment Esterházy.

Die Instradirung erfolgte durch Ungarn und Croatien beiderseits der Drau, damit einestheils das Land nicht zu stark mitgenommen werde, anderseits die Truppen bessere Subsistenz fänden [3]). Die letzteren erreichten Italien erst im Spätherbste und auf ihre Mitwirkung konnte für das Jahr 1718 nicht mehr gezählt werden; dafür fanden sie aber Zeit, sich nach einem Marsche von $2^1/_2$ Monaten zu erholen, wenn-

---

[1]) Nach Briefen der Obriste v. Wuttgenau und v. Arnstedt im königlichen Staats-Archiv zu Marburg aus Major Baron Stamford's „Das Regiment Prinz Maximilian von Hessen-Cassel". Cassel 1880.

[2]) Wurde am 3. December 1718 zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt. Der Kaiser an Daun. Wien, 3. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718". Fasc. XII, 2.

[3]) Supplement Nr. 21.

gleich die Vorsorge für die tapferen Soldaten, welche nun seit über 1½ Jahren gegen den Halbmond im Felde gestanden hatten, nicht eben gross war.

Durch die Ankunft dieser Truppen hatte die militärische Lage in Italien neuerdings eine wesentliche Besserung gewonnen, trotzdem mittlerweile die Spanier auf Sicilien gelandet waren und Messina belagerten. Dies hatte zur Folge, dass, als die nach Italien bestimmten Truppen von der untern Save ihren Marsch angetreten hatten, Fürst Löwenstein angewiesen wurde, das Cürassier-Regiment Hannover und das Dragoner-Regiment Anspach nach Neapel rücken zu lassen, das Infanterie-Regiment O'Dwyer aber bei Pizzighettone oder Cremona zusammenzuziehen, um dasselbe, sobald das erste der anmarschirenden Regimenter zu Fuss bei Trient anlange und die Verhältnisse in der Lombardie sich nicht verschlechtern sollten, in Marsch zu setzen [1]).

Das Cürassier-Regiment Hannover verliess am 19. Juli Mantua [2]) und langte mit dem Dragoner-Regimente Anspach gegen Ende September in Neapel an, obwohl der Cardinal-Legat von Ferrara wegen des Durchmarsches Schwierigkeiten gemacht hatte, die Ausschreitungen von Seite der Truppen nach sich zogen und den Hofkriegsrath zu strengen Verfügungen bestimmten [3]).

Mitte November wurden von Anspach-Dragonern 8 Compagnien nach Sta. Maria di Capua und 5 Compagnien, einschliesslich jener der Grenadiere, nach Aversa verlegt, wogegen das Cürassier-Regiment Visconti am 20. November von dort aufgebrochen und nach Neapel marschirt war.

Das Regiment O'Dwyer setzte sich erst am 15. August in Bewegung, konnte demnach kaum vor Ende September bei Reggio eintreffen. Die aus Serbien im Anmarsch begriffenen Regimenter vermochten dies aber noch viel später, erst etwa gegen Ende November. Aus diesem Grunde bat Feldmarschall Graf Daun den Kaiser, dem Fürsten Löwenstein zu befehlen, ausser dem Regimente O'Dwyer, von den schon in Mailand befindlichen Truppen noch 4000 Mann zu Fuss nach Neapel zu entsenden, jedoch nicht auf dem Landwege, sondern über Genua, auf Schiffen, welche der Feldmarschall selbst aufbringen wollte.

---

[1]) Der Hofkriegsrath an Daun. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VII, 25.

[2]) Darmstadt an Daun. Mantua, 18. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VII, 57.

[3]) Hofkriegsrath an Daun, 13. und 29. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VIII, 10 und 24.

Der Kaiser willfahrte der Bitte Daun's und ertheilte am 5. September dem Fürsten von Löwenstein die Weisung, die vom Vice-Könige von Neapel verlangten 4000 Mann, bestehend aus den Regimentern Bayreuth, Königsegg und Traun, oder statt dieses letztern jenes von Zum Jungen, unter FML. Freiherrn von Wachtendonk ohne Zeitverlust nach Genua in Marsch zu setzen, dagegen aber das Husaren-Regiment Ebergényi an Stelle des nach Neapel abgegangenen Cürassier-Regiments Visconti in der Lombardie zurückzuhalten [1]). Auch wurde dem Fürsten Löwenstein bedeutet, ausser diesen drei Infanterie-Regimentern auch noch das Regiment Anspach-Brandenburg-Onolzbach zu Fuss unter FML. Freiherrn von Seckendorf per mare und das Cürassier-Regiment Gronsfeld zu Lande nach Neapel abzusenden. Bezüglich des Transportes der Truppen und des Ortes für die Landung sollte im Einvernehmen mit dem im Mittelmeere eingetroffenen englischen Admiral gehandelt werden. Anderseits hielt es der Kaiser aber auch für gut, die in der Lombardie stehenden Truppen noch durch ein Regiment zu Pferd verstärken und je ein Infanterie- und Cavallerie-Regiment derart in Bereitschaft setzen zu lassen, dass dieselben unverweilt dahin folgen konnten [2]).

Diese Vorsorgen erwiesen sich als nothwendig, nachdem Lord Stanhope den Admiral Byng und den Feldmarschall Daun verständigt hatte, dass die Verhandlungen zu Madrid gescheitert seien. Jetzt war es gewiss, dass die Spanier Sicilien zu behaupten suchen würden, so dass Graf Daun sich veranlasst fand, über die aus Mailand bewilligten 4000 Mann Infanterie später noch 2000 zu verlangen.

Eine wichtige Unterstützung aber war zu hoffen, als jetzt endlich England eine Flotte in das Mittelmeer sandte, ohne welche die Durchführung der Bestimmungen der Quadrupel-Allianz wohl unmöglich geworden wären. Der Besitz von Sicilien konnte einer Macht, welche, wie hier Spanien, das Uebergewicht zur See ausschliesslich besass, sie mochte nun angriffs- oder vertheidigungsweise handeln, ohne ausserordentliche Hilfsmittel schwerlich streitig gemacht werden, so wenig ihr die Eroberung der Insel verwehrt zu werden vermochte.

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 16. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 7.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 4. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 4.

## Geldmittel.

Für die Verwaltung und Verpflegung im Gebiete von Mailand wurde an Geld-Erforderniss berechnet:

| | | |
|---|---|---|
| 7 Infanterie-Regimenter . . . . . | fl. | 997.362·— |
| 2 Cavallerie- " . . . . . . . | " | 274.199·— |
| Generalstab . . . . . . . . . . . | " | 98.290·18${}^{6}/_{13}$ |
| Feld-Artillerie . . . . . . . . . . | " | 13.874·— |
| Proviant . . . . . . . . . . . . . | " | 1.920·— |
| Solaristen zu Comacchio . . . . . | " | 6.616·09 |
| Pensionisten . . . . . . . . . . . | " | 1.696·50${}^{10}/_{13}$ |
| Zusammen . | fl. | 1,393.928·18${}^{3}/_{13}$ |
| Für die Completirung wurde veranschlagt: | | |
| 750 Recruten à fl. 34 . . . . . | fl. | 25.500·— |
| 300 Hayducken à fl. 22 . . . . | " | 6.600·— |
| 1050 Flinten à fl. 4 . . . . . . . . | " | 4.200·— |
| Verpflegung der Recruten auf 3 Monate à fl. 4 . . . . . . . . . . . | " | 12.600·— |
| Visconti-Cürassiere für 24 Mann à fl. 35 und 50 Pferde à 60 Thaler . . . | " | 5.760·— |
| Unterhalt auf 3 Monate . . . . . | " | 1.203·45 |
| Summe . | fl. | 55.863·45 |
| Brod-Beitrag . . . . . . . . . . . | fl. | 170.808·06${}^{2}/_{13}$ |
| Spitäler . . . . . . . . . . . . . . | " | 8.000·— |
| Reparatur der Gewehre, Invaliden . | " | 18.000·— |
| Medicamente . . . . . . . . . . . | " | 8.307·40 |
| Service . . . . . . . . . . . . . . | " | 145.230·45 |
| Etapen . . . . . . . . . . . . . . | " | 1.500·— |
| Garnisonswechsel . . . . . . . . . | " | 3.864·— |
| Fortification zu Mantua . . . . . | " | 12.000·— |
| Summe . | fl. | 196.902·— |
| Zusammen . | fl. | 1,817.502·24${}^{5}/_{13}$ |

Für die ursprünglich in Neapel dislocirten Truppen betrug das Erforderniss für die Zeit vom 1. November 1717 bis Ende October 1718[1]) an Verpflegung, die Mundportion zu 4—5, die Pferdeportion im Winter zu 4, im Sommer zu 3 fl. gerechnet, für:

| | | |
|---|---|---|
| 4 deutsche Infanterie-Regimenter zu 2300 Mann | fl. | 614.637·— |
| 1 deutsches / 1 italienisches } Dragoner-Regiment zu 1000 und 600 Mann . . . . . . . . . . . . | „ | 216.741·— |
| Generalstab . . . . . . . . . . . . . . . | „ | 37.074·— |
| Feld-Artillerie . . . . . . . . . . . . . . | „ | 11.112·— |
| Proviantwesen . . . . . . . . . . . . . . | „ | 912·— |
| Zusammen . | fl. | 880.476·— |

Für die Ergänzung der Infanterie wurden veranschlagt:

| | | |
|---|---|---|
| 660 Recruten zu fl. 45 . . . . . . . . . | fl. | 29.700·— |
| Bewaffnung derselben zu fl. 4 . . . . . . . | „ | 2.640·— |
| Verpflegung für 3 Wintermonate einschliesslich der Etapen zu fl. 4 . . . . . . . | „ | 7.920·— |
| Completirung der Infanterie . | fl. | 40.260·— |

| | | |
|---|---|---|
| Brod und Fourage[2]) . . . . . . . . . . . . | fl. | 59.018·15 |
| Service . . . . . . . . . . . . . . . . . | „ | 132.876·— |
| Wechsel der Besatzung in Toscana . . . . | „ | 6.000·— |
| Recruten-Transport bis Manfredonia . . . | „ | 8.000·— |
| Medicamente und andere Bedürfnisse . . . | „ | 15.000·— |
| Zusammen . | fl. | 1,141.630·15 |

Für das Jahr 1718 waren die Einkünfte von Neapel mit 2,225.642 Ducaten (der Ducato del Regno zu 100 Gran = 1 fl. 78 kr.) gegenüber 1,947.273 Ducaten Ausgaben präliminirt[3]) und wiesen somit einen Ueberschuss auf, der sich jedoch nach Zahlung aller Gehalte auf 16.155 Ducaten reducirte.

Es wurde nun von Wien verfügt, dass von diesem Ueberschusse, dann aus den Einkünften der Lombardie, Mantua's und Comacchio's, weiter von Beiträgen der italienischen Fürsten, Republiken und Lehens-

---

[1]) Aufsatz für die kaiserliche Kriegsmacht. H. K. R. Exp. 1718; Februar, 2.

[2]) Das Brod wurde aus den Magazinen an den Mann mit $2^1/_2$ Kreuzer verabfolgt, wofür 136.695 fl. eingingen, so dass die königliche Kammer nur 34.916 fl. 15 kr. beigetragen hatte. Die Fourage erforderte 24.102 fl.

[3]) Bilanz. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XIII, 2.

träger, endlich aus dem geistlichen Zehent die Bezahlung der Truppen zu erfolgen habe [1]).

Zur Erhaltung der 4 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter wurden aus diesen Mitteln der Delegation in Neapel 701.895 Ducaten 20 Gran zugewiesen, von denen aber auch noch dem Prinzen d'Elboeuf eine Pension von 7200 Ducaten gezahlt werden musste, so dass von diesem Delegations-Fonde nur 694.695 Ducaten für militärische Zwecke verfügbar blieben. Der Abgang auf den rechnungsmässigen Bedarf war sonach ein bedeutender. Als die drei Infanterie-Regimenter Wetzel, Max und Guido Starhemberg hinzukamen, wurden der Delegation über Gutachten des königlichen Collateral-Rathes für dieselben 398.105 Ducaten nachgetragen, welche durch

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brodüberweisung von Mailand . . . . . | 120.000 | Ducaten | — | Gran |
| Zweimonatlichen Gagenrücklass der Beamten und Officiere . . . . . . . . . . . | 65.696 | „ | 76 | „ |
| Halbe Einnahme von den Gütern der Ausländer . . . . . . . . . . . . . . . | 80.000 | „ | — | „ |
| Löhne, welche auf königliche Güter überwiesen wurden . . . . . . . . . | 132.408 | „ | 24 | „ |

aufgebracht werden sollten.

Diese Geldmittel reichten aber kaum hin, die schon anfänglich in Neapel befindlich gewesenen 6 Regimenter zu erhalten, viel weniger noch die drei neu hinzugekommenen [2]). Es zeigte sich, dass für die Friedensgebühren 137.644 Ducaten $52^{2}/_{3}$ Gran, für die Kriegserfordernisse aber 614.222 Ducaten $90^{3}/_{10}$ Gran fehlten [3]). Zu Fortificationszwecken für Capua waren ausserdem noch 200.000 Ducaten erforderlich, so dass Feldmarschall Graf Daun den Kaiser bitten musste, die Militär-Cassa auf 1,100.000 Ducaten ergänzen zu lassen [4]). Der Kaiser genehmigte dies zwar, Geld kam aber keines in die Cassa.

Als zu den erwähnten 9 Regimentern noch das Cürassier-Regiment Hannover hinzukam, stieg das Erforderniss an Jahres-Verpflegung auf 1,254.336 Ducaten 65 Gran. Jetzt stellte der königliche

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 30. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 30.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 23. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 55.

[3]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 22. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 20.

[4]) Daun an den Kaiser. Neapel, 22. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 19.

Collateral-Rath den Antrag, von den Gütern der Ausländer statt der halbjährigen die ganze Jahreseinnahme und nebst dem Gehalte von zwei Monaten, zwei Drittheile der Löhne zu nehmen, so dass die Einkünfte für die Truppen sich wie folgt stellten:

120.000 Ducaten Brodüberweisung von Mailand,

52.867 Ducaten 10 Gran zwei Monate Gagenrücklass,

139.573 Ducaten 15 Gran von dem Besitze der Ausländer nach Abschlag von 24%,

63.630 Ducaten 16 Gran zwei Drittheile der Löhne, auf die Staatsgüter zu übertragen,

70.513 Ducaten 86 Gran zwei Drittheile der Löhne der Spanier,

49.954 Ducaten 46 Gran zwei Drittheile des Erträgnisses der Aemter, was mit dem Delegations-Fonde von 701.895 Ducaten, zusammen 1,198.433 Ducaten 93 Gran betrug, so dass also nur mehr 55.902 Ducaten fehlten.

Aber diese Einnahmen waren nach vielfach gewonnener Erfahrung keineswegs sicher und die Annahme, dass mindestens 140.000 Ducaten weniger eingehen würden, als präliminirt gewesen, nicht zu hoch gegriffen; insbesondere mussten Rückstände bei den auf die königlichen Güter überwiesenen Gehalten erwartet werden, da vom Hofe und der Hofkammer viele Ausnahmen und Moderationen beliebt wurden.

Auf Befehl des Kaisers durfte auch von den Einkünften der Fremden nur die Hälfte und von den Löhnen aus den königlichen Gütern nur ein Drittheil abgezogen und die in kaiserlichen Diensten stehenden, aus fremden Gebieten stammenden Personen nicht als „Ausländer" gerechnet werden.

Thatsächlich gingen unter diesem Titel auch nicht mehr als 32.000, von den Erträgnissen der Aemter 46.000, von den Ueberweisungen an die Spanier nur 13.750 Ducaten ein.

Mit Sicherheit war blos auf die 120.000 Ducaten für das Brod und die 139.573 Ducaten aus dem Besitze der Ausländer zu rechnen, so zwar, dass ausser dem Delegations-Fond von 701.895 Ducaten aus den genannten Anweisungen nur 355.775 Ducaten eingingen und an dem Militär-Erfordernisse für die 10 Regimenter noch immer 196.666 Ducaten mangelten. Es war wenig gewonnen, als Feldmarschall Graf Daun nach dem Erscheinen der Spanier auf Sardinien den Befehl erhielt, die alten Landessteuern in Neapel einzutreiben und auf die Dauer des Krieges von dem Königreiche einen jährlichen Beitrag von 200.000 Ducaten zu erhalten zu suchen, wogegen die

übliche Donation bei der Entbindung der Kaiserin[1]) unterbleiben sollte[2]).

Als aber der Krieg sich in die Länge zog, aus Mailand wie von der Save neue Truppen herangezogen wurden und die Zahl der von Neapel zu erhaltenden Regimenter auf 24 gebracht wurde, mussten neue Wege gefunden werden, um auch noch die Transport-Auslagen nach Neapel und Sicilien, die Kosten für Kriegs-Materiale und die stets wachsende Theuerung der Fourage, an der sich zuletzt ein empfindlicher Mangel einstellte, endlich die Errichtung ergiebiger Magazine bestreiten zu können und es war nur zu begreiflich, dass sich der Vice-König Graf Daun in peinlicher Verlegenheit befand[3]). Doch hoffte der Kaiser, welcher für den Kriegsbedarf des Jahres 1719 in Italien schliesslich bis 5 Millionen Gulden anwies, dass in Folge der getroffenen Verfügungen der Mangel an Geldmitteln weniger fühlbar sein werde, zumal Frankreich beim Abschlusse der Allianz sich verpflichtet hatte, zur theilweisen Bestreitung der Kriegskosten für das Jahr 1719 1.920.000 fl. in Raten vom 1. October 1718 an beizusteuern[4]).

Thatsächlich gingen zur Bestreitung der Militär-Erfordernisse auf ein Jahr bis Ende October 1719 ein:

Die französischen Subsidien mit 1.848.234 fl., von der mailändischen Militär-Cassa auf Rechnung der italienischen Fürsten 200.000 fl., weiters aus der Boromeischen Cassa, vom Grossherzog von Toscana, Herzog von Parma, von Modena, von der Republik Genua, von dem vorjährigen mailändischen geistlichen Zehnten, vom Cardinal von Mailand, vom Regimente Prinz Lobkowitz und endlich vom Fürsten Doria zusammen 195.496 fl. 18⁶/₁₁ kr. Ferner ergaben der alte Delegations-Fond, die freiwilligen geistlichen Donationen, die Anweisung auf das Drittheil der königlichen Effecten, die freiwillige Donation des Adels, das Drittheil von den Pensionen und Besoldungen, welche an die spanische Delegation angewiesen waren, das Drittheil der Einkünfte der Aemter und die Hälfte der Einkünfte aus den Effecten der Ausländer

---

[1]) Für die Erzherzogin, nachmalige Königin und Kaiserin Maria Theresia, wurde dem Kaiser ein „Wickelband-Präsent" von 200.000 Ducaten vom Königreich Neapel bestimmt. Rialp an Daun. Wien, 11. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 6 b.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 10. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 10.

[3]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 23. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 53.

[4]) Der Kaiser an Daun. Wien, 5 December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 4.

zusammen 2,005.109 fl. 23 kr., demnach im Ganzen 4,248.839 fl. $41^{8}/_{13}$ kr. Weitere 662.429 fl. $41^{8}/_{13}$ kr. sollten noch eingehen, waren jedoch nicht ganz sicher.

Nach dem Voranschlage für die Zeit vom 1. November 1718 bis Ende October 1719 betrug die Gebühr für:

| | | |
|---|---|---|
| 18 Infanterie-Regimenter | . . . . . . . . | fl. 2,618.001.— |
| 3 Cürassier- „ <br> 3 Dragoner- „ <br> 368 commandirte Husaren [1] | . . . . . . „ | 879.708.— |
| Generalstab | . . . . . . . . . . . . . . . . „ | 147.239.50 |
| Feld-Artillerie und Mineure | . . . . . . . . „ | 10.968.— |
| Proviant-Beamte | . . . . . . . . . . . . . „ | 1.644.— |
| Feld-Bäcker-Compagnie | . . . . . . . . . „ | 7.512.— |
| | Zusammen . . | fl. 3,665.071.50 |

Für das Brod, welches aus den Magazinen geliefert wurde und auf 3 Gran per Portion zu stehen kam, waren 894.021 fl. 53 kr. erforderlich. Da aber den Truppen hiefür 586.686 fl. in Abzug gebracht wurden, hatte die königliche Kammer für dasselbe noch 307.335 fl. 53 kr. beizusteuern. Ebenso war ein Beitrag von 226.053 fl. für die Fourage auf die 6 Wintermonate nothwendig.

Das Service, welches den Officieren für den Winter zu 5 Gran pro Tag und für das ganze Jahr in natura geliefert wurde, beanspruchte 636.414 fl. $30^{5}/_{6}$ kr.

Für den Garnisonswechsel wurden 20.400 fl. veranschlagt, für Medicamente 46.812 fl., an Licht und Holz für die Wachen 32.400 fl., für die Quartiere der Officiere 34.200 fl.

Da die Gebühren jedoch für den vollen Stand angenommen wurden, dieser aber nirgends erreicht war, rechnete man auf 470.073 fl. 46 kr. an Intercalare, so dass das thatsächliche Erforderniss vom 1. November 1718 bis Ende October 1719 mit 5,109.458 fl. 46 kr. angesetzt werden konnte.

Hiezu wurden an aussergewöhnlichen Auslagen für Munition, Reisen, Lieferungen, Münz-Verlust, Wechsel-Agio u. s. w. noch 509.290 fl. 29 kr., dann für die in der Zeit vom 1. April bis Ende October 1719 gemietheten Transportschiffe 645.457 fl. 57 kr. eingestellt, so dass das Extra-Ordinarium mit 1,154.748 fl. 26 kr., das Gesammt-Erforderniss mit 6,264.207 fl. $12^{1}/_{6}$ kr. beziffert wurde. Zur Bedeckung dieser Summe stand aus den gesammten Einnahmen ein Betrag von

---

[1]) Von Ebergényi und Esterházy.

4,248.839 fl. $41\frac{8}{13}$ kr. zur Verfügung, so dass sich ein endgiltiger Abgang von 2,015.367 fl. 31 kr. zeigte.

Dieselben misslichen Verhältnisse erhielten sich auch im Jahre 1720, in welchem die Verpflegung der Truppen für die Zeit vom 1. November 1719 bis 31. October 1720 mit 4,972.062 fl. 44 kr. berechnet werden musste, denen einschliesslich der französischen Subsidien nur 3,500.744 fl. 40 kr. sichere Einnahmen gegenüberstanden; der Abgang betrug somit 1,471.318 fl. 4 kr.

# Die englische Flotte.

## Ankunft der Flotte im Mittelmeere.

Die dringenden Ersuchen und Aufforderungen Daun's, die Absendung einer englischen Flotte in das Mittelmeer, zum Schutze der neapolitanischen Küsten zu erreichen [1], waren trotz aller Bemühungen des kaiserlichen Gesandten Penterriedter in London erfolglos geblieben.

Trotz des mit dem Kaiser geschlossenen Vertrages wollte sich England lange Zeit zu keiner Hilfeleistung verstehen, als endlich eine hochmüthige Provocation, welche sich Alberoni gegen England erlaubte, den englischen Handelsgeist fast mehr noch als das Nationalgefühl verletzte.

Der Cardinal hatte durch den spanischen Gesandten in London, Marquis de Monteleone, im Frühjahre 1718 Aufklärung über die Zwecke der englischen Rüstungen verlangt und dabei die Absendung einer Flotte in das Mittelmeer als Bruch des Friedens von Utrecht und Kriegsfall bezeichnen lassen, welchen Spanien sofort mit der Confiscation aller englischen Waaren auf seinem Gebiete beantworten würde [2]. Jetzt bewilligte das Parlament nicht allein Geld zu weiteren Rüstungen, sondern auch zur Unterstützung des Kaisers ohne Bedenken und da Saint-Saphorin, Englands Gesandter am Wiener Hofe, gleichfalls zu energischen Schritten drängte [3], um die angebahnte Quadrupel-Allianz endlich zum Abschlusse zu bringen, so gaben Stanhope und Sunderland dem kaiserlichen Gesandten Penterriedter am 14. April 1718 die feierliche Zusage, eine Flotte in das Mittelländische Meer senden zu wollen.

---

[1]) Daun an Penterriedter. Neapel, 18. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XII, 18.

[2]) H. H. u. St. A., Penterriedter's Bericht, London, 27. März.

[3]) D. Q. A. von Weber. Saint-Saphorin an Robethon. Wien, 6. April 1718.

König Georg I. erklärte dem spanischen Gesandten offen, dass die Escadre zur Aufrechthaltung der Neutralität in Italien gegen alle Jene bestimmt sei, welche dieselbe zu stören suchen würden.

In der Meinung, durch das Erscheinen der englischen Flotte in den italienischen Gewässern einen Angriff der Spanier verhindern zu können, hatte Penterriedter für deren beschleunigte Abfahrt sein Möglichstes gethan, die Ausrüstung derselben hatte sich aber trotzdem bis zum Sommer verzögert. Endlich, am 15. Juni 1718 gingen die von Daun so sehnsüchtig erwarteten Schiffe unter Admiral Georg Byng von Spithead nach dem Mittelmeere unter Segel, fast zu derselben Zeit also, als jene der Spanier Barcelona verliessen. Sie zählte 21 Kriegs-Fahrzeuge, worunter das Admiralschiff mit 90 Kanonen, 2 Schiffe zu 80, 9 zu 70, 7 zu 60, schliesslich 2 Schiffe zu 50 Kanonen zusammen 1400 Kanonen und eine Bemannung von 8883 Köpfen; ferner 2 Bombardier-Gallioten, 2 Brander, 1 Hospital- und 1 Munitions-Schiff.

Der König hatte seinen Admiral beauftragt, nach bester Kraft zum Ausgleich der Gegensätze beizutragen, welche zwischen dem Kaiser und Spanien herrschten. Er war angewiesen, zu versuchen, beide Theile von Feindseligkeiten abzuhalten, in dem Falle aber, wenn Spanien den Kaiser in Italien angriffe, oder in dieser Absicht Truppen ausschiffe, oder endlich versuchen würde sich Siciliens zu bemächtigen, die Durchführung einer solchen Absicht mit aller Kraft zu verhindern. Wenn eine Ausschiffung schon stattgefunden hätte, sollte der englische Admiral jede weitere Unternehmung in freundschaftlicher Weise widerrathen und sogar seine Mitwirkung zur Zurückziehung der Truppen anbieten. Würden seine Vorstellungen und Anerbietungen jedoch ohne Erfolg bleiben, so hatte er Befehl, die angegriffenen Länder zu vertheidigen, sei es, dass er die spanischen Schiffe verhindere, weitere Zufuhr zu leisten, sei es, dass er directe und offen gegen sie einschreite [1]).

Es lag durchaus nicht im Sinne Englands, gegen Spanien und Frankreich angriffsweise vorzugehen, da die Quadrupel-Allianz ja einen Krieg verhüten, nicht aber entfachen sollte.

Der englische Admiral schickte daher am 30. Juni, in den spanischen Gewässern auf der Höhe von Cap St. Vincent angekommen, den „Superbe“ nach Cadix, um den englischen Gesandten in Madrid,

[1]) Relation de l'expédition de la Flotte anglaise dans les années 1718, 1719 et 1720. Tirée des mémoires manuscrits d'Amiral Byng et de quelques autres mémoires originaux. La Haye 1741, pag. 9. Aus der Bibliothek der Universität zu Göttingen.

Obrist Stanhope[1]) durch einen Expressen von seiner Ankunft zu verständigen und dem Cardinal Alberoni seine Aufträge mitzutheilen. Dieser erwiderte jedoch, dass sein König sich eher aus Spanien vertreiben lasse, als seine Truppen zurückzurufen oder in einen Waffenstillstand zu willigen; Spanien lasse sich nicht einschüchtern und seine Flotte werde ihre Pflicht in einem Kampfe thun, über dessen Ausgang er gar nicht beunruhigt sei. Alles was Obrist Stanhope zu erreichen vermochte war, dass der Cardinal das Versprechen gab, den König von dem Auftrage Byng's zu verständigen und dessen Entschluss nach zwei Tagen mitzutheilen. In der Hoffung aber, dass, wenn er den englischen Admiral in einem spanischen Hafen zurückhalte, die spanische Flotte Zeit gewinne, sich in Sicilien festzusetzen, liess Alberoni neun Tage vergehen, ehe er, am 15. Juli, Stanhope eröffnete, dass Se. katholische Majestät dem Admiral Byng sagen lasse, er möge die Befehle, welche ihm sein König ertheilt habe, durchführen[2]).

Ungünstige Winde waren Ursache, dass Admiral Byng erst am 6. Juli Râs Jschberdîl (Cap Espartel) an der afrikanischen Küste, am Eingange der Strasse von Gibraltar gewann, wo sich ihm „Superbe" und der nach Lissabon gegangene „Rupert" wieder anschlossen. Bei Gibraltar stiess Vice-Admiral Cornwall mit „Argyle" und „Charles", zwei leichten Fregatten, zur Flotte, die nun vier Tage auf der Höhe von Malaga zubrachte, um Wasser einzunehmen; am 23. Juli warf sie in Port Mahon Anker, wo Admiral Byng die ersten Nachrichten von den Bewegungen der spanischen Flotte erhielt.

Feldmarschall Graf Daun hatte den Capitain Medense beauftragt, den englischen Admiral aufzusuchen und ihm mitzutheilen, dass die spanische Flotte am 24. Juni in den südlichen Gewässern der Insel Sardinien eingetroffen sei und nach wenigen Tagen ihren Curs gegen Sicilien genommen habe[3]).

Admiral Byng hatte seinerseits noch am Tage seines Einlaufens in Port Mahon seinen Sohn und seinen Schwager nach Neapel vorausgesendet, um den kaiserlichen Vice-König von seiner Ankunft im Mittelmeere zu verständigen; zwei Tage später folgte er selbst und erschien am 1. August in Neapel, dem Feldmarschall Grafen Daun

[1]) Nachmals Lord Harrington.

[2]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 15.

[3]) Daun an Lord Forbes. Neapel, 4. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718" Fasc. VII, 37.

eröffnend, dass er im Einvernehmen mit ihm auf Befehl seines Königs nicht allein die kaiserlichen Erblande zu schützen, sondern auch Sicilien den Spaniern wieder zu entreissen habe.

Der englische Flotten-Commandant, welcher vom Feldmarschall Grafen Daun über die Lage der Dinge auf Sicilien orientirt wurde, beschloss, als weder auf die geschehene Notification von der Ankunft seiner Flotte im Mittelmeere, noch auf die dem spanischen Cabinete gemachten Vorschläge des englischen Staats-Secretärs, Stanhope, die Antworten seinen Erwartungen entsprachen, ohne Zeitverlust gegen Messina, wo mittlerweile Heer und Flotte der Spanier sich eingefunden hatte, zu segeln und den spanischen Ober-Commandanten, Marquis de Lede entweder zum Abzuge aus Sicilien zu bewegen, oder die feindliche Flotte unverzüglich anzugreifen.

Um Mitternacht vom 5. auf den 6. August 1718 lichtete die englische vor Neapel die Anker und nahm ihren Curs nach Sicilien, nachdem sie vorher den kaiserlichen Obristlieutenant Grafen Hamilton des Regiments Guido Starhemberg als kaiserlichen Commissär, dann den FZM. Freiherrn von Wetzel, welcher das Commando über das bei Reggio zu sammelnde Corps zu übernehmen hatte, an Bord genommen; Wetzel nahm auch 2 Bataillone und 2 Grenadier-Compagnien seines Regiments auf Tartanen mit [1]).

Am 9. August erschienen die Engländer an der Meerenge von Messina; auf die Nachricht von ihrer Annäherung hatten sich die spanischen Schiffe bis auf das Geschwader Guevara's, welches aus den Gewässern von Malta, wohin es den sicilianischen Galeeren gefolgt, im Anzuge war, im Hafen von Messina versammelt, wurden aber durch starkes Geschützfeuer aus der Citadelle und dem Fort S. Salvatore genöthigt, denselben zu verlassen. Sie wandten sich hierauf gegen Norden, als wollten sie den Engländern die Durchfahrt nach Messina streitig machen. Als jedoch am vorerwähnten Tage Abends Admiral Byng bei Mortelle vor Anker ging, verliessen die spanischen Schiffe die Rhede von Paradiso und nahmen ihren Curs wieder nach Süden, nachdem der spanische Admiral vorher einen Officier an den englischen Flotten-Befehlshaber entsendet hatte, um denselben zu befragen, ob er als Freund oder Feind komme. Byng erwiderte, dass er von seinem Könige, als Garanten der Neutralität Italiens, entsendet sei, um den Frieden in diesem Lande zu erhalten und forderte die Spanier auf, von weiteren Feindseligkeiten abzustehen, die Sachen im status quo zu

---

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 6. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 5.

belassen und einen Waffenstillstand von zwei Monaten einzugehen, um Zeit zu gewinnen, einen Vergleich und dauernden Frieden zwischen den streitenden Parteien herbeizuführen. Capitain Saunders wurde vom englischen Admiral dem spanischen Officier mitgegeben, um dem Marquis de Lede dieselbe Eröffnung zu machen und dessen Antwort sowie jene Gastañeta's zu überbringen; am 10. August Früh kam Saunders mit der Erklärung des spanischen Admirals zur Flotte zurück, dass dieser die englischen Schiffe, da sie deutsche Truppen an Bord hätten, nur als Feinde betrachten könne und zu keinen Verhandlungen ermächtigt sei, sondern sich auf Befehl seines Königs Siciliens zu bemächtigen habe. Byng war entrüstet über dieses Auftreten und entschloss sich, der Flotte der Spanier sofort zu folgen und nach dem von ihnen gegebenen Beispiele dieselbe ohne Kriegserklärung anzugreifen [1]).

Byng, der zuerst vermuthete, dass die spanische Flotte, da sie das Cap Spartivento zu erreichen trachtete, sich nach Malta zurückzuziehen beabsichtige, um sich mit dem von dieser Seite erwarteten Guevara zu vereinigen, setzte seine eigene in Bewegung und passirte ungestört die Meerenge, ja die spanischen Transportschiffe salutirten ihm sogar [2]). Unter Escorte zweier Kriegsschiffe schickte er die mit FZM. Wetzel aus Neapel mitgenommenen 2 Bataillone nebst den am 8. August zu Maratea am Golf von Policastro unter Obrist Graf Starhemberg an Bord genommenen 1000 Mann mit ihren Tartanen nach der calabrischen Küste, wo diese Truppen bei Reggio am 10. August an das Land gesetzt wurden [3]).

Die Schiffe „Kent", „Superbe", „Grafton" und „Oxford", welche am besten segelten, hatten um 7 Uhr Früh den Befehl erhalten, die spanische Flotte, welche in solcher Eile gegen Süden sich zurückgezogen hatte, dass sie sogar einige an das Land gesetzte Truppen

---

[1]) Wetzel an Daun. Reggio, 13. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 13a.

[2]) Commentarios.

[3]) Feldmarschall Graf Daun hatte nämlich, als die spanische Flotte vor Messina erschien und sich Calabrien somit sehr nahe befand, ein Detachement von 1000 Mann zu Fuss und 300 Pferden unter Commando des Obristen Grafen Starhemberg dahin entsendet. Die Cavallerie war am 29. und 30. Juli von Sta. Maria di Capua und Aversa aufgebrochen, während die Infanterie zur Vermeidung des beschwerlichen Marsches am letztangeführten Tage zu Wasser bis Maratea transportirt wurde, um dort, dann in Lauria und in den nächstgelegenen Orten entweder zum Schutze Calabriens zu bleiben, oder aber nach Sicilien übersetzt zu werden. Zur bessern Beobachtung der Vorgänge auf dieser Insel und zur Wahrung der Interessen des Kaisers wurde FML. Graf Wallis nach Reggio entsendet.

im Stiche liess, wenn möglich einzuholen, während der Rest des Geschwaders folgte; allein der ungünstige Wind gestattete den Schiffen nicht, rasch genug vorwärts zu kommen.

## Seeschlacht bei Cap Passero.

Während der Nacht wurde die spanische Flotte indessen nahezu erreicht und bei Tagesanbruch am 11. August bemerkte Admiral Byng, dass er ihr sehr nahe gekommen sei. Da Vice-Admiral Mari sich überdies mit der aus sechs Kriegsschiffen bestehenden Nachhut, den Galeeren, Bombardier-Gallioten und Brandern von den übrigen Schiffen getrennt und in der Absicht nach der Küste von Avola gewendet hatte, dort vor Anker zu gehen, befahl der englische Admiral gegen 6 Uhr Früh dem Capitain Georg Walton, Commandanten des Schiffes „Canterbury", mit den fünf Kriegsschiffen „Rochester", „Argyle", „Dunquerque", „Dreadnought", „Rippon", dann „Success" und „Loo" gleichfalls gegen die Küste von Avola zu steuern und die Spanier anzugreifen.

Um 9 Uhr Vormittags holte Walton die spanische Nachhut, welche im Ganzen 14 Schiffe zählte, zwischen Avola und Cap Passero ein und eröffnete den Kampf gegen dieselbe. „Argyle" begann das Geschützfeuer, an dem sich „Canterbury" bald betheiligte. Auf die Erwiderung der Spanier wurde der Kampf sofort allgemein, die spanischen Schiffe wurden gegen das Land gejagt, wobei jenes des spanischen Vice-Admirals Mari strandete. Nach einem hartnäckigen Kampfe waren vier Schiffe mit 164 Kanonen an Bord verbrannt, ebenso ein Brander und ein Bombardierschiff; ausser dem Flaggenschiffe Mari's, welches man flott zu machen hoffte, wurden von den Engländern noch drei Schiffe mit 118 Kanonen, dann ein Brander und ein Bombardierschiff genommen. Mari warf sich mit vielen Officieren und Matrosen in das Meer und rettete sich an das Land [1]).

Indessen war das Gros der englischen Flotte den grossen spanischen Schiffen nachgeeilt, welche in zwei Abtheilungen nach Süden steuerten. Um 10 Uhr Vormittags hatte die englische Vorhut: „Oxford", „Kent" und „Grafton" die spanische Escadre erreicht und musste das ganze Feuer ihrer Hinterdeck-Geschütze aushalten, während die Engländer sofort, ohne noch dasselbe zu erwidern, an den Gegner zu kommen trachteten.

[1]) Walton an Wetzel. An Bord des „Canterbury", 11. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 15a.

„Oxford" griff das spanische Schiff „Sta. Rosa" von 64 Kanonen an, dessen er sich in Kurzem bemeisterte und „S. Carlos" mit 60 Geschützen strich, ohne besonderen Widerstand geleistet zu haben, vor „Kent", Capitain Mattews, die Flagge. „Grafton" attaquirte den „Principe de Asturias"[1]) mit 70 Stücken und Vice-Admiral Chacon an Bord; als jedoch „Breda" und „Captain" hinzukamen, überliess ihnen „Grafton" das schon stark beschädigte Schiff, welches von seinen neuen Angreifern bald darauf genommen wurde, während Capitain Haddok mit dem schnellen „Grafton" den Kampf mit einem anderen Schiffe von 60 Kanonen, welches ihn an der Seite des „Principe de Asturias" beschossen hatte, aufnahm. Um 1 Uhr Nachmittags ungefähr griff „Kent" gemeinsam mit dem „Superbe" unter Capitain Master das spanische Admiralschiff „S. Felippe" von 74 Kanonen an, welches von zwei anderen Schiffen unterstützt, sich kämpfend und zurückziehend bis 3 Uhr Nachmittags vertheidigte, zu welcher Zeit ihm „Kent" eine Breitseite unter das Hinterdeck sandte, gleichzeitig jedoch von dem Admiralschiffe unter Wind abfiel, worauf sich „Superbe" über Wind demselben näherte, um es zu entern. Der Spanier wendete wohl noch mit einer raschen kräftigen Bewegung des Steuerruders, senkte aber kurze Zeit darauf vor „Superbe" seine Flagge.

Während dieses Kampfes wurde „Harfleur" von dem eben aus Malta angelangten Contre-Admiral Guevara mit den Schiffen „San Luis" und „San Juan" von 60 Kanonen angegriffen, aber dieser gab den Kampf sofort wieder auf und suchte sich mit den anderen zurückzuziehen. Der englische Admiral begann die Verfolgung; „Essex" nahm die „Juno" mit 36 Kanonen und „Montague" mit „Rupert" die „Volante" mit 44 Geschützen, endlich „Dorsetshire", mit Contre-Admiral Laval an Bord, die „Isabel" mit 60 Stücken. Bis in die Nacht dauerte die Jagd und erst als Byng sah, dass die Spanier mit günstigem Winde Vorsprung gewannen, stellte er dieselbe ein und vereinigte um 2 Uhr Nachts seine Flotte, mit der er am 19. August in Syracus einlief.

Den Spaniern waren nur vier Schiffe zu 60 Kanonen „S. Luis", „Fernando", „Petro" und „S. Juan", zwei Fregatten „Hermione" und „Perla" zu je 50 Geschützen, ein Linienschiff von 70 Stücken, welches gleich anfangs die Flucht ergriffen hatte, dann das in Palermo genommene sardinische Schiff mit derselben Armirung, endlich die Galeeren geblieben[2]). Sie flüchteten nach Malta.

---

[1]) Zuvor „Cumberland" genannt.

[2]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 27 bis 31.

Die englische Flotte hatte wenig gelitten, am meisten noch das Schiff „Grafton", welches als guter Segler mehrere Schiffe nach einander angegriffen und sobald es sie mattgerungen, den andern nachkommenden Schiffen überlassen hatte, selbst aber den am weitesten vorgedrungenen Fahrzeugen entgegeneilte, um sie festzuhalten; es bedurfte jedoch nur verhältnissmässig kurzer Zeit, um diese Schäden nicht nur herzustellen, sondern auch die den Spaniern abgenommenen Schiffe wieder seetüchtig zu machen. Admiral Byng entsandte seinen ältesten Sohn nach England, um die Nachricht von diesem glänzenden Siege zu überbringen; in 15 Tagen langte derselbe von Neapel in Hampton-Court an [1]).

Die kaiserlichen Tartanen, welche die Truppen unter Wetzel überführt hatten, erbeuteten inzwischen auch drei reich beladene spanische Tartanen mit Munition, Lebensmitteln und namentlich Wein [2]).

Die Art des Verhaltens der Spanier harmonirte wenig mit den stolzen Reden Alberoni's. Doch muss beachtet werden, dass wenn auch die Zahl der Schlachtschiffe auf beiden Seiten gleich war, die Spanier sich dennoch im Nachtheile befanden, da sie thatsächlich nicht mehr als 8 eigentliche Kriegsschiffe hatten, während die übrigen alte Kauffahrerschiffe waren und mehr Kanonen trugen, als ihre Construction zuliess [3]).

Der gefangene spanische Admiral Gastañeta wurde wegen seiner am Fuss erhaltenen Wunde mit mehreren Officieren, unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht mehr zu dienen, zu Catania an das Land gesetzt.

Am 23. August hatte Admiral Byng Syracus verlassen und erschien am 25. bei Reggio, nachdem er vorher den Vice-Admiral Cornwall mit den reparaturbedürftigen englischen und erbeuteten spanischen Schiffen zur Ausbesserung nach Port Mahon geschickt hatte.

---

[1]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 33.

[2]) Daun an Starhemberg. Neapel, 19. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 15.

[3]) Commentarios.

# Vertheidigung von Messina.

## Vertheidigung der Citadelle von Messina.

Vergebens hatte Victor Amadeus, als er die Täuschung erkannte, die ihm Alberoni bereitete, die Intervention Frankreichs, Hollands und Grossbritanniens angerufen. Die Mächte scheuten den Krieg und ihre Hilfe beschränkte sich auf einige erfolglose diplomatische Unterhandlungen. Selbst als England aus den angegebenen Gründen seine Flotte in das Mittelmeer entsandte und die spanische Flotte bei Cap Passero fast vernichtete, war damit keine Hilfe gegen die Fortschritte der spanischen Land-Armee in Sicilien geboten, welche sich vor der wichtigsten Festung des Landes festgesetzt hatte.

Die Lage der Piemontesen auf Sicilien wurde sehr misslich und ohne fremde Hilfe gab es keine Hoffnung für sie, die Insel vom Feinde zu befreien. Die Bereitwilligkeit zur bewaffneten Unterstützung war aber nur vom Kaiser zu erwarten, trotz der noch immer bestehenden lebhaften Gegensätze zwischen demselben und dem Herzog von Savoyen, wenngleich eine Action der Kaiserlichen auf dem vom spanisch-habsburgischen Erbe losgerissenen Eilande im Falle des Gelingens für Piemont kaum geringere Bedenken barg, als die Invasion der Spanier.

Dem Grafen Bausonne war kurze Zeit nach der Landung der Spanier durch den kaiserlichen Gesandten in Rom, Grafen Gallas, die Hilfe des Kaisers angeboten worden. Victor Amadeus begriff wohl, dass seine Befürchtungen, wenigstens vorerst, in den Hintergrund treten müssen, um der nächsten Gefahr zu entkommen und aus dem drohenden gänzlichen Schiffbruche zu retten was zu retten war; er liess daher durch seinen am Wiener Hofe befindlichen Minister Fontana den Kaiser ersuchen, Sicilien von Neapel aus beizustehen und Truppen dahin zu entsenden.

Seit der anfänglich bestandene Verdacht eines Einvernehmens zwischen Savoyen und Spanien geschwunden war, zeigte sich der Weg

zu einer Annäherung freier und der Kaiser fühlte sich an der für Italien im Friedensschluss vereinbarten Neutralität in erster Linie interessirt, auch berufen, dem Herzoge von Savoyen Beistand zu leisten [1]), schon um die Gefahr zu vermeiden, ihn in das spanische Lager getrieben zu sehen.

Graf Daun erhielt daher Befehl, dem savoyischen Vice-Könige auf Sicilien allen Vorschub zu leisten, aber auch zu erklären, dass er ohne Besetzung von Messina, weder ein in Neapel stehendes Regiment, noch ein Detachement von einem derselben nach Sicilien abschicken dürfe. Im Falle der Herzog von Savoyen aber die Besetzung der Festung durch die Kaiserlichen verweigern oder nur das gemeinschaftliche Präsidium simultaneum zugestehen sollte, wurde Daun bevollmächtigt, auf die letztere Proposition einzugehen, wenn die kaiserlichen Truppen in ziffermässig grösserer Stärke als die piemontesischen Messina und das Castell S. Salvatore nebst der Citadelle besetzen konnten. Für den Fall aber endlich, als der Herzog von Savoyen auch hierauf nicht eingehen und andere Plätze, etwa Augusta oder Syracus anbieten sollte, hatte Daun solches entschieden abzulehnen [2]).

Mit Recht verlangte man die Ueberlassung von Messina für die angeforderte Hilfeleistung, denn diese Festung war und blieb der beste und bequemste Stützpunct jeder Unternehmung auf Sicilien und die Nähe Calabriens gab der Feste alle Vortheile eines Waffenplatzes, während sie für die Schifffahrt von der grössten Wichtigkeit war. Deshalb und weil Feldmarschall Daun der piemontesischen Besatzung keine ernsthafte Vertheidigung zutrauen mochte, so lange er der politischen Verhältnisse wegen noch Besorgnisse hegen zu müssen glaubte, bemühte er sich sehr, das Zugeständniss der Besetzung der Citadelle zu erhalten. Allein der Commandant Messina's, Marchese d'Andorno, hielt sich für stark genug, um eine Belagerung durch die Spanier bestehen zu können [3]).

Der Vice-König Graf Maffei liess sich daher auch trotz der bedrängten Lage der Insel nicht dazu herbei, den kaiserlichen Truppen überhaupt einen der festen Plätze, am wenigsten aber die Citadelle von Messina einzuräumen, hoffte aber nichtsdestoweniger ebenso wie Marchese d'Andorno, dass die kaiserlichen Truppen auf einem anderen

[1]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 23. Juli 1718.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 24. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VII, 21, 22.

[3]) d'Andorno an Daun. Messina, 13. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII 63.

Puncte in Sicilien landen und den Kampf mit den Spaniern im Interesse Piemonts aufnehmen würden.

Es war nur zu klar, dass eine Mitwirkung piemontesischer Truppen bei den Operationen gegen die Spanier ohne bindender Convention nicht zu erwarten stand.

Der Turiner Hof, welcher durch die eigenartigen Verhältnisse so oft zum Schwanken und zu widersprechenden Handlungen in seiner Politik überhaupt gezwungen war, zögerte auch mit dem Beitritte zur Quadrupel-Allianz und war zu keinem entscheidenden Schritte zu bewegen, weil er den Verlust Siciliens an die Spanier ebenso fürchtete, als dessen Eroberung durch die kaiserlichen Truppen, denn eine auf diese Eroberung etwa folgende Abtretung der Insel an den Kaiser schien Victor Amadeus durch den Eintausch Sardiniens keineswegs ausgeglichen.

Unter so ungünstigen Umständen war eine erfolgverheissende Unternehmung zur Rettung Siciliens unmöglich. Dennoch hatten Maffei und d'Andorno nicht ganz unrichtig gerechnet, da Feldmarschall Daun, überzeugt, dass der Kaiser aller Schwierigkeiten ungeachtet das Verlangen des Herzogs von Savoyen nach Waffenhilfe auf jeden Fall zu erfüllen gedenke, geneigt war, die Spanier sofort im freien Felde anzugreifen, umso mehr, nachdem die festen Plätze für eine Vertheidigung ohnehin so gut wie gar nicht geeignet waren [1]). Der Feldmarschall trug daher auch kein Bedenken, 2—3000 Mann nach Sicilien zu senden, sobald die englische Flotte eingetroffen sein werde, um die Ueberschiffung dieser Truppen zu ermöglichen [2]).

Mit diesen und den piemontesischen Besatzungen aus Syracus und Augusta konnte man den Feind vor Messina angreifen und durch einen gleichzeitigen Ausfall aus der Citadelle zum Abzuge zwingen. Leider wurden diese erfolgverheissenden Entschliessungen durch die verspätete Ankunft der englischen Flotte und die Haltung der piemontesischen Generale durchkreuzt, so dass der Feldmarschall seine Absicht aufgeben musste, während der Feind sich vor Messina in kurzer Zeit so verstärkt hatte, dass eine Delogirung desselben nicht mehr möglich erschien.

Feldmarschall Daun gab aber seine Bemühungen, in Sicilien festen Fuss zu fassen, nicht auf. Er beauftragte den FZM. Baron Wetzel vor seiner Anfangs August erfolgten Abfahrt von Neapel,

---

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 25. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VII, 24.

[2]) Daun an Herberstein. Neapel, 22. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VII, 10a.

die Unterhandlungen wegen der Einräumung der Citadelle von Messina nochmals aufzunehmen. Er möge trachten, zunächst wenigtens das gemeinsame Commando und dann nach und nach das Uebergewicht zu erlangen.

Sollte es gelingen, die Citadelle gänzlich ausgeliefert zu erhalten, so war FML. Graf Wallis bestimmt, das Commando derselben zu übernehmen; im Falle aber die kaiserlichen Truppen nur mit den piemontesischen vereint die Besatzung bilden konnten und Marchese d'Andorno Bedenken hegen würde, unter FML. Wallis zu dienen, sollte FZM. Wetzel selbst das Festungs-Commando führen, Wallis dagegen in Reggio bleiben [1]).

Während Graf Daun mit dem piemontesischen Obristen Grafen de Bourg, den der Herzog von Savoyen eigens an ihn abgeschickt hatte, erfolglos verhandelte, erwiesen sich auch die Anstrengungen Wetzel's als vergebliche. Er vermochte nicht einmal durchzusetzen, dass die Besatzung der Citadelle unter Commando eines kaiserlichen Generals von beiden Theilen in gleicher Stärke bestritten werde, da Marchese d'Andorno erklärte, ohne ausdrücklichen Befehl seines Souverains keine fremden Truppen aufnehmen zu können [2]). Die etwas über 2000 Mann starke piemontesische Garnison sei für die Citadelle hinreichend, nur bitte er, da es ihm an Kanonieren fehle, um einige Büchsenmeister und Feuerwerker, deren ihm Wetzel auch 14, ebenso wie eine Quantität Pulver zusendete.

Das Verhalten der piemontesischen Generale und höheren Beamten, welches mit der Bitte um Hilfe und mit den Allianz-Versicherungen des Herzogs von Savoyen in so grellem Contraste stand, liess es unzweifelhaft erscheinen, dass man die Sache in die Länge ziehen wolle und dies, im Vereine mit der Langsamkeit, welche der Turiner Hof bei seinen Unterhandlungen an den Tag legte und den Hindernissen, welche dem Abschluss einer Convention und den Operationen in Sicilien in den Weg gelegt wurden, mussten dem Kaiserhofe nothwendigerweise wieder neues Misstrauen in die Gesinnungen des Herzogs einflössen.

Der Zufall und seine rasche und geschickte Benützung brachte die Angelegenheit endlich in Gang und gewährte den Kaiserlichen

[1]) Daun an Wetzel. Neapel, 5. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, $4\frac{1}{2}$.

[2]) d'Andorno an Daun. Messina, 11. August Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 59.

die Möglichkeit des Eingreifens. Als die englische Flotte in den sicilianischen Gewässern erschien, konnte der savoyische Vice-König Maffei von den Fenstern seiner Wohnung in Syracus aus den Kampf und den Untergang der spanischen Schiffe bei Cap Passero selbst mitansehen und die Hoffnung erwachte in ihm, dass d'Andorno die Gelegenheit benützen und die Spanier von Messina durch einen Ausfall vertreiben werde [1]). Er sandte d'Andorno Vollmacht, den Kaiserlichen zu diesem Zweck provisorisch das Fort S. Salvatore als Waffenplatz einzuräumen, bis eine Convention zwischen dem Kaiser und dem Herzoge von Savoyen das Weitere regeln würde, fügte aber hinzu, dass jene mit den Piemontesen vereint die Spanier von der Insel zu vertreiben suchen sollten und später das Fort wieder zu verlassen hätten, auch wenn dieser Fall in der abzuschliessenden Convention nicht vorgesehen wäre [2]). Mit dem ersten Theile seines Auftrages kam Maffei den ursprünglichen Absichten Daun's entgegen, die Lösung des zweiten konnte ruhig dem FZM. Wetzel überlassen werden.

Wohl wurden die Erwartungen Maffei's bald wieder tief herabgestimmt, als er sah, dass die Spanier sich durch einen Sieg der englischen Flotte in dem Angriffe auf die Citadelle von Messina nicht stören liessen und umso drückender empfand er die missliche Lage, in welche das piemontesische Gouvernement gerathen war. Die eindringlichen Vorstellungen des Admirals Byng, wie die wachsende eigene Sorge bewogen den Grafen Maffei nach langem Zaudern, die kaiserlichen Truppen jetzt endlich aufzunehmen, jedoch nur, wenn sie unter das Commando des piemontesischen Generals Marchese d'Andorno zu treten geneigt seien.

Am 22. August um 5 Uhr Früh passirten FZM. Baron Wetzel mit dem FML. Grafen Wallis auf einer Felucke die Meerenge, um mit Marchese d'Andorno den Einlass der Kaiserlichen endgiltig zu besprechen und die Citadelle zu besichtigen. Es gelang dem kaiserlichen General, Maffei und d'Andorno zur Aufnahme von 1000 Mann zu bestimmen, während eben so viele Piemontesen aus der Citadelle gezogen werden sollten. FZM. Wetzel bestimmte nach seiner noch an demselben Tage erfolgten Rückkehr nach Reggio, wo schon seit 22. Juni 2130 Mann standen, sofort 2 Bataillone und 2 Grenadier-

---

[1]) In Wirklichkeit konnte d'Andorno aber nicht entfernt an einen solchen denken, denn die Spanier standen ihm mit 19 Bataillonen Infanterie und 5 Cavallerie-Regimentern, zusammen 12.000 Mann Infanterie und 2000 Reitern, nebst 1 Bataillon Artillerie zu 300 Mann gegenüber. d'Andorno an Daun. Messina, 3. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, 49.

[2]) Sicilien von Querner nach Stellardi, Vol. III, pag. 180 und 181.

Compagnien seines Regiments, in der Stärke von 1272 Mann unter Commando des Obristen Erasmus Grafen Starhemberg zur Besetzung der Citadelle und des Forts S. Salvatore. Am 24. August Abends marschirte ein Bataillon und eine Grenadier-Compagnie in die Citadelle ein, wofür ein piemontesisches Bataillon nach Reggio überschifft wurde; am 25. löste das andere Bataillon mit der Grenadier-Compagnie von Wetzel ein Bataillon Schweizer vom Regimente Hackbrett ab. Es blieben sonach in Messina ausser einigen kleinen Abtheilungen nur noch 2 piemontesische Bataillone zurück und die eingerückten kaiserlichen Truppen besassen bei dem schwachen Stande der Piemontesen von vornherein das Uebergewicht [1]).

Schon am 27. August sandte Admiral Byng den ersten Capitain seines Schiffes, Saunders, zu dem spanischen Ober-Commandanten, um ihn von dem erfolgten Abschluss der Quadrupel-Allianz zwischen dem Kaiser, England, Frankreich und den Generalstaaten zu unterrichten und aufzufordern, die Feindseligkeiten einzustellen. Der Admiral hatte den Spaniern zuerst einen acht- bis zehntägigen Waffenstillstand und alle mögliche Hilfe zum Transporte der Truppen anbieten wollen, wenn sie sich entschlössen Sicilien zu räumen, aber auf die Vorstellung Daun's war Byng wieder davon abgegangen [2]). Lede antwortete, er müsse dem Befehle seines Königs nachkommen, von dem er keine weitere Instruction empfangen habe, da die Engländer Sicilien im Blockadezustande erhielten.

Darauf sandte Feldmarschall Daun dem FZM. Wetzel nach Reggio 9 Bataillone und 9 Grenadier-Compagnien, 4000 Mann stark, nebst 300 Pferden auf 30 Tartanen unter GFWM. Rohr zur Unterstützung. Als diese Truppen am 27. August an der Meerenge erschienen, wurden denselben kaiserliche Galeeren entgegengesendet und nachdem sie beim Torre del Faro von den Spaniern beschossen worden waren, langten sie, ohne Schaden zu erleiden, am 28. August in Pentimele an, wo Admiral Byng seit 25. mit 4 Schiffen vor Anker lag und die Abtheilungen am 29. August ausgeschifft wurden.

FZM. Wetzel trug sich nun mit der Absicht, gegen Mitte September, sobald ihm der Rest der für die Operationen bestimmten Truppen, 3 Bataillone und ebensoviel Grenadier-Compagnien, von

---

[1]) Wetzel an Starhemberg. Reggio, 24. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VIII, $15^1/_2$.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 9. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 3.

Neapel zugeschickt sein würde, mit der ganzen bei Reggio befindlichen Infanterie nach Sicilien überzusetzen, ungefähr in der Gegend von Galati, 10 Kilometer südlich von Messina, zu landen, die dort stehenden 2 spanischen Bataillone und 5 Escadronen zu schlagen und dann auf Messina zu marschiren, während Admiral Byng den Feind gleichzeitig nördlich der Stadt alarmiren und durch das Feuer seiner Schiffe festhalten, sowie ein Ausfall aus der Citadelle das ganze Unternehmen begünstigen sollten.

Feldmarschall Daun gestattete indessen die Ausführung der beabsichtigten Unternehmung nicht, weil er sich davon wenig Erfolg versprach, da die Spanier mit ihren Belagerungsarbeiten schon zu weit vorwärts gekommen waren und ein Ausfallsversuch aus der Citadelle gefährlich erschien. Die erwarteten 3 Bataillone und 3 Grenadier-Compagnien wurden vom Feldmarschall daher auch nicht an Wetzel abgegeben.

Der richtige Augenblick, die Spanier zur Aufhebung der Belagerung zu zwingen, war thatsächlich schon versäumt; am 26. August hatte man sich in der Citadelle überzeugt, dass der Feind auf Terranova von der südwestlichen Bastion Sta. Clara bis zur Bastion Don Blasco am 25. seine Tranchéen eröffnet und vor der letztgenannten Bastion eine Batterie gegen die Citadelle, an das Meer gelehnt, erbaut hatte, trotzdem man die Arbeit durch Artillerie-Feuer, welches dem Feinde 10 Mann tödtete und 50 Mann verwundete, zu stören bemüht gewesen war.

Am 3. September eröffneten die Angreifer, deren Lager an diesem Tage von 4 kaiserlichen Galeeren kanonirt wurde, das Feuer gegen das Ravelin Sta. Theresa und mit Anbruch des nächsten Tages begannen 30 Kanonen ihre Geschosse auch gegen den Cavalier, die Bastion von S. Stefano und die derselben vorgelegte Contregarde zu schleudern und beschädigten sowohl diese, als auch die gleichen Werke der Bastion S. Carlo in der südwestlichen Front der Citadelle derart, dass die Mauern fast zusammenstürzten [1]; nur der Halbmond Sta. Theresa vermochte noch auszuhalten, doch hatten die Piemontesen an diesem Tage 44 Todte und Verwundete und auch in den folgenden Tagen waren die Verluste der Besatzung beträchtlich.

Um sich von dem Stande der Belagerungsarbeiten zu überzeugen, besuchten FZM. Wetzel und FML. Wallis fast täglich die Citadelle und Letzterer führte mit einigen Artillerie-Officieren, Büchsenmeistern

---

[1] D'Andorno an de Bourg. Messina, 8. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 4.

und Mineuren am 4. September Abends eine grosse Anzahl mit Munition und Faschinen beladener Felucken in die Citadelle, um jener Batterie, welche die Spanier in der Nähe der Stadt-Bastion L'Andria gegen S. Salvatore errichtet hatten, eine entgegenzusetzen.

Am 6. September Abends um 10 Uhr wurden auf Galeeren wieder 300 Mann kaiserlicher Truppen nebst vielem Kriegsvorrath in die Citadelle geworfen, um das sicilianische, etwa 300 Mann starke Bataillon Gioeni, wegen seiner starken Desertion abzulösen; von der Besatzung wurden hiebei 2 Mann getödtet und 8 verwundet.

Am 9. September Abends wurde ein Bataillon und eine Grenadier-Compagnie des Regiments Wetzel durch 600 Mann abgelöst und in der Nacht versuchte Obristlieutenant von Hutten des Regiments Alt-Wallis mit 250 Mann einen Ausfall auf des Feindes Arbeiten von Terranova; Hutten fiel jedoch mit 2 Grenadieren und die Ausfalls-Truppe zog sich hierauf zurück.

Am 10. September wurden wieder 600 Mann nebst einer Grenadier-Compagnie in die Citadelle gebracht, um das andere Bataillon Wetzel abzulösen und einen regelmässigen Wechsel der Truppen in der Citadelle beginnen zu lassen, der es gestattete, stets frische Kräfte daselbst zur Verfügung zu haben. Dadurch wurde die Zahl der Kaiserlichen in der Citadelle eine Zeit hindurch bis auf 2735 Mann gesteigert. Ebenso sandte FZM. Baron Wetzel Holzmateriale, sowie Schanzzeug, Munition, Pulver und Mehl in die Citadelle.

Den 11. September setzte der Belagerer aus seiner auf Sta. Clara angelegten Batterie von 9 Geschützen dem Halbmond Sta. Theresa stark zu, so dass es ihm auch hier gelang, Bresche zu schiessen und sich am Fusse des Glacis einzunisten, sowie eine Linie vom südöstlichen ausspringenden Winkel der Bastion Don Blasco bis zu dem Orte, wo seine 4 Stein-Mörser standen, zu ziehen. An dem nächsten Tage führte der Feind in dem Travers der Flanke von Don Blasco 4 Geschütze ein, um den Landungsplatz der Kaiserlichen bei Lanterna zu beunruhigen und es gelang ihm eine mit Faschinen, Weiden u. dgl. beladene Felucke in den Grund zu schiessen. Das Thor und die Brücke von Sta. Theresa wurden derart beschädigt, dass man sie nicht mehr benützen konnte, sondern verpallisadiren musste.

FML. Wallis, welcher wieder in die Citadelle gekommen war und die Fortschritte des Feindes bemerkt hatte, schlug nun vor, zwei Abschnitte mit Gräben und Pallisaden längs der Contregarden herzustellen, wie auch eine Querlinie von der Ecke der äussersten Mauer

bis an das Meer zu ziehen, um die Soldaten gegen die feindliche Batterie vor Don Blasco zu decken und endlich eine Mauer durchzubrechen, um dadurch die Ausfälle zu erleichtern. Auch wurde mit dem am 11. September eingetroffenen Ober-Ingenieur des Königreiches Neapel, Obristlieutenant Montani, beschlossen, die Faussebraie von S. Carlo zu durchschneiden und von der Contregarde abzusondern, womit Obristlieutenant Urli betraut wurde. Obwohl der Feind an diesem Tage 708 Stückschüsse, 113 Stein- und 144 Bombenwürfe gethan hatte, tödtete er bei den Kaiserlichen nur einen und verwundete 3 Mann; bei den Piemontesen wurden 5 Mann getödtet und 17 verwundet, zusammen gab es also 6 Todte und 20 Verwundete.

Die Kaiserlichen arbeiteten trotz des starken feindlichen Feuers an der Herstellung der Abschnitte fort und am 14. September gegen 8 Uhr Abends wurde jener von S. Stefano fast fertig, während die Arbeit bei der Bastion S. Carlo wegen Mangels an Faschinen nicht so rasch durchgeführt werden konnte. Gleichzeitig aber hatten auch die Spanier die Belagerungsarbeiten so erfolgreich fortgesetzt, dass sie sich am 14. September des bedeckten Weges bemeistern konnten.

Am 15. Morgens begann die am 13. September an der Face der Bastion Don Blasco errichtete Batterie von 6 Geschützen gegen die Contregarde von S. Stefano zu spielen, um diese in Bresche zu legen und am 16. wurde eine neue Batterie am Glacis hergestellt. Um den nun bevorstehenden Sturm abzuwehren, wurden am 17. noch die GFWM. Schober und Rohr mit 350 Grenadieren und 1000 Mann Infanterie in die Citadelle gezogen, so dass an diesem Tage die kaiserliche Besatzung fast 4000 Mann betrug. Marchese d'Andorno schien sich um das Commando nicht mehr anzunehmen und von Seite der Piemontesen wurde der Wunsch nach Capitulation laut [1]. Feldmarschall Graf Daun, welcher diese umso mehr fürchtete, als ihm die Bereitwilligkeit des Marchese d'Andorno zu derselben bekannt war, gab dem FZM. Freiherrn von Wetzel Befehl, sich auf keine Uebergabe einzulassen, sondern die Vertheidigung hartnäckig fortzuführen, solange sich hinter der Citadelle noch Terrain und das Fort S. Salvatore in seinem Besitze befänden, überdies durch die Verbindung mit Reggio Gelegenheit gegeben sei, die Garnison im äussersten Falle auf Schiffen zu retten. Auch dem Obristen Grafen Starhemberg gab Feldmarschall Daun bestimmten Auftrag, eine Capitulation auf keine Weise einzugehen.

---

[1] Wetzel an Daun. Reggio, 18. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 63.

Um dieser Weisung besser entsprechen zu können, ersuchte FZM. von Wetzel den Marchese d'Andorno, ihm das Commando der Citadelle nun unmittelbar zu übergeben, aber der piemontesische General entschuldigte sich wieder damit, hiezu mit keinen Befehlen seines Souverains versehen zu sein.

Am 19. September Nachmittags erschienen 4 englische Kriegsschiffe so nahe bei den feindlichen Angriffsarbeiten an der Meeresseite, dass man mit Musketen auf die Mannschaft am Bord schoss, von wo aber die Belagerungsarbeit derart unter Geschützfeuer genommen wurde, dass die Spanier beträchtlichen Verlust erlitten. Eine hiebei auf dem „Superbe“ zersprungene Kanone tödtete 5 Mann. Dennoch gelang es den Spaniern in ihre Batterien gegen die Face des Ravelins Sta. Theresa Geschütze einzuführen und man glaubte in der Citadelle, dass die Angreifer sich in dem Graben vor der Bastion S. Stefano einschneiden würden, um sowohl das Ravelin, als auch die Contregarden in die Flanke zu nehmen, gleichwie sie aus dem Fort Mattagriffone und der Bastion L'Andria alle Zugänge zu diesen Werken bestrichen. FZM. Wetzel drang nun auf schleunige Herstellung einer Verschanzung auf der Insel S. Rainero zwischen der Citadelle und dem Fort S. Salvatore, sowie einer zweiten zwischen dem Lazareth und dem Torre della Lanterna, welche Arbeit ebenso wie ein Epaulement gegen das Lazareth für die Dragoner, welche bei der Laterne standen, sofort in Angriff genommen wurde.

Als der Feind am 22. September Abends mit vielen kleinen Fahrzeugen erschien, wurde eine Landung derselben auf der Insel S. Rainero zwischen der Citadelle und dem Fort S. Salvatore befürchtet; das Lazareth erhielt daher rasch Verstärkung und ein Obristlieutenant mit 300 Mann wurde in den gedeckten Weg vor das Ravelin der Porta delle Grazie gesendet. Der Feind unternahm jedoch nichts, verminderte sogar sein Feuer, setzte dafür aber seine Batterien auf der Contre-Escarpe in Stand, aus welcher er am 23. die bereits vorhandene Bresche zu erweitern versuchte [1]. In der Nacht vom 23. auf den 24. September fielen 300 Grenadiere mit ebensoviel Arbeitern gegen die feindlichen Werke am Meere aus, zerstörten einen Theil derselben, vernagelten einige Geschütze und zogen sich nach einem äusserst hartnäckigen Kampfe gegen Morgen mit Verlust von 35 Todten und 40 Verwundeten zurück, während sich der Feind am 24. Abends in der verlassenen Stellung wieder festsetzte.

---

[1]) Daun an Eugen. Neapel, 30 September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 15.

Da die dem Meere zugewendete Seite der Citadelle die schwächste war, begann die, ausser den Piemontesen nunmehr 2319 Kaiserliche, davon 2234 Dienstbare zählende Besatzung [1]), zur besseren Versicherung derselben in der Faussebraie bei der Spitze der Bastion S. Diego eine neue Arbeit. Der Feind griff dieselbe am 28. gegen 8 Uhr Abends an und nachdem er den ersten Posten überwältigt und nach langem Widerstande und starkem Feuer auch einen zweiten geworfen hatte, drangen einige feindliche Grenadiere über die Laufbrücke in den Graben längs der Courtine zwischen den Bastionen S. Stefano und Diego, wurden aber theils gefangen, theils zurückgetrieben. Noch zwei Male versuchten die Spanier sich in dem angegriffenen Werke zu behaupten, wurden aber immer wieder zum Weichen gezwungen. Erst als die Kaiserlichen den Posten aufgaben, setzten sich die Belagerer darin fest, den Rest der Nacht hindurch ein starkes Feuer gegen die Citadelle unterhaltend. General Rohr und ein Grenadier-Lieutenant fielen während dieses Nachtkampfes in Gefangenschaft.

In der Absicht, den Muth der Besatzung zu beleben, begab sich FZM. Wetzel am 29. in die Citadelle und fand die Werke noch in ziemlich haltbarem Zustande, nur die Brücke aus dem Ravelin war derart ruinirt, dass deren Herstellung nicht so bald erfolgen konnte; aber der kaiserliche Feldzeugmeister bemerkte, dass Marchese d'Andorno mit seinen Officieren nunmehr ernstlich entschlossen sei, zu capituliren [2]). Alles Zureden Wetzel's und seine Vorstellung, dass die Citadelle sich noch durch wenigstens 14 Tage halten und während dieser Zeit von Milazzo aus eine Diversion zu ihren Gunsten geschehen könne, fruchteten nichts und schliesslich musste er es geschehen lassen, dass d'Andorno wegen Uebergabe der Citadelle mit den Spaniern in Unterhandlung trat [3]). Die Besatzung ergab sich gegen freien Abzug mit Gewehr und Bagage unter klingendem Spiel und fliegenden Fahnen und rückte am 30., nachdem auch das Fort S. Salvatore und die im Hafen befindlichen Schiffe überliefert worden waren, gegen Reggio ab. Die 6 Bataillone Piemontesen sollten nach Syracus gebracht werden [4]),

---

[1]) Dienst-Tabelle vom 25. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, ad 76.

[2]) Marquis d'Andorno hatte bezüglich der Citadelle zu FZM. Wetzel geäussert: „C'est une place pour être prisonnier de guerre. Mon souverain, quand il a vu cette citadelle a dit, c'est une belle demoiselle habillée de taffetas". Wetzel's Relation. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 2.

[3]) Wetzel an Daun. Reggio, 30. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 81.

[4]) Wetzel an Daun. Reggio, 4. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 43.

2 Bataillone mit Marchese d'Andorno gingen jedoch am 19. November nach Milazzo.

D'Andorno hatte den Spaniern somit jene Citadelle willig eingeräumt, die er den Kaiserlichen so beharrlich und so lange verweigerte und der bequemste Hafen zur Ueberwinterung der englischen Flotte war damit für die letztere verloren gegangen. General-Lieutenant Don Luca Espinola wurde zum Gouverneur von Messina, welches 2000 Mann Besatzung erhielt, ernannt.

Bis zum 25. September hatten die Kaiserlichen 73 Mann an Todten und 208 Mann an Verwundeten verloren und sowohl die Citadelle, als das Fort S. Salvatore die ganze Zeit hindurch vortrefflichen Widerstand geleistet und den Feind jeden Schritt theuor erkaufen lassen. Eine Uebergabe war daher durchaus nicht nothwendig und umso unrühmlicher, als der freie Abzug nach Reggio stets in der Macht der Besatzung blieb.

Feldmarschall Daun, welcher gerathen hatte, für den äussersten Fall die Werke eher in die Luft zu sprengen, als dem Feinde zu überlassen, fand daher das Eingehen in die Capitulation umso unbegreiflicher, als die Kaiserlichen in der Ueberzahl und doppelt so stark waren, als die nur 1000—1300 Mann zählenden Piemontesen. Der Feldmarschall konnte sich demnach auch nicht enthalten, die Schuld der Uebergabe mehr der ungenügenden Energie der kaiserlichen Generale als jener der Piemontesen anzurechnen und auch Prinz Eugen zeigte sich über den Fall der Citadelle höchst aufgebracht [1]).

Die Belagerung der Citadelle durch die spanischen Truppen ward durch den Umstand sehr begünstigt, dass ihnen die Bevölkerung gewogen war und bewaffnete Einwohner die anderen Plätze, welche sich noch in den Händen der Piemontesen befanden, beunruhigten, so dass die in diesen befindlichen Truppen schon ihrer Schwäche wegen nichts zur Rettung der Citadelle unternehmen konnten, wiewohl die Spanier ausser der durch Montemar vom 26. Juli bis 4. August unternommenen Belagerung des Castells von Termini, dessen Besatzung von 300 Mann kriegsgefangen wurde und der Blockade von Trapani, dann von Milazzo, die piemontesischen Truppen selbst dann noch ruhig im Besitze der anderen Plätze und der ganzen Küste liessen, als ihre in der Meerenge postirte Flotte jede Landung von Neapel oder Calabrien verhindern und die Unterstützung durch die Kaiserlichen vereiteln konnte. Wenn sie durch fliegende Colonnen in Vereinigung mit den Einwohnern die schwachen piemontesischen Besatzungen zur Ueber-

---

[1]) Supplement Nr. 24.

gabe zu nöthigen suchten, gewannen sie alle Wahrscheinlichkeit für sich, das ganze Königreich in kurzer Zeit in Besitz zu nehmen, aber sie hatten Messina allein in das Auge gefasst, unbezweifelt hoffend, dass mit der Eroberung dieser Festung der Besitz von ganz Sicilien gesichert sei, eine Voraussetzung, welche durch die späteren Ereignisse allerdings widerlegt wurde.

## Besetzung von Milazzo.

Die Stipulationen der Quadrupel-Allianz, abgeschlossen bevor die Kaiserlichen noch in die Citadelle von Messina einzogen, gaben dem Kaiser zwar den Anspruch auf das Königreich Sicilien, die factische Besitznahme dieser Insel aber war umso schwieriger, als Carl VI. sich in der Unmöglichkeit befand, dem Herzog von Savoyen für die Städte Syracus, Trapani und Milazzo, welche allein noch der piemontesischen Regierung anhingen, einen Gegenwerth zu bieten, wie es die Vereinbarungen der Allianz bedungen hatten.

Aber auch ohne diese politische Schwierigkeit musste doch jedenfalls die Eroberung der Insel überhaupt erfolgen. Wenn der Kaiser sich hier einer gewissen Verlegenheit gegenüber sah, so war dies bei dem Herzog von Savoyen nicht minder der Fall, denn während ihm die Spanier einen Theil seiner Festungen in Sicilien wegnahmen, verlangte Carl VI. auf Grund der Quadrupel-Allianz die Räumung der andern und Sardinien, welches durch denselben Vertrag Victor Amadeus als Ersatz zugewiesen worden, befand sich zur Zeit noch ganz in spanischen Händen.

Ungeachtet dieser misslichen Verhältnisse und obwohl der Herzog weder der Quadrupel-Allianz beigetreten war, noch Sicilien dem Kaiser förmlich abgetreten hatte, erliess dieser ein Manifest, in welchem er sich als rechtmässigen König des Landes proclamirte [1]) und ernannte den Herzog von Monteleone, dessen Ahnherr einst schon für den grossen Habsburger Carl V. von der Insel Besitz ergriffen hatte, zum Vice-Könige von Sicilien.

Die Eroberung sollte Feldmarschall Graf Daun ermöglichen, obwohl dieser kurz zuvor erst erklärt hatte, hiezu viel zu schwach zu zu sein und höchstens zur Vertheidigung von Neapel genügende Truppen zu besitzen. Der Feldmarschall war übrigens von dem besten Willen beseelt, den Auftrag seines Kaisers zu erfüllen und be-

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 30. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 18.

mühte sich, als die Aussichten, bei Messina durchzudringen, verschwunden waren, ein Corps zusammenzuziehen, mit dem er an einem anderen Puncte festen Fuss fassen könnte, um den Kampf mit den Spaniern aufzunehmen; Graf Daun rechnete darauf, Mitte, längstens Ende October mit 12.000 Mann zu Fuss und 3000 Reitern auf der Insel erscheinen zu können [1]).

Marchese d'Andorno konnte dem Feldmarschall als günstige Puncte für eine Landung nur die Gegend von Palermo, wo die Spanier selbst gelandet waren, das jedoch sehr entfernt war, dann das besser gelegene Augusta, dessen Befestigungen die Piemontesen aber beim Verlassen derselben zerstört hatten, endlich das noch von ihnen besetzte Milazzo, welches Neapel am nächsten und zur Ausschiffung eines grösseren Truppen-Corps ganz geeignet war [2]), bezeichnen. Der Feldmarschall nahm den letztgenannten Ort hiezu in Aussicht und befahl noch am 4. September, also wenige Tage nach dem Einzuge kaiserlicher Truppen in die Citadelle von Messina, dem in Calabrien befehligenden FZM. Freiherrn von Wetzel, den FML. Graf Wallis mit dem Ingenieur-Obristlieutenant Montani nach Milazzo zu entsenden, um sich an Ort und Stelle von der Eignung dieses Punctes zu einem Waffenplatze und für die Zusammenziehung eines Truppen-Corps zu überzeugen [3]).

Falls Milazzo entsprechend befunden würde, sollten ohne weitern Befehl zunächst je 2 Bataillone von Max Starhemberg (532 Mann) und Wallis, dann je ein Bataillon von Toldo (238) und Nesselrode (238), nebst ihren Grenadier-Compagnien, schliesslich 210 Dragoner des Regimentes Tige, in Allem bei 2500 Mann — wovon aber zur Zeit nur 1800 dienstbar — dahin abgehen, während FZM. Wetzel selbst mit dem Reste der Truppen, einem Bataillon Guido Starhemberg (249 Mann), je zwei Bataillonen von Wetzel (828) und Carl Lothringen nebst ihren Grenadier-Compagnien, dann den zu Reggio gestandenen 600 Commandirten von der Infanterie und 205 Roma-Dragonern, zusammen über 3000 Mann, dort verblieben, um die Garnison der Citadelle von Messina zeitweise abzulösen und dieselbe zu unterstützen, damit dieser Platz nach Möglichkeit gehalten werden könne; im Bedarfsfalle jedoch sollten auch diese Truppen Milazzo verstärken. Zur eigentlichen Garnison

[1]) Daun an den Kaiser. Neapel, 3. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 1.

[2]) D'Andorno an Daun. Messina, 12. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 54.

[3]) Daun an Eugen. Neapel, 30. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 15.

von Reggio wurden 194 Commandirte von den Kaiserlichen und 86 vom piemontesischen Regimente Gioeni mit 138, beziehungsweise 64 Dienstbaren bestimmt.

Die zwei piemontesischen Bataillone in Reggio, welche zusammen einen Stand von nur 422 Mann, wovon 376 dienstbar, hatten, dann die Grenadier-Compagnien von 51 Mann, wovon 49 dienstbar, verlangte Graf Maffei für Syracus und Trapani [1]).

FML. Graf Wallis, welcher trotz wiederholten Drängens des Feldmarschalls Daun erst am 22. September Abends mit zwei Galeeren von Reggio nach Milazzo abging, fand die Werke des Platzes, dessen Abschliessung vermöge der schmalen Landzunge, auf welcher die Stadt liegt, leicht bewirkt werden konnte, in einem so schlechten Zustande, dass derselbe keine Belagerung auszuhalten vermochte und jedenfalls viel Arbeit, wie auch eine grössere Besatzung erforderte.

Dennoch erachtete Wallis den Ort zum Ausgangspuncte der Operationen auf Sicilien geeignet, besonders deshalb, weil von hier die Verbindung des Feindes zwischen Messina und Palermo zu Lande unterbrochen und die Zufuhr der Lebensmittel, wenn nicht ganz unterbunden, so doch erschwert werden konnte, da die Communication zur See durch die englische Flotte völlig gesperrt war [2]).

D'Andorno, Maffei und der nach Neapel geschickte Obrist de Bourg, von den Absichten des Feldmarschalls Daun in Kenntniss gesetzt, erklärten Diesem, dass zwar die kaiserlichen Truppen im Hafen von Milazzo ausbarkiren und auf dem Glacis lagern, ohne ausdrücklichen Befehl des Herzogs von Savoyen aber nicht in die Festung aufgenommen werden könnten.

Der Commandant von Milazzo, Obristlieutenant Missegle, fügte bei, dass er die Festung lieber verlassen, als Truppen des Kaisers ohne Befehl einrücken lassen werde. Es schien, als bestehe auf Seite Savoyens die Absicht, dem Kaiser für die wenigen, noch in den Händen der Piemontesen gebliebenen Plätze, möglichst hohe Gegenleistungen abzuringen. Wie die Dinge lagen, war das weitgehendste Misstrauen gerechtfertigt und lähmend lagen die politischen Rücksichten auf jedem Vorhaben; es musste sogar zweifelhaft erscheinen, ob Victor Amadeus wirklich gesonnen sei, der Quadrupel-Allianz beizutreten, oder sich schliesslich nicht doch noch auf die spanische Seite wenden

---

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 20. September. H. K. R. 1718; October, 434.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 21. September. H. K. R. 1718; September, 433.

werde. Man musste das letztere vermuthen, denn immer und immer wieder fand die piemontesische Regierung neue Schwierigkeiten, um sie der Action des Kaisers in den Weg zu legen, während sie es andererseits stets vermied, positive Vorschläge zu machen.

Carl VI., der wohl erkannte, dass keine Zeit mehr zu verlieren sei, um in Sicilien festen Fuss zu fassen, war entschlossen, den Krieg mit Nachdruck zu führen. Er befahl, da auf die von den Piemontesen besetzten Plätze „kein sonderliches Fundament zu machen" sei, andere Puncte in das Auge zu fassen, um sich festzusetzen und Feldmarschall Daun erhielt den Auftrag, die Piemontesen „zwar noch als Freunde, annebst aber auch für solche anzusehen, welche Deine Feind' werden und sein können", sich also von dem zweifelhaften Alliirten in keiner Weise mehr in seinen Operationen hindern zu lassen, sondern zu trachten, sich aller Plätze des Königreiches zu bemächtigen, ob jene wollten oder nicht und zu diesem Zwecke aus Mailand zu verstärken.

Fürst Löwenstein wurde angewiesen, die Schritte des Hofes von Turin genau zu beobachten und sich vorzubereiten, selbst nach Piemont Truppen einrücken zu lassen.

Admiral Byng sollte bewogen werden, die erforderlichen Schiffe über den Winter in den sicilianischen Gewässern zurückzulassen, um den Spaniern, wie auch eventuell den Piemontesen die Zufuhr von Truppen, Munition und Proviant verwehren zu können [1]).

In Folge dessen, sowie der eingetretenen schlechten Witterung wegen, welche Operationen zur See sehr erschwerte, endlich, weil Neapel nicht alle anlangenden Truppen unterhalten konnte, hatte Feldmarschall Daun nach einem Kriegsrathe beschlossen, diese unter allen Bedingungen, wenn es nicht bei Milazzo möglich, unbekümmert, ob Messina gefallen oder nicht, bei diesem Puncte, in der Nähe von Palermo, oder endlich in Syracus an's Land zu setzen, ohne sich an die Proteste der piemontesischen Minister zu kehren [2]).

Der englische Admiral, stets bereit im Interesse des Kaisers mitzuwirken, stimmte diesem Vorhaben ebenso eifrig bei, als er sich für dessen Ausführung thätig zeigte. Auch der Kaiser ging auf den Vorschlag des Feldmarschalls ein und trug dafür Sorge, dass Daun mit einem ausreichend starken Truppencorps im Felde zu erscheinen vermöge. Ende September erhielt Dieser den Auftrag, alle

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 25. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 23.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 10. October. H. K. R. 1718; October, 437.

im Königreich Neapel entbehrlichen Heeresabtheilungen nach Sicilien zu senden [1]).

Es traf sich günstig, dass Daun nach vielfachen eindringlichen Vorstellungen fast zu gleicher Zeit von den Piemontesen endlich doch die Aufnahme kaiserlicher Truppen in Milazzo erlangt hatte, allerdings nur unter Bedingungen wie jene für die Citadelle von Messina. Nicht ohne beträchtlichen Zeitverlust wurden auf Schiffen, welche der Feldmarschall für die Ueberfahrt schon längst bereit hielt, in der Nacht vom 26. auf den 27. September je 2 Bataillone von Alt-Wallis und Carl Lothringen mit 4 Grenadier-Compagnien, beiläufig 1300 Mann, nebst 200 Pferden von Tige-Dragonern durch FZM. Wetzel aus Reggio nach Milazzo entsendet [2]).

Es wurde beschlossen, das Magazin für diese Truppen zu Tropea, das Hospital aber in Reggio aufzustellen.

FML. Graf Wallis, welcher von seiner Recognoscirung am 25. Abends aus Milazzo zurückgekehrt war, ging am 29. September mit 2 englischen Kriegsschiffen, 3 Bombardier-Gallioten und 2 Galeeren von Reggio wieder dahin zurück; er beabsichtigte sie zur Unterwerfung der Bewohner der Liparischen Inseln zu verwenden, welche die neapolitanischen Küsten beunruhigten und die Verbindung mit Milazzo störten. Bei seiner am 1. October erfolgten Ankunft überzeugte er sich, dass die Spanier, welche Milazzo seit ihrer Ankunft auf der Insel blockirten, die untere Stadt gemeinschaftlich mit den Bauern in einer Stärke von etwa 5000 Mann, jedoch noch ohne Geschütze, bereits enge eingeschlossen hatten, so dass Wallis sich veranlasst sah, den Platz noch vor der Ankunft der Verstärkungen zu verlassen, falls jene zum Angriffe übergehen sollten, da auf den Bastionen der Festung nicht einmal Geschütze aufgeführt werden konnten.

Als aber der Feind ruhig blieb, die kaiserlichen Truppen eintrafen und sich in Milazzo festsetzten, liess FML. Wallis ungeachtet des misslichen Zustandes der Befestigungen den völlig ruinirten Halbmond zwischen den Bastionen Palermo und Messina der südlichen Front sofort in Vertheidigungsstand setzen, diese Bastionen selbst und den gedeckten Weg herstellen, eine der erstgenannten Bastion nahegelegene Erhöhung mit einer Schanze versehen und das Kloster S. Papino, an der Westküste der Halbinsel, nördlich der untern Stadt zur Vertheidigung herrichten, was alles nicht ohne Schwierigkeiten ge-

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 30. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 18.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 5. October. H. K. R. 1718; October, 436.

schah, weil es noch an Faschinen und Erdkörben mangelte. Er liess an diesen eifrig arbeiten und begab sich am 2. October mit allen Grenadieren und 150 Pferden selbst vor die Stadt, um die Reisig-Arbeiten zu decken [1]).

Die Bewohner wurden angewiesen, innerhalb dreier Tage die Waffen abzuliefern.

FZM. Baron Wetzel, welcher noch 2220 Mann kaiserlicher Truppen und 420 Piemontesen in Reggio hatte, erhielt den Auftrag Milazzo zu verstärken und nach dem vorauszusehenden Falle der Citadelle von Messina alle übrigen Truppen gleichfalls dahin zu senden, in Reggio aber nur 600 Commandirte und 100 Roma-Dragoner zu belassen.

Am 4., 10. und 12. October wurden die kaiserlichen Truppen in drei Staffeln von Reggio nach Milazzo überschifft. Der erste Staffel bestand aus 2 Bataillonen Max Starhemberg, 530 Mann zählend und den in der Citadelle gewesenen Grenadier-Compagnien und Commandirten von Alt-Wallis und Carl Lothringen; den zweiten bildete das Bataillon Toldo und den dritten der Rest der kaiserlichen Infanterie: 2 Bataillone Wetzel, dann je 1 Bataillon Guido Starhemberg und Nesselrode, mit welchen auch der G. d. C. Graf Caraffa ankam, welchen Graf Daun, nachdem er auf seine Anfrage bezüglich der Commandoführung in Sicilien durch mehr als vier Monate keine Antwort aus Wien erhalten hatte, als rangältesten General nach Milazzo abschickte [2]).

Durch diese Anordnungen des Vice-Königs von Neapel wurde das kaiserliche Truppen-Corps bei Milazzo vorläufig auf fast 6000 Mann Infanterie und 300 Pferde gebracht und war daher in der Lage, bis zur Ankunft der über Genua erwarteten 4 Regimenter aus Mailand und der zu demselben Zwecke in Neapel gesammelten Truppen, etwaigen Angriffen der Spanier Stand zu halten. Die Verzögerung in der Absendung der Kaiserlichen nach Milazzo war indessen doch nicht ohne Nachtheile geblieben, denn man konnte jetzt nicht mehr selbst zum Angriffe des seither bedeutend verstärkten Feindes schreiten. Schon am Tage nach der Capitulation von Messina detachirte Lede die Brigaden Milano und Borgoña, dann das Regiment Castilia, 2500 Mann zu Fuss und 150 Pferde, zur Verstärkung des Beobach

---

[1]) Wallis an Wetzel. Milazzo, 3. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. X, 52 a.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 12. November. H. K. R. Exp. 1718; December, 454.

tungs-Corps vor Milazzo, so dass die Spanier die Einschliessung der Festung nun ausreichend bewerkstelligen konnten.

Am 8. October gingen sie, nachdem sich ein weiterer Theil der vor Messina gestandenen Truppen mit ihnen vereinigt hatte, aus ihrer bisherigen Stellung nördlich des Städtchens Sta. Lucia del Mela bis fast unter die Stücke der Festung vor und bezogen, beide Flügel an das Meer gelehnt, vor der unteren Stadt ein neues Lager, welches die zwischen S. Giovanni und La Tonnara ohnehin nur etwa 1200 Meter breite Landzunge, ihrer ganzen Ausdehnung nach abschloss.

Es wurde mit der Verschanzung der umliegenden Cascinen begonnen und dieselbe ungeachtet des Feuers aus der an der Ostseite der untern Stadt gelegenen Redoute S. Elmo, in der hiebei ein eisernes Geschütz zersprang, welches 11 Mann der eigenen Besatzung verwundete, fortgesetzt.

Durch die Absperrung der Landzunge waren die Kaiserlichen auf die Stadt beschränkt und ihre Lage wesentlich verschlimmert. Die Festungswerke, theils unvollendet, theils wieder eingefallen und ohne Verkleidung, besonders an der westlichen Seite aber schon beim Baue schlecht ausgeführt, boten ihres elenden Zustandes wegen den Truppen eine geringe Verstärkung und war auch keine sonderliche Besserung dieses Verhältnisses zu erwarten, da alles Bau-Materiale, jede Pallisade, jede Faschine, ja das kleinste Werkzeug erst aus Calabrien herbeigeschafft werden musste, die Arbeit daher überaus beschwerlich, kostspielig und zeitraubend wurde.

Der Commandant der kaiserlichen Truppen war aber sowohl mit seiner Subsistenz, als mit den Bedürfnissen der Artillerie und der sonstigen Kriegs-Erfordernisse auf Calabrien und die Stadt Neapel angewiesen und der Mangel an Fahrzeugen, die Unsicherheit des Meeres, wie die Kürze der Zeit gestatteten nur einen kärglichen Nachschub.

Diese Uebelstände lähmten denn auch jede Offensive, da die kaiserlichen Truppen zudem an die Küste gebunden waren und es an Fuhrwerk oder Tragthieren fehlte, um die erforderliche Subsistenz nachzubringen.

Caraffa recognoscirte gleich nach seiner Ankunft mit den anderen Generalen das feindliche Lager und constatirte, dass die Spanier von der unteren Stadt nicht mehr als zwei Musketenschüsse entfernt, sich eben damit beschäftigten, die vor der Front liegenden Cascinen und Gehöfte mit Redouten zu umgeben und zwischen denselben Verbindungslinien herzustellen. Der Gefahr, dass aus dieser Arbeit eine förmliche geschlossene Circumvallations-Linie sich entwickle und die schwere spanische Artillerie darin placirt werde, um ausser den Be-

festigungswerken auch noch den Hafen zu enfiliren, sowie die untere Stadt zu beschiessen, musste vorgebeugt werden.

Caraffa entschloss sich daher sofort, den Gegner noch vor Ankunft seiner im Anmarsche von Messina begriffenen Belagerungs-Artillerie anzugreifen, um ihn wenn möglich von Milazzo zu vertreiben.

In einem am 13. October abgehaltenen Kriegsrathe sprach der kaiserliche General die Absicht aus, sogleich zu schlagen, da sich der Feind sonst durch die zu Messina zurückgebliebenen 11 Infanterie-Bataillone und 2 Cavallerie-Regimenter verstärken werde, anderseits aber für die erwarteten eigenen Verstärkungen ohnehin kein genügender Bewegungsraum auf der Landzunge vorhanden sei. Sollte dieser Vorstoss nicht ausgeführt werden können, so erachtete Caraffa den sofortigen Rückzug unter Rücklassung einer entsprechenden Garnison für geboten. Der Kriegsrath sprach sich aber einmüthig für den Angriff aus [1]), umso mehr, als nach den Angaben der Deserteure und anderen Nachrichten der Feind höchstens auf 11 Bataillone, 5000 Mann Infanterie und etwa 3 Regimenter zu Pferd, 1200 Reiter, dann 8 Kanonen geschätzt werden konnte, zu denen allerdings in den nächsten Tagen schon über 40 Geschütze stossen sollten. In Wirklichkeit war das spanische Corps vor Milazzo etwas stärker, es zählte am 13. October 14 Bataillone Infanterie mit etwa 8000 Mann und 12 Escadronen Cavallerie mit ungefähr 1300 Reitern [2]).

Das Bataillon des Regiments Nesselrode hatte während der Ueberfahrt zum grössten Theile seine Gewehre verloren und der piemontesische Commandant von Milazzo, Obristlieutenant Missegle, willigte daher ein, die Kaiserlichen im Gefechte durch ein Bataillon von 250 und eine Grenadier-Compagnie von 50 Mann, nebst einigen Kanonen zu unterstützen, wogegen das Bataillon Nesselrode zurückgelassen werden sollte [3]).

Das Dragoner-Regiment Tige, für welches nur 8 Boote zum Ausschiffen verfügbar waren, wurde zum Theile durch Schwimmen an's Land gebracht, was erst am 14. October Morgens beendet war. Um dasselbe verwenden zu können, erachtete es Caraffa für nothwendig,

[1]) Caraffa an Daun. Milazzo, 16. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 16 b.

[2]) Kriegs-A., Karten-Abtheilung 1718, Nr. 1.

[3]) Caraffa an Eugen. Milazzo, 14. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 16 a.

den Pferden wenigstens einen Tag Ruhe zu gönnen und er benützte diese Zeit, um Geschütze in der unteren Stadt aufführen und 4 andere auf eine westlich der Bastion Palermo befindliche Erhöhung bringen zu lassen [1]).

## Treffen vor Milazzo, 15. October 1718.

Am 15. October vor Tagesanbruch rückten die Kaiserlichen aus ihrem Lager nördlich der Festung, zwischen dem Meere und der Bastion Palermo gegen die spanische Schanzenlinie vor, je 1 Bataillon Guido Starhemberg und Toldo, je 2 Bataillone Wetzel und Max Starhemberg mit ihren Grenadier-Compagnien, dann 3 Escadronen Tige-Dragoner am rechten und 3 Escadronen am linken Flügel im ersten Treffen, 2 Bataillone Alt-Wallis, 1 Bataillon Piemontesen, 2 Bataillone Carl Lothringen mit ihren Grenadier-Compagnien und jene des Bataillons Nesselrode, nebst einer Escadron Dragoner am linken Flügel im zweiten Treffen. Vorwärts des rechten Flügels stellten sich vier neapolitanische Galeeren auf, welche die Spanier von der See in ihrer linken Flanke zu beschiessen hatten, ebenso liefen, bevor noch die Truppen den Angriff begannen, an der Ostküste der Halbinsel aus dem Hafen über die Redoute S. Elmo mehrere Felucken mit Truppen aus, um den Feind auf seinem rechten Flügel zu alarmiren, seine Aufmerksamkeit dahin zu ziehen und dadurch die Bezwingung des linken Flügels zu erleichtern.

Als die Kaiserlichen gegen die feindlichen Werke anrückten, standen die Spanier zur Abwehr bereit und ihr tapferer Widerstand erschwerte die Wegnahme der zur Vertheidigung hergerichteten, gut besetzten Häuser in erheblichem Masse. Nach und nach wurden sie jedoch aus denselben vertrieben, die Regimenter ihres linken Flügels und des Centrums, Castilia, Milano, Guadalaxara, Aragon und Ytre leisteten aber auch dann noch, in weiter südöstlich liegenden Weingärten eine so hartnäckige Gegenwehr, dass sie erst nach mehr als zwei Stunden zum Weichen gebracht werden konnten. Die kaiserliche Infanterie drang in das etwa 2000 Schritte von der Stadt entfernte Lager des Feindes, begann aber zu plündern [2]), so dass das spanische Fussvolk, insbesondere die Garden und die irländische Brigade, Zeit zum Sammeln gewann.

[1]) Wallis an Daun. Milazzo, 15. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 58.

[2]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 54.

Während dieses Kampfes hatte die Cavallerie des kaiserlichen linken Flügels, welche von der spanischen Reiterei angegriffen worden war, dieselbe dreimal zurückgeworfen und auch jene des kaiserlichen rechten Flügels nicht nur den heftigen Anprall der feindlichen Cavallerie ausgehalten, sondern diese trotz ihrer Ueberlegenheit zurückgedrängt.

Caraffa berief vom linken Flügel, wo die Cavallerie wegen der Gräben und Weingärten wenig ausrichten konnte, 2 Escadronen auf den rechten und nun stürzte sich FML. Graf Veterani mit den kaiserlichen Reitern auf die spanischen Regimenter Farnese, Salamanca, die Dragoner von Batavia und Lusitania unter dem Herzog von Altri, welcher den Heldentod fand, warf dieselben völlig, eroberte 3 Geschütze, welche am Meeresufer den Kampf gegen die kaiserlichen Galeeren führten und trieb den Feind in wilder Flucht vor sich her, so dass der westlich gelegene Theil des spanischen Zeltlagers mit seinen reichen Vorräthen, namentlich an Wein, ihm völlig in die Hände fiel.

Auch hier übte die Beute einen üblen Einfluss, die Dragoner plünderten und geriethen über die Weinvorräthe, denen sie mehr als nöthig zusprachen.

Die Spanier nützten den Augenblick; 6 Bataillone, die Wallonen und die Brigade Savoyen, dann 2 Regimenter zu Pferde, frische Truppen, welche in der Nacht vom 14. auf den 15. October mit dem Marquis de Lede selbst von Messina angekommen und noch gar nicht in das Lager eingerückt waren, sondern in einiger Entfernung hinter demselben bivouakirt hatten, griffen jetzt in das Gefecht ein, setzten den Kaiserlichen, insbesondere dem linken Flügel hart zu und zwangen dieselben, sich wieder unter die Geschütze der Festung zurückzuziehen, ohne mehr bewirkt zu haben, als dass einige Häuser zerstört, Zelte in Brand gesteckt und die eroberten Geschütze vernagelt waren. Den gegen den rechten Flügel der Spanier ausgesendeten Fahrzeugen war es gelungen, in der erst Tags vorher hergestellten spanischen Batterie, welche die Stadt und den Hafen beschoss, sämmtliche 8 Geschütze zu vernageln. Die kaiserlichen Truppen blieben bis Mittag in Schlachtordnung stehen, während der Feind seine frühere Stellung wieder einnahm.

G. d. C. Caraffa schrieb den ungünstigen Ausgang des Gefechtes nur unglücklichen Zufällen zu und bemerkte, „dass es Einen wundern muss, wenn eine siegreiche Infanterie, die in Gräben von Weingärten steht, bei Ankunft von 400 Reitern sich derart einschüchtern lässt, dass sie ihre Stellung und ihren Vortheil aufgibt. Es lässt sich kein anderer Grund dafür annehmen, als, da die spanischen Dragoner gleich den

kaiserlichen Dragonern gelb gekleidet waren und die Infanterie dieselbe Uniform wie die Piemontesen hatte, die Kaiserlichen nicht haben schiessen wollen und daher überrascht wurden“ [1]).

Von der kaiserlichen Infanterie blieben 35 Officiere, 653 Mann todt, 27 Officiere, 536 Mann waren verwundet; vom Dragoner-Regimente Tige blieben 5 Officiere, 94 Mann, nebst 104 Pferden todt und 5 Officiere, 51 Mann, dann 36 Pferde wurden verwundet [2]).

FML. Graf Veterani mit 25 Officieren und 230 Mann fiel in Gefangenschaft, so dass der Gesammtverlust der Kaiserlichen 1600 Mann überstieg. Die Spanier verloren an Todten und Verwundeten 1500 Mann; General Sueveghen und ein Obristlieutenant mit 20 Officieren und 200 Mann wurden gefangen.

Die Kaiserlichen zählten nun nach dem Gefechte bei den 11 Bataillonen und ebensoviel Grenadier-Compagnien 4366 Mann; hiezu kam am 24. October das Regiment O'Dwyer, 3 Bataillone mit 2 Grenadier-Compagnien 1400 Mann, welche am 20. October mit Artillerie von Neapel unter Segel gegangen waren, dann 2 piemontesische Bataillone mit 551 Mann. Bei Milazzo waren sonach am 16. October 16 Bataillone Infanterie mit 6317 Mann verfügbar [3]).

Immerhin war die erste Kriegsthat auf Sicilien im offenen Felde eine den spanischen Waffen günstige gewesen, sie erhöhte den Muth der Spanier und ihr Ansehen bei der Bevölkerung. Ihre Cavallerie blockirte darauf Syracus und Trapani und durchstreifte einen grossen Theil des Landes, um theils Lebensmittel, theils Leute zur Ergänzung der Truppen aufzubringen [4]).

Admiral Byng war auf die Nachricht, dass der spanische Contre-Admiral Cammock mit 3 Linienschiffen und 3 Fregatten, welche der Schlacht bei Cap Passero entronnen waren, sich bei Malta aufhalte, um eines aus der Türkei kommenden englischen Schiffes und der sicilianischen, nach Malta geflüchteten fünf Galeeren habhaft zu werden,

[1]) Caraffa's Relation. Milazzo, 16. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. X, 16c.

[2]) Verlust-Tabelle. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. X, 16a.

[3]) Daun an den Kaiser. Neapel, 12. November. H. K. R. 1718; December, 454. Caraffa hatte der Cavallerie befohlen, den Carabiner zu gebrauchen, doch bedienten sich die Reiter in diesem Gefecht des Säbels. Der General schliesst seine Relation mit den Worten: „Ich muss annehmen, dass der Feind das Te Deum laudamus nicht absingen lasse, da er gar keinen Grund dazu hat, wenn man berücksichtigt, dass er trotz unseres Rückzuges nicht über seine Laufgräben hinaus vorgerückt ist, daher werde ich morgen das Te Deum singen lassen.“ (Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. X, 16.)

[4]) Commentarios.

mit einer Escadre dahin geeilt, erfuhr aber bei seinem Eintreffen in Malta, dass Cammock die Insel schon fünf Tage vorher verlassen habe. Byng kehrte nun zurück und begleitete das Handelsschiff bis Syracus und die Galeeren bis Neapel, wo er am 2. November anlangte. Von hier wurde Contre-Admiral de Laval mit zwei Schiffen zu 80 Kanonen und einem Brander nach England geschickt. Der Admiral aber empfing ein Handschreiben und ein mit Brillanten besetztes Portrait des Kaisers, sowie ein Siegel von hohem Werthe und ebenso wurden ihm zur Förderung der Unternehmungen in Sicilien 100.000 Francs als geheimes Geschenk, „secreta gratificazione" überreicht [1]). In Anerkennung der Thätigkeit und des Eifers, welche die Officiere der englischen Flotte seit dem Beginne der Feindseligkeiten im Mittelmeere für die kaiserliche Sache bewiesen hatten, sowie zu ihrer Aneiferung bei der Wiedereroberung von Sicilien, wurden dem ältesten Schiffs-Commandanten auf Befehl des Kaisers 1000 Dublonen, den übrigen Capitainen verhältnissmässig kleinere Geldgeschenke aus dem neapolitanischen Staatsschatze verabfolgt [2]).

## Belagerung von Milazzo.

Der Ausfall der Kaiserlichen, als welcher das Gefecht vom 15. October betrachtet werden kann, hatte trotz seines ungünstigen Ergebnisses zur Folge, dass die Spanier statt sofort zum Angriff der kleinen Feste schreiten zu können, sich mit der Befestigung ihres eigenen Lagers beschäftigen und damit mehrere Wochen ausfüllen mussten. Schon in der Nacht nach dem Gefechte begannen sie von der zur Beschiessung der Stadt und des Hafens am Ostrande der Landzunge errichteten Batterie von 8 Geschützen eine Linie bis an den Westrand zu ziehen, während welcher Arbeit ihre ganze Macht, 20 Bataillone Infanterie und 6 Regimenter zu Pferd, unter Waffen in Schlachtordnung verblieb; am 26. October war das spanische Lager von einer Meeresseite zur andern verschanzt.

Diese Zeit nützten die Kaiserlichen aus, um sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Bis zum 21. October wurde eine Linie zum Meere hergestellt, indem zuerst eine Verbindung von der Festung zu jener Erhöhung seitwärts der Bastion von Palermo, auf der zur Zeit

[1]) Rialp an Daun. Wien, 2. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 35 a.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 8. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 77.

des Ausfalles Geschütze aufgepflanzt gewesen, eröffnet und dann auf derselben Höhe eine Redoute angelegt wurde. Von dieser aus ward eine Verschanzung bis an das Meer geführt, so dass nun die Befestigungslinien der beiden Gegner westlich der Bastion Palermo parallel liefen. Nachdem GFWM. Schober aus Calabrien Faschinen, Pallisaden nnd andere Material-Erfordernisse gesendet hatte, war es möglich geworden, in der Nacht vom 23. auf den 24. October in dem Garten des Franciskanerklosters nächst dem Thore S. Gennaro der oberen Stadt eine Batterie für 5 Stücke und am letzten October eine Redoute vor dem Ravelin der Südfront der untern Stadt anzulegen. Bis zu diesem Zeitpuncte waren auch im bedeckten Weg des Ravelins Pallisaden gesetzt und derselbe somit völlig in Stand gebracht worden. Die Spanier waren hier bereits so nahe gekommen, dass am 1. November das Musketenfeuer eröffnet werden konnte; sie hatten, nachdem am 17. October ihre Artillerie eingetroffen war, am 22. aus der Batterie am Meeresstrande mit 8 schweren Geschützen das Feuer wieder eröffnet und trotz der kräftigen Gegenwehr von den Bastionen Palermo und Messina in den ersten Tagen des November in der Nähe der verschanzten Cascinen eine zweite angelegt, aus der sie am 4. November Morgens mit 6 Geschützen die beiden vorerwähnten Bastionen sowie das Ravelin zwischen denselben, mit 4 anderen Geschützen aber die Verschanzung vor dem Kloster S. Papino und das dahinter gelegene Lager der Kaiserlichen zu beschiessen begannen.

Bei Tagesanbruch des 5. begann auch eine dritte, von den Spaniern zwischen den beiden andern hergestellte Batterie von 5 Geschützen sich an dem Feuer gegen die Angriffsfront zu betheiligen. In den nächsten Tagen wurde die Beschiessung der Werke heftig fortgesetzt, bis die kaiserliche Batterie im Garten der Franciskaner am 9. November dieselbe aufnahm. Da der Feind am 10. mit der Herstellung neuer Angriffswerke begonnen hatte, wurden am 15. November 200 Grenadiere zu einem Ausfalle beordert, welchen es auch gelang, den grössten Theil dieser Arbeiten wieder zu zerstören; die Kaiserlichen erlitten hiebei jedoch einen Verlust von 3 Todten und 19 Verwundeten. Am nächsten Tage demontirten die spanischen Batterien wieder den Kaiserlichen 2 Geschütze.

Inzwischen waren die Massnahmen, um das kleine kaiserliche Corps in Sicilien zu verstärken, nach Möglichkeit beschleunigt worden. Fürst Löwenstein wurde von Wien aus angewiesen, jene zwei Infanterie-Regimenter in der Lombardie, welche schon marschbereit

waren, nebst etwa 40 Artilleristen nach Genua abrücken zu lassen, um diese Truppen baldmöglichst einschiffen zu können [1]). Feldmarschall Graf Daun seinerseits sollte zur Ausfüllung der Lücken der in Sicilien stehenden Heeresabtheilungen die von der Republik Venedig abgedankten Leute anzuwerben trachten und selbe directe nach Manfredonia überführen lassen [2]). Mit dem venetianischen Feldmarschall Grafen Schulenburg wurde die Ueberlassung der bisher im Solde der Republik gestandenen deutschen Truppen, ungefähr 3600 Mann, in den kaiserlichen Dienst vereinbart. Es war beabsichtigt, die auf Corfu befindlichen Abtheilungen derselben nach Otranto und Brindisi zu bringen, die in Dalmatien stehenden 700 bis 800 Mann aber nach Manfredonia zu transportiren. Den etwa noch erübrigenden Abgang erbot sich der Hofkriegsrath anzuwerben, während die fehlenden Pferde für die Cavallerie durch Lieferanten angekauft werden sollten [3]). Ueberdies erhielt das Cürassier-Regiment Gronsfeld den Befehl, den Marsch nach Neapel fortzusetzen, um in Sicilien verwendet zu werden, trotzdem Feldmarschall Daun, welcher ursprünglich darum gebeten, nunmehr vorgestellt hatte, dass es ihm mehr zur Last als zum Nutzen gereichen werde und er über hinreichende Cavallerie verfüge [4]).

Das Commando über das in Sicilien zu formirende Corps wurde dem FZM. Freiherrn von Zum Jungen übertragen.

Zum Jungen, welcher sich schon während des spanischen Successionskrieges unter Eugen in Italien vielfach hervorgethan hatte, galt für einen der verwendbarsten Generale des kaiserlichen Heeres. Ausschliesslich durch eigenes Verdienst hatte er sich zu den ersten Würden in der Armee emporgeschwungen, war einer der unterrichtetsten Officiere, die der Kaiser besass und man rühmte ihm grosse Gerechtigkeitsliebe und Milde nach, die ihn auch bei seinen Untergebenen in hohem Grade beliebt machte [5]). Freilich behauptete man anderseits, dass es ihm an Raschheit und Kühnheit des Ent-

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 19. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 22.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 28. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 29.

[3]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 6. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 9.

[4]) Der Kaiser an Daun. Wien, 6. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 8.

[5]) Arneth III. 1. Capitel.

schlusses mangle [1]), und Eugen selbst war der Meinung, Zum Jungen sei zwar besonders geschickt erhaltene Aufträge zu vollziehen, doch gehe ihm noch Manches ab, um einen Oberbefehl selbstständig zu führen [2]).

Ein Sturm zwang den neuen Ober-Commandanten der kaiserlichen Truppen, als er am 9. November von Bajä mit einem Transporte auslief, am nächsten Tage wieder zurückzukehren und besseres Wetter abzuwarten, so dass er erst am 17. November in Milazzo eintraf.

Am 19. November langte das Cürassier-Regiment Hannover daselbst an, nachdem es seit 1. November zur Einschiffung bereit gewesen war; allein stürmisches Wetter hatte die Abfahrt von Bajä verzögert, so dass diese erst am 15. erfolgen konnte [3]). Dem Regimente schlossen sich die Carabinier- und eine andere Compagnie von Visconti-Cürassieren, ein Bataillon von Max Starhemberg und Mannschaften von O'Dwyer-Infanterie an, welche bis dahin gleichfalls durch Unwetter in Bajä zurückgehalten worden waren; nur eine nach Neapel verschlagene Tartane mit einer Compagnie von O'Dwyer war schon am 10. November glücklich in Milazzo angekommen. Derselbe Sturm hatte auch die Artillerie-Mannschaft mit Granaten, Faschinen und verschiedenen Geräthschaften, dann Lebensmitteln und Fourage nach Bajä getrieben, ebenso 2 piemontesische Bataillone, welche von Syracus nach Milazzo bestimmt, statt dessen den 20. November nach Reggio gelangt waren.

FZM. Zum Jungen war beauftragt, den Kaiser als rechtmässigen König der Insel zu proclamiren, die Operationen zu eröffnen und in den mit piemontesischen Truppen besetzten Plätzen das gemeinsame Commando, jedoch stets mit überlegener kaiserlicher Garnison, entweder im Einvernehmen mit den Piemontesen anzustreben, oder wenn es nicht anders gehe, sich desselben einfach zu bemächtigen [4]), während Feldmarschall Daun seinerseits durch Verhandlungen mit

[1]) Saint-Saphorin sagt von ihm: „il est doux et équitable et s'il avait plus d'audace et de résolution, il lui manquerait peu des qualités nécessaires à un bon Général".

[2]) Supplement Nr. 36.

[3]) Daun an Eugen. Neapel, 15. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 17.

[4]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 15. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 14.

dem piemontesischen Minister Grafen de Bourg die Uebergabe der festen Plätze in Sicilien an den Kaiser zu erlangen suchen sollte, nachdem Savoyen durch seinen Gesandten in Wien, Marchese San-Tommaso, endlich der Quadrupel-Allianz am 8. September 1718 beigetreten war [1]) und der Herzog sich damit des Besitzes von Sicilien zu Gunsten des Kaisers begeben hatte.

Am 2. November unterzeichneten die savoyischen Minister Provana und de la Peyrousa in London den Allianz-Vertrag. Die Forderung Penterriedter's, Victor Amadeus solle, ohne die Gegengabe Sardiniens abzuwarten, vor Allem die festen Plätze Siciliens den kaiserlichen Truppen einräumen, fand englischerseits entschiedene Ablehnung [2]).

Man glaubte in London besorgen zu müssen, dass der Herzog von Savoyen seitens des Wiener Hofes dann nicht mehr die erforderliche Unterstützung zur Erwerbung von Sardinien finden werde und zur Sicherung seiner Rechte wurde durch Saint-Saphorin's Vermittlung am 29. December 1718 zwischen Graf Sinzendorff und dem Marchese San-Tommaso in Wien ein Vertrag abgeschlossen, der dem Herzog zur Rückeroberung von Sardinien ein kaiserliches Corps in der Stärke von 6500 Mann zu Fuss und 600 Pferden verbürgte, wogegen Victor Amadeus seine auf Sicilien befindlichen Truppen [3]) jenen des Kaisers anzuschliessen versprach [4]).

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 6. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 8.

[2]) H. H. u. St. A. Bericht Penterriedter's. London, 14. November 1718.

[3]) Die piemontesischen Truppen auf Sicilien bestanden zur Zeit aus:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Bataillon Savoyen | 621 | Mann | Sollten seinerzeit für Sardinien bestimmt werden. |
| 2 „ Saluzzo | 1246 | „ | |
| 2 „ Füsiliere | 1246 | „ | |
| 2 „ Hackbrett | 1264 | „ | |
| 1 Dragoner-Regiment | 623 | „ | |
| Zusammen | 5000 | Mann. | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Königliche Garde | 650 | Mann | Sollten seinerzeit nach Piemont zurückkehren. |
| 1 Bataillon Savoyen | 650 | „ | |
| 1 „ Montferrat | 750 | „ | |
| 2 „ Piemont | 1400 | „ | |
| Gioeni | 500 | „ | |
| Artillerie | 250 | „ | |
| Thorwache | 35 | „ | |

Beamte, Diener etc. zusammen 4489 Köpfe. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. III, 13 b und c.

[4]) H. H. u. St. A. Der Kaiser an Daun. Wien, 7. Januar 1719.

Bei seiner Ankunft in Milazzo verfügte FZM. Zum Jungen über 14 Bataillone und 13 Grenadier-Compagnien kaiserlicher Infanterie in der Stärke von 5350 Mann, worunter 971 Grenadiere und zwar:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Bataillon, | 1 | Grenadier-Compagnie | Guido Starhemberg | 374 Mann |
| 1 | „ | 1 | „ „ | Toldo | 362 „ |
| 1 | „ | 1 | „ „ | Nesselrode [1]) | 374 „ |
| 2 | „ | 2 | „ „ | Carl Lothringen | 817 „ |
| 2 | „ | 2 | „ „ | Alt-Wallis | 757 „ |
| 2 | „ | 2 | „ „ | Wetzel | 784 „ |
| 2 | „ | 2 | „ „ | Max Starhemberg | 757 „ |
| 3 | „ | 2 | „ „ | O'Dwyer | 1125 „ |

Der Feldzeugmeister überzeugte sich, dass angesichts der grossen Uebermacht des Feindes mit einer so geringen Truppenzahl in der vorgerückten Jahreszeit und bei der strengen Abhängigkeit von Calabrien nicht wohl Entscheidendes zu unternehmen sei. In der Nacht vom 23. auf den 24. November liess er durch 1500 Mann einen grösseren Ausfall unternehmen, wobei dem Feinde zwar wieder ein bedeutender Theil seiner Arbeiten eingeworfen wurde, aber die starken Unterstützungen der Spanier zwangen die Kaiserlichen bald zum Rückzuge, auf dem sie einen Verlust von 2 Stabsofficieren und 11 Mann an Todten, 2 Officieren und 26 Mann an Verwundeten erlitten.

Das Hauptbestreben der Kaiserlichen ging vorläufig dahin, die eigenen Werke zu verstärken und nach Thunlichkeit auszubessern, — war doch die rechte Flanke der Bastion Palermo, obwohl gar nicht beschossen, in der Nacht vom 6. zum 7. December von selbst eingestürzt — endlich, wo nothwendig, neue Verschanzungen anzulegen [2]).

Vom 1. bis 4. December beschossen die Spanier mit im Ganzen 36 Geschützen besonders die beiden Bastionen der Angriffsfront fast ununterbrochen, an letzterem Tage jedoch schien das Geschützfeuer wesentlich gedämpft zu sein und Ueberläufer meldeten, dass die kaiserlichen Kanonen einige Stücke des Belagerers demontirt und demselben überhaupt grossen Schaden zugefügt hätten.

Dennoch arbeiteten die Spanier fortwährend an der Verstärkung und Ausbesserung ihrer Verschanzungen und erneuerten die Be-

---

[1]) Dieses Regiment wurde am 3. Februar 1719 dem FML. Freiherrn von Seckendorf verliehen. Der Kaiser an Daun. Wien, 3. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 4.

[2]) „Das oft gedrückte und nun herrlich erquickte Königreich Sicilien." Hamburg und Leipzig 1720, ein vollständiges Journal der kaiserlichen Armee.

schiessung am 6. schon vor anbrechendem Tage aus allen Batterien lebhafter als bisher.

In den letzten Tagen des Jahres liess die Heftigkeit der Beschiessung zwar nochmals etwas nach, doch hatte der Platz unausgesetzt unter dem Feuer zu leiden und auch das Bombardement steigerte sich einige Tage später wieder bedeutend, besonders gegen die Stadt und das Schloss, so dass die Kaiserlichen durch dasselbe täglich einige Todte und Verwundete verloren.

Nach dem Einlangen der aus Mailand über Genua instradirten Verstärkungen, war FZM. Freiherr von Zum Jungen in der Lage, seine Action in dreierlei Form einzuleiten. Er konnte den Feind in seinem Retranchement angreifen und ihn zu schlagen suchen; bis zum Anbruch besserer Jahreszeit Milazzo mit geringer Kraft besetzt halten und die Spanier sich davor abmühen lassen, seine eigenen Truppen aber zur Schonung einstweilen nach Reggio senden, oder endlich mit den Verstärkungen aus Genua und Neapel auf Syracus gehen und von dort aus die Operationen im freien Felde beginnen [1]).

Admiral Byng, welcher 5 Kriegsschiffe, zu denen noch die neapolitanischen und die piemontesischen Galeeren, nebst 3 in Neapel armirten Tartanen stiessen, während des Winters in der Meerenge von Messina stehen liess, um einestheils Messina zu blockiren, anderntheils die Zufuhren aus Apulien sowohl für das Corps in Milazzo, als auch für die Hauptstadt Neapel zu sichern, hatte sich zur Unterstützung aller Unternehmungen der Kaiserlichen angeboten.

Er liess noch andere Schiffe zwischen Sardinien und Sicilien kreuzen, um zu verhüten, dass dem Feinde Mannschaft oder Munition zugeführt werde [2]) und stimmte auch lebhaft für den Versuch, bei Milazzo durchzudringen, was den Vortheil bot, auf Messina, welches der Flotte einen guten Stützpunct und Hafen gewährte, vorgehen zu können. Wenn sich ein Durchdringen hier als unbedingt ausgeschlossen erweisen sollte, blieb noch immer die Möglichkeit, die Truppen nach Rücklassung einer zureichenden Besatzung in Milazzo nach Syracus zu führen, Augusta wegzunehmen und die Operationen von dort fortzusetzen.

Eine Ausschiffung bei Palermo oder an einem anderen Puncte Siciliens erachtete Byng nicht für räthlich. Ausser Syracus hatten

[1]) Daun an den Kaiser. Neapel, 27. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 71.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 12. November. H. K. R. 1718; December, 454.

die Piemontesen aber an der Ostküste der Insel keinen Platz mehr in den Händen.

Der Kaiser war mit dem Plane einverstanden, umso mehr, als es kaum wahrscheinlich schien, dass die Spanier sich stark genug fühlen würden, die Belagerung von Milazzo fortzusetzen und gleichzeitig dem kaiserlichen Corps im freien Felde entgegen zu treten. Der Weg über Syracus bot auch einige Aussicht mehr Cavallerie zur Verwendung bringen zu können, die in das Land eindringen und Lebensmittel beschaffen konnte, da der Transport zu Wasser sich bis jetzt als ebenso schwer wie theuer erwiesen hatte [1]).

Die Vorlage und Besprechung der Operationsprojecte hatte ziemlich lange Zeit in Anspruch genommen, gleichwohl war weder das eine noch das andere wirklich ausgeführt worden und der Vortheil, der dem Feinde hieraus erwuchs, wurde nicht wenig dadurch vermehrt, dass dieser die Möglichkeit gewann, seinerseits Verstärkungen aus Sardinien und Porto Longone an sich zu ziehen; auch sollen die Spanier aus verabschiedeten venetianischen Leuten 2 neue Regimenter gebildet haben [2]).

In Folge dessen und in der Hoffnung, dass die aus der Lombardie begehrten Regimenter, dann die zur Completirung der Truppen angeworbenen venetianischen Recruten zu Ende des Jahres 1718 doch wenigstens zum grösseren Theile in Sicilien angelangt sein würden; endlich die beiden Infanterie-Regimenter Löffelholz und Ottokar Starhemberg, welche zur Einschiffung nach Manfredonia bereits auf dem Marsche gegen Fiume begriffen waren, bald zu den Truppen auf der Insel stossen könnten, gab der Kaiser an Feldmarschall Grafen Daun die Weisung, sich nicht mehr mit weiteren Plänen und Projecten aufzuhalten, sondern nun zur That überzugehen und da bei der grossen Entfernung vom Kriegsschauplatze eine Einflussnahme von Wien aus unmöglich schien, so fügte der Kaiser am 30. December hinzu, dass FZM. Zum Jungen mit der Generalität und dem Admiral Byng über die vorzunehmenden Operationen noch einen Kriegsrath halten, dann aber dessen Beschluss ohne Zeitverlust zur Ausführung bringen möge [3]).

Prinz Eugen selbst gab dem Feldmarschall Daun zu bedenken, dass der Feind mit jedem Tage näher an die Festung gelange und

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 9. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 11.

[2]) Commentarios.

[3]) Der Kaiser an Daun. Wien, 30. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 30.

immer mehr Raum zwischen seinem Lager und der Stadt gewinne, so dass den immer enger cernirten kaiserlichen Truppen in Milazzo ein Durchbruch schliesslich unmöglich werden müsse [1]).

Feldmarschall Graf Daun ertheilte sonach am 1. December dem FZM. Freiherrn von Zum Jungen den Befehl, sofort nach dem Anlangen der Verstärkungen zum Angriffe des Feindes in den Verschanzungen vor Milazzo überzugehen, da „man dem Feind nicht zuschauen kann, wie er einen Ort nach dem anderen wegzunehmen trachtet und hiemit gar bald das ganze Königreich occupiren dürfte“. Die Cavallerie aber, welche bei Milazzo nicht zu verwenden war, befahl Feldmarschall Daun, nach Syracus und Trapani zu entsenden, um sich der dortigen Gegend zu versichern [2]).

Die in unerwarteter Weise verzögerte Ankunft der Verstärkungen hatte den Spaniern inzwischen Zeit gegeben, sich vor Milazzo mit einer dreifachen Schanzenlinie zu umschliessen und FZM. Zum Jungen stand vom Angriffe ab. Er beabsichtigte jetzt, nach Ankunft des FML. Freiherrn von Seckendorf den grössten Theil der Infanterie nach Reggio zu ziehen, um von dort aus mit dem ganzen Corps in der Nähe von Messina zu landen und zum Entsatze Milazzo's eine Operation in den Rücken der Spanier zu unternehmen, wobei er auch auf die Unterstützung durch die Piemontesen rechnete. Die Cavallerie liess der Feldzeugmeister, dem erhaltenen Befehle folgend bis auf 300 Pferde abrücken, sandte sie aber nicht nach Syracus, sondern liess sie nach Calabrien überschiffen [3]). Das Cürassier-Regiment Hannover machte den Anfang und schon am 6. December waren 1200 Reiter von diesem Regimente, wie von Tige und Visconti in S. Eufemia angelangt.

Am 29. Januar wurde der Rest des Dragoner-Regiments Tige unter Obrist Graf Walderode nach Calabrien überführt, so dass nur 200 Commandirte von demselben und 100 vom Cürassier-Regimente Hannover in Sicilien zurückblieben. Diese Massregel war höchst nothwendig geworden, denn aus Mangel an Stroh und Heu hatte man die Pferde zur Weide auf die Steinklippen Milazzo's treiben müssen und ein grosser Theil derselben war zugrunde gegangen.

---

[1]) Supplement Nr. 30.

[2]) Daun an Zum Jungen. Neapel, 1. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. XII, 52.

[3]) Daun an den Kaiser. Neapel, 22. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. XII, 20.

Um die Spanier, bis die Durchführung seines Planes möglich, wenigstens zu Detachirungen zu veranlassen, welche Milazzo etwas erleichtern konnten, wies Zum Jungen den General Schober an, mit Landungs-Anstalten zu demonstriren und den Spaniern dadurch Besorgnisse für Messina einzuflössen. GFWM. Schober war aber für Reggio selbst in Unruhe, so dass Feldmarschall Graf Daun, ungeachtet die spanische Macht noch vor Milazzo stand, sich auf Schober's Bitten veranlasst sah, Anfangs December den Obristlieutenant Falaise mit 200 Pferden zur Verstärkung der Garnison nach Reggio zu entsenden, wo sich nun 300 Reiter nebst den Commandirten von der Infanterie befanden. Auch liess der Feldmarschall für die dort zusammenziehenden Truppen Backöfen anlegen.

## Verstärkung aus Mailand.

Die Ursache der verzögerten Ankunft der ersehnten Verstärkungen aus der Lombardei über Genua war in erster Linie das sehr üble Wetter, denn die Vorbereitungen waren zeitig genug geschehen und die Transportschiffe aus Neapel sogar schon am 1. October nach Genua abgegangen [1]). FML. Freiherr von Wachtendonk, welcher vom Feldmarschall Grafen Daun am 11. October 1718 Befehl erhalten hatte, mit den 4 Infanterie-Regimentern Bayreuth, Königsegg, Zum Jungen und Anspach nach Milazzo abzugehen, vermochte dieselben erst am 23. und 24. October einzuschiffen; am 26. October verliess der Transport in der Stärke von 6500 Mann auf 37 Fahrzeugen unter Bedeckung zweier englischer, von Capitain Arthur Field befehligter Kriegsschiffe [2]) und des kaiserlichen Kriegsschiffes „S. Leopoldo“ den Hafen von Genua. Aber schon am nächsten Tage ereilte ein Sturm die Transportflotte auf der Höhe des Cap Corso und trieb sie auseinander.

FML. Wachtendonk gelang es, mit 3300 Mann in Livorno einzulaufen, FML. Freiherr von Seckendorf jedoch, welcher auf dem Kriegsschiffe „S. Leopoldo“ die Nachhut bildete, fand es für nöthig, sich gegen Corsica zu wenden und in dem Hafen von S. Fiorenzo Zuflucht zu suchen, wo er bereits eine neapolitanische Tartane mit Pferden unbeschädigt, eine genuesische Tartane dagegen bei Pta. Ca-

[1]) Daun an Eugen. Neapel, 30. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 15.

[2]) Daun an den Consul Mariconi. Neapel, 30. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 42.

vallata gescheitert vorfand. Von den darauf befindlich gewesenen 2 Compagnien von Anspach unter Hauptmann Reymond waren 33 Soldaten, 10 Weiber und 6 Kinder ertrunken und 22 Mann erkrankt; die ganze Montur und Rüstung aber mit 154 Gewehren verloren gegangen [1]).

Zwei genuesische Tartanen mit Mannschaft von Königsegg und Zum Jungen waren in Bastia, eine Tartane in Porto Ferrajo eingelaufen.

FML. Seckendorf segelte nun am 3. November nach Livorno, dem allgemeinen Sammelpuncte, wo er am 5. Früh anlangte und sich mit FML. Wachtendonk vereinigte. Dieser nahm den Curs nach Milazzo, welches zu erreichen aber die herrschenden Stürme fortdauernd erschwerten; erst am 21. November, nach vierwöchentlicher Fahrt und zehntägiger Trennung von den übrigen Fahrzeugen, war endlich das erste Schiff des Transportes mit Mannschaft des Regiments Zum Jungen am Ziele angelangt und am 30. November traf auch FML. Wachtendonk mit dem GFWM. Gravenreuth dort ein, so dass die Kaiserlichen am 1. December an Infanterie 10.207 Mann effectiv zählten, von denen nach Abschlag von 977 Kranken, dann 878 sonst Undienstbaren 8352 Mann Streitbare verblieben [2]). Wiewohl bis Mitte December allmälig der grösste Theil der Verstärkungen einrückte, zählten die Truppen am 16. doch nicht mehr als 10.114 Mann mit nur 8122 Dienstbaren, denn die Zahl der Kranken war auf 1099 und jene der Undienstbaren auf 893 gestiegen.

FML. Seckendorf hingegen war am 5. November Nachts von Livorno nach Genua zurückgegangen, um die noch zerstreuten Schiffe zu sammeln. Am 8. daselbst angekommen, segelte der kaiserliche General, nachdem er bis auf eine mit Pferden beladene neapolitanische Tartane, alle Schiffe theils nach Porto Fino, theils nach Livorno dirigirt hatte, am 15. von Genua wieder ab, zog am nächsten Tage die aus dem erstgenannten Hafen unter Segel gegangenen Fahrzeuge an sich, konnte aber der nun eingetretenen Windstille wegen erst am 17. November Nachmittags weiterfahren.

Er gelangte mit seinen 15 Transportschiffen bis Monte Argentaro, als ihn am 21. November ein starker Gegenwind zwang, in den Hafen von S. Stefano einzulaufen, nachdem während des Transportes

---

[1]) Reymond's Bericht. An Bord des „S. Leopoldo", 3. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 27½.

[2]) Dienst-Tabelle. Milazzo, 1. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 1.

15 Mann gestorben und 150 Mann erkrankt waren. Als Seckendorf am 22. wieder unter Segel ging, wurde er am zweiten Tage darauf abermals gezwungen zurückzukehren und bis 2. December zu warten; ein Versuch, an diesem Tage auszulaufen, endigte damit, dass die Schiffe theils nochmals nach S. Stefano, theils nach Porto Ercole getrieben wurden; erst am 7. December Abends gelang es, die Fahrt fortzusetzen, nach vieler Mühe Bajä und am 11. December Nachts Neapel zu erreichen. Während dieser Zeit waren über 100 Mann gestorben und 150 Mann mussten dem Lazareth in Neapel übergeben werden [1]). Auf der Weiterfahrt ertranken noch 44 Mann des Regiments Seckendorf nebst 4 Weibern bei Tropea, wo sie ausgeschifft werden sollten.

FML. von Seckendorf, welchen Feldmarschall Daun beauftragt hatte, gar nicht mehr nach Milazzo zu gehen, sondern zu S. Eufemia zu landen, langte für seine Person am 26. Januar 1719 auf einer Felucke in Milazzo an, während ein Theil des Transportes schon am 23. Januar, der andere den Tag nach seiner Ankunft eintraf. Eine Compagnie des Regiments Zum Jungen und 4 Compagnien Anspach auf 4 Tartanen, nebst 2 Schiffen, mit Pferden und der Bagage unter Bedeckung von 60 Mann waren noch immer zurückgeblieben; erstere trafen am 6., letztere dagegen erst am 12. Februar in Milazzo ein, nachdem sie 15 Wochen eingeschifft gewesen waren.

Das Regiment Anspach war durch diese lang andauernde, stürmische Seefahrt besonders hart betroffen und in sehr schlechtem Zustande; es hatte 4 Officiere und über 200 Mann durch den Tod verloren, der Rest aber bis auf einige Wenige war von Krankheiten befallen und Viele hatten zurückgelassen werden müssen [2]).

In Milazzo aber harrte dieser so arg mitgenommenen Truppen keine Erholung, vielmehr standen ihnen noch grössere Entbehrungen bevor. Es gebrach an Allem, selbst an einem schützenden Obdach, denn die Zelte waren grösstentheils zugrunde gegangen und die

---

[1]) Seckendorf an den Hofkriegsrath. Neapel, 13. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 37½.

[2]) Seckendorf an Eugen. Milazzo, 30. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 79. Während der Ueberfahrt erhielt FML. Freiherr von Seckendorf vom Könige von Dänemark den Antrag, als General der Infanterie und Oberbefehlshaber der gegen Norwegen aufgestellten 40.000 Mann starken Armee in dänische Dienste zu treten. Seckendorf an Eugen. Bajä, 17. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 36.

Truppen fanden statt der kriegerischen Unternehmung nur Siechthum und Tod in dem Platze, in dessen Steinboden Hunderte von kaiserlichen Soldaten ruhen.

Weder die Anordnungen Daun's, noch die Mühewaltung Caraffa's, noch die vielfachen Vorstellungen Zum Jungen's bei dem neapolitanischen Präsidenten Gervasio und dem General-Proveditore de Sarno vermochten hinreichende Aushilfe an den unentbehrlichen Bedürfnissen und genügende Vorräthe an Lebensmitteln zu beschaffen, so dass es den Truppen gegen Ende des Jahres 1718 selbst an Nahrung zu mangeln begann, da kein Holz zur Feuerung mehr vorhanden war. Der Soldat konnte bei dem anhaltenden Regen weder seine zerrissenen Kleider trocknen, noch sich erwärmen oder kochen; man hatte zum Theil die Häuser abgedeckt und Faschinen und Pflöcke, die aus den Fortificationen weggenommen wurden, verwendet. Als aber auch diese kärgliche Quelle zu versiegen drohte, fand sich FZM. Zum Jungen, nachdem am 4. Februar nur eine kleine Holzladung angelangt war, endlich veranlasst, den Hauptmann Baron Meusern vom Regimente Wetzel mit einigen Commandirten nach Tropea zu entsenden, um in Calabrien Holz zu fällen. Der Mangel an Brennmaterial und Stroh hatte den Truppen mehr Verluste zugefügt, als das feindliche Feuer; zu Ende des Jahres lagen nicht weniger als 1820 Mann krank in den Spitälern. Diese, dann die Absenten, Commandirten und Undienstbaren zählten zur Zeit nicht weniger als 6079 Köpfe, also fast die Hälfte des ganzen Standes; es blieben nur 7154 Füsiliere und 1127 Grenadiere, zusammen 8281 Mann [1]) dienstfähig. Da selbst die Kranken kein Stroh zum Lager erhalten konnten, war es begreiflich, dass bei der herrschenden Kälte täglich bei 30 Mann starben.

Ebenso wie an Lebensmitteln und den unentbehrlichsten Bedürfnissen herrschte auch an Geld und Munition empfindlicher Mangel. Die aus Neapel gekommenen Regimenter hatten die Löhnung noch für zwei Sommermonate rückständig, jene aus der Lombardie waren mit derselben für den Winter auf nur zwei Monate versehen worden [2]).

Die Noth bei dem Corps war so hoch gestiegen, dass FZM. Zum Jungen am 16. December den FML. Wachtendonk nach Neapel abschickte, um die Lage zu schildern. Am letzten December enthielten die Magazine in Milazzo nur noch auf 14 Tage Vorräthe und das

---

[1]) Dienst-Tabelle für den Monat Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, ad 1.

[2]) Zum Jungen an Daun. Milazzo, 6. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 10.

Hartfutter für die zurückgebliebene Cavallerie war nicht einmal für so lange ausreichend [1]).

Die erste Hilfe brachten am 18. Januar 1719 die drei englischen Kriegsschiffe „Burford", „Charles Galloway" und „Essex" unter Capitain Walton, welche nebst sechs Tartanen mit Mehl und Zwieback, dann 600 Strohsäcken und ebensovielen Bettdecken für die Kranken am 15. Januar von Neapel unter Segel gegangen waren, wo der genannte englische Officier kurz zuvor mit vier Schiffen aus Port Mahon eingetroffen war.

Es war die höchste Zeit, denn das Corps stand nahe daran, einen Verzweiflungskampf zu wagen, um sich durchzuschlagen, oder aus Hunger zu capituliren; der herrschenden Seestürme wegen war seit 32 Tagen kein einziges Fahrzeug mit Lebensmitteln in Milazzo erschienen. Auch aus Tropea und S. Eufemia gingen jetzt Lebensmittel dahin ab, so dass gegen Ende Januar 42 Tartanen mit Verpflegs-Vorräthen und Kriegsbedürfnissen in Milazzo ankerten.

Nachdem Präsident Gervasio in seinen Leistungen für die Verpflegung der Truppen so wenig befriedigte, wurde Anfangs Februar GFWM. Roma beauftragt, die letztere selbst in die Hand zu nehmen [2]).

Da ebenso wie bei den Lebensmitteln auch der Vorrath an Munition und anderen Kriegsbedürfnissen in Milazzo sehr karg, die Beschaffung desselben aber dringend geworden war, sollten auf Befehl des Kaisers 1500 Centner Pulver, wovon 1000 für die Artillerie und der Rest für Gewehr-Patronen, 1000 Centner Blei, 100.000 Stück Feuersteine, 3000 Musketen, wovon das Stück auf 4½ Ducaten zu stehen kam, 75 Centner Eisen für Geschützkugeln verschiedenen Calibers, ferner 6 Hebeböcke, 6 Wagenwinden und 10.000 Sandsäcke angeschafft werden [3]). Die Lieferung dieser Artikel wurde für April und Mai 1719 angeordnet und zum Ersatze der durch die unausgesetzte Verwendung unbrauchbar gewordenen Mörser sollten 6 neue hergestellt, andere Geschütze theils neu gegossen, theils aus Capua und S. Elmo, dann aus der erstern Festung auch 100pfündige Bomben

[1]) Zum Jungen an Daun. Milazzo, 1. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 1, 2.

[2]) Daun an Roma. Neapel, 7. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 13.

[3]) Cavanillas an die Kammer. Neapel, 16. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XIII, 8.

nach Milazzo gebracht werden, für welchen Platz auch 40 Reserve-Lafetten verfertigt wurden und wohin schliesslich 10.000 Werkzeuge zum Schanzbau gesendet werden sollten.

Die Spanier waren diesen Nachschüben gegenüber nicht müssig. Auch bei ihnen war Mangel an Lebensmitteln eingetreten und sie begannen nun auf die kaiserlichen Proviantschiffe Jagd zu machen. Ein spanisches Kriegsschiff, welches am 4. Januar durch einen Sturm vom Torre del Faro beim Hafen von Messina an die calabrische Küste in die Gegend von Pizzo getrieben wurde, versuchte durch Hissen der englischen Flagge und Absendung eines Briefes an den Commandanten zu Tropea den Verpflegs-Transport für Milazzo aus dem Hafen zu locken, indem es sich als zu dessen Begleitung bestimmt ausgab. Allein die List wurde entdeckt und nach einigen Schüssen musste der Spanier absegeln. Ebenso liessen sich am 10. Januar Morgens ein grosses und 4 kleine spanische Kriegsschiffe mit einer armirten Tartane unter englischer Flagge aus dem Faro von Messina kommend, vor Milazzo sehen, wurden in der Nacht jedoch durch Gegenwind wieder zur Umkehr genöthigt.

Nun suchte der Feind sich von den liparischen Inseln Proviant zu beschaffen. Eilf Felucken der Spanier wurden aber am 22. Januar von dem englischen Kriegsschiffe „Essex" entdeckt, verfolgt, an die Insel Vulcano getrieben und nach kurzem Gefecht als gute Prise nach Milazzo gebracht. Dagegen glückte es den Spaniern an demselben Tage, eine von Reggio kommende mit Mehl beladene Felucke den Kaiserlichen wegzunehmen [1]).

Drei Tage später gelang es wieder den Engländern unter Capitain Matthews, welchen Admiral Byng mit einer Escadre von 6 Schiffen zu Pentimele zurückgelassen hatte, um die spanische Flotten-Abtheilung unter Cammock zu beobachten und festzuhalten, zwischen Syracus und Augusta das feindliche Schiff „Sta. Rosa" von 64 Kanonen auf den Strand zu jagen und bei Reggio eine grosse mit Stroh beladene, für die Spanier bestimmt gewesene Tartane unter päpstlicher Flagge aufzuheben [2]).

Ein Versuch des Feindes, am 1. Februar mit 2 Kriegsschiffen, 6 Galeeren und 9 Barken unter Cammock aus Messina bei Pizzo, an der Nordwest-Küste Calabriens, eine Landung zu bewirken, schlug fehl, da die Schiffe nach einstündiger Kanonade durch eine Strand-Batterie und durch herbeigezogene Truppen gezwungen wurden, wieder

---

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 72 b.

[2]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 76 b.

abzuziehen [1]). Verfolgt, erlitt „S. Pedro“, ein Schiff von 60 Kanonen, im Golfe von Taranto Schiffbruch, während Cammock selbst sich auf der Fregatte „Perla“ von 22 Geschützen, zu retten suchte; doch nahmen „Grafton“ und „Essex“ bei Taormina die Fregatte nebst zwei Tartanen und einer Pinke weg. Die 150 Köpfe starke Bemannung wurde kriegsgefangen, dem spanischen Contre-Admiral aber gelang es, wenn auch nur mit Mühe, auf einem Boote zu entkommen [2]), welches ihn am 6. Februar nach Catania brachte.

Im Monate Februar erhielten die Engländer noch 2 Kriegsschiffe zur Verstärkung und suchten nun dem Feinde möglichsten Abbruch zu thun. Als Admiral Byng von Genua die Nachricht erhalten hatte, dass ein französisches, aber im spanischen Auftrage mit 24 Kanonen ausgerüstetes Schiff auf der Höhe von Cap Corso kreuze, beauftragte er, da eben kein anderes Fahrzeug zur Hand war, das Hospital-Schiff „Loo“ unter Capitain Prothero mit 20 Kanonen und 100 Mann den Kaper aufzusuchen; dem Engländer glückte es, das Kaperschiff bei der Insel Capraja zu begegnen und nach einem harten Kampfe mit dem Verluste von 2 Todten und 4 Verwundeten zu nehmen; von der 130 Mann starken Bemannung, meist Franzosen, blieben 56 todt und 19 wurden verwundet. Ein anderes, in Venedig ausgerüstetes spanisches Schiff mit 50 Kanonen und 250 Mann an Bord erschien an der spanischen Küste. Sowie der Admiral davon erfuhr, entsandte er „Oxford“ und „Rupert“ zur Aufsuchung; letzterer traf das feindliche Schiff auf der Höhe von Peniscola und enterte dasselbe, wobei die Spanier 61 Mann an Todten und 29 Verwundete verloren, der „Rupert“ aber nur einen Todten und 3 Verwundete einbüsste [3]).

Mit dem Ergänzungs-Transporte unter FML. von Seckendorf waren einige Mörser von Neapel angekommen, welche nun auf dem

[1]) und [2]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. II, 69 b. Auf der Fregatte, welche Ende Februar bei einem Sturm zu Pentimele scheiterte, wurde unter Anderem ein Decret des Thron-Prätendenten von England gefunden, welches Cammock zum englischen Admiral der weissen Flagge ernannte.

Cammock, ein Irländer, welcher bis zum Capitain in der englischen Marine diente und, als Georg I. den englischen Thron bestieg, mit dem Range eines Contre-Admirals in spanische Dienste trat, hatte Admiral Byng eingeladen, sich ihm mit der englischen Flotte anzuschliessen, wofür er ihm Namens des Prätendenten den Titel Herzog von Albemarle und 100.000 Pfund Sterling, jedem Capitain 20.000 Pfund und jedem Matrosen zweimonatlichen Sold versprach. (Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. III, 17 b und Relation de l'expédition par Byng, par 68).

[3]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 73.

rechten Flügel der von den Kaiserlichen aufgeführten Verschanzungen unweit des Meeresstrandes aufgestellt wurden und dem Feinde nicht unbeträchtlichen Schaden zufügten, wenn sie denselben auch nicht zu hindern vermochten, Anfangs Februar Bresche in die Bastion Messina zu legen und dieselbe am 8. Februar fast gänzlich zu demoliren, so dass der Sturm unmittelbar erwartet werden konnte. Wohl war es bisher noch stets gelungen, die Bresche in der Nacht wieder zu schliessen, aber bei dem Abgang an Faschinen, Schanzkörben und Pallisaden konnte nichts Dauerhaftes geschaffen werden; was Nachts hergestellt worden war, wurde bei Tag durch Wind und Regen, zum Theile selbst durch die See oder die feindlichen Geschütze wieder zerstört [1]).

Trotz der nach so vielen Drangsalen aus Mailand im Lager von Milazzo eingerückten Verstärkungen erreichte der effective Stand der 12 Regimenter kaiserlicher Infanterie am 17. Februar 1719 nur noch 9323 Mann; die piemontesischen Truppen zählten 1137 Mann, das gesammte Fussvolk somit 10.460 Mann, wovon jedoch nur 6279, beziehungsweise 680, zusammen 6959 dienstbar waren, da der Krankenstand sich auf 2275 Köpfe bezifferte.

Mit dieser Truppenzahl liessen sich ebensowenig wie früher Erfolg verheissende Operationen im Felde vornehmen. Zum Jungen musste sich mit der Vertheidigung des Platzes begnügen, der ungeachtet des schlechten Zustandes seiner Werke bis jetzt trefflichen Widerstand leistete, obgleich bei dem harten Boden stets nur mit Schanzkörben und Faschinen gearbeitet werden konnte, die spärlich genug aus Calabrien ankamen, während viele sonst nothwendige Requisiten und Werkzeuge überhaupt fehlten [2]).

Indessen schritt auch die Belagerung nur sehr langsam vorwärts, weil die Spanier stets die grösste Vorsicht anwendeten und ihre Ueberlegenheit an Geschütz sowohl, als an Truppen nicht auszunützen wussten. Das anhaltende Regenwetter war ihren Arbeiten zudem nicht günstig; eine Seuche raffte viele Soldaten hin, verbreitete Missmuth und Unzufriedenheit im ganzen Heere und rief Lauigkeit und Trägheit in den Arbeiten hervor, so dass die Hoffnung auf die Wegnahme Milazzo's allmälig aufgegeben und die Belagerung nach fast fünf Monaten in eine Blockade verwandelt wurde; man war zufrieden, die Verschanzungen des Lagers verstärken zu können, um die Kaiserlichen

---

[1]) Seckendorf an Eugen. Milazzo, 13. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 30.

[2]) Seckendorf an Eugen. Milazzo, 30. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 79.

in Milazzo festzuhalten und die Ausschiffung etwa im Frühjahre noch zu erwartenden Verstärkungen derselben zu verhindern.

Der Commandant der Kaiserlichen, dem die Stimmung des Feindes nicht entging, beschloss, im Einverständniss mit Admiral Byng einen Theil seiner Truppen einzuschiffen und dieselben nach einer kurzen Fahrt mit dem Anscheine, als ob es ein neues Hilfscorps sei, östlich Milazzo wieder landen zu lassen, um die Spanier dadurch vielleicht zum Abzuge zu bestimmen. Allein das Wetter widersetzte sich der Ausführung dieses Vorhabens, welches bei der Lage von Milazzo ohnehin nur unter dem Schutze einer finstern Nacht vom Feinde unbemerkt hätte geschehen können und Byng segelte am 3. Februar 1719 nach Port Mahon ab.

Als Mitte Februar die Spanier ihre Kranken und Bagagen nach Messina sandten [1]), machte man sich bei den Kaiserlichen auf einen Angriff gefasst, ehe noch die aus Neapel erwarteten Verstärkungen, von denen bereits Kenntniss eingelangt war, in Sicilien eintreffen konnten. Diese Annahme schien umso begründeter, als vom 18. Februar an mehr Truppen als früher in die feindlichen Retranchements einrückten und Ende Februar mit der Anlage einer grösseren Batterie begonnen wurde, die ihr Feuer am 12. März aus sieben Geschützen, hauptsächlich gegen die Bastion Messina eröffnete. Die Kaiserlichen hatten dieser Batterie beim Karmeliterkloster bereits eine andere entgegengestellt und konnten das Feuer schon am 14. März erwidern [2]).

Obwohl die Spanier zu dieser Zeit auch einige Bataillone Verstärkung aus Sardinien erhielten und Lede vier Infanterie-Regimenter und ein Cavallerie-Regiment in Sicilien neu aufgestellt hatte [3]), kam es aber doch nicht zu dem erwarteten Angriffe; die Hoffnung auf einen Erfolg desselben war bei ihnen völlig geschwunden und eher noch die Furcht verbreitet, dass die Kaiserlichen nach dem Anlangen neuer Truppen selbst zum Angriffe übergehen würden.

Um in diesem Falle nicht sein Kriegsmateriale zu verlieren und die Aufhebung der Belagerung wenn nöthig leichter bewirken zu können, fing Marquis de Lede in der Nacht vom 14. auf den 15. März an, seine Geschütze und Mörser zurückzuziehen und nach Messina überführen zu lassen [4]); von den letztern blieben in den Verschanzungen

---

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. II, 69 c.

[2]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. III, 38 b.

[3]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 65.

[4]) Aus der Festung wurden nun einige armirte Barken längs der Küste gegen Messina zum Kreuzen beordert, um den Transport der Spanier zur See zu verhindern und diese schickten ihre Geschütze zu Lande nach Messina (Diarium. Kriegs-A.,

auf jeder Seite nur je 2 Stück zurück, an Kanonen beliess man dagegen noch 19 Stücke in den Batterien.

Die Verluste der Kaiserlichen verminderten sich nun um mehr als die Hälfte; während im Monate September 1718 die Zahl der Todten vor dem Feinde 82 und jene der Verwundeten 383 betrug, bestand der ganze Verlust im Monate März 1719 in 17 Todten und 157 Verwundeten und im April sank er auf 2 Todte und 62 Verwundete.

Die Spanier liessen der schweren Artillerie bald auch den Rest der Bagage folgen, dann ihr Feldspital, so dass der baldige Abzug zweifellos wurde; sie verbreiteten endlich das Gerücht, dass sie im Begriffe seien, die Insel überhaupt zu verlassen.

Es war nicht mehr zu verkennen, dass Marquis de Lede irgend welche Ereignisse oder Nachrichten abwarte, um die Gegend von Milazzo ganz zu verlassen. Seit Mitte April liess er das Feuer nur noch aus 10 Kanonen und 4 Mörsern unterhalten und vom 24. April an verminderte sich dasselbe noch weiter.

Zwischen 14. und 23. Mai zogen die Spanier alle ihre Mörser zurück und liessen nur noch einzelne Geschütze in den Batterien stehen, welche endlich auch schwiegen und wenige Tage darauf gleichfalls abgeführt wurden.

Während der Vorbereitungen des Feindes zum Abzuge von der durch ihn bereits über ein halbes Jahr eingeschlossenen und belagerten Festung, bemühten sich die Kaiserlichen, da deren täglicher Dienst ohne die besonderen Arbeiten 3052 Mann, also ein Drittheil der Streitbaren erforderte, ihre Vertheidigungslinien möglichst zu verkürzen, um sie mit einer geringeren Anzahl behaupten zu können [1].

Zu diesem Zwecke wurde ein Retranchement an die Contre-Escarpe der Bastion Quartieri angehängt, mit welcher Arbeit Ende Februar begonnen wurde. Nach vier Wochen, als der Feind seine Artillerie zum Theile schon nach Messina zurückgezogen hatte, war

---

„Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IV, 10b), zwei Kriegsschiffen von der zu Pentimele befindlich gewesenen englischen Escadre aber, welche sich am letzten März eingefunden hatten, um an der Nordküste der Insel, westlich Milazzo zu kreuzen, gelang es, am 11. April ein spanisches Schiff mit 20 Geschützen und 3 andere Fahrzeuge wegzunehmen. (Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IV, 26 b.)

[1]) Seckendorf an Eugen. Milazzo, 13. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 30.

die neue Linie beendet und durch Pallisaden und Faschinen verstärkt, mit etwa 1000 Mann ausreichend haltbar [1]). Ebenso wurde die gänzlich zerstörte Bastion Messina von Grund auf mit Faschinen neu hergestellt und diese Arbeit derart beschleunigt, dass die Brustwehr am 1. Mai schon über Mannshöhe reichte.

Diese fortificatorischen Verstärkungen wurden als grosse Vortheile für die Vertheidiger von Milazzo betrachtet, deren Zahl fortwährend sank. Am 1. April betrug dieselbe noch 9396 Kaiserliche und 1308 Piemontesen, als:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Guido Starhemberg | 332 | Mann | und | 39 | Kranke |
| Bayreuth | 529 | " | " | 224 | " |
| Max Starhemberg | 958 | " | " | 168 | " |
| Königsegg | 704 | " | " | 248 | " |
| Zum Jungen | 832 | " | " | 311 | " |
| Wetzel | 944 | " | " | 168 | " |
| Toldo | 245 | " | " | 54 | " |
| Alt-Wallis | 441 | " | " | 71 | " |
| Seckendorf | 235 | " | " | 50 | " |
| O'Dwyer | 653 | " | " | 159 | " |
| Carl Lothringen | 563 | " | " | 46 | " |
| Anspach | 1260 | " | " | 162 | " |
| Piemontesen | 657 | " | " | 651 | " |

Von den Kranken befanden sich 1913 in Milazzo, der Rest von 438 zu Tropea. Es blieben somit nur 7696 Kaiserliche und 657 Piemontesen, im Ganzen 8353 Mann dienstbar [2]).

Vor dem Feinde hatten die Kaiserlichen seit 9. November 1718 bis zum Abzug der Spanier 305 Mann an Todten und 1470 Verwundete verloren, der Verlust durch Krankheiten war jedoch dreimal grösser [3]).

Während des Kampfes um Milazzo hatte der Herzog von Savoyen, der nunmehrige König von Sardinien, am 13. Februar 1719, also vier Monate nach seinem Beitritte zur Quadrupel-Allianz, den Marchese Solloro de Breglio, den Nachfolger de Bourg's in Neapel beauftragt, die noch in den Händen der Pie-

[1]) Seckendorf an Eugen. Milazzo, 26. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. III, 74.

[2]) Auch der Vertheidiger von Messina, Marchese d'Andorno und GFWM. Gravenreuth waren am 24. März 1719 in Milazzo gestorben. Zum Jungen an Daun. Milazzo, 26. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. III, 72 a.

[3]) Zum Jungen an Eugen. Milazzo, 8. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. III, 18.

montesen befindlichen festen Plätze den Kaiserlichen einzuräumen. Der Gesandte setzte hievon zwar den Feldmarschall Daun am 20. Februar in Kenntniss [1]), legte aber der Durchführung dieses Auftrages noch immer Hindernisse in den Weg, indem er darauf beharrte, dass die Erfüllung dieses Punctes der Vereinbarungen stets in Verbindung mit der Expedition nach Sardinien stehen müsse und die Truppen seines Herrn die festen Plätze Siciliens nur dann räumen könnten, wenn sie in Gemeinschaft mit einem kaiserlichen Corps nach Sardinien übersetzt würden [2]). Wenngleich Graf Daun sich hierüber sehr entrüstet zeigte und bitter äusserte, so war ihm diese Verzögerung nicht ganz unwillkommen, da das Corps bei Milazzo noch mehr geschwächt worden wäre, wenn es die piemontesischen Besatzungen von Syracus, Augusta und Trapani hätte ablösen sollen, eine Aufgabe, die übrigens der damaligen Lage der Dinge gemäss wahrscheinlich ganz unmöglich geworden wäre.

Die Convention zur Räumung auf Grund des Vertrages von London und der Wiener Abmachungen vom 29. December 1718 wurde von Daun, Byng, Fontana und Breglio endlich am 22. April 1719 unterzeichnet.

Im Wesentlichen wurde bestimmt, dass hinsichtlich der Räumung der Festungen mit Milazzo begonnen werden solle, worauf Syracus und zuletzt Trapani folgen sollten.

Der Herzog von Savoyen und zukünftige König von Sardinien sollte ein Corps von 5000 Mann, bestehend aus 7 Bataillonen Infanterie und einem Regimente Dragoner, die auf Sicilien waren, zu den Truppen des Kaisers stossen lassen, um mit denselben bis zur Zeit ihrer Einschiffung nach Sardinien gemeinsam zu operiren. Admiral Byng übernahm ihre sichere Ueberführung nach Sardinien; die Truppen, welche nach Nizza eingeschifft werden sollten, hatten sich in Syracus zu versammeln.

Der Vice-König Maffei sollte in Begleitung des Generalstabes, der Justiz- und Finanz-Beamten sofort nach Villafranca eingeschifft werden, Daun hiezu die Fourage und Byng zwei Kriegsschiffe beistellen. Der Herzog von Savoyen sollte ferner seine Galeeren auf zwei Monate mit dem englischen Geschwader vereinigen, endlich eine Commission entscheiden, welche Gegenstände als piemontesisches Eigenthum betrachtet werden könnten und als solches nach Sardinien zu

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 20. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. II, 47.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 29. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. I, 71.

schaffen seien. Es blieb Sache Daun's und Byng's, dass der Transport der piemontesischen Truppen dem Herzog von Savoyen keine Unkosten verursache [1]).

In Ausführung der Convention erfolgte am 13. Mai die Uebergabe des Schlosses von Milazzo mit 12 brauchbaren und 13 unbrauchbaren Bronce-, dann 10 brauchbaren und 21 unbrauchbaren eisernen Kanonen in kaiserliches Eigenthum [2]). An Mörsern waren 5 vorhanden, wovon 4 unbrauchbar. Von Neapel wurden noch 6 mit 2812 Bomben herangebracht, ebenso 12.119 Stückkugeln. Den grösseren Calibern der zurückgelassenen Geschütze fehlten indessen fast durchgehends die Geschosse, von denen sich im Ganzen in der Feste noch 2205 Stück vorfanden, nebst 793 Kugeln, die zu keinem Caliber passten, ausserdem noch 58 eiserne Spitzgeschosse verschiedenen Calibers. Weiters 1248 Musketen, 796 spanische Pulverflaschen, Pulver, Schanzzeug und etwas Proviant [3]). Sonderbarer Weise erscheinen auch 9985 36pfündige Kugeln als „vom Feinde erkauft" angeführt.

An kaiserlicher Artillerie waren bis zum 9. Mai nach Milazzo gebracht worden: 21 Metall-Geschütze von 4—36 Pfund Caliber (neapolitanisches Gewicht), wovon an dem vorerwähnten Tage noch 15 Stücke nebst Zugehör brauchbar waren, darunter zwei 5pfündige Geschwindstücke mit 196 Patronen und vier 4pfündige metallene Regimentsstücke.

## Entsatz von Milazzo.

Es war ein Fehler gewesen, dass Feldmarschall Graf Daun, allerdings in der besten Absicht, die Verstärkungen aus der Lombardie immer nur in kleinen Abtheilungen, nach Mass des unmittelbaren Bedarfes und des Eintreffens neuer Ergänzungen für die Spanier an sich zog, statt im Anfang sofort 20.000 Mann zu versammeln und den Krieg mit einem Schlage zu entscheiden.

Dieser Fehler war wenigstens zum Theile die Veranlassung geworden, dass in Sicilien nichts unternommen werden konnte und die Kaiserlichen stets viel schwächer blieben als die Spanier. Die widrigen

---

[1]) Convention. Neapel, 22. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 16 d.

[2]) Zum Jungen an Daun. Milazzo, 12. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 36 b.

[3]) Inventarium. Milazzo, 24. Mai, Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. 86 c und Specification. Milazzo, 9. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 20½.

Umstände im allgemeinen, besonders aber der stete Geldmangel trugen indessen auch nicht wenig dazu bei, jede Action der ersteren zu lähmen. Es bedurfte der ganzen Zähigkeit der wenigen kaiserlichen Truppen auf sicilianischem Boden, um unter solchen Verhältnissen in jener Zeit Sicilien nicht ganz zu verlieren, zumal während der Abwesenheit der englischen Flotte auch noch mehrere spanische Kriegsschiffe im Hafen von Messina einliefen, welche die Communication mit Calabrien unterbrechend, die in Milazzo Belagerten wieder empfindlichem Mangel aussetzten.

Nachdem sich der Krieg in Sicilien, welcher bis jetzt auf den Kampf um Milazzo beschränkt war, jedoch in die Länge zu ziehen begann, dem Kaiser und seinen Verbündeten aber daran gelegen sein musste, den Feind nicht allein aus Sicilien, sondern auch aus Sardinien bald zu vertreiben, so gab Carl VI. Ende Februar 1719 Befehl, ein Corps bei Syracus zu formiren und von dort mit den Operationen den Anfang zu machen.

Der Platz, 16 Märsche von Milazzo entfernt, war aber zu jener Zeit von den Piemontesen noch nicht geräumt und weder mit Lebensmitteln noch mit anderen, zum Unterhalte der Truppen nöthigen Erfordernissen versehen. Da überdies nicht einmal die zum Transporte der Bagagen und des Proviants auf dem bevorstehenden langen Marsche nothwendigen Maulthiere vorhanden waren, schlug FZM. von Zum Jungen vor, die Landung mit Rücksicht auf den Nachschub der Lebensmittel und die Erleichterung des Transportes, möglichst nahe an Calabrien zu versuchen.

Falls beabsichtigt würde, den Spaniern gleichzeitig den Weg nach Messina zu verlegen, beantragte Zum Jungen hiezu etwa Cap Rasocolmo. Zur Unterstützung des Unternehmens konnte am Tage der Landung mit einigen Tausend Mann von Milazzo ein Ausfall gemacht werden, der den Gegner zu einer Schlacht oder zum Verlassen seiner Verschanzungen zu zwingen vermochte. Wollte man den Spaniern aber die Strasse nach Messina offen lassen, um sie dort einzuschliessen, so wäre die Landung bei Patti zu bewirken, in welchem Falle Zum Jungen jedoch nicht mehr als höchstens 1500 Mann zum Ausfalle aus Milazzo entbehren zu können erklärte [1]). Ein in Folge kaiserlichen Befehls in Neapel abgehaltener Kriegsrath beantragte endlich, die zur Formirung des Operations-Corps bestimmten Truppen unter genügender Sicherung in der Nähe des feindlichen Lagers vor Milazzo an das

[1]) Zum Jungen an Daun. Milazzo, 30. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 77.

Land zu setzen, dieselben aus diesem Platze zu verstärken und den Feind dann mit gesammelter Kraft anzugreifen. Nach Palermo zu gehen, fühlte man sich nicht im Stande, weil es an hinreichender schwerer Artillerie mangelte.

Ausser der Formirung dieses zum Entsatze von Milazzo bestimmten Corps wurde auch die Ergänzung der in Sicilien befindlichen Truppen anbefohlen, bei welchen Ende December 1718 von der Infanterie allein 5972 Mann abgängig waren, wovon auf einzelne Regimenter fast 700 Mann entfielen. So fehlten bei Max Starhemberg 689, Bayreuth*) 661, Königsegg*) 596, Zum Jungen*) 598, Guido Starhemberg 534, Wetzel 464, Toldo 284, Alt-Wallis 460, O'Dwyer 623, Seckendorf 415, Anspach*) 212 und Carl Lothringen 436 Mann. An Kranken und Blessirten war bis zur Ankunft der Ergänzungen wohl noch ein Abgang von 2000 Mann in Aussicht zu nehmen, so dass das erforderliche Recruten-Contingent bei den 12 Infanterie-Regimentern sich auf rund 8000 Mann bezifferte.

Zur Deckung des letzteren hatte der Wiener Stadthauptmann Neubauer sich zur Stellung von 2500 Recruten erboten und ebensoviele hoffte man von Feldmarschall Grafen von der Schulenburg zu erhalten, Steyermark lieferte 500, Krain 362 und 170 wurden von Hauptmann Trossetti erhandelt. Ausserdem stellten der Landgraf von Hessen-Cassel für das Regiment Hessen 371 und der Markgraf von Anspach 500 Mann bei, so dass eine Ergänzung von 7446 Recruten gesichert war, ungerechnet die 2000 Mann deutscher Mannschaften, welche von der Republik Venedig entlassen, für die Completirung der nach Neapel abgehenden Regimenter zu Verona angeworben wurden [1]).

Bezüglich des Chargen-Ersatzes wurde vom Hofkriegsrathe verfügt, die Abgänge vom Corporal bis zum Hauptmann unbesetzt zu lassen, weil unter den von Venedig übernommenen Truppen eine grössere Anzahl von Ober- und Unter-Officieren nur unter der Bedingung kaiserliche Dienste angenommen hatte, ihre Chargen behalten zu können [2]).

---

*) Bei diesen Regimentern ist der Abgang am 10. October 1718 angegeben, dürfte daher Ende December noch bedeutend höher gewesen sein.

[1]) Recruten-Erforderniss. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 35.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 7. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 8.

Die aus den kaiserlichen Staaten kommenden Recruten sollten nach Fiume und von dort zu Schiff nach Neapel gebracht werden. Schon im Januar 1719 gingen die Abholungs-Commanden, 259 Mann, dahin ab, doch wurde ihr Marsch bald darauf eingestellt, da Feldmarschall Graf **Daun** gebeten hatte, die Recruten durch die Regimenter Ottokar Starhemberg und Löffelholz mitbringen zu lassen [1]).

Bei der Cavallerie gingen Ende December 1718 ab:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Hannover-Cürassiere . . . . . . | 96 | Mann, | 114 | Pferde |
| Visconti- „ . . . . . . | 80 | „ | 517 | „ |
| Gronsfeld- „ . . . . . . | 134 | „ | 123 | „ |
| Tige-Dragoner . . . . . . . . . . | 127 | „ | 241 | „ |
| Brandenburg-Onolzbach-Dragoner . | 119 | „ | 60 | „ |
| Roma-Dragoner . . . . . . . . . | 117 | „ | 196 | „ |
| Zusammen . | 673 | Mann, | 1251 | Pferde |

über welche Zahl bis zum Einlangen der Ergänzungen voraussichtlich noch ein weiterer Abgang von etwa 320 Mann und 550 Pferden berechnet werden musste.

Der Gesammt-Abgang der 6 Cavallerie-Regimenter von dem completen Stande mit 6571 Reitern war sonach mit rund 1000 Mann und 1800 Pferden anzunehmen [2]).

Die für die Cavallerie erforderlichen Remonten sollten bis auf jene für das Regiment Roma, welches sich in Neapel zu ergänzen hatte, im römischen Reiche angekauft und gegen Ende März in Reutte versammelt werden [3]). Unter Berücksichtigung dieses Termins war ihre Ankunft in Neapel schwerlich vor Ende Juni oder Mitte Juli zu erwarten, immerhin aber blieben noch bei 4500 Reiter zur Verfügung im freien Felde, eine Zahl, welche der spanischen Cavallerie völlig gewachsen war.

Gleichzeitig mit den Abholungs-Commanden für die Infanterie waren auch 209 Commandirte der Cavallerie von Neapel nach Fiume geschickt worden, um nach Augsburg zu gehen und von dort in den vorderösterreichischen Landen und nächstgelegenen Reichs-Territorien Recruten anzuwerben, sowie die Pferde zu übernehmen.

Endlich wurden, ungeachtet der in Neapel befindlichen 5 Compagnien National-Artillerie mit 282 Mann, vom Artillerie-Corps aus Böhmen unter Obrist **Molck** über Fiume nach Neapel bestimmt:

---

[1]) und [2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 23. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 54 und II, 70 i.

[3]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 21. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 18.

2 Stuck-Hauptleute, 2 Stuck-Junker, 8 Feuerwerker, 4 Büchsenmeister-Corporale, 80 Büchsenmeister, 5 Handlanger, 5 Zimmerleute und 14 Mineurs [1]).

Zur Leitung der Verpflegung bestimmte der Kaiser den GFWM. Grafen Nesselrode als Obrist-Kriegs-Commissär. Er übernahm zugleich die Verwaltung einer „Universal-Cassa", welche für Italien errichtet wurde und alle für das Militärwesen bestimmten Einkünfte und Contributionen aufnehmen sollte [2]).

Zur Bildung des Entsatz-Corps wurden zunächst die Infanterie-Regimenter Alt-Württemberg und Traun, dann aber, weil dieses sehr schwach war, statt desselben das Regiment Prinz Maximilian von Hessen-Cassel bestimmt.

Graf Daun erbat sich wegen des zu gewärtigenden Abzuges der piemontesischen Truppen aus den festen Plätzen in Sicilien noch ein oder das andere Regiment zur Verstärkung und der Kaiser wies in Folge dessen den Gouverneur von Mailand an, noch das Infanterie-Regiment Herzog zu Holstein nachfolgen zu lassen, mit dem Beifügen dass, falls Feldmarschall Graf Daun noch mehr Truppen bedürfe, Fürst Löwenstein [3]) dieselben unweigerlich und ohne weitere Anfrage beizustellen habe, damit die Operationen im Frühjahre endlich mit Nachdruck vor sich gehen können.

Den Commandanten dieser drei Regimenter, welche durch den Kirchenstaat zu marschiren hatten, wurde die Weisung ertheilt, in drei Colonnen, zu 5—6 Compagnien, zu marschiren, um eine bessere Bequartierung der Mannschaft zu ermöglichen. Die Republik Genua traf zur Unterstützung der kaiserlichen Truppen auf ihrem Marsche durch genuesisches Gebiet nach Toscana bereitwillig die nothwendigen Vorkehrungen [4]), der päpstliche Cardinal-Legat Paulucci beschwerte sich jedoch, mehr aus üblem Willen als aus begründeter Ursache, lebhaft, über die den Truppen angewiesene Marschroute Bologna-Sinigaglia-Foligno-Monterotondo-Tivoli, so dass der Kaiser sich veran-

[1]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 28. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 68.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 27. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 71.

[3]) Als dieser starb, wurde an dessen Stelle am 18. Januar 1719 der Landeshauptmann von Mähren Graf Colloredo zum Gouverneur von Mailand ernannt. Der Kaiser an Daun. Wien, 18. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 39.

[4]) Die Republik an Daun. Genua, 13. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 15½.

lasst fand, die Route abzuändern und jene über Civitella del Tronto anzuweisen [1]). Die Truppen waren aber schon im Marsche und Feldmarschall Daun liess denselben, unbekümmert um die Proteste, nach der ursprünglichen Bestimmung bis Monterotondo fortsetzen und dann erst statt über Ceprano die Richtung über Albano und Terracina einschlagen [2]).

Auf päpstlichem Gebiete war auch keinerlei Vorkehrung getroffen und so lebten die Truppen bei der damals herrschenden Theuerung auf ihrem Zuge nach Neapel elend, darauf angewiesen, sich von den kärglichen Mitteln des Einzelnen zu erhalten; erst bei Terracina, wo sie wieder kaiserliches Gebiet betraten, waren Anstalten für die Verpflegung eingeleitet worden.

Das Regiment Alt-Württemberg, welches bei der Musterung am 5. November 1718 effectiv 1697 Mann zählte, traf am 7. März 1719 mit 1463 Mann, worunter 1236 dienstbar, in Neapel ein; demselben folgte am 14. März, ebenfalls über Roccasecca, das Regiment Holstein und am 26. Hessen-Cassel, das am 1. Januar von Pavia aufgebrochen war.

Schliesslich wurde doch auch das Regiment Traun von Mailand herangezogen, betrat am 26. März bei Civitella del Tronto die Grenze des neapolitanischen Königreiches und erreichte am 17. April Capua, wo es so lange verbleiben sollte, bis die Einschiffung des neuen Entsatz-Corps für Sicilien vollendet war.

Ausser diesen vier Regimentern hatte der Kaiser auch die beiden Infanterie-Regimenter Löffelholz, an dessen Stelle eine Zeit hindurch das Regiment Neipperg hiezu ausersehen war [3]) und Ottokar Starhemberg für Neapel bestimmt und nebst den angeforderten 8000 Recruten für die Infanterie, dann den Recruten und Remonten für die Cavallerie, über Fiume nach Manfredonia transportiren lassen, wo je ein Bataillon dieser beiden Regimenter, zusammen 1525 Mann stark, nebst 241 steyerischen Land-Recruten am 11. April anlangten und von wo sie am 27. in Neapel eintrafen [4]). Am 17. April wurde wieder ein Bataillon Starhemberg in Fiume eingeschifft, am 17. Mai das zweite Bataillon von Löffelholz, welches am 22. in der Stärke

---

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 13. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 31.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 10. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 19.

[3]) Der Hofkriegsrath an Daun, 11. Januar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. I, 23.

[4]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 18. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IV, 57.

von 378 Mann in Manfredonia ankam. Demselben hatten sich 506 Neubauer'sche und 107 Recruten aus Krain, dann 123 Mann von Ottokar Starhemberg und 98 steyermärkische Recruten angeschlossen. 886 Recruten marschirten zu Lande unter Obristlieutenant Rabenau und betraten am 28. Mai die Grenze Neapels [1]).

Obrist Baron Czungenberg führte 300 Husaren am 31. März aus Pavia nach Neapel, wo die gesammte, in Calabrien befindliche Cavallerie Ende April Befehl erhielt, sich zur sofortigen Einschiffung bereit zu halten. Die Dragoner-Regimenter Tige mit 400 und Roma mit 200 Pferden sollten unter Obrist Graf Walderode den Anfang machen und mit Subsistenz auf 30 Tage für jeden Mann und 26 für jedes Pferd nach Milazzo abgehen, um die dortige Cavallerie auf 900 Pferde zu bringen. Allein erst in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai ging der Transport wirklich ab, da die Dragoner des eingetretenen Hochwassers wegen nicht früher in S. Eufemia eingetroffen waren. Am 19. Mai erfolgte ihre Landung in Milazzo [2]).

Langsam waren die Verstärkungen in Neapel eingetroffen, nicht minder lange schleppten sich die Vorbereitungen für den Transport nach Sicilien hin, da Feldmarschall Graf Daun, ebensoviele Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit dem sardinischen Gesandten zu Neapel, Marchese de San-Tommaso, wegen der Räumung von Syracus, als mit der Beischaffung der zum Truppen-Transporte erforderlichen Fahrzeuge zu überwinden hatte. Er musste alle in den verschiedenen Häfen des Königreiches befindlichen einheimischen und fremden Fahrzeuge mit Beschlag belegen und war überdies gezwungen, die in Neapel anwesenden englischen Transportschiffe zu miethen [3]). Der kaiserliche Consul Mariconi in Genua miethete 46 Tartanen, für welche, auf die mit $2\frac{1}{2}$ Monaten festgesetzte Benützungsdauer, bis zu 700 Lire für ein Schiff gezahlt werden mussten [4]). Diese Fahrzeuge gingen noch im Laufe des Monats März in mehreren Partien nach Neapel ab. Fürst Doria sandte 48 Transportschiffe, 3 fran-

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 26. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 94. — Daun an Mercy. Neapel, 25. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 89.

[2]) Daun an Mercy. Neapel, 22. Mai. Krieg-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 69.

[3]) Daun an Rialp. Neapel, 10. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. III, 26.

[4]) Mariconi an Daun. Genua, 25. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. III, 66.

zösische, 7 englische, sonst durchgehends genuesische Fahrzeuge mit einem Ladungsraum für 2750 Mann Infanterie und 1091 Reitern nebst Pferden, die am 19. April nach Neapel unter Segel gingen [1]).

Viele Wochen waren dergestalt schon mit der Aufbringung und Herrichtung der Fahrzeuge zur Ueberschiffung von Neapel nach Sicilien vergangen und noch immer war die erforderliche Zahl nicht beisammen, so dass sich Feldmarschall Daun schliesslich veranlasst sah, durch den General-Commissär der toscanischen Besatzungen, Ludwig Labar, in Livorno und Genua weitere Versuche zum Chartern fremder Schiffe machen zu lassen.

Da FZM. Freiherr von Zum Jungen bei Milazzo festgehalten war, ernannte der Kaiser den G. d. C. Claudius Florimund Grafen Mercy [2]), von dessen Energie man sich rasche Erfolge versprach, zum Commandanten des Operations-Corps auf Sicilien [3]). Mercy war eine Persönlichkeit, welche in hohem Masse das Vertrauen und die Anerkennung des Prinzen Eugen besass. Der Prinz schätzte ihn nicht nur weil er von seiner militärischen Befähigung eine sehr hohe Meinung hatte, sondern sah in ihm auch deshalb den geeignetsten General zur Führung des Commandos in Sicilien, weil Mercy im Banate gezeigt hatte, wie sehr er es verstand, in einer neugewonnenen Provinz eine Verwaltung einzurichten, die in gleicher Weise dem Monarchen, wie

[1]) Doria an Daun. Genua, 22. April. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 7 a.

[2]) Admiral Byng schildert in „Histoire de l'expédition etc.", pag. 74 die Persönlichkeit Mercy's. Er bezeichnet ihn als mit grosser Stärke an Körper und Geist begabt, unermüdlich, wenn es die Nothwendigkeit erforderte. Gross und wohlgestaltet, von kriegerischem Aussehen, hatte er jedoch das Unglück so kurzsichtig zu sein, dass er fast für blind gelten konnte. Er war geistreich, ausserordentlich einschmeichelnd und geschmeidig wenn es sich um sein Interesse handelte, sonst aber stolz und hochmüthig. Ebenso feurig, als von einem unersättlichen Durste nach Ruhm erfüllt, war er von grossem Muthe und vieler Entschlossenheit unterstützt; er wollte seine Truppen stets selbst in den Kampf führen, für den er eine Art Leidenschaft zu haben schien, aber er hatte auch den Ruf, die Truppen leicht zu opfern, als führe er sie zur Schlachtbank, wodurch er deren Muth einigermassen beeinträchtigte. Er verachtete jeden Feind und war ungeduldig, an ihn zu kommen; es gab fast keine Action, in welcher er nicht das Unglück gehabt hätte, verwundet zu werden. Nach Allem hatte er viel Talent und eine grosse Kriegserfahrung und er wäre ein ebenso ausgezeichneter General als ein vollendeter Cavalier gewesen, wenn er ein weniger aufbrausendes Temperament oder vielmehr eine grössere Selbstbeherrschung gehabt hätte.

[3]) Der Kaiser an Daun. Wien, 14. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 32.

dem Volke zum Nutzen und Heile gereiche. Allerdings war ein Hemmniss für sein gedeihliches Wirken in dem zum Vice-Könige in Sicilien ernannten Herzog von Monteleone vorhanden, aber immerhin hatte in Bezug auf die Regierung des Landes, wenigstens im Anfang, auch der commandirende General ein gewichtiges Wort mitzusprechen [1]).

An Mercy's Seite wurde der frühere chursächsische und königlich polnische Obrist Samuel Baron Schmettau nun als kaiserlicher General-Feldwachtmeister und General-Quartiermeister gestellt [2]).

Graf Mercy langte am 24. April Abends in Neapel an und traf im Vereine mit Feldmarschall Graf Daun die Einleitungen für die ungehinderte Durchführung der bevorstehenden Operation in Sicilien. Der nunmehrige Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen auf dieser Insel gedachte, je nach dem Benehmen des Feindes, ein, zwei, höchstens vier Märsche westlich von Milazzo zu landen. In dem Falle, als der Feind sein Lager vor Milazzo verlassen würde, um die Landung zu verhindern, sollte FZM. Zum Jungen mit seinem auf etwa 8000 Mann Infanterie und 900 Pferde zu berechnenden Corps die Ausschiffung durch einen Ausfall zu unterstützen trachten. Zog aber der Feind gegen Messina ab, so wollte G. d. C. Graf Mercy von der Ausschiffung westlich von Milazzo abstehen und trachten, sich dort mit dem FZM. von Zum Jungen zu vereinigen, um den Feind von Messina abzuschneiden [3]).

Ende April erhielten alle Truppen den Befehl, sich zur Einschiffung bereit zu halten und diese wurde am 17. Mai in Neapel mit der Cavallerie begonnen [4]), am 20. beendet. An dem letztern Tage bestieg die Infanterie in Bajä die Schiffe.

Wegen der Schwierigkeiten des Pferde-Transportes erging die besondere Anordnung, dass ein Feldmarschall-Lieutenant nur 5, ein General-Feldwachtmeister 4, ein Obrist 3, ein Obristlieutenant 2, ein Obristwachtmeister, Hauptmann und Adjutant je 1 Pferd mitnehmen durften, die übrigen Officiere aber zu Fusse gehen sollten, was damals unerhört war und wahrscheinlich viel Unzufriedenheit weckte. Die

[1]) Arneth III, 1. Capitel.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 22. März. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. III, 58.

[3]) Mercy an Zum Jungen. Neapel, 10. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 28.

[4]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 19. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 51.

Truppen waren mit Lebensmitteln auf 30, mit Fourage auf 20 Tage versehen.

Am 21. Mai Früh erschien Admiral Byng, welcher Port Mahon am 30. März verlassen hatte in Bajä, in dessen Hafen schon seit 3. April vier seiner Kriegsschiffe lagen, zu denen am 21. desselben Monats aus Port Mahon, wo dieselben seit Anfangs Februar behufs Vornahme von Reparaturen geweilt hatten, noch zwei und später abermals zwei Kriegsschiffe stiessen. Es waren dies das Admiralschiff „Harfleur“, „Lennox“, „Oxford“, „Captain“, dann „Canterbury“, „Montague“, „Dunquerque“ und „Rupert“; die Schiffe „Loo“ und „Guarland“ endlich kreuzten zwischen Genua und Livorno, „Kent“, „Royal Oak“, „Rippon“ und „Dreadnaught“ befanden sich zu Pentimele, „Superbe“ und „Dragon“ wurden von Gibraltar, „Breda“ und „Essex“ von Port Mahon erwartet, wo noch „Grafton“, „Rochester“ und „Charles Galloway“ blieben [1]).

Mercy begab sich noch an demselben Tage Nachmittags zu dem englischen Admiral nach Bajä, wo sich die ganze Transportflotte sammelte. Er schiffte sich dort auf dem „Oxford“ ein. Als sich am 22. Mai ein günstiger Wind erhob, erdröhnte zwischen 3 und 4 Uhr Nachmitags vom Admiralschiffe „Harfleur“ das Signal zur Abfahrt; die Anker wurden gelichtet und kurz nach 4 Uhr fuhr die ganze Transportflotte, begleitet von den, 540 Geschütze tragenden acht englischen Kriegsschiffen gegen Stromboli ab [2]).

Für den Transport der Infanterie waren verwendet:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 5 | neapolitanische Tartanen | für | 520 | Mann |
| 5 | französische | „ „ | 355 | „ |
| 30 | Tartanen von Gaëta | „ | 2.297 | „ |
| 48 | Tartanen von Genua | „ | 4.839 | „ |
| 15 | Procidanen | „ | 1.275 | „ |
| 14 | englische Schiffe | „ | 2.955 | „ |
| 115 | Fahrzeuge mit | | 12.241 | Mann |

Fassungsraum.

Für die Cavallerie waren gemiethet worden:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 28 | englische Schiffe | für | 1.184 | Pferde |
| 6 | französische Tartanen | „ | 301 | „ |
| 44 | neapolitanische „ | „ | 1.308 | „ |
| 26 | genuesische „ | „ | 794 | „ |
| 104 | Fahrzeuge mit | | 3.587 | Pferde |

Fassungsraum.

[1]) État des vaisseaux de S. M. Brittanique. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 75b.

[2]) Daun an den Kaiser. Neapel, 23. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 72.

Ferners dienten zur Beförderung der Bagage und verschiedener Effecten 80 Schiffe, für den Proviant 50, für die Artillerie und Munition 12 Schiffe, endlich fuhren zur Erleichterung der Landung noch 56 Felucken mit, so dass die Gesammtzahl der Transport-Fahrzeuge 419 betrug [1]).

Das eingeschiffte Corps bestand aus den Infanterie-Regimentern [2]):

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Alt-Württemberg | 3 | Bataillone, | 2 | Grenadier-Compagnien | 1.430 | Mann |
| Holstein | 3 | „ | 2 | „ „ | 2.084 | „ |
| Hessen-Cassel | 3 | „ | 2 | „ „ | 1.776 | „ |
| Traun | 3 | „ | 2 | „ „ | 879 | „ |
| Löffelholz | 1 | „ | 1 | „ „ | 542 | „ |
| Toldo | 1 | „ | 1 | „ „ | 561 | „ |
| Seckendorf | 1 | „ | 1 | „ „ | 702 | „ |
| Guido Starhemberg | 1 | „ | 1 | „ „ | 559 | „ |
| Ottokar Starhemberg | 1 | „ | 1 | „ „ | 554 | „ |
| Zusammen . . | 17 | Bataillone, | 12 | Grenadier-Compagnien | 10.086 | Mann. |

Hiebei sind die von den Regimentern Löffelholz und Ottokar Starhemberg über Fiume und Manfredonia nach Neapel gelangten 3 Bataillone und 3 Grenadier-Compagnien nicht eingerechnet, weil sie, spät angekommen, zur Besetzung der Hauptstadt des Königreiches bestimmt wurden und aus derselben statt ihnen je ein Bataillon von Guido Starhemberg, Toldo und Seckendorf herangezogen worden war.

An Cavallerie gehörten zu dem Corps die in Neapel eingeschifften Regimenter [3]):

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Gronsfeld-Cürassiere [4]) | mit | 443 | Mann, | 443 | Pferden |
| Visconti- „ | „ | 652 | „ | 684 | „ |
| Brandenburg-Onolzbach-Dragoner | „ | 838 | „ | 877 | „ |
| Zusammen . . | | 1933 | Mann, | 2004 | Pferde. |

Hiezu kamen noch Hannover-Cürassiere mit 829 Mann, 863 Pferden, dann die 2 Compagnien von Visconti mit 126 Mann, 136 Pferden, zusammen 955 Mann, 999 Pferde, welche in Calabrien eingeschifft wurden, um sich mit dem von Neapel und Bajä kommenden Operations-Corps bei Stromboli zu vereinigen.

Zu ihrer Aufnahme war der Herzog von Monteleone am 20. Mai mit 2 Galeeren von Neapel nach Tropea abgesegelt, wo er noch 5 andere Galeeren und sardinische Fahrzeuge an sich zog, so

[1]) Einschiffungs-Liste. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, ad 72.

[2]) Tabelle. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 16 a.

[3]) Tabelle. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 8 a.

[4]) Am 5. Mai an den Infanten Don Emanuel von Portugal verliehen. — Der Kaiser an Daun. Wien, 5. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 11.

dass dieses Cavallerie-Detachement am 25. Mai unter Mitnahme von 3 mit Stroh, 2 mit Faschinen und 4 mit Gerste beladenen Tartanen von S. Eufemia abgehen konnte [1]).

Die für die Operationen in Sicilien eingeschiffte Cavallerie betrug somit 2888 Mann mit 3003 Pferden; die Gesammtzahl derselben aber 4604 Mann und 4579 Pferde.

An schwerer Artillerie wurden eingeschifft:

Zwei 36pfündige Stücke (Dreiviertel-Karthaunen) mit 2000 Kugeln, zehn 24pfündige Stücke (Halbe Karthaunen) mit 12.000 Kugeln, acht 18pfündige Schlangen mit 8000 Kugeln, weiters zwei 60pfündige Mörser mit 1200 Bomben, dann je ein 48-, 18-, 15- und 6pfündiger Mörser, wovon für den letzten 1500, für alle übrigen je 1000 Bomben, beziehungsweise Granaten mitgenommen wurden. Ferner 8000 Handgranaten, 1057 Centner Bleikugeln, 2308½ Centner Stück-Pulver, 1273½ Centner Musketen-Pulver, 200.000 Flintensteine, 6000 Sandsäcke, 100 Wollsäcke, 20 Centner Lunten, 6 Sattelwagen und eine grosse Feldschmiede [2]).

An Feld-Artillerie wurde beigegeben:

Sechs 3pfündige Regiments-Stücke mit 600 Kugeln, 100 Kartätschenschüsse und 9 Centner Stück-Pulver, 3 Centner Lunten, 446 Centner Musketen-Pulver, 633 Centner Bleikugeln, 100.000 Flintensteine, 309 Pickeln, 900 Spitzkrampen, 2800 Krampen, 8000 Schaufeln, 4000 Sandsäcke, 11 Munitions-Karren und eine kleine Feldschmiede.

Windstille verzögerte die Fahrt, so dass am 25. Mai Abends Stromboli noch nicht erreicht war, wohin der Ober-Commandant der Kaiserlichen den FZM. Zum Jungen berufen hatte.

Hier wurde am 26. mit Admiral Byng vereinbart, dass die Ausschiffung in Sicilien, im Falle der Feind sich von Milazzo zurückziehe, in der Nähe dieses Platzes, wenn er aber stehen bleibe, bei Patti, 37 Kilometer westlich Milazzo zu geschehen habe [3]). Eine Landung östlich von Milazzo, etwa bei Spadaforo, wurde für bedenklich erachtet, da man sich dort nahe des feindlichen Lagers befunden haben würde und befürchten musste, inmitten der Ausschiffung überfallen zu werden.

---

[1]) Roma an Mercy. Tropea, 26. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 96.

[2]) Nota. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 22 k.

[3]) Mercy an Daun. Am Bord des „Oxford“ bei Patti, 28. Mai, 5 Uhr Früh. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 101½.

Die Flotte nahm an diesem Tage auch den aus Calabrien gekommenen Theil auf und erschien am 27. Mai an der Küste Siciliens; da die Kriegsschiffe sich aber wegen der herrschenden Windstille dem Lande nicht nähern konnten, wurde erst am Morgen des nächsten Tages mit der Ausschiffung der Truppen begonnen. Die Grenadiere setzten zuerst ans Land, hierauf folgte das erste Treffen des Fussvolkes, welches im Eifer das Signal des Admirals gar nicht abwartete, endlich das zweite Treffen und nach zwei Stunden war die ganze Infanterie am Lande.

Die Grenadiere geriethen in ein Scharmützel mit bewaffneten Bauern unter einem spanischen Major, das bald beendet war. Die Leute unterwarfen sich, als Mercy, dem Milde zur Gewinnung der Gemüther anempfohlen war, einem der Gefangenen ein Goldstück geschenkt und ihn entlassen hatte. Die Grenadiere und das erste Treffen passirten sodann zwei nicht unbedeutende Defiléen und bezogen bei Oliveri, 10 Kilometer östlich von Patti und 27 Kilometer westlich von Milazzo, das Lager.

Die Reiterei, von der an diesem Tage nur ein Theil ausgeschifft werden konnte, folgte; das zweite Treffen langte erst um Mitternacht im Lager an.

Am Marsche nach Oliveri erhielt Graf Mercy durch den entgegenkommenden Obristen Marquis de Beaufort Meldung, dass die Spanier am 27. Mai ungefähr um 10 Uhr Abends aus ihrem Lager bei Milazzo so eilfertig aufgebrochen seien, dass sie nicht allein die Kranken und Verwundeten mit einer grossen Menge von Spitals-Requisiten und Medicamenten, sondern auch über 4000 Säcke Mehl zurückgelassen und sich auf Castroreale zurückgezogen hätten, nachdem sie am 28. Mai Mittags noch bei Barcellona, 15 Kilometer von Oliveri, sich aufgehalten [1]).

Die Belagerung von Milazzo war somit nach achtmonatlicher Dauer bei der Ankunft des Entsatzes von dem Feinde ohne Kampf aufgehoben worden.

Mercy gedachte nun, die Spanier am nächsten Tage, den 29. Mai, ohne die Ausschiffung des Restes seiner Reiterei abzuwarten, anzugreifen und forderte den FZM. Zum Jungen auf, mit allen Grenadieren und 2000 ausgesuchten, marschfähigen Füsilieren, dann den in Milazzo befindlichen 900 Pferden, sich mit ihm zu vereinigen [2]).

---

[1]) Zum Jungen an den Hofkriegsrath. Milazzo, 28. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 103.

[2]) Mercy an Zum Jungen. Oliveri, 28. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. V, 104.

In dieser Absicht war das kaiserliche Haupt-Corps am 29. Mai vor Tagesanbruch gegen Barcellona in Marsch gesetzt worden, wohin auch das Detachement aus Milazzo dirigirt wurde. Die Ueberläufer und Kundschafter meldeten aber einhellig, dass Marquis de Lede noch am 28. Mai Abends den Rückzug unter Rücklassung der Bagage und des Geschützes tiefer in das Gebirge, nach Francavilla fortgesetzt habe. Die Truppen bezogen demnach bei Meri, 14 Kilometer südlich Milazzo, das Lager, dem Feinde die Wege nach Messina und Catania überlassend.

Statt diesem nun energisch zu folgen und dem Kriege vielleicht mit einem Schlage ein Ende zu bereiten, hielt Mercy plötzlich in der Bewegung inne, um die Ausschiffung des Restes der Cavallerie, der Bagagen und der Tragthiere abzuwarten. Eine kostbare Zeit ging verloren. Doch selbst als diese Ausschiffung am 30. Mai im Hafen von Milazzo, wohin die Flotte mit den Transportschiffen dem Corps längs der Küste gefolgt war, stattgefunden hatte, wollte Mercy dem Gegner nicht früher nachrücken, bis sich derselbe für eine der beiden Linien nach Messina oder Catania, oder für den Marsch südlich des Hauptgebirgszuges nach Palermo entschieden habe [1]). Er liess dadurch dem Marquis de Lede Zeit, die Befestigung des Städtchens Francavilla zu verbessern und sich in der vorzüglichen, schon im Alterthume berühmten Stellung einzurichten.

Kaiserlicherseits beschäftigte man sich am 1. Juni nutzlos mit der Einwerfung der spanischen Linien und Verschanzungen vor Milazzo, woran in den nächsten Tagen täglich 1800 Mann arbeiteten.

Mercy erliess ein Manifest an die Bevölkerung Siciliens, in dem er sie ermahnte, dem Kaiser als ihrem nunmehrigen Oberherrn Gehorsam und Treue zu schwören. Er plante nebstdem, bevor er an den Feind ging, auch noch eine kleine Unternehmung auf die aeolischen Inseln, zur bessern Sicherung der Verbindung mit Neapel.

Dieser Stillstand trug keine guten Früchte und ist zur Ursache der Verlängerung des Krieges auf der Insel geworden.

## Eroberung der Insel Lipari.

Für die Bemühungen des Feldmarschalls Grafen Daun, Milazzo selbst, die Zufuhr dahin und die Verbindung mit Neapel und Reggio zu erhalten, erschien die Besetzung der Liparischen Inseln [2]), deren

[1]) Diarium Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VI, ad 1.

[2]) Daun an Wallis. Neapel, 15. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. IX, 6.

Bewohner mehrere Kaper ausgerüstet und mit diesen nicht allein die Küste von Toscana und die Westküste von Neapel sehr beunruhigt, sondern selbst kaiserliche Transporte aufgefangen hatten, als ein nothwendiges und belangreiches Neben-Unternehmen. FML. Graf Wallis wurde mit der Durchführung desselben beauftragt und entsendete nach seiner Ankunft in Milazzo den Obrist Adolf von Bingen Morgens des 4. October 1718 mit den 2 englischen Kriegsschiffen, 3 Bombardier-Gallioten und 2 Galeeren, welche Wallis bis Milazzo gebracht hatten, nach den Inseln.

Bingen versuchte zuerst durch Güte zu wirken. Er erliess eine Proclamation an die Bewohner, um sie von ihren Raubzügen abzubringen, begegnete aber nur Trotz, der sich steigerte, als die Bombardierschiffe, um strenge Massregeln ergreifen zu können, keinen Ankerplatz vor der Stadt Lipari fanden.

Obrist Bingen kehrte am 7. October unverrichteter Dinge wieder nach Milazzo zurück.

Anfangs Februar 1719 griff nun auch FZM. Freiherr von Zum Jungen den Gedanken wieder auf, die Liparischen Inseln noch vor Beginn der Operationen zu besetzen [1]). Der Commandant der englischen Escadre war bereit, die Unternehmung zu fördern.

In Lipari befand sich eine kleine spanische Garnison, die kaum 150 Mann betragen haben soll.

Feldmarschall Daun hielt jedoch den Zeitpunct für die Ausführung des Vorhabens nicht geeignet und verschob dasselbe, so dass vier Monate vergingen ehe es in's Werk gesetzt wurde. Erst als G. d. C. Graf Mercy zum Entsatze von Milazzo bei Patti gelandet war, liess er den Obristlieutenant Marquis de Botta mit einigen Grenadieren nach Lipari abgehen, um die spanische Garnison und die Bewohner der ganzen Inselgruppe zur Uebergabe aufzufordern. Botta kehrte jedoch, ebenfalls ohne Erfolg, schon am 30. Mai zurück.

Nun wurde FML. Freiherr von Seckendorf mit der Unterwerfung der Inseln beauftragt und ihm zu diesem Zwecke ein Detachement von 2700 Mann zur Verfügung gestellt.

Seckendorf verwendete sein ganzes Augenmerk auf die zweckmässige Ausrüstung der Expedition. Dieselbe bestand aus 1073 Grenadieren von 12 Regimentern unter Obrist Parisoni, in 2 Bataillone formirt, dann in 1518 Füsilieren ebenfalls von 12 Regimentern in

[1]) Zum Jungen an Daun. Milazzo, 8. Februar. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 17.

3 Bataillone gegliedert, unter Obrist Fritsch, ferner in 154 Reitern, 24 Zimmerleuten, 3 Feuerwerkern, 10 Büchsenmeistern, 1 Ingenieur und 4 Mineurs. An Artillerie wurden zwei 27pfündige und eine 25pfündige Kanone mit je 200 Schuss, zwei Mörser und eine Petarde mit 200 Bomben, 2000 Granaten, dann dem erforderlichen Pulver-, Blei- und Lunten-Vorrath mitgegeben, an Requisiten 600 Stücke Schanzzeug, 200 Körbe, 200 Faschinen, 1000 Sandsäcke.

Noch in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai 1719 wurde mit der Einschiffung begonnen und diese am nächsten Tage fortgesetzt. Die Infanterie wurde auf 30, die Cavallerie auf 5 Tartanen vertheilt; die Geschütze, das Pulver mit den Requisiten und die Bomben ebenfalls auf je eine besondere Tartane; eine solche nahm auch die Pferde des Commandanten und der übrigen Stabsofficiere auf, so dass die Zahl der Transportschiffe 39 betrug; ausserdem wurden zum Landen noch 11 Felucken mitgenommen.

Die Infanterie hatte Provisionen an Zwieback, Reis, Fleisch und Wein für 20 Tage bei sich. Das andere Personale und die Cavallerie versahen sich auf 8 Tage mit Lebensmitteln, letztere überdies mit Trinkwasser und Heu auf 5 Tage. Die beiden englischen Kriegsschiffe „Canterbury“ und „Dunquerque“ unter den Befehlen des Capitains Walton sollten die Deckung der Transport-Fahrzeuge übernehmen.

Seckendorf schiffte sich am 31. Mai Abends auf der genuesischen Tartane „Madonna della Grazia“, welche die kaiserliche Flagge aufhisste, ein, „um stets bei den Truppen bleiben zu können“.

Wegen starken Windes blieb der Transport jedoch im alten Hafen von Milazzo liegen und man rangirte während dieser Zeit die mit Mannschaft besetzten Schiffe dergestalt, „dass die formirten Bataillone zusammenkamen“ und vertheilte die Felucken, „damit die sämmtliche Infanterie auf einmal zu debarkiren im Stande sein werde“.

Als sich der Wind am 1. Juni Nachmittags etwas gelegt hatte, wurde der Befehl ertheilt, unter Segel zu gehen und gegen Sonnenuntergang trat man „im Namen Gottes den Marsch zu Wasser an“. Einfallende Windstille aber verzögerte das Fortkommen wieder derart, dass die Vorhut sich mit anbrechendem Tage, den 2. Juni noch etwa 10 Miglien von Lipari entfernt sah. Seckendorf wollte, ehe er die Landung unternahm, die Stadt und Insel nochmals zur Unterwerfung auffordern und entsendete hiezu nach 9 Uhr Vormittags den Obristwachtmeister Grafen Colmenero de Valderio des Infanterie-Regiments Max Starhemberg, dem einige Grenadiere zur Bedeckung mitgegeben wurden, doch kam dieser unverrichteter Dinge zur Flottille, welche sich mittlerweile der Insel genähert hatte, zurück.

Als die aus vier Schiffen bestehende Vorhut sich gegen 11 Uhr Vormittags der Stadt Lipari auf Kanonenschussweite genähert hatte, fielen einige Schüsse gegen die Schiffe, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Seckendorf recognoscirte nun auf einer Felucke die Küste und beschloss die Landung bei Canneto, etwa 2½ Kilometer nördlich der Stadt Lipari und von derselben durch eine kleine, den Monte Rosa enthaltende Halbinsel geschieden, die es dem kaiserlichen General ermöglichte, das Land unbelästigt von dem Feuer der Feste zu erreichen.

## Gefecht bei Canneto, 2. Juni.

An Bord der Galeere Walton's zurückgekehrt, bemerkte Seckendorf, dass aus der Stadt sowohl Soldaten, als Bauern in nicht unbeträchtlicher Menge dem auserkorenen Landungsplatze zueilten, worauf er dem Obristlieutenant Rost des Infanterie-Regiments Carl Lothringen den Befehl ertheilte, mit 30 Grenadieren und 400 Füsilieren der Vorhut die dicht am Ufer bei Canneto gelegenen Cascinen zu besetzen, um die Landung der nachkommenden Truppen gegen die erwähnten feindlichen Haufen zu decken.

Ein Lieutenant mit den 30 Grenadieren setzte zuerst an das Land, die 400 Füsiliere folgten, während die Anhöhen, auf denen die Bauern sich zeigten, von den Galeeren aus beschossen wurden.

FML. von Seckendorf befand sich auf einem der Schiffe, welche Rost mit seiner Mannschaft an das Eiland trugen, das man um 2 Uhr Nachmittags ohne Verlust betrat, ungeachtet die Bauern von den Höhen hinabschossen; die Cascinen wurden besetzt und damit ein Stützpunct für das weitere Vorgehen gewonnen [1]).

Die unterdessen angelangte Flottille erhielt den Auftrag, zunächst die Infanterie und dann auch die Cavallerie so rasch als möglich auszuschiffen, um die den Landungsplatz in geringer Entfernung einschliessenden Höhen, welche der Gegner besetzt hatte, zu nehmen. Obristlieutenant Jenik vom Regimente Königsegg wurde mit 4 Grenadier-Compagnien rechts und 2 Grenadier-Compagnien links zum Vorgehen befehligt; Obrist Marchese Parisoni sollte ihm mit sechs Grenadier-Compagnien zur Unterstützung folgen, während FML. Seckendorf selbst mit den 400 Mann unter Obristlieutenant Rost in der Mitte vorrückte.

---

[1]) Seckendorf an Zum Jungen. Lager vor Lipari, 2. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 27 d.

Die Bauern unterhielten gegen die anmarschirenden kaiserlichen Abtheilungen ein gut gezieltes Feuer, so dass binnen einer halben Viertelstunde fast 70 Mann todt und verwundet waren. Dieser Verlust vermochte aber die Grenadiere nicht aufzuhalten und bald waren die Anhöhen erstiegen. Als Obrist Parisoni sich mit der Unterstützung unter klingendem Spiel auch der dem linken Flügel vorgelegenen Höhe genähert hatte und 10 schon ausgeschiffte Cürassiere unter Obristwachtmeister Graf Stubeck vom linken Flügel vorgingen, verliessen die Bauern und spanischen Soldaten gegen 5 Uhr Nachmittags ihre Stellung [1]).

Der Verlust der Kaiserlichen betrug bei:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| O'Dwyer . . . . . . . . . . . | 3 | Todte, | 24 | Verwundete |
| Carl Lothringen . . . . . . . . | 2 | „ | 16 | „ |
| Anspach . . . . . . . . . . . | 4 | „ | 31 | „ |
| Seckendorf . . . . . . . . . . | — | „ | 1 | „ |
| Zusammen . . | 8 | Todte, | 72 | Verwundete. |

Mittlerweile waren auch die anderen Abtheilungen der Kaiserlichen ausgeschifft worden und das eine Bataillon unter Obrist Fritsch von O'Dwyer rückte auf die genommenen Höhen, um im Vereine mit den übrigen, schon dort befindlichen Truppen die Stadt einzuschliessen, während das andere combinirte Bataillon, unter Obristlieutenant Graf Wallis des Regiments Alt-Wallis, mit 20 Pferden auf dem Landungsplatze zurückblieb; die übrige Cavallerie wurde an den rechten Flügel gezogen und noch am 2. Juni Abends mit zur Einschliessung der Stadt verwendet.

Seckendorf beabsichtigte in der Nacht auf den 3. Juni die mitgeführten Geschütze in eine Batterie zu bringen und die Stadt zu beschiessen, allein der kaiserliche General wurde in seiner Absicht durch „die Poltronerie" der Seeleute gehindert, welche, sowie sie gelandet waren, sich zum Plündern in die Berge verliefen, so dass Seckendorf diesem Treiben unter Androhung der Todesstrafe Einhalt thun musste [2]). Doch wurde die Batterie mit anbrechendem Tage am 3. Juni für 3 Geschütze in Angriff genommen.

Trotz des aus der Stadt unterhaltenen Kanonen- und Kleingewehrfeuers besetzten die Kaiserlichen allmälig alle derselben vorgelegenen Gebäude und Cascinen bis auf 600 Schritte Entfernung von der Stadtmauer und zogen, da die bewaffneten Bauern sich verlaufen hatten,

[1]) Relation von der Expedition auf Lipari. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 27b und 27c.

[2]) Salve-Guarde-Briefe. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 27i.

auch das zurückgebliebene Bataillon heran, welches nur einen Lieutenant mit 30 Mann, dann 20 Reiter zur Bewachung des Landungsplatzes in Canneto zurückliess.

Dem vernünftigen Einflusse eines gewissen Giuseppe Rossi war es hauptsächlich zuzuschreiben, dass die Einwohner der Insel ausserhalb der Stadt am 3. Juni Morgens sich endlich der kaiserlichen Gnade unterwarfen, was Rossi durch ein Sprachrohr der Stadtbevölkerung bekanntgab. Gegen 3 Uhr Nachmittags verlangten die Einwohner Liparis mittels eines in spanischer Sprache geschriebenen Zettels zu wissen, ob sie auf Pardon rechnen könnten, gleichzeitig hierüber eine schriftliche Zusage des kaiserlichen Befehlshabers erbittend. Seckendorf stand nicht an, diesem Begehren zu willfahren, stellte aber die Bedingung, dass sie sich unverzüglich aus der Stadt entfernen und entsendete mit dieser Botschaft einen Officier in Begleitung eines Tambours, zur Befolgung seines Antrages 4 Stunden Zeit gewährend. Als der Officier Abends mit einer ungenügenden Antwort zurückkehrte, schloss Seckendorf die Stadt bis auf 100 Schritte von der Mauer entfernt ein, bei welcher Gelegenheit Obristlieutenant Graf Wallis und 4 Mann getödtet wurden.

Der Energie des kaiserlichen Generals gelang es, in der Nacht sowohl die Geschütze als die Mörser in Batterien zu bringen, so dass mit der Beschiessung am 4. Juni gegen 5 Uhr Morgens begonnen werden konnte. Kaum waren jedoch etwa 4 Bombenwürfe und 12 Kanonenschüsse gethan, als in der Stadt Chamade geschlagen und die Capitulation verlangt wurde.

Seckendorf ging auf diese nicht ein, sondern verlangte Uebergabe auf Gnade und Ungnade, die um 11 Uhr Vormittags auch erfolgte, nachdem die Kaiserlichen noch 2 Mann an Todten und 2 an Verwundeten eingebüsst hatten [1]).

Die Garnison von Lipari, bestehend aus 14 Officieren und 131 Mann spanischer Infanterie, 10 Artilleristen, dann 53 Mann der National-Miliz der Insel wurde kriegsgefangen, doch beliess Seckendorf dem Commandanten und drei Capitains den Degen, sowie den übrigen Officieren und der Mannschaft die Bagage.

Nach vollzogener Capitulation besetzte Obristwachtmeister Graf Colmenero mit 4 Grenadier-Compagnien die Stadt, in welcher die Kaiserlichen 15 Kanonen nebst Munition vorfanden. Die Mauern zeigten sich aber als ungewöhnlich massiv und Seckendorf hielt

---

[1]) Seckendorf an Zum Jungen. Lipari, 4. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 27.

sich beim Anblick ihrer Stärke versichert, dass er mit seinen drei Kanonen auch in sechs Wochen noch „kein Loch in dieselben gebracht" haben würde [1]).

Er liess die Anstifter des Widerstandes unter den Einwohnern eruiren und dieselben zum warnenden Beispiel in das Gefängniss werfen, dann legte er den Liparioten, welche bisher von allen Steuern und Abgaben frei gewesen waren, die Verpflichtung auf, den Unterhalt der rückbleibenden Besatzung, 208 Grenadiere unter Obristwachtmeister Baron Formentini des Regiments Seckendorf zu bewirken.

Don Giuseppe Rossi wurde von Seckendorf zum „Secreto" der Inseln, einer Art Civil-Gouverneur, jedoch unter Formentini ernannt [2]).

Nachdem die Einwohner des ganzen aus sieben Inseln bestehenden Archipels in Pflicht genommen, die Ablieferung der Gewehre und Munition bei Todesstrafe angeordnet und die spanische Besatzung unter Escorte am 6. Juni nach Milazzo abgesendet worden war, kehrte Seckendorf am 7. Abends selbst dahin zurück, wobei er auch zwei erbeutete feindliche wohlarmirte Gallioten, nebst einer geretteten genuesischen Prise mitnahm; die Schiffe der Insel-Bewohner wurden einer strengen Beaufsichtigung unterzogen [3]).

Auf diese Weise war die aeolische Inselgruppe den Kaiserlichen, allerdings mit einem Gesammtverluste von 15 Todten und 74 Verwundeten gesichert. Wenn auch von untergeordnetem Werthe für die weiteren Operationen selbst, war der Besitz dieser Inseln doch von Nutzen, nicht allein für die sichere Schifffahrt, sondern auch wegen ihrer grossen Fruchtbarkeit an Wein und Getreide, die vielfache Erleichterungen in der Subsistenz der Armee auf Sicilien in Aussicht stellte.

Die Flottille stiess nach ihrer Rückkehr zu den in Pentimele gewesenen vier englischen Kriegsschiffen, mit welchen Admiral Byng am 7. Juni in den Faro einlief, um den spanischen Schiffen das Auslaufen aus Messina zu verwehren und bei Syracus zu kreuzen, damit dem Feinde vom Meere her Nichts zugeführt werden könne [4]).

---

[1]) Seckendorf an Zum Jungen. Lipari, 4. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 27 f.

[2]) Seckendorf's Decret. Lipari, 7. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 27 g.

[3]) Seckendorf an Eugen. Milazzo, 11. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 42.

[4]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 6. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 31.

# Schlacht bei Francavilla am 20. Juni 1719.

Während die kaiserlichen Truppen mit der Expedition gegen Lipari und vor Milazzo mit dem Einebnen der spanischen Belagerungs-Arbeiten beschäftigt waren, traf G. d. C. Graf Mercy Vorbereitungen für die weiteren Unternehmungen. Allein dieselben wollten nicht recht zu Ende kommen; der ungerechtfertigte Stillstand in den Operationen, welche energisch weiterzuführen, die noch günstige Jahreszeit, der gute Gesundheitszustand der Truppen, insbesondere aber die schlechte Verfassung des Feindes nach seinem Abzuge von Milazzo gebieterisch gefordert hätten, dauerte fort. Schwierigkeiten der Verpflegung, Mangel an Tragthieren, Erwartung von Truppen-Ergänzungen boten wechselreichen Anlass zu stets neuem Zögern.

Als die Planirungs-Arbeiten an den feindlichen Werken am 8. Juni Nachmittags durchgeführt waren und FML. Seckendorf von Lipari zurückkehrte, gewann es den Anschein, als ob die Bewegung gegen den Feind endlich aufgenommen werden sollte, umso mehr, als Graf Mercy, das Commando in Milazzo in die Hände des Obristen Freiherrn von Fürstenbusch des Regiments Max Starhemberg legend, die dort befindlichen Bataillone, bis auf drei, welche etwa 1000 Mann stark, nebst 240 Mann Cavallerie mit 106 Pferden die Besatzung des Ortes bilden sollten, in das Lager bei Meri abrücken liess.

Die Hoffnung der kaiserlichen Truppen, zum Schlagen zu kommen, ging indessen abermals nicht in Erfüllung, da Mercy die Operationen erst dann aufnehmen wollte, wenn auch das Dragoner-Regiment Roma aus Calabrien angelangt sein würde [1]. Als dieses am 9. Juni eingerückt war, schob er den Zeitpunct zum Antritte des Marsches wieder hinaus, bis der gesammte Proviant eingeschifft sei. Er beschränkte sich auf die Entsendung einer Husaren-Patrouille, welche am 12. Juni auf der Strasse nach Messina auf einen spanischen Lieutenant mit

[1]) Mercy an Eugen. Meri, 9. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 47

20 Mann stiess, 5 davon niederhieb und 3 Mann nebst deren Pferden einbrachte.

Bis zum 13. Juni wurde inzwischen ein Vorrath für 25 Tage zu Schiff gebracht [1]). Es war in dieser Richtung genügend vorgesorgt worden, denn schon seit 3. Juni befand sich zu Reggio Mehl für 650.486 Brod-Portionen, die sonach, da das tägliche Erforderniss sich auf 30.000 Portionen belief, für 22 Tage reichten. Weiters lag in Reggio für 1,200.000 Brod-Portionen Getreide, ein Vorrath für weitere 40 Tage, in Calabrien sequestrirtes Getreide für 360.000 Brod-Portionen, also für 15 Tage aufgespeichert, endlich verliess am 13. Juni ein Mehltransport für 16.800 Brod-Portionen Manfredonia, um nach Reggio gebracht zu werden, so dass einschliesslich der Provision für 10 Tage bei den Truppen mit den angesammelten Vorräthen das Auskommen auf 112 Tage oder bis zum 3. October gefunden werden konnte.

Nachdem in dieser Weise nun auch die Verpflegung für fast vier Monate sichergestellt war, wartete Mercy wieder ab, bis die seit 11. Juni aus Calabrien in Marsch gesetzten Tragthiere gänzlich eingetroffen waren, da die Aufbringung derselben in Sicilien mit grossen Schwierigkeiten verbunden war. Aber erst als der GFWM. Ottokar Graf Starhemberg mit den zwei Grenadier-Compagnien seines Regiments, einer Grenadier-Compagnie und einem Bataillon von Löffelholz, nebst 179 Recruten aus Steyermark und Krain am 15. Abends im Lager von Meri eingetroffen war, wurde der Vormarsch angeordnet [2]). Starhemberg hatte auch 150.000 fl. mitgebracht.

Am 17. Juni Morgens brach die Armee unter Mitnahme von Provisionen für 10 Tage, welche von den Cavallerie-Pferden und Tragthieren fortgebracht wurden, in drei Colonnen auf, die Reiterei bestehend in 6 Regimentern und 361 Husaren, die unter Obrist Czungenberg am 12. Juni bei der Armee eingetroffen waren, zusammen 4364 Reiter in 35 Escadronen mit 4383 Pferden zählend, rechts, das Fussvolk 28 Bataillone und 25 Grenadier-Compagnien mit 16.785 Mann links, die Bagagen und die Munition in der Mitte. Nach einem Marsche von 15 Kilometern wurde westlich von Castroreale, zwischen den Orten Rodi und Milici das Lager bezogen.

[1]) Mercy an Daun. Meri, 16. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VI, 65.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Neapel, 16. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VI, 64.

Am 18. Juni wurde der Marsch fortgesetzt. Im Thale von Fondachelli stiess die Vorhut in einer Enge auf bewaffnetes Landvolk, welches die Truppen mit Feuer empfing. Es war bekannt, dass der Weg weiterhin streckenweise theils abgegraben, theils verhauen und von bewaffneten Bauern besetzt sei und Mercy wandte sich, um nicht unnöthig aufgehalten zu werden, östlich über die Höhen auf Portella di tre Fontane. Höchst schwierig war das Fortkommen auf den ungebahnten Wegen über fünf Bergzüge, die Reiterei musste die Pferde an der Hand führen, das Gepäck war oft in Gefahr, aber die kampflustigen Truppen überwanden alle Mühsale und rasteten während der Nacht auf den Bergen, nur die Spitze der Vorhut, die Husaren, erreichten den Sattel von fre Fontane und brachten die dort aufgestellte spanische Feldwache zum Weichen.

Am 19. Juni Morgens langte die Vorhut unter FML. Wallis bei tre Fontane an, von wo das spanische Lager am Fusse des Monte Etna bei Francavilla sichtbar wurde; bald folgte das erste Treffen, während das zweite mit Hinterlassung von nur 5 Maroden gegen Mittag auf dem Sattel eintraf, wo nun bivouaquirt wurde.

Die feindliche Stellung, welche die kaiserlichen Generale sofort recognoscirten, befand sich hinter dem kleinen, nicht tiefen, aber reissenden Paolo-Flusse, welcher vor der ganzen Front der Stellung ein Annäherungs-Hinderniss bildete, während der bedeutendere Fluss Alcantara deren Rücken deckte; eine Reihe von Schanzen, in wechselnder Entfernung längs des Flusses mit Deckungen aus aufeinander geschichteten Steinen dazwischen, verstärkte diese Position in hohem Masse, deren rechter Flügel durch die Vereinigung der beiden erwähnten Gewässer begrenzt, sich an einen felsigen, wohl verschanzten Hügel stützte, während der linke sich bis an den Durchbruch des Paolo-Flüsschens in die Thalweitung, etwa 1000 Schritte westlich der Stadt Francavilla erstreckte. Fast im Centrum der Stellung, jedoch auf dem linken Ufer des Paolo, liegt ein steiler felsiger Hügel, dessen Fuss von dem Zavianni-Bache bespült wird.

Ein Kapuzinerkloster, dessen Mauer bis zu der über den Paolo führenden Brücke reichte, krönt ihn und eine an mehreren Stellen doppelte, selbst dreifache Brustwehr lief rings um denselben, von dem, sowie aus dem Kloster die Spanier ihr Feuer, von zwei Geschützen unterstützt, in fünf Etagen abzugeben vermochten.

Dieser vorgeschobene Posten war mit 4 Bataillonen der spanischen Garde besetzt. Die ganze Stellung glich einer Festung, aber Graf Mercy beschloss dennoch den Feind anzugreifen, obwohl mehrere

Generale davon abriethen, den Stier förmlich bei den Hörnern zu fassen [1]).

Nach den ertheilten Dispositionen [2]) sollte FML. Wallis, dann die Obriste Baron Neipperg und Marchese Parisoni mit 8 Bataillonen und 11 Grenadier-Compagnien zuerst in der Direction auf Francavilla vorgehen, FZM. Baron Zum Jungen nebst den FML. Baron Wachtendonk und Prinz Holstein, dann den GFWM. Graf Starhemberg und Rohr mit dem Fussvolke des ersten Treffens, 8 Bataillone, 12 Grenadier-Compagnien, folgen und sich dann links, östlich von Wallis wenden; FML. Freiherr von Seckendorf mit den GFWM. Prinz von Hessen und Graf Portia mit 8 Bataillonen des zweiten Treffens hatten, gefolgt von der Reiterei unter FML. Graf Eckh mit den GFWM. Graf Orsetti und Graf Lanthieri, gegen das Zavianni-Thal vorzugehen.

Mercy selbst wollte sich der Cavallerie anschliessen, auch behielt er zwei Bataillone Infanterie zu seiner Disposition.

Das Cürassier-Regiment Visconti und das Dragoner-Regiment Roma unter GFWM. Roma hatten auf dem Sattel von tre Fontane zu verbleiben, um die Bagage zu decken und den Rücken der Armee frei zu halten.

Damit die Cavallerie im Thale, in dem allein sie verwendet werden konnte, sich bald formiren könne, erhielt Seckendorf den Befehl, noch am 19. Juni Abends mit seinen 8 Bataillonen unter Beigabe der Grenadier-Compagnie von Bayreuth bis nahe an das Zavianni-Thal vorzurücken. Bei Einbruch der Nacht erreichte Seckendorf den Thalrand, worauf sich die auf den gegenüberliegenden Hängen stehenden spanischen Posten zurückzogen.

Mit Tagesanbruch des 20. Juni begannen die Truppen die ihnen angewiesenen Bewegungen und Seckendorf befand sich nach kurzer Zeit im Thale; ehe er jedoch den Anstieg der jenseitigen Höhen unternahm, liess er eine derselben, auf welcher eine Kapelle stand, durch einen Hauptmann mit 100 Mann besetzen und entsendete einige kleine Detachements gegen die bewaffneten Bauern, die sich überall sehen liessen, um von ihnen während der Vorrückung nicht aufgehalten und im Rücken angegriffen zu werden.

Um 8 Uhr Früh begann die Colonne Seckendorf's mit der Grenadier-Compagnie an der Spitze die steilen Thalhänge zu ersteigen,

---

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 85 c.

[2]) Seckendorf an Eugen. Francavilla, 30. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Nr. 2 (Karten-Archiv). „Das Regiment Prinz Maximilian von Hessen-Cassel von Baron Stamford."

ihr folgten je ein Bataillon von Bayreuth, Zum Jungen, Max Starhemberg, Wetzel, Alt-Wallis, Ottokar Starhemberg, dann 2 Bataillone Anspach und 30 Husaren. Als aber G. d. C. Graf Mercy bemerkte, dass die westlich des Zavianni-Thales und nördlich des Paolo-Flusses gelegenen Berge, gegen welche Seckendorf seinen Anmarsch eben gerichtet hatte, vom Feinde mit Truppen [1]) und einer Menge bewaffneter Bauern besetzt seien, schickte er dem General noch zwei Bataillone von Traun nach, so dass dieser nun über 10 Bataillone Infanterie verfügte.

Bevor FML. Seckendorf mit seinen Truppen die Höhen erklommen hatte, wurde der von ihm vorgesendete Hauptmann mit seinen 100 Mann, ebenso auch ein Lieutenant mit 30 Mann des Regiments Traun bereits vom Feinde angefallen, vertheidigte sich aber auf dem ihm angewiesenen Posten so tapfer, dass Seckendorf Zeit gewann, ihn mit der Grenadier-Compagnie und den derselben zunächst folgenden Bataillonen zu unterstützen.

Mehrmals griff der Feind an, stets ohne Erfolg, doch machte er auch den Kaiserlichen jeden Schritt streitig, so dass sich die Bataillone des rechten kaiserlichen Flügels erst gegen 2 Uhr Nachmittags auf den Höhen befanden und zwei Stunden vergingen, bis Seckendorf zum allgemeinen Angriffe des ihm gegenüberstehenden Feindes schreiten konnte, den er mit 3 Bataillonen unter Obristlieutenant Baron Müffling, in der Front, mit dem Reste aber gegen die linke Flanke der Spanier richtete. Diese warteten denselben aber nicht ab, sondern zogen sich in die Weinberge am Thalhange zurück, wo sie erneuerten Widerstand leisteten. Da Seckendorf, um die Ordnung unter seinen Truppen zu erhalten und des schwierigen Terrains wegen nicht gleich folgen konnte, sandte er dem Feinde vorerst nur die Grenadiere nach, aber 10—12 spanische Escadronen warfen sich auf diese und zwangen dieselben zum Rückzuge. Erst als auch die beiden Bataillone von Bayreuth und Zum Jungen eingriffen, gelang es, die Reiterei der Spanier und nach kurzem Widerstande auch ihr Fussvolk aus den Weinbergen zu vertreiben. Es war 6 Uhr Abends geworden, als die kaiserlichen Bataillone von den Hängen nördlich des Paolo gegen Francavilla hinabstiegen, sich gegen den Kapuzinerberg wendeten, eine westlich des Hügels gelegene, stark besetzte Schanze angriffen und nach tapferer Vertheidigung erstürmten. Zwei Bataillone waren zur Deckung des Rückens gegen die Bauern auf den Höhen zurückgelassen worden.

[1]) Es stand hier das spanische Regiment Hibernia unter dem Brigadier Don Pedro de Taucour, zu dem als Verstärkung noch die Bataillone von Utrecht, Burgund und Castilien aus den Verschanzungen stiessen.

Die vom linken Flügel verdrängten spanischen Bataillone von Utrecht und Burgund besetzten im Vereine mit den wallonischen Garden die Brücke beim Kapuzinerberge, nebst den anliegenden Verschanzungen, wobei Brigadier Taucour fiel.

Die Ueberwindung des gefundenen Widerstandes hatte das Erscheinen Seckendorf's im Thale vor Francavilla und seine Annäherung an die anderen Truppen sehr verzögert.

Graf Mercy zog daher den FML. Grafen Wallis mit 6 Grenadier-Compagnien unter Obrist Graf Traun, nebst 6 Bataillonen unter GFWM. Graf Diesbach etwas mehr rechts, vor die, in dichten Colonnen im Zavianni-Thale haltende, 25 Escadronen starke Reiterei, während Obrist Neipperg mit dem Reste der Colonne Wallis an Zum Jungen gelehnt blieb.

Als Mercy gegen 5 Uhr Nachmittags bemerkte, dass FML. Seckendorf den Feind zurückzudrängen beginne, entschloss er sich „in Gottes Namen" zu einem allgemeinen Angriffe der festen feindlichen Stellung. Er selbst leitete denselben auf den Klosterhügel und den anstossenden Theil des spanischen Centrums, wo General-Lieutenant Armendariz mit den spanischen Garden stand. Furchtbares Feuer empfing die Kaiserlichen aus den Deckungen des Feindes, dem sie nichts anhaben konnten und dessen Geschützfeuer sie nicht zu erwidern vermochten, da sie keine Kanonen mit hatten; dennoch gelangten sie, wenngleich unter starken Verlusten, bis auf 80 Schritte an den Feind. Mercy dies sehend, wollte sein Centrum verstärken und nahm hiezu 2 Bataillone Löffelholz vom rechten Flügel Zum Jungen's; allein aus Missverständniss folgten diesen auch 3 Bataillone von Hessen nach, gerade als Zum Jungen mit dem linken Flügel die Verschanzungen des Gegners bei der Mühle angreifen wollte; er bemerkte aber den irriger Weise stattgefundenen Abmarsch und führte die 3 Bataillone zurück. Indessen ging hiedurch wieder Zeit verloren und die Verluste vergrösserten sich.

Auch die am weitesten vorgedrungenen Bataillone von Seckendorf's Colonne, Zum Jungen und Bayreuth, hatte Mercy unter GFWM. Graf Portia herbeigerufen. Aber ihr Feuer vermochte die gut gedeckten Spanier nicht zum Weichen zu bringen und es blieb nur der Sturm auf die Verschanzungen übrig.

Während dieses Kampfes vor dem Klosterhügel wurde die Reiterei, welche fast den ganzen Tag unthätig im Zavianni-Thal gestanden und von 2 Geschützen beschossen worden war, bis auf das

Dragoner-Regiment Anspach unter grossem Verluste hinter den Bataillonen des FML. Wallis durch das schmale Thal nach dem linken Flügel gezogen, wo sie zur Wirksamkeit zu kommen hoffen konnte; sie musste vor dem Klosterhügel aber „gleichsam Spiessruthen" laufen. Während dieses Flankenmarsches stürmte die spanische Cavallerie gegen die kaiserlichen Reiter heran, doch hinderte ein tiefer, nicht zu überschreitender Graben den Zusammenstoss, worauf eine Weile herumgeschossen wurde, ohne ein Resultat zu erreichen. Eine andere Abtheilung spanischer Cavallerie war westlich des Klosterhügels schon etwas früher kühn herausgebrochen, musste sich aber vor dem Feuer der Kaiserlichen schleunigst zurückziehen und nahm dann Aufstellung östlich des Hügels.

Die Vorrückung der kaiserlichen Cavallerie hatte das Corps Zum Jungen's etwas in Unordnung gebracht. Dieser war nachdem er den Feind aus einigen Cascinen vertrieben und die drei Bataillone Hessen wieder an sich gezogen hatte, eben im Begriffe gewesen, zum Sturme der Verschanzungen am rechten Ufer des Paolo zu schreiten, als die Reitermasse seine Colonnen kreuzte, wodurch die Ausführung seiner Absicht bedeutend verzögert wurde.

Zum Jungen führte seine kampfesdurstigen Soldaten zwar dennoch vor, sie mussten jedoch dem mörderischen Feuer ihrer Gegner weichen. Schon neigte sich der Tag seinem Ende, allein Zum Jungen wollte denselben nicht beschliessen, ohne die Spanier aus ihren Verschanzungen vertrieben zu haben [1]). Von Neuem warfen sich die kaiserlichen Bataillone, den Paolo durchwatend, auf die spanischen Schanzen, aber vergebens; fast übermenschlich waren die Anstrengungen der Kaiserlichen nach den so beschwerlichen Märschen in der Gluthhitze Siciliens. Des Heldenmuthes der kaiserlichen Soldaten würdig war der Widerstand der Spanier: „es schien, als ob es Krieger aus den Zeiten Pizzarro's wären", sagt ein Bericht jener Zeit. Da brachte ein Flankenangriff von links her Verwirrung in den vorgedrungenen linken Flügel Zum Jungen's, dessen Bataillone nochmals zurückgehen mussten, um sich neu zu ordnen. Erst die Nacht machte hier wie im Centrum dem blutigen und hartnäckigen Kampfe ein Ende.

---

[1]) Obrist Wuttgenau liess sein Regiment einen Kreis schliessen, bestieg einen grossen Feldstein und betete mit starker Stimme das Vaterunser vor, welches Alle nachbeteten. Gestärkt durch den Anruf des höchsten Wesens gingen die Krieger in den Kampf. Die anderen Commandeurs des Heeres hielten in ähnlicher Weise Gebete. Wuttgenau liess auch, der grossen Hitze wegen, die Röcke ablegen und im Camisol fechten; dieses geschah öfters zur Erleichterung der Soldaten. Aussage von Invaliden. Staats-Archiv zu Marburg, nach Stamfords „das Regiment Prinz Maximilian".

Nachdem das Centrum verstärkt und Seckendorf von dem Klosterhügel in das Thal hinabgestiegen war, ordnete Mercy die Truppen zum erneuerten Angriffe.

Die Spanier sollen sich bereits angeschickt haben, die Stellung am Klosterhügel zu räumen, sie vernagelten ihre beiden Geschütze. Mercy, welcher stets in den vordersten Reihen, seine Soldaten anfeuernd, gleich im Anfange des Kampfes ein Pferd unter dem Leibe verloren hatte, während zwei andere unter ihm verwundet wurden, stellte sich zum entscheidenden Kampfe um den Schlüsselpunct der spanischen Stellung an die Spitze der beiden Bataillone von Löffelholz. Indem er die letzten Anordnungen hiezu mit FML. Wallis besprach, traf ihn um 7½ Uhr Abends selbst eine Kugel in die Nierengegend [1]). Widerstrebend musste er sich aus dem Gefecht bringen lassen, verliess aber das Schlachtfeld nicht. FZM. Zum Jungen übernahm den Befehl, die Truppen zeigten sich indessen so ermüdet, dass er dieselben, die wichtigsten Puncte besetzt haltend, endlich zurückzog.

Der Verlust der Kaiserlichen in dem gegen sechs Stunden währenden Kampfe, in welchem beide Theile sich den Sieg zuschrieben, war gross: 792 Todte und 2237 Verwundete bei der Infanterie, 82 Mann, worunter Obrist Frischen, nebst 294 Pferden bei der Cavallerie [2]). Ausser dem G. d. C. Grafen Mercy wurden verwundet Prinz Holstein-Beck, der auf dem Schlachtfelde liegen blieb und sich dann nach Francavilla tragen liess, wo er am 25. Juni verschied und GFWM. Rohr, welcher am 27. Juni starb, dann GFWM. Graf Diesbach, die Obriste Graf Traun, Baron Neipperg, Schaffelizky, von Heldenbrand, Graf Hamilton, Graf Walderode und Beaufort, endlich auch der zweite Sohn des Admirals Byng und der Prinz zu Sachsen-Saalfeld, welche dem Kampfe als Freiwillige beigewohnt hatten.

Die Spanier verloren bei 2000 Mann an Todten und Verwundeten, darunter die Generale Caraccioli, welcher gegenüber Zum Jungen den rechten Flügel der Spanier befehligte, Taucour und Ayala nebst vielen Officieren.

Der ungestüme Muth des G. d. C. Grafen Mercy drängte zu neuem Angriff am folgenden Tag, obgleich die Armee noch immer der

---

[1]) Mercy an Byng. Francavilla, 22. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 99 f.

[2]) Verlust-Tabelle. Francavilla, 28. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 2 b.

Geschütze ermangelte, welche von der See herbeigeschafft werden sollten und deren Fehlen schon am 20. Juni zu vorsichtigerem Abwarten hätte bestimmen sollen.

In dem am Lager des schwerverwundeten Mercy abgehaltenen Kriegsrathe erklärten sich jedoch die Generale gegen die Fortsetzung des Kampfes und schlugen vor, sich zunächst mehr links zu ziehen, um dem Feinde die Verbindung mit Messina und dem Meere abzuschneiden, dieselbe aber mit Hilfe der englischen Flotte sich selbst zu eröffnen und die eigene Stellung zu befestigen. Am Tage nach der Schlacht wurde mit dieser Arbeit begonnen, wobei die Vorposten sich auf halbe Flintenschussweite näherten und auf einander schossen, sobald sich etwas sehen liess.

FZM. Zum Jungen, der dem verwundeten Ober-Commandanten in der Ausführung der Befehle getreulich beistand, war nun vor Allem bestrebt, die Verbindung mit der Ostküste Siciliens gegen Reggio herzustellen und zu sichern. Nachdem er am 22. Juni die Bagage der Armee mit ihrer Bedeckung, den beiden Reiter-Regimentern Visconti und Roma herangezogen, entsendete er zu dem gedachten Zwecke noch an demselben Tage den Obristen Baron Bettendorf mit 600 Commandirten, um das hinter dem linken Flügel der Kaiserlichen befindliche Städtchen Motta-Camastra zu besetzen, in dem sich vom Feinde noch 50 Mann Infanterie und 50 catalonische Miquelets befanden; dieselben zogen sich jedoch bei der Annäherung des kaiserlichen Obristen zurück.

Das Dragoner-Regiment Anspach, welches zur Unterstützung der Infanterie im Zavianni-Thal verblieben war, wurde dem linken Flügel der Armee zugewiesen, zu dessen besserer Sicherung der General-Quartiermeister der Armee, GFWM. Baron Schmettau, am 24. Juni einige Cascinen besetzen liess, insbesondere ein Haus auf einer in der Mitte des Thales gelegenen Anhöhe, von der aus der rechte Flügel des Feindes flankirt werden konnte. Zur Vertheidigung dieses Punctes wurden 4 Bataillone aufgestellt, denen das Anspach'sche Dragoner-Regiment als Unterstützung diente.

Durch diese Massregel konnte die Verbindung mit dem Meere gegen Osten als gesichert angesehen werden und wurde dieselbe noch am 24. Juni durch Husaren thatsächlich hergestellt, worauf FML. Freiherr von Wachtendonk am 25. mit 5 Bataillonen und 3 Grenadier-Compagnien, zusammen etwa 2500 Mann Infanterie, dann 7 Escadronen Tige-Dragonern und 200 Husaren zur Sicherung und Beschleunigung

der Verproviantirung der Armee nach Schisò, südlich Taormina, entsendet wurde [1]).

Die von den Kaiserlichen hergestellte Verbindung mit dem Meere schien dem Marquis de Lede zu bedenklich, um nicht einen Versuch zu machen, dieselbe zu stören.

Als zur Abholung des Proviants am 26. Juni Tragthiere aus dem Lager von Francavilla nach der Küste geschickt wurden, unternahm es ein spanisches Cavallerie-Detachement von 700 Reitern dieselben aufzufangen. Allein FML. Wachtendonk, welcher auf seinem Vormarsche feindliche Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen antraf, hatte diesem Convoi 120 Husaren und 100 Dragoner unter Obrist Czungenberg entgegengesendet, welche die spanische Cavallerie kräftig angriffen und nach einem kurzen Scharmützel zurücktrieben. Die Dragoner zählten 18 Blessirte; der feindliche Verlust belief sich auf 50 Mann. Die Tragthiere langten ohne weiteres Hinderniss in Schisò an, um am nächsten Tage mit Lebensmitteln beladen, in das Lager vor Francavilla zurückzukehren, bei welcher Gelegenheit auch 6 Regimentsstücke dahingebracht wurden [2]).

Gleichzeitig mit diesem missglückten Versuche hatten die Spanier aus der Festung Messina ein Detachement von nahezu 2000 Mann Infanterie und 300 Pferden entsendet, welches bei Taormina Stellung nahm und sich in derselben zu verschanzen trachtete. Allein Wachtendonk, durch die Geschütze zweier Galeeren und eines englischen Kriegsschiffes unterstützt, zwang dasselbe, die angefangene Arbeit noch am 26. Juni zu verlassen und sich wieder nach Messina zurückzuziehen; nur 100 Pferde und 200 Mann zu Fuss blieben in Taormina stehen. Als FML. Wachtendonk Abends eine Verstärkung durch das Dragoner-Regiment Roma erhielt, liess er am 1. Juli Taormina von dem Infanterie-Regimente Prinz Max von Hessen angreifen. Obrist Wuttgenau besetzte nach mässiger Gegenwehr des Feindes, welcher sich nach Castell Mola zurückzog, mit einem Verluste von 18 Mann an Todten und Verwundeten [3]), die hoch über dem Meeresspiegel gelegene Stadt, welche die Küstenstrasse völlig beherrscht. Die Kaiserlichen hatten den Spaniern, in deren Heere eine starke Desertion bereits davon Zeugniss gab, dass die Lage desselben sich ungünstig zu gestalten beginne, damit einen der wichtigten Puncte auf dem Wege

---

[1]) Wachtendonk an Schober. Schisò, 25. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 94 c.

[2]) Diarium. Kriegs A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 98.

[3]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 42 b.

nach Messina entrissen und schon am 28. Juni trafen bei dem Detachement Wachtendonk's 40 Catalonier mit ihrem Capitain ein, um in kaiserliche Dienste überzutreten.

Nachdem die Verbindung mit dem Meere eröffnet war, beschränkte sich die kaiserliche Armee zunächst darauf, dieselbe unter allen Umständen zu erhalten, zu welchem Zwecke die gesammte noch übrige Reiterei unter FML. Graf Eckh angewiesen wurde, sich gegen den Ausgang des Defilées in die Ebene von Schisò zu ziehen, wohin FML. Seckendorf auch 400 Grenadiere und 400 Mann Infanterie gesendet hatte, um die dortigen Höhen zu besetzen und die neue Etapenlinie gegen die in Schaaren auftretenden bewaffneten Bauern besser zu schützen [1]). Diese Banden, wenn hie und da auch mit Gewalt zum Gehorsam gezwungen, verübten doch stets wieder Feindseligkeiten, sobald man ihnen den Rücken wandte und zwangen die Kaiserlichen dadurch zu Detachirungen. So wurde Obristlieutenant Tiedemann vom Infanterie-Regimente Anspach mit 6—700 Mann entsendet, als am 22. Juni ungefähr 600 Bauern westlich Francavilla eine Fouragirung zu hindern suchten. Sie liessen 10 Todte auf dem Platze; 5 Mann mit 11 Pferden fielen in die Hände der Kaiserlichen. Als einige Tage darauf Nachrichten einliefen, dass auch reguläre spanische Truppen zu den Bauern gestossen seien, wurden dem Obristlieutenant Tiedemann am 29. Juni noch 100 Husaren zugeschickt. Dennoch wurde er am 15. Juli bei Tagesanbruch von einer grossen Anzahl Bauern und Soldaten von allen Seiten überfallen und zum Weichen gezwungen, wobei er einen Verlust von 40 Mann an Todten und Verwundeten erlitt [2]).

Auch die „Comarca di Milazzo“, das Volksaufgebot dieser Gegend, war wieder in feindseliger Absicht vor diesen Platz gezogen, als Mercy sich kaum zwei Märsche entfernt hatte. Man konnte deshalb dort kein Magazin anlegen, auch keine Tragthiere aufbringen, obgleich die mit grosser Mühe und bedeutenden Kosten in Calabrien angeschafften Maulthiere nur zur Noth genügten. Fouragirungen waren schwer durchzuführen, noch weniger aber wurden den Truppen Lebensmittel zugebracht, diese mussten sich Alles mit Gewalt erzwingen und weder Güte und Milde, noch Strenge vermochten hierin eine Aenderung herbeizuführen.

---

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VI, 98.
[2]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. XIII, 1.

Mercy, dem es an vielem Nothwendigen, hauptsächlich aber an Truppen fehlte, da, wenn man dem Verluste bei Francavilla die Kranken und Undienstbaren hinzurechnete, die kaiserliche Streitmacht nach der Schlacht an Dienstbaren bei der Infanterie nur noch 11.679 Mann und bei der Cavallerie 3449 Mann mit 3317 Pferden zählte [1]), trug sich nach Herstellung der Verbindung mit dem Meere mit dem Gedanken, den Feind wieder anzugreifen oder denselben „dergestalt einzuschliessen, auf dass demselben in's Künftige die Lebensmittel gebrechen" [2]). In dieser Absicht liess er am 28. Juni Früh gegen den rechten feindlichen Flügel Geschützfeuer eröffnen; die Spanier verliessen ihre Schanzen aber nicht, sondern begnügten sich damit dieselben zu verstärken und zu erhöhen, um sich besser zu decken; es gelang ihnen, diese Arbeit in den nächsten Tagen zu vollenden.

Die Unzulänglichkeit der eigenen Streitmittel war Mercy nur zu wohl bekannt. Um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, sah er sich veranlasst, auf Verstärkung zu dringen, indem er erklärte, dass der Krieg in Sicilien nur mit zwei Corps geführt werden könne, „nämlich mit einem den Feind lebendig zu verfolgen und dem andern uns zu bedecken und vor allen Attentates in Sicherheit zu stellen". Auch wies der kaiserliche Obergeneral auf die Verkehrtheit der beabsichtigten Expedition nach Sardinien hin, so lange Sicilien nicht erobert und der Krieg auf dieser Insel beendet sei, da man hiedurch in beiden Königreichen zugleich nur mit untergeordneten Kräften auftreten könne. Er schlug daher vor, das unter FML. von Bonneval für Sardinien bestimmte Corps zunächst nach Sicilien zu senden und erst nach Vertreibung des Feindes von dieser Insel mit allen verfügbaren Kräften an die Eroberung des andern Insel-Königreiches zu schreiten, da sich sonst der Krieg noch durch Jahre hinziehen könne [3]).

Bis die Entscheidung über den Vorschlag Mercy's erfolgen konnte, suchte er so gut es ging Verstärkungen an sich zu ziehen. Er befahl am 27. Juni dem Obristen Fürstenbusch die 2 Bataillone von Ottokar Starhemberg mit 796 Mann, welche am 14. Juni mit 83 Reconvalescenten und 151 Recruten von Neapel nach Milazzo abgegangen waren, nachdem das eine Bataillon erst Tags vorher dort

---

[1]) Dienst-Tabelle, 1. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 2 c.

[2]) Mercy an Daun. Lager vor Francavilla, 27. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 84.

[3]) Mercy an den Hofkriegsrath. Francavilla, 2. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 2 a.

eingetroffen, unter Escorte eines englischen Kriegsschiffes nach Taormina abzusenden [1]).

Dieselben kamen am 4. Juli dort an und brachten noch 650 Mann mit, welche von den Regimentern aus der Lombardie zurückgeblieben und am 20. Juni in Neapel angelangt waren, von wo sie am 23. Juni nach Milazzo überschifft wurden. Vor ihnen, noch am 15. Juni, war Artillerie-Obrist Molck mit der schweren Artillerie nach Sicilien abgegangen. Am 1. Juli kamen 291 Recruten und am 3. von den Reconvalescenten 224 Mann bei der Armee an.

Am 4. Juli folgte diesen von Neapel ein Transport von 382 Reconvalescenten und 582 Land-Recruten, am 9. Juli bei 1100 Mann, am 13. wieder 43 Reconvalescenten und 297 Recruten, am nächsten Tage gingen 300 Mann Infanterie und 300 Mann von den Cavallerie-Regimentern Hannover, Tige, Visconti, Anspach und Portugal, nebst 300 Remonten von Neapel nach Sicilien ab.

Am 17. Juli wurden für die 18 Infanterie-Regimenter aus Reggio 309 Reconvalescenten, am 30. 756 Mann, am 9. August 609 Mann und am 11. August schliesslich 557 Mann der vom Wiener Stadthauptmann Neubauer gestellten Recruten und 147 Reconvalescenten zur Armee abgesendet. Undienstbar blieben noch 988 Verwundete, 1145 Kranke und 311 Commandirte, zusammen 2444 Mann [2]).

G. d. C. Graf Mercy hatte zur Ersparung von Zeit und Kosten ersucht, die über Fiume kommenden Recruten statt nach Manfredonia, durch die Strasse von Otranto nach Reggio, oder zu Schiff directe nach Sicilien zu senden, allein die alte Einrichtung blieb auch ferner in Uebung.

Die vom Grafen Schulenburg aus venetianischen Diensten übernommene Mannschaft liess Graf Gallas wegen Desertion und Meuterei nicht zu Lande, sondern von Genua zur See transportiren; 640 Mann davon waren schon am 18. Juni in Neapel eingetroffen, um die dort als Garnison verbliebenen Bataillone zu verstärken. Für den Rest gedachte der Vice-König sich jener Schiffe zu bedienen, welche den bisherigen savoyischen Vice-König von Sicilien unter Escorte von 2 englischen Kriegsschiffen nach Nizza führten [3]).

---

[1]) Mercy an Fürstenbusch. Francavilla, 27. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 86.

[2]) Tabellen. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 47, 84.

[3]) Gallas an den Hofkriegsrath. Neapel, 14. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 39.

Ein Theil dieser Mannschaft, 4—500 an der Zahl, welcher einigen bei den kaiserlichen Regimentern verbotenen Nationalitäten angehörte und gegen Philipp V. nicht dienen zu wollen erklärte, wurde zurückbehalten und in die Filial-Commanden der Garnison in Mantua eingetheilt [1]).

Vergebens jedoch verlangte Graf Mercy die Zusendung der noch in Neapel befindlichen Bataillone von Guido Starhemberg und Carl Lothringen, oder Alt-Wallis und Toldo. G. d. C. Graf Caraffa, welcher nach der Abberufung Daun's dem Vice-König als commandirender General von Neapel zur Seite stand, erklärte, keine Truppen entbehren zu können, wiewohl er über 6423 Mann verfügte. Allein diese waren in 28 Plätzen als Garnisonen vertheilt, deren grösste, jene der Hauptstadt, 2393 Mann zählte, während Procida, die kleinste, nur 18 Mann besass; in Gaëta standen 732, Capua 291, Pescara 484, Orbitello 639, Porto Ercole 427, Piombino 125 Mann als Besatzung [2]).

Glücklicher war Mercy in dieser Beziehung beim savoyischen Vice-Könige, Grafen Maffei, welchen er ersucht hatte, ihn durch die vier piemontesischen Bataillone aus Syracus zu verstärken [3]). Admiral Byng, welcher sich, da sein Admiralschiff „Harfleur" bei Cap Mortelle leck geworden war und zur Reparatur nach der Flotten-Station Port Mahon abgehen musste, am 26. Juni Abends auf einer Galeere an die Küste des Faro begeben hatte, um den kaiserlichen Ober-Commandanten aufzusuchen, traf bei demselben am 28. ein und war sofort erbötig, nach Syracus zu gehen und das Ansuchen Mercy's bei Maffei zu unterstützen [4]). Graf Maffei war dieses Mal bereitwilliger, als man anzunehmen wagte, denn schon am 6. Juli kamen 2 piemontesische Bataillone, eines vom Füsilier-Regimente, das andere vom Regimente Hackbrett, zu Schiff in Schisò an und stiessen zur kaiserlichen Armee.

Byng eilte nun nach Neapel, um die in jeglicher Art nothwendig gewordene Unterstützung der kaiserlichen Armee in Sicilien zu betreiben, insbesondere aber um darauf zu dringen, dass das für Sardinien bestimmte Corps zuerst zur Eroberung Siciliens verwendet

---

[1]) Der Hofkriegsrath an Landgraf Philipp von Hessen. Wien, 22. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 56b.

[2]) Tabelle. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VIII, 20c.

[3]) Mercy an den Hofkriegsrath. Lager vor Francavilla, 2. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 2a.

[4]) Byng an Gallas, am „Harfleur". Cap Mortelle, 26. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 19a.

werde, damit man endlich einmal kräftig auftreten könne. Auch der Feind hatte 4 Reiter-Regimenter und 4 Bataillone Schweizer aus Palermo als Verstärkung erhalten und trachtete sich eine Nachschubslinie aus Catania einzurichten.

Den Forderungen Mercy's war es keineswegs günstig, dass in dem benachbarten Königreiche Neapel, von wo der kaiserliche Feldherr alle Kriegsbedürfnisse bezog, der bisherige Vice-König, Feldmarschall Graf Daun, noch vor Schluss seiner dreijährigen Amtsperiode abberufen [1]) und am 4. Juli durch den bisherigen Botschafter in Rom, Grafen Gallas ersetzt wurde. Prinz Eugen war ein lebhafter Gegner dieser Massregel und bot all seinen Einfluss auf, um sie zu verhindern. Aber so wohlbegründet seine Vorstellungen auch waren, sie scheiterten an der Macht und an dem Einflusse der spanischen Partei am Wiener Hofe.

Wie um den geschehenen Missgriff noch folgenschwerer zu machen, traf es sich, dass Gallas schon zwei Wochen nach seiner Ankunft in Neapel erkrankte und am 21. Juli, zwei Tage nach der Abreise des englischen Admirals starb [2]), das Land, welches ihm anvertraut war und insbesondere die Versorgung der Truppen in Sicilien mit Kriegsbedürfnissen in voller Verwirrung zurücklassend, denn G. d. C. Graf Caraffa, welcher das Truppen-Commando in Neapel führte, stand nicht allein mit dem G. d. C. Grafen Atalaya, sondern auch mit dem Collateral-Rathe in so erbitterter Fehde, dass der Dienst des Kaisers darunter ungemein litt. Carl VI. musste sich entschliessen, Caraffa abzuberufen und übertrug das Militär-Commando in Neapel dem FZM. Freiherrn von Wetzel, welcher dasselbe am 29. August übernahm. Zum Vice-König wurde der Bischof von Olmütz, Cardinal Wolf von Schrattenbach ernannt [3]), ein Mann, der für seine Aufgabe so gut wie gar keine Eignung besass. Er trat sein Amt am 23. August an, nachdem er Tags vorher in Neapel eingetroffen war.

Aber auch bei der Armee standen die Personal-Verhältnisse nicht günstig. In Folge seiner Verwundung hatte Graf Mercy das

[1]) Der Kaiser an Daun. Wien, 7. Juni. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VI, 35.

[2]) Caraffa an Mercy. Neapel, 21. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VII, 53.

[3]) Der Kaiser an Schrattenbach. Wien, 1. August. Kriegs-A, „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VIII, 10.

Commando an FZM. Freiherrn von Zum Jungen abgeben müssen und war hierauf am 5. Juli nach Schisò gegangen, wo er am 11. Juli Früh vom Schlage gerührt, durch zwei Stunden leblos lag. Am 15. liess er sich nach Reggio bringen und wiewohl des Gesichtes und Gehörs beraubt, suchte er doch die Truppen zu leiten und Anordnungen für dieselben zu treffen.

# Belagerung von Messina.

Da die Schlacht bei Francavilla keine Entscheidung gebracht hatte, waren FZM. Zum Jungen und die andern Generale der Ansicht, die Belagerung von Messina vorzunehmen, weil Admiral Byng diesen oder den Hafen von Paradiso zur künftigen Ueberwinterung der Flotte verlangte und die Besatzung Messina's zudem als ziemlich geschwächt galt.

Für die Belagerung bot der Admiral 27 vierundzwanzigpfündige, 12 achtzehnpfündige, 12 zwölfpfündige Geschütze mit Munition, welche den Spaniern abgenommen worden waren, an und der entscheidende Entschluss wurde umso leichter gefasst, als die Verbindung zwischen Messina und Calabrien kurz und sicher war, Taormina behauptet und Milazzo erforderlichenfalls aus dem Lager vor Messina rasch unterstützt werden konnte; endlich durfte man hoffen, durch die Belagerung dieser Festung nicht allein den Volksaufstand lahm zu legen, sondern auch den ganzen Bezirk von Messina zu pacificiren [1]).

In dieser Absicht und um sich die Strasse nach Messina zu eröffnen, wurde das nordwestlich von Taormina gelegene feste Castell Mola, welches am 7. Juli bezüglich seiner Uebergabe zu parlamentiren angefangen hatte, am nächsten Tage sowohl von Süden als von Norden eingeschlossen und mit zwei Mörsern beschossen, worauf die Besatzung die abgebrochenen Unterhandlungen am 13. Juli sofort wieder erneuerte.

Ohne das Ergebniss derselben abzuwarten, zog FML. Freiherr von Wachtendonk unter Rücklassung von zwei am 15. Juli aus Francavilla angelangten Bataillonen und der Reiterei, in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli mit seinem gesammten Fussvolk über Taormina nordwärts, nach dem mehr als 400 Meter über dem Meere ge-

---

[1]) Mercy an Gallas. Schisò, 8. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VII, 42 a.

legenen Fort d'Agrò, während FZM. Zum Jungen in derselben Nacht mit dem Gros der Armee den Abmarsch von Francavilla so umsichtig bewirkte, dass der Feind, welcher kaum einen Flintenschuss entfernt stand, dessen nicht eher gewahr wurde, bis der Tag schon angebrochen und Alles aus dem Lager abmarschirt war; am 16. Juli Mittags langte der linke Flügel mit den 6 Regimentsstücken in Schisò an und Nachmittags bezog auch der rechte das Lager an der Stelle, wo früher die Vorhut Wachtendonk's gestanden war.

Dieser hatte Fort d'Agrò ziemlich stark besetzt gefunden und da ein directer Angriff wegen der Lage des Ortes grosse Schwierigkeiten bereitet haben würde, entsendete der kaiserliche General ein Detachement in den Rücken der Vertheidiger, worauf sich diese zu weichen veranlasst sahen.

Nach dem Einlangen der Nachricht von der Besetzung des Forts d'Agrò liess FZM. Zum Jungen die Armee am 17. Juli Früh wieder aufbrechen; die Reiterei nahm die Richtung über Taormina, die Infanterie weiter westlich den Gebirgsweg. Die Cavallerie gelangte bis an den Fluss Agrò, wo an diesem Tage auch die Vorhut Wachtendonk's das Lager bezog, während das Gros der Infanterie unter FML. Graf Wallis bei Gallodoro lagerte, die 8 Bataillone starke Arrièregarde unter FML. Seckendorf aber noch in Taormina zurückblieb. An demselben Abende wurde die Besatzung des östlich von Fort d'Agrò, auf einer Landzunge vortheilhaft gelegenen Forts S. Alessio, welches die Küstenstrasse sperrte, zur Capitulation aufgefordert; sie ergab sich 120 Mann stark als kriegsgefangen und 7 Geschütze fielen dabei in die Hände der Kaiserlichen, welche das Fort besetzten. Die Strasse längs des Strandes war jetzt geöffnet und die zurückgebliebene Infanterie, dann die Bagagen konnten dieselbe benützen, um sich am 18. Juli am Agrò wieder zu vereinigen, nachdem auch Taormina, welches ohne den Besitz von Castell Mola doch nicht behauptet werden konnte, vorher geräumt worden war; nur die Vorhut Wachtendonk's ging Abends bis Scaletta-Zanglea vor, welches er aber ohne schwere Artillerie nicht nehmen zu können glaubte. Er setzte daher am 19. Juli seinen Marsch über S. Stefano fort, nachdem er noch ein kleines Fort, welches Meer und Strasse beherrschte und jetzt vom Feinde rasch verlassen wurde, in Besitz nahm. Lieutenant Horváth, welcher mit 30 Husaren des Regiments Ebergényi die Spitze der Vorhut bildete, stiess bei Contesse auf feindliche Infanterie und Cavallerie, griff sofort an, zerstreute die erstere und verfolgte die Cavallerie bis unter die Thore von Messina, derselben 3 Mann nebst ihren Pferden abnehmend.

Durch die Freigebung von Scaletta fiel inzwischen die letzte Strassensperre und die kaiserliche Armee konnte nun ungehindert längs der Küste marschiren [1]) und sich am Fusse S. Stefano lagern, von wo sie am 20. Juli vor Messina rückte, nicht ohne aus der Citadelle sogleich beschossen zu werden, von wo das Feuer auch auf die von Schisò kommenden Schiffe eröffnet wurde, welche den Marsch der Armee begleitet hatten. Die Kanonade verursachte indessen weder Verluste noch Schaden.

Während des Marsches der kaiserlichen Armee nach Messina blieb die spanische bei Francavilla stehen, die Cavallerie rückte bis Schisò nach.

Marquis Espinola, der spanische Befehlshaber in Messina, hatte mit ungefähr 4000 Mann die Citadelle und die Castelle Gonzaga, Mattagriffone und Castelluccio besetzt. Die Vertheidigung der Stadt übernahmen die Einwohner selbst und 2 Bataillone ihrer Miliz rückten sogar in die Citadelle. Am 22. Juli war es einem von Palermo kommenden Transporte mit Lebensmitteln noch gelungen, in den Hafen von Messina einzulaufen.

Die Kaiserlichen schickten sich nun zum Angriffe gegen dieselbe Festung an, deren Citadelle sie vor kaum 10 Monaten wider denselben Gegner vertheidigt hatten. FML. Graf Wallis nahm am 22. Juli mit 1500 Commandirten vor dem Fort Gonzaga, dem wichtigsten Castelle der Stadt, Stellung und traf Vorkehrungen zur Eröffnung des Minen-Angriffes. Aber schon am 24. Juli wurde dieses Detachement, welches vor Gonzaga 3 Todte und 7 Verwundete verlor, durch FML. Freiherrn von Seckendorf abgelöst. G. d. C. Graf Mercy, noch an seiner Wunde leidend, war an diesem Tage von Reggio wieder im Lager eingetroffen und liess den Bau einer Batterie in Angriff nehmen, um die Stadt zu beschiessen; auch ersuchte er um die Zusendung von 3000 Centnern Pulver aus Neapel und die Verproviantirung von Syracus und Trapani [2]).

Am 25. Juli Abends versuchte der Feind durch einen mit 100 Grenadieren und ebensoviel Bauern unternommenen Ausfall einige mit Munition beladene Maulthiere in das Castell Gonzaga zu werfen, wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und sofort angegriffen, so dass

[1]) Zum Jungen an Mercy. Lager am Agrò, 19. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 51.

[2]) Mercy an den Vice-König. Messina, 25. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 64.

wenig oder gar nichts davon in das Fort gelangte. In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli bemächtigten sich die Angreifer, welche sich dem Castell immer mehr genähert hatten, einiger zwischen denselben und der Umfassung der Stadt gelegenen Cascinen, wodurch die Verbindung der Festung mit dem Aussenwerke aufgehoben wurde [1]). Aber erst als die in Reggio unter Obrist von Molck bereitgestellte Artillerie vor Messina ausgeschifft und in die seit 25. Juli in der Arbeit begriffenen zwei Batterien für je 6 Geschütze und 2 Mörser gegen Gonzaga und die Stadt-Bastion del Secreto eingeführt worden war, konnte von den Kaiserlichen am 28. Juli das Artillerie-Feuer auf diese beiden Objecte eröffnet und am 29. durch 8 Geschütze gegen die Bastion del Secreto, 6 gegen Gonzaga und 2 gegen die Citadelle verstärkt werden. Wenn die Mineur-Arbeit wegen des felsigen Bodens auch nur langsam vor sich ging, war es am 4. August doch gelungen, damit an die Mauer des Forts zu gelangen, nachdem Tags vorher Gewitter mit Wolkenbrüchen grossen Schaden angerichtet und das Lager überschwemmt hatten; 6 Soldaten wurden durch den Blitz getödtet, 14 verwundet. Am 6. August steckte Gonzaga die weisse Fahne aus und die 132 Mann starke Besatzung des Castells ergab sich kriegsgefangen; 4 metallene Geschütze, nebst einer Quantität Pulver, jedoch ohne einer einzigen vorräthigen Kanonenkugel, fanden die kaiserlichen Truppen in der in gutem Stande befindlichen, mit drei Casematten-Etagen versehenen Befestigung, deren Besitznahme ihnen im Ganzen einen Verlust von 45 Todten und 104 Verwundeten gekostet hatte [2]).

Noch an demselben Abend begannen die Kaiserlichen, nachdem in die Bastion del Secreto schon Bresche geschossen war, die Stadt selbst mit Bomben zu bewerfen. Geschrei und Jammerrufe verkündeten alsbald den Erfolg; die Stadt liess es auch nicht zum Aeussersten kommen und bat schon am 8. August Morgens um Einstellung der Feindseligkeiten behufs Uebergabe. Die feierliche Unterwerfung fand am nächsten Tage statt, als Zum Jungen unter dem Jubel des wetterwendischen Volkes, das sich die Schrecken eines Sturmes erspart sah, einzog. Die Geistlichkeit und der Adel Messina's, welche die Feindseligkeiten jetzt lediglich dem Zwange durch die Spanier zugeschrieben wissen wollten, begaben sich in feierlichen Aufzügen zu dem Grafen Mercy, der sich sehr leutselig erwies, keine Ungebühr duldete und den Bewohnern die schweren Folgen der Bela-

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XIII, 1.

[2]) Seckendorf an Eugen. Lager vor Messina, 11. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VIII, 17.

gerung, welche die Stadt nun zum zweiten Male binnen Jahresfrist getroffen hatte [1]), nach Möglichkeit zu erleichtern suchte. FML. Graf Wallis wurde Stadt-Commandant.

Als die Stadt sich ergab, verliess der Feind auch den Thurm del Faro und gab die Rhede von Paradiso, nachdem er vorher alle Geschütze zurückgezogen hatte, gleichfalls auf.

Die englische Flotte, die sich seit Ende Juli in den Gewässern von Messina befand, lief in den Hafen ein. Das Kriegsschiff „Grafton", welches noch an der Nordküste Siciliens kreuzte, hatte in der Nähe von Palermo drei mit 900 Schweizern aus Italien gekommene, für die spanische Armee bestimmte Transportschiffe angegriffen und zwei derselben mit 600 Mann erobert, während das dritte von „Lennox" bei Castellamare zum Scheitern gebracht wurde. Die Soldaten sprangen in's Wasser und suchten sich in dieser Weise zu retten, wurden aber zum grossen Theile niedergeschossen; das Schiff selbst verbrannt [2]).

Nach Besetzung der Stadt Messina wurde noch am 11. August Abends unter Führung des FML. Baron Wachtendonk die Bezwingung der beiden noch übrigen Castelle derselben, Mattagriffone und Castelluccio in Angriff genommen. Bereits am folgenden Tage waren gegen jedes der beiden Castelle je eine Kanonen- und eine Mörser-Batterie zu Stande gebracht, aus denen diese Vorwerke am nächsten Tage mit solchem Erfolge beschossen wurden, dass am 14. August Mittags Castelluccio und Abends auch Mattagriffone zu capituliren verlangten. Die 200 Mann starke Besatzung der beiden Forts, in denen sich einige eiserne und 18 bronzene Kanonen vorfanden, wurde kriegsgefangen. Die Kaiserlichen hatten 12 Todte und 17 Verwundete eingebüsst.

Trotz des wachsenden Erfolges waren die kaiserlichen Truppen starken Beunruhigungen ausgesetzt, indem sowohl Detachements der Spanier aus Francavilla, als Banden bewaffneter Bauern einzelne ihrer Posten angriffen. So war am 21. Juli ein feindliches Detachement von etwa 100 Grenadieren und 100 Reitern bei Fort d'Agrò erschienen und hatte den kaiserlichen Commandanten zu S. Alessio zur Uebergabe aufgefordert, der dasselbe jedoch abfertigte. Die Spanier wandten sich darauf gegen S. Stefano und Scaletta, kehrten jedoch bald mit Geschützen zurück, schossen Bresche in die Mauern des Forts und legten

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XIII, 3.

[2]) Relation de l'expédition par Byng, pag. 117.

am 14. August früh Morgens Leitern zur Ersteigung der Mauern an, um die Bresche zu stürmen.

Aber die Besatzung unter Hauptmann Cavaglieri des Regiments Seckendorf leistete so tapferen Widerstand, dass der Feind nach einem fünfviertelstündigen Kampfe zurückgetrieben wurde, seine Verwundeten in den Händen der Vertheidiger lassend, welche, während sie selbst merkwürdiger Weise keinen Mann verloren, den Verlust der Angreifer mit 200 Mann berechneten [1]).

Ein anderes, aus der Richtung von Milazzo gekommenes spanisches Detachement von ungefähr 500 Pferden, war hingegen glücklicher, indem es, Mitte April, einen Fähnrich mit 20 Mann des Regiments Bayreuth in einem Thurme, dessen Besatzung sie bildeten, aufhob [2]).

## Belagerung der Citadelle.

Nach der Uebergabe der Castelle blieben in den Händen der Spanier ausser der Citadelle von der Stadt nur noch der Palazzo reale und das Kloster Sta. Clara, welche durch drei Mauern abgesondert, mit der Vorstadt Terranova einen selbstständigen Abschnitt bildeten, der gegen Süden durch die Bastionen Sta. Clara und Don Blasco geschützt war. Aber noch in der Nacht vom 14. auf den 15. August setzten die Kaiserlichen ihren Angriff fort, indem sie einige Häuser vor dem Kloster Sta. Clara nahmen und in der folgenden Nacht mit 100 Musketieren das Kloster selbst erstiegen, wobei sie 2 Todte und 7 Verwundete einbüssten.

Nach der Besitznahme von Sta. Clara wurde aus dessen Garten bis an die hinter diesem gelegenen Magazine mit Wollsäcken eine Deckung von etwa 70 Schritt Länge hergestellt und die Communication zwischen Häusern, welche zur Vertheidigung hergerichtet waren, durch Schanzkörbe gedeckt.

Der Feind suchte mit Granaten, Pechkränzen und durch Musketenfeuer, auf kaum 20 Schritte Entfernung abgegeben, die Arbeit zu stören, die aber von den Kaiserlichen, wenngleich mit einem Verluste von 47 Verwundeten und 4 Todten, worunter Obrist Graf Hamilton [3]) des Regiments Alt-Wallis, ununterbrochen fortgesetzt wurde.

---

[1]) Mercy an Eugen. Messina, 19. August. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VIII, 27a.

[2]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. XIII, 4.

[3]) Gegen 7 Uhr Abends auf der Kuppel des Klosters Sta. Clara von „dem feindlichen kleinen Gewehr todtgeschossen“.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Angriffes gegen den der Citadelle vorliegenden Abschnitt, hatten dieselben auch an einer Batterie für 10 halbe Karthaunen bei Mattagriffone zu arbeiten begonnen, um aus derselben die Bastion S. Carlo sammt ihrer Contregarde zu enfiliren; ebenso wurden zwei kleinere Batterien beim Kloster Sta. Clara in Angriff genommen, die eine zu 3, die andere zu 2 Geschützen, um aus ihnen gegen den Palazzo reale und die Magazine wirken zu können. Am 19. August bei Tagesanbruch begannen diese beiden Batterien zu feuern; nach kaum 100 Schüssen verliess der Feind nicht allein den Palast und die rückgelegenen Magazine, sondern auch die beiden Bastionen Sta. Clara und Don Blasco, nebst der Vorstadt Terranova und zog sich in die Citadelle zurück. Der Verlust der Kaiserlichen an dieser Stelle betrug 6 Mann an Todten und 44 Mann an Verwundeten [1]. Das Aufgeben der mühsam aufgeführten Werke scheint geschehen zu sein, um die Truppen in denselben bei einem etwa gelingenden Sturme nicht abgeschnitten zu sehen. Drei spanische Schiffe nahe dem Palazzo wurden von den Spaniern selbst in Brand gesteckt.

Espinola schlug dem G. d. C. Grafen Mercy eine Vereinbarung vor, nach welcher er selbst sich verpflichtete, von der Citadelle aus die Stadt nicht zu beschiessen, während Mercy zusagte, den Angriff auf die bereits eingenommene Richtung zu beschränken.

Noch in der Nacht vom 19. auf den 20. August eröffneten nun die Kaiserlichen mit 300 Arbeitern unter Bedeckung von 400 Mann, dann einer Unterstützung von 300 Mann zu Fuss, nebst 200 Pferden, die Laufgräben vor der Citadelle, fast ein Jahr nachdem sie zur Vertheidigung in dieselbe eingerückt waren und zogen hinter den letzten Gebäuden Terranova's fast parallel mit der Courtine bis an die Stadtmauer, welche vor der Bastion Don Blasco längs des Meeres zur Citadelle führte, die erste Parallele, vom Feinde mit Bomben, Kartätschen und Kleingewehr heftig beschossen, ohne hiebei aber mehr als 1 Todten und 23 Verwundete zu verlieren.

FZM. Zum Jungen übernahm die Leitung des Angriffes. GFWM. Schmettau hatte den Befehl über die Ingenieure, Obrist Molck jenen über die Artillerie unter sich; Obrist Wuttgenau leistete bei den Belagerungsbauten fast täglich freiwillig Dienste. Die Arbeiten in dem sandigen und wässerigen Boden boten unendliche Schwierigkeiten und stürzten häufig genug wieder ein; zerstörte Gebäude und Mauern schufen weitere Hindernisse, wenn sie anderseits auch vielfach benützt werden konnten. Dessenungeachtet wurden, unterstützt durch

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XIII, 4.

das Feuer der 10 Geschütze der Batterie bei Mattagriffone, die Arbeiten fortgesetzt, erweitert und verstärkt und waren binnen fünf Tagen über die ganze Breite der Landzunge vom Palazzo reale bis an das Meer durchgeführt. Ebenso waren am 22. August im Anschlusse an die erste Parallele 2 Batterien für 7 Mörser angelegt, welche ihre Bomben noch an demselben Tage in die Citadelle zu werfen begannen. Am 23. wurde vor der Courtine westlich der Bastion Don Blasco mit der Anlage einer Batterie für 23 Kanonen begonnen, die schon am Morgen des 29. August in Thätigkeit treten konnte; dieser schloss sich am 30. eine andere mit 3 Geschützen an, die an den nördlichen Orillon der Bastion Don Blasco gelehnt aufgeführt worden war und ihr Feuer gegen das Ravelin des angegriffenen Polygons und die Contregarde vor der Bastion S. Carlo richtete. Am 31. August führten Grenadiere den ersten Angriff auf den gedeckten Weg aus; sie gingen unter heftigem Feuer der Spanier vor und warfen dieselben aus einem Wachhause, nicht ohne einen eigenen Verlust von 3 Todten und 33 Verwundeten [1]).

Gegen Ende des Monats wurde auf 40 bis 50 Schritte Entfernung von der Contre-Escarpe auch die zweite Parallele hergestellt und Anfangs September am Porto Franco eine Batterie von 5 Kanonen angelegt, welche ihr Feuer am 9. September eröffnete; eine zweite für 8 Geschütze wurde eben daselbst hergestellt und 5 von diesen gegen die Schiffe, 3 auf die Brücke vor dem Thore des Ravelins, gegen welches überdies noch eine andere Batterie von 3 Kanonen zur Aufstellung gelangte, gerichtet.

Seit Ausgang August fanden sich zahlreiche aufrührerische Bauern, angespornt durch ausgestreute Gerüchte vom Entsatze Messina's seitens der Spanier, in der Nähe der Stadt ein und suchten die kaiserlichen Posten zu belästigen. Marquis de Lede war nach Rücklassung von 2—3000 Mann in den Verschanzungen von Francavilla um diese Zeit thatsächlich aus denselben aufgebrochen und am 31. August mit 4 Cavallerie-Regimentern und 8000 Mann Infanterie zu Barcelona-Pozzo di Gotto angelangt, von wo er sich in der Nacht vom 2. auf den 3. September wieder in Bewegung setzte und bei Rometta, 20 Kilometer von Messina, ein Lager bezog, ohne übrigens mehr gegen die Kaiserlichen zu unternehmen, als dass er am 10. September deren

[1]) Schmettau an Eugen. Messina, 9. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 35.

Stellung recognoscirte. Mercy, welcher den Angriff der Spanier erwartete, nahm eine andere, indem er den rechten Flügel an das Fort Gonzaga und die Bastion del Secreto lehnte und zum Schutze desselben die beiden Dragoner-Regimenter Tige und Roma nördlich der Stadt aufstellte, während er den Kapuzinerberg und alle Zugänge mit Fussvolk und Geschütz wohl besetzte [1]). Dass Lede nicht angriff, gereicht ihm zum Vorwurfe, da er an Zahl überlegen war, die bewaffneten Bauern ihn unterstützten und ein entschlossener Vorstoss die zahlreiche spanische Partei in Messina zum Aufstande gebracht haben würde, ausserdem aber die Besatzung der Citadelle hiebei mitwirken konnte. Lede hatte jedoch den Auftrag, sich in keine gewagte Unternehmung einzulassen, sondern zu trachten, seine Armee zu erhalten und den Krieg thunlichst in die Länge zu ziehen. Am 21. September entschloss er sich mit Rücksicht auf eingerissene Krankheiten, welche die spanische Armee stark lichteten, sogar Rometta zu verlassen und liess zur Deckung seines Rückzuges 2 Cavallerie-Regimenter mit 500 Mann Infanterie zurück [2]). Am nächsten Tage brach Lede wieder auf marschirte nach Barcelona und am 24. September weiter gegen Francavilla, die Citadelle von Messina ihrem Schicksale überlassend [3]).

Die Belagerer verdoppelten nun ihre Anstrengungen zur Bezwingung dieses Bollwerkes und schritten stetig gegen dasselbe vor. Schon am 3. September hatten sie sich mit der Sappe den Pallisaden auf 30 bis 40 Schritte genähert und auch die Mineur-Arbeiten, welche der Feind durch Gegenminen zu bekämpfen trachtete, bedeutend vorgetrieben. Am 12. September wurden vier Minen um den ausspringenden Winkel der Contre-Escarpe vor dem Ravelin angelegt; eine Gegenmine verschüttete zwar die Arbeiter und zerstörte den Bau, es gelang aber zwei Tage später dennoch, mit Schanzkörben ein Logement in dem Trichter herzustellen und ebenso am 17. September Abends in jenem einer Tags vorher vom Feinde ohne Erfolg gesprengten Mine. Dem Versuche der Kaiserlichen sich in derselben zu verbauen, begegneten die Spanier mit einem Ausfalle, aus dem sich ein zweistündiger erbitterter Kampf entwickelte; die Generale Wallis, Seckendorf, Schmettau, drei Grenadier- und fünf Füsilier-Hauptleute wurden verwundet, von der Mannschaft 16 Mann getödtet und 60 verwundet. Auf spanischer Seite fiel General Pignatelli.

---

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XIII, 7.

[2]) Fürstenbusch an Mercy. Milazzo, 21. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 84.

[3]) Fürstenbusch an Mercy. Milazzo, 25. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 102.

Am 24. September wurde, nachdem die Krönung des Glacis vor sich gegangen war, aus 4 neuen Batterien mit 12 Geschützen das Feuer gegen die Werke der Citadelle aufgenommen und an drei Stellen der Abstieg in den gedeckten Weg bewirkt, worauf die Spanier diesen am nächsten Tage räumten. Die Kaiserlichen verbauten sich in demselben und bewirkten den Abstieg in den Graben. Ebenso wurden am 26. September die Bresch-Batterien, zu deren Bedienung 177 kaiserliche und 12 piemontesische Artilleristen verfügbar waren [1]), in Angriff genommen, aus denen am 30. September 16 Kanonen ihr Feuer gegen das Ravelin eröffneten.

Während die kaiserlichen und spanischen Geschütze Tod und Verderben verbreiteten und ihr Donner unausgesetzt rollte, spiegelte sich Messina in der sternfunkelnden Nacht des 30. September in dem glänzenden Lichtmeere einer ungewöhnlichen Illumination zur Verherrlichung des Geburtsfestes Kaiser Carl VI. Am 1. October Morgens erschienen der Erzbischof mit der Geistlichkeit, der Adel und die Beamten in feierlichem Aufzuge bei Mercy, um ihre Glückwünsche darzubringen.

Die Belagerung ging indessen rastlos weiter. Am 4. October Abends wurde eine von Obrist Wuttgenau construirte Brücke von 70 Schritt Länge und 4 Mann Breite in den Ravelin-Graben geschafft und an die Bresche angelegt, welche jedoch noch nicht genügend erweitert befunden wurde, so dass der Sturm vorläufig aufgeschoben werden musste. Ein Unwetter trieb die Brücke am nächsten Morgen in das Meer hinaus; am 6. October versenkten in Folge dessen Freiwillige, allerdings unter starkem Verluste, zwei mit Erde und Steinen beladene Schiffe zwischen der Schulter der Bastion S. Carlo und dem Ravelin, um eine Gallerie verfertigen zu können. Doch wurde die aufgefangene und wiederhergestellte Brücke schon am folgenden Tage wieder eingeführt, trotz des heftigen feindlichen Feuers und des Werfens von Granaten, Pechkränzen, Steinen und Bomben mit einer Gallerie zur Contre-Escarpe von S. Carlo begonnen, endlich die Bresche im Ravelin gangbar gemacht, so dass der Angriff auf denselben nun unmittelbar in Aussicht genommen werden konnte.

---

[1]) Standes-Tabelle. Messina, 26. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. X, 38 f.

Am 8. October sammelten sich in der Verbauung des gedeckten Weges unter Obrist von Müffling von allen Regimentern 300 Grenadiere, 400 Füsiliere, 50 Freiwillige und 200 Arbeiter. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags setzte sich die Sturm-Colonne mit den Grenadieren an der Spitze, unterstützt aus allen Batterien, in Bewegung. Furchtbares Feuer empfing die kampfgewohnten Soldaten des Kaisers, Mercy und Zum Jungen waren überall gegenwärtig, ermuthigend und ordnend. Bomben, Granaten, Stück- und Kettenkugeln, Steine, Feuerkörper, Flintengeschosse lichteten die Reihen der in Ordnung und Stille unaufhaltsam Vordringenden, die Grenadiere erstiegen die Bresche. Nach langem Ringen aber müssen sie zurückweichen. Nicht besser erging es der zweiten Colonne, welche die Generale aus bereitgestellten Truppen gebildet hatten, denn auch der Angriff dieser scheiterte an dem heldenmüthigen Widerstande der Spanier. Zum dritten Male wurde eine Sturm-Colonne gebildet, ein heroischer Kampf entspann sich auf den Trümmerhaufen des Ravelins, nach dreistündigem, blutigem Fechten endlich wichen die Spanier, die kaiserliche Fahne wehte auf dem Ravelin, auf welchem sich die Eroberer verschanzten. Der Verlust war auf beiden Seiten sehr gross; bei den Kaiserlichen waren 8 Officiere, 147 Mann todt, 40 Officiere und 784 Mann verwundet, 36 Mann gefangen [1]).

Das Ravelin war mit vorzüglichen Casematten versehen und die Sieger hatten Ursache überrascht zu sein, dass die Vertheidiger dieselben verlassen hatten, weil sie noch länger hätten behauptet werden können und es viel Mühe gekostet haben würde, sich auf der Höhe des Ravelins aus Mangel an Erde, dann wegen der Geschütze, die aus den Casematten der Contregarden und der Haupt-Courtine die Kaiserlichen beschossen, festzusetzen [2]). In Folge der Preisgebung des Ravelins waren die Belagerer aber in Stand gesetzt, durch eine Batterie die Stücke von den Casematten und im Graben, welche die Bresche in der Contregarde auf der linken Seite des Angriffes flankirten, zu demontiren und im Bedarfsfalle Bresche in die Haupt-Bastion zu schiessen [3]).

[1]) Verlust-Liste. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 33½.

[2]) Seckendorf an Eugen. Messina, 14. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 82.

[3]) Seckendorf an Eugen. Messina, 1. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 8.

## Eintreffen des Corps des FML. von Bonneval.

Während die Kaiserlichen den Kampf um das Ravelin der Citadelle Messina's ausfochten, langte der grössere Theil des Corps des FML. Grafen Bonneval unter Escorte englischer Kriegsschiffe in der Meerenge an, die auf dem eroberten Aussenwerke entfaltete kaiserliche Standarte mit Jubel begrüssend. Die Transportflotte ankerte am Abend auf der Rhede von Paradiso [1]).

Um die im Allianz-Vertrage bedingte Mithilfe zur Eroberung Sardiniens für den Herzog von Savoyen zu gewähren, hatte der Kaiser, in der Zuversicht, dass seine Waffen in Sicilien gute Fortschritte machen würden, den Versuch zur Wegnahme Sardiniens schon Ende des Jahres 1718 machen lassen. Fürst Löwenstein erhielt Befehl, 4—5000 Mann zu Fuss und 2—300 Reiter, nebst einigen Feldgeschützen und dem erforderlichen Schanzzeug zu sammeln, um dieses Corps nach Sardinien zu befördern, sobald Feldmarschall Daun Transportschiffe in Genua versammelt und Admiral Byng eine Escorte beigestellt haben würde [2]).

Nachdem die Operationen in Sicilien jedoch nicht von dem erwarteten Erfolge begleitet waren und die Truppensendungen dahin sich als ungenügend erwiesen, drang in Wien die Erkenntniss der von den Generalen so sehr betonten Unmöglichkeit, beide Expeditionen gleichzeitig zu bewirken, doch allmälig durch und sowohl Feldmarschall Graf Daun, als der nunmehrige Gouverneur in Mailand, Graf Colloredo, wurden beauftragt, die Expedition nach Sardinien, zu welcher Frankreich und England, besonders aber Victor Amadeus fortwährend drängten, durch Verhandlungen hinzuhalten, wozu es an Gründen ohnehin nicht mangelte [3]).

---

[1]) Bonneval an den Hofkriegsrath. Messina, 9. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 37.

[2]) Der Kaiser an Daun. Wien, 6. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 8.

[3]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 3. Mai. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 4.

Als G. d. C. Graf Mercy nach der Schlacht von Francavilla die Unzulänglichkeit seiner Streitmittel vorstellte und das für Sardinien bestimmt gewesene, inzwischen vermehrte und unter das Commando des FML. Bonneval gestellte Corps in Ober-Italien für Sicilien verlangte, um erst dieses Königreich zu unterwerfen und dann an die Eroberung Sardiniens zu schreiten, willfahrte der Kaiser Ende Juli diesem Antrage und befahl das Corps — jedoch, um die Empfindlichkeit des Königs von Sardinien zu schonen — „unvermerkt, als ob es nach dieser Insel ginge, nach Sicilien abzusenden" [1]).

Das Corps des FML. Alexander Grafen Bonneval, welcher am 1. Mai vom Kaiser zum Commandanten der nach Sardinien bestimmten Truppen in der Stärke von 6500 Mann zu Fuss und 600 Mann zu Pferd ernannt worden war, bestand an Infanterie aus:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2 | Bataillone | Baden-Durlach | mit | 1229 | Mann |
| 2 | „ | Browne | „ | 1350 | „ |
| 2 | „ | Langlet | „ | 1362 | „ |
| 1 | „ | Luccini | „ | 742 | „ |
| 1 | „ | Laimpruch | „ | 770 | „ |
| 1 | „ | Gyulai | „ | 660 | „ |
| 9 | Bataillone | mit zusammen | | 6113 | Mann. |

An Cavallerie wurden dem Corps das Cürassier-Regiment Lobkowitz und das Husaren-Regiment Esterházy zugewiesen. So lange die Operation nach Sardinien in Aussicht stand, war eine Vereinbarung der Alliirten für eine Artillerie-Dotirung des Corps in Geltung, nach welcher der Kaiser 18, Frankreich 12 Geschütze nebst 10 Mörsern mit 47.700 Kugeln und 3000 Bomben und der König von Sardinien 10 Geschütze beizustellen gehabt hätten. Jetzt aber wurde das Corps vom Gouverneur von Mailand, Grafen Colloredo ausgerüstet mit

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| vierzehn | 24pfündigen | | Geschützen | zu | 1000 | Schuss |
| zehn | 12 | „ | „ | „ | 1000 | „ |
| sechs | 6 | „ | „ | „ | 300 | „ |
| acht | 3 | „ | „ | „ | 100 | „ |
| sechs | 60 | „ | Mörsern | „ | 200 | Wurf |
| vier | 30 | „ | „ | „ | 200 | „ |

nebst 2000 Centnern Pulver [2]).

---

[1]) Der Kaiser an Colloredo. Wien, 27. Juli. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 69.

[2]) Colloredo an Mercy. Mailand, 10. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 39.

Zur Bestreitung der Transport-Auslagen erhielt Bonneval 30.000 Frcs., dann 67.978 Frcs. an Gebühren für zwei Monate im Vorhinein, nach Abzug des Brodgeldes [1]).

General-Quartiermeister war der Obristwachtmeister Nicola Peroni, welcher auch die Ingenieur-Arbeiten zu leiten hatte, Brigadiere GFWM. Luccini und Tillier.

Dem Corps wurden für die Ueberfahrt 939 Mann Schulenburg'scher Mannschaft und 40 Commandirte angeschlossen. 826 Mann nebst 20 Officieren kamen hievon in Sicilien an und fanden ihre Eintheilung bei den Regimentern Bayreuth 231 Mann, 3 Officiere, Königsegg 178 Mann, 3 Officiere, Zum Jungen 218 Mann, 3 Officiere, O'Dwyer 173 Mann, 3 Officiere, Carl Lothringen 20 Mann, 4 Officiere. 4 Officiere und 6 Mann blieben, weil krank, uneingetheilt.

An Lebensmitteln wurden gesalzenes Fleisch, Wein, Branntwein, Rauchtabak, Hafer, gesponnenes Heu, Zwieback und Mehl für 2½ Monate eingeschifft, ebenso Brennholz für die nach der Landung aufzustellende Bäckerei. Der Proviant-Vorrath wurde auf drei Schiffe gebracht, drei führten die Artillerie nebst Requisiten und ein Schiff diente als Hospital.

Zur Abholung des Corps war Admiral Byng mit 6 Kriegsschiffen und den in Beschlag genommenen Transport-Fahrzeugen schon am 29. August von Neapel nach Genua unter Segel gegangen und am 5. September dort eingetroffen. Die Vorkehrungen zur Beförderung der Truppen waren indessen so ungenügend und der Geldmangel so gross, dass der englische Admiral 23 Tage warten musste, bis nach der am 23. und 24. September erfolgten Musterung am 27. endlich die Einschiffung und am Abend des folgenden Tages die Abfahrt vor sich gehen konnte [2]). Wenige Tage nur wurde die Fahrt ungestört fortgesetzt, am 30. September zerstreute ein Sturm die ganze Transportflotte und trieb fünf Schiffe nach Livorno, drei davon wurden leck und mussten ausgebessert werden, einige flüchteten nach Civitavecchia, andere nach Gaëta, sechs oder sieben Fahrzeuge, eines entmastet, wurden sogar bis nach Bajä verschlagen; ein Schiff, welches Truppen an Bord hatte, war untergegangen. Cardinal Schrattenbach miethete nun das englische Kriegsschiff „Perle" zur weiteren Ueberfahrt und zur Begleitung der zurückgebliebenen Schiffe [3]), von denen des herrschenden Sciroeco's wegen die in Civitavecchia diesen

[1]) Extract. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 39 a.

[2]) Colloredo an Mercy. Mailand, 4. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 16.

[3]) Schrattenbach an Giudice. Neapel, 10. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 42

Hafen selbst am 9. October noch nicht zu verlassen vermochten; der grössere Theil der Infanterie hatte jedoch am 8. October das Ziel erreicht. Am 10. October schifften sich diese Truppen aus und rückten in das Lager von Messina; 95 Mann waren während des Transportes krank zurückgeblieben, gestorben oder sonst in Abgang gekommen. 789 Mann befanden sich auf den noch nicht eingelangten 38 Schiffen, welche auch das Mehl für 235.679 Portionen Brod an Bord hatten. Am 23. October trafen hievon wieder 21 Tartanen in Neapel ein, von denen dreizehn Infanterie und zwei Lebensmittel an Bord hatten, während der Rest zum Transporte der Cavallerie dienen sollte.

Der Abgang vom completen Stande des Corps mit 7146 Mann betrug am 14. October nicht weniger als 1100 Mann und Ende October bezifferte sich der effective Stand desselben zu Messina 5840 Mann nebst 59 Personen des Corpsstabes [1]).

In Sicilien standen nach Eintheilung der Recruten am 12. October bereits 16.956 Mann Infanterie mit 11.487 Dienstbaren, so dass die Gesammtstärke der kaiserlichen Infanterie zur Zeit der Ankunft Bonneval's rund 22.000 Mann betrug, wovon etwa 16.000 Mann dienstbar waren. Auch verfügte Graf Mercy ausser den Festungs-Besatzungen von Syracus und Trapani noch über 1853 Piemontesen mit 615 Dienstbaren im freien Felde.

Mercy wollte das angekommene Truppen-Corps mit den in Sicilien gestandenen Truppen vereinigen, Bonneval aber sträubte sich dagegen [2]). Er gab seinen Truppen zwar den Befehl, den Anordnungen Mercy's nachzukommen, weigerte sich aber als ältester Feldmarschall-Lieutenant, die ihm zufallende erste Brigade zu commandiren und erklärte, nur als Commandant seines Corps Dienste thun zu wollen [3]). Er meldete sich krank und erhielt endlich auch die Erlaubniss, bis zur Entscheidung des Kaisers nach Reggio zu gehen. Von Carl VI. bekam Mercy den Auftrag, zwar nach den Erfordernissen des Dienstes zu handeln, um den Alliirten jedoch jeden Argwohn zu benehmen, das Corps Bonneval's so viel als möglich beisammen zu halten und diesem nur dann ein selbstständiges Commando zu geben, wenn die Verhältnisse es erheischen sollten [4]). Bonneval aber kam nicht mehr zur Armee.

---

[1]) Haupt-Tabelle, Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, ad 46.

[2]) Mercy an Bonneval. Messina, 13. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 68b.

[3]) Bonneval an Mercy. Messina, 13. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 68c.

[4]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 4. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 19.

Da der Gouverneur von Mailand für 600 Pferde keine Schiffe mehr aufzutreiben vermocht hatte, liess er die beiden zum Corps bestimmten Cavallerie-Regimenter, Lobkowitz-Cürassiere und Esterházy-Husaren, von dem der grössere Theil sich ohnehin schon in Sicilien befand, am 7. September von Pavia auf dem Landwege nach Neapel in Marsch setzen [1]), wobei das Cürassier-Regiment noch seine in Tortona und Voghera stehenden Compagnien an sich zog. Die beiden Regimenter befehligte GFWM. Prinz Lobkowitz. Nach Passirung der Gebiete von Piacenza, Parma und Modena wurde am 18. Sermide und am 22. September Ferrara erreicht. Hier fand Lobkowitz den Befehl aus Mailand, das Gebiet von Bologna nicht zu betreten; sein Marsch verzögerte sich dadurch um wenigstens drei Tage und er wandte sich über Ravenna der Ostküste Italiens zu, die er am 4. October in Sinigaglia erreichte. Nun sollte der Weitermarsch zu Lande bis Reggio erfolgen, allein da von der Grenze Neapels bis Barletta 26 und bis Reggio gar 50 Märsche erforderlich waren, die Truppe sehr gelitten haben würde und somit kaum vor Ende des Jahres in Sicilien ankommen konnte, wurde von Wien aus verfügt, dass die Regimenter nach Neapel zu marschiren haben und von dort zu Schiff nach Sicilien zu bringen seien [2]). Lobkowitz marschirte nun über Ancona und Recanati nach Neapel, von welcher Stadt er am 25. October noch 5 Märsche entfernt war [3]). Capitain Pollini hatte die zur Ueberfahrt nöthigen Fahrzeuge zum Theile inzwischen in Genua aufgebracht und am 31. October wurden 500 Pferde eingeschifft.

[1]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 20. September. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 81.

[2]) Schrattenbach an Lobkowitz. Neapel, 11. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 54.

[3]) Lobkowitz an Mercy. Neapel, 25. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 126.



# Fall der Citadelle von Messina.

Vom Ravelin aus setzten die Kaiserlichen den Angriff auf die Contregarde S. Carlo fort, indem sie im Graben eine Damm-Verbindung herstellten und die beiden Gallerien von der Contre-Escarpe fortführten, wobei 14 Schiffe versenkt wurden, so dass es gelang, die grössere derselben am 15. October und eine andere vom Ravelin auf das angegriffene Werk am nächsten Tage zu beendigen, nicht ohne von den Vertheidigern in dieser Arbeit empfindlich belästigt zu werden. Die Spanier gaben am Tage nach dem Sturme 269 Kanonenschüsse, 4 Bomben- und 59 Steinwürfe gegen die Angreifer ab, denen sie 6 Mann tödteten und 37 Mann verwundeten [1]).

Schon am 10. October wurde an der Kehle des Ravelins eine Parallele ausgehoben, um an deren beiden Enden Batterien für je 4 Karthaunen zum Beschiessen der gegenüberliegenden Bastionen anzulegen, wie auch um den Angriff auf die Contregarde zu unterstützen, auf deren Bresche es 10 Freiwilligen am 12. October gelang, sich an zwei Stellen einzunisten und die Sappe vorzutreiben. Nachdem am 16. October aus den neuen Batterien gegen die Flanke der Contregarde S. Stefano, welche die Bresche in jener vor S. Carlo flankirten, mit 10 Geschützen das Feuer eröffnet werden konnte und jene des Ravelins in die Bastionsfacen Bresche zu legen begannen, wurde am 17. October erneuert gestürmt. Um 10 Uhr Vormittags drangen 300 Grenadiere und 300 Arbeiter auf die Bresche, erstiegen dieselbe und besetzten die Contregarde von S. Carlo. Der rührige Vertheidiger hatte indessen durch Barrikadirungen dahinter einen neuen Abschnitt geschaffen. Von allen Seiten mit Geschossen überschüttet, mussten die ungedeckt vorgehenden Stürmenden zurück. Eine neue Colonne wurde gebildet, Mercy und Wallis ermunterten die Soldaten und wieder drangen die Braven, vom heftigsten Feuer empfangen, auf

[1]) Rapport. Messina, 9. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 38½.

die Bresche; ihr Todesmuth aber war gleichfalls vergebens, nach 1½stündigem, heissem Gefecht wich auch diese Abtheilung, 120 Todte und 617 Verwundete auf dem engen Raume zurücklassend [1]).

Um die Frucht der bisherigen Mühen und Opfer nicht einzubüssen, liess Mercy in der Nacht auf halber Bresche ein Logement herstellen, aus dem dann mit der Sappe vorgegangen werden sollte, als der spanische Commandant, nach 64 Tagen der Vertheidigung am 18. October Mittags unerwartet Chamade schlagen liess und zu capituliren verlangte [2]). Ein Kriegsrath hatte sich einstimmig für die Uebergabe ausgesprochen, da die geschwächte Besatzung mit ihren Vorräthen zu Ende war und Hilfe nicht mehr zu hoffen stand. Der Geburtstag des Prinzen Eugen, der 18. October, empfing durch den Fall der wichtigen Feste die schönste Feier.

In ritterlicher Anerkennung ihrer Tapferkeit, hatte Mercy der noch 3082 Dienstbare zählenden Besatzung freien Abzug mit Waffen, fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, aber ohne Geschütze bewilligt und die Beistellung der Schiffe übernommen, um sie nach Catania zu bringen, von wo sie sich mit der eigenen Armee vereinigen konnte. Sie zählte 12 Personen des Generalstabes, 283 Officiere 2787 Unterofficiere und Soldaten, dann 400 Frauen, Kinder und Diener [3]); im Lazareth blieben an Kranken und Verwundeten 17 Officiere, 401 Unterofficiere und Soldaten mit 7 Officieren und 8 Unterofficieren zur Bewachung, dann 58 Aerzte, Krankenwärter und Administrationsorgane zurück.

Man hatte sich hinsichtlich der Fortification der Citadelle, deren Garnison und der Entschlossenheit des Marquis d'Espinola sehr getäuscht. Die Citadelle war weit besser als man im Allgemeinen annahm, sie hatte unvergleichliche Casematten, aus denen die Werke sich gegenseitig zu flankiren vermochten und Espinola vertheidigte dieses, nicht allein durch die Kunst, sondern auch durch die Natur starke Bollwerk in glänzender Weise, wodurch er zum Theile allerdings auch diejenigen beschämte, die den Platz ein Jahr vorher so rasch übergeben hatten.

Nachdem die Aussenwerke der Citadelle und das Thor des Forts S. Salvatore am 20. October von kaiserlichen Grenadieren besetzt

---

[1]) Stamford, Regiment „Prinz Maximilian", VI.

[2]) Mercy an Eugen. Messina, 19. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 94.

[3]) État de la garnison espagnole. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 12 g.

worden waren, marschirte am 22. die spanische Garnison, ihren tapfern Commandanten an der Spitze, über die Bresche, die höchste Ehre, die ein edelmüthiger Sieger nach der Sitte der Zeit dem ebenbürtigen Feinde erweisen konnte und defilirte vor dem kaiserlichen Feldherrn, welcher mit der Generalität und einer Anzahl Truppen in Parade beim Palazzo reale postirt war. Ein trüber Zug befleckte jedoch die bisherige mannhafte Haltung der Abziehenden, indem während des kurzen Marsches zum Hafen über 300 Mann aus ihren Reihen zu den Kaiserlichen übertraten.

Mit der Citadelle hatten die Sieger 120 metallene, eine ziemliche Anzahl eiserne Geschütze und einige Mörser, sehr wenig Pulver und Kugeln, dagegen nicht unbeträchtliche Vorräthe an Lebensmitteln erbeutet; auch auf den spanischen Schiffen fand sich noch viel werthvolles Materiale vor. Aber das kaiserliche Heer hatte in den drei Monaten der Belagerung vor Messina einen Verlust von 819 Todten und 4046 Verwundeten erlitten und hiezu kamen in der Nacht vom 3. auf den 4. August 6 Mann, welche durch den Blitz getödtet und 14 Mann, welche durch denselben beschädigt wurden. In Folge einer Pulver-Explosion am 7. August gab es 16 Todte und 84 Verwundete, endlich die natürlichen Abgänge, so dass der Gesammt-Verlust sich auf 898 Todte und 4265 Verwundete bezifferte, also bedeutend mehr als die Stärke der feindlichen Besatzung und $^1/_4$ — $^1/_3$ des eigenen Gesammtstandes des mit nicht viel über 17.000 Mann vor Messina gestandenen Fussvolkes betrug.

Nach dem Rückzuge Lede's zeigten die Bewohner der Gegend zwischen Messina und Milazzo Neigung sich zu unterwerfen, wurden aber im grossen Ganzen noch durch den Feind davon abgehalten. Mercy sandte daher am 15. October von seiner ohnehin zahlreichen Cavallerie [1]), die beiden Dragoner-Regimenter Tige und Roma nebst

[1]) Am 7. October bestand dieselbe aus den Regimentern:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Hannover | 618 | Mann | 444 | Pferde |
| Visconti | 535 | „ | 535 | „ |
| Tige | 564 | „ | 523 | „ |
| Roma | 531 | „ | 473 | „ |
| Portugal | 368 | „ | 295 | „ |
| Anspach | 558 | „ | 550 | „ |
| Zusammen | 3174 | Mann | 2820 | Pferde |
| Ebergényi | 137 | „ | 131 | „ |
| Esterházy | 139 | „ | 135 | „ |
| Zusammen | 276 | Mann | 266 | Pferde |
| Totale | 3450 | „ | 3086 | „ |

dem Infanterie-Regimente Bayreuth unter GFWM. Graf Orsetti nach Milazzo ab. Das Regiment Bayreuth sollte die dortige Besatzung verstärken, die Cavallerie aber die sich unterwerfenden Orte der Umgebung vor feindlichen Insulten schützen [1]). Orsetti langte, nachdem er unterwegs Castroreale unterworfen hatte, am 16. October in Milazzo an, aber es gab in der Stadt weder trockene Fourage, noch Gras in der Nähe und die noch vorhandenen Gersten-Vorräthe reichten, ebenso wie das Mehl, nur für 7 Tage aus [2]).

Vor Messina wurde noch am 23. October mit dem Planiren der Laufgräben und Batterien begonnen und diese Arbeit bis 1. November vollendet. Dann legte man Hand an die Ausbesserung der Werke, um die Feste wenigstens gegen einen Ueberfall zu sichern, wozu die Kaufleute der Stadt als Anticipation für die Reparaturen hatten 15.000 Scudi aufbringen müssen [3]).

Am 28. October erschien Admiral Byng mit der englischen Flotte unter kaiserlicher Flagge in dem Hafen von Messina, wo auf sein Anrathen am 3. November von der kaiserlichen Batterie am Porto Franco ein zurückgelassenes feindliches Kriegsschiff in den Grund gebohrt und am nächsten Tage zwei anderen dasselbe Schicksal bereitet wurde, nachdem diese Schiffe der Prisen-Ansprüche wegen bald Gegenstand des Streites zwischen Byng, Mercy und dem General der sardinischen Galeeren, Scarampi, geworden wären.

Nach dem Einlaufen Byng's wurde am nächsten Morgen in der prächtigen Cathedrale vom Erzbischof, umgeben von der ganzen Geistlichkeit, ein feierlicher Dankgottesdienst celebrirt; Mercy mit den Generalen, der Senat, der Adel wohnten demselben bei, die in Parade aufgestellten Truppen, wie die Geschütze des Heeres, der Citadelle, der Forts und der Flotte gaben drei Salven. Hunderte von Feuerschlünden erdröhnten rings um die Stadt und der rollende Donner verhallte weit in den Bergen, die nunmehr geschehene Besitzergreifung des herrlichen Landes durch den Kaiser dem Volke kündend, welches seine Jubelrufe diesem nun ebenso eifrig, wenn auch mit mehr Berechtigung entgegenbrachte, wie früher dem spanischen

[1]) Mercy an Orsetti. Messina, 14. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 72.

[2]) Fürstenbusch an Mercy. Milazzo, 17. October. Kriegs A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 84.

[3]) Seckendorf an Eugen. Messina, 1. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 8.

Könige. Graf Mercy that, indem er die Gemüther mit Milde zu gewinnen suchte und den niederen Classen durch die Arbeiten an den Werken Beschäftigung gab, alles Mögliche, die neue Herrschaft nicht drückend erscheinen zu lassen.

Am 11. November 1719 endlich traf der neue Vice-König, Herzog von Monteleone[1]), in prächtigem Aufzuge, vom Senate am Hafen empfangen und gleichfalls von den Salven der Geschütze und den in Parade aufgestellten Truppen begrüsst, in Messina ein, dessen Strassen im reichsten Schmucke prangten.

[1]) Monteleone an Cavanillas. Messina, 12. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 41.

## Theilnahme Frankreichs und Englands am Kriege.

Während England den Kaiser bisher mit seiner Flotte, Frankreich mit Subsidien unterstützt hatten, wurden sie durch das übermüthige Auftreten Alberoni's allmälig doch dazu genöthigt, die Vereinbarungen des Allianz-Vertrages zur vollen Geltung zu bringen. Alberoni bemühte sich Schweden und Russland zum Frieden zu bewegen und deren Kräfte vereint gegen England in Action zu setzen, während er den Schlag in Frankreich, wo der Regent viele Gegner hatte, an deren Spitze die muthige, aber ränkevolle Gattin des Herzogs von Maine, eine Enkelin Condé's, stand, selbst zu führen gedachte. Der spanische Gesandte in Paris, Fürst Cellamare, war gerne bereit, derselben bei der Ausführung ihrer Pläne behilflich zu sein, den Herzog von Orléans bei einer Ausfahrt in der Nähe von Paris gefangen zu nehmen und nach Spanien zu bringen, die Parlamente zu versammeln, den König von Spanien, als nächsten Blutsverwandten zum rechtmässigen Regenten auszurufen und den Herzog von Maine zu dessen Stellvertreter zu ernennen. Der wachsame und thätige Dubois, welcher derartige Pläne ahnen mochte, erlangte indessen bald Beweise dieser Umtriebe. Der Regent beschloss, Cellamare zu verhaften; der Herzog von Maine wurde in ein Schloss der Picardie, seine Gemahlin nach Dijon gebracht.

Da es unterdessen auch in Madrid zum Bruche zwischen dem französischen Gesandten Saint-Aignan und Alberoni gekommen war, so hatte König Philipp V. am 25. December 1718 eine Kriegserklärung[1]) gegen den Regenten von Frankreich erlassen, welche dieser am 7. Januar 1719 beantwortete, während England den Krieg an Spanien schon am 27. December 1718 erklärt hatte.

Der plötzliche Tod Carl XII. durchkreuzte die Combinationen und Pläne Alberoni's völlig, aber der in seinen Mitteln unerschöpf-

---

[1]) Kriegserklärung. Madrid, 25. December. Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. II, 4 b.

liche Mann gedachte jetzt zunächst den englischen Prätendenten, den Sohn Jacob II., an der Spitze eines Truppen-Corps nach Schottland zu senden. In Cadix wurde ein Geschwader von 5 Kriegs- und 20 grossen Transportschiffen mit 5000 Mann an Bord, meist Irländern, sowie Waffen für 30.000 Mann angesammelt und General-Capitain Ormond zur Uebernahme des Oberbefehls bestimmt.

Die englische Regierung machte sich auf einen ernsten Kampf im Lande gefasst und traf auch ihrerseits die nöthigen Vorbereitungen. Die Flotte wurde in Bereitschaft gesetzt, während man dem Mangel an Landtruppen dadurch abzuhelfen suchte, dass Lord Stanhope für König Georg I. vom Prinzen Eugen 6—8 Bataillone aus den Niederlanden erbat [1]). Frankreich hatte sich zur Beistellung von Truppen angeboten, aber der König zog es vor, die Vertheidigung seines Thrones deutschen Streitkräften anzuvertrauen [2]). Der Kaiser willigte ein, dass je ein Bataillon der Regimenter Deutschmeister und Baden-Baden, dann je 2 Bataillone von den Regimentern Bonneval und Württemberg nach Ostende geschickt werden, um zur Einschiffung nach England bereit zu sein [3]).

Obrist Graf Khevenhüller des Dragoner-Regiments Savoyen ging nach London ab, um die näheren Vereinbarungen zu treffen [4]), doch kamen diese nicht mehr zur Ausführung. Ein furchtbarer Sturm hatte die spanische Flotte, welche am 7. März von Cadix aufgebrochen war, beim Cap Finisterre ereilt und die Schiffe nach allen Richtungen verschlagen. Nur zwei Fregatten erreichten Schottland und setzten am 16. April 300 Spanier unter Graf Marishall zu Kintal in Rossshire an das Land. Schon am 22. Juni mussten sie sich aber an General Wygthmann, der sie Tags vorher in einem dreistündigen Gefechte bei Stratchiel geschlagen, zu Glenshill ergeben. Graf Marishall entkam und trat später mit seinem Bruder Keith in preussische Dienste [5]).

Frankreich hatte mit der Eröffnung des Krieges gegen den Fürsten, für dessen Erhaltung auf dem Throne Spaniens das französische Volk so ungeheuere Opfer gebracht hatte, lange Zeit gezögert. Die französische Armee nahm in der zweiten Hälfte April 1719

---

[1]) Stanhope an Eugen. London, 8. März. Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. III, 6.

[2]) Cadogan an Eugen. London, 8. März. Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. III, 7.

[3]) Eugen an Vehlen. Wien, 8. April. Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. IV, 11.

[4]) Khevenhüller an Eugen, Brüssel, 6. April. Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. IV, 7.

[5]) Keith fiel bei Hochkirch 1758.

den Hafen Los Pasages weg und der englische Obrist Stanhope, welcher sich bei der französischen Armee befand, liess 6 spanische Kriegsschiffe, die man hier noch auf den Werften fand, verbrennen. Castel-Leon ergab sich am 11. Juni an Bonas und der Ober-Befehlshaber der Armee, Berwick, zwang Fuente Arabia, das tapfer vertheidigt wurde, am 16. Juni zur Uebergabe, ebenso am 17. August San Sebastian, so dass bald ganz Guipuzcoa in den Händen der Franzosen war [1]). Von hier drangen dieselben in Catalonien ein und die Engländer besetzten am 21. October Vigo, wo sie die Reste von Ormond's Schiffen und Ausrüstung in ihre Gewalt brachten. Spanien zeigte sich ausser Stande, den Franzosen und Engländern erfolgreich entgegenzutreten, immerhin aber konnte der Krieg sich bei der Natur des Landes lange hinziehen. König Georg I. und der Prinz-Regent mussten andere Mittel suchen um sich ihres Todfeindes Alberoni zu entledigen und Lord Peterborough sollte das Werkzeug hiezu werden. Die Lage in Madrid war nicht ungünstig, die Königin, mit dem Cardinal, allerdings geringfügiger Dinge wegen in Conflict gerathen, zeigte sich ungehalten. Sie nahm nun plötzlich Partei gegen den Mann, dem sie ihre Stellung verdankte, stimmte ihren Gemahl um und was jahrelange Bemühungen vieler Staatsmänner, die Kriegserklärung dreier grosser Mächte, die Feindschaft der meisten Granden des Reiches nicht vermocht hatten, das brachte nun die augenblickliche Stimmung einer Frau, ein unbedeutender Zufall zuwege. Am 5. December 1719 unterzeichnete Philipp V. den Befehl, durch welchen „um den Frieden herbeizuführen" der Cardinal seiner Stellen und Würden enthoben und aus Spanien verbannt wurde [2]).

Philipp V., welcher sich der Erkenntniss nicht verschloss, dass Spanien ausser Stande sei, der Macht der Quadrupel-Allianz auf die Dauer zu widerstehen, neigte übrigens wirklich zum Frieden und erklärte am 2. Januar 1720 auch seinen Beitritt zu dieser Allianz. Sein Botschafter Marchese Beretti-Landi unterzeichnete den Londoner Vertrag am 17. Februar zu Haag, bis zur Durchführung desselben aber dauerte der Kampf in Sicilien jetzt in einem anderen Theile der Insel fort.

---

[1]) Expédition d'Espagne 1719 nach den Acten des Dépôt de la guerre zu Paris, in dem Werke: Les guerres sous Louis XV., von Comte Pajol, Général de Division 1881. Tome I.

[2]) Nach Ottieri, aus Stamford's Prinz Max von Hessen. VIII.

## Operationen in West-Sicilien.

Bald nach dem Eintreffen des Corps Bonneval und der Einnahme von Messina fanden Berathungen zwischen dem G. d. C. Mercy, den Generalen und dem Admiral Byng über die Fortsetzung und Richtung der Operationen statt. Es wurde in Erwägung gezogen, ob diese längs der Nordküste gegen Termini, um sich der Hauptstadt Palermo zu bemächtigen, oder an der Ostküste auf Syracus zu richten seien, welcher Ort zum Ausgangspuncte für die weiteren Unternehmungen dienen konnte.

Die Operation auf Palermo erforderte bei der grösseren Entfernung von Neapel, wodurch die Unterstützung von dort erschwert wurde, zwar bedeutende Vorkehrungen hinsichtlich des Transportes und der Verpflegung und war demnach kostspieliger, sie musste aber ohne Zweifel als die entscheidendere angesehen werden. Die Schwierigkeiten, welche sich derselben jedoch entgegenstellten und sie als unausführbar erscheinen liessen, lagen einerseits in den zu jener Jahreszeit herrschenden Winden, welche die Schifffahrt unterbrachen und selbst unmöglich machten, anderseits darin, dass ausser der Kriegsflotte selbst noch eine so grosse Anzahl von Transportschiffen erforderlich gewesen wäre, wenn die ganze Armee mit einem Male überschifft werden sollte. Wiewohl Mercy noch während der Belagerung von Messina für alle Fälle um die Miethe einer zulänglichen Anzahl von Transportschiffen gebeten hatte, war nicht zu hoffen, dass die erforderliche Menge wirklich zusammenzubringen sein werde. Der Transport war im besten Falle nur in drei bis vier Staffeln zu bewirken, wobei der Winter verstreichen konnte und wenig ausgerichtet worden wäre.

Gegen die Ausführung der Unternehmung zu Lande sprachen die schlechten Wege, auf denen nur Tragthiere fortkamen, die durchaus nicht aufzutreiben waren, so dass Nachschub und Geschütztransport fraglich und jedenfalls sehr theuer erschienen, da für die Fortschaffung des Proviants und der Zelte allein monatlich 50.000 Reichsthaler veranschlagt werden mussten.

Bei einer Operation auf Syracus war die Proviantirung und die Erlangung der Fourage bequemer, die Ausführung zur See unterlag jedoch wegen Mangel an Schiffen denselben Hindernissen und hätte gewiss bei drei Wochen Zeit erfordert. Zu Lande traten die gleichen Schwierigkeiten auf, wie bei einem Marsche auf Palermo, überdies musste auch noch das befestigte und vom Feinde besetzte Augusta genommen werden; jedenfalls aber war mit dem Besitze von Syracus allein nichts gewonnen, so lange die spanische Macht im freien Felde nicht vernichtet war.

Gegen die feindliche Armee selbst vorzugehen, welche sich nach dem Falle Messina's bei Castrogiovanni sammelte und verschanzte, wurde nach der Erfahrung bei Francavilla, insbesondere der halbverhungerten Pferde wegen, als eine Verwegenheit[1]) bezeichnet.

Schliesslich wurde die Festsetzung in Trapani erwogen, als dem einzigen Orte, wo noch eine piemontesische Besatzung war. Sie bot den Vortheil, dass die Truppen sich von hier in einem weniger gebirgigen, fruchtbaren und noch nicht ausgesogenen Theile des Landes ausbreiten, daher leichter leben konnten. Allein zu Lande hinzukommen, war ebenso unmöglich, wie nach den andern Orten, und zu Schiffe konnte nur ein Theil der Truppen befördert werden. Man musste sich also theilen, was wieder bedenklich war, da Lede die Lebensmittel-Zufuhr nach Trapani, das auf einer schmalen Landzunge gelegen und ohne Magazine war, leicht abschneiden konnte.

Der spanische Befehlshaber würde den überschifften Theil der Truppen hier auszuhungern, ebenso aber wie bei Milazzo jede Bewegung nach vorwärts ohne Mühe zu verhindern vermocht haben. Dennoch entschied Admiral Byng für Trapani, wohin er die Zufuhr von Getreide aus Tunis zu vermitteln sich erbot, da der Bey als „guter Freund" des Kaisers dasselbe bereitwilligst zu liefern geneigt war — gute und baare Bezahlung vorausgesetzt.

Bis nun einerseits Wind und Wetter die Ausführung des geplanten Unternehmens erlauben, anderseits aber auch Geld, Munition, Brod und Fourage in genügender Menge aufgebracht sein würden, beschloss man in Messina zu warten; die kaiserlichen Truppen bedurften thatsächlich der Erholung, da sie bei der anstrengenden Belagerung und schlechten Subsistenz sehr zu leiden und zu zerfallen

[1]) Mercy an den Kaiser Messina, 9. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 34.

begannen [1]). Ende September, als die nach Cotrone abgeschickten Tartanen keine Lebensmittel mehr vorfanden, war die Noth bei der Armee so hoch gestiegen, dass man nur noch auf 4 bis 5 Tage Proviant besass. Mercy half sich, indem er sechs mit Getreide beladene Barken, welche von Morea für das Verpflegs-Magazin in Neapel unter Segel waren, in Reggio anhalten und nach Messina bringen liess. Aus Calabrien war die Getreide-Ausfuhr nach Sicilien selbst für die Armee verboten. Nichtsdestoweniger forderte Cardinal Schrattenbach, der jeder Anforderung Mercy's um Truppen, Geld oder Proviant stets das grösste Erstaunen entgegensetzte und sie nie begreifen zu wollen schien, die Rückstellung der in Beschlag genommenen Schiffe mit ihrer Ladung unter Hinweis darauf, dass bei dem fühlbaren Mangel an Getreide in Neapel, unter dem Volke leicht Unruhen herbeigeführt werden könnten. Da Schrattenbach als Vice-König von Neapel auch für die Verpflegung der eroberten Plätze Siciliens sorgen sollte, erklärte er es als unmöglich, bei dem völlig erschöpften Zustande des neapolitanischen Königreiches, Mercy noch ferner mit Geld, Kriegsgeräthen oder Proviant zu unterstützen, wenn der Bedarf in Sicilien auch noch so dringend sein sollte. Das Einzige was er thun könne, sei, das Getreide, welches Mercy nach Neapel schicken würde, vermahlen zu lassen. Die Truppen in Sicilien waren freilich auch in dieser Beziehung schlecht daran, da ihre verfügbaren Mühlen nicht hinreichten. Nur etwa 1000 Centner Kugeln, Bomben und Granaten liess Schrattenbach Anfangs October für die Armee in Scilla bereit stellen [2]).

Als letzten Versuch zur Besserung der Lage seiner abgerissenen und nichtbezahlten Soldaten sandte Mercy den FML. Baron Wachtendonk nach Neapel. Durch dessen Einflussnahme brachte Cardinal Schrattenbach jetzt auch eine Anticipation auf 150.000 Ducaten auf, mehr gelang auch ihm nicht [3]). Wachtendonk kehrte am 21. December nach Messina zurück, wo er zwei Tage später eintraf.

Der kaiserliche Feldherr musste sich nun damit begnügen, sich auf jene Massnahmen zu beschränken, welche er bei den beschränkten Mitteln überhaupt noch durchzuführen vermochte.

---

[1]) Mercy an den Hofkriegsrath. Messina, 5. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 20.

[2]) Schrattenbach an Mercy. Neapel, 6. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 22.

[3]) Schrattenbach an den Hofkriegsrath. Neapel, 22. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 82.

Unter diesen Umständen, welche selbst die Erhaltung der Armee in Frage stellten, entsendete Mercy den GFWM. Grafen Nesselrode nach Wien, um seine Lage vorzustellen und zur glücklichen Beendigung des Krieges Geld, Proviant, Munition und Transportschiffe für die Armee zu erbitten. Die eindringliche Sprache Mercy's missfiel, es wurde ihm bedeutet, dass „einem commandirenden General, dem die Verantwortung seines Thun und Lassens obliegt, nicht zu verdenken ist, an gehörigen Orten Dasjenige mit aller premura zu erinnern, was ihn seine Operationen glücklich ausführen oder hindern machen möchte, jedoch aber auch mit einer solchen Bescheidenheit, dass man Denjenigen, so hierzu amtshalber concurriren müssen, keine unbillige Zumuthung mache“ und wies ihn schliesslich an, das Erforderliche mit „Auslassung empfindlicher Zumuthungen“ vom Vice-König von Neapel zu verlangen [1]). Diesen aber forderte der Hofkriegsrath auf, mit Ernst darauf zu halten, dass die Armee in Sicilien stets mit einem Vorrathe für drei Monate an Fourage, Montur und Geld versehen sei [2]).

Der spanische Rath hatte auf die Klagen Mercy's wegen Mangel selbst der nothwendigsten Bedürfnisse erklärt, dass die spanischen Erbländer bei dem darniederliegenden Handel und Wandel, wiederholter Missernte, dann stattgehabten Seuchen unter Mensch und Vieh unvermögend seien, Abhilfe zu schaffen, umso weniger, als es sehr in Zweifel stehe, ob die von den spanischen Erbländern beizutragenden fünf Millionen sich überhaupt auftreiben lassen würden. Auf gleiche Weise hatte die kaiserliche Hofkammer und die Bancalität versichert, dass von dem letzten Türkenkrieg her das Aerar mit so vielen Millionen Schulden überlastet sei, dass nicht einmal die täglichen Ausgaben hinreichend bestritten werden könnten, geschweige aber die erforderlichen Gelder für Italien aufgebracht.

Die Geldbeschaffung für die operirende Armee schien lediglich auf Hoffnungen begründet werden zu sollen. Man hoffte, die französischen Subsidien würden für das neue Jahr ebenso einfliessen wie für das zu Ende gehende; man hoffte, die Universal-Cassa wieder mit den von den italienischen Fürsten, Republiken, Feudatorien und dem Clerus eingehenden Contributionen füllen zu können, man hoffte endlich, dass, nachdem Messina gefallen sei, bald der grösste Theil des Landes unter kaiserliche Herrschaft treten werde, wobei dann die fünf Millionen

[1]) Der Hofkriegsrath an den Kaiser. Wien, 13. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. X, 65.

[2]) Der Hofkriegsrath an Schrattenbach. Wien, 25. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. X, 118.

wenigstens aufgebracht werden könnten; man hoffte auch noch auf Anticipationen [1]). Trotz alledem waren am 31. December 1719 in der kaiserlichen Universal-Kriegs-Cassa zu Neapel nur 11.520 fl. 15 1/6 kr. vorhanden.

Ungeachtet der schlechten finanziellen Lage musste dennoch an die Recrutirung und Remontirung der in Italien gestandenen Regimenter gedacht werden, wenn der Krieg überhaupt fortgeführt werden sollte, denn auf eine Truppen-Aushilfe aus Neapel war nicht mehr zu rechnen, da die dortigen Streitkräfte kaum zur Bestreitung der Garnisonen hinreichten. Dem thätigen Eingreifen des Kaisers gelang es, die Sache endlich in besseren Gang zu bringen und in Folge dessen die Truppen in Italien durch Recruten und Remonten der Erbländer auf deren Kosten ergänzen zu lassen [2]). Er befahl, dass von den zur Ergänzung des ganzen kaiserlichen Heeres erforderlichen 20.000 Recruten und 6000 Remonten, die eine Hälfte der Recruten in natura, die andere Hälfte in Geld, d. i. 65 fl. für den Mann verlangt, die Recruten den in Italien stehenden Regimentern zugewiesen werden, den anderen Truppenkörpern aber das Werbegeld gegeben werden solle. Er verfügte ferner, dass die erbländischen Recruten von den in Böhmen, Mähren und Schlesien liegenden vier Infanterie-Regimentern Herberstein, Alt-Daun, Sickingen und Wilczek in den Sammelplätzen übernommen und die Transporte nach Fiume geführt würden, wo sie von den aus Sicilien kommenden Officieren sammt der bisherigen Transports-Begleitmannschaft, welche nun ebenfalls in die auf Sicilien befindlichen Regimenter eingetheilt wurde, übernommen werden sollten.

Von der Cavallerie hatten die in den Erblanden liegenden Cürassier-Regimenter Mercy, Hautois und Emanuel Savoyen je 100 Mann nebst 400 Pferden, dann die Dragoner-Regimenter Württemberg, Althann, Bayreuth und Jörger in Ungarn je 45 Mann mit 100 Pferden, zusammen also 480 Mann und 1600 Pferde ab- und in Mantua zu übergeben [3]), von wo sie durch den Kirchenstaat weiter zu marschiren hatten.

Am 4. October 1719 forderte der Hofkriegsrath den Cardinal von Schrattenbach auf, alle für Sicilien bestimmten Recruten und

---

[1]) Der Kaiser an Nesselrode. Wien, 7. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 21 b.

[2]) Der Kaiser an Nesselrode. Wien, 7. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 21 b.

[3]) Der Hofkriegsrath an Schrattenbach. Wien, 22 November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 64.

die Reconvalescenten zur Armee zu schicken [1]. Noch während um die Citadelle von Messina gekämpft wurde, sandte der Cardinal den Schiffs-Capitain Pollini nach Genua, um so viele Schiffe zu miethen, als dort überhaupt aufgetrieben werden konnten und diesem gelang es auch, 11 englische und 4 genuesische Schiffe, dann 15 genuesische Barken mit Raum für 962 Pferde zu erlangen. Graf Colloredo benützte diese Gelegenheit, um Artillerie, die aus Frankreich in Genua angelangt war, in Begleitung der aus Tortona dahin gesendeten 600, vom Corps Bonneval zurückgebliebenen Kranken und Reconvalescenten, nebst Mehl und Zwieback zum Unterhalte des aus Mailand abgegangenen Corps für noch einen Monat abzuschicken [2]. Drei Schiffe, welche leck wurden, mussten den Hafen von Livorno aufsuchen, während die übrigen Fahrzeuge unter Escorte zweier englischer Schiffe am 10. October in Neapel eintrafen. Am 12. schon wurde mit der Einschiffung von 1400 Pferden und 650 Centnern Mundvorrath auf den angelangten Fahrzeugen begonnen und mit diesem Convoi auch eine Geldrimesse von 100.000 fl. an Mercy übermittelt [3].

Die wiederholten Beschwerden Mercy's, die Bemühungen des Kaisers und der unermüdliche Pflichteifer Nesselrode's brachten es allmälig wenigstens dahin, dass am 7. November in den Magazinen zu Messina, Milazzo, Reggio und Tropea Vorräthe an Getreide, Mehl und Zwieback auf 2,275.250 Mund- und 59.788 Pferde-Portionen angesammelt waren. Da der tägliche Brod-Bedarf der Armee in Sicilien einschliesslich der Garnisonen von Lipari und Milazzo 36.500 Portionen betrug, so reichte der Vorrath für 62 Tage [4]. Das Hartfutter für die Pferde, welches ohnehin nur in Gerste bestand, war aber im Lager vor Messina am 8. November ausgegangen, so dass Mercy am 10. die Cavallerie bis auf 700 deutsche Pferde und die Husaren, nach Calabrien übersetzen liess. Eine Verwendung der verhältnissmässig zahlreichen Reiterei bei Messina war übrigens schon durch die Bodenbeschaffenheit ausgeschlossen.

An Infanterie verfügte Mercy nach dem Falle von Messina in Sicilien über je ein Bataillon der Regimenter Guido und Max Star-

[1] Der Hofkriegsrath an Mercy. Wien, 4. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 14.

[2] Colloredo an Schrattenbach. Mailand, 11. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 52.

[3] Schrattenbach an Rialp. Neapel, 11. October. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Facs. X, 51.

[4] Extract. Messina, 7. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719; Fasc. XI, 34 b.

hemberg, Wetzel, Toldo, Alt-Wallis, Seckendorf, Carl Lothringen, Gyulai, Laimpruch und Luccini, zusammen 10 Bataillone; je zwei Bataillone der Regimenter Alt-Württemberg, Bayreuth, Löffelholz, Königsegg, Zum Jungen, O'Dwyer, Ottokar Starhemberg, Anspach, Baden-Durlach, Browne und Langlet, zusammen 22 Bataillone; dann je drei Bataillone der Regimenter Diesbach, Hessen und Traun, zusammen 9 Bataillone. Im Ganzen: 41 Bataillone kaiserlicher Truppen, zu denen noch 5 piemontesische Bataillone kamen.

Als Besatzung standen in Millazzo die zwei Bataillone Bayreuth; dieselben bestritten auch ein Detachement zu Lipari mit 100 Mann.

Für Messina wurden bestimmt: ein Bataillon Diesbach und ein Bataillon Toldo, je zwei Bataillone Alt-Wallis, O'Dwyer und Ottokar Starhemberg, zusammen 8 Bataillone; für Syracus: ein Bataillon Seckendorf und 3 Bataillone Traun, so dass nicht weniger als 14 Bataillone zu Besatzungen benöthigt wurden, für die Verwendung im freien Felde nur also 32 Bataillone mit etwa 18.000 Mann erübrigten.

Bei Milazzo wurden 1000 und bei Syracus 400 Reiter zurückgelassen, es blieben sonach für operative Verwendungen rund 1600 Reiter über.

## Ueberschiffung des Corps Zum Jungen nach Trapani.

Nachdem Graf Mercy die Citadelle von Messina wieder in Stand gesetzt, für die Verstärkung seiner Armee Sorge getragen, Proviant angeschafft und für die Operations-Cassa 55.000 fl. aufgebracht hatte, entschloss er sich, den FZM. Freiherrn von Zum Jungen auf dem Seewege nach der Westküste Siciliens abzusenden, sobald es das Wetter zulassen würde [1]). FML. Freiherr von Seckendorf, dann die GFWM. Prinz Max von Hessen, Graf Portia und Freiherr von Schmettau wurden demselben beigegeben [2]). Am 22. November erfolgte die Einschiffung der zu dieser Expedition bestimmten Truppen. Dieselben bestanden aus: 1 Bataillon Wetzel, 839 Mann; 3 Bataillonen Hessen, 1371 Mann; je 2 Bataillonen der Infanterie-Regimenter Max Starhemberg 854, Königsegg 935, Löffelholz 1096 Mann, Zum Jungen 1026 und Anspach 1334 Mann, zusammen 7455 Mann; weiters

[1]) Mercy an Eugen. Messina, 18. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 51.

[2]) Die Unternehmung auf Trapani bezeichnete Mercy als einen protestantischen Vorschlag und versprach dem Admiral Byng demgemäss auch protestantische Generale und Truppen hinzusenden; thatsächlich hielt er sein Versprechen. Exp. par Byng, pag. 161.

252 Husaren mit 288 Pferden, endlich 233 Mann Artillerie mit 81 Pferden. Von den Infanterie-Bataillonen blieben 1154 Mann krank, blessirt oder commandirt zurück [1]).

Am 23. November 1719 ging das Corps unter Segel, passirte mit günstigem Winde die Meerenge, gelangte am nächsten Morgen in die Höhe von Patti, sah sich hier wegen eingetretener Windstille genöthigt, bei den Inseln Alicuri und Filicuri anzulegen, konnte jedoch schon am 25. November Abends die Fahrt wieder fortsetzen, passirte am folgenden Morgen Cap di Gallo, die Insel Ustica rechts lassend, und langte am 27. November gegen Mittag, bis auf zwei Schiffe, welche zwei Compagnien des Regiments Prinz Hessen und einige Karthaunen führten, auf der Rhede von Trapani an, vom piemontesischen GFWM. Grafen Campione, dem Commandanten dieser Festung begrüsst, welche seit 16 Monaten von den Spaniern blockirt war, von denen eben etwa 200 Reiter auf Kanonenschussweite von dem Platze standen [2]).

Mit Trapani hatte Mercy den wichtigsten Platz im Westen Siciliens besetzt, nachdem der östliche Theil des Königreiches ohnehin fast ganz in seiner Gewalt war. Trapani gab einen guten Stützpunct für die ferneren Operationen und es schien auch eine politische Nothwendigkeit, die anhängliche Stadt zu entsetzen, der Kaiser Carl V. für ihr treues und tapferes Verhalten einst den Beinamen „der Unüberwindlichen“ ertheilt und eine Denkmünze hatte schlagen lassen.

Wenn aber nicht die ganze Armee zugleich überschifft werden konnte, war das Unternehmen gefährlich, da Lede jeden der nun getrennten Theile mit Ueberlegenheit anzugreifen vermochte; dass er es nicht that, war ein Fehler.

Nachdem 100 Husaren ausgeschifft waren, entsendete Zum Jungen dieselben gegen das nur eine Viertelstunde entfernte Kloster Madonna dell'Annunciata, um den dortigen etwa 30 Reiter starken Posten der Spanier zu vertreiben. Ungefähr 100 piemontesische Grenadiere folgten den Husaren als Unterstützung, weil noch weitere feindliche Kräfte vermuthet werden konnten.

Bei der Annäherung der Husaren zogen sich die Spanier auf die Stadt Paceco zurück, wo sich wirklich noch etwa 180 Reiter befanden. Die Husaren-Pferde waren so erschöpft, dass die Ankunft von weiteren, mittlerweile ausgeschifften und nachrückenden 300 kaiserlichen Grena-

---

[1]) Tabelle. Messina, 21. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. XI, ad 60½.

[2]) Zum Jungen an Eugen. Trapani, 28. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. XI, 81.

dieren abgewartet werden musste; diese vertrieben dann auch nach kurzem Gefecht den Feind und besetzten das dortige Schloss. Der in 50 Reitern bestehende spanische Posten auf Monte S. Giuliano wurde gleichfalls noch Abends verjagt und damit die Blockade der Stadt gänzlich aufgehoben[1]). Die kaiserliche Infanterie, deren Ausschiffung um 7 Uhr Abends beendet worden war, lagerte bei dem erwähnten Kloster.

Schon am nächsten Tage traf das eine der zurückgebliebenen Schiffe ein, das zweite kam allerdings erst am 15. December in Trapani an.

Am 28. November liess Zum Jungen die Truppen eine neue Stellung zwischen dem Meere und dem Monte S. Giuliano, mit dem Kloster S. Francesco de Paolo vor der Front, beziehen. Das stürmische Meer verhinderte die Ausschiffung der Lebensmittel, der Zelte, dann der Artillerie und Munition bis zum 3. December; ohne Verpflegung, ohne Zelte, in Kälte und Nässe lagerten die Truppen, denen bei Messina keine Erholung geworden war, unter freiem Himmel. Zwar suchten die Soldaten in den offenen Kreuzgängen des Klosters Schutz, allein dies vermochte nur ein kleiner Theil zu thun, die grosse Mehrzahl blieb den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Obstbäume mussten gefällt werden, um Kochfeuer anzumachen.

Es fanden sich Einwohner der Umgebung im Lager ein, um dem Kaiser den Eid der Treue zu leisten. Am 29. November erschien der Magistrat der Stadt Marsala vor Zum Jungen, um dem Kaiser zu huldigen; es war die erste Stadt, welche dies freiwillig that und um eine kaiserliche Besatzung bat[2]), die auch gewährt und unter Commando des Obristwachtmeisters Macaulay mit 300 Mann zur See dahin abgesendet wurde, während GFWM. Freiherr von Schmettau zum Zwecke der Recognoscirung der Gegend mit den Deputirten den Landweg nahm. Vor Marsala aber wurde er mit Kanonenschüssen empfangen; die Spanier, welche die Stadt bei der Abreise der Deputation verlassen hatten, waren wieder zurückgekommen. Aus Schonung für die Einwohner stand Schmettau von einem Angriffe ab und liess erst, nachdem der spanische Commandant durch die gutgesinnte Bevölkerung im Castell festgenommen worden, seine eigene Bedeckung, 200 Grenadiere, in Marsala einrücken, denen die durch das herrschende Unwetter auf der See zurückgehaltene eigentliche Besatzung bald

---

[1]) Zum Jungen an Eugen. Trapani, 28. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 81.

[2]) Zum Jungen an Mercy. Trapani, 30. November. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 90.

folgte. Am 2. December kehrte Schmettau mit den Grenadieren in das Lager vor Trapani zurück, dessen Castell Zum Jungen unter Obristwachtmeister Baron Formentini des Regiments Seckendorf neben der piemontesischen Garnison mit 300 Mann hatte besetzen lassen.

Am 4. December unterwarf sich die Stadt Mazzara, wohin 100 Mann vom Regiment Löffelholz zur Besetzung entsendet wurden. Als aber Nachrichten von einem beträchtlichen feindlichen Detachement, welches sowohl diese Stadt, als Marsala anzugreifen beabsichtige, einliefen, erhielt GFWM. Prinz Max von Hessen den Befehl, mit 400 Grenadieren, 300 Füsilieren und 100 Husaren am nächsten Tage zur Unterstützung dahin abzumarschiren [1]).

Aus dieser Ursache liess FZM. Zum Jungen am 10. December auch die Garnison von Marsala durch Obrist Wuttgenau mit 500 Mann verstärken, so dass dieselbe nun 900 Mann zählte, während der Prinz von Hessen, der am 9. December wieder den Rückmarsch antreten wollte, zu Mazzara 250 Mann mit 24 Husaren zurückliess. Als er eben im Begriffe war, nach Trapani abzugehen, lief eine mit vier eisernen Geschützen armirte spanische Brigantine von Cagliari in den Hafen von Marsala ein, ohne zu wissen, dass die Stadt von den Kaiserlichen besetzt sei; ein Theil der landenden Spanier wurde gefangen und nun vom Prinzen mitgenommen.

Am 8. December hatte sich inzwischen auch die Insel Favignana, südwestlich Trapani, mit dem Fort Santa Caterina ergeben, wobei zwei Officiere, nebst 45 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht wurden; gleichzeitig unterwarf sich die weiter westlich gelegene Insel Marittimo und etwas später folgte Pantelleria diesem Beispiele.

Die Expedition gegen Trapani und damit der Abzug fast der Hälfte der kaiserlichen Infanterie hatte die spanische Armee sofort in Bewegung versetzt. Sie räumte nicht allein die Stadt Taormina und die dabei liegende Feste von Castel Mola nach Vernichtung aller Kriegsgeräthe, sondern auch Francavilla, Catania, Calatabiano und setzte sich von Castrogiovanni gegen Westen in Marsch, im östlichen Theile der Insel nur etwa 4000 Mann zurücklassend. Der Zug wurde sehr rasch ausgeführt und die Sympathien der Bevölkerung kamen dem spanischen Feldherrn wesentlich zu statten. Noch vor dem 10. December war die spanische Armee mit 26 Bataillonen Infanterie, 4 Regi-

[1]) Diarium. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XIII, 12.

mentern zu Pferd und 2 Dragoner-Regimentern in die Linie Calatafimi, Salemi und Castelvetrano gerückt, von Trapani 30, von Mazzara 18 Kilometer entfernt. Die wichtigsten Puncte, so die Hauptstellung bei Castelvetrano, wurden befestigt, die Werke Palermo's ausgebessert und dieses zu einem verschanzten Lager eingerichtet.

Bei der grossen Ueberlegenheit des spanischen Heeres über das Corps Zum Jungen's war es daher ganz natürlich, dass dieser einen Angriff erwartete, umso mehr, als die Spanier alle Chancen des Erfolges für sich hatten, wenn sie die Offensive ergriffen, noch ehe Mercy mit dem Reste der Armee anlangte. Allein die Spanier gingen nicht vor, sondern führten neben ihren Befestigungsarbeiten nur den kleinen Krieg. Vieh, Früchte, alle Gattungen Lebensmittel wurden den Bewohnern unbarmherzig abgenommen und Lede suchte sein, im Interesse der eigenen Subsistenz zum Theile allerdings unvermeidliches Verfahren damit zu rechtfertigen, dass er Alle für Rebellen erklärte, welche sich dem Kaiser unterwarfen. Mitunter wurde den Spaniern das Genommene wieder abgejagt, so am 4. Januar 1720. Zum Jungen hatte Tags vorher die Nachricht erhalten, dass der Feind mit ungefähr 300 Reitern und 700 Grenadieren 8—10 Kilometer von Marsala und Mazzara streife, die Rinder wegnehme, das Stroh verbrenne und die leeren Fuhrwerke nach Palermo abführen lasse. Es wurden nun sofort 100 Husaren und 120 deutsche Reiter unter Obrist Czungenberg des Regiments Esterházy nach Marsala entsendet und es gelang den Kaiserlichen, die Spanier in der Richtung auf Alcamo zurückzutreiben und ihnen 180 Stück Schlachtvieh abzunehmen [1]).

Zu demselben Zwecke und zu gleicher Zeit wurde Obristwachtmeister Freiherr von Rzikowsky des Regiments Hannover mit 300 Pferden gegen Mazzara entsendet, endlich ging am 13. Januar FML. Freiherr von Seckendorf mit 2000 Mann zu Fuss und 300 Reitern in südöstlicher Richtung (auf Renazzo) ab, um die Einführung der etwa noch vorhandenen Früchte, an welchen die Einwohner von Marsala schon Mangel zu leiden anfingen, zu erleichtern und gleichzeitig auch die feindlichen Bewegungen zu beobachten [2]).

Seckendorf gelangte am 14. Januar bis nach Bagagliotta, nicht weit von Marsala und brachte am 23. Januar eine ziemliche Menge Getreide nach Trapani, nachdem er durch einige 100 Tragthiere der Stadt Marsala den nothwendigen Bedarf hatte zuführen lassen.

---

[1]) Zum Jungen an Mercy. Trapani, 3. Januar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 9.

[2]) Zum Jungen an Mercy. Trapani, 13. Januar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 51.

G. d. C. Graf Mercy, welcher nach dem Abmarsche der Spanier von der Ostküste Taormina und Castel Mola mit dem Regimente Diesbach unter Obrist Baron Bettendorf besetzen liess und diesem am 10. December auch den GFWM. Peroni nebst Obristlieutenant Baron Stein mit einiger Reiterei nachgesendet hatte [1]), traf unterdessen alle Massnahmen, um das Corps Zum Jungen zu erhalten und zu verstärken, da er ebenfalls einen Angriff auf dasselbe befürchtete. Er wollte zuerst die beiden Regimenter Guido Starhemberg und Diesbach nach Trapani senden und forderte den FZM. Zum Jungen auf, die Transportschiffe, bis auf die zwei vor Trapani verbleibenden englischen Kriegsschiffe, so schleunig als möglich zurückzuschicken, allein durch Stürme wurde die Rückkehr der ersteren sehr gestört. Der energische kaiserliche Armee-Commandant liess nun die in Messina und den nahegelegenen Häfen liegenden Fahrzeuge requiriren und zum Transporte herrichten, so dass am 16. December mit der Einschiffung des Cürassier-Regiments Portugal, des Infanterie-Regiments Guido Starhemberg, dann der in der letzten Zeit über Neapel angelangten Ergänzungs-Mannschaften und Pferde begonnen werden konnte. Am 18. December ging dieser Transport, welcher bei 1200 Pferde zählte und 20.000 fl. mitnahm, unter Commando des GFWM. Grafen Lanthieri unter Segel, wurde jedoch an der Nordküste durch Sturm und widrigen Wind zerstreut. 14 Schiffen gelang es, in Milazzo Zuflucht zu finden und in der Zeit vom 23. bis 25. December langten die Fahrzeuge mit Ausnahme von fünf Tartanen nach und nach in Trapani an. Eine derselben wurde vom Sturme nach Palermo getrieben, wodurch Hauptmann Janus mit 32 Mann von Max Starhemberg und 48 von Zum Jungen in Gefangenschaft gerieth.

Mit dem Truppen-Nachschube hatte Graf Mercy auch 2000 Säcke Mehl abgesendet und dem FZM. Zum Jungen nahegelegt, Getreide aus Tunis oder aus der Berberei heranzuziehen [2]); den englischen Kriegsschiffen gelang es in der That, schon am 16. December einen grossen Getreide-Transport von Tunis nach Trapani zu bringen.

Die Schiffe, welche Zum Jungen's Transport nach Trapani geführt hatten, konnten sich nicht vor 8. December nach Messina zurück-

[1]) Mercy an den Hofkriegsrath. Messina, 12. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 38.

[2]) Mercy an Zum Jungen. Messina, 8. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 23.

begeben, mussten aber des sehr ungünstigen Windes wegen bis nach Neapel treiben, so dass sie erst am 19. December im Hafen von Messina anlangten. Mercy liess, nachdem am 13. December auch der grösste Theil des gegen Milazzo entsendeten Cavallerie-Detachements zurückbeordert worden, das Dragoner-Regiment Tige, nebst 5 Bataillonen Infanterie und etwas Artillerie unter GFWM. Grafen Ottokar Starhemberg einschiffen [1]), doch wurde auch dieser Transport durch widrige Winde bis zum 28. December verzögert, traf jedoch, wenigtens zum Theile, schon am 1. Januar 1720 in Trapani ein. Auch von diesem Transport fiel eine der zurückgebliebenen Tartanen mit 28 Mann des Regiments Tige nebst ihren Pferden am Neujahrstage bei Palermo in die Hände der Spanier. Am 13. Januar kehrten die Schiffe unter Convoi des englischen Kriegsschiffes „Royal" nach Messina zurück [2]).

Das Cürassier-Regiment Lobkowitz, welches nach dem langen Marsche zu seiner Erholung in der Nähe Neapels verblieben war, wurde am 9. December in dieser Stadt versammelt, um directe nach Trapani überschifft zu werden, wo am 26. December 7 Compagnien desselben, 475 Pferde stark, nebst einem Getreide- und Mehl-Transport, dann 30.000 fl. von den französischen Subsidien eintrafen; ein in günstiger Richtung wehender Sturm hatte diesen Transport in vierundzwanzig Stunden von Neapel an den Ort seiner Bestimmung geführt. Die übrigen, 349 Mann und 366 Pferde zählenden 6 Compagnien des Regiments, welche wegen Fourage-Mangel noch zurückblieben, langten, nachdem sie am 11. Januar auf 13 Tartanen einbarkirt worden waren, mit GFWM. Arrigoni am 15. Abends in Trapani ein [3]).

Nach den erhaltenen Verstärkungen verfügte Zum Jungen am 20. Januar nun über 11.139 Mann Infanterie, worunter sich indessen 971 Kranke befanden. Nach Abschlag der Besatzungen von Marsala und Mazzara mit 1108 Mann, dann von 819 Mann im Castell von Trapani und auf Monte S. Giuliano, schliesslich der sonst Undienstbaren, verblieben nicht mehr als 6943 Mann, hievon 1545 Grenadiere, zur Verwendung im freien Felde. Dieselben vertheilten sich auf die nachstehenden 12 Regimenter [4]):

[1]) Mercy an Zum Jungen. Messina, 26. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 89.

[2]) Zum Jungen an Mercy. Trapani, 13. Januar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 71 a.

[3]) Extract. Neapel, 11. Januar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 54.

[4]) Dienst-Tabelle. Trapani, 21. Januar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 100¹/₂.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Guido Starhemberg | 578 | Mann | dienstbar, | 662 | Mann | effect. |
| Löffelholz | 663 | " | " | 1138 | " | " |
| Max Starhemberg | 507 | " | " | 866 | " | " |
| Königsegg | 477 | " | " | 966 | " | " |
| Zum Jungen | 511 | " | " | 991 | " | " |
| Wetzel | 488 | " | " | 859 | " | " |
| Browne | 1071 | " | " | 1216 | " | " |
| Ottokar Starhemberg | 424 | " | " | 509 | " | " |
| Hessen | 594 | " | " | 1454 | " | " |
| Gyulai | 424 | " | " | 519 | " | " |
| Carl Lothringen | 495 | " | " | 595 | " | " |
| Anspach | 711 | " | " | 1364 | " | " |

Die Besatzung von Messina setzte sich nach dem Stande vom 1. Januar 1720 zusammen aus:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Toldo | 627 | Mann, | hievon | 321 | Dienstbare |
| Alt-Wallis | 464 | " | " | 235 | " |
| Luccini | 588 | " | " | 170 | " |
| Diesbach | 499 | " | " | 202 | " |
| Laimpruch | 506 | " | " | 211 | " |
| O'Dwyer | 1116 | " | " | 510 | " |
| Ottokar Starhemberg | 822 | " | " | 324 | " |
| Traun | 1365 | " | " | 879 | " |
| Zusammen | 5987 | Mann, | hievon | 2852 | Dienstbare. |

Commandirt waren in den drei Castellen 166 Mann, in Scaletta und Alessio 153, Rometta und Iviza 69, in Taormina und Mola 579, im Thurm des Faro und in Reggio 44, endlich sonst 130 Mann, der Rest war krank. Ende Januar war der effective Stand der Garnison auf 5681 Mann herabgesunken und am 1. März betrug derselbe 5438 Mann mit 2465 Dienstbaren. Im Laufe des Monates Februar waren 185 Mann gestorben, 4 justificirt worden und 16 desertirt.

In Neapel befanden sich um jene Zeit von 8 Regimentern 6536 Mann.

Der effective Stand der Infanterie in beiden Königreichen betrug 33.006 Mann, jener der Cavallerie 7151 Mann mit 6059 Pferden [1]).

G. d. C. Graf Mercy ernannte den FML. Graf Wallis zum Gouverneur von Messina und bestimmte ausser zwei Bataillonen Traun

[1]) Haupt-Summar-Tabelle. Neapel, 26. Januar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I. 89.

noch die durch Krankheiten stark herabgeminderten Bataillone von Laimpruch und Luccini des Bonneval'schen Corps, dann zwei piemontesische Bataillone als Besatzung in die Festung. Er beabsichtigte sich selbst mit dem Reste der kaiserlichen Truppen einzuschiffen, mit Zum Jungen zu vereinigen und eines Raumes zu bemächtigen, der die nöthige Subsistenz liefern konnte, um dort ein Magazin zu etabliren und schliesslich entweder die Belagerung von Palermo vorzunehmen oder unter günstigen Verhältnissen den Feind zum Schlagen zu bringen [1]). Das stürmische Meer schien ihm jedoch längere Zeit hindurch ein schlimmerer Gegner werden zu wollen als die Spanier. Nach langem Toben wurde die See endlich etwas ruhiger und am 10. Januar konnte die Einschiffung der Truppen beginnen, die Mercy nach Trapani führen wollte; Geschütze, Munition, Pferde und Schlachtthiere erschwerten dieselbe aber in ausserordentlichem Masse.

Am 14. Januar vor Tagesanbruch ging die Flotte bei günstigem Winde unter Segel, aber schon nach Passirung der Meerenge erhob sich wieder Gegenwind und die Schiffe mussten nochmals zurück. Erst als das Unwetter sich wieder gelegt, wurde das Unternehmen am 20. Januar neuerdings versucht, aber nur um nochmals eiligst Schutz suchen zu müssen. Wind und Wetter schienen sich verschworen zu haben, immer wieder wurden die Schiffe gezwungen, liegen zu bleiben. Von Eifer und Ungeduld gedrängt, setzten Mercy mit Byng, nur von dem Kriegsschiffe „Chateauneuf“ gefolgt, auf dem „Harfleur“ endlich die Fahrt fort und erschienen am 29. Januar Mittags nach 15 stürmischen, gefahrvollen Tagen vor Trapani [2]), wo sie, vom Donner aller Geschütze begrüsst, vom Senate, den Nobili und dem Volke feierlich empfangen, landeten. Lange dauerte es aber noch, bis auch die unter FML. Freiherr von Wachtendonk auf den Tartanen befindlichen 10 Bataillone Infanterie, 600 Pferde und die Artillerie Trapani zu erreichen vermochten, dreimal wurden die unter dem Schutze der beiden englischen Kriegsschiffe „Canterbury“ und „Montague“ stehenden Fahrzeuge nach Milazzo zurückgetrieben.

Trotz der Ungewissheit über das Schicksal der zurückgebliebenen Truppen ertheilte Mercy schon am 30. Januar Befehle, die auf eine beabsichtigte Bewegung der Armee, eigentlich nur des verstärkten Corps Zum Jungen schliessen liessen [3]), welcher den Spaniern nun ungefähr 10.000 Mann im freien Felde entgegenzustellen

[1]) Mercy an Eugen. Messina, 13. December. Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. XII, 52.

[2]) Diarium. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XIII, 2.

[3]) Mercy an Eugen. Trapani, 1. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. II, 1.

vermochte. Allein unaufhörlicher Regen hatte die Flüsse angeschwellt, die schlechten Wege waren grundlos geworden, die wenigen Brücken weggerissen, das Gebirge fast unüberschreitbar; Mercy selbst erkrankte am Fieber, so dass mit der Eröffnung der Operationen wieder innegehalten werden musste, umso mehr, als doch noch geboten schien, die Ankunft des zurückgebliebenen Corps und der Verstärkungen zu erwarten.

Das Gros der spanischen Armee stand im Januar bei Alcamo in einer sehr günstigen, seither noch verstärkten Stellung; ein anderer Theil bei Salemi und Espinola hielt mit 8 Bataillonen und 1200 Pferden die vortheilhafte Position von Castelvetrano. Die Spanier besorgten Angriffe der Kaiserlichen und ihre Generale suchten die Truppen bei gutem Muthe zu erhalten; allein die angewendeten Mittel erzielten nicht die gehoffte Wirkung, denn täglich trafen Deserteure, mitunter ganze Abtheilungen bis zu 50 Mann sammt Officieren, in den kaiserlichen Lagern ein, so dass Marquis de Lede eine besondere Postenkette um sein Heer aufstellen liess, um der Fahnenflucht Einhalt zu thun [1]).

Von den im östlichen Sicilien zurückgebliebenen Spaniern hatten sich Anfangs Februar 700 Mann vereinigt, am 3. Februar Nachts den kaiserlichen Posten zu Giardini, südlich Taormina, angegriffen und das verschanzte Gebäude, in welchem sich derselbe befand, erstürmt, wobei ein Lieutenant mit 20 Grenadieren der Besatzung kriegsgefangen wurden. Dieser Erfolg soll die Spanier 40 Todte gekostet haben. Durch die Wegnahme waren auch 40 Husaren abgeschnitten worden, von denen 27 theils niedergemacht, theils gefangen wurden, während es den übrigen gelang, sich nach Taormina durchzuschlagen. Sobald FML. Graf Wallis in Messina hievon Kenntniss erhielt, sandte er den GFWM. Wobeser, dann den Obristen Grafen Traun mit 2 Grenadier-Compagnien nach Taormina, um jene Gegend zu sichern. Der Feind zog sich nach Acireale zurück, besetzte jedoch Novara, nördlich Francavilla, mit 500 Mann und warf auch nach Barcelona ein Detachement.

Um diese Zeit machte sich der durch Alberoni's Sturz in Madrid erfolgte Umschwung und die Neigung, die Feindseligkeiten zu beenden, bemerkbar. Marquis de Lede erbat sich am 3. Februar vom Grafen Mercy einen Geleitschein für seinen Quartiermeister

---

[1]) Stamford's „Prinz Maximilian". VII.

da Ponte[1]), um ihm Eröffnungen zu machen, welchem Ansuchen Mercy auch bereitwillig Folge gab. Der spanische Commandirende schlug einen Waffenstillstand für 6 Wochen und die gänzliche Räumung des Königreiches Sicilien unter der Bedingung vor, dass seinen Truppen freier Abzug gewährt werde.

Mercy war bereit, den Waffenstillstand zu bewilligen, falls ihm Palermo eingeräumt würde und die spanische Armee sich auf Castrogiovanni zurückzöge. Ueber die Frage des Abzuges glaubte Mercy sich nicht zu einer selbstständigen Entschliessung ermächtigt und erbat weitere Weisungen des Kaisers[2]). Da Ponte kehrte am 10. Februar unverrichteter Sache wieder zurück. Auch Admiral Byng war gegen den Abzug des Feindes, so lange Spanien nicht der Quadrupel-Allianz beitrat[3]), weil er befürchtete, dass die aus Sicilien abrückenden Truppen gegen Frankreich oder England verwendet werden könnten.

## Einnahme von Castelvetrano und Sciacca.

Die Zeit bis zum Eintreffen der Antwort des Kaisers wollte Mercy nicht unthätig verfliessen lassen; er gedachte endlich die Operationen im Westen Siciliens aufzunehmen und richtete sein nächstes Augenmerk auf die Wegnahme der wohlbewachten und befestigten feindlichen Landes-Magazine (Caricature)[4]), die ihm für die Belagerung Palermo's die Sicherung der eigenen Subsistenz gewähren sollten. Die Ausführung dieser Absicht erleichterten die Spanier selbst unabsichtlich, da nach den am 5. Februar Abends im kaiserlichen Hauptquartier einlaufenden Nachrichten Don Luca Espinola Castelvetrano mit Zurücklassung von nur 400 Mann zu Fuss und zu Pferd verlassen und sich nach Alcamo gezogen hatte, weil er besorgte,

[1]) Lede an Mercy. Alcamo, 3. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. II, 19 b.

[2]) Mercy an den Kaiser. Trapani, 10. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. II, 19.

[3]) Byng an Eugen. Neapel, 14. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. II, 40.

[4]) Grosse Magazine, eine Art von Schüttböden, in welche die Einwohner ihr Getreide gegen einen bestimmten Preis ablieferten. Die Regierung hatte sich das Getreidemonopol, im Allgemeinen sehr zum Nutzen des Landes, vorbehalten, da hiedurch nicht nur jeder Unterthan sicher sein konnte, in fruchtbaren Jahren seine Erzeugnisse nicht unter dem Preise verkaufen zu müssen, sondern seinen Bedarf auch bei Misswachs aus jenen Magazinen um einen billigen Preis zu beziehen vermochte. Die grössten „Caricature" befanden sich zu Mazzara, Marsala, Castellamare, Cefalu, Sciacca, Girgenti, Licata, Terranova und Siculiana.

dass ihm die Kaiserlichen bei Sale di Partinico den Weg nach Palermo abschneiden könnten [1]).

Am 12. Februar trat das kaiserliche Corps aus seiner bisherigen Stellung den Marsch in südöstlicher Richtung an und bezog zwischen Cuddia und Refectasi das erste Nachtlager. Die Fortsetzung des Marsches war für die Truppen mit Beschwerlichkeiten verbunden, weil man viele Gräben und Flüsse, über welche der Feind die Brücken theils zerstört, theils verbrannt hatte, passiren musste, so dass am 13. Februar erst bei einbrechender Nacht nächst S. Trinita am Deliaflüsschen gelagert werden konnte. Nur die Husaren hatten bis Castelvetrano vorzudringen vermocht, worauf sich der nur noch 200 Pferde starke spanische Posten zurückzog und der Feind auch Salemi räumte. Am 14. Februar lagerte das ganze kaiserliche Corps bei Castelvetrano, wo man einige Zeit zu verbleiben gedachte, bis die Communication mit Marsala und Mazzara hergestellt, der Proviant-Transport eingerichtet und an Ort und Stelle ein Magazin aufgestellt sein würde; die Truppen wurden daher in Cantonnements verlegt.

Die Vorsteher der umliegenden Gemeinden erschienen im Lager der Kaiserlichen, um ihre Ergebenheit zu versichern. Obrist Czungenberg mit seinen Husaren wurde in Folge dessen am 15. Februar nach Sta. Ninfa und Partanna beordert, um die Huldigung entgegen zu nehmen, dehnte jedoch seinen Weg bis Salemi aus, verjagte eine vor der Stadt befindliche feindliche Feldwache, drang in Salemi ein und nöthigte auch noch einen spanischen Posten von etwa 50 Reitern zur Flucht, ihm drei Gefangene und vier Pferde abnehmend [2]); das Schloss wurde durch einen Rittmeister mit 15 Husaren und 11 Cürassieren besetzt.

Während der Durchführung dieser Bewegung der kaiserlichen Armee auf Castelvetrano hatte Marquis de Lede von Neuem Unterhandlungen anzuknüpfen gesucht, indem er am 14. Februar aus dem Lager vor Alcamo, wo fast die ganze spanische Macht concentrirt war, von Mercy Pässe für seine Bevollmächtigten verlangte. General da Ponte und General Marchese San Vicente erschienen am 17. Februar mit dem Vorschlage, Palermo mit einem bedeutenden Theile des Landes gegen die Bewilligung eines Waffenstillstandes von drei Monaten übergeben zu wollen. Ein Abschluss schien nahe, da eine Vereinbarung mit den Kaiserlichen über die Hauptgrundlagen eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes gegen Ueberlassung von

---

[1]) Mercy an Eugen. Trapani, 7. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. II, 16.

[2]) Czungenberg an Mercy. Sta. Ninfa, 16. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. II, 45.

Palermo im Wesentlichen erreicht wurde; dennoch kam es nicht dazu, weil man sich hinsichtlich der Landes-Magazine nicht einigen konnte. Mercy brach alle weiteren Verhandlungen ab und die spanischen Generale reisten am 29. Februar wieder zurück. Doch hatte Marquis de Lede dem Feldzeugmeister noch an demselben Tage bekannt gegeben, dass er von Madrid die Nachricht vom Abschlusse des Friedens und von dem Beitritte Spaniens zur Quadrupel-Allianz erhalten habe [1]). Auch der kaiserliche Minister-Resident in Paris, Freiherr von Penterriedter, verständigte Mercy in einem Schreiben vom 26. Februar in diesem Sinne. Da aber vom Kaiser noch keine Befehle eingetroffen waren, hielt sich Mercy nicht für berechtigt, von der weiteren Aussendung von Detachements zur Verhütung der Ausbreitung des Feindes, zur Recognoscirung und Unterwerfung des Landes abzustehen.

So hatte Obrist Baron Czungenberg noch am 26. Februar den Befehl erhalten, mit seinen zu Sta. Ninfa und Salemi stehenden Husaren gegen die feindlichen Abtheilungen, welche sich von Calatafimi und Vita aus den Kaiserlichen ziemlich genähert hatten, vorzugehen. Am 1. März gelang es den Husaren nicht allein, eine spanische Patrouille vor Vita anzutreffen und zurückzujagen, sondern sie zwangen auch den im Orte befindlichen feindlichen Hauptmann mit 90 Pferden zu so eiligem Rückzuge, dass ein Tambour und elf Dragoner gefangen werden konnten; die Husaren zerstörten die beim Schlosse aufgeworfenen Verschanzungen und kehrten dann auf ihre früheren Posten zurück [2]).

Am 3. März stiess Lieutenant Caspar Horváth des Husaren-Regiments Esterházy von Sta. Ninfa ausgehend, in der Nähe einer Mühle auf eine feindliche Partei, schlug dieselbe in die Flucht und nahm einen Lieutenant mit 13 Reitern gefangen; dagegen überfielen die Spanier in derselben Gegend aus einem Hinterhalte am 15. März einen Rittmeister mit 50 Husaren, welche dem G. d. C. Graf Mercy bei einer Recognoscirung als Escorte dienten. 400 Reiter hatten die Husaren von allen Seiten angegriffen, welche nach langem tapferen Widerstande das Feld räumten, 7 Verwundete des Feindes mit sich führend; von den Kaiserlichen wurden 5 Mann verwundet und 37 gefangen, jedoch schon am nächsten Tage ausgewechselt. Mercy und seine Begleiter hatten sich zu retten vermocht [3]).

---

[1]) Mercy an den Kaiser. Castelvetrano, 1. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 1 a.

[2]) Zum Jungen an Seckendorf. Sta. Ninfa, 1. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 6.

[3]) Czungenberg an Mercy. Sta. Ninfa, 17. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 63.

Grössere Bedeutung als diese Patrouillen-Gefechte vor der feindlichen Hauptstellung erlangte die Besetzung einiger Puncte an der Südküste und in der Nähe derselben, wie Sciacca und Sambuca. Das bei dieser Stadt vortheilhaft gelegene feste Schloss besetzte Hauptmann Schemking des Regiments Ottokar Starhemberg gegen Ende Februar mit 120 Mann, während FML. Freiherr von Seckendorf am 17. Februar mit 400 Pferden gegen Sciacca abgeschickt wurde, um sich des dortigen in den ausgehöhlten Felsen unter der Stadt befindlichen reich gefüllten Landes-Magazines zu bemächtigen [1]). Die Besatzung bestand aus 354 Mann Regulären, 300 Mann der sogenannten „Militia urbana", eine Land-Miliz zu Fuss, dann 40 Reitern vom Regimente S. Blasio nebst mehreren Geschützen.

Es zeigte sich bald, dass die Stadt ohne Geschütz nicht einzunehmen war und Seckendorf liess dieselbe daher durch seine 400 Reiter einschliessen, während er selbst sich am 18. Februar zur Berichterstattung zu Zum Jungen begab. In Folge dessen wurden vom Haupt-Corps weitere 1600 Mann Infanterie nebst 300 Reitern gegen Sciacca entsendet und der Befehl ertheilt, von der aus Trapani nach Mazzara geschickten Artillerie vier 12pfündige Quartier-Schlangen nebst zwei 15pfündigen Mörsern in das Lager Seckendorf's zu dirigiren. Nothwendige Reparaturen der Wege, sowie lang anhaltende Regengüsse und selbst Schneefälle verzögerten die Ankunft dieser Geschütze bis zur Nacht des 3. auf den 4. März, doch brachte es der Eifer und die Bemühungen der Obriste Wuttgenau und Müffling zu Stande, dass die Mörser noch am 4. März Abends und am nächsten Morgen auch die vier Geschütze gegen die Mauern der Stadt in Thätigkeit kommen konnten [2]). Da jedoch der Feind, welcher anfänglich nur ein kleines Geschütz auf der Seite gegen das Kapuzinerkloster zur Verwendung brachte, ohne damit Schaden zu verursachen, Zeit gewonnen hatte, auf der Courtine westlich der „alten" Bastion gleichfalls vier Stücke aufzuführen, so gelang es ihm, den Kaiserlichen sofort zwei Kanonen zu demontiren. Dessenungeachtet wurde die Beschiessung lebhaft fortgesetzt, Bresche gelegt und auf der Seite gegen Girgenti, wo die Mauer niedriger war, Vorbereitungen zu einer Leiterersteigung getroffen. Die Spanier liessen es nicht darauf ankommen; sie schlugen am 6. März um 3 Uhr Nachmittags Chamade und verlangten zu capituliren, was jedoch nur auf Gnade und Ungnade zu-

[1]) Seckendorf an Zum Jungen. Menfi, 19. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. II, 56½.

[2]) Seckendorf an Zum Jungen. Sciacca, 5. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 25.

gestanden wurde. Neun bronzene und sechs eiserne Geschütze, jedoch ohne Kugeln, fielen den Kaiserlichen in die Hände, eine besonders werthvolle Beute unter den gegebenen Verhältnissen aber war der reiche Getreidevorrath, welcher theils zu Wasser, theils zu Lande sogleich nach Castelvetrano abtransportirt wurde [1]).

Mit geringem Verluste waren hiedurch grosse Proviantmengen für die Armee erlangt und Seckendorf bemühte sich, dieselben noch zu vermehren, indem er auch die weiter östlich an der Küste vorhandenen Landes-Magazine zu gewinnen trachtete, namentlich jene von Girgenti, wo angeblich ein noch dreifach grösserer Getreidevorrath in einem Thurme nur von 100 Mann bewacht sein sollte [2]).

FML. Seckendorf entsendete daher den Obrist Müffling des Anspach'schen Regiments zu Fuss mit 300 Grenadieren zur See und den Obristwachtmeister Rzikowsky des Regiments Hannover mit 200 Pferden zu Lande vorerst nach dem östlich von Sciacca gelegenen Siculiana, um das dort angehäufte Getreide abzuholen. Rzikowsky trat nach Aufhebung der Blokade eines Thurmes am 10. März um 10 Uhr Abends den Marsch an und langte am nächsten Tage um 2 Uhr Nachmittags in Robella an, wo er auch 100 Grenadiere an sich zog.

Am 20. März wurde die Cavallerie Rzikowsky's zu Ribera von einem 500 Pferde starken spanischen Detachement von Cattolica aus und von einem grossen Haufen Bauern von Siculiana über Montallegro angefallen, welche vereint die kaiserlichen Reiter zu umzingeln trachteten [3]). Wiewohl Rzikowsky hinlänglich Zeit hatte, sich vor den überlegenen Kräften des Feindes zurückzuziehen, war er doch entschlossen, den Kampf aufzunehmen, warf sich in einen Hof von Ribera und sandte einen Bauern und eine Stunde darauf einen Wachtmeister mit der Meldung von dem Anrücken des Gegners an FML. Seckendorf.

Rzikowsky, welcher während des Kampfes verwundet wurde, vertheidigte sich bis 4 Uhr Nachmittags, um welche Zeit Obrist Graf Walderode des Regiments Tige mit 200 Reitern von Sciacca anlangte, worauf der Feind sich eilig zurückzog. Den Reitern Walderode's folgten noch 400 Musketiere des Regiments Königsegg unter

---

[1]) Seckendorf an Mercy. Sciacca, 8. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. III, 34.

[2]) Seckendorf an Eugen. Sciacca, 12. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. III, 46½.

[3]) Rzikowsky an Seckendorf. Ribera, 20. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. III, 73½.

Obristlieutenant Jenik von Gamsendorf. Die Kaiserlichen hatten in diesem Gefechte, welches von der Cavallerie unter ganz ungewöhnlichen Umständen geführt worden war, einen Verlust von 7 Todten und 17 Verwundeten.

Am Tage darauf traf Obrist Müffling zur See in Siculiana ein, um die Magazine zu leeren und am 23. März Abends erschien Seckendorf persönlich daselbst, um die Anordnungen für die Abfuhr des Getreides zu treffen. Am 26. trat der Feldmarschall-Lieutenant den Rückmarsch nach Ribera an und setzte ihn am 27. nach Sciacca fort.

Die unter FML. Freiherrn von Wachtendonk zurückgebliebenen Truppen, welche vor ihrer Einschiffung bei 6000 Mann zählten, waren, als sie am 4. und 5. März endlich in Trapani eintrafen, fast auf die Hälfte herabgeschmolzen, so sehr hatten sie verheerende Krankheiten heimgesucht, denen auch ihr tapferer Führer, vom ganzen Heere beklagt, erlegen war [1]). Menschen und Thiere, seit Anfang Januar durch 54 Tage in den Schiffen zusammengepfercht, befanden sich nach den vielen Stürmen und anderem Ungemach in einem elenden Zustande. Die Truppen, welche wie ein Kranken-Transport aussahen, wurden zur Erholung in das Lager der früher bei Trapani gestandenen Regimenter geführt, um sie die Kreuzgänge von S. Francesco di Paula benützen zu lassen; aber während schon darauf gerechnet wurde, das kleine Corps bald aufbrechen zu sehen, steigerte sich die Zahl der Kranken nur noch mehr. FZM. Zum Jungen, welcher sich zur Ausschiffung des Corps am 4. März Abends über Mazzara nach Trapani begeben hatte, führte die traurigen Reste der schönen Regimenter am 7. März gegen Marsala. Nur mühsam schleppten sich die herabgekommenen Soldaten fort und die Reiter waren gezwungen, ihre matten, kraftlosen Pferde an der Hand zu führen. Mit der grössten Mühe wurde die 31 Kilometer lange Strecke bis Marsala in zwei Märschen hinterlegt [2]). Die Cavallerie dieses Corps, welche aus Abtheilungen von Visconti, Tige und Anspach bestand und bei der Einschiffung 322 Mann mit 318 Pferden gezählt hatte, verlor während der Ueberfahrt einen Mann und 67 Pferde, liess in Trapani 64 Mann mit 51 Pferden zurück und kam mit 257 Mann und 200 Pferden

[1]) Er wurde am 11. März in Trapani feierlich bestattet. Mercy an Eugen. Castelvetrano, 12. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 45.

[2]) Czungenberg an Mercy. Marsala, 9. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 40.

nach Marsala, wovon am 17. März nur 231 Mann und 177 Pferde marschfähig waren. Es erschien daher dringend nothwendig, diesen Truppen einige Zeit zur Erholung zu gönnen, ehe man daran denken konnte, sie zu verwenden. Aber nur vier Tage konnten ihnen hiezu gewährt werden, denn als Nachrichten einliefen, dass die Spanier ihre ganze Macht zwischen Alcamo und Partinico versammelten und alle Anzeichen einer bevorstehenden Bewegung vorhanden waren, zog FZM. Zum Jungen auch die Regimenter Alt-Württemberg und Diesbach vor und verlegte sie am 15. März in die Gegend von Partanna. Der Rest des Corps kam am 17. März nach Castelvetrano, wo Mercy mit dem Haupt-Corps stand, um am nächsten Tage ebenfalls in die Linie Sta. Ninfa-Partanna einzurücken. Erst am 25. März langte wieder ein Theil der Cavallerie aus Calabrien an; Tags vorher waren 490 Husaren-Pferde, dann 116 Pferde von Tige und 65 von Anspach aus Reggio nach Trapani abgegangen [1]).

Während die beiderseitigen Armeen nun Massnahmen wie zu einem letzten, entscheidenden Gange trafen, war am 20. März Abends Admiral Byng von Neapel über Trapani und Mazzara ganz unerwartet im kaiserlichen Hauptquartier mit der, von dem kaiserlichen Gesandten am französischen Hofe erhaltenen Nachricht eingetroffen, dass Spanien der Quadrupel-Allianz beigetreten sei und am 17. Februar zu Haag jenen Vertrag unterzeichnet habe, dessen wichtigster Punct in der Räumung der Königreiche Sicilien und Sardinien durch die Spanier bestand [2]). Graf Windischgrätz im Haag hatte am 19. Februar die gleiche Mittheilung gemacht. Ein auf den Abschluss der Allianz bezügliches Schreiben des spanischen Gesandten im Haag, Marchese de Beretti-Landi, welches gleichfalls Byng überbrachte, wurde durch einen Trompeter an Marquis de Lede überschickt.

An Mercy war von Wien die Verständigung von dem vollzogenen Vertrage erst am 2. März mit dem Auftrage ergangen, den spanischen Commandanten sofort zur Ausführung desselben aufzufordern, die Feindseligkeiten jedoch, falls er derselben nicht nachkommen sollte, fortzusetzen [3]).

---

[1]) Wallis an den Hofkriegsrath. Messina, 26. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 90.

[2]) Penterriedter an Mercy. Paris, 26. Februar. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 75d.

[3]) Der Kaiser an Mercy. Wien, 2. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 10.

Am 25. März überbrachte Obristlieutenant Balayra des Regiments Roma die Instructionen und Vollmachten des Kaisers zum Abschlusse eines Waffenstillstandes und zur Evacuirung von Sicilien durch die Spanier, aber Marquis de Lede erklärte ebenso wie früher, nur zum Abschlusse eines Waffenstillstandes, keineswegs aber auch zur Räumung des Königreiches bevollmächtigt zu sein [1]).

Der unermüdliche englische Admiral war nun, nachdem sich Lede hiezu bereit erklärt hatte, bemüht, durch eine Zusammenkunft der beiden Feldherren eine Verständigung herbeizuführen. Am 2. April Mittags trafen die commandirenden Generale der beiden, seit fast 20 Monaten gegen einander kämpfenden Armeen mit dem englischen Admiral in Rossignole zusammen, aber alle Anstrengungen Byng's schienen vergeblich [2]), obgleich Mercy jetzt seinerseits die möglichsten Anerbietungen machte, um eine Vereinbarung zu erleichtern. Byng begab sich am 5. April wieder auf seine Flotte bei Trapani, während der über die erfolglosen Verhandlungen erbitterte Mercy Befehl zur Zusammenziehung seiner Truppen ertheilte, um die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, was im Sinne des zu Wien gefassten Conferenz-Beschlusses lag [3]). Er konnte dem Feinde aber einschliesslich von 632 Piemontesen nicht mehr als 10.593 Dienstfähige der Infanterie entgegenstellen.

Am 31. März waren an Cavallerie in Trapani wieder eingetroffen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| von | Hannover | 170 | Mann, | 171 | Pferde |
| „ | Portugal | 120 | „ | 119 | „ |
| „ | Ebergényi | 29 | „ | 6 | „ |
| „ | Esterházy | 120 | „ | 91 | „ |
| | zusammen | 439 | Mann, | 387 | Pferde; |

117 Mann der Infanterie-Regimenter Guido und Max Starhemberg, dann Anspach hatten sich derselben angeschlossen.

Am 5. April noch brach die kaiserliche Armee nach Partanna auf, die spanischen Abtheilungen wichen vor ihr zurück. Mercy erliess ein Manifest an die Sicilianer, in welchem er die vertragsmässige Abtretung der Insel an den Kaiser, sowie ihre Besitzergreifung durch denselben verkündete und auf die hinterhältige Art der Spanier, den Krieg zu verlängern, hinwies [4]).

---

[1]) Lede an Mercy. Alcamo, 26. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 100.

[2]) Mercy an den Kaiser. Castelvetrano, 31. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 105.

[3]) Conferenz-Beschluss. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 103.

[4]) Mercy an den Kaiser. Castelvetrano, 5. April. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 15.

Am 7. April rückte die Armee nach Gelferrana; der Feind, welcher mit dem Cavallerie-Regimente Vallejo und 400 Mann zu Fuss Calatafimi wieder besetzt hatte, räumte bei der Annäherung der Kaiserlichen nicht allein diesen Ort, sondern verliess Abends auch seine befestigte Stellung von Alcamo und das mit einem guten Castelle versehene Castellamare del Golfo, in dem er sogar neun Bronze-Geschütze preisgab; Tags darauf liess Mercy es besetzen. Am 8. April Mittags befand sich das kleine kaiserliche Heer Angesichts der vom Feinde verlassenen Stellung und Mercy ritt mit den Generalen und höheren Officieren nach Alcamo [1]. Ueberall sah man die Spuren eines übereilten Rückzuges aus der mit grosser Mühe vorbereiteten, sehr günstigen Position; die Kranken, sowie viele Kriegs- und Mundvorräthe waren zurückgelassen worden, Lede nach Pta. di Sagana und Tags darauf bis Monreale zurückgewichen, wodurch er einen bedeutenden Vorsprung gewann; er war jetzt nur 7 Kilometer von Palermo, 3 Märsche von Alcamo entfernt.

Die Schwerfälligkeit der Bewegungen seiner Truppen verhinderte den kaiserlichen Heerführer den Spaniern rasch zu folgen; er sah sich genöthigt, in Alcamo stehen zu bleiben, bis alle Magazine dorthin geschafft und die vier Regimentsstücke nachgekommen waren. Ungeachtet nun die Ueberführung der Magazine von Salemi am 14. April beendet und der englische Admiral schon am 12. mit Lebensmitteln zu Castellamare eingetroffen war, entschloss sich Mercy erst am 17. April zur weiteren Vorrückung, indem er Nachmittags den GFWM. Prinzen Lobkowitz mit 600 Pferden auf der Strasse nach Palermo entsendete, um sich des Sattels und der steinernen Brücke von Valguarnera, die mit Cavallerie besetzt waren, zu bemächtigen. Die kaiserlichen Reiter sassen ab und Obristwachtmeister Graf Savigny des Dragoner-Regiments Tige griff die zur Vertheidigung der Brücke bei derselben befindlichen Spanier herzhaft an, zerstreute dieselben und nahm einen Lieutenant mit 9 Mann nebst ihren Pferden gefangen, ohne dass die weiter rückwärts gestandene spanische Unterstützung von 400 Pferden in das Gefecht eingegriffen hätte; sie zog sich ohne Kampf zurück. Bei entschlossener Vertheidigung würde der Uebergang kaum so leichten Kaufes erlangt worden sein und zum Mindesten einen längeren Aufenthalt der kaiserlichen Armee veranlasst haben. So aber konnte dieselbe schon am nächsten Tage, den 18. April, wenn auch mit grosser Anstrengung dieses Defilé durchziehen und bei Partinico ein Lager beziehen. Hier wurde die Armee

[1] Mercy an Eugen. Alcamo, 10. April. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 38.

getheilt und Graf Mercy marschirte am 19. April mit den Husaren, dem Dragoner-Regimente Tige und dem grössten Theile der Infanterie über Montelepre nach Piano S. Nicolo, während FZM. Zum Jungen mit den übrigen Cavallerie-Regimentern, dann der Infanterie vom linken Flügel des zweiten Treffens, der Artillerie, dem Proviant und der Bagage den minder beschwerlichen, fast durchgehends längs der Küste führenden Weg nach Favarotta einschlug[1]).

Mercy gönnte seinen ermüdeten Soldaten am Südhange des Monte Saraceno, unweit Carini, nur wenige Stunden der Ruhe, denn schon um Mitternacht brach er mit dem ersten Treffen der Infanterie wieder auf und marschirte längs der Schlucht von Torretta und über die Einsattlung zwischen dem Monte Bellolampo und Monte Cucio fort, seine rechte Flanke durch sechs Grenadier-Compagnien unter Obrist Baron Neipperg deckend, welche über den letztgenannten Berg marschirten; zur Unterstützung folgte ihnen die Brigade des GFWM. Grafen Ottokar Starhemberg. FML. Freiherr von Seckendorf mit den Husaren und dem Dragoner-Regimente Tige bildete die Nachhut und sollte die Colonne gegen einen etwaigen Rückenangriff von Monreale über Torre S. Anna, welches die Spanier mit Infanterie besetzt hatten, sichern. Obrist Neipperg hatte aber diesen Posten im raschen Anlaufe geworfen und in der Dunkelheit zogen die Spanier ab.

FZM. Zum Jungen, welcher von Mercy aufgefordert worden war, im Laufe des Tages noch die Ebene von Carini zu durchschreiten und den Anschluss an das Haupt-Corps zu bewirken, war diesem Auftrage nachgekommen und so lagerten am 20. April Abends alle kaiserlichen Truppen an dem Osthange des Monte Bellolampo im Angesichte von Palermo. Nur die Artillerie mit ihrer Bedeckung blieb in Carini zurück[2]).

Die Soldaten hatten bei diesen Märschen grosse Leistungen an den Tag gelegt; von Alcamo an stellten sich ihrem Marsche die grössten Hindernisse entgegen, über Berge und durch Schluchten mussten sie ziehen, oft auf schmalen Pfaden über Felsenmassen klettern, die sonst nur Ziegenhirten betraten. Die kahlen Höhen boten weder Holz noch Wasser, der Mundvorrath war kärglich, bei der Stadt war der steinige Boden das Lager, der blaue Himmel die Decke und doch blieben sich diese Kriegsleute stetig gleich in ihrer Opferwilligkeit und Standhaftigkeit. Wohl hätte Graf Mercy den directen und kürzeren Weg von Alcamo nach Palermo wählen können, auf

[1]) Zum Jungen an Mercy. Favarotta, 19. April. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 60.

[2]) Diarium. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. XIII, 10.

welchem weit geringere Schwierigkeiten zu überwinden gewesen wären, aber er musste auf demselben an den mehrfach vorhandenen geeigneten Stellen deren Vertheidigung durch den Feind erwarten. Der kaiserliche Feldherr vermied diese Kämpfe, indem er eine der See bedeutend nähere Seitenrichtung einschlug. Es war dasselbe Manöver wie vor Francavilla, wie dort sehr gewagt und nur mit einer so kleinen Armee auszuführen, aber den Führern wie den Truppen zum hohen Ruhme gereichend.

## Kämpfe vor Palermo.

Nach seinem Rückzuge aus der Stellung von Alcamo hatte Marquis de Lede sein Heer am Fusse der Berghänge, welche die Ebene von Palermo westlich begrenzen, ungefähr auf dem halben Wege zwischen dieser Stadt und Monreale, à cheval desselben aufgestellt, so dass der linke Flügel an den Vallonello, der rechte bis an den Weg von Palermo nach Bocca di Falco reichte; alle Zugänge zur Stellung über das Gebirge waren besetzt und zahlreiches Geschütz bestrich dieselben. Lede erwartete den Angriff der Kaiserlichen aus Westen. Da aber das Debouchiren in die Ebene aus dieser Richtung sehr verlustvoll werden konnte, entschied sich Mercy für den Angriff von Norden her, über die Ebene, welche sich zwischen der Bergkette des Bellolampo und dem mächtigen Felsplateau des Monte Pellegrino bis in die Nähe des Cap di Gallo an das Meer hinzieht. Die Einsattlung, welche die erwähnte Bergkette mit der Montagna del Gallo verbindet, begünstigte dieses Vorhaben, umso mehr als auch die Flotte unter Admiral Byng am 21. April mit Geschütz, Munition und Lebensmitteln nahe jener Stelle in der Bai von Mondello eintraf.

Um sich nun den Weg durch jene Einsenkung zu eröffnen, welche die Spanier bei Sferracavallo bis an das Meer verschanzt hatten, entsandte G. d. C. Graf Mercy am 21. April den Obristen Wuttgenau vom Regimente Hessen mit sechs Grenadier-Compagnien, welchen GFWM. Graf Starhemberg mit seiner Brigade als Unterstützung folgte. Bei Annäherung dieser Truppen verliessen die Spanier ohne Widerstand geleistet zu haben, ihre Verschanzungen und zogen sich in die Ebene zurück, wobei einige Cavallerie-Abtheilungen die Deckung des Rückzuges übernahmen. Die kaiserlichen Grenadiere drängten hitzig nach, um eine schon in der Ebene gelegene Cascine zu nehmen. Die spanische Reiterei benützte dies, indem sie rasch vorbrach und den Grenadieren einen Verlust von einem Todten, mehreren Ver-

wundeten und 15 Gefangenen beibrachte, obwohl dieselben so tapferen Widerstand leisteten, dass der Feind selbst 20 Todte auf dem Platze liess und 30 Verwundete zählte, die er jedoch mit sich nehmen konnte. Wuttgenau folgte bis Tommaso Natale nach, wo er südöstlich, zu beiden Seiten des Weges nach Palermo, Stellung nahm. Am 22. April traf die kaiserliche Cavallerie ein. Gegen Mittag versuchten sechs bis sieben spanische Escadronen deren Abstieg zu hindern, wurden aber mit Verlust abgewiesen, so dass mit anbrechendem Abend die ganze kaiserliche Reiterei die Ebene erreicht und sich in Schlachtordnung formirt hatte; die wichtigsten Puncte der Hänge hinter derselben wurden mit Infanterie-Abtheilungen besetzt [1]).

Am 23. April debouchirte auch das kaiserliche Fussvolk theils von Norden über Sferracavallo, theils von Westen über Ferrante durch die Valle della Serra in die Ebene und lehnte sich links an den Monte Pellegrino bei Pallavicino, rechts an den Fuss des Gebirges bei Benfratello, mit dem Centrum in Parramulo; der Infanterie folgte die Artillerie und der Train über Sferracavallo [2]). Das Lager befand sich kaum 400 Schritte weit vom Feinde, die Gegner standen sich fast Aug' in Auge gegenüber. Die Stärke des kaiserlichen Heeres betrug noch 10.000 Mann Infanterie und bei 2500 Reiter; Marquis de Lede dürfte fast um die Hälfte mehr vor den Mauern Palermo's vereinigt haben.

Noch am 22. April hatte Lede versucht, den Admiral Byng von der kaiserlichen Sache zu trennen. Er liess ihm durch seinen Adjutanten, Obrist Lascy, einen Waffenstillstand anbieten, da zwischen Spanien, England und Frankreich am 23. März eine „suspension d'armes" abgeschlossen worden sei, aber Byng wies den Antrag zurück.

Sobald der spanische Feldherr sich überzeugte, dass die kaiserliche Armee den erwarteten Abstieg in die herrliche Ebene, „die goldene Muschel", nicht über Monreale, sondern von Norden her zu vollführen im Begriffe stehe, verlegte er am 22. April Mittags sein bisheriges Lager vom Fusse des Gebirges unter die Stücke von Palermo mit der Front nach Nordwest, fast parallel mit der Strasse, welche die Hauptstadt mit Monreale verbindet, so dass sich nur der

---

[1]) GFWM. Marchese Arrigoni starb an diesem Tage, der dritte General, welcher den Anstrengungen dieses Krieges erlag.

[2]) Mercy an Eugen. Palermo, 27. April. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 85.

linke Flügel an das Gebirge südlich von Bocca di Falco lehnte, während der rechte bei Castelluccio an das Meer reichte. Diese Stellung, in welche 40 Batteriestücke aus der Stadt eingeführt wurden, verschanzten die Spanier sofort und zogen die zahlreichen Landhäuser und Cascinen in dieselbe ein. Vor dem rechten Flügel am Fusse des Monte Pellegrino wurden, gegen die Anmarschrichtung der Kaiserlichen einerseits auf einem Hügel bei Leone und weiter vorwärts bei Casa Bianco, anderseits aber auch gegen das Meer bei Acqua Santa Verschanzungen aufgeworfen und besetzt. Eine Recognoscirung der spanischen Generale am 24. April Nachmittags zog ein Scharmützel zwischen deren in drei Escadronen bestehenden Bedeckung und den Czungenberg'schen Husaren nach sich, welche nach einem lebhaften Kampfe die spanischen Escadronen sowie eine andere ihnen zu Hilfe eilende Reiterabtheilung zurückwarfen, viele niederhieben oder verwundeten, selbst aber einen Lieutenant und vier Husaren an Verwundeten einbüssten.

G. d. C. Graf Mercy, welcher dem Gegner keine Zeit zur Verstärkung seiner Verschanzungen lassen wollte, beabsichtigte nun des Feindes rechten Flügel anzugreifen. Da die englische Flotte hiebei mitwirken konnte, richtete Mercy zunächst sein Augenmerk auf die Gewinnung des Molo's. Hiezu wurde am 24. April Obrist Baron Neipperg mit sechs Grenadier-Compagnien in der Bai von Mondello auf den Booten der Flotte eingeschifft, die Küste entlang geführt und mit Tagesanbruch des 25. April am Südostrande des Monte Pellegrino an das Land gesetzt, wo er sich, von zwei englischen Kriegs- und einem Bombardierschiffe unterstützt, überraschend auf die hier in ihrer Verschanzung stehenden Spanier warf. Es gelang, den Feind ohne besondere Anstrengung zu vertreiben, der nun in seine rückwärtigen Befestigungen zurückeilte, wo er acht Bataillone sammelte und überdies eine Batterie bereit fand.

Obrist Wuttgenau war, gleichfalls mit sechs Grenadier-Compagnien, beordert worden, sich zur Unterstützung Neipperg's noch in der Nacht vom 24. auf den 25. April auf dem Monte Pellegrino festzusetzen; er erstieg mit 50 seiner hessischen Grenadiere in der Erwartung die in der Dunkelheit gefahrdrohenden Abhänge, das auf der Höhe liegende Kloster in Feindes Hand zu finden; es war jedoch bereits verlassen. Am Morgen des 25. zog Wuttgenau nun seine ganze Abtheilung auf den Berg, auf dem er sich festsetzte.

Um die Verbindung mit dem eroberten Posten zu erhalten und die feindlichen Vorposten mehr zurückzudrücken, verschob Mercy die Armee derart, dass der rechte Flügel um etwas Weniges, der

linke aber um 3—400 Schritte vorgerückt wurde, während Byng mit drei Schiffen die Spanier am Strande beschoss [1]).

Da der kaiserliche Feldherr bei Besichtigung der Stellungen des Obristen Wuttgenau und Neipperg fand, dass der Letztere allein ein noch vor ihm liegendes starkes Retranchement des Feindes nicht zu überwältigen vermöge, verstärkte er denselben am 28. April mit weiteren sechs Grenadier-Compagnien, liess mehrere schwere Geschütze nebst Feldstücken ausschiffen und befahl nun sowohl ihm als Wuttgenau den Angriff für den 29. April Morgens. Zur Unterstützung Neipperg's wurde das vordere Treffen des linken Flügels bestimmt, während vier Bataillone unter FML. Freiherrn von Seckendorf und GFWM. Prinz Max von Hessen hinter Wuttgenau bereit standen; der Rest der Armee wurde in Schlachtordnung aufgestellt.

Als Wuttgenau am 29. April mit Tagesanbruch die Abhänge des Monte Pellegrino hinabzog, um in die linke Flanke der Spanier zu wirken, griffen Neipperg's Grenadiere dieselben in der Front nahe am Meere an, warfen sie im ersten Anlaufe und vereinigten sich dann mit jenen Wuttgenau's. Nun wurde die am westlichen Ende der genommenen Verschanzung in der Ebene gelegene und stark besetzte Cascine Bianco kräftig angegriffen, widerstand aber mit Gewehrfeuer und Handgranaten über eine Stunde lang, bis das Vordringen der kaiserlichen Grenadiere die Besatzung zum Rückzuge in die weiter zurückliegende Cascine Duca Asperinga nöthigte, welche aus einer Redoute mit fünf Geschützen flankirt wurde. In diesem Augenblicke traf den G. d. C. Grafen Mercy wieder einer seiner Schlaganfälle, der ihn des Gesichts und Gehörs beraubte, so dass er aus dem Gefecht gebracht werden musste.

Zum Jungen, welcher den Befehl übernahm, brach den Kampf gegen Mittag ab, da die Truppen, die sich in ihrem stürmischen und ungestümen Vorgehen durch Nichts aufhalten liessen, bei dem Mangel an Geschütz nur unnöthig geopfert erschienen. Die eroberten Posten blieben jedoch besetzt. Der übrige Theil der Armee war in seiner Stellung geblieben, da das spanische Heer sich hinter den Schanzen ruhig verhielt. Die Kaiserlichen verloren 26 Todte, darunter den Obristwachtmeister Christian Prinzen von Anhalt-Bernburg des Regiments Hessen durch einen Schuss in die rechte Schläfe, dann 78 Verwundete, unter diesen, zum dritten Male in diesem Kriege, FML. Seckendorf beim Zurückreiten durch einen Schuss in den

---

[1]) Schmottau an Eugen vor Palermo, 27. April. Kriegs-A., „Sicilien 1720": Fasc. IV, 83.

Rücken [1]), doch wurde er bald wieder dienstfähig. Zum Jungen befiel Abends starkes Podagra; das Heer war daher für die nächsten Tage seiner obersten Führer beraubt und der Sturmangriff auf die spanische Stellung dadurch verzögert.

Das Bestreben der Kaiserlichen richtete sich nun vor Allem dahin, ihre Stellung zu verstärken und besser mit Artillerie zu versehen. Auch befahl Mercy, von Messina das Regiment Traun und aus Milazzo die Bataillone von Seckendorf nach Palermo zu senden, welch' letztere am 4. Mai dahin abgingen. Noch in der Nacht vom 29. auf den 30. April wurde eine Batterie von vier zwölfpfündigen Geschützen in der Nähe der Cascine Bianco angelegt, die schon am nächsten Morgen ihr Feuer gegen jene Cascine und Redoute eröffnete, welche Tags vorher dem weiteren Vordringen der Kaiserlichen Einhalt gethan hatten. Am 1. Mai gelangten noch weitere zehn Geschütze in drei Batterien gegen jene Werke, sowie gegen die beim Molo gelegene feindliche Batterie zur Thätigkeit, ihren Donner mit den Geschützsalven der Spanier vermischend, welche diese zu Ehren des Namensfestes ihres Souverains lösten. Die kaiserlichen Batterien waren von der Schanzenlinie ihrer Gegner etwa 1600 Schritte entfernt und das weit zahlreichere spanische Geschütz fügte anfänglich Schaden zu, doch wurde der Aufzug der Wälle bald derart erhöht, dass sie genügende Deckung gewährten.

Nachdem der Angriff durch die Beschiessung vorbereitet worden war, beschloss Zum Jungen die mehrerwähnte Redoute, welche die Ebene vor der feindlichen Stellung beherrschte, zu stürmen. Wieder wurden Wuttgenau und Neipperg, welche sich bisher am meisten hervorgethan hatten [2]), mit der Führung von je sechs Grenadier-Compagnien und 600 Commandirten zum unmittelbaren Angriffe, GFWM. Prinz von Hessen mit fünf Bataillonen vom linken Flügel des ersten Treffens zu ihrer Unterstützung bestimmt. Am 2. Mai, um 4 Uhr Nachmittags, begann der Sturm; die Grenadiere gingen abermals mit dem gleichen Ungestüm vor, so dass sie im ersten Anlaufe in die Redoute eindrangen und den überraschten Feind kaum zur Vertheidigung gelangen liessen. 300 Spanier wurden niedergemacht, 20 Officiere mit dem Commandanten, einem Obristlieutenant und 150 Mann ge-

[1]) Seckendorf an Eugen. Lager bei Palermo, 3. Mai. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 11.

[2]) Mercy an Eugen. Lager bei Palermo, 1. Mai. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 2.

fangen genommen [1]). Die Kaiserlichen zählten 25 Todte und 70 Verwundete, unter den Ersteren der Grenadier-Hauptmann Graf Aspremont vom Regimente Diesbach, unter den Letzteren Prinz Max von Hessen.

Von allen durch die Spanier besetzten Cascinen und Schanzen, welche noch im Feuerbereich der eroberten Redoute lagen, wurde nun ein heftiges Feuer aus Geschützen und Musketen gegen die siegreichen Kaiserlichen abgegeben; neue spanische Bataillone eilten herbei, um die Redoute wieder zu nehmen, aber alle diese Versuche wurden abgewiesen. Die spanische Armee suchte ihrem bedrängten Flügel Luft zu machen, indem sie durch verschiedene Bewegungen dem Vordringen des Gegners Einhalt zu thun trachtete, aber sie wagte doch nicht. die ihr dargebotene Schlacht anzunehmen.

Die Kaiserlichen drangen inzwischen gegen den Molo vor, da mehrere Steingruben das Vorgehen von der Redoute erleichterten, aber ein noch Abends, unter dem Feuer der spanischen Batterien und Schanzen versuchter weiterer Angriff gelang nicht.

Während des Kampfes um die Redoute, waren mehrere kaiserliche Escadronen zu weit vorgegangen; der spanische Brigadier Don José Vallejo stürzte sich von dem linken Flügel der spanischen Armee her mit 1000 Reitern auf dieselben und warf sie. Da eilten 3 Escadronen Hannover- und 3 Escadronen Lobkowitz-Cürassiere herbei und griffen nun mit den zurückgeworfenen Escadronen vereint die spanische Cavallerie an, gegen deren Flanke Obrist Bettendorf gleichzeitig das Infanterie-Regiment Diesbach heranführte; die Spanier wichen zurück, bis fast zu ihrem Hauptquartier verfolgt, wobei sie bei 50 Todte und ebensoviele Pferde, ungerechnet die Verwundeten, liegen liessen. Von den kaiserlichen Reitern der Regimenter Hannover, Tige, Portugal, Lobkowitz und den Husaren wurden 6 Mann nebst 17 Pferden getödtet und 36 Mann nebst 8 Pferden verwundet, 11 Mann, 20 Pferde geriethen in Gefangenschaft.

Die Spanier sollen an diesem Tage über 1000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben.

FZM. Zum Jungen, welcher die kaiserlichen Truppen mit Umsicht und Entschlossenheit geleitet hatte, gedachte nun den Angriff auf den Molo am nächsten Tage fortzusetzen, indem er nach den

[1]) Mercy an den Kaiser. Lager bei Palermo, 2. Mai. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 35.

erlangten Vortheilen an dem Gelingen desselben nicht mehr zweifeln konnte. Doch sollte es nicht mehr zu diesem Kampfe kommen, da Marquis de Lede noch vor Einbruch der Nacht einen General-Adjutanten mit einem Schreiben an den kaiserlichen Heerführer entsandte, in welchem er um Einstellung der Feindseligkeiten bat, nachdem er um 5 Uhr Nachmittags durch einen Courier[1]) von König Philipp V. die Vollmacht zur Räumung der beiden Königreiche Sicilien und Sardinien erhalten habe[2]). Er knüpfte daran das weitere Begehren, Zeit und Ort für die Unterhandlungen zu bestimmen. Beides wurde gewährt und die Feindseligkeiten um Mitternacht vom 2. auf den 3. Mai 1720 eingestellt. Der Krieg, der unter den ungünstigsten Verhältnissen begonnen und über 20 Monate gedauert hatte, wurde nun gerade in dem Augenblicke zum Abschlusse gebracht, wo des Kaisers siegreiche Truppen ihn durch die Gewalt der Waffen zu beendigen im Begriffe standen.

Die Unzulänglichkeit der verwendeten Mittel, der vielfache Wechsel im Vice-Königthum von Neapel, wie nicht minder jener im Ober-Commando der Armee und andere Uebelstände der Leitung trugen eine wesentliche Schuld an der Verlängerung des Krieges. Die ungewöhnlich heftig aufgetretenen Winterstürme und Regengüsse hatten den Operationen überdies die äussersten Schwierigkeiten bereitet und selbst der feste Wille und die Energie eines Mercy sah sich dem Mangel und den Elementen gegenüber mehrfach ohnmächtig. Ein grosser Uebelstand lag weiters darin, dass Geschütz fast nirgends mitzuführen war, sondern erst zur See an jene Puncte geschafft werden musste, wo man seiner bedurfte; empfindlich wurde es namentlich bei Francavilla vermisst.

Die eigentlichen Operationen nahmen nicht mehr als ein Viertheil der ganzen Dauer des Krieges in Anspruch, die übrige Zeit ging mit Herbeischaffung neuer Kräfte, Warten auf günstiges Wetter, Herstellung der Truppen und Aehnlichem hin und dabei herrschte stets die alte Geldnoth. Das Elend war so gross, der Soldat so völlig abgerissen und nackt, dass es ohne „herzliches Mitleid nicht anzusehen“[3]) und doch fehlten alle Mittel zur Abhilfe. Aber die kriegsgewohnten Truppen ertrugen alle Mängel und Beschwerden bewunderungswürdig.

Der Krieg in Sicilien hat ausserordentliche Verluste hervorgerufen; die Hauptactionen waren sehr blutig, aber noch weit mehr

---

[1]) König Philipp an Marquis de Lede. Madrid, 5. April. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. V, 34 b.

[2]) Nach Stamford's Regiment Prinz Max. IX.

[3]) Nesselrode an den Kaiser. Palermo, 17. Juli. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XIII, 11.

Opfer rafften die Krankheiten dahin, welche durch die Anstrengungen, das Klima und die schlechten Anstalten des Commissariates, wie nicht minder durch die militärische Unkenntniss der späteren Verwaltung von Neapel entstanden.

Ein grosser Theil des Erfolges gebührt jedenfalls der Mitwirkung der englischen Flotte. Admiral Byng bewies einen seltenen Eifer, einen aussergewöhnlichen Antheil und eine Treue für die Sache des Kaisers, die nicht hoch genug zu schätzen sind [1]).

## Räumung Siciliens durch die Spanier.

Am 3. Mai traten von kaiserlicher Seite FML. Graf Seckendorf [2]) und GFWM. Ottokar Graf Starhemberg, von englischer Admiral Byng mit dem Schiffs-Capitain Saunders und als Vertreter Spaniens der General-Lieutenant Graf Glines mit dem Maréchal de camp da Ponte in der zwischen den beiden Heer-Lagern gelegenen Cascine Rossignol zur Berathung zusammen. Am 6. Mai Morgens war der Vertrag bezüglich des Waffenstillstandes und der Räumung Siciliens durch die Spanier in allen Puncten vereinbart. G. d. C. Graf Mercy, der sich wieder erholt hatte, Admiral Byng und Marquis de Lede unterzeichneten denselben um 3 Uhr Nachmittag und zwei Stunden darauf wurde er bei der kaiserlichen Armee unter Trompeten- und Paukenschall feierlich kundgemacht [3]). Obrist Prinz Lobkowitz reiste zur Berichterstattung nach Wien ab.

Die Bedingungen des Vertrages bestanden in der Räumung Palermo's, fünf Tage nach Unterzeichnung der Convention, Abmarsch der spanischen Armee nach Termini und Umgebung behufs ihrer Einschiffung, Uebergabe aller Forts der Stadt sammt Artillerie und Kriegs-Munition an die Kaiserlichen mit Ausnahme der aus Spanien mitgebrachten Artilleriegüter am folgenden Tage, Räumung von Girgenti und Augusta. Ausser Termini wurden der spanischen Armee noch

---

[1]) Byng war zuerst Infanterie-Officier gewesen und als solcher zu Tanger in Garnison; als er zur Marine übertrat, zog er die Aufmerksamkeit des Admirals Russel, Grafen Oxford, auf sich, der ihn in einem Alter von 29 Jahren zu seinem ersten Capitain machte. Aus Sicilien nach England zurückgekehrt, erhob ihn König Georg I. zum Pair unter dem Titel Vicomte von Torrington; er starb 1733 im Alter von 70 Jahren.

[2]) Seckendorf war für seine Verdienste im Anfang des Jahres 1720 in den Reichsgrafen-Stand erhoben worden.

[3]) Mercy an den Kaiser. Feldlager bei Palermo, 6. Mai. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 34.

mehrere andere Orte als Sammelplätze zugestanden, um sie bei dem Mangel an Wasser und Holz nicht Noth leiden zu lassen [1]). Nach der Einschiffung der letzten Truppen war auch Termini zu übergeben. Am 9. Mai marschirte Marquis de Lede dahin ab und Tags darauf besetzten 4 kaiserliche Bataillone Castellamare und den Molo von Palermo.

Die Kaiserlichen übernahmen in Palermo 40 Bronze-Kanonen mit 36 Lafetten, ein eisernes Geschütz und 11.869 Kugeln, dann 10 Mörser mit 12 Schleifen und 1327 Bomben, 909 Musketen, 32.952 Flintensteine, 1053 Cantar Pulver, 103 Cantar Lunten und 176 Cantar Blei. In Sicilien dürften im Ganzen nahezu 400 Geschütze in die Hände der Kaiserlichen gelangt sein.

Am 11. Mai leistete die Stadt den Eid der Treue. Der ganze Adel, die höheren Beamten, die Abgesandten der Reichs-Deputation Siciliens und des Senates von Palermo brachten ihre Huldigungen dar und drückten ihre Freude darüber aus, unter die Herrschaft des Kaisers zu kommen. Es waren dieselben Leute, welche vor zwei Jahren mit gleichem Enthusiasmus Sympathien für Spanien geäussert hatten, besonderes Gewicht war daher auf ihre dermaligen Kundgebungen jedenfalls nicht zu legen.

Nach der Uebergabe von Palermo wurden in getreuer Ausführung der Verträge mit den Alliirten sogleich die erforderlichen Massregeln getroffen, um jetzt auch Sardinien für den Herzog von Savoyen, nun König von Sardinien in Besitz zu nehmen. Der Kaiser hatte dieserhalb gegen Ende Juni den Herzog d'Ottajano nach Genua entsendet, der sich von hier mit dem piemontesischen General Schulenburg nach der Insel einschiffte [2]).

Admiral Byng übernahm es, die noch in Sicilien stehenden 4 Bataillone Piemontesen, etwa 2400 Mann, nach Sardinien zu überschiffen. Unter FZM. Baron Saint-Remy-Pallavicini verliessen dieselben am 6. Juli Palermo und am 12. Syracus; erstere Abtheilung traf nach neuntägiger Fahrt in Cagliari ein, von wo die Spanier fast die ganze Artillerie fortgeführt hatten.

Ottajano vermochte erst am 3. August von Sardinien Besitz zu ergreifen, als bis auf den Gouverneur von Cagliari und den spani-

---

[1]) Mercy an den Kaiser. Palermo, 9. Mai. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 49.

[2]) Colloredo an Eugen. Mailand, 6. Juli. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VII, 26.

schen Commissär, welche für die vertragswidrig ausser Landes geführten Kanonen als Geiseln zurückbehalten wurden, bereits alle Spanier eingeschifft waren. Am 5. August übergab er die Insel an die Commissäre des Königs von Sardinien und schiffte sich darauf sofort wieder ein.

Der Abzug der Spanier aus Sicilien verzögerte sich wegen Mangel an Transport-Fahrzeugen. Erst am 19. Juni konnte die Einschiffung der ersten Abtheilung in der Stärke von ungefähr 10.000 Mann mit 600 Pferden erfolgen [1]. Auch bedurfte Lede Fässer für 12.000 Tonnen Wasser und da solche in Sicilien nicht aufzutreiben waren, mussten sie in Neapel und Calabrien erst neu angefertigt werden.

Admiral Byng stellte die Escorte bei und am 2. Juli langte der erste Transport in Barcelona an. Der zweite sollte warten, bis die Schiffe aus Catalonien zurückgekehrt waren, allein da sich dies verzögerte und unterdessen andere Schiffe aufgebracht wurden, ging der Transport mit 5000 Mann zwar ab, wurde aber durch einen Sturm wieder nach Termini zurückgetrieben, welches er erst am 14. Juli nochmals verliess [2], um nach Barcelona zu segeln, auf welcher Fahrt Cagliari angelaufen werden musste, um frisches Wasser einzunehmen.

Die dritte Abtheilung war am 25. Juli zur Fahrt bereit und nachdem eine Anzahl von Schiffen des ersten Transportes an demselben Abend in Palermo ankam, wurden diese nun dazu verwendet, um auch den vierten und letzten Transport nach Spanien zu überführen [3]. Mehrere Schiffe des ersten Staffels waren übrigens auf der Rückfahrt nach Sicilien von algerischen und tunesischen Seeräubern gekapert worden.

Der letzte spanische Transport verliess Termini am 14. August und traf am 25. desselben Monats in Barcelona ein. Kurz vorher hatte auch Admiral Byng die sardinischen Gewässer verlassen und seinen Curs auf Livorno genommen, von wo er sich nach Hannover begab [4].

Nach der Räumung Siciliens durch die Spanier sollten daselbst nur die zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit noth-

---

[1]) Mercy an Eugen. Palermo, 19. Juni. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 68.

[2]) Mercy an den Hofkriegsrath. Palermo, 15. Juli. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VII, 96.

[3]) Mercy an den Hofkriegsrath. Palermo, 27. Juli. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fas. VII, 91.

[4]) Byng an Mercy. Cagliari, 4. August. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 57 c.

wendigen Truppen verbleiben. Der Kaiser bestimmte hiezu die fünf deutschen Infanterie-Regimenter Bayreuth, Wetzel[1]), Diesbach, Ottokar Starhemberg und Traun, dann das mailändische National-Regiment Luccini, welche durch die nach Neapel gelangten Recruten, deren Gesammtzahl bis 3. October 4758 Mann betrug, ihre Ergänzung empfingen.

Von der Cavallerie wurden die beiden Dragoner-Regimenter Anspach und Roma, dann das Husaren-Regiment Esterházy zum Verbleiben auf Sicilien angewiesen.

In Neapel blieben die fünf Infanterie-Regimenter: Löffelholz[2]), Alt-Wallis, Seckendorf, O'Dwyer und Carl Lothringen, dann Visconti-Cürassiere und Tige-Dragoner[3]).

In die Lombardie wurden bestimmt die sieben Infanterie-Regimenter: Baden-Durlach, Virmond, Browne, Laimpruch, Langlet, Gyulai und Bagni, dann die Regimenter Locatelli-, Pfalz-Sulzbach-Cürassiere und Walmerode-Dragoner.

Zum Schutze der italienischen Besitzungen des Kaisers wurden sonach 18 Infanterie- und 8 Cavallerie-Regimenter verwendet, welche bei vollem Stande eine Streitmacht von 41.094 Mann zu Fuss und 8167 zu Pferd repräsentirten.

Die Infanterie bestand jedoch Ende Mai nur aus 29.455 Mann, die Cavallerie aus 7089 Mann mit 5212 Pferden effectiv, so dass zur Completirung der Regimenter zu Fuss, nach Abzug von 3482 Mann für jene Truppenkörper, welche sich selbst zu ergänzen hatten, 14.657 Recruten, für die Cavallerie aber 1233 Mann und 3078 Pferde erforderlich waren.

Nach dem Voranschlage war die Stellung der Recruten für die Infanterie allerdings fast völlig gesichert, in Wirklichkeit aber kaum die Hälfte für den Dienst anzuhoffen. Die Cavallerie erhielt im Ganzen nur 106 Mann und 400 Remonten und es fehlten schliesslich noch, wenn die Truppen auf den vorgeschriebenen Stand gebracht werden sollten, nicht weniger als 19.000 Mann und über 3000 Pferde.

Da nun die Recruten nicht einmal zur Ergänzung der in Sicilien verbleibenden fünf deutschen Infanterie-Regimenter hinreichten, verfügte der Kaiser, dass die Infanterie-Regimenter Königsegg und Toldo aufgelöst und zur Completirung der anderen Regimenter

---

[1]) Wurde dem Obristen Bettendorf von Diesbach-Infanterie verliehen. Der Hofkriegsrath an Zum Jungen. Wien, 29. October. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 65

[2]) Wurde Ende October an Obrist O'Gilvy verliehen. Der Hofkriegsrath an Caraffa. Wien, 30. October. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 67.

[3]) Der Kaiser an Mercy. Wien, 7. August. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 17.

verwendet werden sollten; ein etwaiger Rest war an die Regimenter in Neapel abzugeben [1]). Das Regiment Königsegg, welches Ende September bei einem Sollstande von 2283 Mann nur 992 Mann effectiv besass, genügte für Sicilien und wurde am 14. November in Messina „reducirt“, während FML. Zum Jungen das Bataillon Toldo von Messina nach Neapel schickte, wo es Ende November ankam und nach überstandener Quarantaine gleichfalls aufgelöst und zur Ergänzung der anderen Regimenter verwendet wurde.

Die Infanterie in Sicilien wurde nun in nachstehender Weise vertheilt:

In Palermo:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ottokar Starhemberg-Inf. | 3 | Bataillone, | 2 | Grenad.-Comp., | 2300 | Mann |
| Bettendorf-Infanterie | 2 | „ | 2 | „ | 1600 | „ |
| Luccini- „ | 1 | „ | 1 | „ | 800 | „ |
| Zusammen | 6 | Bataillone, | 5 | Grenad.-Comp., | 4700 | Mann |

Hievon sollten auch die Garnisonen von Termini 200 und jene von Licata und Girgenti mit je 100 Commandirten bestritten werden.

In Messina:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Bayreuth-Infanterie | 3 | Bataillone, | 2 | Grenadier-Compagnien, | 2300 | Mann |
| Diesbach- „ | 2 | „ | 1 | „ | 1500 | „ |
| Luccini- „ | 1 | „ | — | „ | 700 | „ |
| Zusammen | 6 | Bataillone, | 3 | Grenadier-Compagnien, | 4500 | Mann |

In Milazzo:

Diesbach-Infanterie 1 Bataillon, 1 Grenadier-Compagnie, 800 Mann.

In Syracus:

Traun-Infanterie 3 Bataillone, 2 Grenadier-Compagnien, 2300 Mann, von welchen nach Augusta 200, nach Catania 30 Mann zu detachiren waren.

In Trapani:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Luccini-Infanterie | 1 | Bataillon, | 1 | Grenadier-Compagnie, | 800 | Mann |
| Bettendorf-Infanterie | 1 | „ | — | „ | 700 | „ |
| Zusammen | 2 | Bataillone, | 1 | Grenadier-Compagnie, | 1500 | Mann |

Die beiden in Sicilien zurückbleibenden Dragoner-Regimenter Anspach und Roma hatten zu Ende Mai nur 890 Mann, 428 Pferde, beziehungsweise 832 Mann, 737 Pferde im Stande, demnach einen Abgang von 344 und 653 Pferden aufzuweisen. Es wurde nun verfügt,

[1]) Der Hofkriegsrath an Zum Jungen. Wien, 20. September. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. IX, 69.

dass die beiden Cürassier-Regimenter Hannover und Portugal, welche zum Abmarsch bestimmt waren, jene beiden Regimenter mit Pferden zu ergänzen hätten und der Rest in gleicher Weise für die Regimenter Visconti und Tige in Neapel verwendet werden solle; das Cürassier-Regiment Lobkowitz dagegen ging in die Lombardie ab und nahm die Mannschaft von Hannover und Portugal nebst den Commandirten von Ebergényi-Husaren mit. Das Regiment Anspach hatte übrigens schon Ende August 321 Pferde von Hannover bekommen.

Das Dragoner-Regiment Roma war am 16. October, nachdem es eine Anzahl von Recruten und Remonten erhalten hatte, mit 908 Mann und 566 Pferden in die neuen Stationen abmarschirt; vier Compagnien kamen nach Catania, zwei nach Augusta, drei nach Syracus, zwei nach Messina und zwei nach Barcelona (Pozzo di Gotto [1]). Vom Dragoner-Regimente Anspach wurden vier Escadronen mit der Grenadier-Compagnie nach Palermo, je eine Escadron nach Marsala und Mazzara bestimmt. Dem Husaren-Regimente Esterházy wurden Girgenti, Sciacca und Castelvetrano als Garnison zugewiesen.

In Folge der neuen Dislocations-Eintheilung blieben von den in Sicilien gestandenen Truppen die im kaiserlichen Solde befindlichen Regimenter Hessen-Cassel und Alt-Württemberg, dann die Infanterie-Regimenter Guido und Max Starhemberg, Zum Jungen und Anspach, die fast unberittenen Cürassier-Regimenter Lobkowitz, Portugal und Hannover nebst Ebergényi-Husaren zum Abmarsch verfügbar [2]). Die beiden Regimenter Starhemberg wurden vorläufig nach Mantua, Zum Jungen und Anspach gleich den Cürassier-Regimentern in das Herzogthum Mailand verlegt, bis eine definitive Entscheidung über ihre künftigen Garnisonen getroffen sein würde. Guido und Max Starhemberg hatten durch den Kirchenstaat zu marschiren, Zum Jungen und Anspach jedoch den Seeweg über Genua zu nehmen. Zum Jungen

[1]) Roma an Zum Jungen. Messina, 15. October. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 32.

[2]) Von den Truppen, welche aus Sicilien herausgezogen wurden, machte das Regiment Hessen-Cassel mit dem Abmarsche den Anfang, weil es vom Landgrafen von Hessen nach Ablauf der Capitulation zurückgerufen wurde und daher möglichst bald aus der kaiserlichen Verpflegung treten sollte. Das Regiment ging am 9. Juli von Palermo nach Genua ab, wo es am 21. landete. Von hier begann der Fussmarsch durch Piemont nach Pavia, Mailand und Como, von hier zu Schiff nach Colico und wieder in Fussmärschen über Chiavenna und den Splügen längs des Rheins über Chur durch Graubündten nach Vorarlberg. Die erste Colonne langte am 21., die zweite am 24. August in Bregenz an. Der weitere Marsch ging sodann nach Brandenstein, Schwarzenfels, Naumburg, Vacha, Friedland und Hirschfeld, wo es verblieb. (Stamford's Regiment Prinz Max. X.)

war bestimmt über den Winter noch in Mailand zu verbleiben, um dann im Frühjahre in eines der Erbländer gezogen zu werden, Anspach hingegen sollte den Marsch in die vorder-österreichischen Lande fortsetzen [1]).

Die Schiffe, welche das Regiment Hessen-Cassel nach Genua gebracht hatten, nahmen dort zwei Bataillone, den Rest des Regiments Luccini, an Bord und überschifften dieselben nach Palermo, wo sie am 26. August ankamen; das Regiment hatte damals einen effectiven Stand von 1370 Mann.

Das Corps Bonneval's, nunmehr aus sieben Bataillonen Infanterie: Baden-Durlach mit 739 Mann, Browne mit 1170 Mann, Laimpruch mit 372 Mann, Langlet mit 678 Mann, Gyulai mit 337 Mann bestehend, war am 9. August abgegangen und traf am 15. August in Orbitello ein, wo es ausgeschifft wurde [2]), um, durch Toscana und Parma marschirend, die Fürsten dieser Länder zur Zahlung schuldiger Contributions-Reste zu verhalten. Der Grossherzog, von Bonneval über den Zweck seiner Ankunft durch Obristlieutenant Graf Walsegg verständigt, zeigte sich höchst aufgebracht, er bezahlte aber seine Schuld nebst der Subsistenz der Truppen und schaffte diese sogar auf eigenen Schiffen wieder weiter [3]). Dieselben verliessen am 7. September Orbitello und marschirten nach San Stefano, von wo sie am nächsten Tage Abends bei günstigem Winde unter Segel gingen.

Nach zwölfstündiger Fahrt langten die Truppen zu Lavenza in der Lunigiana an, um über Pontremoli und Parma weiter zu marschiren. Hier äusserte sich die gleiche Wirkung; der Herzog von Parma, höchst erregt über den Durchmarsch der Truppen, aber ebenso wie der Grossherzog in Florenz, sich durch Abzahlung seiner Schuld von den ungebetenen Gästen befreiend. Ende September kamen die Abtheilungen Bonneval's im Gebiete von Mailand an.

G. d. C. Graf Mercy folgte dem Corps Bonneval's, nachdem er das Commando an FZM. Freiherrn von Zum Jungen übergeben hatte. Er verliess unter Escorte von 2 Grenadier-Compagnien von Alt-Württemberg und Anspach zum Schutze gegen die Corsaren

---

[1]) Der Hofkriegsrath an Zum Jungen. Wien, 20. September. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IX, 65.

[2]) Bonneval an Eugen. Rhede Orbitello, 16. August. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 45.

[3]) Colloredo an Zum Jungen. Mailand, 11. September. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IX, 34.

Palermo[1]) in der Nacht vom 12. auf den 13. August und langte am 24. August in Genua an. Hier musste er sich wegen der an der südfranzösischen Küste herrschenden Pest einer Quarantaine unterziehen, ehe er nach Wien und von hier auf seinen Posten im Banat abgehen konnte.

Die Quarantaine, welche auf 14 Tage festgesetzt war, bildete übrigens auch eine erhebliche Verzögerung im Abtransport der Truppen. Ende August waren aus Sicilien zunächst die Regimenter Guido Starhemberg nach Ober-Italien und Seckendorf nach Neapel abgegangen, ihnen folgte das Bataillon von Alt-Wallis, hierauf das Regiment Alt-Württemberg, welches gleich Hessen-Cassel aus dem kaiserlichen Solde entlassen und seinem Landesherrn zurückgesendet wurde. Es ging am 5. September, mit Provisionen für 20 Tage versehen, in Begleitung des englischen Schiffes „Perle", nach Genua unter Segel. Am 7. September folgten Carl Lothringen und Max Starhemberg nach Neapel, wo sie am 10. anlangten; ersteres hielt seine Contumaz im Castel Ovo, letzteres in Gaëta, von wo es am 20. und 22. October seine Garnisonen bezog, nachdem Guido Starhemberg den Marsch nach Mantua in zwei Colonnen zu Lande am 15. und 17. October angetreten hatte.

Am 14. October verliessen die Regimenter O'Dwyer und Löffelholz (O'Gilvy) mit dem FML. Seckendorf Palermo[2]) und langten am 18. in Neapel an. Ein Bataillon Löffelholz fuhr am 6. November auf zwei Galeeren von Neapel weiter, um die Garnison der toscanischen Präsidien abzulösen.

Auch die Regimenter Anspach und Zum Jungen verliessen am 14. October, mit Provisionen für 30 Tage an Bord, unter Escorte des kaiserlichen Kriegsschiffes „S. Leopoldo" und eines in Palermo aufgenommenen holländischen Schiffes Sicilien, um nach Genua abzugehen; ein am 19. October einfallender Sturm zerstreute den Transport jedoch nach allen Richtungen; ein Theil davon lief zu Bajä, ein anderer zu Gaëta ein, von wo am 28. October die Fahrt wieder fortgesetzt wurde. Drei Compagnien von Zum Jungen wurden am 20. October nach Messina und zwei Compagnien von Anspach nach Milazzo zurückgetrieben, während 6 Compagnien des letzteren Regiments unter Escorte des „S. Leopoldo" Genua schon am 27. October erreicht hatten.

---

[1]) Mercy an Eugen. Höhe von Livorno, 18. August. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 51.

[2]) Seckendorf erhielt jetzt den Antrag, in polnische Dienste zu treten. Seckendorf an Eugen. Neapel, 22. October. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 49.

Die Cavallerie, von welcher sich der grössere Theil ohnehin schon in Calabrien befand, wurde ebenfalls an ihre Bestimmungsorte befördert. Das Kriegsschiff „S. Carlo“ trug Ende September 1360 Mann von Lobkowitz, Hannover und Portugal nach Genua und Tige-Dragoner wurden von Reggio nach Brindisi überschifft, wo sie am 25. October eintrafen [1]).

Als die Truppen, welche ausser Landes bestimmt waren, Sicilien verlassen und die dort verbleibenden Regimenter ihre Garnisonen bezogen hatten, ging GFWM. Baron Schmettau daran, eine Karte der Insel anfertigen zu lassen [2]). Man versuchte auch an die Gründung einer Marine zu schreiten, indem vier Schiffe, welche den Spaniern durch die Engländer beim Cap Passero abgenommen worden, von Neapel angekauft und zum Dienste in Sicilien verwendet wurden. Das Kriegsschiff „S. Leopoldo“ wurde mit 50 Geschützen versehen, welche ein Grieche, Simiaco, um den Preis von 1063 Scudi aus einem französischen Wrack vom Meeresgrunde heraufgeholt hatte.

Die Regierung des Landes hatte noch während der Anwesenheit Mercy's der kaiserliche Vice-König Nicolao Pignatelli zu Terranova, Castelvetrano und Noja, Herzog von Monteleone über-

---

[1]) Während dieser Truppen-Verschiebungen hatten die zu Genua residirenden Gesandten Frankreichs und Englands Ende October an den General-Gouverneur von Mailand Grafen Colloredo das Ansuchen gestellt, 3 Bataillone Infanterie zur Verstärkung der Garnison von Gibraltar in Bereitschaft zu setzen, doch wurde bald wieder darauf verzichtet. (Colloredo an Schrattenbach, Mailand, 6. November. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XI, ad 41. — Colloredo an Schrattenbach, Mailand, 13. November. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XI, 38.) Weder der Recruten-Nachschub, noch die Auflösung einzelner Regimenter und die Vertheilung ihrer Mannschaft hatte die Truppen auf den vorgeschriebenen Fuss zu bringen vermocht. Die eingetretene Friedenszeit aber wurde nun sofort Veranlassung, die Stände sowohl bei der Infanterie als auch bei der Cavallerie schon Ende des Jahres 1720 herabzusetzen. Bei allen kaiserlichen Infanterie-Regimentern wurde der Stand einer Füsilier-Compagnie mit 120 Köpfen bemessen, als: 6 Prima-Plana-Personen, 5 Corporale, 3 Spielleute, 2 Fourierschützen, 12 Gefreite, 92 Gemeine. Die Grenadier-Compagnie verblieb auf dem bisherigen vollen Stande, so dass ein Infanterie-Regiment auf 2000 Mann kam. Bei der Cavallerie wurde die Compagnie um 10 Mann vermindert, demnach auf 72 Köpfe gebracht, wovon aber nur 40 beritten gehalten werden sollten. Die Carabinier- und Grenadier-Compagnien wurden an Mann und Pferden in dem bisherigen vollen Stande belassen, so dass ein Cavallerie-Regiment aus 957 Mann und 705 Pferden zu bestehen hatte. (Der Hofkriegsrath an alle Regimenter zu Fuss und zu Pferd. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XII, 20.)

[2]) Zum Jungen an den Hofkriegsrath. Palermo, 9. September. Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. IX, 28.

nommen, ein gutmüthiger, wohlwollender Mann, dem aber die nöthige Befähigung zu einem so schwierigen Posten mangelte [1]). Hiezu kam sein Alter und die Gewohnheit des Wohllebens, so dass die Leitung der Geschäfte völlig auf die vier oder fünf Individuen seiner Umgebung, lauter Spanier, überging, von welchen der Vice-König sich gänzlich lenken liess. Es war dies nicht zum Vortheile der neu begründeten Herrschaft, die unter so schwierigen Verhältnissen an das Haus Habsburg gekommen war [2]).

---

[1]) Le vice-roi est un honnête homme sans génie mais quelques-uns de ses gens lui font faire bien des fautes. Mercy an Eugen. Castelvetrano, 12. März. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 45.

[2]) Le vice-roi est un bon vieux seigneur, mal gouverné, obsédé par quatre ou cinq Espagnols, qui lui mettent toute sorte des choses en tête. La parenté qu'il a ici, cherche de profiter de son régne, son âge lui ôte la vivacité du jugement aussi bien que la mémoire et le corps, qui reste sans ses facultés, se trouve assoupi seize heures de vingt quatre, de manière qu'entre le boire et le manger avec le temps qu'il faut pour dissiper les vapeurs du sommeil et du vin, il n'en reste pas pour le travail. (Mercy an Eugen. Palermo, 19. Juni. Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 68.)

# Die Verträge.

## Congress von Cambray und der Wiener Friede.

Die endgiltige Klärung der Verhältnisse, welche zu ordnen Zweck der Quadrupel-Allianz gewesen, war nach dem Vertrage von London einem Congresse vorbehalten geblieben. Die Einleitung hiezu war wenig Hoffnung erweckend. Die Mächte konnten sich schon über den für die Verhandlungen zu wählenden Ort nicht einigen. Der kaiserliche Gesandte Penterriedter hatte Aachen, Antwerpen und Gent vorgeschlagen, Dubois Paris. Nachdem diese Städte abgelehnt worden, kam die Sprache auf Amiens, Lille, Rouen, Soissons und über Vorschlag des Kaisers auf Nancy. Von all' diesen Orten wollte jedoch die französische Regierung nichts wissen und da auch England sich ihr anschloss, so fielen diese Anträge sämmtlich und es kam Cambray in Vorschlag und zur Annahme, welche durch Rücksicht auf Dubois gefördert wurde, dessen Bischofssitz Cambray war [1]). Die Einladungen zum Congress wurden versendet, am 15. October 1720 sollte er eröffnet werden, aber es vergingen in Wirklichkeit mehr als drei Jahre bis dahin, obwohl die spanischen Gesandten San-Esteban und Beretti-Landi sowohl, wie die französischen Saint-Contest und Provana und die sonstigen Bevollmächtigten mit ziemlicher Pünctlichkeit um den anfänglich bestimmten Tag in Cambray eintrafen.

Da auf dem Congresse nicht allein die Streitpuncte, welche zwischen dem Kaiser und dem Könige von Spanien bestanden, erledigt, sondern ebenso die vielfältigen Fragen der Belehnung der italienischen Fürstenthümer geregelt werden sollten, waren beim Congresse auch die italienischen Staaten, Venedig, Genua, Sardinien, Parma, Toscana und der Papst, dann Lothringen, endlich, auf besonderes Andringen des Kaisers Portugal vertreten. Grosse Hoffnungen

[1]) Penterriedter's Bericht. Paris, 8. Juli 1720. H. H. u. St. A.

für den Frieden wurden auf den Congress gesetzt, aber es sind wenige diplomatische Verhandlungen dieser Art so unfruchtbar verlaufen, als jene von Cambray; über ein Jahr zogen sich die Vorfragen und Besprechungen, namentlich wegen Parma und Toscana hin, ohne dass es zu einer eigentlichen Eröffnung des Congresses gekommen wäre, trotzdem der Kaiser eifrig mahnte und drängte und Philipp V. am 22. Juni 1720 seinen Ansprüchen auf die ehemals spanischen Provinzen in Italien und in den Niederlanden willig entsagt hatte [1]), auch Frankreich sowohl als England bei Lehens-Uebertragung der Reichs-Fürstenthümer Florenz, Parma und Piacenza am 27. September 1721 die Garantie der Renunciation Philipp V. übernahmen [2]).

Frankreich und England wünschten eine Anzahl offener Fragen, welche eigentlich erst auf dem Congresse selbst hätten erledigt werden sollen, schon vorher geschlichtet zu wissen, waren dabei aber oft genug nicht einmal über die eigene Haltung schlüssig und fürchteten, dass es bei den starken Gegensätzen zwischen Spanien und dem Kaiser neuerdings zum Bruche kommen könne. Jede der beiden Regierungen verfolgte zudem in Madrid eigennützige, geheime Pläne, was sie beide nöthigte, auf Spanien möglichst viel Rücksicht zu nehmen, die sie wieder mit dem Kaiser in schroffen Gegensatz brachte. Insbesondere England drängte sich, seiner alten Politik treu, gerne zum Vermittler auf, um, wenn auch nicht dem Kaiser und Spanien wirksame Dienste zu leisten, doch für sich selbst möglichst viele Vortheile zu erlangen, Prinz Eugen bezweifelte nicht, dass England die Eröffnung des Congresses so lange zu hintertreiben suchen werde, bis seine Vermittlerrolle allseitig anerkannt und sein beabsichtigter Gewinn möglichst gesichert sei. Ein wirkliches Hemmniss für die Eröffnung des Congresses waren übrigens die grossen finanziellen Krisen, welche über Frankreich, England und Holland hereinbrachen und die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der leitenden Staatsmänner fast ganz in Anspruch nahmen. Namentlich Frankreich war durch den Bankbruch 1720 auf das Tiefste getroffen.

Während man unter diesen Umständen den wesentlichen Aufgaben des Congresses stets aus dem Wege zu gehen bemüht war, wurde umso lebhafter und anhaltender über Nebendinge und willkürliche Prätensionen gestritten, wie die Behauptung des spanischen Gesandten eine war, dass Philipp V. als Nachfolger Carl II. von Spanien den Titel eines Erzherzogs von Oesterreich zu führen berechtigt

[1]) Renunciations-Acte. Kloster S. Lorenzo, 22. Juni. H. H. u. St. A. 1720, Grosse Correspondenz, Nr. 180.

[2]) Garantie-Acte. Paris, 27. September. H. H. u. St. A. 1721, Grosse Correspondenz, Nr. 180.

sei [1]). Dem wurde die Forderung entgegengestellt, dass Kaiser Carl VI. als früherem König von Spanien, die Fortführung des Titels „katholische Majestät" zugestanden werden müsse; weitere Streitfälle ergaben sich bei den Fragen, über die Berechtigung zur Verleihung des Ordens vom goldenen Vliesse, über Ausdehnung der spanischen Anwartschaften in Italien, über Aufhebung der flandrischen Handelsgesellschaft zu Ostende und anderen mehr. In diese vielfachen Verhandlungen fielen störend und hemmend um 1723 auch noch der Tod des Herzogs Philipp von Orléans, Regenten von Frankreich und des Cardinals Dubois.

Endlich, am 26. Februar 1724 um 1 Uhr Nachmittags wurde der Congress im Rathhause zu Cambray feierlich eröffnet [2]).

Es vergingen noch zwei Monate bis die gegenseitigen Vollmachten geprüft, beanständet, erneuert wurden, anderer Formalitäten nicht zu gedenken. Dann übergaben die Gesandten die Forderungen ihrer Souveraine den vermittelnden Mächten England und Frankreich, welche den directen Verkehr zwischen den Vertretern des Kaisers und Spaniens verweigerten, weil er möglicherweise eine Verständigung herbeiführen konnte, die den eigenen Plänen Englands und Frankreichs nicht entsprach [3]). Die Forderungen Philipp V. formulirten San-Esteban und Beretti-Landi am 2. April [4]) in fünfzehn Puncten, Windischgrätz und Penterriedter folgten mit jenen des Kaisers am 28. April [5]), Sardinien durch den Grafen de Provana am 5. Mai [6]), schliesslich der Herzog von Parma mit den übertriebensten Anforderungen am 14. Mai durch die spanischen Abgesandten [7]).

Weder der Kaiser noch Spanien waren bezüglich ihrer Forderungen zu Concessionen zu bestimmen und Carl VI. verlangte überdies die Garantie der Mächte für die pragmatische Sanction und die Privilegien der unter dem Namen der „Compagnie von Ostende" 1722 gegründeten Handelsgesellschaft [8]).

---

[1]) Philipp V. nannte sich auch Graf von Habsburg.

[2]) In den meisten Werken ist fälschlich ein späterer Tag und auch verschieden angesetzt.

[3]) Windischgrätz und Penterriedter an den Kaiser. Cambray, 23. März 1723. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 180.

[4]), [5]), [6]) und [7]) Roussel, Recueil historique d'actes, négotiations, mémoires et traités. La Haye 1728. Tome IV, pag. 125, 119, 130, 132.

[8]) Höfler, „Der Congress von Soissons". Font. rer. aust. Publication der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, XXXII. Band, 1871, dann Barral „Étude sur l'histoire diplomatique de l'Europe de 1648 à 1791. „Congrès de Cambrai et de Soissons", Paris 1880.

Es zeigte sich bald, dass selbst bescheidene Ansprüche, die der Kaiser erhob, von den anderen Mächten sofort als eine Bedrohung mit gefährlichen, gemeinsamen Nachtheilen angesehen wurden und dass das römische Reich wie das Haus Habsburg nach altem Brauche wieder ebenso viele Feinde als Nachbarn habe. Frankreich, England und die Niederlande schienen sich verständigt zu haben, jedes Entgegenkommen für den Kaiser zu verhindern. Die Seemächte stellten sogar das Verlangen, die „Compagnie von Ostende" ganz aufzulösen, deren Emporblühen ohnehin den Hauptgrund zu ihrer und Frankreichs Feindseligkeit gegen den Kaiser bildete. Die kaiserliche Regierung hingegen verlangte Anerkennung der Handels-Compagnie durch einen besonderen Vertrags-Artikel. Die Gegensätze traten schärfer hervor und durch den hohen Ton, welchen Frankreich und England sowohl gegen den Kaiser als auch gegen den König von Spanien angenommen hatten, fanden sich diese gleichmässig beleidigt, eine berechtigte Empfindung, welche die weitere vortheilhafte Wirkung hatte, dass beide Staaten sich einander näherten. Der Papst, dem daran gelegen war, die zwei grossen katholischen Höfe zu versöhnen, vermittelte die ersten Schritte dieser Annäherung und die Königin Elisabeth von Spanien, welche ihre Kinder zu versorgen strebte, beschleunigte dieselbe.

Prinz Eugen und Gundacker Starhemberg, welche die wahre Absicht der Königin wohl erkannten, wiesen darauf hin, dass Elisabeth, die einen Thron für ihren Sohn Don Carlos suche, dieses Verlangen schliesslich doch nur auf Kosten des Kaisers werde befriedigen können und mahnten zur höchsten Vorsicht; der treue Rath vermochte aber damals nicht durchzudringen.

König Philipp V. entsandte auf Veranlassung seiner Gemahlin den Baron Ripperda mit der Mission nach Wien, die Differenzen mit dem Kaiser, welche auf dem Congresse zu Cambray nicht beseitigt werden konnten, directe auszugleichen.

Während Ripperda[1], der im November 1724 zu Wien eintraf, noch unterhandelte, schickte im April 1725 der nach dem Tode des Herzogs von Orléans am 2. December 1723 zum Premier-Minister ernannte Herzog von Bourbon, die seit 1721 zu Versailles als künftige

---

[1]) Beglaubigung als Gesandter. Buenretiro, 2. April 1725. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 181. Geboren 1665 bei Gröningen als Protestant, diente Ripperda während des spanischen Erbfolgekrieges in der holländischen Armee; ging 1715 nach Spanien, wo er sich Alberoni zur Verfügung stellte, musste aber das Land verlassen und kam, an Eugen empfohlen, nach Deutschland. Der Prinz glaubte den Mann brauchen zu können und verschaffte ihm einen Jahresgehalt. 1721 kehrte

Gemahlin Ludwig XV. erzogene Infantin Maria Victoria nach Spanien zurück, während Ende Juli 1725 eine Gesandtschaft sich zu Stanislaus Leszczyński begab, um die Hand seiner Tochter für den allerchristlichsten König zu erbitten.

Der König von Spanien erwiderte die ihm zugefügte Beleidigung durch die Rücksendung der Prinzessin von Beaujolais, der Tochter des verstorbenen Regenten, Herzogs von Orléans und Braut des Infanten Don Carlos. Abbé Livry, der Botschafter Frankreichs, wurde von Madrid verabschiedet, ohne gehört zu werden, die französischen Consuln erhielten den Befehl, Spanien zu verlassen und die spanischen Gesandten zogen sich im Juni 1725 vom Congresse zurück.

Baron Ripperda aber brachte unterdessen am 20. April 1725 ohne fremde Vermittlung auf Grund wechselseitigen Verzichtes einen vollkommenen Frieden zwischen dem Hause Habsburg und der Krone von Spanien zu Stande, der auch die Unterschrift des Prinzen Eugen trägt [1]). Die in der Quadrupel-Allianz vereinbarten Puncte wurden bestätigt, der Kaiser anerkannte Philipp V. als den rechtmässigen Besitzer der spanischen Monarchie; dieser verzichtete seinerseits auf Neapel, Sicilien, Mailand und die Niederlande, erhielt jedoch für seinen jüngeren Sohn Don Carlos die Zusicherung der Erbfolge in Toscana, Parma und Piacenza, wogegen er die Gewährleistung der pragmatischen Sanction übernahm; die Streitigkeiten um die Grossmeister-Stelle des goldenen Vliesses wurden gleichfalls ausgeglichen und Spanien räumte der „Compagnie von Ostende", welcher die anderen Seemächte aus Handelsneid alle möglichen Schwierigkeiten entgegenstellten, in einem am 1. Mai 1725 geschlossenen besonderen Handels-Vertrage [2]), dieselben Vorrechte und Freiheiten in Spanien und Westindien ein, die ehemals die vereinigten Niederlande genossen hatten; alle Unterthanen des Kaisers erhielten die Rechte der Niederländer und Engländer und insbesondere die Befugniss zu freiem Handel nach den canarischen Inseln. Damit war der Ausgleich zwischen zwei erbitterten Gegnern, deren Widerstreit Europa in ungeheure Zerrüttung

---

Ripperda nach Spanien zurück, wechselte den Glauben, fand Zugang zur Königin Elisabeth, der er sich unentbehrlich zu machen wusste, ward Ende 1725 allmächtiger Staatsminister, aber schon im Mai 1726 gestürzt und als Staatsgefangener in den Thurm von Segovia abgeführt, aus dem er nach 15 Monaten nach Holland und England entfloh. Er wurde wieder Protestant, schliesslich Mohammedaner, als solcher Feldherr des Sultans von Marokko und starb 1737 zu Tetuan.

[1]) Tractatus. Paris, 1725. H. H. u. St. A., Fasc. 181. Roussel II, pag. 110.

[2]) H. H. u. St. A., 1725; Fasc. 181. Roussel II, pag. 127.

gebracht hatte, vollzogen und am 7. Juni 1725 trat auch das römische Reich deutscher Nation diesem, für dasselbe am 1. Mai abgesondert geschlossenen Uebereinkommen bei [1]).

Ein weiterer Vertrag vom 30. April vereinbarte zwischen den Höfen von Wien und Madrid eine Defensiv-Allianz, welche Spanien verpflichtete, dem Kaiser mit 15 Kriegsschiffen und 20.000 Mann, den Kaiser aber dem Könige von Spanien mit 30.000 Mann zu Hilfe zu ziehen. Ebenso sollte der Kaiser seine guten Dienste zur Erlangung von Gibraltar und Minorca leihen [2]). Ripperda ging jedoch noch weiter, indem er den Vorschlag machte, falls König Georg I. sich weigern sollte, Gibraltar und Minorca herauszugeben, den englischen Prätendenten Jacob III. Eduard auf den Thron Grossbritanniens zu setzen und den spanischen Boden durch die vom Kaiser und Spanien gemeinsam zu unternehmende Wiedereroberung von Gibraltar und Port Mahon von den Engländern zu befreien. Spanien erklärte sich bereit, drei Millionen Gulden jährliche Subsidien zu zahlen, um dem Kaiser die Erhaltung und Verstärkung seiner Wehrkraft zu ermöglichen.

Die Bereitwilligkeit des Madrider Hofes entsprang hauptsächlich der Hoffnung, dass der Prinz von Asturien mit der Erzherzogin Maria Theresia vermählt und hierdurch Herr der ganzen österreichischen Monarchie werden, sowie dass auch sein jüngerer Bruder Don Carlos die Hand einer Erzherzogin nebst einem Fürstenthume in Italien erhalte [3]).

Man war übereingekommen, den wichtigsten Theil des Wiener Bündnisses, wie die eben erwähnten Verträge genannt werden, vorläufig geheim zu halten. Aber durch Bestechungen wie durch die prahlerischen, unbesonnenen Reden Ripperda's kamen sowohl der französische Gesandte, Herzog von Richelieu, welcher eigens zu diesem Zwecke nach Wien geschickt worden war, als der Vertreter Englands, Saint-Saphorin, hinter das Geheimniss.

---

[1]) Vertrag. Wien, 1. Mai 1725. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 181. Roussel II, pag. 123.

[2]) Tractatus foedus. Wien, 30. April 1725. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 181.

[3]) Bartenstein's „traurige, getreueste und diensteifrigste, von der Kaiserin und Apostolischen Königin Majestät Allergnädigst abgeforderte Gedanken über den gegenwärtigen Zustand des durchlauchtigsten königlichen Erzhauses". H. H. u. St. A., abgedruckt im Archiv für österreichische Geschichte, herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, 46. Band, 1871.

Am 13. Juni 1725 wurden die kaiserlichen Bevollmächtigten am Congresse angewiesen, Cambray gleichzeitig mit den spanischen Gesandten zu verlassen [1]); die Versammlung in Cambray löste sich auf und es fehlte wenig, dass das fruchtlose Auseinandergehen nicht einen allgemeinen Krieg zur Folge hatte. Am 15. September erfolgte die officielle Verständigung der Mächte von dem zwischen Spanien und dem Kaiser abgeschlossenen Frieden, dessen Werth in Wien so sehr überschätzt wurde, dass Kaiser Carl VI. trotz der unermüdlichen Warnungen des Prinzen Eugen sofort einen guten Theil seines Heeres entliess.

## Das Bündniss zu Herrenhausen.

Die Kunde von dem Ausgleiche zwischen den bisherigen mächtigen Nebenbuhlern verursachte eine grosse Bewegung in Europa und das Geheimniss, mit welchem die Bedingungen desselben anfänglich umgeben waren, erhöhte, ebenso wie das Unerwartete des Friedens, den Eindruck noch bedeutend.

England und Frankreich fanden sich bitter enttäuscht. Man glaubte in dem Ereigniss bald die Vorboten eines Angriffes, bald die einer künftigen Vereinigung der österreichischen und spanischen Monarchien durch Heirath sehen zu sollen. Vor Allem fühlte sich England in seinen Geschäftsinteressen bedroht, beunruhigt in seinen spanischen Besitzungen, in seinem inneren Frieden, in seines Königs deutschen Landen. Es erklärte dem kaiserlichen Gesandten, dass, nachdem der Friede ohne seine Mitwirkung geschlossen worden sei, es sich auch von allen eingegangenen Verpflichtungen befreit erachte [2]). Die Quadrupel-Allianz war gesprengt und England suchte dafür eine neue Coalition zusammenzubringen, welche die englischen Interessen sichern sollte. Nicht ohne Mühe ward die Zustimmung Frankreichs hiezu gewonnen, der Beitritt Hollands wurde in London als selbstverständlich angesehen und nun noch versucht, Preussen heranzuziehen, dessen König Friedrich Wilhelm I. einen gefüllten Schatz, sowie ein tüchtiges Heer von 60—70.000 Mann besass und ganz in der Stimmung zu sein schien, dem Kaiser Verlegenheiten zu bereiten.

Frankreich und namentlich England, dessen König Georg I. der Schwiegervater Friedrich Wilhelm's war, setzten alle Hebel

[1]) Der Kaiser an die Botschaft. Wien. 13 Juni 1725. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 181.

[2]) Wien, 16. Juni. H. H. u. St. A., Fasc. 181.

in Bewegung, um Preussen in eine dem Kaiser feindliche politische Stellung zu drängen und das ihrer Versicherung nach schwer bedrohte Gleichgewicht Europa's auch für die Zukunft sicher zu stellen; es wurde die Losung ausgegeben, man müsse das Haus Oesterreich „abaissiren, so viel es möglich sei" und wenn der Kaiser sterbe, eine Theilung der Erblande vornehmen. Die praktische Natur König Friedrich Wilhelm's verlangte freilich etwas bestimmtere Kenntniss von den Vortheilen, welche Preussen dabei zu gewinnen hoffen könne, er wollte auch wissen, wer dann Kaiser werden solle. Allein die werbenden Mächte hüteten sich, positive Antworten zu geben, es hiess blos, „beim Auskehren werde sich Alles finden". Der Vertrags-Entwurf, welchen man dem Könige vorlegte, enthielt übrigens nichts von offensiven Plänen [1]).

Georg I. kam Ende Juli 1725 selbst nach Hannover, um die Unterhandlungen zu fördern und empfing dort den Besuch Friedrich Wilhelm I. Die Minister Ilgen und Thülemaier sprachen sehr entschieden zu Gunsten Englands [2]), nicht weniger die Königin und als man englische und französische Hilfe zur Erwerbung der Pfalz-Neuburg'schen Hälfte von Jülich und Berg, die demnächst zur Erledigung kommen musste, versprach, liess sich der König zum Beitritte bewegen. Auch der Gedanke an eine Eroberung Schlesiens tauchte wieder auf. Dem Könige wurde vorgestellt, dass er, wenn es zum Kriege mit dem Kaiser komme, Schlesien ohne Weiteres wegnehmen könne, 70.000 Engländer und Franzosen würden ihm in diesem Falle durch einen Angriff auf die kaiserlichen Niederlande Luft machen. Friedrich Wilhelm I. war nicht unempfindlich gegen das Anschlagen dieser Saite, er erklärte, ein blosser Vertheidigungskrieg, von welchem England und Frankreich sprächen, führe zu Nichts; wolle man dem Kaiser den Garaus machen, so müsse man ihn unmittelbar angreifen; er sei hiezu bereit und werde mit 50.000 Mann in Schlesien einrücken, nur solle Frankreich erst mit 70.000 den Kampf am Rhein eröffnen. Allein die beiden Cabinette wollten Preussen für ihre Zwecke benützen, nicht aber Geld und Blut ihrer Länder zu dessen Vergrösserung verschwenden und zeigten wenig Neigung zu solchem Unternehmen [3]). Es blieb vorerst bei einem Schutzbündnisse, welches zwischen Frankreich, England und Preussen am 3. September 1725 zu Herrenhausen bei Hannover abgeschlossen und unterzeichnet wurde.

---

[1]) Droysen, II. Theil, 2. Abth., pag. 378.

[2]) Nach Seckendorf soll England 2000 Pfund Sterling an die Minister bezahlt haben.

[3]) Gfrörer. 18. Jahrhundert, pag. 178.

Vor Ablauf des Monats September hatte man in Wien bereits Kenntniss von dem Vertrage, durch welchen Frankreich als Bürge des westphälischen Friedens und die Könige von England und Preussen als Glieder des Deutschen Reiches sich verpflichteten, einander beizustehen, um Alles zu entfernen, was die Ruhe oder den durch jenen Frieden bestimmten Zustand des Reiches und Europa's stören könnte [1]. Die drei Mächte vereinigten sich für fünfzehn Jahre zu gegenseitiger Vertheidigung sowohl ihrer Besitzungen in und ausserhalb Europa's, wie ihrer Rechte, Freiheiten und Begünstigungen, auch in Betreff des Handels, nicht minder für den Fall, wenn sie „aus Hass" gegen diesen Vertrag angegriffen werden sollten, wobei Frankreich und England dann je 12.000 Mann, Preussen aber 5000 Mann zu stellen hatte. Wenn der Krone Frankreichs vom römisch-deutschen Reiche der Krieg erklärt werden sollte, versprachen Preussen und England, dieses im Namen Hannovers, keine Truppen für das Reich zu stellen, oder wofern sie sich hievon nicht losmachen könnten, ihr Verhalten doch so einzurichten, dass ihrer speciellen gegenseitigen Verbindlichkeit Genüge gethan werde [2]. Schliesslich wurden noch Bestimmungen wegen Jülich und Thorn getroffen [3].

Das Recht der Verbindung deutscher Fürsten mit dem Auslande bestand seit dem westphälischen Frieden und war in den Wahlcapitulationen der Kaiser nothgedrungen gewährleistet worden. Die Klausel, das Bündniss dürfe nicht gegen den Kaiser und den diesem geleisteten Eid, nicht gegen den allgemeinen Frieden und den von Münster und Osnabrück gerichtet sein, bildete einen schwachen Schutz gegen reichsfeindliche Bestrebungen.

Die neue Coalition war wohl geeignet, das römisch-deutsche Reich völlig zu zerrütten und in seinen Fugen zu erschüttern. Der Bund zu Herrenhausen zeigte überdies, trotz des Beitrittes König Ludwig XV., eine stark protestantische Färbung und war, wie Lord Mahon mit dürren Worten sagte, „hannover'scher Seits" abgeschlossen worden zur Vertheidigung Englands und der englischen Interessen in

---

[1] Eugen an Seckendorf. Wien, 29. September 1725. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126.

[2] Ludwig XV. machte sich König Friedrich Wilhelm zu Danke durch die Erlaubniss gefällig, in Frankreich grosse Leute für den preussischen Dienst anwerben zu dürfen. (Seckendorf an Eugen. Meuselwitz, 11. October 1725. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126.)

[3] Droysen, II. Theil, 2. Abth., pag. 380.

Gibraltar gegen die Ostende-Handels-Compagnie und die Aspirationen des Prätendenten. Friedrich Wilhelm I. rechnete darauf, bei dieser Gelegenheit seine Ansprüche auf Jülich und Berg durchzusetzen und der König von Frankreich mit Hilfe Beider eine Stellung gegen den Kaiser und den König von Spanien zu gewinnen.

Der Verbindung der beiden Churfürsten mit Frankreich trat am 12. März 1726 auch der Landgraf von Hessen bei, indem er sich verpflichtete, für 125.000 Pfund Sterling dem Könige von England 12.000 Mann zu stellen. Der Churfürst von Bayern war eingeladen worden, sich dem Bündnisse anzuschliessen, lehnte die Theilnahme an demselben aber ab[1]). Dagegen erklärten, aller Bemühungen der kaiserlichen und der spanischen Regierung ungeachtet, am 9. August 1726 die Generalstaaten der vereinigten Niederlande ihren Beitritt zu demselben.

## Vertrag von Wusterhausen.

Noch ehe der Vertrag zu Herrenhausen unterzeichnet war, hatte, wie erwähnt, der Wiener Hof im Allgemeinen Kunde von dem was in Hannover vorging[2]). Den genauen Inhalt der Vereinbarungen zu erfahren, erhielt FZM. Graf Seckendorf den Auftrag, sich dahin zu begeben. Unter einem passenden Vorwande erschien er daselbst, um so viel es möglich weiter zu beobachten.

Als die Abmachungen der Alliirten von Herrenhausen nun in Wien bekannt wurden und diese, wie es gegen Ende des Jahres 1725 schien, sich anschickten, zur That zu schreiten, trachtete auch der Kaiser, Bundesgenossen zu gewinnen. Die Defensiv-Allianz mit Spanien wurde am 5. November durch einen geheimen Freundschafts-Vertrag erweitert, Portugal schloss mit dem Kaiser einen ähnlichen Handelsvertrag wie Spanien und ausser Chur-Cöln und Chur-Trier[3]) gelang es endlich auch Bayern und die Pfalz zu gewinnen. Der Churfürst von der Pfalz versprach die Festungen Mannheim, Jülich und Düsseldorf in Vertheidigungsstand zu setzen, wogegen der Kaiser sich verpflichtete, innerhalb zweier Jahre 600.000 fl. Subsidien zu zahlen, sowie beide Herzogthümer Jülich und Berg, dann die Herr-

---

[1]) Entgegen einigen Behauptungen hatten die vertragschliessenden Mächte völlige Kenntniss von den Wiener Verträgen und bildete der Artikel 12 derselben den Vorwand für die Allianz zu Herrenhausen. (Churfürst Max Emanuel an den Kaiser. München, 28. December 1725. H. H. u. St. A., Nr. 181.)

[2]) Eugen an Seckendorf. Wien, 8. August 1725. H. H. u. St. A.

[3]) Vortrag am 26. August 1726.

schaften Ravenstein und Winnenthal dem pfälzisch-wittelsbachischen Hause zu erhalten; im Falle dasselbe jedoch aus seinem Besitze vertrieben werden sollte, ihm Innsbruck als Residenz einzuräumen und seinen Hofhalt zu bestreiten [1]). Als ein Alliirter von grosser Bedeutung, allerdings mehr für die Zukunft, als in dem damaligen Augenblicke, trat am 6. August 1726 Russland in ein Bündniss mit dem Kaiser, wobei es die pragmatische Sanction und damit die Untheilbarkeit des habsburgischen Erbbesitzes anerkannte, sowie für den Fall eines Krieges auch 30.000 Mann zu stellen versprach. Ein unmittelbarerer Erfolg war es allerdings, als es dem FZM. Seckendorf gelang, Friedrich Wilhelm I. wieder für den Kaiser zu gewinnen, von der hannover'schen Allianz abwendig zu machen und dieser damit die haltbarste Stütze zu entziehen.

Der König von Preussen in seinem praktischen Sinne hatte bald begriffen, dass er unter dem Einflusse Frankreichs und Englands in Hannover keine glückliche Rolle gespielt habe. Schon im December sagte er: „Wir müssen uns coute qui coute mit der russischen Kaiserin verbinden, das ist recht unser Interesse.“ Im Februar darauf war er der Allianz von Hannover bereits „satt bis zum Ueberdruss“, er hielt sich wohl noch für verpflichtet, sie zu beobachten, so weit ihr Wortlaut ihn band, aber er war doch schon bei dem Vorbehalte angelangt: „ich will mich nicht forciren lassen zu Sachen, die mir verderblich sind und von denen ich lauter Schande voraussehe und Vortheil nicht den geringsten“ [2]). Im Mai 1726 erzählte er dem kaiserlichen Gesandten, FZM. Grafen von Seckendorf, dass er mit dem Vertrage zu Herrenhausen, den er „für ganz innocent und als eine Defensiv-Allianz“ angesehen, übereilt worden sei. Am 28. Juni aber gab er Seckendorf gegenüber selbst zu [3]), dass er sich zu Hannover mündlich anheischig gemacht dazu beizutragen, die kaiserliche Autorität im Reich schwächen zu helfen.

Es sei auch, sagte der König, in Hannover ein Project vorgelegt worden, wie der Kaiser unvermuthet angegriffen werden könne. Friedrich Wilhelm I. versicherte aber, er wolle jetzt mit Frankreich und England „und mit all' den Käse-Krämern“ nichts mehr zu thun haben, sein Engagement ginge nicht weiter, als den Prätendenten von England abzuhalten und dem Könige Georg I. seine deutschen Provinzen nebst Bremen und Verden zu garantiren. Er wolle sich gegen den Kaiser gehorsamer und freundlicher als viele Andere

[1]) Vertrag vom 16. August 1726. H. H. u. St. A., Nr. 179.

[2]) Droysen, IV. Theil, II. Abth., pag. 392.

[3]) Anlässig eines Gastmahles beim Staatsminister von Katsch.

erzeigen, wenn man ihn nur einigermassen besser behandeln und nicht „geringer als andere Könige tractiren, manierlicher schreiben und nicht gleich mit mandatis übereilen" wolle. Wenngleich der Reichshofrath etwas hart gegen ihn verfahre, so sei das doch allerdings noch kein Grund, „den Kaiser wollen helfen über den Haufen zu werfen". Er wolle seine Armee nicht loben, aber wenn er von der Herrenhauser Allianz zurücktrete, würden die andern Alliirten „eine schlechte Macht zusammen haben und wolle er sie hernach zur Raison bringen". Er sei bereit, die Nachfolge in den habsburgischen Erblanden im Sinne der pragmatischen Sanction zu garantiren und dem Gemahl der kaiserlichen Prinzessin seine Stimme bei der Wahl des römischen Königs zu geben, überhaupt „gegen raisonnable Douceurs dem Kaiser secundiren". Seine „Blauröcke" stünden demselben alle zu Diensten und da er die russische Freundschaft allezeit werth gehalten, so sei ihm lieb, den kaiserlichen Hof nun auch in einer Verbindung mit Russland zu sehen, zu der er sich „auf billige Conditiones zum dritten Manne" antrug. „Hernach wollte man sehen, wer ihnen dreien was thun wollte". Friedrich Wilhelm I. ging in seinen Eröffnungen sogar noch weiter an Seckendorf und offerirte sich in Seiner kaiserl. kathol. Majestät Dienste zu gehen, Dero Armeen zu commandiren, Finanzen zu reguliren und die Oekonomie des Allerhöchsten Hauses Oesterreich so einzurichten, dass ohne Abgang des übrigen Aufwandes 300.000 Mann auf den Beinen gehalten werden könnten [1]).

Seckendorf, welcher die Wandlung in den Ansichten Friedrich Wilhelm I. und seine Bereitwilligkeit sich, gegen einen entsprechend hohen Preis freilich, von der Herrenhauser Allianz gänzlich loszulösen wohl erkannte, benützte, von Grumbkow, der nicht unzugänglich für die Ueberredungsmittel Seckendorf's [2]), ohnehin Alles that, um die Gegensätze zwischen seinem Herrn und dessen Schwiegervater, Georg I. von England, zu verschärfen unterstützt, die Stimmung des Königs in geschickter Weise.

Noch am 28. Juni beauftragte der König den Minister Ilgen, die Bedingungen aufzusetzen, „die wir prätendiren müssen, wofern wir mit dem Kaiser Freund sein sollen, indess muss die Jülich'sche Sache conditio sine qua non sein. Will der Kaiser das nicht, so frage ich nicht darnach, aber so muss er mir ein Aequivalent geben, das eben so gut und mir gelegen ist". Ilgen machte einen förm-

[1]) Nach Berichten Seckendorf's an Eugen aus Berlin und Meuselwitz, insbesondere vom 30. Mai 1726 und Journal vom 25. Juni bis 5. Juli. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126.

[2]) Seckendorf an Eugen. Meuselwitz, 12. Juni 1726. H. H. u. St. A., Nr. 126.

lichen Allianz-Entwurf, womit der König aber nicht zufrieden war, er wollte durchaus keine Allianzverpflichtungen, sondern nur mit dem Kaiser „in guter amitié sein und bleiben“ [1]).

Ein neuer Entwurf besagte nun blos, dass der König „nicht abgeneigt sei“, sich wegen der österreichischen Successions-Ordnung mit „kaiserlicher Majestät eines Gewissen zu vergleichen“, auch wegen der russischen und polnischen Sachen mit dem Kaiser „zu communiciren und de concert zu gehen“; er fordere aber des Kaisers Beihilfe in der Jülich-Berg'schen Succession oder ein angemessenes Aequivalent, ebenso, dass der Kaiser die übrigen preussischen Successions-Rechte im Reiche ihrer Zeit geltend zu machen behilflich sei; ferner dass die preussischen Processe vor dem Reichshofrathe nach dem Rechte und der Verfassung des Reiches gehandhabt werden sollten. Preussen in der Mecklenburg'schen Sache das ihm gebührende Commissariat erhalte und für alle preussischen Lande das „jus de non appellando“ zugestanden werde. Als nun Seckendorf als Gegenleistung die Garantie der Erbfolge Maria Theresia's und die Bestimmung, mit wie viel Truppen Preussen für sie eintreten wolle, verlangte, liess der König sich herbei, zu erklären: „6000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie sollen parat stehen, zu marschiren überallhin, aber nach Italien und Ungarn nicht“. Man dürfe, schrieb Seckendorf nach Wien, diesmal des Königs guten Willen nicht unbenützt lassen, weil er sich sonst sicherlich in die Arme der Engländer werfen und zu gefährlichen Dingen verleiten lassen werde [2]).

Die Höfe von London und Paris, welche durch ihre Spione rasch Nachricht von den Verhandlungen Seckendorf's erhielten, hatten in der That Alles aufgeboten, um den König auf ihrer Seite zu erhalten und ihm die weitgehendsten Vortheile in Aussicht gestellt. Aber es gelang Seckendorf, diese Machenschaften zu vereiteln, zumal dem Könige die Allianz der „drei schwarzen Adler“ von ungleich werthvollerer und zuverlässigerer Natur erschien, als eine solche mit den Westmächten, wiewohl Seckendorf nicht Alles zugestehen konnte, was der König anfänglich gefordert hatte [3]). Das Recht „de non

[1]) Seckendorf's Relationen vom 25. Juni bis 5. Juli. Des Königs Marginal enthält noch den Beisatz: „Neutralität. Der von Seckendorf ist mit mir einig“. Droysen, IV. Theil, Abth. 2, pag. 416.

[2]) Seckendorf an Eugen. Berlin, 5. Juli 1726. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126.

[3]) Eugen an Seckendorf. Wien, 15. Juni 1726. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126.

appellando" konnte der Kaiser ohne Verletzung der Reichsverfassung nicht bewilligen; ebenso wenig konnte er Preussen die Jülich'sche Erbschaft zusichern, weil er dieselbe im vorhergegangenen Jahre dem churpfälzischen Hause verbürgt hatte. Der König schlug einen Mittelweg vor, indem er sich mit Berg und Ravenstein begnügen wollte; es schien ihm rechtlicher und ein grösserer Gewinn, einen Theil seiner Ansprüche im Frieden und mit Zustimmung des Kaisers zu realisiren, als um das Ganze einen Krieg mit französischer Hilfe gegen Kaiser und Reich zu führen. Diesen Entschluss händigte Ilgen in schriftlicher Ausfertigung am 14. August Seckendorf ein, der nun damit nach Wien eilte [1]). Gegen Ende September kehrte er nach Berlin zurück und nach kurzen nochmaligen Verhandlungen wurde auf dem königlichen Landgute Wusterhausen am 12. October 1726 zwischen Preussen und dem Kaiser der Vertrag unterzeichnet, kraft dessen der König die pragmatische Sanction, der Kaiser die preussische Erbfolge-Ordnung anerkannte; beide gewährleisteten sich gegenseitig ihre Länder; im Falle eines Krieges versprach der Kaiser zum Beistande Preussens 12.000 und umgekehrt Preussen zu Gunsten des Kaisers 10.000 Mann zu stellen. Nach dem Erlöschen der Linie Pfalz-Neuburg sollte Alles angewendet werden, um das Herzogthum Berg und die Grafschaft Ravenstein an Preussen zu bringen.

Spätestens binnen sechs Monaten solle der Kaiser das Haus Pfalz-Sulzbach, welches die nächsten Ansprüche auf jenes Lehen hatte, zur Einwilligung bewegen [2]). Sollte dies nicht gelingen, so solle der Bund als nicht geschlossen angesehen werden. Es erwies sich nun

---

[1]) Der König hatte eigenhändig beigefügt: „Dieser Punct (wegen Berg und Ravenstein) muss sein conditio sine qua non, sonst wird nichts daraus; es muss so deutlich und förmlich gesetzt werden, als eine Feder es deutsch geben kann, dass der Kaiser keine Ausflüchte machen kann." (Droysen, IV. Theil, 2. Abth., pag. 420.) Näheres darüber in Förster, Urkundenbuch zur Geschichte Friedrich Wilhelm I. II.

[2]) Zum Danke für die gegen den Kaiser bewiesene Nachgiebigkeit erhielt Friedrich Wilhelm 24 der längsten und schönsten Recruten, die in den kaiserlichen Ländern aufzutreiben waren. Auch die hohen Officiere, welche Seckendorf unterstützt hatten und von denen sich besonders der Fürst von Anhalt das Verdienst vindicirte, den König von der hannover'schen Allianz abgebracht zu haben, wurden auf ähnliche Weise bedacht, sie bekamen zusammen 12 „Kerls, jedoch nicht von eben der excessiven Grösse", wie der König. (Seckendorf an Eugen. Berlin, 26. November 1726. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126.) Der Präsident der Berliner Akademie, Gundling, der in seiner kläglichen Rolle bei Hofe doch auch einige Verdienste um die Sache hatte, erhielt eine goldene, mit Diamanten besetzte Medaille und der Kriegsminister, General Grumbkow, einen Jahresgehalt von 1000 Stück Ducaten. (Eugen an Seckendorf. Wien, 15. Januar 1727. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 127.

wirklich als nicht möglich, die Zustimmung des Churfürsten von der Pfalz zu dem Vertrage mit Preussen zu erlangen und da auch ein erneuerter Termin von drei Monaten fruchtlos verstrich, so trat der Vertrag von Wusterhausen niemals in Rechtskraft. Das eine grosse Ergebniss, den König von Preussen von seinen fremdländischen Alliirten zu trennen, hatte er aber doch geliefert [1]).

Durch den Vertrag von Wusterhausen war König Friedrich Wilhelm I. demnach so wenig Alliirter des Kaisers geworden, dass England und Frankreich ihn für ihre Zwecke nicht verloren gaben. Wieder waren Couriere aus London und Paris eifrig auf dem Wege nach Berlin, aber Friedrich Wilhelm I. wollte sich „weder mit der einen noch anderen Partei weiter engagiren, sondern Alles abwarten mit Geduld und dann", wie er an Ilgen [2]) schreibt, „unsere Massregeln zu rechter Zeit nehmen, wie es uns convenabel und heilsam ist, sonst nichts thun". Als aber der französische und englische Gesandte an dem Abschlusse des Vertrages zu Wusterhausen nicht mehr zweifeln durften, verlangten sie kraft des Artikels IV des Tractats zu Herrenhausen Mittheilung über die, sowohl mit dem Kaiser als mit Russland geschlossenen Bündnissverträge. Sie erhielten die Versicherung, dass der König weder mit Russland noch mit dem Kaiser irgend welche Vereinbarungen getroffen habe, die den seinerseits in Hannover übernommenen Verbindlichkeiten nahe träten [3]).

Die Massnahmen Frankreichs und Englands erhielten jetzt ein so kriegerisches Ansehen, dass der Ausbruch von Feindseligkeiten, ohne eine eigentliche Veranlassung dazu, immer mehr zu befürchten war. Was aber England eigentlich wollte, das zeigte der wiederholte Versuch, Preussen gegen den Kaiser, gegen Russland und Polen in das Feld zu schicken. Verstand sich Friedrich Wilhelm I. zum Angriffe, so würden ihn Frankreich, England und Holland nicht gehindert haben, sich Schlesien zu erkämpfen, während sie die österreichischen Niederlande theilten; hatte ja Saint-Saphorin in München bereits die Kaiserkrone und die Theilung der österreichischen Lande zwischen Bayern und Sachsen angeboten. Da Preussen sich zu diesem Vorschlage ablehnend verhielt, warb man umso eifriger bei Schweden, welches der Allianz von Hannover am 14. März 1727 beitrat, gewann

[1]) Arneth III, pag. 212.

[2]) Brief vom 21. Januar 1727. Droysen, IV. Theil, 2. Abth., pag. 431.

[3]) Seckendorf an Eugen. Berlin, 18. November 1726. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 126. Beilage 2, abgedruckt bei Förster, II. Band.

durch den Vertrag vom 16. April 1727 zu Kopenhagen [1]) Dänemark und hoffte schliesslich auch Sardinien, dessen Erweiterungsbestrebungen leichte Anknüpfung verhiessen, heranzuziehen. Man schmeichelte sich, ein unwiderstehliches Uebergewicht zu erlangen. Frankreich, hiess es, werde 170.000 Mann in's Feld stellen und davon 70.000 gegen den Rhein und die Mosel marschiren lassen; England stelle 20.000 Mann National-Truppen, nebst 50.000 Hannoveranern, Hessen und Dänen, die in Deutschland agiren sollten, König Georg I. werde das Commando übernehmen; selbst die Holländer verstärkten ihr Heer, um Ostende anzugreifen [2]).

Es waren besonders die Rüstungen Englands, welche den Prinzen Eugen in der Ansicht bestärkten, dass man wieder vor einem neuen und blutigen Kriege stehe. Die Thätigkeit des Prinzen galt nun wieder ganz der Bereitstellung für ein solches Ereigniss. Die kaiserliche Armee wurde, soweit dies bei den ungünstigen Finanzen möglich war, verstärkt und zum Theile auf Kriegsfuss gesetzt [3]). Die Festungen, besonders jene in den Niederlanden, wurden in Vertheidigungszustand gebracht, in Sicilien, Neapel und Mailand Truppen angesammelt. Russland wurde ersucht, seine Hilfsvölker zum Marsche nach Deutschland bereit zu halten; man plante eine Landung spanischer, russischer und kaiserlicher Truppen zu Gunsten des Prätendenten Jacob Stuart in England [4]); Frankreich endlich sollte durch die spanische Armee von Catalonien aus angegriffen werden und König Philipp V. bezeichnete seinen einstigen grossen Gegner, den kaiserlichen Feldmarschall Guido Grafen Starhemberg als denjenigen Feldherrn, dem er den Oberbefehl über diese Armee anzuvertrauen wünsche [5]).

Ganz Europa stand in zwei einander feindlichen Lagern, Niemand vermochte eigentlich zu sagen, aus welcher Ursache und selbst die Osmanen hatte man gegen den Kaiser aufzustacheln versucht [6]). Der kaiserliche Resident Palm wurde aus London, der Gesandte Englands Saint-Saphorin aus Wien ausgewiesen, eine allgemeine Conflagration

[1]) Roussel.

[2]) Droysen, IV. Theil. 2. Abth., pag. 427.

[3]) Eugen an Seckendorf. Wien, 11. December 1726. H. H. u. St., Grosse Correspondenz, Nr. 126.

[4]) Eugen an Königsegg. Wien, im April 1727. H. H. u. St. A.

[5]) Conferenz-Protokoll vom 5. December 1726. H. H. u. St. A.

[6]) Der Kaiser an die Reichs-Versammlung. Wien, im März 1727. H. H. u. St. A., Nr. 183.

schien unvermeidlich, als Spanien wirklich den Krieg zum Ausbruche brachte, indem es Gibraltar angriff. England sandte drei Flotten aus, eine nach dem spanischen Amerika, um der Silberflotte Philipp V. aufzulauern, eine nach dem Mittelmeere, um Gibraltar zu decken, eine dritte nach der Ostsee, gegen das mit dem Kaiser verbündete Russland. Im Frühjahre 1727 stand somit auf der ganzen Linie von Cadix bis St. Petersburg ein Krieg in Aussicht, dessen Hauptschauplatz, Deutschland und die österreichischen Erblande, Franzosen, Engländer, Niederländer und Deutsche im Kampfe gegen den Kaiser gesehen haben würde.

Die öffentliche Meinung in England war aber von Walpole's Politik keineswegs befriedigt. Frankreich befand sich in trostlosen finanziellen Verhältnissen, voll schwerer Bedrängniss im Innern und das geschäftseifrige Holland fand wenig Behagen an einem neuen Kriege. Der päpstliche Nuntius in Wien, Grimaldi, mahnte stets zur Nachgiebigkeit und in Frankreich übernahm Fleury, der Bischof von Frejus, ein siebzigjähriger Greis die Leitung der Staatsgeschäfte, der wohl erkannte, wie sehr der Friede seinem tief erschöpften Heimatlande Noth that. Diesen Frieden fördernd war auch der durch den Sturz Ripperda's eingetretene Wechsel im Ministerium zu Madrid, sowie die unsichere Haltung Friedrich Wilhelm I. von Preussen, der, um nicht gegen seinen Schwiegervater auftreten zu müssen, zu einer bewaffneten Neutralität hinneigte [1]). Vor Allem aber fehlte noch immer ein greifbarer Anlass zu diesem Kriege.

Den Gesandten Frankreichs und der Generalstaaten, denen es besonders darum zu thun war, keinen Handels-Rivalen an der Schelde aufkommen zu lassen, legte Grimaldi am 31. December 1726 einen Vertrags-Entwurf vor, dessen Hauptpunct die Suspension der deutschen Handelsgesellschaft von Ostende auf sieben Jahre war. Die zwischen den Mächten eingetretenen Schwierigkeiten sollten auf einem in Aachen abzuhaltenden neuerlichen Congresse entschieden werden. Dieser Entwurf wurde, da die Handelsgesellschaft dem Druck einer so mächtigen Concurrenz, wie sie England, Frankreich und Holland darstellte, ohne-

[1]) Noch im Januar hatte sich der König zu Seckendorf, wie folgt, geäussert: „Alle deutschen Fürsten müssen Schelme sein, die es nicht gut mit dem Kaiser, mit dem Reiche meinen; einen Kaiser müssen wir haben, also bleiben wir bei dem Haus Oesterreich, und das ist kein ehrlicher Deutscher, der hiezu nicht contribuirt. . . . Es ist eine Schande vor uns Deutsche, dass der Kaiser fremde Garantie dazu nöthig habe. . . . Wann die Franzosen ein Dorf in Deutschland attaquirten, so müsste das ein Coujon von einem deutschen Fürsten sein, welcher nicht den letzten Blutstropfen d'ran wagte, sich dagegen zu setzen.“ (Seckendorf an Eugen. Altenburg, am 22. Januar 1727. H. H. u. St. A., Grosse Correspondenz, Nr. 127.)

hin nicht zu widerstehen vermochte, vom Kaiser mit schwerem Herzen angenommen und führte am 31. Mai 1727 in Paris zu einem Präliminar-Vertrage, den Baron de Fonseca im Namen des Kaisers unterzeichnete. Am 13. Juni trat Spanien demselben zu Wien bei, dem am 6. März 1728 ein ergänzender Vertrag Spaniens mit England folgte.

Seit dem beginnenden Untergang der deutschen Handelsgesellschaft zu Ostende übertrug Kaiser Carl VI. nun seine Theilnahme und Fürsorge auf die eigenen Häfen am adriatischen Meere. Was an der Nordsee verloren ging, konnte hier wieder gewonnen werden und in Folge der segensreichen Massregeln der kaiserlichen Regierung zur Hebung der beiden Hafenstädte Triest und Fiume, nahmen diese seit jener Zeit immer mehr und mehr an Bedeutung zu.

## Congress von Soissons. Die Verträge von Sevilla und Wien.

Der Congress, von welchem man ungeachtet der tiefen Störung in dem europäischen Staatensysteme doch endlich Frieden und Ruhe erhoffte, wurde am 14. Juni 1728 eröffnet, nicht zu Aachen indessen, sondern in Anbetracht des Alters des Cardinals Fleury, welchem die Präsidentschaft anvertraut war, auf französischem Boden, in Soissons. Gleich jenem von Cambray, war es auch diesem Congresse nicht beschieden, die gehegten Erwartungen zu erfüllen. Die Theilnehmer an demselben zogen sich immer mehr von Soissons nach Paris, die Verhandlungen selbst wurden dabei fast mehr noch in Versailles als in Paris abgehalten, da der Cardinal die Seele derselben war und blieb und die fremden Gesandten sich in den wichtigsten Angelegenheiten nur an ihn wenden konnten, der wieder an den Aufenthalt König Ludwig XV. gebunden war. Die Besprechungen Sinzendorff's mit Fleury wurden eifrig geführt, aber sie rückten nicht von der Stelle. Man begriff, dass die französische Regierung sich selbst in einer argen Klemme befinde, da der französisch-spanische Vertrag von 1721 Frankreich verpflichtete, die Restitution von Gibraltar durchzusetzen, der hannöver'sche Vertrag Frankreich aber nöthigte, den Besitzstand Englands zu wahren.

Die Verhandlungen zogen sich bereits mehr als ein Jahr hin, als ein dem Anscheine nach ohne jede Berührung mit den europäischen Streitigkeiten stehendes Ereigniss eintrat, welches Philipp V. der Coalition von Hannover näherte. Maria Leszczyńska schenkte am 4. September 1729 Frankreich einen Dauphin, die Hoffnung Philipp's auf die Nachfolge Ludwig XV. war nun gescheitert.

Aber auch der Plan, dass der Kaiser seine älteste Tochter Maria Theresia mit dem Prinzen von Asturien oder mit Don Carlos vermählen werde, schwand dahin, denn dem Kaiser konnte dieser Gedanke kein befriedigender sein. Durch eine Heirat mit dem Prinzen von Asturien war die Gefahr eines europäischen Krieges abermals heraufbeschworen, da durch eine solche die Möglichkeit der Vereinigung der spanischen Krone mit den kaiserlichen Erblanden wieder gegeben gewesen wäre, eine Verbindung mit Don Carlos aber für das Haus Oesterreich nicht den geringsten Werth hatte. Mit dem Scheitern dieser Hoffnungen lösten sich auch die lose geknüpften Bande der Annäherung, welche sich zwischen den Höfen von Madrid und Wien gebildet hatten, die spanischen Subsidien blieben aus [1]) und Spanien nahm, unterstützt und gefördert durch die mehr als engherzige kaufmännische Politik der Seemächte, erneuert eine schroffe Haltung an.

England, Frankreich und Holland verwickelten Spanien auf dem Congresse zu Soissons in immer engere Beziehungen, welche mit den beiden ersteren Staaten am 9. November 1729 zu dem Vertrage von Sevilla führten, dem zwölf Tage später auch Holland beitrat. Diese Abmachung musste Spanien vom Wiener Hofe völlig trennen, denn in derselben versprachen die Alliirten Philipp V. für Don Carlos die Erbfolge in Toscana, Parma und Piacenza. Es sollten 6000 Mann spanischer Truppen nach Italien überschifft werden und die Plätze Livorno, Porto Ferrajo, Parma und Piacenza zur Sicherung der ungehinderten Thronfolge des spanischen Prinzen besetzen, ohne erst den Tod der Herzoge von Parma und Toscana abzuwarten. Alle vier Staaten gewährleisteten sich gegenseitig den Besitz ihrer Länder und verpflichteten sich zu einer Hilfe von 8000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie, oder für je 1000 Infanteristen 10.000 fl., für je 1000 Reiter 30.000 fl. (holländisch) monatlich. Die Handels-Gesellschaft von Ostende sollte nicht länger anerkannt und die kaiserlichen Unterthanen der im Wiener Vertrage erhaltenen Handels-Vortheile verlustig werden, dagegen die Engländer und Holländer alle ihnen früher eingeräumt gewesenen Privilegien, die der Compagnie von Ostende wegen eingeschränkt worden waren, wieder erhalten. Als Gegenleistung verpflichtete sich England in einem geheimen

[1]) Nach mehr als dreijährigem Bestande des Wiener Bündnisses waren übrigens vom 25. Januar 1727 bis zum 9. September 1729 im Ganzen 2,572.277 fl. 30 kr. statt der stipulirten jährlichen drei Millionen Gulden gezahlt worden. Hofkammer-Archiv 1729.

Artikel vom 23. November zur Uebergabe von Gibraltar und Port Mahon innerhalb sechs Jahren [1]).

Die Bestimmungen des Vertrages veränderten die durch die Quadrupel-Allianz geschaffene politische Lage völlig und zerstörten die geringe Aussicht auf eine allgemeine Pacification Europa's, welche sich auf Grundlage dieser Allianz, sowie des Friedens von Utrecht herausgebildet hatte, neuerdings. Wenn in dem Vertrage von Sevilla des Kaisers auch gar keine Erwähnung gethan war, die Spitze desselben richtete sich doch ganz entschieden gegen Carl VI. und der Kaiser war ebenso erzürnt über das Benehmen des Cardinals Fleury, wie über die Treulosigkeit der spanischen Politik, denn beide gingen offenbar darauf aus, eine dritte bourbonische Monarchie in Italien zu errichten [2]). Der Kaiser rief seinen Botschafter von Madrid ab und erklärte nicht zugeben zu wollen, dass deutsche Reichslehen in Italien von spanischen Truppen besetzt würden; zugleich forderte er am 22. März 1730 den Reichstag in Regensburg zur standhaften Vertheidigung der gemeinschaftlichen Rechte auf. Besonders eifrig versicherte den Kaiser dieses Mal der König von Preussen seiner Bereitwilligkeit zu jedem Dienste und verlangte geradezu, dass Carl VI. sich von den Spaniern in Italien nichts gefallen lassen möge [3]), Friedrich Wilhelm schloss mit dem Kaiser noch während des Congresses von Soissons eine eigene Allianz, zu welcher der König hauptsächlich durch die Verehrung und das tiefe Vertrauen, das er der Person und den Ansichten des Prinzen Eugen entgegenbrachte, veranlasst wurde. Von Belang waren dabei allerdings auch seine steten Streitigkeiten mit Georg II. von England [4]).

Am 23. December 1728 wurde dieser, „der geheime Berliner Tractat“ genannte Vertrag unterzeichnet; er war im Allgemeinen den

[1]) H. H. u. St. A., Nr. 182.

[2]) Eugen an Seckendorf. Wien, 21. September 1729. H. H. u. St. A.

[3]) Ueber die deutschen Fürsten äusserte der König: „Wollen die Hunde aber das nicht thun, so muss man rechte mesuren nehmen und den Churfürsten von Hannover fragen, ob er sein Contingent stellen will, Hessen auch; thun sie das, gut; weigern sie sich oder wollen sie sich nicht expliciren, so muss man die Laus und Motten nicht im Pelz lassen wuchern, dass der ganze Pelz nicht verdorben sei. Die Disposition dazu, wo es darauf ankommt, soll nicht fehlen, das Ober-Yssel (Provinz) geht mit in den Kauf. Ich bleibe ein treuer Deutscher und für Kaiser und Reich bis in den Tod, doch hoffe ich, der Kaiser werde erkenntlich sein. Wollen sich die Schweden in Reichssachen mischen, so sage ich, man soll sie ganz und gar vom deutschen Reichsboden hinausschmeissen. Es mag gehen, wie es will, so sollen wenigstens die hannover'schen Lande gänzlich zu Grunde gerichtet werden.“ Schreiben Seckendorf's vom 29. December 1729.

[4]) Georg I. war am 22. Juni 1727 bei Osnabrück einem Schlaganfalle erlegen.

Bedingungen des Vertrages von Wusterhausen entsprechend, jedoch leichter in Bezug auf die Erfüllung derselben für den Kaiser[1]).

„Des Königs Allianz ist sonder Zweifel dem kaiserlichen Interesse sehr anständig und so sie es nicht wäre, so würden kaiserliche Majestät zu keinen, dem Hause Brandenburg so vortheilhaft seienden Bedingnissen sich eingelassen haben, die Sie doch nach der Billigkeit einzurichten gesucht", schrieb Prinz Eugen am 22. December 1728 an Seckendorf. „Der Unterschied bei der in Vorschlag seienden Allianz besteht in dem, dass beide Häuser Oesterreich und Brandenburg ihre Sicherheit dabei finden, dem Hause Oesterreich aber nichts als der Besitz der ihm bereits zugehörigen Lande, dem Hause Brandenburg aber ein considerables Wachsthum zugetheilt wird, zu welchem der König ohne des Kaisers Beistand entweder niemals oder ohne grosse Gefahr nicht gelangen kann, und ihm sogar nicht erlaubt ist, ohne offenbare Verletzung der Reichsgesetze und Zuziehung derer darinnen vorgeschriebenen Strafen, mit einer fremden Macht, wer die auch sei, einen Tractat zu schliessen. Bei dieser der Sachen ganz klaren Bewandtniss kann wohl Niemand, der des Königs wahres Interesse kennt, leugnen, dass der Tractat dem König ebenso nöthig, als kaiserlicher Majestät und weit nützlicher dem Hause Brandenburg als dem Erzhaus Oesterreich.... Gleichwie die Sicherheit dieser zweien so nahe aneinander angrenzenden Häuser durch einen solchen Tractat vollkommen befestigt wird, also wird auch beider Ansehen in und ausser Reichs so sehr dadurch vermehrt werden, dass sich leichtlich Niemand anmassen wird, gegen die zwei vereinbarten mächtigen Häuser was vorzunehmen, besonders so Moskau, das ohnedem mit dem Kaiser so nahe schon alliirt, und auch Sachsen, wie zu hoffen, mit der Zeit dazu gezogen wird, wozu die Allianz beider Häuser die erstere und vornehmste sein muss" [2]).

In einer Conferenz vom 20. December 1729 sprach sich Prinz Eugen über die Haltung aus, welche der Kaiserhof einzunehmen habe, um der nun gegebenen Situation entsprechend zu verfahren [3]). Es

[1]) Nach der Auswechslung der ratificirten Urkunden am 3. Februar 1729 erhielten die Minister von Borck und Knyphausen, dann Thülemaier und die beiden Kanzlisten Holtzendorf und Rollo vom Kaiser, Graf Seckendorf vom König Friedrich Wilhelm Geschenke. Förster, II, pag. 104.

[2]) H. H. u. St. A. 1728.

[3]) König Friedrich Wilhelm schrieb am 29. April 1729 an Seckendorf: „Ich wünsche, dass es losgehe, Er kann den Prinzen versichern, dass mit Gut und Blut beistehen werde, aber es muss Alles reichs-constitutionsmässig sein, oder dass die

sei kein Zweifel, dass Frankreich und Spanien ihre Absichten auf die italienischen Besitzungen des Kaisers, verschiedene Stände des Reiches aber und insbesondere Bayern die ihrigen auf dessen deutsche Erblande gerichtet hätten. Solcher Gefahr auf jedem Puncte mit Entschiedenheit zu begegnen, sei nun die erste Aufgabe, deren Erfüllung obliege, da eine Nachgiebigkeit die schädlichsten Folgen für die Zukunft nach sich ziehen könne. Diese, vom Grafen Gundacker Starhemberg unterstützte Anschauung des Prinzen, theilte auch der Kaiser.

Mit allem Ernste wurde gerüstet und in einem überraschend kurzen Zeitraume zwischen Mantua und Mailand ein Corps von 30.000 Mann zusammengezogen, dessen Oberbefehl Mercy führen sollte. Die kaiserlichen Truppen waren längs des Po auf der Linie von Ostiglia bis Pavia vertheilt. Das Centrum derselben befand sich in Cremona und diese zum Hauptwaffenplatze gewählte Stadt wurde mit 7000 Mann besetzt. Auf dem rechten Flügel hatten in den ersten Tagen des Juni drei kaiserliche Bataillone die Städte Carrara und Massa, das Castell Lavenza an der See und mehrere andere feste Puncte besetzt, wohin später noch gegen 12.000 Mann kaiserlicher Truppen nachrückten. Die Generale Ottokar Starhemberg und Schmettau nahmen mit 10 Bataillonen ein Lager bei dem toscanischen Dorfe Terrarossa, um im Falle die Spanier eine Landung versuchen sollten, rasch Toscana besetzen zu können. Bald darauf wurden auch Porto Ercole und mehrere kleinere toscanische Häfen mit kaiserlichen Besatzungen versehen, während die festen Plätze in der Lombardie der Gouverneur Feldmarschall Wirich Graf Daun eilig in Vertheidigungsstand setzen liess.

Den vereinigten Bemühungen Eugen's und Gundacker Starhemberg's war gelungen, was allgemein als ganz unmöglich gehalten wurde. Der Prinz schaffte Alles herbei, was vom militärischen Gesichtspuncte aus nur immer erforderlich schien und Starhemberg versah ihn hiezu mit den nöthigen Geldmitteln. Ihr Verdienst war umso grösser, als Sinzendorff und die übrigen Rathgeber des Kaisers sich für Nachgiebigkeit ausgesprochen hatten [1]). Es zeigte sich aber bald, wie lose der Bund von Sevilla zusammenhing. Spaniens Forderung um Waffenhilfe blieb ungehört und auf sich allein angewiesen, musste es auf den Angriff verzichten.

---

Auswärtigen attaquiren, dann ohne Raisonniren drup, drup! mit die grösste Plaisir von der Welt, die stolzen Leute zur Raison helfen bringen, sie sollen sehen, dass das deutsche Blut nicht verwüstet ist. Wo was geschehen soll, nur bald, ich bin parat." (Förster, III, pag. 209.)

[1]) Bartenstein's Manuscript. H. H. u. St. A.

Im Herbste war nicht mehr zu bezweifeln, dass Spanien die Ueberschiffung von Truppen nach Italien aufgegeben habe und nun zogen sich die Kaiserlichen aus dem Lager bei Terrarossa nach dem mailändischen Gebiete zurück.

Kaum war jedoch diese Kriegsgefahr abgewendet, als der Tod des letzten Herzogs von Parma und Piacenza, Antonio Farnese, eines Stiefoheims der Königin Elisabeth von Spanien, neue Verwicklungen herbeizuführen drohte. Als der Gesundheitszustand des Herzogs sich derart verschlimmerte, dass sein Ende unmittelbar bevorstand, entsandte Feldmarschall Graf Daun in der Nacht vom 19. auf den 20. Januar 1731 den FML. Grafen Stampa nach Parma, um nach dem Tode des Herzogs dessen Länder als erledigte Reichslehen in Besitz zu nehmen und da das Ableben noch an demselben Tage eintrat, mussten dem kaiserlichen General sofort auch wieder Truppen folgen. FML. Livingstein besetzte mit 2 Bataillonen, 2 Grenadier-Compagnien seines eigenen Regiments, dann 2 Bataillonen und einer Grenadier-Compagnie von Harrach-Infanterie, nebst 3 Escadronen Friedrich Württemberg am 23. Januar Parma, während GFWM. Wuttgenau mit 2 Bataillonen, 2 Grenadier-Compagnien von Browne-Infanterie und 3 Escadronen Friedrich Württemberg in Piacenza einzog [1]. Wenige Tage darauf folgte dem Letzteren auch noch das dritte Bataillon Browne aus Pizzighettone.

Der spanische Hof forderte seine Verbündeten erneuert auf, ihn dem Vertrage von Sevilla gemäss zu unterstützen, aber trotz Versprechungen und Drohungen waren weder Frankreich noch England geneigt, für Spanien einzutreten, denn Fleury wollte den Krieg ebenso wenig als Walpole. Spanien weigerte sich in Folge dessen, die bewilligten Handelsvortheile den beiden Mächten einzuräumen und schneller noch als vor kurzem gegen den Kaiser, trat nun eine tiefgehende Erkaltung der so rasch geschlossenen Freundschaft des Hofes zu Madrid mit England und Frankreich ein. England, welches keine höheren Ziele verfolgte, als die Erringung neuer Geschäftsvortheile, suchte für den verlorenen Verbündeten in anderer Weise Ersatz.

In der Absicht Frankreich zu isoliren und vom Kaiser zu erwerben was der Vertrag von Sevilla den Engländern hätte gewähren sollen, knüpfte Walpole mit dem Wiener Cabinete Unterhandlungen an. Sie blieben nicht ohne Erfolg, weil sie dem Wunsche des Kaisers

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 20. Januar. Kriegs-A., „Italien 1731"; Fasc. I, 9.

hinsichtlich der pragmatischen Sanction entgegenkamen. Am 16. März 1731 wurde zu Wien zwischen England und dem Kaiser ein neuer Vertrag abgeschlossen, den am 20. Februar 1732 auch Holland unterzeichnete. In demselben opferte Carl VI. die Compagnie von Ostende — der Hauptzweck der Seemächte war erreicht, die gefürchtete Nebenbuhlerin vernichtet — dafür gewährleistete England wieder die pragmatische Sanction. Don Carlos blieb Besitzer von Parma, jedoch als Lehensmann des Kaisers; in gleicher Weise wurde er zum Erben des Grossherzogs Johann Gaston von Toscana erklärt [1]). Statt Schweizer Truppen, wie dies früher bestimmt worden war, sollten die Herzogthümer provisorisch, bis die Reichsstände die Einwilligung zum Einmarsche spanischer Truppen in die italienischen Herzogthümer gegeben haben würden, kaiserliche Garnisonen aufnehmen. Nun trat am 22. Juli 1731 auch Spanien diesem Vertrage bei, da die Königin Elisabeth den Zweck ihrer vieljährigen Bemühungen, ihrem Sohne Don Carlos eine unabhängige Herrschaft zu sichern, auf diese Weise doch erreicht sah.

Eine Flotte von 22 spanischen Kriegsschiffen unter Mari, dann 15 englische Fahrzeuge unter Admiral Wager nahmen die vier spanischen Infanterie-Regimenter Castilia, Lombardia, Burgund und Napoli zu je 1378 Mann, dann ein Regiment Schweizer von 1530 Mann, 416 Dragoner vom Regimente Batavia und 60 Mann Artillerie, im Ganzen 7518 Mann an Bord und führten sie am 17. October 1731 von Barcelona nach Livorno, wo dieselben noch vor Ausgang des Monats eintrafen [2]).

Der damals fünfzehnjährige Infant folgte ihnen bald nach und schlug als Adoptivsohn des Grossherzogs Johann Gaston seinen Wohnsitz in Florenz auf. Die Bourbonen hatten sich in Italien festgesetzt und damit war ein neuer Angriffspunct gegen das Haus Habsburg gewonnen.

Kaum glaubte die ehrgeizige Königin auf diese Weise die Erreichung ihres sehnlichsten Wunsches gesichert zu haben, so griff sie weiter. Dass der Infant die Lehenshoheit des deutschen Reiches anerkennen solle, widerstrebte ihr. Ohne Kaiser oder Reich zu befragen, liess sie ihren Sohn im Juni 1732 mündig erklären und in Florenz die Erbhuldigung für ihn abfordern. Gegen die Bestimmungen des Wiener Vertrages vermehrte sie unter allerlei Vorwänden sofort die spanischen Besatzungen in Italien, während der Kaiser im Vertrauen auf die Fortdauer der Ruhe die seinen allmälig zurückzog. Die Uebergriffe

---

[1]) Declaration. Wien, 9. September. Kriegs-A., „Italien 1731"; Fasc IX, 2

[2]) Tabelle. Kriegs-A., „Italien 1731"; Fasc. XI, 5a.

der Königin Elisabeth, welche seine Abmahnungen ganz unberücksichtigt liess, beantwortete Kaiser Carl VI. als oberster Lehensherr schliesslich damit, dass er im December die Mündigsprechung des Infanten, sowie die erfolgte Erbhuldigung für null und nichtig erklären liess.

Wiewohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, dass diese durch die Rücksicht auf die Würde des Reiches gerechtfertigte und bedingte Massregel zu einem neuerlichen Bruche mit Spanien führen könne, hielt der Kaiser an der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens fest, denn Spanien allein konnte ihn nicht brechen. Aber nur zu bald traten Ereignisse ein, die den Ehrgeiz der Königin befriedigen, die weitausschauenden Pläne Alberoni's erfüllen halfen.

# Die Kämpfe der Kaiserlichen

auf

# Corsica

## 1731 und 1732.



# Einleitung.

Mit südlicher Leidenschaft geführte Parteikämpfe, oft heraufbeschworen und genährt von den Uferstaaten des westlichen Mittelmeeres, um den Besitz Corsica's zu erringen, hatten Jahrhunderte hindurch und selbst nach dem zwischen den Königen von Frankreich und Spanien 1559 zu Cateau-Cambresis geschlossenen Frieden, in welchem die Herrschaft des felsigen Eilandes endgiltig der Republik Genua eingeräumt worden war, verworrene Zustände auf der Insel zu erhalten vermocht. Viele Jahre nach demselben noch musste Genua gegen den Aufstand kämpfen, den der glühende Patriot Sampiero[1]) und nach dessen Ermordung sein siebzehnjähriger Sohn Alphons[2]) leiteten, bis dieser, nicht den unbeugsamen Charakter und den unversöhnlichen Hass seines Vaters besitzend, über Einfluss des Bischofs von Sagona die Corsen überredete, sich zu unterwerfen und mit der ligurischen Republik 1569 Frieden zu schliessen.

Nun hatte sich die Insel durch mehr als 150 Jahre der Ruhe zu erfreuen. Die ersten Verfügungen und Einrichtungen der Republik zeigten von grosser Klugheit und kündigten den Corsen ein mildes und vorsorgliches Regierungs-System an. Der neue Statthalter Georg Augustin Doria, ein gerechter und tugendhafter Mann, proclamirte eine allgemeine Amnestie und liess, um die Küsten gegen die Räubereien der Corsaren zu sichern, rings um die Insel 17 neue Thürme und Forts anlegen. Als aber Doria von seinem Posten abgelöst worden, verschwanden mit ihm auch alle schönen Aussichten und Hoffnungen und die alte Tyrannei schlich sich nach und nach wieder ein. Die Eingeborenen wurden fast von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen, der Handel mit dem Auslande, selbst mit Genua beschränkt, der Unterricht in Künsten und Wissenschaften

---

[1]) Auch San Pietro, zuerst im Dienste der Medici, dann unter Franz I. von Frankreich, Obrist des Corsen-Regiments, ein Freund Bayard's, geschätzt von Carl von Bourbon, 1567 von seinen Schwägern ermordet.

[2]) Später als Alphons d'Ornano Marschall von Frankreich.

vorenthalten, das Eigenthum der Gemeinden geschmälert, das Salz-Monopol eingeführt und den Bewohnern der Insel untersagt, ihr Salz am Dianen-See selbst zu gewinnen.

Die Statthalter, welche alle zwei Jahre wechselten, verfolgten bei der Verwaltung ihres Amtes nur den einen Zweck, sich zu bereichern; sie verkauften das Recht an die Meistbietenden; Raub und Mord wurden unter dem Schutze der Bestechung allgemein und in einem Zeitraume von 30 Jahren sollen mehr als 20.000 Meuchelmorde in Corsica verübt worden sein [1])! Schwer lastete der Druck der genuesischen Verwaltung auf dem Lande, bis man gegen Ende des ersten Viertels des 18. Jahrhunderts anfing, in geheimen Verbindungen die Mittel zu erwägen, das Vaterland von dem unerträglichen Joche für immer zu befreien. Die Missernte des Jahres 1728 trug wesentlich dazu bei, die Gemüther in Aufregung zu versetzen und ein geringfügiger Anlass, die Bedrängung eines Greises, der seine Steuern nicht zu entrichten vermochte, zu Bustanico, östlich Corte, rief den Aufstand wach. Die Beredsamkeit des armen Mannes vermochte auch die anderen Bewohner von der Zahlung der Steuer zurückzuhalten und bald folgte die ganze Pieve von Bozio diesem Beispiele.

Auf die Kunde der Bewegung sandte Pinelli, der Gouverneur von Bastia, Soldaten nach Bozio ab, allein diese wurden auf Veranlassung eines Einwohners, Pompiliani, des Nachts in Poggio di Tavagna von dem Volke entwaffnet. Durch diesen Erfolg kühn gemacht, zogen die Unzufriedenen gegen die Feste Aleria am Tavignano, und bemächtigten sich derselben sowie der darin verwahrten Waffen, wobei Blut floss. Die Bande wuchs bis auf 4000 Menschen an, wählte Pompiliani mit Fabio Filinghieri zu Anführern und ging nun auf Bastia los, in dessen Citadelle Pinelli sich eingeschlossen hatte und zu Unterhandlung mit den Aufständischen den Bischof von Aleria, Mary [2]) in das Lager derselben entsandte. Diese verlangten Wiederherstellung der alten Freiheiten, Abschaffung der seit 1715 eingeführten ausserordentlichen Auflagen, Rückstellung der in diesem Jahre abgenommenen Waffen, Zurückziehung der genuesischen Truppen von der Insel, endlich Abtretung des Landstriches zwischen den Flüssen Liamone und Tavignono. Pinelli schlug diese Forderungen ab und der Bischof, welcher die Abweisung derselben dem empörten Volke nicht bekannt zu geben wagte, bewog dasselbe, eine Wartezeit von drei Wochen einzugehen, bis der Senat von Genua,

---

[1]) Widenmann und Hauff. Geschichte der Corsen, pag. 56.

[2]) Description géographique et historique de l'isle de Corse par Bellin à Paris 1769.

zu dem er sich selbst zu begeben versprach, die entscheidende Antwort ertheilt haben würde[1]). Da Pinelli diese Frist nun benützte, um Verstärkungen an sich zu ziehen und bei Bastia Befestigungen anzulegen, sah sich das Volk getäuscht, sammelte sich nochmals und erschien in grösserer Zahl neuerdings vor der Hauptstadt.

Der Versuch des Bischofs, die Gräuel des Krieges von seinem Vaterlande abzuwenden, ward dadurch vergeblich, fruchtlos auch die friedlichen Bemühungen von Pinelli's Nachfolger, Gieronimo Venoroso, der schon Doge der Republik und einmal auch Statthalter der Insel gewesen war, als welcher er, wie Doria, eine ehrenvolle Ausnahme in der Reihe der übrigen gemacht hatte; — es war zu spät, der entscheidende Schritt gethan und die Erbitterung der Corsen kannte keine Mässigung mehr. Veneroso sah sich gezwungen, das Glück der Waffen zu versuchen, aber dieses war ihm nicht hold, er wurde überall geschlagen. Auf sein Verlangen abberufen, folgte ihm Gropello, ein Mann ohne die Tugenden seines Vorgängers, der seine Zuflucht zu grausamer Arglist nahm und den Corsen in Bastia nächtlicher Weile ein Blutbad bereitete[2]), in welchem 50 derselben fielen und der gefangen genommene Filinghieri geviertheilt wurde. Nun übte Pompiliani, der in jener Nacht nach der Mündung des Golo geeilt war, blutige Vergeltung unter den Anhängern der Genuesen. Ein fester Thurm, ein vortheilhafter Posten nach dem andern wurde ihnen entrissen und schliesslich sahen sie sich in einige Seestädte eingeschlossen, wo ihnen alle Zufuhr von der Landseite abgeschnitten war. Sicher wäre der genuesischen Macht schon jetzt der letzte tödtliche Streich versetzt worden, wäre Pompiliani nicht durch Verrath gefangen und hingerichtet worden. Sein Nachfolger Alvaradino willigte in einen Waffenstillstand von vier Monaten, der die Genuesen aus ihrer Noth befreite, den Corsen aber Zeit gab, die Vermittlung des Papstes anzusuchen.

Durch Truppenverschiebungen und Herstellung von Fortificationen wurde die Waffenruhe von den Genuesen jedoch abermals gebrochen und die Corsen veranlasst, sich erneuert zu sammeln, dieses Mal in Furiani südwestlich von Bastia. Graf Andreas Ceccaldi, Ludwig Giafferi und Philiberto Evaristo Ciaten wurden nun zu Anführern gewählt. Von Frankreich und Spanien mit Geld und Kriegsbedürfnissen unterstützt, wuchs die Zahl der Aufständischen im Frühjahre 1731 auf ungefähr 15.000 Mann, wovon jedoch kaum

[1]) Pragmatische Geschichte der Revolutionen von Corsica von T. F. Ehrmann. Hamburg 1799.

[2]) Histoire générale de la Corse par J. M. Jacobi. Paris 1835.

die Hälfte mit Feuergewehren, die meisten nur mit Knütteln bewaffnet waren. Die Insurgenten theilten sich in drei Corps; mit dem einen, beiläufig 5—6000 Mann, marschirte Giafferi auf Bastia, mit dem zweiten, fast gleich starken Corps durchzog Ceccaldi die Provinz Capo Corso, trieb die Genuesen vor sich her und vereinigte sich vor Bastia mit dem ersteren, während das dritte Corps, bei 4000 Mann unter Ciaten, sich am 29. März 1731 der Stadt S. Fiorenzo an der Nordküste bemächtigte und hierauf Calvi beobachtete.

Bald befand sich das ganze offene Land im Besitze der Aufständischen und nur die Städte Bastia, Calvi, Ajaccio und Bonifacio gehorchten noch Genua. In diesen Häfen allein durften fremde Schiffe einlaufen, denn der genuesische Senat untersagte den Schiffen an anderen Orten der Küste Corsica's vor Anker zu gehen und bedrohte im Uebertretungsfalle die ganze Schiffsmannschafft mit dem Tode. Galeeren der Republik kreuzten mit dem Auftrage um die Insel, alle Fahrzeuge, welchen sie begegneten, streng zu durchsuchen, um auf diese Weise die Zufuhr für die Insurgenten zu verhüten. Ungeachtet dieses Verbotes kamen doch immer wieder Schiffe mit Kriegsbedürfnissen an die Insel. So stiessen am 17. Juli 1731 genuesische Galeeren unweit der toscanischen Küste auf ein von zwei armirten Insurgenten-Schaluppen escortirtes, in Livorno mit 26 Geschützen, 3 Mörsern und vieler Munition für die Insurgenten beladenes französisches Fahrzeug unter Capitain Antonio Troban, auf welchem sich auch 70 Corsen und Ueberläufer verschiedener Armeen eingeschifft hatten. Die Genuesen bemächtigten sich des Schiffes, führten die Prise nach Spezia und verursachten damit unter den Insurgenten grosse Bestürzung [1]), ohne sie übrigens deshalb ihrem grossen Ziele, das Joch Genua's für immer abzuschütteln, abwendig zu machen. Ihre Fortschritte schienen sie sogar der Erfüllung dieser Hoffnungen näher bringen zu wollen, umso mehr, als Genua bei dem Verfalle, in dem sich seine Landmacht befand, den Aufstand durch eigene Kraft nicht zu bewältigen vermochte und darauf gefasst sein musste, dass die kaum 3000 Mann starken Truppen auf der Insel den Aufständischen selbst in den festen Städten nicht lange widerstehen würden, was mit dem völligen Verluste Corsica's gleichbedeutend war.

In dieser Bedrängniss und in Erkenntniss der eigenen Schwäche wandte sich die Republik durch ihren Gesandten Marchese Pallavicini Ende April 1731 an Kaiser Carl VI. um Hilfe. So-

[1]) Vom genuesischen Consul in Livorno, 18. Juli. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, ad 11.

bald Feldmarschall Graf Daun, der Gouverneur von Mailand, hievon Kenntniss erhielt, stellte er dem Hofkriegsrathe vor, dass bedacht werden möge, wenn der Kaiser der Republik seinen Schutz angedeihen lasse, „die Rebellen durch die kaiserlichen Waffen nicht vollends zu Grunde zu richten und zu sacrificiren", nachdem doch nicht ausser Rede zu stellen war, dass die Republik durch die schlechte Regierung ihrer auf der Insel angestellten Statthalter, dann durch das allzuharte Verfahren gegen ihre corsischen Unterthanen die brennende Wunde sich selbst versetzt habe [1]). Daun hielt die Beschwerden, durch welche die Corsen veranlasst worden waren, die Waffen gegen Genua zu ergreifen, für wohlbegründet, weshalb seine Einwirkung auch stets eine den Corsen günstige blieb [2]). Aber der politische Gegensatz zwischen den Häusern Habsburg und Bourbon, sowie die Besorgniss, dass Frankreich oder Spanien unter dem Vorwande, das corsische Volk gegen seine Unterdrücker zu schützen, sich der Insel bemächtigen oder Genua in seiner Hilflosigkeit sich einer anderen Macht in die Arme werfen könnte, um durch deren Truppen den Aufstand zu unterdrücken; dass weiters die überhandnehmende Empörung in Corsica ihre nachtheiligen Einflüsse möglicher Weise auch auf die kaiserlichen Besitzungen in Italien ausdehnen werde; das Verlangen endlich, Genua, welches als eine Vormauer der italienischen Besitzungen des Kaisers gegen Frankreich galt, auf einem gewissen Grade der Macht zu erhalten, bestimmten Carl VI. der Republik Waffenhilfe zu gewähren, „massen Meiner Hoheit und Dienst umso mehreres gemäss zu sein geschienen hat" — wie der Kaiser an Feldmarschall Daun schreibt [3]) — „andurch in der That zu zeigen, dass jene sich in der geschöpften Hoffnung nicht irren, welche zu mir ihre Zuflucht nehmen und um meine Gnade und Beihilfe sich bewerben, als nach den letzten aus Frankreich eingelaufenen Nachrichten der Garde des sceaux Chauvelin, gleichsam auf eine höhnische Art dem am französischen Hofe befindlichen genuesischen Abgesandten vorgeworfen, dass an mich — sie, die Republik, in dieser Fürfallenheit sich gewendet habe".

In der darüber abgehaltenen Conferenz verlangte Prinz Eugen, dass jedenfalls eine genügende Truppenzahl nach Corsica geschickt werde, um die Ehre der kaiserlichen Waffen den Insurgenten gegen-

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 5. December. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. XII, 1.

[2]) Arneth, III, 12. Capitel.

[3]) Kaiserliches Handschreiben an Daun. Laxenburg, 13. Juni. H. H. u. St. A., Kriegs-Acten 1731.

über nicht zu gefährden, die Bestimmung der effectiven Anzahl der Streitkräfte, sowie deren Ueberschiffung aber dem Gouverneur von Mailand, Feldmarschall Grafen Daun, anheimzustellen, die Truppen der Republik zu billigen Bedingungen zu überlassen [1]) und das kaiserliche Aerar nicht zu belasten.

Der Kaiser genehmigte diesen Vorschlag und beauftragte den Feldmarschall Daun, für eine zur raschen Unterdrückung des Aufstandes ausreichende Streitkraft vorzusorgen, der Republik aber nicht mehr Truppen als nothwendig aufzudrängen. Auch forderte der Kaiser den Feldmarschall Grafen Daun auf, der Republik Milde gegen ihre Unterthanen und Abhilfe für die Beschwerden derselben anzurathen, dem Commandanten der kaiserlichen Truppen aber auch einzuschärfen, sich in die politische Verwaltung der Insel nicht einzumengen und den Aufständischen kein Gehör zu schenken.

Es war nur zu sehr zu besorgen, dass Genua aus unzeitiger Sparsamkeit eher zu wenig Truppen begehren würde und wirklich bezifferte Pallavicini anfänglich die gewünschte Truppenhilfe nur mit drei Bataillonen und vier Grenadier-Compagnien unter einem Obrist oder General-Feldwachtmeister [2]).

Feldmarschall Graf Daun aber, ebenso wie der Truppen-Commandant von Mailand, Feldmarschall Graf Mercy, bezeichneten wenigstens zwölf Bataillone Infanterie mit ebensoviel Grenadier-Compagnien als erforderlich, wenn der Aufstand in kurzer Zeit unterdrückt werden sollte.

Dessenungeachtet wollte der von der Republik bevollmächtigte Gesandte, Hypolito Marchese di Mari, welcher am 26. Juni zu den diesbezüglichen Verhandlungen in Mailand eingetroffen war, sich nicht hiezu verstehen und verlangte die Absendung von vier Bataillonen mit vier Grenadier-Compagnien, nebst 120 Husaren. Graf Daun aber, bei seiner Ansicht beharrend, setzte Ende Juni zwölf Bataillone Infanterie mit ihren Grenadier-Compagnien, 120 Husaren, 200 Dragoner und eine Abtheilung Artillerie in Bereitschaft. Nach langwierigen Verhandlungen gab Mari endlich seine Zustimmung zur Einschiffung von fünf Bataillonen zu 600 Mann, nebst ihren Grenadier-Compagnien zu 100 Mann, dann 119 Husaren; mehr vermochte Graf Daun von ihm nicht zu erreichen [3]). Selbst als Prinz Eugen darauf hinwies, dass die Zahl der Insurgenten bedeutender sei, als die Republik es angebe, dass sie mit Ingenieuren, Artillerie und allen Kriegserforder-

---

[1]) Conferenz-Protokoll vom 31. Mai 1731. H. H. u. St. A.

[2]) und [3]) Supplement Nr. 134.

nissen versehen seien und diese ihnen noch fortwährend von Frankreich im Geheimen zugeführt würden, zeigte die Republik keine bessere Einsicht.

Nach der mit Marchese Mari am 19. Juli in Mailand abgeschlossenen Convention verpflichtete sich die Republik, die normalen Gebühren der Truppen im Gebiete von Mailand zu entrichten und ausserdem zur besseren Subsistenz auf jede Mundportion noch Einen Thaler oder $1\frac{1}{2}$ fl. monatliche Zulage, vom Tage des Einmarsches in das Gebiet der Republik, zu bezahlen; Brod, Holz, Licht, Hafer, Heu, Stroh und andere erforderliche Naturalien waren in natura und im Vorhinein zu verabreichen [1]).

Den Officieren, wenn sie nicht im Felde, sondern in der Garnison standen und keine Fouragirung stattfand, sollte für die wirklich vorhandenen Dienstpferde seitens der Republik Heu oder Stroh nach dem Ausmasse der kaiserlichen Vorschrift gratis beigestellt werden; sollten aber die Officiere Hafer, Gerste oder Spelz verlangen, so hätten sie dieselben nach dem Reglement zu vergüten [2]).

Die Republik gestand ferner bezüglich des Kriegsmaterials eine Schadloshaltung des kaiserlichen Aerars zu, nahm die Besorgung der Transportschiffe und die Zufuhr aller Bedürfnisse sowohl zu Wasser als zu Lande auf sich und versprach auch alle Kosten, die aus der Unternehmung auf Corsica sonst noch erwachsen würden, zu ersetzen [3]). Dennoch kostete die Entsendung von Truppen nach der Insel dem Kaiser beträchtliche Opfer, zumal Prinz Eugen überdies die Rücksicht hatte anzubefehlen, die Verpflegung und den Ersatz der in Abgang kommenden Mannschaft des nach Corsica abzusendenden Corps derart zu regeln, dass dieselben nach der kaiserlichen Intention der Republik keinenfalls zu beschwerlich fallen [4]).

[1]) Für das Brod durften jedoch monatlich 45 Kreuzer, bei der Artillerie aber nur 30 Kreuzer in Abzug gebracht werden. Die Portion Brod sollte ein Gewicht von 36 Unzen haben und zur Erzeugung desselben deutsche Bäcker auf Kosten der Republik verwendet werden. Die Auslagen der Republik stellten sich auf ungefähr 26.000 fl. monatlich. Für jeden in Abgang kommenden Mann wurde die Vergütung mit nur 34 fl., wie solche dem kaiserlichen Aerar zu stehen kam, für die in Verlust kommenden Pferde aber der volle Anschaffungspreis festgesetzt. Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 8. August. H. K. R. Exp. 1731; August, 146. Ueberschlag. H. K. R. Exp. 1731; August 124.

[2]) Convention. Mailand, 19. Juli. H. K. R. Exp. 1731; August, 124.

[3]) Daun an Eugen. Mailand, 29. Juli. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 14.

[4]) Supplement Nr. 138.

# Das kaiserliche Hilfs-Corps[1].

Die nach Corsica bestimmten kaiserlichen Truppen bestanden aus je einem Bataillon und einer Grenadier-Compagnie der 5 Infanterie-Regimenter:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zum Jungen . . . . . . . . . . . . . | 598 | Mann, | 100 | Grenadiere |
| Livingstein . . . . . . . . . . . . . . . | 597 | " | 99 | " |
| Prinz Albert Wolfgang von Brandenburg-Culmbach . . . . . . . . . . . . | 599 | " | 100 | " |
| Wachtendonk . . . . . . . . . . . . . | 600 | " | 100 | " |
| Franz Pálffy . . . . . . . . . . . . . | 593 | " | 100 | " |
| Summe | 2987 | Mann, | 499 | Grenadiere |

Zusammen 3486 Mann Infanterie.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vom Husaren - Regimente Czungenberg 2 Escadronen mit . . . . . . . . . | 119 | Mann | und 119 Pferde |
| Feld-Artillerie . . . . . . . . . . . . . . | 16 | " | |
| Militär-Bäcker . . . . . . . . . . . . . | 13 | " | |
| Stab . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 31 | " | |
| Totale | 3665 | Mann[2]. | |

Am 22. Juli brachen die drei Bataillone der Regimenter Wachtendonk, Brandenburg-Culmbach und Pálffy von Pavia, am 24. die zwei Bataillone von Zum Jungen und Livingstein mit ihren Grenadier-Compagnien von Tortona, endlich die Husaren von Ponte Curone auf und marschirten nach Novi, wo die Musterung stattfand. Von hier

---

[1]) Die Schilderung der Operationen auf Corsica beruht fast ausschliesslich auf den Acten des k. k. Kriegs-Archivs, des königlich sächsischen Haupt-Staats-Archivs in Dresden und auf einem zeitgenössischen Manuscripte im Kriegs-Archiv des königlich preussischen Grossen Generalstabes in Berlin. Die Angaben corsischer, genuesischer und französischer Schriftsteller über diese Epoche sind so dunkel, widersprechend und ferne von der Wahrheit, dass dieselben wenig benutzt werden konnten.

[2]) Standes-Tabelle vom 31. Juli. H. K. R. 1731; August, 307.

setzten die Truppen den Marsch nach Genua fort, welches sie zwischen 29. und 31. Juli erreichten und wo eine Anzahl Transportschiffe, nebst den zur Bedeckung derselben bestimmten genuesischen Galeeren dieselben erwartete.

Prinz Eugen hatte dem Feldmarschall Grafen Daun nahegelegt, mit dem genuesischen Abgesandten die Vereinbarung zu treffen, die Truppen erst dann nach Corsica zu transportiren, wenn die Jahreszeit, in welcher die Malaria herrschte, vorüber war, oder wenigstens dahin zu wirken, dass das Detachement in einer Gegend ausgeschifft werde, in der diese Krankheit in einem geringeren Grade auftrete [1]). Allein Graf Daun glaubte sich durch die Befehle des Kaisers und des Hofkriegsrathes gebunden, in der Absendung der Hilfstruppen keine Verzögerung eintreten zu lassen.

Zum Commandanten des kleinen Corps bestimmte der Feldmarschall den Obristen Carl Franz Freiherrn von Wachtendonk, ungeachtet mehrere Bewerber höherer Charge auftraten, so FZM. Ludwig Prinz von Württemberg, den Daun zuerst selbst in Aussicht genommen hatte und der es geradezu als ein ihm zugefügtes Unrecht betrachtete, das Commando nicht erhalten zu haben; dann dessen Bruder G. d. C. Prinz Friedrich, der dem Feldmarschall vom Prinzen Eugen empfohlen worden war, endlich GFWM. Freiherr von Schmettau, über den Graf Daun sich jedoch dahin äusserte, dass er „in capite zu commandiren, so wenig ein Mann, als weil hiernächst auch das so sehr bei ihm prävalirende und bereits aus vorjährigem Zuge in der Lunigiana erzeugte Interesse zu bedenken ist“ [2]).

Für den Fall aber, dass die Nothwendigkeit eintreten sollte, dem Detachement Wachtendonk's noch mehrere Bataillone nachfolgen zu lassen, verlangte Graf Daun die Entscheidung des Hofkriegsrathes hinsichtlich des Ober-Commandos der Truppen in Corsica, wobei er den Wunsch ausdrückte, dass der Hofkriegsrath oder Prinz Eugen selbst eine bestimmte Wahl treffen mögen. Der Letztere stellte die Verleihung des Oberbefehls jedoch wieder dem Gutbefinden des Feldmarschalls anheim [3]).

Graf Daun beauftragte den Obristen Wachtendonk, die Ausschiffung des Detachements bei Bastia zu bewirken und mit den Truppen, gegen Ueberfälle gesichert, Stellung zu nehmen, hinsichtlich der Operationen aber ein Einvernehmen mit dem Vertreter der Republik zu suchen und nichts zu beginnen, was mit diesem nicht verab-

---

[1]) Supplement Nr. 140.
[2]) Daun an Eugen. Mailand, 23. Juni. Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. VI, 2.
[3]) Supplement Nr. 135.

redet worden sei und ihm überhaupt in Allem nach Möglichkeit mit Rath und That an die Hand zu gehen. Eine Theilung des Detachements aber und seine Verwendung auf mehr als einem Puncte, sollten grundsätzlich ausgeschlossen bleiben, um die kaiserlichen Waffen nicht irgend einem unvorhergesehenen nachtheiligen Zufall preiszugeben.

Der Feldmarschall trug dem Obristen ferner auf, sich über die politische und militärische Lage der Insel, dann die Stärke der Aufständischen zu informiren und zu berichten, ob zum Eindringen in das Innere des Landes, wozu er das Detachement ohnehin für ungenügend erachte, die noch in Bereitschaft verbliebenen sieben Bataillone und sieben Grenadier-Compagnien ausreichend erscheinen oder eine noch grössere Zahl von Truppen erfordert werde. Daun erinnerte dabei an die Intention des Kaisers, dass der Aufstand in kürzester Zeit unterdrückt werden müsse und die Insurgenten daher mit Uebermacht anzugreifen sein würden; auch sollte Wachtendonk angeben, wie viel sich an Reiterei auf der Insel verwenden lasse und ob die Subsistenz für dieselbe zu finden sei.

Weiters wurde dem kaiserlichen Detachements-Commandanten im Auftrage des Kaisers eingeschärft, sich nicht in die politische Verwaltung der Insel zu mengen, den Insurgenten ohne Vorwissen der republikanischen Commissäre kein Gehör zu geben, aber doch zu trachten, dass die Republik den Beschwerden nach Billigkeit abhelfe und in der Behandlung ihrer Unterthanen Milde walten lasse, um den beabsichtigten Zweck mit geringeren Opfern zu erreichen.

Da verlautet hatte, dass die Republik die Bewohner Corsica's durch Sengen und Brennen zu züchtigen gedenke, trug der Feldmarschall dem Commandanten schliesslich auf, seine Hand zu derartigen Ausschreitungen nicht zu bieten, „da die kaiserlichen Truppen kein Raubgesinde, noch derlei Procediren bei selbigen eingeführt oder gewöhnlich“, sondern strenge Mannszucht zu halten und in den Schranken des kaiserlichen Kriegsgebrauches zu bleiben, „damit den Truppen gegen den bisher allzeit erhaltenen decor und Ruhm kein ungleicher Name bei der Nachwelt zuwachsen möge“ [1]).

Ungünstige Winde verzögerten die Einschiffung der kaiserlichen Bataillone fast zwei Wochen hindurch; endlich, am 6. August Vormittags konnte dieselbe in S. Pier d'Arena, einer Vorstadt Genua's, bewirkt werden [2]). Gegen Mittag ging das Detachement mit 20 bis

[1]) Instruction Daun's für Wachtendonk. Mailand, 21. Juli. Kriegs-A., „Corsica 1731“: Fasc. VII, 10.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Mailand, 11. August. H. K. R. 1731; August, 307.

30 genuesischen Stücken auf 5 Transportschiffen in Begleitung zweier Galeeren nach Corsica ab, wo es einer eingetretenen Windstille wegen erst in der Nacht vom 9. auf den 10. August vor Bastia anlangte; nur Obrist Wachtendonk für seine Person war mit einer Galeere nach vieler Mühe schon am 8. Nachts in dem Hafen dieser Stadt, in welcher Verwirrung herrschte, eingetroffen und von den Insurgenten sofort mit Kanonenschüssen empfangen worden, ungeachtet noch zwei genuesische Galeeren im Hafen lagen. Die Aufständischen hatten vier in S. Fiorenzo erbeutete kleine Kanonen, deren grösste ein Vierpfünder war, in zwei Batterien aufgeführt und damit die Citadelle beschossen. Als nun Wachtendonk eintraf, wurde das Feuer der vier Geschütze gegen den Hafen gerichtet, ohne jedoch die Einfahrt verhindern zu können.

Obrist Vela[1]), der genuesische Commandant zu Bastia, hatte mit 300 Mann schon gegen Ende Juli einen Ausfall gegen die Insurgenten versuchen wollen, wurde aber vom Proveditore generale angewiesen, denselben bis zur Ankunft des kaiserlichen Hilfs-Corps zu unterlassen, um die Besatzung nicht zu schwächen.

## Gefecht vor Bastia, 10. August.

Als der Commandant der kaiserlichen Truppen beim Betreten der Stadt Bastia wahrnahm, dass die genuesische Besatzung von den Insurgenten, welche in kleinen Schaaren hinter Steinen und Gebüsch so vortheilhaft aufgestellt standen, dass man sie kaum zu sehen und zu treffen vermochte, zwar eingeschlossen war und beschossen wurde, indessen keinen nennenswerthen Schaden zu erleiden hatte, liess er das Feuer der Werke der Stadt und der Citadelle gegen die Aufständischen einstellen und benützte die Zeit bis zur Ankunft seiner Bataillone am nächsten Tage, von den Thürmen der Klöster die Umgebung in Augenschein zu nehmen.

Nachdem Obrist Wachtendonk die Zahl der vor Bastia befindlichen Rebellen nicht über 3000 Mann schätzte, entschloss er sich dieselben nach Ausschiffung seines ganzen Detachements, welche am 10. August um 9 Uhr Vormittags beendet wurde, unverweilt anzugreifen. Die Bataillons-Commandanten erhielten schriftlich den Befehl,

[1]) Don Nicola Vela, Gouverneur von Arona, war kaiserlicher Officier und befehligte mit Erlaubniss des Kaisers die Truppen der Republik Genua, in deren Diensten er sich nun befand, auf Corsica. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; IX, 8.

die Mannschaft noch auf Schiffen den mit Etapen für einen Tag, mit Zwieback auf zwei Tage zu versehen, die Bagagen unter einem Officier zurückzulassen und nach vollzogener Ausschiffung in der Stadt folgende Aufstellung zu nehmen:

Zum Jungen beim Kloster der Missionäre, Brandenburg-Culmbach bei Casa Menici und Casa Cavi, Wachtendonk beim Kloster S. Angelo, Pálffy bei jenem der Jesuiten, endlich Livingstein bei der Casa Caraffa.

Der Vormarsch der Bataillone hatte divisionsweise mit Intervallen von 40—50 Schritten zu erfolgen, jedes Bataillon erhielt 3—4 Bauern als Wegweiser.

Den rechten Flügel sollten die beiden Bataillone Zum Jungen und Brandenburg-Culmbach bilden und jedem derselben wurden, um die Passage zu erleichtern und kleine Mauern abzubrechen, 25 Landleute mit Werkzeug beigegeben. Das Bataillon Zum Jungen wurde angewiesen, zuerst mit seiner Grenadier-Compagnie nebst 60 Bauern zur Deckung der Flanken längs des Meeres gegen das Franciscanerkloster vorzurücken, unterstützt durch das Feuer zweier Galeeren und der Castell- oder Schloss-Batterie. Sobald dasselbe erreicht war, hatten einige Pelotons Grenadiere nebst den Zimmerleuten unter dem Schutze des Feuers vom Bataillon vorzugehen und die Thüren und Fenster theils einzuhauen, theils zu sprengen versuchen, zu welchem Zwecke jede Grenadier-Compagnie 20 Granaten erhielt.

Gleichzeitig sollten die Grenadiere von Brandenburg-Culmbach die Front des Klosters und der Kirche angreifen, während das Bataillon dieses Regiments angewiesen ward, ebenfalls mit 60 Bauern links um dasselbe zu marschiren und es von rückwärts anzugreifen.

Obrist Vela wurde beauftragt, mit dem Bataillon der Republik Genua links dieser Gruppe der Kaiserlichen durch die Weingärten gegen eine kleine Waldung, vor welcher die Insurgenten eine Batterie aufgeführt hatten, zu rücken, um die Batterie von rückwärts zu nehmen, jedoch seinen Marsch derart einzurichten, dass er nicht früher dort ankomme, als das Franciscanerkloster genommen sein würde, damit die auf dasselbe vorgehenden beiden Bataillone in den Stand gesetzt würden, den Angriff gegen die Batterie zu unterstützen. Das Kloster sollte nach der Einnahme von 100 Genuesen aus Terranuova besetzt werden, während 3 Officiere mit 120 Mann der beiden Bataillone Zum Jungen und Brandenburg-Culmbach die genommene Batterie zu behaupten hatten.

Sobald der Angriff des rechten Flügels erfolgt und der linke, bestehend aus den übrigen 3 Bataillonen und 3 Grenadier-Compagnien, 100 bewaffneten Bauern nebst 25 Arbeitern für alle drei Bataillone

zusammen, dann den Husaren hinter ihnen, ebenfalls divisionsweise in Terranuova in einer Linie aufmarschirt ist, sollte er unter dem Schutze des Feuers einer in Terranuova erbauten Batterie von 3 Geschützen gegen die Höhe links des Kapuzinerklosters vorgehen, auf welcher die Insurgenten in einer Verschanzung ein Geschütz aufgestellt hatten. War diese Höhe genommen, so hatten die Husaren in vier Trupps vorzugehen und zu trachten, den Insurgenten den Weg abzuschneiden, während die 3 Bataillone unterdessen das Kapuzinerkloster angreifen und nach dessen Einnahme 100 Mann Besatzung in dasselbe legen sollten [1]).

Nachdem die Truppen die angewiesene Aufstellung bezogen hatten, rückte das Bataillon von Zum Jungen unter Obristlieutenant Baron Lersner, ungeachtet des starken Feuers der Insurgenten, unaufhaltsam gegen das Franciscanerkloster vor und drang, nachdem das Thor von den Zimmerleuten eingehauen worden war, in dasselbe ein, wobei am Eingange ein Franciscaner erschossen und einige Bauern verwundet wurden. Die Uebrigen flüchteten sich zu ihrer auf der Höhe befindlichen Batterie, so dass nur wenige Gefangene gemacht werden konnten.

Das Bataillon Culmbach war inzwischen links von jenem von Zum Jungen mehr in die Flanke der erwähnten Batterie vorgegangen, so dass die Rebellen, nachdem sie einige Schüsse gegen die Angreifenden abgegeben, nun auch die Batterie mit ihren drei Geschützen verliessen, welche den vorauseilenden Grenadieren in die Hände fielen. Der rechte kaiserliche Flügel hatte nun keinen Feind mehr vor sich.

Am linken Flügel waren die zwei Bataillone von Pálffy und Livingstein gleichfalls auf das ihnen zugewiesene Angriffsobject vorgegangen. Sie trieben den Gegner vor sich her, sprengten das Thor des Klosters S. Giuseppe und drangen in das Innere, wobei 12 Rebellen und 3 Serviten-Mönche in der Kirche, in welcher sie sich zu vertheidigen gesucht hatten, niedergemacht wurden.

Das Bataillon des Regiments Wachtendonk war aus der Stadt in der Mitte zwischen den beiden Flügeln gegen das Kapuzinerkloster, in welchem nach Aussage der Mönche 500 Mann gewesen sein sollten und gegen eine daneben aufgeführte Redoute vorgerückt. Auch hier eilten die Grenadiere voraus und nahmen die Redoute sammt dem darin aufgestellten Geschütze. Die Kaiserlichen beschossen nun das Kloster und die Corsen räumten dasselbe nach dem Verluste von mehreren Todten und Verwundeten ebenfalls in kurzer Zeit,

---

[1]) Disposition Wachtendonk's. H. K. R. 1731; September, 28.

noch ehe die kaiserlichen Soldaten daselbst anzulangen vermochten. Die Bauern, welche den kaiserlichen Bataillonen in Bastia beigegeben worden, waren, als die Insurgenten flohen, den Truppen auf allen Puncten vorausgeeilt, plünderten das Dorf Cardò, in welchem das Essen für die Aufständischen nebst fünf Baril Pulver vorgefunden wurde und äscherten dasselbe ein; ebenso verbrannten sie zum Theile die zwei Weiler Sta. Lucia und Casavecchia, nachdem sie dieselben vorher ausgeraubt hatten.

Die grosse Hitze, der Wassermangel auf den Höhen und das Verschwinden des Feindes veranlassten den Obristen Wachtendonk, nicht über den Monserata vorzugehen, den er mit den drei Grenadier-Compagnien von Livingstein, Wachtendonk und Pálffy, dann mit dem Bataillon seines eigenen Regiments und zwei Divisionen Livingstein — die dritte war im Kapuzinerkloster zurückgelassen worden — erreicht hatte. Auch das auf dieser Höhe gelegene Kloster hatten die Insurgenten geräumt und dessen Kirche wurde mit einem Hauptmann und 100 Soldaten besetzt. So waren alle Puncte, welche die Insurgenten um die Stadt innegehabt hatten, insbesondere die auf den beherrschenden Höhen gelegenen Klöster, denselben entrissen und die Einschliessung Bastia's aufgehoben.

Die Husaren hatten des Gestrüppes wegen nicht recht fortkommen können und kamen daher nicht zur Wirksamkeit.

Das genuesische Bataillon unter Obrist Vela, zumeist aus Deserteuren kaiserlicher Truppen bestehend, war zu spät gekommen, um noch in das Gefecht eingreifen zu können; es rückte aber dann durch die Weingärten vor, besetzte die von den Kaiserlichen genommenen Höhen und blieb auf denselben so lange stehen, bis Obrist Wachtendonk die kaiserlichen Bataillone in die Stadt einrücken liess.

Das Bataillon Zum Jungen wurde im Convente der Missionäre untergebracht, jenes von Livingstein bei den Kapuzinern und S. Giuseppe Servite, Brandenburg-Culmbach zu S. Francesco, Wachtendonk in S. Angelo, Pálffy endlich bei den Jesuiten, die Husaren und der Stab in der Stadt Bastia selbst [1]).

Der Verlust der Kaiserlichen in diesem ersten Gefechte auf corsischem Boden bestand in einem Corporal todt und 2 Mann verwundet; das genuesische Bataillon hatte einen verwundeten Hauptmann und die genuesich gesinnten Bauern einen Todten nebst drei Verwundeten. Auf Seite der Insurgenten blieben vier Geistliche nebst

[1]) Wachtendonk an Mercy. Bastia, 11. August. Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. VIII, 9, a, b.

einigen Bauern todt in den Händen der Kaiserlichen, während der gesammte Verlust bedeutend grösser war. Ein Kapuziner und 45 Mann wurden gefangen genommen, überdies vier Geschütze und eine Fahne erbeutet [1]).

Schon am Tage nach dem Kampfe sandten einige Orte aus der Umgebung von Bastia Deputirte zum Proveditore generale um ihre Unterwerfung zu melden, aber die genuesischen Beamten fuhren fort, grosse Strenge gegen die Insurgenten zu üben. Die wohlgemeinten Vorstellungen Wachtendonk's wurden nicht berücksichtigt und so konnte er es auch nicht verhindern, dass die Genuesen die 17 Köpfe zählende Bemannung eines kurz vor Ankunft der kaiserlichen Hilfstruppen am Cap Corso eroberten corsischen Schiffes durch den Strang hinrichten liessen, obwohl er die republikanischen Machthaber zu überzeugen versucht hatte, dass dies die beste Gelegenheit sei, Versöhnlichkeit an den Tag zu legen.

## Gefecht bei Furiani, 14. August.

Die Hoffnung des Feldmarschalls Grafen Daun, dass die Insurgenten schon bei dem Erscheinen kaiserlicher Truppen auf Corsica die Waffen niederlegen würden, erfüllte sich nicht. Die Aufhebung der Einschliessung von Bastia hatte, da keine Verfolgung stattfinden konnte, auch keine nachhaltigen Consequenzen, denn die Insurgenten sammelten sich gleich wieder in grösserer Zahl, zwischen 4—5000 Mann, kaum fünf Kilometer südwestlich von Bastia. Sobald am 13. August Nachmittags die Nachricht hievon in der Stadt eintraf, marschirte Obrist Wachtendonk mit 2600 Mann aller Bataillone, die damals schon 95 Kranke zählten, am 14. Früh in der angegebenen Richtung ab und traf nach einem Marsche von zwei Kilometern mit seiner aus den fünf Grenadier-Compagnien und den Husaren bestehenden Vorhut auf den Feind, der den Kaiserlichen entgegengerückt war. Wachtendonk liess die Grenadiere halten und versuchte die Insurgenten durch die Husaren in die Ebene gegen das Meer zu locken. Sie entwickelten sich aber sowohl vor der Front, als insbesondere in der rechten Flanke der Grenadiere in so bedeutender Stärke, dass der Obrist sich veranlasst fand, die Grenadier-Compagnie von Livingstein, nebst 20 Husaren vom linken Flügel zur Verstärkung des rechten heranzuziehen. Endlich war auch das Gros der Kaiserlichen angeschlossen und in Gefechts-

[1]) Wachtendonk an den Hofkriegsrath. Bastia, 11. August. H. K. R. 1731; September, 27.

Ordnung aufgestellt; nach einer kurzen Rast rückte Alles zum Angriffe vor: links gegen die Front der Insurgenten Obrist Wachtendonk mit seinem Bataillon, dann jenem von Livingstein und Pálffy nebst ihren Grenadieren, rechts, mehr gegen die Flanke der Gegner, Obristlieutenant Baron Lersner mit den zwei Bataillonen von Zum Jungen und Brandenburg-Culmbach. Die Insurgenten wurden von Höhe zu Höhe zurückgedrängt und die drei Grenadier-Compagnien von Wachtendonk, Zum Jungen und Culmbach trieben sie in das von ihnen zur Vertheidigung eingerichtete Dorf Furiani. Nun griffen die drei Bataillone des linken Flügels den Ort von der Ostseite an, während Obristlieutenant Lersner seinen Angriff gegen dessen Nordseite richtete. Der Kampf dauerte nicht lange, die kaiserlichen Soldaten hatten das Dorf nach kurzer Zeit erstürmt, die Insurgenten flüchteten vom Bataillon Livingstein verfolgt, in südwestlicher Richtung in das Gebirge und ein Theil versuchte sich über die Ebene nördlich Biguglia zu retten, wurde jedoch von den Husaren ereilt, welche bei 50 niederhieben und viele in den Sumpf von Biguglia sprengten.

Die Kaiserlichen hatten den Hauptmann Mardenfeld mit 11 Mann todt, 3 Officiere, Obristlieutenant Hackelberg, Hauptmann Graf Serényi und Lieutenant Schilter nebst 60 Mann verwundet, dann 2 Husaren-Pferde todt und 3 verwundet, während die Insurgenten im Ganzen an Todten und Verwundeten bei 200 Mann eingebüsst haben sollen.

Da die Gegend von Furiani zum Lagern weder bequem, noch sicher, jene längs der Küste aber ungesund war, führte Wachtendonk die Truppen Abends wieder nach Bastia zurück, umso mehr, als er keine Tragthiere für den Nachschub der Lebensmittel besass. Vorher aber wurde das im Dorfe befindlich gewesene Magazin der Insurgenten, da weder Mittel noch Zeit zu dessen Abführung nach Bastia vorhanden waren, gleich allen übrigen Baulichkeiten angezündet. Eine Bande der Insurgenten versuchte während des Rückmarsches nach Bastia die Arrièregarde anzufallen, wurde jedoch von Obristlieutenant Raunach mit dem Bataillon Livingstein abgewiesen [1]).

Der Schrecken über die empfindliche Niederlage zerstreute die Aufständischen; von ihren Häuptern suchten Francesco Alessandrini und der Priester Raffaeli zur See zu flüchten, während Ceccaldi und Giafferi sich in das Gebirge südlich des Golo-Flusses wandten. Fast der ganze Bezirk von Cap Corso, nebst einem Theile von Nebio

---

[1]) Wachtendonk an Mercy. Bastia, 16. August. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VIII, 10

unterwarf sich; die Einwohner von Patrimonio bezeugten ihre Ergebenheit für Genua dadurch, dass sie sich zweier der Rebellen gehörigen Fässer Pulver bemächtigten und deren Bedeckung niedermachten. Man hoffte sogar, dass die Bewohner zwischen Bastia und S. Fiorenzo sich nunmehr selbst der letzteren Stadt bemächtigen und dieselbe der Republik übergeben würden. In diesem Falle rechnete man aber auch auf die Unterwerfung der Landschaft Balagna, deren Olivenwälder gefährdet waren, wenn die Bewohner im Aufstand beharrten. Allein die Uebergabe von S. Fiorenzo erfolgte nicht und um den noch wankenden Theil der Provinz Nebio zur Unterwerfung zu zwingen, beschloss der General-Commissär der Republik, Camillo Doria, im Einvernehmen mit dem Commandanten der kaiserlichen Truppen, S. Fiorenzo so bald als möglich zu nehmen; je mehr Zeit man verstreichen liess, desto grössere Schwierigkeiten waren vorauszusehen.

## Besetzung von S. Fiorenzo, 21. August.

Als die Vorbereitungen zu dieser Expedition beendet waren, entsandte Obrist Wachtendonk am 20. August vier Tartanen und zwei Brigantinen mit Geschützen, Faschinen, Schanzkörben und anderen zur Anlage einer Batterie nothwendigen Requisiten unter Bedeckung dreier Galeeren nach dem Hafen von S. Fiorenzo. Am nächsten Morgen trat er selbst mit den Truppen zu Lande den Marsch dahin an; die Vorhut bildete ein Lieutenant mit 45 Grenadieren, dann kamen 2 Bataillone mit 2 von Maulthieren getragenen Geschützen, schliesslich ein Bataillon und die Husaren. Zur Sicherung der Verbindung mit Bastia blieben 400 Genuesen unter Obrist Vela auf dem Monte Bello stehen, das Bataillon Zum Jungen einen Kilometer weiter westlich und das Bataillon Brandenburg-Culmbach auf dem Sattel von Barbaggio, einem günstigen Zwischenpuncte.

Am Ficajolo-Flüsschen angelangt, liess Obrist Wachtendonk seine drei Bataillone ein Lager beziehen, schob zwei Grenadier-Compagnien auf die halbe Entfernung bis S. Fiorenzo vor und recognoscirte mit den Husaren gegen Abend die Stadt, in welche eben 4—500 Insurgenten einzurücken im Begriffe waren. Als diese die Annäherung der kaiserlichen Reiter bemerkten, welche sich sofort zum Angriffe anschickten, flüchteten sie hinter den Aliso-Fluss. Wachtendonk liess den Befehlshaber des Platzes, Namens Natalis, durch einen den Genuesen ergebenen Corsen zur Uebergabe auffordern. Nach einer halben Stunde kehrte dieser mit dem Ersuchen

des Stadt-Commandanten zurück, ihm einen kaiserlichen Officier zur Unterhandlung bezüglich der Uebergabe zu senden und 24 Stunden Zeit zu jener zu gewähren. Wachtendonk schickte den Lieutenant Kring, welcher sich selbst zu dieser Mission erboten hatte, in die Stadt und liess dem Corsenführer sagen, dass, im Falle er gezwungen sein würde, seine Truppen zum Angriff gegen das Schloss zu führen, Natalis versichert sein möge, aufgeknüpft, die Besatzung aber niedergehauen zu werden. Als sich Lieutenant Kring seines Auftrages entledigt hatte, verlangte Natalis mit dem kaiserlichen Obristen selbst zu sprechen und übergab ihm das Schloss, dessen Mauern mit vier Geschützen armirt, aber in einem schlechten Zustande waren, auf Gnade und Ungnade; die Besatzung zählte nur 35 Mann.

Wachtendonk besetzte dasselbe noch im Laufe des Abends mit 100 Grenadieren und liess am 22. um 8 Uhr Früh die beiden Bataillone von Livingstein und von seinem eigenen Regimente, nebst allen Grenadieren und den Husaren in die Stadt einmarschiren; das Bataillon Pálffy wurde mit der Bagage und den Geschützen im Lager zurückgelassen.

Durch die Besetzung von S. Fiorenzo war nun auch der Rest der Provinz Nebio zum Gehorsam gebracht und ein Punct gewonnen, der, wenn seine Befestigungen in gehörigen Stand gebracht wurden, nicht ohne Einfluss auf die Erhaltung der Ruhe in den Landstrichen von Cap Corso und Nebio bleiben konnte [1]).

Da Wachtendonk nicht die Absicht hatte, in S. Fiorenzo zu verweilen, führte er das kaiserliche Detachement noch am 22. nach Bastia zurück, wo es um 5 Uhr Nachmittags eintraf; S. Fiorenzo blieb durch 230 genuesische Soldaten besetzt.

## Erste Verstärkung der kaiserlichen Truppen.

Nach der Besitznahme von S. Fiorenzo traten die genuesischen Commissäre mit dem Commandanten des kaiserlichen Hilfs-Corps zu einer Berathung über die weiteren Unternehmungen zusammen. Aber die ungenügenden Vorkehrungen der Republik, welche es den kaiserlichen Truppen vorerst nicht erlaubten, sich von Bastia weiter als höchstens auf einen schwachen Tagmarsch und auch dies nur in der Nähe der Küste zu entfernen, gestatteten Actionen zur See oder zu

[1]) Wachtendonk an den Hofkriegsrath. Bastia, 24. August. H. K. R. 1731; September, 223.

Lande ebensowenig, weil nicht allein die Transportschiffe, sondern zum grössten Theile auch die Galeeren, welche die Zufuhr für die Insurgenten hätten verhindern können, gleich nach der Ankunft der Kaiserlichen entlassen worden waren. Zu Lande konnte nicht an einen grösseren Zug gedacht werden, denn die Wege waren beschwerlich, die zum Transporte der Bedürfnisse nothwendigen Tragthiere nicht vorhanden und der kaiserliche Obrist musste befürchten, dass ihm die Lebensmittel, die ohnehin kaum für 1½ Tage geliefert werden konnten, abgeschnitten würden. Man vermochte daher auch den von den Insurgenten blokirten Städten Ajaccio und Calvi, in deren Vorstädten einige Häuser von ihnen angezündet worden waren, nicht zu Hilfe zu kommen.

Unter diesen Umständen hielt Obrist Wachtendonk einen Marsch an die Westküste der Insel mit seinem schwachen Corps gegenüber den jetzt schon bei 15.000 Mann starken Insurgenten für eine Tollkühnheit, die er nicht verantworten konnte, da er nur über rauhes, ressourcenloses Gebirge mit langen Defilén, welche die Bewegung höchstens zu Zweien gestatteten, dahin zu gelangen vermocht hätte. Er beschränkte sich daher darauf, mit seinen Truppen in Bastia zu bleiben und das Gewonnene, namentlich die Höhen vor dieser Stadt zu behaupten, bis ihm die genuesische Regierung eine hinreichende Anzahl ihrer eigenen Streitkräfte zugesendet haben würde, um wenigstens die Küstenorte besetzen zu können [1]).

Obwohl die Republik behauptete, gegen 4000 Mann auf der Insel zu haben, erreichte die Zahl ihrer Truppen thatsächlich nicht einmal die Stärke von 3000 schlechten Leuten mit noch schlechteren Officieren, die höchstens in festen Plätzen verwendbar waren und von denen nach Besetzung der letzteren einschliesslich der nach S. Fiorenzo verlegten 230 Mann, kaum 200 Mann verfügbar blieben, um sich den Operationen der Kaiserlichen anzuschliessen.

Ebenso bedurfte Wachtendonk, um in das Innere der Insel vordringen zu können, einer hinlänglichen Anzahl von Tragthieren, wie nicht minder der Beistellung von Transportschiffen, um Truppen nach Ajaccio und Calvi, wo sich 400 Genuesen von 200 Rebellen cerniren liessen, zu schaffen.

Uebrigens erklärte der kaiserliche Obrist, dass es nur zwei Wege gebe, die Insurgenten zur Unterwerfung zu bringen, Milde oder Gewalt. Wolle Genua sich zu keiner allgemeinen Amnestie ver-

---

[1]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 25. August. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VIII, 15.

stehen, die Wachtendonk, so wenig Gehör er auch damit fand, stets anrieth, so hielt er sein Corps viel zu schwach für die Durchführung einer gewaltsamen Unterdrückung des Aufstandes. Er bezeichnete eine Verstärkung von 10.000 Mann als erforderlich, um durch gleichzeitige Angriffe auf Bastia, Calvi und Bonifacio concentrisch gegen Corte, das Herz der Insel und den Herd der Empörung vordringen zu können; hiebei durfte insbesondere die Errichtung hinreichender Magazine, namentlich an Fourage für etwa 600 Pferde und Maulthiere nicht übersehen werden.

Es erwies sich nun, wie richtig Feldmarschall Daun und Graf Mercy die Verhältnisse beurtheilt hatten. Die Corsen, welche deutlich erkannten, dass sie den kaiserlichen Soldaten im freien Felde nicht Stand zu halten vermochten, suchten das Gebirge auf, welches ihre Widerstandsfähigkeit erhöhte und umso grössere Mittel zu ihrer Bekämpfung erforderte.

Den Vorschlag Wachtendonk's, weitere 10.000 Mann nach der Insel zu entsenden, fand der Truppen-Commandant von Mailand, Feldmarschall Graf Mercy wohlbegründet, da er selbst die Rebellen auf über 20.000 Mann schätzte und dieselben sich in Ausnützung der Vortheile, welche ihnen der gebirgige Boden bot, leicht vertheidigen konnten, ohne dabei besondere Verluste zu erleiden. Das kaiserliche Auxiliar-Corps aber stand in Gefahr, trotz seiner guten Führung und Tapferkeit durch den feindlichen Widerstand und durch Krankheiten bedeutenden Abbruch zu erleiden.

Gleich Mercy, so hielt auch der Gouverneur von Mailand, Feldmarschall Graf Daun, eine Verstärkung der in Corsica stehenden kaiserlichen Truppen für unbedingt geboten, wiewohl er der Ansicht war, dass die Insurgenten sich, um leben zu können, von ihren Wohnstätten nicht gut weit zu entfernen vermögen, daher höchstens 5—6000 Mann an einem Puncte vereint auftreten können.

Diese Entsendung konnte umso leichter geschehen, als der König von Sardinien freundschaftliche Gesinnungen gegenüber dem kaiserlichen Hofe an den Tag legte und man zur Förderung derselben in Wien eben Vorbereitungen traf, einen Gesandten nach Turin zu schicken.

Auch Prinz Eugen fand es für nothwendig, mehr Truppen nach Corsica zu senden, um die Expedition rascher zu beendigen und „die kaiserlichen Waffen keinem Risico eines disreputirlichen Streichs auszusetzen“ [1]), obgleich der Prinz es für das Beste erachtete, wenn

[1]) Supplement Nr. 141.

die Republik Gnade walten lassen wolle und die Leute durch Ertheilung eines wohlgesicherten, uneingeschränkten General-Pardons und die Berücksichtigung ihrer Beschwerden zu beruhigen und wieder an sich zu ziehen suche [1]).

Da aber bei dem Hasse zwischen Genuesen und Corsen die Herstellung der Ruhe auf gütlichem Wege nicht zu erwarten stand, drangen sowohl Obrist Freiherr von Wachtendonk als Feldmarschall Graf Daun bei der Republik unaufhörlich und in deren eigenem Interesse auf eine Vermehrung der kaiserlichen Truppen, indem sie ihr die Nothwendigkeit darstellten, die Rebellen mit wenigstens zwei Corps von je 5—6000 Mann Infanterie und 250—300 Reitern von zwei verschiedenen Seiten anzugreifen. Aus Furcht vor grösseren Ausgaben wollte die genuesische Regierung weder hievon etwas wissen, noch sich zur Nachgiebigkeit gegen die Insurgenten bewegen lassen.

Um wenigstens über den Winter Stand halten zu können, erbat sich Obrist Wachtendonk vom Feldmarschall Daun die Deckung der bisherigen, insbesondere durch Krankheiten entstandenen Abgänge, zu welchem Zwecke er die Zusendung von etwa 20—40 Mann für jede Compagnie und überdies noch die eines Bataillons nebst 150 Husaren in Vorschlag brachte. Die schon vorgeschrittene Jahreszeit bedingte rasches Handeln und im Einvernehmen mit dem Feldmarschall Grafen Mercy beschloss Daun, statt der verlangten Ergänzung vorläufig noch je ein Bataillon von O'Neillan und Walsegg zu 660 Mann mit ihren Grenadier-Compagnien, dann von jedem der im Mailändischen befindlichen 4 Infanterie-Regimenter 60 Mann nebst den verlangten 150 Husaren unter Commando des Obristen de Vins nach Tortona in Marsch zu setzen, wo diese Abtheilungen am 13. und 14. September anlangten.

Um aber die Republik zur Annahme dieser Verstärkung zu bewegen und, falls durch dieselbe der entscheidende Erfolg noch immer nicht zu erreichen wäre, auch noch den in Bereitschaft verbliebenen Rest von 5 Bataillonen mit ihren Grenadier-Compagnien nachfolgen lassen zu können, hatte sich Marchese Mari Anfangs September nach Genua begeben [2]). Um seinen Vorstellungen mehr Nachdruck zu verleihen, sowie um die erforderlichen Vorbereitungen zur Ueberschiffung zu treffen, schickte ihm Graf Daun am 12. September den Obristen de Vins nach.

---

[1]) Supplement Nr. 142.

[2]) Daun an den Hofkriegsrath. Mailand, 5. September. H. K. R. 1731; September, 209.

Es kostete Mühe, die Republik endlich zum Aufgeben ihrer unzeitigen Sparsamkeit und zur Annahme der Forderungen des kaiserlichen Befehlshabers zu bestimmen. Sie ersuchte nunmehr selbst, die zwei Bataillone mit den 150 Husaren nach der Insel abzusenden, und knüpfte daran nur die Bedingung, dass im Ober-Commando auf Corsica keine Aenderung eintrete.

Feldmarschall Daun liess die bezeichneten Truppen-Abtheilungen, im Ganzen 1560 Mann Infanterie und 150 Reiter, Mitte September von Tortona nach Genua abgehen, wo ihre Einschiffung in der Vorstadt S. Pier d'Arena am 24. September erfolgte. Mehrere mit Fourage für 70 Tage beladene Schiffe wurden diesem Transporte angeschlossen, da Wachtendonk an solcher, wie an Schlachtvieh, Proviant überhaupt und Feldrequisiten Mangel litt [1]). Am 27. September langte der Convoi glücklich in Bastia an, so dass Obrist Wachtendonk nunmehr über 7 Bataillone mit 7 Grenadier-Compagnien, ungefähr 5000 Mann zählend und 5 Escadronen Husaren oder 250 Reiter verfügte, ungerechnet der 1200 Genuesen und der im Dienste der Republik stehenden Land-Miliz von etwa 1000 Mann.

Noch vor Anlangen dieser Verstärkung hatte sich aber Obrist Wachtendonk trotz seiner früheren Weigerung durch die Beamten der Republik zu einem Zuge gegen Borgo bewegen lassen.

## Gefecht bei Borgo, 7. September [2]).

Die genuesischen Commissäre Camillo Doria und Lumelini schmeichelten sich mit der Hoffnung, dass die Bewohner jener Bezirke, welche sich unterworfen hatten, auch die Waffen gegen die hartnäckigen Castagnari, zu beiden Seiten des Golo, ergreifen würden. Sie veranlassten den Commandanten der kaiserlichen Hilfstruppen, trotzdem dieser auf seine ungenügende Stärke hinwies, unter dem Vorwande, dass die Insurgenten in Borgo, 17 Kilometer südlich von Bastia, ein Magazin angelegt hätten, in jene Richtung zu marschiren. Als Wachtendonk am 6. September vor Borgo eintraf, fand er daselbst allerdings Aufständische, die sich bei seiner Ankunft zurückzogen; von einem Magazin aber war nichts zu entdecken. Da Borgo selbst von gar keiner Bedeutung und im Hinblicke auf die früher

[1]) Daun an den Hofkriegsrath. Mailand, 26. September. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. IX, 7.

[2]) Wachtendonk an den Hofkriegsrath. Bastia, 14. September. H. K. R. 1731; October, 190.

geschilderten Verhältnisse von Bastia schon zu entfernt war, der Hauptherd der Insurgenten sich überdies nicht mehr als 3—4 Kilometer weit davon befand, so erachtete Obrist Wachtendonk es nicht für zweckmässig, länger hier zu verweilen und kehrte nach Bastia zurück. Die genuesischen Commissäre jedoch, damit durchaus nicht einverstanden, entsendeten am nächsten Tage, ohne Vorwissen des kaiserlichen Befehlshabers, 100 Bauern der National-Miliz nochmals nach Borgo, um den Ort zu besetzen. Kaum waren dieselben dort angelangt, als sie von den herbeieilenden Insurgenten umringt und angegriffen wurden. Hievon benachrichtigt, disponirte Obrist Wachtendonk, da die kaiserliche Infanterie von dem Marsche Tags vorher noch zu sehr ermüdet war, die Husaren mit 400 Bauern nach dem Kampfplatze. Ehe diese Hilfe jedoch erschien, hatten sich die Insurgenten schon bis auf 2000 Mann verstärkt. Doch dem energischen Eingreifen des Entsatzes, insbesondere der kaiserlichen Reiter gelang es, den in Borgia eingeschlossenen Bauern der National-Miliz Luft zu machen, so dass diese sich auf die Husaren zurück und mit diesen nach Bastia ziehen konnten.

Die Insurgenten steckten das verlassene Borgo in Brand und liessen sich nach diesem leicht errungenen Vortheile über ihre Mitbürger noch mehr als früher nördlich des Golo sehen. Dessenungeachtet suchten dieselben, welche eingesehen haben mochten, dass sie den kaiserlichen Truppen auf die Dauer doch nicht widerstehen konnten, mittelst eines durch einen Kapuziner überbrachten Schreibens vom 12. September bei Obrist Wachtendonk um Unterhandlungen an und erklärten, gegen die Kaiserlichen nicht kämpfen zu wollen, wenn der Kaiser ihre gerechte Sache anerkennen würde, wobei sie den ehemaligen Obristwachtmeister Franz Maria Zicavo [1]), einen geborenen Corsen, als ihren Vertrauensmann bezeichneten [2]).

## Unterhandlungen mit den Insurgenten.

Durch die Vermittlung Zicavo's und im Einverständnisse mit Camillo Doria forderte nun Obrist Baron Wachtendonk die Insurgenten im Namen des Kaisers auf, sich der Republik zu unterwerfen. Zicavo kehrte mit der Erklärung der Corsen zu Wachtendonk zurück, alle Vorschläge des Kaisers annehmen und selbst ihr Leben für ihn opfern zu wollen. Der kaiserliche Obrist entsendete

[1]) In verschiedener Schreibart vorkommend, als Ziccace, Siccau etc.

[2]) Ceccaldi und Giafferi an Wachtendonk. Murato, 12. September. H. K. R. 1731; October, 190.

den Obristwachtmeister Zicavo nun nochmals mit dem schriftlichen Vorschlage in das Lager der Insurgenten, die Waffen niederzulegen, sich in ihre Heimath zu verfügen und ihrer gewohnten friedlichen Beschäftigung nachzugehen, da der Kaiser sich nur in diesem Falle bei der Republik dahin verwenden könne, dass ihre billigen Forderungen erhört würden und sie in Ruhe leben könnten [1]). Schon nach zwei Tagen überbrachte Zicavo die schriftliche Anwort, dass die Insurgenten sich allen Befehlen des Kaisers blindlings unterwerfen, nur möge er ihre Beschwerden untersuchen lassen und ihnen auch die thatsächliche Einhaltung der Rechte und Gesetze, die man ihnen bewillige, sichern. Giafferi und Ceccaldi richteten in diesem Sinne am 28. September auch ein Schreiben an den Kaiser und fügten die Bitte bei, er möge nicht allein der oberste Schiedsrichter in ihrer Sache, sondern auch der oberste Schutzherr der Insel werden, da sie stolz sein würden, für immer dessen Unterthanen zu sein und zu bleiben [2]).

Die Commissäre der Republik erklärten aber, sich nur gegen Abgabe der Waffen und Stellung der Anführer als Geiseln in Unterhandlungen einlassen zu können. Sie wollte eine Galeere nach Genua entsenden, um die Republik hievon zu benachrichtigen; von einem General-Pardon aber, welchen die genuesische Regierung dem Feldmarschall Daun selbst zugesagt hatte, erklärten die republikanischen Beamten nichts zu wissen [3]). Erst im October publicirte die Republik diese Amnestie, stellte jedoch dabei wieder die Bedingung, dass die beiden Führer des Aufstandes sich von der Insel entfernen und jene Districte, welche andere beschädigt hätten, diese nun schadlos halten sollten. Graf Daun machte dem Marchese Mari jedoch so ernstliche Vorstellungen, dass dieser sich am 10. October nach Genua begab, um für eine bedingungslose Amnestie zu wirken [4]).

Auch Prinz Eugen hatte es dem genuesischen Gesandten in Wien, Marchese Pallavicini, gegenüber an eindringlichen Rathschlägen nicht fehlen lassen [5]) und diesen vereinten Bemühungen gelang es schliesslich, die Republik zur Ertheilung einer allgemeinen Amnestie zu veranlassen.

---

[1]) Wachtendonk an die Insurgenten. Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. X, ad 1.

[2]) Ceccaldi und Giafferi an den Kaiser. Vescovato, 28. September. H. K. R. 1731; October, 386.

[3]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 1. October. Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. X, 1.

[4]) Daun an Eugen. Mailand, 10. October. Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. X, 5.

[5]) Supplement Nr. 145.

Wachtendonk forderte die Corsen hierauf unter völliger Garantie der Amnestie und Vergessenheit des Geschehenen zur Unterwerfung, Auslieferung der Waffen, Stellung von Geiseln und Rückkehr nach Hause auf, bei Nichtannahme dieser Bedingungen aber drohte er ihnen mit der Vernichtung ihrer Habe [1]).

Giafferi und Ceccaldi, welche die Befürchtung ausdrückten, dass die Annahme der Amnestie zu Auftritten führen werde, namentlich hinsichtlich der Ablieferung der Waffen, hatten zugesagt, angesehene Leute nach allen Richtungen der Insel auszusenden, um das Volk zur Unterwerfung und zum Gehorsam zu bekehren, da dasselbe von dieser Nothwendigkeit keineswegs überzeugt war und, wie sie selbst erklärten, mit Blindheit geschlagen schien. Sie baten jedoch, ihnen zu dieser Bekehrung Zeit zu gönnen und jedes Einschreiten mit Waffengewalt unterdessen zu sistiren, indem sie die Schwierigkeit ihrer Mission hervorhoben, da sie nicht die freiwilligen Vertreter des Volkes, sondern von demselben hiezu gewählt seien und sich gezwungen sähen, es zu bleiben, um grösseren Ausschreitungen vorzubeugen [2]). Auch Giacinto Paoli that, als ob er sich Mühe gebe, die bei Vescovato versammelten Corsen zu überreden, die Bedingungen der Amnestie anzunehmen. Aber die Annahme scheiterte schliesslich an der geforderten Ablieferung der Waffen, welche die Leute höchstens bei den eigenen Pfarrern zu hinterlegen geneigt waren [3]).

Trotz ihrer Halsstarrigkeit gegen die Amnestie unter den gegebenen Bedingungen versuchten die Insurgenten in anderer Weise zum Frieden zu gelangen. Sie boten durch ihren Agenten in Livorno, den Abt Ortoconi, ihre Insel dem Papste an, welcher jedoch darauf nicht einging. Glücklicher als der Abt, war der Geistliche Ascagno bei dem spanischen Gesandten in Florenz, welcher die Corsen jeder Unterstützung versicherte, wenn sie den Kampf bis zur Ankunft des Don Carlos mit den spanischen Truppen in Toscana, wobei es sich nur um 4—5 Wochen handeln könne, hinauszuziehen vermöchten, da sich dann Vieles unternehmen lasse, wozu man jetzt nicht greifen dürfe, ohne den Kaiser zu beleidigen; überdies würde der Winter die Kaiserlichen nothwendiger Weise ohnehin in den Operationen beeinträchtigen.

Die beiden genuesischen Commissäre erhielten von diesen Verhandlungen schon Anfangs October Kenntniss, indem eine französische

[1]) Wachtendonk an Ceccaldi und Giafferi. Bastia, 16. October. H. K. R. 1731; November, 119.

[2]) Ceccaldi und Giafferi an Wachtendonk. Vescovato, 18. October. H. K. R. 1731; November, 119.

[3]) Paoli an Wachtendonk. Penta, 22. October. H. K. R. 1731; November, 119.

Schaluppe, welche den Insurgenten Pulver, Blei und Feuersteine zuführen sollte, auch Briefe der beiden Agenten der Rebellen an Bord hatte, von einem genuesischen Kreuzer aufgebracht wurde, der die Briefschaften den Commissären zustellte [1]). Diese übergaben dieselben dem Commandanten der kaiserlichen Truppen, suchten ihn zu überzeugen, dass er von den Insurgenten hintergangen werde und stellten die Nothwendigkeit dar, die Action wieder aufzunehmen, umso mehr, als die kaiserlichen Truppen durch die Malaria und enge Bequartierung schon über 500 Kranke zählten.

Dieses Mal aber waren die Vorstellungen der republikanischen Commissäre vergeblich, da Wachtendonk erklärte, ohne die zum Transporte des Brodes und des Gepäckes unentbehrlichen Maulthiere, die er von der Republik schon so oft gefordert hatte, nicht marschiren zu können. Er begründete seine Unthätigkeit durch die Unentschlossenheit der genuesischen Regierung und durch ihre Lässigkeit in der Beistellung der Kriegsbedürfnisse. Die Beamten der Republik waren jedoch anderer Meinung und verlangten von dem kaiserlichen Obristen, als dieser bei seinem Entschlusse beharrte, wenigstens eine Bestrafung der Insurgenten durch Verheerung des Landes und Verbrennung ihrer Wohnorte, ohne Wachtendonk indessen hiezu bewegen zu können. Die dadurch zwischen ihm und den Vertretern der Republik entstandenen Misshelligkeiten veranlassten ihn, den Obristlieutenant Baron Lersner zur Rechtfertigung seines Verhaltens nach Mailand zu senden. Am 12. October kehrte dieser mit dem Auftrage des Feldmarschalls Grafen Daun, welcher mit der Unthätigkeit Wachtendonk's keineswegs einverstanden war, nach Bastia zurück, sogleich gegen die Insurgenten nach Vescovato zu marschiren, wenn die Republik auch die Maulthiere und die anderen Bedürfnisse noch nicht gesendet haben sollte, weil jene mit der Ankunft der kaiserlichen Truppen vor Vescovato dort auch die mit so vieler Mühe erlangte allgemeine Amnestie zu publiciren beabsichtige [1]).

## Vorrückung gegen S. Pellegrino.

In Folge des von Feldmarschall Daun erhaltenen Befehles, marschirte Obrist Wachtendonk mit seinen sämmtlichen 7 Grenadier-

[1]) Journal des deux campagnes par les troupes impériales, 1731 et 1732. Manuscript aus dem Kriegs-Archiv des königl. preussischen Grossen Generalstabes in Berlin. Abth. XXII, lit. 1, Nr. 11. Relation des sächsischen Obristen Löwendahl, welcher den Feldzug als Volontär mit Wachtendonk mitmachte.

Compagnien und 7 Bataillonen, zusammen 4089 Mann Infanterie, dann 234 Husaren und 4 Gebirgs-Geschützen am 18. October aus Bastia ab und bezog auf 9 Kilometer Entfernung davon am Bevinco-Flusse ein Lager, nachdem er zur Erhaltung der Verbindung mit der Stadt 300 Mann unter einem Obristwachtmeister zu Biguglia zurückgelassen hatte. In Bastia blieben von der Infanterie 655 Kranke mit 87 Commandirten, von den Husaren 30 Mann mit 29 Pferden zurück [1]). Im Ganzen hatte das kleine kaiserliche Corps bis zu dieser Zeit schon bei 100 Mann durch Krankheiten verloren.

Wachtendonk, welcher auf die Annahme der Amnestie durch die Insurgenten hoffte, sendete Zicavo voraus und liess sie noch einmal zum Gehorsam auffordern, setzte aber am 19. October den Marsch bis an den Golo fort, wobei ein Cornet bei der Arrièregarde, aus einem Hinterhalte tödtlich verwundet, fiel und fünf Tragthiere, die einem Marketender gehörten, weggenommen wurden; doch gaben die Insurgenten dieselben später mit der Entschuldigung zurück, dass sie den Ausschreitungen des Volkes nicht zu steuern vermöchten, aber bereit seien, die Verbrecher zu strafen.

Zicavo, welcher mit unbefriedigender Antwort zurückgekehrt war, wurde am 19. October zum zweiten Male in das Lager der Insurgenten abgeschickt, wobei ihm Wachtendonk den Obristwachtmeister Hübner des Regiments Brandenburg-Culmbach mitgab, hoffend, dass es dessen Beredsamkeit gelingen werde, die Aufständischen zur Abgabe der Gewehre und damit zur Annahme der Amnestie zu bewegen. Noch an demselben Tage kamen drei Geistliche, darunter Raffaeli, eines der Häupter, in das kaiserliche Lager und erklärten im Namen des ganzen Volkes, zur Unterwerfung bereit zu sein, baten jedoch wegen Abgabe der Waffen um einige Tage Frist, da diese dem Volke sehr hart ankomme und dasselbe noch nicht dafür zu gewinnen sei. Die Erbitterung der Corsen gegen ihre genuesischen Unterdrücker trat indessen auch bei dieser Verhandlung und trotz der Gegenwart Doria's und Mari's in der heftigen und verletzenden Sprache der Abgesandten gegen die Republik lebhaft hervor [2]).

Wachtendonk, welcher für den nächsten Tag noch einen Vorrath an Brod erwartete, machte den Insurgenten die Zusage, sich bezüglich der Ablieferung der Waffen gedulden zu wollen, worüber die genuesischen Commissäre in völlige Verzweiflung geriethen. Sie

---

[1]) Standes-Tabelle vom 15. October. H. K. R. 1731; November, 119.

[2]) Löwendahl's Relation, Journal des deux campagnes, pag. 27. Kriegs-Acten des Grossen Generalstabes in Berlin.

stellten dem Obristen vor, dass die Lebensmittel verbraucht würden und er sich von den Aufständischen unnützer Weise hinhalten lasse, welche nur ihre Wein-, Oliven- und Kastanienernte in Ruhe zu bewirken und sich dann in desto grösserer Zahl bei Vescovato wieder zu versammeln beabsichtigen, dessen Einnahme jetzt ohne Mühe vor sich gehen könnte. Wachtendonk setzte die Unterhandlungen aber dessenungeachtet fort und blieb auch am 20. October am linken Ufer des Golo stehen. An diesem Tage kamen wieder einige Geistliche mit Giafferi in das Lager der Kaiserlichen und erklärten, dass das Volk sich gegen die Abgabe der Waffen hartnäckig sträube und eher das Leben lassen als diese aus der Hand geben wolle. Dennoch gewährte Obrist Wachtendonk am 31. October noch eine letzte Fristerstreckung von 24 Stunden. Nach Ablauf derselben überbrachte Zicavo die Antwort der Insurgenten, dass sie gewillt seien, die Waffen bei angesehenen Personen in den einzelnen Ortschaften abzulegen, wenn der kaiserliche Befehlshaber die Vermittlung zwischen ihnen und Genua übernehme und dieses zum Zwecke von Unterhandlungen ebenfalls eine Waffenruhe eintreten lasse [1]).

Eine vollständige Unterwerfung, nach den Vorschlägen des kaiserlichen Truppen-Commandanten, erklärten sie als gefährlich und entehrend nicht eingehen zu können, weil damit ihrerseits nur das Geständniss verbrecherischer Rebellion abgegeben würde. Sie wären dann aber auch nur einer fortgesetzten Peinigung durch die Republik ausgesetzt, welche die Waffen nur verlange, um ihre Träger leichter niedermetzeln zu können. In Unterhandlungen mit der genuesischen Regierung würden sie überhaupt nur eintreten können, wenn Wachtendonk die Vermittlung im Namen des Kaisers übernehme und ein Waffenstillstand eintrete, während welchem sie ihr Anliegen directe dem Kaiser vortragen könnten, dessen Entscheidung sie sich zu fügen bereit seien. Sollte der Commandant der kaiserlichen Truppen es aber vorziehen, mit Waffengewalt vorzugehen, so würden die Corsen es für ehrenhafter halten, Opfer derselben zu werden, als sich Genua zu unterwerfen [2]).

So loyal diese Erklärungen an sich schienen und so sehr die kaiserlichen Officiere und mit ihnen Wachtendonk die Billigkeit vieler Beschwerden der Corsen gegen Genua anerkannten, so gestatteten es die erhaltenen Befehle und die Rücksicht auf das militärische An-

---

[1]) Giafferi und Ceccaldi an Wachtendonk. Vescovato, 22. October. H. K. R. 1731; November, 119.

[2]) Das Volk an den General-Commissär H. K. R. 1731; November, 119.

sehen doch nicht, die Bedingungen der Aufständischen anzunehmen und die genuesischen Commissäre boten Alles auf, um Wachtendonk in dieser Ansicht zu stärken. Er musste sich endlich entschliessen, den Golo zu überschreiten und gegen die Insurgenten vorzugehen. Hiebei hoffte er, dass ihn die Genuesen mit einigen Tausend treu gebliebener Bauern unterstützen würden; allein kaum 200 derselben aus Biguglia und ebensoviele aus Borgo fanden sich ein, so dass er lediglich auf seine eigenen Kräfte angewiesen blieb.

Obrist de Vins des Regiments Franz Pálffy mit dem chursächsischen Obristen Löwendahl hatte während der Verhandlungen unter Escorte von 50 Husaren Vescovato recognoscirt und meldete nun, dass man sich dieses Ortes leicht bemächtigen könne. Man erwartete nun, dass es dem Angriffe dieses Punctes gelte, als das Corps einen Kilometer unterhalb der Brücke den Golo passirte, umso mehr, als die Insurgenten, welche wieder in die Arrièregarde einzubrechen versuchten, überall zurückgetrieben wurden. Aber Wachtendonk bezog auf dem jenseitigen Ufer, kaum 2 Kilometer von seinem früheren Lagerplatze und nicht über 7 Kilometer von dem Hauptlager der Insurgenten bei S. Pancrazio entfernt eine neue Stellung. Die Gründe dieser Zögerung sind nicht recht zu erkennen; die Insurgenten nützten sie zunächst dadurch aus, dass sie das Lager fortwährend beunruhigten, so dass einige Pelotons das Feuer gegen sie eröffnen mussten, wobei Hauptmann Gayersberg des Regiments Walsegg verwundet wurde.

Mit Zuversicht erwarteten die genuesischen Commissäre sowohl als die kaiserlichen Officiere, dass Vescovato wenigstens am folgenden Tage, den 24. October, angegriffen würde und waren daher sehr erstaunt, als er die Truppen in östlicher Richtung, gegen das Meer in Marsch setzte.

Wachtendonk urtheilte anders. Die bei 10.000 Mann starken Insurgenten konnten, so schloss er, wegen des nothwendiger Weise entstehenden Mangels an Lebensmitteln ohnehin nicht lange Zeit versammelt bleiben; zudem waren viele von ihnen geneigt, die Amnestie anzunehmen, was Uneinigkeit in ihren Reihen hervorrufen musste; die Erstürmung von Vescovato aber kostete den Kaiserlichen mindestens 400 Mann, ohne dass der Ort auch nur für die Einlagerung des Proviants geeignet gewesen wäre oder sonstige Vortheile geboten hätte. Es schien Wachtendonk demnach werthvoller, zuerst die Verbindung zur See mit Bastia herzustellen und sich zu diesem Zwecke des Thurmes S. Pellegrino, nördlich der Mündung des Altó-Flusses, zu bemächtigen.

## Gefecht bei S. Pellegrino, 24. October.

Schwieriger gestaltete sich die Durchführung dieser Absicht. Um nach S. Pellegrino zu gelangen, musste das kaiserliche Detachement die ungefähr 10 Kilometer betragende Entfernung durch dichtes Gestrüppe, in welchem die Corsen sich versteckt hielten, unter beständigem Feuer derselben zurücklegen. Wegen der schmalen Wege konnte die geschlossene Ordnung, welche allein die Kaiserlichen in Stand setzte, es mit der grossen Uebermacht der Insurgenten aufzunehmen nicht aufrecht erhalten werden. Man kam nur langsam fort und die mitgenommenen Geschütze konnten nur mit grosser Mühe weitergeschafft werden, ohne sich derselben während des Marsches bedienen zu können. Als etwas mehr als der halbe Weg zurückgelegt war, stiess die aus den 4 Grenadier-Compagnien von Livingstein, Wachtendonk, Walsegg und Zum Jungen bestehende Avantgarde, auf eine zur Vertheidigung eingerichtete Cascine [1]), von welcher ein natürlicher Graben gegen die Höhe des Klosters San Pancrazio lief, der mit mehr als 1000 Insurgenten besetzt war. Da man an eine hartnäckige Vertheidigung dieser Stellung glauben musste, schickten sich 3 Compagnien zur Umgehung derselben an. Bis auf 100 Schritte liessen die Insurgenten die Kaiserlichen herankommen, gaben dann eine Salve und flüchteten zum grössten Theile auf die rückwärtigen Höhen. Nur einzelne von ihnen blieben in dem Gesträuche versteckt und beunruhigten die nachfolgenden kaiserlichen Bataillone derart, dass Wachtendonk der Meinung war, noch den grössten Theil der Rebellen vor sich zu haben. Er befahl das Gehölz anzugreifen wobei die 4 vorne befindlichen Grenadier-Compagnien von den rückwärtigen Abtheilungen und diese wieder von den Grenadieren, die sich im Rücken angegriffen glaubten, beschossen wurden.

Wachtendonk setzte den Marsch, nicht ohne fortwährend von den Insurgenten beunruhigt zu werden, nach dem Thurm S. Pellegrino fort, fand denselben jedoch verlassen. Nachdem eine Besatzung hinein gelegt worden war, bezog das kaiserliche Corps am linken Ufer des Altó-Flüsschens das Lager und bald darauf erschienen die Insurgenten abermals in grösserer Anzahl am anderen Ufer und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Erst jetzt bot sich Gelegenheit, von den 4 Geschützen Gebrauch zu machen, worauf sich die Angreifer sofort zurückzogen.

---

[1]) Wachtendonk an den Hofkriegsrath. S. Pellegrino, 24. October. H. K. R. 1731; November, 119.

In den letzten drei Tagen hatten die Kaiserlichen im Ganzen 13 Todte, worunter Hauptmann Schell des Regiments Walsegg und 50 Verwundete eingebüsst [1]).

Die Versicherungen und Versprechungen, welche die genuesischen Commissäre, die Bewohner von Bastia, die Boten und Wegweiser, kurz Alle dem Obristen Wachtendonk gemacht hatten, um ihn zum Vormarsch über den Golo zu bestimmen, erwiesen sich nun insgesammt als falsch. Der Landstrich, welchen man passiren musste, war nicht eben, nicht reich an Heerden, Wein und allen anderen Bedürfnissen, der kaiserliche Obrist fand von diesem Allem nichts vor und da des heftigen Scirocco wegen am 25. October von Bastia auch keine Barke mit Lebensmitteln einlaufen konnte, trat bei den Truppen Mangel ein. Jetzt machte es sich fühlbar, dass die sechs Tage vom 19. bis zum 25. October, in welcher Zeit man sich von Vescovato mit den dort liegenden Lebensmitteln hätte verpflegen können, nicht benützt worden waren. Die Verlegenheit Wachtendonk's war keine geringe geworden, als zur allgemeinen Freude am 27. October endlich die erforderlichen Lebensmittel von Bastia ankamen. Doria und Mari drangen neuerdings auf die Besetzung von Vescovato, aber Wachtendonk setzte sich wieder mit den Insurgenten in Verkehr [2]).

## Abschluss eines Waffenstillstandes.

Bei dem kaiserlichen Vorposten war ein corsischer Priester mit Briefen für Obrist Wachtendonk und für den General-Commissär Doria erschienen. Die Aufständischen drückten in denselben die tiefste Verehrung für Kaiser Carl VI. und ihre Ergebenheit für die Republik Genua aus, unter deren Regierung sie verbleiben zu wollen erklärten, da sie durchaus nicht zu Spanien hinneigten; sie baten jedoch abermals, zwei Deputirte an den Kaiser und an die Republik schicken zu dürfen, um gerechte Abhilfe für jene Beschwerden zu erbitten, die sie in der Ueberzeugung, für wohlbegründet hielten, dass nur der von Genua gesendete Schwarm niederer Beamten, verarmte

---

[1]) Robiquet und Jacobi geben die Zahl der Gefallenen bei den Kaiserlichen mit 1200 Mann an. Da jedoch die officiellen Verlustangaben vorliegen, so wird diese enorme Zahl wohl auf Rechnung der Tendenz der genannten Autoren gesetzt werden dürfen.

[2]) Journal des deux campagnes, pag. 30—34. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes in Berlin.

und verkommene Edelleute, die sich zu bereichern suchten, ihre Unterdrückung verschuldet habe. Für die Zeit der Verhandlungen boten die Corsen abermals die Einstellung der Feindseligkeiten an [1]), wobei sie versprachen, ihre Waffen bei wohlangesehenen Personen in jedem Bezirke niederzulegen und zu ihrer Arbeit zurückzukehren; auch wollten sie sich verpflichten, die Steuern, wie Geronimo Veneroso dieselben 1729 festgesetzt hatte, zu entrichten, bis ein neuer Tarif eingeführt sei. Die kaiserlichen Truppen endlich sollten nach eigenem Gutbefinden entweder bei S. Pellegrino stehen bleiben, oder nach Bastia zurückkehren [2]).

Wachtendonk stellte dem genuesischen Commissär vor, dass er, selbst wenn die anhaltend schlechte Witterung sich zum Besseren wenden sollte, wozu jedoch gar kein Anschein vorhanden sei, ohne grossen Verlust kein Dorf im Gebirge angreifen könne und wenn es auch gelänge, einige solcher Nester zu verheeren, so sei es ihm unmöglich, mit seinen geringen Kräften weiter vorzudringen, oder die Insurgenten an der Ernte ihrer Kastanien, die ihnen den Lebensunterhalt gewähren, zu verhindern.

Nach einigem Widerstreben stimmte Doria den vorgebrachten Gründen zu, willigte aber erst nach einem Kriegsrathe am 25. October in das Verlangen der Insurgenten nach einem dreimonatlichen Waffenstillstande [3]). Obrist Wachtendonk verbürgte die Einstellung der Feindseligkeiten, wenn die Aufständischen ihrerseits die Waffen wirklich niederlegen und zu ihrem häuslichen Herde zurückkehren würden [4]).

Schon am nächsten Tage zerstreuten sich die Schaaren der Corsen und zogen nach Hause. Den kaiserlichen Truppen behagten Luft und Wasser bei S. Pellegrino so wenig, dass 62 Mann an einem Tage erkrankten; auch mangelte es an Unterkunft, so dass Obrist Wachtendonk sich entschloss, in der Feste und in den an dieselbe stossenden Verschanzungen, in welchen sich das Magazin befand, nur 300 Mann unter Obristlieutenant Freiherrn von Lersner als Besatzung zurückzulassen, mit dem Gros aber nach Bastia zurück-

---

[1]) Nach den Schriftstücken von Paoli, Doria und Wachtendonk ohne Zeitbegrenzung, nach Jacobi und Robiquet auf 3 Monate.

[2]) Paoli an Wachtendonk. Feldlager, 25. October. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. X, 9a.

[3]) Doria an Paoli. S. Pellegrino, 25. October. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. X, 9c.

[4]) Wachtendonk an Paoli. S. Pellegrino, 25. October. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. X, Fasc. 9b.

zukehren [1]). Am letzten October traf er daselbst ein und trug zunächst für die Unterbringung und Verpflegung der Truppen Sorge, musste zu diesem Behufe aber einen Officier mit 4 Tartanen bis nach Toscana entsenden, um wenigstens Schlachtvieh einkaufen zu können.

Würde Genua die ihm durch den Befehlshaber der kaiserlichen Truppen gemachten Vorstellungen einer Würdigung werth erachtet haben, so hätte die Republik durch kluge Behandlung des armen, aber für seine Ehre hochempfindlichen corsischen Volkes den Aufstand jetzt beendigen können, was schon durch die natürliche Klugheit geboten schien. Wenn Genua einerseits die Zufuhr von Lebensmitteln leicht abschneiden konnte, welche die Corsen zu ihrem nothdürftigen Unterhalte bedürften, so war es anderseits bei den schon damals zu Tage tretenden politischen Verhältnissen sehr zweifelhaft, ob der Kaiser der Republik auch weiters noch bewaffneten Beistand werde gewähren können [2]).

Frankreich und Spanien rüsteten ansehnlich zur See, ersteres sammelte unter dem Vorwande von Garnisons-Aenderungen auch in den Italien zunächstgelegenen Provinzen Truppen, letzteres zog Truppensendungen nach Italien in Erwägung und konnte mit seiner Flotte die kaiserlichen Bataillone in Corsica gänzlich abschneiden, so dass ein längeres Verweilen des Hilfs-Corps auf der Insel entschieden bedenklich erscheinen musste. Prinz Eugen stellte es auch als absolute Nothwendigkeit hin, die Expedition, sei es nun in Güte oder mit Gewalt zu Ende zu bringen oder die kaiserlichen Truppen gänzlich zurückzuziehen, falls sich ergeben sollte, dass die Bezwingung der Rebellen noch viel Zeit in Anspruch nehmen würde [3]). Mit Nachdruck drang er darauf, die Republik zu bewegen, die Corsen durch Milde und Nachgiebigkeit zu gewinnen und für die Zukunft solche Einrichtungen auf der Insel zu treffen, dass ein neuer Aufstand auch nach der Entfernung der kaiserlichen Truppen, nicht mehr zu besorgen sei.

Allein den Aufstand überhaupt mit Gewalt und noch im Winter niederzuwerfen, dazu war es schon zu spät und bei dem gegenseitigen Hasse zwischen Genuesen und Corsen glaubte man in Genua von der Güte keine Wirkung erwarten zu dürfen. Trotzdem widerrieth Graf Daun vorläufig die gänzliche Zurückziehung der Truppen, damit sich nicht eine fremde Macht der Insel bemächtige und schlug vor,

---

[1]) Wachtendonk an Eugen. S. Pellegrino, 26. October. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. X, 9.

[2]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 17. März. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. III, 8.

[3]) Supplement Nr. 146 und 147.

nicht das ganze Detachement, so doch wenigstens 3 Bataillone über Winter auf derselben zu belassen, um mit zweien Bastia und S. Pellegrino zu halten, mit dem dritten Ajaccio zu besetzen. Die genuesische Miliz sollte Calvi und Bonifacio sichern, damit im Frühjahre ein ansehnliches Corps nach Corsica überschifft werden könne, welches die Ruhe des Landes dann rasch herstellen sollte [1]).

Wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit und den Transportsauslagen blieb indessen das ganze Detachement auf der Insel. Doch liess der Hofkriegsrath der Republik eröffnen, dass, wenn es zu keinem Vergleiche zwischen ihr und den Corsen kommen sollte und von Genua nicht ausreichende Vorkehrungen getroffen würden, um im Frühjahre eine genügende Macht nach der Insel senden zu können, welche die Aufständischen rasch zum Gehorsam zu bringen vermöge, der Kaiser nicht nur keine Truppen mehr dazu hergeben, sondern auch das in Corsica befindliche Detachement zurückberufen werde, da er nicht gewillt sei, „in einem so entfernten und abgelegenen Lande, wie auf der Insel mit seinen Truppen à parte Krieg zu führen“ [2]).

Da die Republik in ihren Entschliessungen jedoch mit äusserster Schwerfälligkeit vorzugehen gewohnt, sich auf ihre Versprechungen auch keineswegs zu verlassen war, so entsandte Feldmarschall Graf Daun, um seinen Vorstellungen mehr Nachdruck zu geben, vor Weihnachten 1731 den Obristen Graf Colmenero nach Genua.

Schon im Herbste hatte Daun der Republik den Vorschlag gemacht, sie möge die Häupter des Aufstandes durch Geld, Ehrenstellen und andere Vortheile zu gewinnen trachten, die Bischöfe zwingen, sich in ihren Amtssitzen aufzuhalten, um die gefährlichsten Anstifter, die Geistlichen und Mönche, beaufsichtigen zu können; auch müssten einige Familien durch die Zuweisung von Gütern auf dem Festlande und durch Pensionen gewonnen werden, endlich für Unterricht etwas geschehen, um das Volk zu civilisiren [3]). Aber die Republik schenkte diesen wohlgemeinten Vorstellungen keine Beachtung — sie zog es vor, nach ihrer Art mit Gewalt und am liebsten mit fremder Hilfe Ruhe in dem unglücklichen Lande zu schaffen.

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 10. November. Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. XI, 1.

[2]) Der Hofkriegsrath an Daun. Wien, 5. December. H. K. R. 1731; December 73.

[3]) Daun an den Hofkriegsrath. H. K. R. 1731; September, 407.

## Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Anfangs December liess der genuesische Senat durch den General-Commissär Doria trotz des Einspruches Wachtendonk's und des Commissärs Lumelini, öffentlich verlautbaren, dass er die Vereinbarungen von S. Pellegrino verwerfe [1]). Allerdings hatte auch die fortdauernde Hartnäckigkeit der Insurgenten nicht wenig dazu beigetragen, einen dauernden Vergleich unmöglich zu machen.

Feldmarschall Graf Daun befahl dem Obristen Wachtendonk am 23. November den Insurgenten zu bedeuten, ihrem Versprechen gemäss innerhalb 8—10 Tagen Deputirte nach Genua zu entsenden und ihre Beschwerden dort vorzubringen. Wachtendonk sollte ihnen zu diesem Behufe von dem genuesischen General-Commissär Pässe auswirken und bei etwaigem Misstrauen selbst eine militärische Escorte beigeben. Von der Republik hatte Daun nachdrücklichst verlangt, den Delegirten der Aufständischen freies Geleite zuzusichern und sie auf genuesischen Schiffen hin und zurück zu bringen. Sollten die Corsen die Entsendung von Deputirten verweigern oder ohne Erfolg von Genua zurückkommen, so hatte Wachtendonk die Amnestie als erloschen zu betrachten und erneuert mit Waffengewalt vorzugehen [2]).

Da die Leiter der Bewegung sich thatsächlich nicht entschliessen konnten, der Weisung des kaiserlichen Feldmarschalls Folge zu leisten, nahm Wachtendonk die Operationen mit einer Unternehmung in die Balagna wieder auf. Obrist de Vins, sowie Obristlieutenant Graf Browne de Camus mit 400 Füsilieren und 200 Grenadieren von O'Neillan und Franz Pállfy sollten bei günstigem Wind und Wetter zu Schiff von Bastia nach Calvi gebracht werden, um von dort aus Algajola, einen vortheilhaft gelegenen Punct zu besetzen und damit den Insurgenten die Verbindung zur See von dieser Seite mit Frankreich abzuschneiden. Zu demselben Zwecke hatte der Feldmarschall Daun auch eine Verstärkung der genuesischen Truppen in Bonifacio und die Besetzung des Thurmes von Porto Vecchio durch dieselben empfohlen.

---

[1]) Wachtendonk an Daun. Bastia, 28. December 1731. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; VIII, 6.

[2]) Daun an Wachtendonk. Mailand, 23. November 1731. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; V, 10.

## Kampf bei Lucciano, 18. December.

Zur Erleichterung der dem Obristen de Vins übertragenen Aufgabe machte Obrist Wachtendonk eine Diversion gegen die Insurgenten am Golo, indem er sich am 18. December mit 2000 Mann in zwei Colonnen aus Bastia gegen Borgo in Marsch setzte. Obwohl in den umliegenden Dörfern Sturm geläutet wurde, erreichte man den Ort doch, ohne auf den Feind zu stossen, und fand denselben von den Einwohnern verlassen. Wachtendonk liess die Grenadiere nun gegen das Kloster Lucciano vorrücken, dessen Mönche ebenfalls entflohen waren; doch wurden einige Vorräthe an Proviant, Zwieback, Wein und Salz erbeutet und das Kloster besetzt. Im weiteren Vorgehen gegen das Dorf Lucciano stiess das Detachement auf mehrere Hinterhalte; die Aufständischen ergriffen jedoch bei der Annäherung der kaiserlichen Soldaten überall die Flucht. Dagegen war der Ort Lucciano selbst von den Corsen besetzt und hier schien es zu einem hartnäckigen Widerstande kommen zu sollen, doch erzwang das nachhaltige Gewehrfeuer der Kaiserlichen die Räumung und die Insurgenten zogen sich in den Wald zurück. Die Angreifer hatten 6 Todte und 25 Verwundete eingebüsst; bei den Aufständischen, die starke Verluste erlitten, blieb unter Anderen auch ein Kapuziner todt am Platze. Lucciano sammt bedeutenden Vorräthen an Korn und Kastanien wurde in Brand gesteckt, ebenso auch das Kloster, von dem nur die Kirche erhalten blieb; Wachtendonk brachte mit seinem Detachement die Nacht in Borgo zu.

## Gefecht von Vignale, 19. December.

Zur Bedeckung des Lagers in Borgo blieben Commandirte von Walsegg- und Livingstein-Infanterie, nebst einer Abtheilung Husaren stehen und Wachtendonk setzte am 19. December den Marsch nach dem weiter westlich gelegenen Orte Vignale fort, wo er auf lebhaften Widerstand stiess, da die Vertheidiger auch vom rechten Ufer des Golo Unterstüzung erhielten. Nach einstündigem Gefechte wurde der Ort von den Insurgenten geräumt und auf Anordnung des General-Commissärs ebenfalls durch Feuer zerstört. Der Weg nach Vignale war so beschwerlich, dass der ganze Tag zum Hin- und Rückmarsche verwendet werden musste [1]), während das Detachement von den Insur-

[1]) Wachtendonk an Daun. Bastia, 21. December 1731. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; VIII, 1.

genten unausgesetzt beunruhigt wurde. Husaren durchstreiften die Ebene längs des Golo bis zum Meere, verbrannten viele Cascinen, hieben 15 Bauern nieder, nahmen zwei, welche auf sie gefeuert hatten, gefangen und erbeuteten über 1000 Stück Vieh, grösstentheils Schafe und Ziegen, etwa 100 Rinder und einige Pferde, wodurch die Truppen für sechs Wochen mit Fleisch versehen werden konnten.

Indessen hatte auch Obristlieutenant Freiherr von Lersner aus S. Pellegrino zwei Abtheilungen von je 100 Mann ausgeschickt, um die Dörfer Castellare und Penta, südlich Vescovato, zu verbrennen. Hiebei kamen in dem ersteren Orte, welcher bedeutende Vorräthe an Korn und Kastanien enthielt, einige Einwohner und zwei Soldaten um. Mehrere bewaffnete Bauern, auf welche die Abtheilungen beim Rückmarsche stiessen, wurden niedergemacht.

Ein grösserer bei 1000 Mann starker Haufe Insurgenten, versuchte einen Ueberfall auf die Besatzung von S. Pellegrino. Sie näherten sich diesem Posten in der Nacht vom 21. auf den 22. December um 1 Uhr und eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen denselben, welches durch vier Stunden unterhalten wurde. Die grosse Entfernung machte es indessen unschädlich, so dass nicht ein Mann der Besatzung verwundet ward. Gegen 5 Uhr Früh zogen sich die Insurgenten zurück [1]).

Gleichzeitig hatte sich eine andere Schaar von 2000 Mann am Bevinco angesammelt, um den Posten von Biguglia anzugreifen; da sie aber die Besatzung bereit fanden und auch die Signalisirung mit S. Pellegrino und Bastia wahrnahmen, zogen sie wieder ab [2]).

Am 20. December war Obrist Wachtendonk mit seinem Detachement und dem General-Commissär Doria wieder nach Bastia zurückgekehrt, ohne dass diese Diversion von besonderem Nutzen für die Unternehmung des Obristen de Vins gewesen wäre. De Vins konnte des ausgebrochenen Unwetters wegen zu jener Zeit Calvi nicht erreichen und wurde am 29. December zum zweiten Male nach S. Fiorenzo zurückgetrieben, nachdem Tags vorher eine Tartane mit 130 Mann von O'Neillan verschlagen worden war und nur mit Mühe nach Verlust der Segel und eines Mastbaumes in Calvi einzulaufen

[1]) Doria an den Senat. Bastia, 22. December 1731. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, ad 2.

[2]) Wachtendonk an den Hofkriegsrath. Bastia, 28. December. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; VIII, 4.

vermochte [1]). Eine andere mit 38 Husaren-Pferden ging im Golfe von S. Fiorenzo zugrunde.

Fast 14 Tage noch musste Obrist de Vins im Hafen von S. Fiorenzo auf günstige Witterung warten, um die Fahrt nach Calvi an treten zu können und erst am 12. Januar 1732 langte er daselbst an. Noch an demselben Abend wurden die Truppen im Kloster S. Francesco und in den Häusern der Vorstadt della Marina untergebracht, während man die Pferde am folgenden Tage an das Land setzte. Um dieselbe Zeit wurde auch ein Theil der für S. Pellegrino bestimmten Ablösung unter Hauptmann Löwen von Brandenburg-Culmbach-Infanterie durch Sturm nach Porto Vecchio getrieben [2]).

Während man sich so im Kampfe mit den Elementen abmühte, gewann es den Anschein, als ob die Rebellen doch Verhandlungen mit Genua einzuleiten beabsichtigten. Die Häupter des Aufstandes hatten sich bis auf Giacinto Paoli, welcher die Leitung der Insurgenten am Golo in der Gegend von Vescovato behielt, im Kloster von Alziprato, unweit Calenzana, versammelt. Auf Anrathen des in Genua weilenden Obristen Colmenero [3]) hatte die Republik, obwohl die Feindseligkeiten in Corsica wieder aufgenommen worden waren, sich zu Anfang des neuen Jahres, als Giafferi und Ceccaldi in einem Schreiben vom 8. Januar erneuert die Vermittlung des Kaisers anriefen, bewogen gefunden, dem aufständischen Volke nochmals eine Amnestie anzubieten. Sie versicherte in bindender Form Vergebung und Vergessenheit aller, anlässlich der Empörung begangenen Verbrechen, ohne jede Behelligung für die Zukunft, forderte hingegen, dass die Gemeinde-Vorsteher vor dem General-Commissär der Republik in Bastia oder vor den Commissären derselben zu Calvi, Ajaccio und Bonifacio erscheinen, der Republik mit allen Zeichen der Reue Gehorsam geloben und Waffen und sonstige Kriegsbedürfnisse abliefern [4]).

Die Hoffnung, dass die Insurgenten sich diesem Verlangen fügen würden, war indessen gering und sie schwand vollends dahin, als es ihnen in der Balagna gelang, einige Vortheile gegen Obrist de Vins zu erringen [5]).

---

[1]) Wachtendonk an Daun. Bastia, 6. Januar 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; VIII, 11.

[2]) Wachtendonk an Daun. Bastia, 1. Januar 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; VIII, 10.

[3]) Colmenero an Eugen. 10. Januar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 4.

[4]) Genua an die Insurgenten. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, ad 4.

[5]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 25. Januar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 5.

Krankheiten, namentlich Dyssenterie, hatten die Stärke der kaiserlichen Truppen bereits empfindlich vermindert. Zu Anfang des Jahres 1732 war der Stand beim Bataillon

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zum Jungen | 696 | Mann | effectiv | und | 104 | abgängig, |
| Livingstein | 676 | „ | „ | „ | 124 | „ |
| Brandenburg-Culmbach | 688 | „ | „ | „ | 112 | „ |
| O'Neillan | 704 | „ | „ | „ | 96 | „ |
| Walsegg | 659 | „ | „ | „ | 141 | „ |
| Wachtendonk | 658 | „ | „ | „ | 142 | „ |
| Franz Pálffy | 613 | „ | „ | „ | 187 | „ |

Dienstunfähig oder ganz abgängig waren von der Infanterie nicht weniger als 906 Mann und der Effectiv-Stand des kaiserlichen Hilfs-Corps bezifferte sich noch auf 4694 Mann Infanterie.

Von dem mit 269 Mann und ebensoviel Pferden bemessenen Stande der Husaren in Bastia betrug der Abgang 19 Mann, 47 Pferde [1]).

Die Zahl der Truppen war für entscheidende Unternehmungen daher völlig unzureichend; umso mehr wäre gegenüber den bedeutend zahlreicheren Insurgenten in dem gebirgigen Lande äusserste Vorsicht geboten und gewagte Unternehmungen, wie der Zug in die Balagna, entschieden zu vermeiden gewesen.

## Gefecht von Calenzana, 14. Januar 1732.

Dem Obristen de Vins wurde nach seiner Ankunft in Calvi berichtet, dass die Einwohner des ungefähr 12 Kilometer entfernten Städtchens Calenzana bereit seien, sich den kaiserlichen Truppen zu ergeben, was den Obristen veranlasste, mit seinem 600 Mann starken Detachement dahin abzurücken, gefolgt von etwa 300 Genuesen, welche ursprünglich auf von der Isola Rossa gemietheten Barken längs der Küste nach Calenzana segeln sollten, um gegen Flanke und Rücken der Insurgenten zu wirken. Die Witterung gestattete diese Fahrt jedoch nicht. Am 13. Januar 1732 Mittags schickte de Vins einen Kapuziner voraus, um seinen Anmarsch anzukündigen und die Ortsbewohner einzuladen, die Kaiserlichen als Freunde aufzunehmen, die Waffen auszuliefern und sich der Republik zu unterwerfen, dann könne über einen angemessenen Vergleich unterhandelt werden. Sollte diese freundschaftliche Aufforderung jedoch fruchtlos bleiben, so werde

[1]) Standes-Tabelle, 10. Januar 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 157.

er die Einwohner als Rebellen behandeln. Der Kapuziner kehrte nicht wieder und man vermuthete, dass ihn die Insurgenten gewaltsam zurückhielten. Obwohl schon dieser Umstand den kaiserlichen Obristen hätte mit Misstrauen erfüllen und zur äussersten Vorsicht mahnen sollen, liess sich de Vins in seinem Entschlusse nicht beirren und trat den Marsch auf Calenzana an. Als er sich dem Orte am 14. Vormittags näherte, erhielten die kaiserlichen Truppen Gewehrfeuer, gingen jedoch sofort zum Angriff über. Ein Thor des Städtchens war offen, die übrigen geschlossen und in der zu dem ersteren führenden Gasse alle Häuser barrikadirt und die einmündenden Seitengassen durch Brustwehren gesperrt. Als die Kaiserlichen durch jenes Thor in die Stadt eindrangen, wurden sie von den Dächern und Fenstern, sowie aus den in die Mauern gebrochenen Schiessscharten mit einem lebhaften Flintenfeuer empfangen, Steine wurden herabgeschleudert und auch Weiber nahmen an dem Kampfe Theil. Die Zahl der Feinde wuchs mit jedem Augenblicke, denn von allen Seiten strömten bewaffnete Bauern herbei und auch Giafferi und Ceccaldi, welche in Alziprato waren, führten ihre Schaaren, die schon einige Tage früher in die Balagna gekommen waren, heran. Die Kaiserlichen hatten den Kampf mit gewohnter Unerschrockenheit aufgenommen, aber als die Insurgenten sich während des Kampfes durch fortwährende Zuzüge auf etwa 6000 Mann verstärkten, musste sich dem Obristen de Vins die Ueberzeugung aufdrängen, dass ein Erfolg hier ausgeschlossen sei. Schon gab es zahlreiche Todte und Verwundete, darunter mehrere Officiere und auch die Munition näherte sich ihrem Ende. Nach zweistündigem Kampfe entschloss sich Obrist de Vins daher den Rückzug nach Calvi anzutreten und führte denselben in bester Ordnung, jedoch unter stetem Geplänkel mit den ihn verfolgenden Rebellen aus [1]).

Der Verlust betrug bei dem Bataillon von O'Neillan 53 Todte, 46 Verwundete, bei Pálffy 29 Todte, 25 Verwundete, zusammen 153 Mann [2]). Unter den Todten befanden sich Hauptmann Zenneberg von O'Neillan und 3 Officiere, unter den Verwundeten Obristlieutenant Graf Browne und 6 Officiere; die genuesische Schweizer-Compagnie und zwei Compagnien Land-Miliz von Calvi und Algajola, welche sich auch an dem Kampfe betheiligt hatten, zählten 5 Todte [3]).

---

[1]) Doria an den Senat. Calvi, 16. Januar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 6 a.

[2]) Verlust-Liste. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 6 a.

[3]) Die Kaiserlichen zählten bei Calenzana 600 Mann, die Genuesen etwa 300 Mann, Jacobi aber gibt in seiner „Histoire générale de la Corse" pag. 65 die Zahl der Verbündeten gegen 4000 Mann und die Zahl der von denselben im Kampfe Gebliebenen auf mehr als 500 Mann an. Letztere Ziffer schreibt auch Gregorovius,

Unter diesen Umständen und bei dem Geschicke der Corsen für den Gebirgskrieg konnte der Aufstand gefährlich werden, wenn Genua die Sache noch immer als eine unbedeutende behandelte. Wachtendonk musste sich jetzt darauf beschränken, stets in Bereitschaft zu bleiben, um die bisher eroberten Posten zu erhalten und zu unterstützen; er besass kaum 2000 Mann an disponibeln Truppen, mit welchen er im Nothfalle im Felde erscheinen konnte [1]).

Obrist de Vins, welcher den Obristlieutenant Browne zur Berichterstattung nach Bastia entsendet hatte, war im Monat Februar, ohne dessen Rückkehr abzuwarten, mit seinen beiden Bataillonen nach S. Fiorenzo abgegangen. Da aber der genuesische Commissär in Calvi die Gefahr schilderte, in welcher sich die Stadt nach dem Abzuge der kaiserlichen Truppen befand, beorderte Wachtendonk den Obristlieutenant Browne mit seinem Bataillon von O'Neillan wieder dahin zurück, wo derselbe auch noch vor Ende des Monats anlangte. Obrist de Vins blieb mit nur 450 Mann von Pálffy in S. Fiorenzo zurück; Wachtendonk zog die Grenadiere und 200 Füsiliere zu seiner eigenen Verstärkung nach Bastia und besetzte, als die Insurgenten nach ihrem Erfolge bei Calenzana die Districte von Nebio und S. Fiorenzo bedrohten, den letzteren Ort mit 360 Mann von O'Neillan und Pálffy, welche zuerst zur Verstärkung des Obristen de Vins bestimmt gewesen waren.

Obrist de Vins litt ohnehin Mangel an Lebensmitteln, so dass ihm Wachtendonk von Bastia aus eine mit Schlachtvieh beladene Barke zuschicken musste, die erste, welche die genuesische Regierung dem kaiserlichen Truppen-Commandanten nach so oft wiederholtem Ansuchen aus Genua gesendet hatte. Auch sollte Obristwachtmeister Graf Forgách in Ajaccio 100 Husaren unter einem Rittmeister zurücklassen, mit dem Reste aber zur Verstärkung des Obristen de Vins nach Calvi überschiffen.

## Die Gefechte bei Biguglia am 23. Januar und 14. März 1732.

Der errungene Vortheil veranlasste die Insurgenten zu weiteren Unternehmungen. Am 23. Januar Morgens griffen sie den Posten

42. Lieferung, pag. 23, ohne Besinnen nach und doch weisen die amtlichen Documente in dem ganzen zweijährigen Feldzuge in Corsica, von den Verwundungen abgesehen, im Ganzen nicht mehr als 151 vor dem Feinde Gebliebene bei den Kaiserlichen nach.

[1]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 25. Januar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 5.

Biguglia an, welchen Hauptmann Baron Livingstein mit 200 Mann besetzt hielt. Dieser vertheidigte sich hartnäckig, konnte aber nicht verhindern, dass die Aufständischen in einige Häuser eindrangen und sich nach und nach wohl des ganzen Ortes bemächtigt haben würden, wenn Obrist Baron Wachtendonk nicht noch zu rechter Zeit zur Hilfe erschienen wäre. Dieser war, sobald er in Bastia Nachricht von dem Angriffe erhalten hatte, ohne einen Augenblick zu zögern, mit der verfügbaren Mannschaft seiner 5 Bataillone, ungefähr 1800 Mann, in zwei Colonnen zum Entsatze von Biguglia aufgebrochen. Die eine rückte am Fusse des Gebirges gegen den Ort vor und trieb die Corsen vor sich her, während die andere in der Absicht, den Aufständischen den Rückweg abzuschneiden, den Weg längs der Küste einschlug. Die Corsen fochten lange und hartnäckig, wurden indessen endlich doch vollständig geschlagen und in die Flucht getrieben. Wachtendonk zählte 16 Todte und 34 Verwundete. Der Verlust des Gegners war so bedeutend und der Eindruck der Niederlage ein so nachhaltiger, dass, als zwei Stunden nach dem Kampfe neue Zuzüge für die Insurgenten eintrafen und der Angriff auf Biguglia nochmals versucht werden sollte, die vorher Geschlagenen jede weitere Theilnahme an dem Kampfe verweigerten.

Bis Anfang März dauerte die Beobachtung gegenseitig, der Wachtendonk bei seiner geringen Truppenzahl kein Ende bereiten konnte, während die Insurgenten, welche die ihnen wohlbekannte Schwäche der Kaiserlichen ausnützen zu können hofften, sich zwischen dem Golo und Altó immer zahlreicher versammelten. Am 12. März versuchte ein Haufe von beiläufig 500 Mann, die von S. Pellegrino ausgehende gewöhnliche Patrouille aufzuheben; sie wurden aber rechtzeitig bemerkt, so dass die Garnison Pellegrino's, welche sofort Geschützfeuer gegen die Angreifer eröffnete, den Rückzug der Patrouille zu decken vermochte, von welcher ein Mann verwundet wurde. Als Obrist Wachtendonk hievon Meldung erhielt, entsendete er einen Lieutenant mit 50 Mann als Verstärkung nach S. Pellegrino.

Gleichzeitig hatte die Hauptkraft der Insurgenten sich am Bevinco zusammengefunden und am 14. März Früh überschritten sie diesen Fluss. Auf das von Biguglia hierüber eingelangte Aviso marschirte Obrist Wachtendonk den Aufständischen sofort entgegen und traf dieselben nördlich dieses Ortes auf zwei Anhöhen vortheilhaft aufgestellt, während sich einige Abtheilungen in den Olivenhainen am Fusse der Berge gegen Furiani eingenistet hatten, um die Kaiser-

lichen in Flanke und Rücken zu bedrohen. Wachtendonk liess zur Sicherung gegen diese 40 Husaren zurück und rückte mit den Fusstruppen, die Grenadiere an der Tête, gefolgt von den beiden Bataillonen Zum Jungen und Brandenburg-Culmbach, sowie zwei Geschützen gegen die Hauptstellung des Feindes vor. Rechts von ihm drang Obrist de Vins mit den drei Bataillonen Livingstein, Walsegg und Wachtendonk durch das Gebüsch, um die linke Flanke der Corsen zu gewinnen, was die gegen Furiani vorgeschobenen Insurgenten zum Rückzuge veranlasste. Die Husaren schlossen sich nun Obrist de Vins an.

Während die Geschütze ihr Feuer gegen den rechten Flügel der Insurgenten eröffneten, drang ein Rittmeister mit 60 Husaren in ihren Rücken. Diese Bewegung veranlasste die Aufständischen, welche befürchteten, dass ihnen der Rückzug abgeschnitten werde, sofort zur Flucht und Obristlieutenant Raunach benützte dies mit dem Bataillon von Livingstein zu einem Vorstosse in ihre linke Flanke. Etwa 50 derselben blieben auf dem Platze, zwei wurden gefangen, die Doria aufknüpfen lassen wollte, auf Vorstellung Wachtendonk's aber als Kriegsgefangene behandeln musste. Die Kaiserlichen hatten 1 Husaren todt, 3 Husaren und 5 Mann von der Infanterie verwundet, 2 Pferde todt, 3 verwundet. Gegen Abend kehrte das Corps wieder nach Bastia zurück [1]).

Obrist Wachtendonk konnte es indessen nicht verhindern, dass Giafferi nun mit einigen tausend Mann zu wiederholten Malen in den genuesisch gesinnten District von Sartena eindrang, in welchem er Mitte December 1731 Olmeta angriff, von den Genuesen aber mit grossem Verluste vertrieben wurde. Ein abermaliger Vorstoss gegen Olmeta, Ende Februar 1732, fügte den Genuesen grossen Schaden zu und diese rächten sich wieder dadurch, dass sie auf einem Streifzuge 14 Insurgenten tödteten und 200 Stück Vieh wegtrieben. Aber auch dieses Mal gelang es Giafferi nicht, die Einwohner zur Theilnahme am Aufruhr zu verleiten, dieselben setzten sich vielmehr zur Wehre und tödteten Piccioli, einen der hervorragendsten Anführer [2]).

## Kampf zur See bei Girolata, 5. April 1732.

Auch zur See fand ein Kampf statt. In der Bai von Girolata, zwischen Calvi und Ajaccio, war ein französisches Schiff vor Anker

[1]) Wachtendonk's Relation für den 13. und 14. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; IX, 18.

[2]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 17. März. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. III, 8.

gegangen, welches den Insurgenten Geschütze, Pulver und andere Kriegsbedürfnisse verkaufte. Nach Kriegsrecht galt diese Waare als Contrebande und am 5. April wurde daher von Calvi eine bewaffnete genuesische Pinke entsendet, um das Schiff anzugreifen. Sie wurde aber daran durch das lebhafte Feuer verhindert, welches die Insurgenten von den Anhöhen der Küste aus ihren Musketen und aus einigen beim Thurme von Girolata aufgestellten Geschützen, welche eben jenes französische Schiff an sie abgegeben hatte, unterhielten. Auf die hierüber in Calvi eingelangte Meldung bestieg Obrist de Vins mit 40 Grenadieren ein anderes genuesisches Schiff, hisste die kaiserliche Flagge und beabsichtigte nach Girolata zu eilen, konnte aber wegen Windstille nur mit Rudern fortkommen, so dass er die bedrohte genuesische Pinke erst spät erreichte. Vereint griffen nun die beiden Fahrzeuge das Schmugglerschiff an, welches in diesem Augenblicke die französische Flagge zeigte. Es befand sich in einer so vortheilhaften Position, dass es sowohl durch die bei dem Thurme von Girolata aufgestellten Geschütze, als durch das Musketenfeuer vom Lande her ausgiebige Unterstüzung finden konnte.

Das Feuer wurde von dem Schmugglerschiffe auf die beiden genuesischen Fahrzeuge eröffnet und von diesen sogleich erwidert. Schon die erste Kanonenkugel von dem Schiffe des Obristen de Vins riss dem französischen Schiffscapitain beide Füsse weg und nach einem dreistündigen Kampfe, während welcher die Kaiserlichen vom Ufer und von einer Anhöhe unaufhörlich beschossen wurden, trotzdem aber nur drei Verwundete hatten, ward das französische Schiff endlich geentert. Dasselbe enthielt eine Menge von Pulver und Salz, obwohl es in den 14 Tagen, während welcher es vor Girolata lag, schon viel davon verkauft hatte. Auch Briefe, welche die Aufständischen an ihre Vertrauten in Livorno, Rom und anderen Orten gerichtet hatten, wurden vorgefunden, ebenso englische und spanische Flaggen, welcher sich die Bemannung wahrscheinlich zur Täuschung der Alliirten und Maskirung ihres Schmuggels bedient haben mochte. Ein vom Schiffe aus in das Meer geworfenes Packet, welches von den Genuesen aufgefischt wurde, enthielt das Verzeichniss über die ursprüngliche Ladung des Schiffes, die grösstentheils in Waffen und Munition bestanden hatte. Endlich erfuhr man auch, dass das Schiff an demselben Orte schon früher mehrere Male mit Pulver, Kugeln und Flinten erschienen war und den Insurgenten Geschütze geliehen hatte.

Das eroberte Schiff war auf den Strand gelaufen und Obrist de Vins ausser Stande, es flott zu machen oder dessen Ladung in Sicherheit zu bringen. Er liess daher die Bemannung mit Ausnahme

des tödtlich verwundeten Capitains über Bord werfen, welche schwimmend die nahe Küste gewann und das Schiff dann in Brand stecken[1]).

[1]) Obrist de Vins kam, wegen dieser Behandlung der Bemannung bei Feldmarschall Daun, der ihm dies als Excess anrechnete und befürchtete, dass daraus ein Zwiespalt mit Frankreich entstehen könne, übel weg. Er wurde in Arrest gesetzt, auf Anordnung des Prinzen Eugen aber der Haft wieder entlassen.

# Zweite Verstärkung der Truppen in Corsica unter FZM. Prinz Ludwig von Württemberg.

Der Kampf in Corsica zog sich in die Länge und es war nicht abzusehen, wie derselbe unter den obwaltenden Verhältnissen bald beendigt werden könne. Die Intentionen des Kaisers gingen stets dahin, die corsischen Unruhen durch einen gütlichen Vergleich beizulegen, wobei zwar die Sicherheit und das Ansehen Genua's befestigt, aber auch die Corsen in der Zukunft von dem Drucke und der Ausbeutung befreit werden sollten, welche auf ihnen gelastet. Genua hatte indessen seine dem Volke gegebenen Zusagen schon zu oft gebrochen und das Misstrauen der Corsen gegen die Republik war zu tief eingewurzelt, als dass neue Versprechungen noch Glauben hätten finden können und eine gütliche Schlichtung des Streites war also nur dann zu erhoffen, wenn der Kaiser selbst als unmittelbarer Vermittler zwischen Genua und Corsica auftrat [1]).

Die günstige Gelegenheit, welche sich zur Herstellung der Ruhe ergeben hatte, als die corsischen Häupter Ceccaldi und Giafferi Anfangs Januar 1732 sich wegen dieser Vermittlung an den Kaiser wandten, war von der genuesischen Regierung nicht benützt worden und später, nach ihrem Erfolge bei Calenzana, wurden die Insurgenten mit jedem Tage hartnäckiger; sie verweigerten es endlich überhaupt, Vorschläge der Republik anzunehmen, so dass weder an die Wirkung des angebotenen General-Pardons und noch weniger an eine Unterwerfung zu denken war.

Für diesen Fall hatte Prinz Eugen dem Feldmarschall Grafen Daun schon im vergangenen Herbste nahegelegt, dem unter Wachtendonk in Corsica stehenden Detachement noch eine zweite Verstärkung folgen zu lassen, um eine Einmengung Frankreichs oder Spaniens zu verhindern [2]).

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 5. März. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. III, 3.
[2]) Supplement Nr. 143.

Graf Daun wäre dieser Aufforderung gerne gleich nachgekommen, entsprach dies doch seiner eigenen Ansicht, dass man mit wenigstens zwei ausreichenden Corps [1]) und von zwei verschiedenen Seiten gegen die Insurgenten vorgehen müsse, um die Bezwingung des Aufstandes in verhältnissmässig kurzer Zeit zu ermöglichen. Allein Unsicherheit des Meeres zu Ende des Herbstes und Geldmangel waren, wie Genua vorgab, hinderlich, eine grössere Anzahl kaiserlicher Truppen nach Corsica zu überführen und daselbst zu erhalten. Es bedurfte langer Zeit und vieler Verhandlungen bis der Senat der Republik zur Erkenntniss gelangte, dass das unter 5000 Mann herabgesunkene Corps Wachtendonk's nicht mehr genüge, die empörten Bewohner der Insel zum Gehorsam zu bringen, umso weniger, als dieselben bei der ungenügenden Ueberwachung der Küsten, fortwährend Unterstützungen an Waffen und Munition vom Festlande erhielten. Die Insurgenten hatten eine Stärke erreicht, die man nicht erwartet hatte und endlich musste die Republik sich doch zu dem, für sie so schweren Entschluss bequemen, den Kaiser um eine ausgiebige Verstärkung der Truppen in Corsica zu bitten. Carl VI. gewährte dieses Ansuchen und übernahm sogar die Kosten der noch abzusendenden Truppen, deren Stärke dem Gutdünken des Feldmarschalls Grafen Daun überlassen wurde [2]).

Prinz Eugen, welcher die Entfernung der Truppen aus Ober-Italien für die Länge der Zeit indessen nicht für räthlich hielt, vielmehr auf die Zurückziehung der in Corsica stehenden Heeres-Abtheilungen bedacht war, stimmte für eine Einschiffung neuer Nachschübe nur unter der Bedingung, wenn Graf Daun die Ueberzeugung habe, den Aufstand nach der Ankunft der verlangten Verstärkungen in sechs Wochen unterdrücken zu können [3]).

Von Piemont drohte zur Zeit keine Gefahr, von den französischen Grenzen in der Provence und im Dauphiné verlautete nichts von

---

[1]) Er hatte anfänglich sogar drei Corps beantragt, wovon eines mit 5000 Mann Infanterie und 300 Husaren von Calvi, das zweite mit 3000 zu Fuss und 150 Husaren von Bonifacio, das dritte mit 2000 Mann Infanterie mit 200 Husaren von Bastia gegen Corte vorgehen sollte. (Daun an den Hofkriegsrath. Mailand, 22. August. H. K. R. 1731; September, 407.)

[2]) Ein Bataillon mit Stab und 5 Füsilier-Compagnien à 120 Mann erforderte an Verpflegsgebühr monatlich 892 Mund- und 85 Pferde-Portionen oder 3823 fl., erstere zu 4, letztere zu 3 fl. gerechnet. Eine Husaren-Compagnie von 150 Köpfen erforderte 40 Mund-Portionen à 4, 139 à 5 und 172 Pferde-Portionen à 3 fl., zusammen 998 fl. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 161.

[3]) Eugen an Daun. Wien, 22. December. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. XII.

Truppen-Ansammlungen, von England endlich durfte man voraussetzen, dass es im Bedarfsfalle mit seiner Flotte nicht allein Frankreich, sondern auch Spanien von jeder Feindseligkeit gegen den Kaiser abhalten könne und so beabsichtigte Graf Daun das abzusendende Detachement möglichst stark zu halten und dasselbe aus wenigstens 6 Bataillonen mit ihren Grenadier-Compagnien zusammenzusetzen [1]. Prinz Eugen warnte wohl, dass Frankreich und Spanien längst einen Streich geführt haben könnten, bevor eine englische Escadre im Mittelmeere erscheinen könne [2], doch blieb es zunächst bei dem Beschlusse.

Die schon auf der Insel befindlichen 7 Bataillone mit ihren Grenadier-Compagnien wurden completirt, erstere auf 700, letztere auf 100 Mann gebracht. Für die Husaren wurden 30 Mann mit 50 bis 60 Pferden zur Ergänzung bestimmt, dieselben überdies noch um 100 Reiter vermehrt. Die hiezu erforderliche Mannschaft marschirte in zwei Abtheilungen nach Novi, wo die erste derselben, enthaltend 131 Mann für Zum Jungen, 130 für Brandenburg-Culmbach, 151 für Wachtendonk und 158 für Walsegg am 6. März eintraf; die zweite mit 140 Mann für Livingstein, 160 für O'Neillan und 249 für Franz Pálffy, dann 139 berittenen Husaren und 28 ledigen Pferden kam am 8. in Novi an. Das Abholungs Commando zählte 86 Mann, so dass der ganze Ergänzungs-Transport, 1119 beziehungsweise 1205 Mann stark war [3].

Um die Einschiffung der für die zweite Verstärkung bestimmten Truppen zu beschleunigen, that Obrist Graf Colmenero in Genua sein Möglichstes und drang im Auftrage des Feldmarschalls Grafen Daun bei dem Senate darauf, dass ausser in Bastia, auch in Calvi und Ajaccio ohne Aufschub hinreichende Magazine errichtet werden [4]. Anfangs März wurde GFWM. Baron Schmettau nach Genua geschickt, um die Anstalten zur Einschiffung zu betreiben, wobei ihm der zum Commandanten der kaiserlichen Streitkräfte in Corsica ausersehene Prinz Württemberg noch besonders auftrug, 2—3 zwölfpfündige Geschütze, Wollsäcke, Petarden, Leitern und andere nothwendige Requisiten zu beschaffen und sich dann nach Calvi zu begeben, um die Gegend für einen Angriff auf die Balagna und einen Vormarsch über S. Antonio an den Golo, sowie bezüglich einer Detachirung

[1] Daun an Eugen. Mailand, 5. Januar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 3.

[2] Eugen an Daun. Wien, 16. Februar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. II, 4.

[3] Tabelle. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 168.

[4] Colmenero an Eugen. Genua, 10. Januar. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 4.

von S. Fiorenzo über Murato auf Pontenuovo zu recognosciren. Schmettau sollte sich in S. Fiorenzo auch über die Beschaffenheit dieses Ortes und über die Möglichkeit der Bedeckung des dort aufzustellenden Magazins mit 2—300 Mann unterrichten, sowie S. Pellegrino in Augenschein nehmen [1]).

Am 10. und 12. März erfolgte die Einschiffung der Truppen zu S. Pier d'Arena, von wo die Ergänzungen für die Bataillone von O'Neillan und Pálffy nach Calvi, der Rest derselben aber nach Bastia gebracht werden sollte. Wegen Gegenwind konnte der Transport jedoch erst am 15. März abgehen [2]). Die Galeeren wurden aber bald nach der Abfahrt nach Portofino getrieben und konnten ihre Bestimmungsorte erst Ende März erreichen. Schmettau, welcher gleichzeitig abgegangen war, wurde noch ehe er Corsica erreichte, nach Spezia verschlagen, von wo er erst am 29. März wieder auslaufen konnte.

Prinz Württemberg erachtete es für nothwendig, bis zur Eröffnung der Operationen zunächst das Bataillon Zum Jungen mit seiner Grenadier-Compagnie, 50 Husaren und drei Feldstücken zur Bedeckung des Magazins nach S. Fiorenzo zu ziehen, wo nur 150 Mann genuesischer Truppen standen. Diese Anordnung wurde von Schmettau nach seiner Ankunft in Corsica vollzogen.

Ausser S. Fiorenzo sollten auch die in Bastia und Calvi aufzustellenden Magazine für alle auf der Insel befindlichen Truppen stets Vorräthe für einen Monat enthalten, die in eingesalzenem Fleisch, Speck, Reis, Salz, Weingeist und anderen Lebensmitteln zu bestehen hatten; die Fleisch-Lieferanten waren verpflichtet, monatlich 182 Stück grosse oder 260 kleine Schlachtochsen beizustellen und für jeden Mann wurde $^1/_2$ Pfund Fleisch gerechnet.

Ausserdem sollten in den Magazinen ein Vorrath von Lunten, 60.000 Stück Feuersteine, dann Pulver, Blei, Patronen-Papier, auch 48 Patronen für jeden Mann, drei Handgranaten für jeden Grenadier, sonstige Kriegs-Requisiten und je 400 Gewehre eingelagert werden. Bei den Truppen Wachtendonk's waren nämlich viele Gewehre zersprungen. Thatsächlich waren noch vor Ankunft der Truppen-Ver-

---

[1]) Württemberg an Schmettau. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; X, Varia 131.

[2]) Württemberg an Daun. Genua, 15. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 1.

stärkung in Calvi und Bastia angesammelt: Ueber 60.000 Pfund Pulver, Blei, 2020 Granaten, 1324 Werkzeuge, dann 1000 Gewehre. Zur Verschiffung lagen in Genua bereit: 15.416 Pfund Pulver, ein Bleivorrath, 109.000 Flintensteine, 21.800 Ladstöcke, Patronen-Papier, 90 Spingarden, Lunten, grosse und kleine Eisennägel, 100 Faschinen, 3000 Granaten, 316 Schaufeln und Krampen und 1400 Gewehre[1]).

Zu Bastia und Calvi wurden zwei Hospitäler für je 300 Betten errichtet und jedes mit einem Arzt und einem Apotheker versehen. Das übrige ärztliche Personale bildeten die Chirurgen der Truppen[2]).

Kurze Zeit nach dem Abgange der Ergänzungen setzte Graf Daun die für Corsica bestimmten neuen Truppen derart in Bewegung, dass dieselben zwischen dem 19. und 25. März in vier Staffeln in Novi eintrafen. Sie bestanden aus den Ueberresten von je zwei Bataillonen der in Italien gestandenen vier Infanterie-Regimenter Max Starhemberg mit 948 Mann, Harrach 1042, Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern 986 und Heinrich (Jung-) Daun 1003 Mann, dann je einer Grenadier-Compagnie derselben mit 98, 97, 85, beziehungsweise 100 Mann; ferner einem Bataillon zu 700 Mann und einer Grenadier-Compagnie mit 100 Mann von Ligneville-Infanterie, weiters je 72 Dragonern von Batthyányi und von Sachsen-Gotha, schliesslich einem Hauptmann, einem Bombardier, 6 Kanonieren, 2 Feuerwerkern und 12 Büchsenmeistern von der Artillerie nebst 2 Mineuren[3]).

Der Oberbefehl über das ganze, nunmehr 16 Bataillone und 12 Grenadier-Compagnien, 10.850 Mann Infanterie und 669 Reiter zählende kaiserliche Truppencorps in Corsica, wurde dem FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg[4]) übertragen und die beiden GFWM. Prinz Brandenburg-Culmbach und Baron Samuel Schmettau, dann als General-Quartiermeister ein Bruder des letzteren, Hauptmann Baron Carl Christoph Schmettau des Regiments Müffling, dem Prinzen beigegeben.

Die Kriegs-Kanzlei war aus einem Concipisten, zwei Kanzlisten, einem Accessisten; das Commissariat aus einem Feldkriegs-Commissarius,

---

[1]) Vereinbarung Colmenero's mit der Republik. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 147.

[2]) Etablirung der Hospitäler. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 140.

[3]) Standes-Tabelle vom 1. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 171.

[4]) Württemberg an Eugen. Mailand, 19. December. Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. XII, 4.

einem Amts-Officier, zwei Proviant-Officieren, und einem Assistenten zusammengesetzt.

In der Nacht vom 12. auf den 13. März reiste Prinz Württemberg, mit einer Instruction Daun's, die ihm zur Beendigung seiner Aufgabe auf Corsica eine Frist von zwei bis drei Monaten einräumte [1]), nach Genua ab, wo er am 14. eintraf.

Dem Prinzen folgten die Truppen von Novi in vier Colonnen, von denen die erste, das Regiment Max Starhemberg und die Dragoner, zusammen fast 1200 Mann, am 23., die zweite, das Regiment Jung-Daun, am 26., die dritte, das Regiment Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern, mit dem Bataillone von Ligneville, 1850 Mann, am 27. März in S. Pier d'Arena anlangte, um günstigen Wind zur Abfahrt zu erwarten, denn die Witterungsverhältnisse im ligurischen Meere waren der Einschiffung damals nicht günstig. Der letzten Colonne, dem Regimente Harrach, welches am 29. März in S. Pier d'Arena eintreffen sollte, wurde vom Prinzen Württemberg befohlen, in Campomorone zu halten, bis einige Bataillone eingeschifft sein würden, um in S. Pier d'Arena dann Unterkunft zu finden [2]).

Für die auf 14 Tage berechnete Zeit der Einschiffung und der Ueberfahrt bewilligte die Republik jedem Soldaten, Weibe oder Knechte an Etapen 6 Unzen eingesalzenes Fleisch oder 3 Unzen Speck mit 3 Unzen Käse, weiters 3 Unzen Reis, 18 Unzen Zwieback und eine Amola Wein täglich; dann Holz, Wasser, Salz und Oel nach Bedarf und hatte diese Gebühr mit dem Tage der Einschiffung in Geltung zu treten [3]).

Bei der Einschiffung erhielt jeder Mann 6 Flintensteine und 24 Patronen, jeder Grenadier 3 Granaten; ausserdem wurden noch 24 Patronen für jedes Gewehr mitgenommen, ein Munitionsvorrath, der von Maulthieren getragen werden sollte. Zum Transporte dieser Munition und der Bagagen waren 464 Tragthiere erforderlich, wovon 230 sich schon in Bastia befanden und 234 noch aufzubringen waren. Für je drei Thiere zum Bagage-Transporte, dann für je zwei Maulthiere, welche den sechstägigen Brodvorrath tragen sollten, wurde ein Führer berechnet.

---

[1]) Instruction Daun's für Württemberg. Mailand, 10. März. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. III, 6.

[2]) Württemberg an Daun. Genua, 27. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 19.

[3]) Schiffs-Verpflegung. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 9, 10.

Nach fast zweiwöchentlicher Anwesenheit in Genua konnte endlich mit der Einschiffung begonnen werden. Die Bataillone von Max Starhemberg mit ihrer Grenadier-Compagnie, dann die Dragoner und die Artillerie machten am 2. April den Anfang, am 4. folgte GFWM. Prinz Brandenburg-Culmbach mit den Bataillonen und den Grenadieren von Jung-Daun und Bevern, dann dem Bataillon und der Grenadier-Compagnie von Ligneville, am 5. schliesslich die beiden Bataillone von Harrach mit der Grenadier-Compagnie und Prinz Württemberg selbst [1]). In seiner Begleitung befanden sich Major von Kleist mit eilf preussischen Officieren, welche ihm durch Prinz Eugen besonders empfohlen worden waren [2]), dann der chursächsische Obrist Baron Löwendahl mit acht sächsischen Officieren, der genuesische Marquis Spinola und ein Irländer, Graf Macquire, welcher bei einem der Regimenter als aggregirter Officier untergebracht zu werden wünschte. Graf Daun aber erhielt vom Prinzen Eugen den Befehl, der Republik Genua zu bedeuten, dass sie nun, nach der Entsendung des Detachements unter Prinz Württemberg, auf keine weiteren Truppenverstärkungen mehr rechnen dürfe.

Gerade um die Zeit, als Graf Daun die neuerlichen Verstärkungen für Corsica in Marsch setzte, hatten bedeutende Kriegsrüstungen Spaniens am Wiener Hofe die Besorgniss wachgerufen, dass es sich um eine Action gegen die kaiserlichen Besitzungen in Italien oder die Unterstützung des corsischen Aufstandes handeln und eine spanische Flotte die bereits in Corsica befindlichen kaiserlichen Truppen vom Festlande abzuschneiden versuchen könne [3]). Um dieser Eventualität vorzubeugen, trat das Wiener Cabinet einerseits mit dem englischen Gesandten zu Wien, Robinson, in Unterhandlungen, andererseits wurde die Angelegenheit Gegenstand eingehender Erörterungen des kaiserlichen Gesandten zu London Grafen Philipp Kinsky mit dem dortigen Ministerium. Ueberdies glaubte man in Wien die Absendung der Verstärkungen sistiren zu sollen und der Hofkriegsrath befahl dem Feldmarschall Grafen Daun am 15. März, den dritten Staffel, den Prinz Württemberg begleiten wollte, nicht mehr nach Corsica abzuschicken, ausser wenn derselbe den Marsch aus seinen Quartieren bereits angetreten habe.

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 5. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 3.

[2]) Supplement Nr. 154.

[3]) Daun an Württemberg. Mailand, 23. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 14.

Da jedoch, als dieser Befehl in Mailand eintraf, das ganze Detachement bereits in Genua stand, konnten die Truppen nicht mehr zurückgehalten werden und der Hofkriegsrath verfügte daher, „dass es nunmehr bei diesem Marsche nach Corsica zu verbleiben habe“, wiewohl es der Kaiserhof lieber gesehen hätte, wenn es möglich gewesen wäre, mit dem Abmarsche des Detachements so lange zurückzuhalten, bis über die spanischen Absichten mehr Klarheit hätte gewonnen werden können.

Kaiser Carl VI. beabsichtigte indessen, welche Erfolge die Expedition in Corsica auch immer haben würde, seine Truppen nach Ablauf von zwei Monaten jedenfalls zurückzunehmen. Diesen Entschluss wollte man zwar den Insurgenten gegenüber geheim halten, um sie in ihrer Hartnäckigkeit nicht zu bestärken, er sollte aber Genua mitgetheilt werden, damit die Republik die Beschwerden der Corsen endlich abstelle und sich zu einem billigen Vergleiche herbeilasse [1]).

Einem solchen stand allerdings stets das nicht unberechtigte Misstrauen der Insurgenten gegen die Versprechungen Genua's im Wege. Graf Daun, welcher einen rascheren Erfolg eher von friedlicher Unterhandlung als von Waffengewalt erwartete, da die Insurgenten den Kampf in ihren felsigen Schluchten immer in die Länge zu ziehen vermochten, beantragte nun, dass der Kaiser für die Erfüllung jener Zusagen, zu welchen Genua sich zu verpflichten bereit sei, eine wirkliche Garantie übernehmen möge. Dann konnte man einerseits hoffen, dass die Insurgenten mit ihrer Unterwerfung nicht länger zögern würden, während im gegentheiligen Falle die Anwendung von Waffengewalt im vollsten Masse gerechtfertigt erschien [2]).

In Folge dessen wurde dem Prinzen Württemberg aufgetragen, sich in diesem Sinne nachdrücklichst bei der Republik zu verwenden, falls er aber schon nach Corsica abgegangen sein sollte, möge er das Anerbieten der kaiserlichen Garantie sowohl den Führern, als dem Volke und den Communen ohne Verzug mittheilen und zur Annahme desselben eine unüberschreitbare Frist von einigen Tagen festsetzen, während welcher die Aufständischen die Waffen niederlegen, ihre bevollmächtigten Deputirten an den Prinzen abschicken, sichere Geiseln stellen und dadurch der Republik Gehorsam beweisen sollten. Nach Erfüllung dieser Bedingungen hatte Prinz Württemberg ihre Beschwerden und Forderungen entgegenzunehmen, dieselben dem Bevoll-

---

[1]) Supplement Nr. 153.

[2]) Daun an Eugen. Mailand, 5. März. Kriegs-A., „Corsica 1732“; Fasc. III, 3.

mächtigten der Republik bekannt zu geben, über die Hauptpuncte eine Uebereinkunft zu vermitteln, im Uebrigen aber Gerechtigkeit, Billigkeit und Befriedigung zu versprechen. Sollten die Insurgenten sich auch dieses Mal nicht zur Unterwerfung bequemen oder Ausflüchte suchen, so sollte Prinz Württemberg nach Ablauf des Termins die Operationen unverweilt beginnen und mit allem Nachdrucke fortführen [1]).

Unter Beiziehung der obersten Beamten des Staates von Mailand entwarf Graf Daun über die kaiserliche Garantie eine Proclamation und sandte dieselbe am 25. März dem Prinzen von Württemberg nach Genua, um sie dem Senate vorzulegen. Dieser war nicht mit allen Ausführungen derselben einverstanden und glaubte das Ansehen und die Souverainitäts-Rechte der Republik überhaupt besonders dadurch beeinträchtigt, dass die Unterhandlungen mit den Insurgenten dem Prinzen Württemberg übertragen werden. Er verlangte schliesslich die Rücksendung des Entwurfes an Feldmarschall Daun [2]). Keine Versöhnung, Rache an den Corsen wollte man in Genua und um diesem Bestreben die Zügel schiessen lassen zu können [3]), wünschte man die Hände frei zu behalten. Der Senat war der Meinung, dass es Genua's Interesse fordere, nur der Masse, gegen die man übrigens ohnehin nichts unternehmen konnte, Gnade und Vergessen angedeihen zu lassen, die Häupter aber als abschreckendes Beispiel und Warnung für die Zukunft strengstens zu strafen.

Obwohl die Proclamation der Souverainität und den Prärogativen der Republik nicht im Mindesten Eintrag that, gab Graf Daun den Wünschen derselben insoweit nach, dass er sich am 1. April zu einigen Modificationen herbeiliess. Der Senat fand indessen auch diese noch nicht genügend und erklärte ungeachtet aller Vorstellungen Württemberg's und Colmenero's, am 4. April Abends, dass er ohne augenscheinliche Beeinträchtigung seiner souverainen Autorität nicht in die Publication des kaiserlichen Garantie-Edictes willigen könne und um dessen Suspendirung ersuchen müsse [4]). Das Manifest wanderte nun gerade an demselben Tage, an welchem Württemberg Genua verliess, zum zweiten Male nach Mailand. Zum zweiten

---

[1]) Daun an Württemberg. Mailand, 26. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; Fasc. I, 5.

[2]) Württemberg an Daun. Genua, 31. März 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; Fasc. I, 25.

[3]) Daun an Eugen. Mailand, 14. Mai. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 6.

[4]) Württemberg an Daun. Genua, 5. April 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; Fasc. I, 37.

Male nahm Feldmarschall Graf Daun Aenderungen an demselben vor, nur um endlich dessen Veröffentlichung bewirken zu können, durfte doch auf besonderen Befehl des Kaisers der Prinz Württemberg nicht früher zum allgemeinen Angriffe schreiten, ehe auch dieses letzte Mittel der Güte versucht worden war [1]).

Prinz Württemberg war mit den beiden Bataillonen und der Grenadier-Compagnie von Harrach am 7. April Nachmittags in S. Fiorenzo gelandet, empfangen vom GFWM. Baron Schmettau an der Spitze eines Bataillons von Zum Jungen und 120 Husaren; noch an demselben Abend recognoscirte er mit 100 Husaren und 100 Füsilieren die Umgebung der Stadt [2]). Die Zeit bis zum Anlangen der Proclamation benützte Württemberg, um die nothwendigen Anordnungen zur Eröffnung der Operationen zu treffen. Er theilte die kaiserlichen Truppen, um einer Zersplitterung derselben vorzubeugen, statt wie ursprünglich beabsichtigt, in drei, nur in zwei Corps, wovon das eine, 7 Bataillone und 6 Grenadier-Compagnien, 5212 Mann Infanterie, 267 Husaren, 6 Kanonen und ein Mörser mit einem Feuerwerker und 6 Büchsenmeistern unter GFWM. Baron Schmettau, von S. Fiorenzo in südlicher Richtung über den Golo vorgehen sollte, während Prinz Württemberg selbst mit dem anderen aus 9 Bataillonen und 6 Grenadier-Compagnien, 5638 Mann Infanterie, 150 Husaren und 144 Dragonern, einigen Geschützen, 6 Büchsenmeistern und 2 Mineurs bestehenden Corps von Calvi durch die Balagna gegen die Mitte der Insel vorzurücken beabsichtigte.

Ueberdies sollte Obrist Vela, welcher sich mit 1467 Mann genuesischer Truppen und 100 kaiserlichen Husaren in Ajaccio befand, die Insurgenten von dieser Stadt ferne halten und in der Umgebung einige Dörfer einäschern. Man hoffte ihm aus Bastia, S Fiorenzo und Calvi, wo sich nach Angabe der genuesischen Behörden 1303 Mann befanden, noch 453 Mann zur Verstärkung senden zu können, so dass das genuesische Detachement auf 1920 Mann gebracht würde.

Es war anzunehmen, dass es den kaiserlichen Truppen gelingen müsse, die Insel in der vom Kaiser festgesetzten Zeit von zwei bis höchstens drei Monaten zu unterwerfen [3]). Der am 6. März von der

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 12. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 5.

[2]) Württemberg an Daun. S. Fiorenzo, 8. April 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; Fasc. I, 39.

[3]) Der Hofkriegsrath an Württemberg. Wien, 9. April 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; III, 3.

Republik Genua publicirte General-Pardon war einen Tag vor der Ankunft des Prinzen Württemberg abgelaufen, ohne eine Wirkung hervorgebracht zu haben. Der Geistliche Orticoni, eines der Häupter des Aufruhrs, hatte sogar die Curie in Rom zu täuschen und zu Unterhandlungen mit den Insurgenten-Führern zu verleiten gewusst, in Folge dessen der Cardinal-Staats-Secretär Bandieri ein Schreiben an dieselben richtete, welches für die Ruhe der Insel und die Würde der Republik Genua nicht ohne Nachtheil blieb [1]).

Ehe Prinz Württemberg nach Calvi abging, begab er sich am 8. April mit dem GFWM. Schmettau nach Bastia, wo er die vier Bataillone von Livingstein, Brandenburg-Culmbach, Walsegg und Wachtendonk mit ihren Grenadier-Compagnien, dann 120 Husaren des Regiments Czungenberg (Czonkabeg) besichtigte. Noch am selben Tage Nachmittags kehrte Prinz Württemberg mit einer Escorte von 30 Husaren nach S. Fiorenzo zurück und schiffte sich, die nöthigen Anordnungen für das Verhalten des GFWM. Schmettau zurücklassend, Abends nach Calvi ein, wo er am 9. April um 7 Uhr Früh eintraf. Die dahin bestimmten Truppen waren bereits ausgeschifft; nur 2 Compagnien von Ligneville befanden sich noch zur See, jedoch schon in Sicht.

Am nächsten Tage recognoscirte Württemberg mit einer Bedeckung von 30 Grenadieren den etwa 4 Kilometer östlich von Calvi gelegenen Thurm Caldano, der ihm durch seine Lage wichtig erschien und ordnete seine Besetzung mit 40 Füsilieren an.

## Gefecht bei Moncale, 11. April.

Am 11. April verfügte sich Prinz Württemberg mit 6 Grenadier-Compagnien und 150 Husaren, befehligt von Obristlieutenant Palland des Regiments Jung-Daun, gegen Calenzana, dessen Höhen von mehreren Hundert Insurgenten besetzt waren. Das Detachement war bis zu einem Hügel nahe des erwähnten Städtchens und unterhalb des kleinen Ortes Moncale gekommen, als es mit Gewehrfeuer empfangen wurde. Ungeachtet der vortheilhaften Stellung und der bedeutenden Zahl des Gegners liess Prinz Württemberg die Grenadiere von Max Starhemberg sofort gegen den linken Flügel der Insurgenten auf Moncale vorgehen, während Lieutenant Repper mit

[1]) Pallavicini an Eugen. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 15.

30 Grenadieren von O'Neillan gegen eine vor der Front liegende Cascine anrückte; er fiel gleich Anfangs [1]). Mehr als drei Stunden unterhielten die Rebellen das Feuer, dann aber wandten sie sich zur Flucht. Die Kaiserlichen zählten 2 Todte und 7 Verwundete, dann ein todtes und 3 verwundete Pferde. Gegen Mittag kehrte das Detachement in das Lager zurück.

Am 12. April wandte sich Württemberg mit 3 Grenadier-Compagnien, 550 Füsilieren, 100 Dragonern und 50 Husaren unter Befehl des Obristen Grafen Colmenero vom Regimente Max Starhemberg gegen Algajola, welches aber von den Genuesen vor der Ankunft der Kaiserlichen zu sehr ungelegener Zeit verlassen und darauf von den Insurgenten halb zerstört worden war. Auf dem Rückwege nach Calvi versuchte ein grösserer Haufe derselben den Truppen den Weg zu verlegen, aber 200 Füsiliere, 30 Husaren und 50 Dragoner griffen dieselben an und zwangen sie nach einem Verluste von 3 Verwundeten zur Flucht; um 2 Uhr Nachmittags war das Lager von Calvi wieder erreicht. Am nächsten Tage wurden Versuche mit dem Transporte der Geschütze auf Maulthieren gemacht und am 15. April die Küste gegen Ajaccio recognoscirt [2]), endlich 200 Mann kaiserlicher Truppen und 250 Genuesen als Besatzung nach Calvi bestimmt.

## Die Proclamation der kaiserlichen Vermittlung.

Am 16. April erhielt Prinz Württemberg durch einen Courier die nun doch endgiltig festgestellte Proclamation über die kaiserliche Garantie und den Befehl, dieselbe mit möglichster Schonung des Ansehens der Republik Genua zu publiciren [3]).

Er that dies am 17. April, indem er die Corsen mit Beziehung auf ihre durch Ceccaldi und Giafferi am 8. Januar an den Kaiser gerichtete Bitte um Anhörung ihrer Beschwerden und Vermittlung mit Genua aufforderte, innerhalb fünf Tagen die Waffen abzuliefern, Deputirte zur Vereinbarung eines Vergleiches zu ihm zu senden, endlich die nöthigen Geiseln für die eingegangenen Verbindlichkeiten zu stellen, wogegen er ihnen im Namen des Kaisers nicht allein Gewährung billiger Forderungen zusicherte, sondern sich auch für die getreue Einhaltung der Vereinbarungen verbürgte. Für den

[1]) Württemberg an Daun. Calvi, 13. April 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 50.

[2]) Journal des deux campagnes, pag. 49—53.

[3]) Daun an Eugen. Mailand, 12. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 5.

Fall jedoch, dass, wider besseres Vermuthen, dem Aufrufe in der festgesetzten Zeit keine Folge geleistet werden sollte, drohte Württemberg mit sofortiger Anwendung von Waffengewalt, um die Widerspenstigen unter die Botmässigkeit der Republik zurückzuführen und in verdienter Weise zu bestrafen [1]).

Prinz Württemberg sendete zwölf Exemplare der Proclamation durch den Lieutenant Brambilla des Infanterie-Regiments Max Starhemberg mit einem Trompeter an die Insurgenten zu Calenzana, Alziprato, Lumio und Montemaggiore. In den drei ersten Orten wurde der kaiserliche Officier aufgenommen und ihm gestattet, die Proclamation dem versammelten Volke vorzulesen, worauf zwar viele Ehrfurcht für den Kaiser ausgedrückt, aber die bittersten Vorwürfe gegen Genua ausgestossen wurden. Immerhin versprach man von Seite der Aufständischen, dass sie ihren Entschluss dem Prinzen Württemberg bekannt geben würden.

In Montemaggiore jedoch verweigerte man dem kaiserlichen Lieutenant den Einlass; die Rebellen gingen ihm indessen entgegen, erlaubten auch die Vorlesung der Proclamation und nahmen einige Exemplare derselben an, ersuchten Brambilla aber dann, dem kaiserlichen Ober-Commandanten zu eröffnen, dass sie ihre Waffen nie abliefern, sondern es sich zum Ruhme anrechnen würden, selbst den Truppen des Kaisers Widerstand zu leisten und sich unter den Trümmern ihrer Häuser begraben zu lassen [2]).

Weitere sechs Exemplare der Proclamation wurden durch einen Vertrauensmann nach Corbara, Monticello und Sta. Reparata abgeschickt.

Die Verkündigung der kaiserlichen Garantie für die abzuschliessende Vereinbarung mit Genua blieb nicht ganz ohne Wirkung. Schon am 18. April Abends überbrachte ein Bauer dem Prinzen Württemberg ein Schreiben der Insurgenten, in welchem dieselben um einen Pass für die abzusendenden Deputirten baten, welcher Bitte auch entsprochen wurde.

Am folgenden Tage kam aber, statt der erwarteten Deputirten wieder ein Bote mit einem Schreiben, in welchem die Insurgenten auch um einen Pass von Seite des genuesischen Commissärs ersuchten. Württemberg liess auch diesem Verlangen willfahren, gab aber den Absendern dieser Schreiben zu wissen, dass sie sich mit einem

---

[1]) Proclamation. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 12.

[2]) Württemberg an Daun. Calvi, 20. April 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 56.

kaiserlichen Passe allein hätten begnügen können und nicht hoffen dürften, ihn etwa auf diese Weise hinzuhalten [1]).

Am 20. April Abends erschienen nun zuerst Deputirte der Provinz Balagna in Calvi und baten um die Verlängerung der festgesetzten Frist zur Annahme der kaiserlichen Garantie, erhielten aber von Württemberg eine abschlägige Antwort.

[1]) Württemberg an Eugen. Calvi, 20. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 13.

# Operationen des Corps FZM. Prinz Württemberg.

## Besetzung von Calenzana, 22. April.

Als am 21. April Nachmittags wieder vier Deputirte aus Calenzana beim Prinzen Württemberg eintrafen und für einen Theil der Einwohner, ungefähr die Hälfte, um Pardon baten, glaubte der Prinz in dieser theilweisen Unterwerfung lediglich eine Täuschung suchen zu sollen. Er beschloss, die Operationen mit der völligen Unterwerfung von Calenzana aufzunehmen und verständigte die Einwohner von seiner Absicht durch zwei der Deputirten, während die beiden andern als Geiseln in Calvi zurückblieben.

Noch an demselben Abend marschirte Obrist Suckow von Jung-Daun mit den beiden, 800 Mann starken Bataillonen seines Regiments und 30 Husaren mit dem Auftrage von Calvi ab, Calenzana über das Gebirge zu umgehen und den dort stehenden Rebellen den Rückzug abzuschneiden; $1\frac{1}{2}$ Stunden später — um 11 Uhr Nachts — folgte GFWM. Prinz Brandenburg-Culmbach mit der zweiten Colonne, bestehend aus 2 Bataillonen von Bevern, 1 Bataillon von O'Neillan nebst ihren 2 Grenadier-Compagnien und 41 Husaren auf die Höhen bei Moncale; am 22. April eine Stunde vor Tagesanbruch endlich Prinz Württemberg mit der linken Colonne, dem Haupttheile der Truppen, bestehend aus 4 Grenadier-Compagnien und 4 Bataillonen nebst 2 Geschützen, dann der Cavallerie, auf der directen Strasse in die Ebene gegen Calenzana, vor welchem Städtchen er um 8 Uhr Früh erschien. Nachdem die beiden letzteren Colonnen ihre Stellungen unbehelligt erreichten und Obrist Suckow den Ort bereits am Morgen umgangen hatte, sahen sich die Einwohner Calenzana's von allen Seiten eingeschlossen. Ein Versuch durchzudringen, wurde vom Major Arenswald des Regiments Max Starhemberg zurückgewiesen und die Insurgenten bezahlten denselben mit einem Verluste von 21 Todten. Sie sahen nun ein, dass ein Entweichen kaum möglich sei, baten um Gnade und ergaben sich auf Discretion. Die Kaiserlichen

verloren 4 Todte und 3 Verwundete [1]). Mit Ausnahme von 300 Mann unter Obristlieutenant Palland, welche die umliegenden Höhen besetzten, rückten die übrigen Truppen in die Stadt ein, deren Befestigungen Prinz Württemberg durch die Einwohner selbst sogleich niederreissen liess.

## Unterwerfung der Balagna.

Unmittelbar nach der Einnahme von Calenzana wurde Major Arenswald mit 300 Mann in nordöstlicher Richtung ausgesendet, um das Kloster von Alziprato, dessen Mönche zu den Anstiftern des Aufstandes gehörten, zu besetzen; die Insurgenten verliessen dasselbe jedoch bei seiner Annäherung.

Am 23. April wurde die mitgenommene Artillerie und Munition nach dem Thurme von Caldano, wohin ein Major vom Regimente Bevern mit 150 Füsilieren detachirt war, geschickt, um sie dort nach Algajola einzuschiffen, von wo Prinz Württemberg seine nächsten Unternehmungen in's Werk zu setzen gedachte; ebenso wurden die Bagagen und Zelte mit einer in Calvi zurückgebliebenen, 200 Mann starken Bedeckung dahingesendet. Auf dem Hinmarsche über Alziprato, wo die daselbst vorgefundenen Vorräthe unter die Truppen vertheilt wurden, baten die Einwohner von Montemaggiore, welche früher so trotzig erklärt hatten, sich eher unter ihren Mauern begraben zu lassen, als zu ergeben, nun doch um Gnade, stellten Geiseln und lieferten die Waffen ab. Auch Zilia und Lumio ergaben sich dem Obristen Wuschletitz, welcher ein Seiten-Detachement, bestehend aus 2 Bataillonen von Bevern und 50 Husaren, befehligte. Am 24. setzte Obrist Wuschletitz den Marsch nach Algajola fort, um die baldige Zufuhr der Lebensmittel von Calvi dahin zu ermöglichen; Artillerie und Bagage stiessen hier zu ihm.

Prinz Württemberg hatte an diesem Tage Lavatoggio, Cateri, Aregno, S. Antonino, Corbara und Monticello, deren Einwohner ihre Unterwerfung anboten, entwaffnen lassen, wobei etwa 1000 Gewehre abgegeben wurden. Die Truppen bezogen Cantonnements in diesen Orten: GFWM. Prinz Brandenburg-Culmbach mit je einem Bataillon von O'Neillan und Pálffy, dann 50 Husaren in S. Antonino; Obrist Suckow mit 2 Bataillonen Jung-Daun, 1 Bataillon Ligneville und 100 Dragonern in Aregno; Obrist Colmenero mit 2 Bataillonen

---

[1]) Württemberg an Eugen. S. Francisco Marcasso, 26. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 15.

Max Starhemberg in Lavatoggio, während Obrist Wuschletitz mit seinen 2 Bataillonen und den zugetheilten Husaren Algajola besetzte, von wo die Truppen am nächsten Tage ihre Zelte und Bagagen an sich zogen. Prinz Württemberg nahm unter Bedeckung von 6 Grenadier-Compagnien und 100 Husaren sein Hauptquartier im Kloster S. Francisco Marcasso an der Hauptstrasse bei Cateri.

Am 26. April ergaben sich Speloncato und Belgodere und am nächsten Tage folgten Gechiatana, Palasca und andere Orte diesem Beispiele — die Provinz Balagna war unterworfen.

Nachdem Prinz Württemberg den GFWM. Prinzen Brandenburg-Culmbach beauftragt hatte, mit den beiden Bataillonen von O'Neillan und Pálffy, dann 50 Husaren und 30 Dragonern bei Sta. Reparata, unweit Poggio, Stellung zu nehmen, um die Verbindung zwischen ihm und Algajola zu erhalten, marschirte er selbst am 28. April nach Belgodere, von wo er am nächsten Tage den zwei Kilometer östlich gelegenen Pass S. Antonio besetzen liess, einen wichtigen Punct, welcher die Verbindung aus der Balagna gegen Corte, in das Herz der Insel, beherrscht; er wünschte sich den Weg gegen den Golo offen zu halten, um sich Schmettau nähern und in Belgodere einen Vorrath an Brod und Zwieback zusammenbringen zu können [1]). Obrist Wuschletitz verliess Algajola und marschirte nach Isola Rossa, wohin auch die Lebensmittel und die Munition transportirt wurden. Prinz Brandenburg-Culmbach rückte hierauf von Sta. Reparata in das Lager von Belgodere ein, wo er am 30. April verblieb, um die Ankunft des Obristen Wuschletitz zu erwarten, während Prinz Württemberg selbst mit seinem Detachement gegen das Thal des in den Golo mündenden Asco-Flusses marschirte. Obrist Suckow mit den beiden Bataillonen von Jung-Daun und einem Bataillon Ligneville nebst den Dragonern, lagerte in Moltifao, Obrist Colmenero mit den beiden Bataillonen von Max Starhemberg in Castifao. Am 1. Mai schlug Prinz Württemberg sein Hauptquartier, wieder von den Grenadieren und Husaren bedeckt, im Kloster Sta. Maria di Castifao auf [2]).

Am 2. Mai vereinigten Prinz Brandenburg-Culmbach und Obrist Wuschletitz den Rest ihrer Detachements, welchen sich jenes unter GFWM. Freiherrn von Schmettau durch die am 30. April mit einer Grenadier-Compagnie und 500 Füsilieren unter Obrist Wachtendonk erfolgte Besetzung von Pietra Alba bis auf acht

[1]) Württemberg an Eugen. Marcasso, 26. April. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 15.

[2]) Württemberg an Daun. Sta. Maria di Castifao, 2. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 70.

Kilometer Entfernung genähert hatte. Schmettau kam noch an demselben Abend in das Hauptquartier, um dem Prinzen Württemberg über die bisherigen Ereignisse zu berichten und die weiteren Unternehmungen zu besprechen [1]).

Um dieselbe Zeit war auch der neue General-Commissär der Republik, Marchese Rivarola, auf der Insel eingetroffen. Er erschien am 3. Mai in S. Fiorenzo, um sich zum Prinzen Württemberg zu begeben, den er am 10. Mai in Corte traf.

## Gefecht und Besetzung von Corte, 5. Mai.

Am 3. Mai nahm Prinz Württemberg die Bewegungen wieder auf, indem er mit seinem Corps unterhalb Pontare den Asco übersetzte und nach Piedigrigio marschirte, wobei er das Bataillon von Brandenburg-Culmbach, welches an diesem Tage gegen die Brücke unweit Pontare marschirt war, nebst der Grenadier-Compagnie mitnahm, dagegen das Bataillon von Ligneville mit seiner Grenadier-Compagnie dem General Schmettau zurückliess.

Am 4. Mai übersetzte Württemberg den Golo und richtete seinen Marsch auf Omessa, nicht ohne hiebei von den Insurgenten vielfach beunruhigt zu werden [2]); als aber Obristlieutenant Palland von Jung-Daun sich mit den Grenadieren zum Angriffe anschickte und den Aufständischen mit den Husaren den Rückzug zu verlegen suchte, zogen sich dieselben zurück, worauf die Kaiserlichen in Omessa einrückten, in dessen Franziskaner-Kloster Prinz Württemberg sein Hauptquartier nahm. Die Einwohner baten um Gnade und gegen Mitternacht erschien auch aus Corte eine Deputation mit der Bitte, die Stadt besetzen zu lassen, indem sie meldete, es seien Insurgenten und Banditen aus den angränzenden Ortschaften eingetroffen, welche die umliegenden Klöster, sowie das auf einem Felsen in der Stadt gelegene Schloss besetzt und gedroht hätten, die Stadt in Brand zu setzen, wenn sie etwa versuchen sollte, sich den Kaiserlichen zu ergeben.

Am 5. Mai rückte Prinz Württemberg nun gegen Corte vor, wobei ihm etwa 100 Bewohner entgegen kamen und erneuert ihre

---

[1]) Journal des deux campagnes, pag. 74—77, 87—90. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes in Berlin.

[2]) Der sächsische Ingenieur-Lieutenant Puechner, der sich in Begleitung eines Husaren zu GFWM. Schmettau begeben wollte, wurde, nebst den Husaren, auf dem Wege von den Insurgenten erschossen. Württemberg an Daun. Corte, 6. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 72.

Unterwerfung anboten. Die Insurgenten, welche das nördlich vor der Stadt gelegene Kapuziner-Kloster mit ungefähr 30 Mann besetzt hatten, gaben auf diese friedlich gesinnten Mitbürger Feuer und verwundeten einige derselben. Prinz Württemberg, welcher zudem südlich der Stadt, jenseits des Tavignano und Restonico-Flusses beim Franziskaner-Kloster eine Ansammlung von etwa 200 Aufständischen bemerkte, befahl dem Major Forgách den Tavignano mit allen Husaren zu übersetzen und den Insurgenten den Rückzug auf die Höhen abzuschneiden, während gleichzeitig Obristlieutenant Palland mit den Grenadieren die Stadt passiren und das Franziskaner-Kloster in der Front angreifen sollte; Obrist Colmenero folgte mit den Bataillonen nach, um die Stadt zu besetzen. Nach kurzer Zeit verjagten die Grenadiere ihre Gegner aus dem Kloster und trieben sie von einer Höhe auf die andere; die Husaren konnten indessen keine Furth finden, um den Fluss zu übersetzen, so dass sie ihre Aufgabe nicht durchführen und sich nun nur noch an der Verfolgung betheiligen konnten. Ein Hauptmann besetzte mit 150 Mann die Höhen, ein Lieutenant mit 40 Füsilieren das Schloss und 200 Mann die Stadt, zu deren beiden Seiten die Truppen das Lager bezogen. Die Grenadiere, 2 Bataillone Max Starhemberg, die Dragoner und Husaren am rechten Ufer des Restonico-Flusses beim Franziskaner-Kloster, wohin das Hauptquartier kam, je zwei Bataillone von Bevern und Jung-Daun, dann je ein Bataillon von Brandenburg-Culmbach, O'Neillan und Pálffy am linken Ufer.

Man durfte annehmen, dass der Aufstand mit der Besetzung von Corte so gut als beendigt sei, nachdem Schmettau inzwischen auch im östlichen Theile der Insel die Kraft des Widerstandes gebrochen hatte. Prinz Württemberg konnte daher den Antrag stellen, den grösseren Theil der kaiserlichen Expeditions-Truppen von der Insel abzuberufen [1]).

---

[1]) Württemberg an Daun. Corte, 11. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; I, 77.

## Ereignisse beim Corps des Generals Schmettau.

Die Wichtigkeit der Gegend am Golo-Flusse, dem Hauptsitze der Empörung, welche sich wie ein Keil gegen das Innere der Insel und Corte erstreckt, erkennend, hatte Prinz Württemberg dem GFWM. Schmettau befohlen, 400 Kaiserliche und 350 Genuesen an den Bevinco-Fluss zu detachiren und sich des, den Golo beherrschenden Höhenzuges von Bigorno, Lento und S. Giacomo, auch Tenda genannt, zu bemächtigen.

Zur Erleichterung dieser Unternehmung liess Schmettau unter Obristlieutenant Freiherrn von Dungern des Regiments Walsegg am 13. April Abends 400 Füsiliere auf 16 Tartanen, nebst einigen anderen kleinen Fahrzeugen einschiffen und in Begleitung einer Galeere und einer genuesischen Corsaren-Barke längs der Küste gegen Süden unter Segel gehen, um die Insurgenten zu alarmiren und glauben zu machen, dass von den Truppen dieser Flottille in Gemeinschaft mit jenem Detachement, welches bis Biguglia vorgegangen und durch Obrist Wachtendonk verstärkt worden war, ein Angriff auf Vescovato beabsichtigt sei.

Obristlieutenant Dungern, welcher am 14. mit Tagesanbruch bei S. Pellegrino vor Anker ging, nahm noch 100 Mann der Besatzung dieses Thurmes an Bord und setzte seinen Curs nach Süden gegen den Thurm von Paludella und dann gegen jenen von Bravone fort, kanonirte den einen wie den anderen und machte Miene, bei denselben zu landen.

Gleichzeitig liess der kaiserliche General, um die Wirkung dieses Scheinangriffes zu erhöhen, am 14. April vor Mitternacht 80 Husaren aufbrechen, welche am 15. April Morgens den Golo passirten und 180 Ceccaldi gehörige Rinder wegnahmen. Schmettau hatte seine Absicht völlig erreicht, die Insurgenten glaubten von der Küste her angegriffen zu werden und die bestbewaffneten Schaaren derselben, insbesondere jene, welche bisher die Uebergänge über den Tenda bewacht hatten, eilten, etwa 2000 Mann stark, unter Ceccaldi und Paoli gegen das Meer.

General Schmettau liess nun die Truppen am 14. Abends, ganz in der Stille, aus dem Lager von S. Fiorenzo und ebenso die unter Obrist Wachtendonk bis Biguglia vorgeschobenen Abtheilungen aufbrechen, nachdem er in S. Fiorenzo 200 Mann kaiserlicher Infanterie, 50 Husaren und 150 Genuesen, in Bastia 150 Kaiserliche und 350 Genuesen zurückgelassen hatte [1]).

Die erste Colonne, welcher sich der General selbst anschloss, bestand aus den beiden Grenadier-Compagnien von Zum Jungen und Harrach, 1000 Füsilieren und 60 Husaren unter Obristlieutenant Baron Lersner; sie marschirte als rechter Flügel über den Sattel zwischen Tramonti und Mazzola und erstieg am 15. April Morgens die Höhen zwischen Murato und Pieve.

Die zweite unter Obristlieutenant Laser des Regiments Livingstein, gebildet aus den zwei Grenadier-Compagnien von Livingstein und Walsegg, nebst 700 Füsilieren und 16 Husaren, marschirte durch das Thal von Guadelle über Oletta, Olmeta, Col de S. Stefano, an Murato vorbei gegen S. Nicolao.

Die dritte endlich, unter Obrist Wachtendonk, den linken Flügel bildend, war aus den beiden Grenadier-Compagnien von Brandenburg-Culmbach und Wachtendonk, 1000 Füsilieren nebst 50 Husaren zusammengesetzt und rückte von Biguglia durch das Thal des Bevinco-Flusses auf S. Nicolao, bei dessen Capelle sich am 15. April die drei Colonnen, nicht wie es beabsichtigt war, schon bei Tagesanbruch, sondern erst Mittags vereinigten, da die Führer zweier derselben den Weg verfehlt hatten.

## Gefechte am Tenda, 15. bis 21. April.

Nachdem die Truppen bei S. Nicolao kurze Rast gehalten, liess Schmettau die Röcke ablegen und schritt, wieder in drei Colonnen, zum Angriffe auf die von den Insurgenten nur schwach, im Ganzen mit etwa 6—700 Mann besetzten Pässe von S. Giacomo, Lento und Bigorno, wobei die erste Colonne die Richtung auf S. Giacomo oder Bocca di Tenda, die mittlere auf Lento, die dritte auf Bigorno nahm. Nach kurzer Zeit gelang es der ersten den Feind zurückzudrängen, der sich nun jenseits des Gebirgsrückens in westlicher Richtung auf Pietra Alba zog. Auch Obrist Wachtendonk hatte nur wenig Zeit benöthigt, um sich in den Besitz der Bocca di Bigorno zu setzen und nur die Mittel-Colonne unter Obristlieutenant Laser bedurfte etwa

[1]) Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden, 9935; X, Varia 109.

eine halbe Stunde mehr, um sich der Bocca di Lento zu bemächtigen. Die Insurgenten zogen sich auf Lento und Bigorno zurück. Der ganze Verlust der Kaiserlichen betrug 4 Todte und 10 Verwundete, während die Insurgenten 20—30 Mann verloren.

Die Garnison von S. Fiorenzo unternahm auf Befehl Schmettau's mit 100 Füsilieren gleichzeitig eine Diversion über den Pass des Monte Ambrica in das Ostriconi-Thal, um die Insurgenten eine Umgehung von dieser Seite fürchten zu lassen.

Noch am 15. April Nachmittags wurde S. Giacomo durch Obristlieutenant Lersner mit 400 Füsilieren und 20 Husaren, der Pass von Lento durch Obristlieutenant Laser mit 400 Füsilieren und 17 Husaren, jener von Bigorno durch Major Hübner mit 600 Füsilieren und 43 Husaren besetzt. Der Rest der Truppen lagerte bei S. Nicolao, wohin auch Obrist Harrach Abends einrückte, welcher die zwei letzten Tage mit den zurückgebliebenen 400 Füsilieren, 30 Husaren, den Fahnen des Corps, der Artillerie, dem Proviant und der Bagage bei Biguglia gelagert hatte, so dass bis auf die in Bastia und S. Fiorenzo zurückgelassenen Besatzungen und das Detachement des Obristlieutenants Dungern, das ganze Corps Schmettau's wieder versammelt war; es zählte hier in Allem 4338 Mann.

Die Kaiserlichen sollten die Nacht indessen nicht in Ruhe verbringen. Die Insurgenten, welche sich unweit Pietra Alba in grösserer Zahl wieder angesammelt hatten, versuchten um Mitternacht den Posten von S. Giacomo anzugreifen, jedoch vergeblich. Sie wurden mit einem Verluste von mehr als 20 Mann zurückgetrieben; die Kaiserlichen hatten einen Mann todt und drei Mann, nebst dem Hauptmann Schmiederer des Regiments Zum Jungen verwundet.

Als die Insurgenten sahen, dass sie durch den Scheinangriff von der Küste getäuscht worden seien, liefen sie von allen Seiten gegen Bigorno und Lento zusammen und griffen am 17. April Mittags die nun von Obrist Graf Harrach mit einer Grenadier-Compagnie, 700 Füsilieren und 20 Husaren besetzten Höhen vor den beiden Orten an. Nach zweistündigem Kampfe, während welchem Obrist Harrach aus seiner Stellung zwei Vorstösse machte, wurden die Aufständischen unter Rücklassung von 12 Todten zurückgetrieben, während die Kaiserlichen nur 3 Verwundete zählten.

Gleichzeitig hatten die Corsen auch den Obristlieutenant Lersner bei S. Giacomo noch einmal angegriffen, jedoch wieder erfolglos. Im Ganzen sollen sie an diesem Tage über 40 Mann allein an Todten

verloren haben, während die Kaiserlichen ihren Gesammtverlust mit 5 Todten und 12 Verwundeten bezifferten.

Am 18. April, nachdem des Morgens bei Lento wieder gekämpft wurde, wobei Obristlieutenant Odkolek von Harrach-Infanterie eine Wunde erhielt, traf vom Prinzen Württemberg der Befehl zur Publicirung der General-Amnestie und der kaiserlichen Garantie für dieselbe ein [1]).

General Schmettau sandte am nächsten Tage einige Exemplare derselben zu den ihm gegenüberstehenden Corsen. Allein diese waren noch weit davon entfernt, eines oder das andere anzunehmen, sie gingen sogar noch vor Ablauf des fünftägigen Termines zum Angriffe über, indem sie schon am 20. April um 10 Uhr Vormittags mit aller Kraft gegen die Posten von Lento und Bigorno anrückten. Sie mussten abermals zurückweichen, ohne die Kaiserlichen aus ihren Stellungen verdrängt zu haben, deren Behauptung in dem bis in die Nacht sich erstreckenden Kampfe 10 Todte und 17 Verwundete kostete; unter den letzteren befand sich Obristwachtmeister Hübner vom Regimente Brandenburg-Culmbach, ein Corporal mit drei Mann fielen in Gefangenschaft. Als das Gefecht eben zu Ende ging, rückte Obristlieutenant Dungern von seiner Expedition längs der Küste in das kaiserliche Lager ein.

Trotz dieses Misserfolges suchten die Insurgenten in der Nacht vom 20. auf den 21. noch die Vorposten zu überfallen, jedoch wieder erfolglos.

General Schmettau seinerseits wollte die fünftägige Frist einhalten und blieb in der eingenommenen Stellung. Als binnen der gegebenen Zeit keine Unterwerfungs-Anträge einliefen, ging er nach Ablauf derselben zum Angriffe über, indem er mit seinem rechten Flügel über Canavaggia in die linke Flanke der Insurgenten, mit seinem linken aber zwischen Bigorno und Campitello gerade in das Thal des Golo vorrückte.

## Gefecht von Lento, 26. April.

Am 25. April Abends marschirte Obrist Harrach mit den drei Grenadier-Compagnien von Wachtendonk, Livingstein und Harrach, dann den drei Bataillonen von Zum Jungen, Harrach und Walsegg

[1]) Journal des deux campagnes, pag. 57—68 und Journal über die Niederwerfung des Aufstandes in Corsica, Abtheilung XXII, lit. r, Nr. 12. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes in Berlin.

nebst 70 Husaren als rechter Flügel durch das, „Bucentauro" genannte Defilé zwischen S. Giacomo und dem Monte Angelo in der Richtung auf Pontenuovo.

Zwei Stunden später brach Obrist Wachtendonk mit den zwei Grenadier-Compagnien von Culmbach und Walsegg, dann je einem Bataillon von Culmbach, Harrach und Wachtendonk, nebst 50 Husaren auf, übersetzte den Bevinco-Fluss und sollte östlich der Bocca di Bigorno eine Höhe ersteigen, um von hier, als linker Flügel, mit Tagesanbruch zwischen Bigorno und Campitello in das Thal des Golo und in den Rücken der Insurgenten zu dringen, um ihnen den Rückzug über den Fluss abzuschneiden.

Obristlieutenant von Dungern mit der Grenadier-Compagnie von Zum Jungen und 700 Commandirten aller Bataillone hatte das Dorf Lento im Centrum anzugreifen, Obristlieutenant Laser endlich mit einem Bataillon und zwei Geschützen bei La Croce di Lento zurückzubleiben.

Alle Stabsofficiere und Hauptleute hatten die zu passirenden Wege vorher, soweit dies eben möglich war, besichtigt und es wurde festgesetzt, dass bei der Ankunft auf den Höhen das erste Raketen-Signal, das zweite aber, auf welches auch Obristlieutenant Dungern seinen Marsch antreten sollte, bei Antritt der Bewegung von den Höhen in das Thal des Golo gegeben werde.

Der Regen hatte den Bevinco anschwellen gemacht, so dass Wachtendonk zu einem Umwege gezwungen ward und nicht gleichzeitig mit dem rechten Flügel eingreifen konnte, zumal das Bataillon von Culmbach sich verirrt hatte; die von Wachtendonk gegebenen Signale blieben auch unerwidert, was aber den General Schmettau nicht hinderte, gegen den Golo hinabzusteigen. Obwohl die Insurgenten vom rechten Flussufer fortwährend Verstärkungen erhielten, trieb sie Schmettau doch von Abschnitt zu Abschnitt zurück.

In der Mitte war Obristlieutenant Dungern auf das zweite Signal zum Angriffe gegen Lento, dessen Häuser zur Vertheidigung eingerichtet waren, vorgerückt. Trotz des heftigen Feuers aus den einzelnen, dem Orte vorgelegenen Cascinen, dann von Gräben und aufgeworfenen Barrikaden, rückten die Grenadiere unaufhaltsam gegen das Dorf vor und nahmen ein Haus nach dem andern. Nur in dem letzten, welches den Rückzug der Insurgenten deckte, leisteten diese hartnäckigen Widerstand. Erst als die beiden Grenadier-Compagnien von Harrach und Livingstein die Vertheidiger zu umfassen drohten, traten diese nach dreistündigem Kampfe gegen 4 Uhr Nachmittags

den Rückzug an [1]), der nur dadurch überhaupt möglich wurde, dass Obrist Wachtendonk nicht in das Gefecht eingreifen konnte. Dieser, auf seinem Marsche durch einzelne Posten der Insurgenten aufgehalten, legte die Orte Bigorno und Campitello, dann drei Weiler in Asche.

Der Verlust der Kaiserlichen betrug 5 Todte und 35 Verwundete. Husaren- und Infanterie-Detachements durchstreiften die nächstgelegenen Orte und die vereinzelten Cascinen, nahmen die Waffen ab und vertrieben die letzten Insurgentenhaufen. Auch die Orte bis zum Golo waren somit zum Gehorsam gebracht [2]). Der Hauptherd der Empörung und die wichtigste Stütze des Aufstandes befand sich in der Gewalt der kaiserlichen Truppen.

Die Vertreibung der Insurgenten von den Höhen von Lento verbreitete Schrecken unter denselben und hatte zur Folge, dass viele Dörfer ihre Unterwerfung anboten, so Pietra Alba und die Provinz Canale, wodurch Verbindung mit dem Corps unter dem Prinzen Württemberg gewonnen wurde. Die Insurgenten entsendeten am 28. April Deputirte mit der Bitte an den kaiserlichen General, ihnen einen Waffenstillstand zu bewilligen, um über ihre Unterwerfung in Verhandlungen treten zu können, aber Schmettau erwiderte, dass die Zeit hiezu längst vorüber sei und verwies sie auf die allgemeine Amnestie. Nun brachte ein Geistlicher von Giafferi und Ceccaldi einen schriftlichen, wenngleich bedingten Unterwerfungs-Antrag zum Prinzen Württemberg, aber auch der Prinz, welcher denselben am 30. April erhielt, verwies mit dem Bemerken auf den General-Pardon, dass es sich nur mehr um eine bedingungslose Unterwerfung handeln könne. Wenn sie in ihrer bisherigen Hartnäckigkeit verharren sollten, so werde man ihre Dörfer plündern und sie sammt ihrem Anhang über die Klinge springen lassen.

## Ueberschreitung des Golo.

Schmettau, welcher sich zum Ober-Commandanten nach Castifao begeben hatte, beabsichtigte nun, den Golo zu überschreiten, um die Insurgenten in ihren eigentlichen Schlupfwinkeln aufzusuchen, was in Folge der Regengüsse bis jetzt nicht möglich gewesen.

[1]) Journal des deux campagnes, pag. 79—83. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes in Berlin.

[2]) Daun an Eugen. Mailand, 7. Mai. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 3.

Bevor der General jedoch den Fluss-Uebergang unternahm, wollte er die Insurgenten zur Erleichterung der Durchführung wieder an einem Puncte, abseits seiner Anmarschrichtung alarmiren und entsendete zu diesem Zwecke am 1. Mai einen Hauptmann mit 100 Mann und einen Lieutenant mit 30 Husaren in die Gegend zwischen Rutali und Ortale, von wo dieselben, nachdem der Zweck erreicht, am 3. Mai zurückkehrten und 16 Gefangene mit 16 Stück Schlachtvieh, welche bei Vescovato erbeutet wurden, mitbrachten.

Nachdem Schmettau noch kleinere Detachements zur Deckung seines Rückens und zur Bewachung der Magazine in Bigorno, Croce di Lento und Canavaggio bestimmt hatte, verliessen die Truppen am 2. Mai das Lager von S. Nicolao. Die Bataillone von Zum Jungen und Wachtendonk gelangten nach Pietra Alba, je ein Bataillon von Brandenburg-Culmbach, Harrach und Walsegg lagerten bei Lento, je ein Bataillon von Harrach und Livingstein endlich zwischen S. Nicolao und Lento, zum Flussübergange bereit.

Obristlieutenant Lersner setzte am 3. Mai bei Pontenuovo mit 4 Grenadier-Compagnien nebst 60 Husaren über den Fluss und lagerte mit denselben nahe der Brücke. Die Insurgentenführer Giacinto Paoli, Giovanni Aitello, Gian Giacomo und mit ihnen die Orte Gavignano, Rostino, Ampugnani, Casabianca, Loretto di Casinca, Tavagna unterwarfen sich. Nur die beiden Chefs des Aufruhrs, Ceccaldi und Giafferi, verharrten in ihrem Trotze. Obwohl ihr Anhang sich bereits erheblich vermindert hatte, war ihre Unterwerfung doch nicht so leicht zu erwarten und der General musste trachten, sie durch Gewalt in seine Hände zu bekommen. Er stellte den Häuptern, welche sich bereits ergeben hatten, vor, welch' grosses Verdienst sie sich um den Frieden und die Ruhe ihres Vaterlandes erwerben würden, wenn sie dabei behilflich sein wollten. Sie erklärten sich dazu bereit, nur baten sie mit der Abgabe der Waffen bis zum Vollzuge dieser Unternehmung einhalten zu dürfen, sowie um die Beigabe von Husaren, in deren Hände sie Giafferi und Ceccaldi spielen wollten.

Schmettau beorderte am 3. Mai einen Lieutenant mit 50 Mann zu Wasser von S. Fiorenzo nach dem Thurme Parajola, in die Nähe der Mündung des Ostriconi-Baches und der Stelle, wo die Strasse von S. Fiorenzo an das Meer gelangt, um sich der Communication mit der Balagna zu versichern, weiters einen Hauptmann mit 80 Füsilieren und 60 Husaren nach Novella, um den Insurgenten den Weg nach jener Richtung zu versperren und nahm am 4. Mai sein Detachement vor, indem das Bataillon Wachtendonk zwischen Ponte Leccia und Riscamone, jenes von Zum Jungen und Ligneville zwischen

Rostino um das Kloster Morosaglia zu stehen kam; das erste Bataillon Harrach und das Bataillon Walsegg rückten mit dem Hauptquartier in das Lager bei Pontenuovo, Livingstein kam nach Lento und das zweite Bataillon Harrach blieb zur Besetzung des errichteten Blockhauses und zur Bewachung des Magazins vor der Bocca di Lento bei Croce stehen [1]).

Am nächsten Tage entsendete der General einen Cornet mit 24 Husaren, gleichsam als Escorte für die unterworfenen Corsen, zu dem mit 350 Mann in S. Pellegrino stehenden Hauptmann und liess diesen anweisen, Giafferi und Ceccaldi, mit Beihilfe jenes Postens in Güte oder mit Gewalt aufzuheben und in's Hauptquartier zu bringen, sie aber keinesfalls über das Meer entrinnen zu lassen. Um dies zu verhüten, waren auf Befehl Schmettau's zudem armirte Barken von Bastia ausgelaufen.

Die beiden Führer sahen sich von den Ihren verlassen. Um die eigene Rettung unter dem Schutze des Kaisers noch zu ermöglichen, erschienen sie mit den Abgeordneten der zwei Gemeinden Casinca und Tavagna, in welchen sie sich bisher aufgehalten, bei dem kaiserlichen Hauptmann in S. Pellegrino und gaben ihre Waffen ab. Auf die Aufforderung des Cornets, sich mit ihm in das Hauptquartier des Prinzen Württemberg zu begeben, versuchten sie zwar allerlei Ausflüchte, der Cornet aber zwang sie ihm zu folgen und brachte sie am 8. Mai Abends zu Schmettau, der am folgenden Morgen Beide unter Escorte zu dem Prinzen Württemberg nach Corte bringen liess, von wo sie nach Bastia geschafft wurden [2]). Die Grösse des Unheils erwägend, welches diese beiden Männer über ihr Vaterland gebracht hatten, zögerte Prinz Württemberg, ihnen die Sicherheit ihres Lebens zu versprechen, die erbetene Freigebung verweigerte er rundweg [3]) und die Republik Genua wollte die kaiserliche Garantie für sie nur insoweit gelten lassen, „dass sie nicht mit der Todes- oder auch einer solchen Strafe, die dieser äquiparirend werden könnte, belegt würden“ [4]).

Die Hartnäckigkeit der Aufständischen, welche die ihnen so oft angebotene Gnade, die allerdings nur der Preis für eine freiwillige

[1]) Journal über die Niederwerfung des Aufstandes, pag. 55. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes in Berlin. Abth. XXII, lit. r, Nr. 12.

[2]) Bericht des Cornets. Journal über die Niederwerfung des Aufstandes, pag. 59. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes, XXII, Nr. 12.

[3]) Pallavicini's Memoiren, August. Kriegs-A., „Corsica 1732“; Fasc. V, ad 15.

[4]) Der Hofkriegsrath an Württemberg. Wien, 1. Juni 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; III, 6.

Unterwerfung, durch welche viel Blutvergiessen und Zerstörung verhütet worden wäre, sein konnte, stets zurückgewiesen hatten, war endlich gebrochen. Besiegt und in Noth unterwarfen sich die Corsen der Gewalt der kaiserlichen Waffen. Durch gut eingeleitete Bewegungen und gerechte Massregeln hatte Prinz Württemberg den Aufstand in weniger als zwei Monaten unterdrückt. Die vorzüglichsten Häupter der Empörung Giacinto Paoli, Fabiani, Aitelli, Bonacorsi, Alessandrino, Giafferi, Ceccaldi, Carlo Raffaeli befanden sich in der Gewalt des Prinzen und nur der sogenannte „Kanzler", Marco Aurelio Raffaeli fehlte noch, auf dessen Einbringung Württemberg einen Preis von 400 Zecchinen ausschreiben liess [1]).

## Entwaffnung.

Da es zur Erhaltung der Ruhe unumgänglich nothwendig erschien, der Bevölkerung die Feuerwaffen abzunehmen, so galten die ferneren Unternehmungen der kaiserlichen Truppen hauptsächlich der Entwaffnung unsicherer Bezirke und mitunter noch der Bestrafung einzelner Ortschaften, wozu mehr oder minder stärkere Detachements das Land durchzogen. Zuerst, am 7. Mai, entsendete Prinz Württemberg den Obristwachtmeister Grafen Scherffenberg von Jung-Daun mit 250 Füsilieren und 40 Pferden nebst den Tragthieren nach Bastia, um die Bagagen und die anderen Erfordernisse der Truppen abzuholen; ein Theil der Tragthiere hatte aus dem Lager Schmettau's, von wo die Bedürfnisse des Detachements in Corte bestritten wurden, Proviant mitzubringen.

Zur Erhaltung der Verbindung mit dem Detachement des Generals Schmettau wurden an demselben Tage 200 Füsiliere und 24 Husaren nach Omessa abgeschickt, wo sie alle drei Tage abgelöst werden sollten.

Zur Züchtigung der Gemeinde Giuccllina, welche noch in ihrer Halsstarrigkeit verharrte und in der wenige Tage vorher mehrere kaiserliche Soldaten getödtet worden waren, ging am 8. Mai Obrist Wuschletitz von Bevern mit 900 Füsilieren, 70 Reitern und 16 Zimmerleuten dahin ab. Er hatte den Befehl, falls sich die Bewohner nicht unterwerfen sollten, ihre Felder zu verwüsten, die Obstbäume umzuhauen, den Ort zu plündern und zu verbrennen. Die Leute hielten sich in ihrer Verblendung für unangreifbar, wiesen jede Unterwerfung

[1]) Württemberg an Daun. Bastia, 14. Juni 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 77.

trotzig ab und die Truppen mussten dem erhaltenen Auftrage wenigstens zum Theile nachkommen. Erst als die Leute sich fast ruinirt sahen, baten sie um Gnade, gaben die Waffen ab und stellten Geiseln, worauf Wuschletitz am nächsten Tage zurückkehrte.

Zu dem gleichen Zwecke wurde Obristwachtmeister Freiherr von Arenswald von Max Starhemberg mit 600 Mann zu Fuss, 40 zu Pferd und 12 Zimmerleuten ausgeschickt, um die aus 12 Weilern und Dörfern bestehende Gemeinde Pieve di Niolo im Quellengebiete des Golo zu unterwerfen. Als die Einwohner das Feuer aus den Häusern ihrer Nachbarn in Giucellina auflodern sahen, kamen sie dem kaiserlichen Obristwachtmeister entgegen und baten ebenfalls um Gnade. Sie gaben nicht allein die Waffen ab und stellten Geiseln, sondern bewirtheten die kaiserlichen Soldaten sogar reichlich mit Wein und Fleisch, so dass auch Obristwachtmeister Arenswald am 11. Mai nach Corte zurückkehren konnte.

Nach dem Einrücken der verschiedenen Detachements ging Prinz Württemberg daran, die Verbindung mit Ajaccio, wo der genuesische Obrist Vela mit 1900 Mann stand, herzustellen, um auch die Insurgenten jener Gegend, welche noch immer in Waffen standen, zur Unterwerfung zu bringen. Zu diesem Zwecke und um auch die Orte an der Marschlinie zu entwaffnen, entsendete er den GFWM. Prinzen Brandenburg-Culmbach mit seinem eigenen Bataillon, dann jenem von O'Neillan und Franz Pálffy, nebst 40 Dragonern und 20 Husaren am 16. Mai nach Bocognano. Hier nahm am 19. Mai auch Prinz Württemberg sein Lager und verblieb in demselben, bis er von Obrist Vela die Nachricht erhielt, dass sich Alles unterworfen habe.

Obwohl nämlich Prinz Württemberg dem Obristen Vela noch von Calvi aus mehrere Exemplare der kaiserlichen Garantie-Proclamation zur Veröffentlichung überschickt und dieser sie dem genuesischen Commissär übergeben hatte, um für deren Verbreitung im Volke zu sorgen, wurden dieselben im Bezirke von Ajaccio doch erst viel später bekannt gemacht, weil der Regierungs-Commissär sich ihrer Publication widersetzte [1]), sie unterschlug und dadurch zur Veranlassung ward, dass das Volk die Feindseligkeit noch längere Zeit fortsetzte, bis Vela am 9. Mai vom Prinzen Württemberg neue Proclamationen erhielt. Diese wurden nun kundgemacht und hatten die Unterwerfung und Ablieferung der Waffen zur Folge [2]).

[1]) Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9933; X, Varia 19.

[2]) Daun an den Kaiser. Mailand, 3. Juni. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VI, 1 b.

Prinz Württemberg selbst war in der Absicht, seine Truppen Ende des Monates in der Nähe des Einschiffungsortes Bastia zu versammeln, am 17. Mai über Lugo di Venaco nach Noceta marschirt, um die Bewohner jener Gegend zu entwaffnen, nachdem er unter Obrist Wuschletitz 2 Bataillone nebst 150 Grenadieren von Bevern in Corte zur Festhaltung der Stadt und zur Bedeckung des genuesischen General-Commissärs zurückgelassen hatte[1]); das dortige Schloss erhielt eine Besatzung von einem Lieutenant mit 30 Mann; im Lazareth lagen 80 Kranke.

Am 18. Mai liess Prinz Württemberg über Ponte de Lerge am Tavignano gegen Erbajolo streifen und verlegte am nächsten Tage auch das Lager seines Detachements zu jener Brücke, von wo er die Streifungen in östlicher Richtung bis Pancheraccia ausdehnen liess. Es wurden noch eine Menge Gewehre abgeliefert und einige der Häupter, wie der Geistliche Fabiani Paganelli, Giacomo Lusinchi, Luca Ornano und Andere erboten sich in Corte zu erscheinen, um ihre Unterwerfung zu bezeugen[2]).

Die Corsen hatten bei ihrer Unterwerfung aus den Orten im nördlichen Theile der Insel an Gewehren und Pistolen abgeliefert:

Durch Ceccaldi, Giafferi und Carlo Raffaeli 2603, aus der Balagna 1100, aus der Umgebung von Ajaccio 4615, aus Corte und Umgebung 677 Stück; durch Obrist Vela aufgebracht 363 Stück, endlich aus den Orten im südlichen Theile von Corsica etwa 1500 Stück, zusammen 10.858 Gewehre und Pistolen. Schliesslich wurde in dem Kloster zu Venzolasca noch die ganze Einrichtung zur Pulverfabrication confiscirt.

## Versammlung des Corps des FZM. Prinzen Württemberg in Bastia.

Die Ruhe war nun überall hergestellt und Prinz Württemberg konnte an die Rückkehr des Corps nach Mailand denken. Zu diesem Zwecke liess er durch seinen General-Quartiermeister, Hauptmann Schmettau, die einzuschlagenden Wege recognosciren und durch

[1]) Württemberg an Daun. Corte, 16. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 83.

[2]) Württemberg an Eugen. Corte, 23. Mai. Kriegs-A., „Corsica 1732“; Fasc. V, 10.

die Bauern auch nothdürftig ausbessern, indess er selbst sich für kurze Zeit nach Corte begab [1].

Am 21. Mai marschirten die Truppen nach Pietraserena, wo sie bis zum 24. Mai die Herrichtung der Strasse nach Tallone abwarten mussten. Am 25. Mai wurde das Lager in Canale die Verde und am 27. in Valle de Campoloro genommen, von wo das Detachement am 29. Mai nach Santa Lucia gelangte. Hier trennte sich Prinz Württemberg von den Truppen, um wegen der für die Einschiffung nothwendigen Anordnungen früher in Bastia einzutreffen und langte mit einer Escorte von Husaren und Dragonern am 31. Mai daselbst an.

Die Bataillone von Max Starhemberg und Jung-Daun gingen am 30. Mai bis S. Pellegrino, am 31. nach Vescovato, wo das Haus des Marco Aurelio Raffaeli auf Befehl des Prinzen Württemberg verbrannt wurde [2]; am 2. Juni marschirten sie nach Ortale, dem allgemeinen Sammelplatze des Corps.

Obrist Wuschletitz, welcher mit seinen zwei Bataillonen von Bevern in Corte zurückgeblieben war, setzte sich ebenfalls in Marsch, nachdem bis zur Ankunft der genuesischen Garnison ein Obristwachtmeister mit 300 Mann zu Fuss nebst einem Lieutenant mit 30 Husaren von den Truppen unter Obrist Freiherr von Wachtendonk zur Besetzung der Stadt bestimmt worden waren. Er traf am 31. Mai in Sorbo ein, nächtigte am folgenden Tage in Ortale und wurde am 2. Juni nach Bastia gezogen.

Prinz Brandenburg-Culmbach endlich, welcher seinen Rückmarsch von Bocognano nach Corte am 23. Mai angetreten hatte, war am 29. Mai von hier nach Bustanico, Tags darauf nach Erbaggio und am letzten Mai nach Silvareccio marschirt, wohin an diesem Tage auch die beiden Bataillone von Walsegg und Ligneville des Detachements Schmettau gelangten. Diese Truppen erwarteten nunmehr den Befehl zur Einschiffung, um in die Lombardie abzugehen.

General Schmettau hatte am 5. Mai die Bewohner von Lento gezüchtigt, indem er deren Felder verwüstete und die Bäume umhauen liess, weil jene todte kaiserliche Soldaten ausgegraben, verstümmelt und Leichentheile theils auf die Wege geworfen, theils verbrannt hatten [3].

---

[1] Württemberg an Eugen. Mailand, 24. Mai. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 10.

[2] Württemberg an Daun. Bastia, 1. Juni 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 110.

[3] Journal des deux campagnes, pag. 100. Kriegs-Acten des grossen Generalstabes in Berlin.

Am 6. Mai wurde Obristlieutenant Baron Lersner mit 6 Grenadier-Compagnien und 30 Husaren nach Morosaglia und Pieve di Ampugnani, im Buge des Altó-Flusses am rechten Ufer desselben vorgeschoben, um die Verbindung mit S. Pellegrino und Paludella zu erhalten. Nachdem das Kloster S. Francisco di Morosaglia 40 Grenadiere als Besatzung erhalten, marschirte Lersner am 13. Mai nach dem Kloster von Tavagna.

Als Prinz Württemberg dem General Schmettau bekannt gab, dass er zur Abholung von Proviant Tragthiere zu ihm senden werde, liess der General zur Sicherung dieses Transportes am 8. Mai das Bataillon von Zum Jungen nach Porta di Morosaglia und jenes von Ligneville zwischen Ponte d'Omessa (Francardo) und dem Casaluna-Fluss rücken, von wo ersteres am 14. nach Orezza, letzteres aber am 17. Mai nach Aiti marschirte.

Schmettau, welcher mit der Abtransportirung des Magazins von S. Fiorenzo nach Porta schon am 4. Mai begonnen hatte, hob während dieser Zeit die Nachschubslinie dahin auf, weil dieselbe durch die Vorrückung über den Golo zu lang geworden wäre und richtete mit 16. Mai den Nachschub von Bastia über S. Pellegrino nach Corte ein [1]); auch die Magazine bei Lento wurden über den Golo nach Porta gebracht und in Valle de Rostino und S. Pellegrino je zwei Backöfen gebaut. Schliesslich liess der General die Erdbefestigungen an dem letzteren Orte zerstören, um die aus 350 Mann bestehende Besatzung einziehen zu können, umso mehr, als die wärmere Jahreszeit auf den Gesundheitszustand der Soldaten dort sehr nachtheilig einwirkte. Nachdem die Artillerie von S. Pellegrino nach Bastia gebracht war, wurde die Planirung der Schanzen durch Bauern in Angriff genommen und am 15. Mai beendet.

General Schmettau verlegte sein Hauptquartier am 14. Mai von Pontenuovo nach dem Kloster S. Francisco di Morosaglia, wohin auch das erste Bataillon von Harrach gezogen wurde. Dieses marschirte am 17. nach Pieve di Ampugnani, am nächsten Tage nach dem Kloster von Venzolasco und am 30. stand es in Vescovato.

An Stelle dieses Bataillons kam am 17. Mai jenes von Wachtendonk nach Morosaglia, von wo es mit dem Hauptquartier am 27. nach Tavagna abrückte. Das Bataillon Walsegg, welches längere Zeit bei Pontenuovo stehen blieb, kam am 17. nach Saliceto, am folgenden Tage nach San Pietro d'Accia und am 22. nach dem Kloster d'Alesani

---

[1]) Württemberg an Daun. Corte, 14. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 81.

bei Piazzali, wo an diesem Tage auch das Hauptquartier eintraf. Am 25. Mai war das Bataillon in Valle di Campoloro, wogegen das Bataillon von Zum Jungen diesen Tag an seine Stelle nach dem Kloster Alesani, am 30. nach Tavagna rückte; Walsegg befand sich am 27. in Coccola und am 30. in Castellare di Casinca.

Das Bataillon von Ligneville kam am 20. von Aiti nach Carticasi, am 24. nach Orezza und am 28. Mai nach Silvareccio. Jenes von Livingstein, welches sich am 15. noch in Pontenuovo befand, marschirte am 20. nach Pastoreccia, am 22. Mai nach San Pietro d'Accia.

Das zweite Bataillon von Harrach endlich war von Lento am 20. nach Vignale, am 22. nach dem Kloster S. Antonio östlich Vescovato und am 27. Mai in diesen Ort selbst gerückt, wohin ihm drei Tage später das erste Bataillon aus Venzolasco folgte.

Die Husaren unter Rittmeister Mihály, welche am 19. nach Casalta unweit des Altó kamen, rückten am 26. in Coccola ein, so dass gegen Ende des Monates Mai das ganze Detachement des Generals Schmettau auf dem Höhenrande zwischen Golo und Altó, dem früheren Hauptsitze der Insurgenten, versammelt war; nur das Bataillon Zum Jungen mit dem Hauptquartier befand sich noch am rechten Ufer des Altó.

Nachdem in den letzten Tagen des Monats auch das Corps des Prinzen Württemberg selbst in jener Gegend eintraf, war nunmehr die ganze kaiserliche Truppenmacht in jenem Raume vereinigt, gegen welchen seinerzeit Obrist Wachtendonk seine ersten Unternehmungen geleitet hatte. Dem ihm unterstehenden Detachement blieb es auch vorbehalten, die wiederhergestellte Ruhe auf der Insel zu erhalten, während das Gros des Corps, der kaiserlichen Intention entsprechend eingeschifft werden sollte [1]).

Die Abtheilungen Wachtendonk's wurden am 29. Mai von den übrigen Truppen abgetrennt und nach Zuweisung von 170 Husaren unter Rittmeister Mihály, zwischen Bastia und Corte in folgende Postirung vertheilt:

Das Bataillon Brandenburg-Culmbach mit seiner Grenadier-Compagnie und 13 Husaren kam nach Bozio, nördlich des Tavignano, das Bataillon und die Grenadier-Compagnie von Pálffy, nebst 26 Husaren in das Kloster von Orezza, das Bataillon Livingstein mit der Grenadier-Compagnie, nebst 13 Husaren nach Porta d'Ampugnani; das Bataillon Wachtendonk und seine Grenadiere mit 26 Husaren in das Kloster

---

[1]) Daun an Württemberg. Mailand, 7. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 73.

von Tavagna; das Bataillon Zum Jungen endlich mit seiner Grenadier-Compagnie, dann 66 Husaren nach Vescovato.

In Corte verblieben 300 Commandirte von der Infanterie und 30 Husaren; die eigentliche Postirung wurde somit von 630 Mann zu Fuss und 170 Husaren bestritten.

Um jedoch mehr Leute zu ersparen, änderte Wachtendonk diese Postirung bald, indem er eine kürzere Linie besetzen liess. Das Bataillon Livingstein mit seiner Grenadier-Compagnie kam in die Nähe von Omessa, auf den Weg von Corte gegen den Golo zur Capelle S. Angelo; das Bataillon Pálffy mit der Grenadier-Compagnie und 30 Husaren wurde nach Castello Riscamone gezogen; das Bataillon Brandenburg-Culmbach mit der Grenadier-Compagnie erhielt das Kloster von Morosaglia zum Standort und die beiden Bataillone Zum Jungen und Wachtendonk mit ihren Grenadieren und 110 Husaren bezogen das Lager bei Vescovato.

Am 12. Juni wurde die neue, nur 440 Mann Infanterie und 34 Husaren beanspruchende Postirung bezogen [1]) und schliesslich dadurch noch weiter vermindert, dass Wachtendonk die Besatzung von Corte bis auf 3 Officiere und 140 Mann an sich zog.

Das in Corsica zurückbleibende Detachement hatte Ende Mai einen effectiven Stand von 3377 Füsilieren und 505 Grenadieren, zusammen 3882 Mann Infanterie, von denen indessen nur 2885 Mann dienstbar waren. Während die Grenadier-Compagnie von Brandenburg-Culmbach 104, jene von Wachtendonk 101, die übrigen drei Compagnien aber je 100 Mann zählten, hatten die Bataillone folgende Stärke:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Livingstein | 695 | Mann | effectiv, | 526 | Mann | dienstbar |
| Brandenburg-Culmbach | 689 | „ | „ | 441 | „ | „ |
| Wachtendonk | 614 | „ | „ | 475 | „ | „ |
| Zum Jungen | 689 | „ | „ | 556 | „ | „ |
| Franz Pálffy | 690 | „ | „ | 471 | „ | „ |

Nachdem das ganze kaiserliche Hilfs-Corps am 31. Mai 10.661 Mann stark war, gelangten 11 Bataillone mit 6 Grenadier-Compagnien, im Ganzen 6779 Mann Infanterie zur Einschiffung.

Von der Cavallerie, welche noch 706 Mann mit 707 Pferden zählte und 505 Mann mit 496 Pferden dienstbar hatte, waren nach Abschlag der zurückbleibenden 200 Husaren noch 506 Mann mit 507 Pferden zu überschiffen.

[1]) Wachtendonk an Württemberg. Pruno d'Ampugnani, 9. Juni 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; V, 21.

Der Gesammt-Verlust der kaiserlichen Truppen auf Corsica betrug:

Bei dem Detachement des Obristen Wachtendonk bis zur Ankunft des FZM. Prinzen Württemberg an Todten vor dem Feinde 125, an Krankheiten 694 Mann, an Verwundeten 240 Mann. Der Verlust an Pferden 48 Stück, wovon 38 in S. Fiorenzo ertranken.

Nach dem Eintreffen des Prinzen Württemberg bis Ende Juni 1732 zählte man beim ganzen Hilfs-Corps nur 26 vor dem Feinde Gefallene, dann 11 getödtete Pferde, dafür aber 78 Verwundete und 360 an Krankheiten Verstorbene während des ganzen Feldzuges, somit vor dem Feinde oder an Wunden gestorben 197 Mann, in Folge von Krankheiten 1054, Verwundete 272 Mann. An Pferden gingen im Ganzen 59 zugrunde [1]).

## Rückkehr der kaiserlichen Truppen.

Schon am 4. Juni wurde GFWM. Freiherr von Schmettau mit zwei Bataillonen und einer Grenadier-Compagnie von Harrach, dann den beiden Dragoner-Detachements, endlich allen Kranken in der Zahl von 7 Officieren, 489 Mann, 56 Blessirten, nebst 85 Krankenwärtern eingeschifft und langte am 6. Juni in Genua an. Hier sollte das Eintreffen des zweiten Transportes abgewartet werden, der aber durch widrige Winde bis nach Mitte Juni verzögert wurde.

Am 19. Juni gingen die Bataillone von Jung-Daun und Bevern mit ihren Grenadier-Compagnien, nebst 100 Husaren unter Segel und am 21. folgte ihnen das Regiment Max Starhemberg, nebst 100 Husaren; am 3. Juli endlich ging der vierte Staffel, die drei Bataillone von O'Neillan, Walsegg und Ligneville unter dem Prinzen Brandenburg-Culmbach nach Genua ab, so dass nach vier Wochen alle eilf Bataillone und sechs Grenadier-Compagnien der ersten und zweiten Verstärkung daselbst eingetroffen waren, von wo sie nach einigen Ruhetagen in vier Colonnen nach der Lombardie abrückten. Am 15. Juli folgten ihnen vom Detachement Wachtendonk noch die beiden Bataillone von Brandenburg-Culmbach und Franz Pálffy, da auf Verlangen des Marchese Mari im Namen seiner Regierung nur mehr je ein Bataillon von Zum Jungen, Livingstein und Wachtendonk, dann 200 Husaren durch sechs Wochen in Corsica zu verbleiben hatten,

[1]) Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; IX, 42.

bis die neue Verwaltung eingerichtet sein würde [1]). Die drei Bataillone wurden in Porta di Morosaglia zusammengezogen und detachirten nach Corte, auf die Anhöhe von Vescovato und an die Golo-Brücke, um etwa entstehende Unruhen gleich dämpfen zu können [2]).

## Einführung der neuen Verwaltung.

Es kam nun darauf an, dass das neue genuesische Regierungssystem die Corsen einigermassen zu befriedigen vermöge und ihnen die Rechte und Rücksichten, welche die kaiserliche Garantie zu verbürgen übernommen hatte, auch wirklich zu Theil werden lasse, sollte der Aufstand nach dem Abmarsche der kaiserlichen Truppen nicht von Neuem erwachen.

Obwohl Genua Alles versprach, so hatte es Graf Daun mit Rücksicht auf die vom Kaiser übernommene Garantie doch für nöthig gehalten, den Prinzen Württemberg bis zur Herstellung einer geordneten Verwaltung und Justiz auf der Insel zu belassen [3]) und forderte zu diesem Zwecke durch ihn den genuesischen General-Commissär Marchese Paolo Rivarola zur Vorlage eines Regierungs-Programmes auf [4]). Als dasselbe ihm am 20. Mai übersendet wurde, zeigte sich nun wohl, dass es nicht auf Grundsätzen milder Gerechtigkeit aufgebaut und mehr geeignet sei, das Volk auf's Neue zu erbittern, als die Ruhe auf der Insel zu erhalten. Daun empfahl daher dem Prinzen Württemberg die Corsen über ihre Wünsche und Beschwerden selbst zu vernehmen, damit man unbillige Forderungen gleich zurückweisen, über die anderen aber sich empfehlend bei der genuesischen Regierung verwenden könne; auch Marchese Mari wurde hievon in Kenntniss gesetzt und nachdrücklichst ersucht, der Republik zu einer klugen Nachgiebigkeit und gerechten Verwaltungsform zu rathen [5]).

Rivarola protestirte unter dem Vorwande, dass dies der Souverainität der Republik zu nahe trete, lebhaft gegen die Vorlage eines Regierungs-Programms. Genua, welches mit seinen eigenen schlechten

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 2. August. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VIII, 2.

[2]) Württemberg an Daun. Bastia, 15. Juli 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 149.

[3]) Daun an Eugen. Mailand, 24. Mai. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 11.

[4]) Daun an Württemberg. Mailand, 22. Mai 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; I, 89.

[5]) Supplement Nr. 159.

Regierungs-Maximen in Corsica gar nie eine wirklich gute und gerechte Verwaltung einzuführen im Stande war, ertrug den Schutz, den die kaiserliche Bürgschaft dem armen Volke gewährte, nur mit Unmuth. Obwohl der Kaiser der Republik einen so wichtigen Dienst geleistet und ihr den Besitz der Insel erhalten hatte, wollte der Senat sich des Dankes überheben und jede der neuen, doch nur zum Besten Genua's auferlegten Verpflichtungen von sich abwälzen; er klagte durch seinen Gesandten am kaiserlichen Hoflager, Marchese Pallavicini, wegen der Beengung in der Ausnützung des Sieges über die Corsen durch die kaiserliche Garantie, namentlich aber über die strenge Auslegung, die Feldmarschall Daun derselben gebe. Die Regierung der ligurischen Republik gedachte das Inselvolk nur mit scharfen Mitteln im Zaume zu halten [1]).

Prinz Württemberg hatte in der Besorgniss, dass der Protest Rivarola's zu neuen weitläufigen Erörterungen mit der Republik führen werde, den Obristen Colmenero beauftragt, den Regierungs-Entwurf dem Giacinto Paoli dennoch unter der Hand mitzutheilen, damit er denselben mit den übrigen Geiseln durchsehe und etwaige Bedenken oder begründete Forderungen dem Prinzen in einer Bittschrift vorlege, der sich bei der Republik dafür verwenden wolle.

Nach einigen Tagen überreichten die Geiseln dem Prinzen Württemberg zwar eine ihre Bitten enthaltende Schrift [2]), protestirten aber durch Bonacorsi und Carlo Felice schon einen Tag nach der Uebergabe dagegen [3]), welchem Proteste sich auch einige Bauern anschlossen. Fabiani hatte nämlich das Gerücht verbreitet, Prinz Württemberg habe, vom Kaiser Befehle erhalten, alle ihre Wünsche, auch gegen die Republik zu begünstigen. Prinz Württemberg wollte ihnen ihre Bittschrift hierauf durch Colmenero wieder zurückstellen, doch weigerten sie sich dieselbe anzunehmen. Nachdem der Protest aber auch verleumderische Beschuldigungen gegen den Prinzen Württemberg und den Obristen Colmenero enthielt, liess Württemberg Giacinto Paoli, Geronimo Bonacorsi und Simone Fabiani in Gegenwart der beiden Obristen Wachtendonk und Colmenero vernehmen, mit den fünf Bauern, die gleichfalls einen

[1]) Pallavicini an Eugen. Prag, 24. Juni. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VI, 10.

[2]) Paoli, Natali, Felice, Bonacorsi, Alessandrini, Fabiani an Württemberg. Bastia, 15. Juli. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VII, 7 d.

[3]) Paoli, Bonacorsi und Fabiani an Württemberg. Kriegs-A., „Corsica 1732": Fasc. VII, 7 b.

Protest übergaben, sowie mit den Notaren, welche diese Schriften verfasst hatten, confrontiren und, nachdem sie ihrer betrügerischen Handlungsweise überwiesen waren, dem General-Commissär Rivarola übergeben, wobei er für sich und Colmenero Genugthuung forderte [1].

Graf Daun missbilligte diesen Schritt des Prinzen hauptsächlich deshalb, weil dieser die Verleumder den Genuesen überliefert hatte, statt sich selbst Genugthuung zu nehmen. Württemberg jedoch glaubte sich in einer Angelegenheit nicht zum Richter aufwerfen zu dürfen, in der er selbst Partei war. Die Verhaftung der Geiseln rief in der kaum beruhigten Bevölkerung aber solche Aufregung hervor, dass die Republik dieselben in Freiheit setzen liess.

Prinz Württemberg erhielt unterdessen vom Hofkriegsrath am 13. Juni zu Bastia den Auftrag, die von den Husaren gefangenen Rebellen-Häupter an Genua auszuliefern, um neue aufrührerische Umtriebe auf der Insel zu verhüten [2]. In Ansehung, dass sie sich freiwillig ergeben hatten, sollten sie zwar nicht am Leben gestraft, jedoch von der Republik in einem festen Platze ausserhalb der Insel in guter Verwahrung gehalten werden. Schon am nächsten Morgen wurden Ceccaldi, Giafferi, Aitelli und Carlo Raffaeli auf einer Galeere nach Genua abgeschickt, wo sie am 16. Juni Nachts eintrafen, in einem Thurme des Regierungspalastes untergebracht und scharf bewacht wurden.

Prinz Württemberg, von tiefem Misstrauen gegen die Corsen erfüllt, hielt diese Behandlung der Führer für vollkommen billig und den General-Pardon sowie die Garantie auf dieselben gar nicht anwendbar [3]. Auch die Republik huldigte der Anschauung, dass diese Männer jedes Anrecht auf Gnade verscherzt hätten und man die Milde des Kaisers nur der verführten Menge zuwenden dürfe. Die Anstifter seien solcher Nachsicht völlig unwerth, daher Genua durch die Behandlung der Häupter sich keines Wortbruches schuldig gemacht, sondern Gerechtigkeit geübt habe.

---

[1]) Speciesfacti. Mailand, 27. Juli. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VII, 7 a.

[2]) Der Hofkriegsrath an Württemberg. Wien, 1. Juni 1732. Königl. sächsisches Haupt-Staats-Archiv in Dresden 9935; III, 6.

[3]) Württemberg an Eugen. Bastia, 10. Juni. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VI, 5.

Graf Daun aber war anderer Ansicht. Er hielt die verlängerte Haft der vier Rädelsführer für eine Vertragsverletzung; hatten doch auch sie sich auf das Versprechen der Amnestie und auf die kaiserliche Bürgschaft hin ergeben [1]).

Aber auch Prinz Eugen legte mit Entschiedenheit vollen Nachdruck auf die Bewahrung von Güte und Milde in der Behandlung des gedrückten Volkes, denn er erkannte gar wohl, dass mit Gewalt allein niemals Gehorsam und Anhänglichkeit erreicht werden könne und die Corsen die Waffen bei der ersten Gelegenheit wieder ergreifen würden. Wollte man Corsica hingegen durch Milde zu seiner Pflicht zurückführen und auf diesem Wege beharren, so war vorauszusehen, dass die Gemüther nach und nach gewonnen und die Unzufriedenheit, welche der Republik so grosse Verlegenheit bereitet hatte, gebannt werden würde [2]).

In Folge dessen und in Erwägung aller Umstände hatte die Conferenz sich dahin geeinigt, dass sowohl was Corsica im Allgemeinen, als was die gefangenen Häupter der Insurgenten betreffe, das verpfändete Kaiserwort treulich eingehalten werden müsse, und dies mit den Massregeln, welche unerlässlich seien, um den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern, ganz wohl vereinigt werden könne. Hiezu gehöre allerdings auch die Nothwendigkeit, Ceccaldi und seinen Genossen die Rückkehr nach Corsica zu verbieten, denn es sei ausser Zweifel, dass sie nichts Geringeres im Sinne geführt hätten, als die Insel unter spanische Botmässigkeit zu bringen und sich wahrscheinlich auch für die Zukunft noch mit Plänen trügen, welche mit dem Interesse des Kaisers nicht vereinbar wären [3]).

Um beide Zwecke zu erreichen, die Führer der Insurrection unschädlich zu machen, ihnen aber auch die versprochene Amnestie in möglichst ausgedehntem Masse zu Theil werden zu lassen, drang der Kaiserhof darauf, dass Genua sie freigebe, wogegen sie sich anheischig machen sollten, nicht in Corsica, ja selbst ausserhalb Italiens zu leben. Sowohl ihre eigenen Einkünfte als jene Beträge, welche die Republik zur Bestreitung ihres Unterhaltes widmen würde, hätten sie in ihren neuen Aufenthaltsorten, als welche man die inner-österreichischen Provinzen in Vorschlag brachte, zu beziehen [4]).

---

[1]) Daun an Eugen. Mailand, 14. Juni. Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VI, 6.

[2]) Supplement Nr. 158.

[3]) H. H. u. St. A., Conferenz-Protokoll vom 29. Juni 1732.

[4]) Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. III. Band. Conferenz-Protokoll vom 16. August 1732. H. H. u. St. A.

Das arme, vielgequälte Volk war seinen Besiegern dankbar, weil es in dem Kaiser endlich einen Schirmherrn seines stets missachteten Rechtes gefunden. Es weigerte sich nicht der Busse für den Aufstand, nicht der Verbannung seiner Führer. Die Corsen waren für die Gerechtigkeit, die ihnen seit so langer Zeit zum erstenmale zu Theil geworden, von so lebhaftem Danke erfüllt und so erfreut über die Haltung, welche der Wiener Hof und vor Allem ihr mächtiger Fürsprecher an demselben, Prinz Eugen, in ihrer Sache wider Genua genommen, dass sie durch ihren Bevollmächtigten zu Venedig, Giovanni Tommaso Bocrio, dem Kaiser und wenn dieser nicht darauf eingehen wolle, dem Prinzen Eugen die souveraine Herrschaft über ihre Insel antrugen [1]).

Ohne auf dieses Anerbieten zu reflectiren, verliess der Kaiserhof die Sache der Corsen nicht und ging zuletzt auch von der ursprünglichen Einschränkung ab, den gefangenen Häuptern den Aufenthalt in Italien zu verbieten; nur die Insel selbst sollten sie nicht betreten dürfen. Alle Ausflüchte, welche Genua gebrauchte, um die Gefangenen noch länger festzuhalten, blieben daher fruchtlos und Ceccaldi, Giafferi, Aitelli und Raffaeli mussten in Freiheit gesetzt werden. Der Erstere ging nach Spanien, wo er Dienste nahm, die Uebrigen wählten Rom und Livorno zu ihrem Aufenthalte.

Am 15. Juni verliess Prinz Württemberg Corsica und langte, vom Senate feierlich empfangen, am 18. in Genua an, welches ihm einen mit Brillanten besetzten Degen im Werthe von 30.000 fl. überreichte. Schmettau erhielt ein Geschenk im Werthe von 6000 fl. Brandenburg-Culmbach und Colmenero solche von je 1000 Thalern Werth.

Da das neue Regierungswesen noch längere Zeit benöthigte, um in normalen Gang zu kommen und die Ruhe nach dem Abmarsche aller kaiserlichen Truppen nicht völlig gesichert schien, bat Marchese Mari den Feldmarschall Grafen Daun am 2. August, die in Corsica zurückgebliebenen Abtheilungen noch einige Zeit dort zu belassen. Der Kaiser genehmigte dieses Ansuchen und erst ein Jahr später, am 6. Juni 1733, schiffte sich Wachtendonk mit den letzten kaiserlichen Truppen nach Genua ein [2]). Es war ihm nicht leicht ge-

[1]) Bocrio an Eugen. Venedig, 8. October.

[2]) Wachtendonk an Eugen. Corte, 4. Juni. Kriegs-A., „Corsica 1733“.

worden die Ruhe zu erhalten, denn der General-Commissär und die Republik hielten trotz der gegebenen Amnestie überall und in jedem Augenblicke mit ihrem Hasse und ihren Rachegelüsten nicht zurück und die Corsen erwiderten diese Gefühle auf das lebhafteste. Beide Theile kannten sich eben zu genau und so konnte kein Zutrauen aufkeimen, während die Republik nicht die Macht besass, die Insel durch Furcht im Zaume zu halten [1]).

Nur was in jener Zeit auf Corsica im Namen des Kaisers verfügt und vollzogen wurde, trägt das Gepräge der strengen Gerechtigkeitsliebe, der uneigennützigen Politik und aus Allem spricht der erhaltende, friedliche, seiner hohen Würde und Macht sich doch wohlbewusste Sinn Carl VI., der in seinen menschenfreundlichen Gesinnungen durch den Hofkriegsraths-Präsidenten Prinzen Eugen und den General-Capitain der Lombardie Feldmarschall Grafen Daun mit treuer Kraft unterstützt wurde. Aber nicht lange hatte Corsica sich der ihm durch die kaiserlichen Waffen gegebenen Ruhe zu erfreuen; schon im Frühjahre 1734 entzündete die genuesische Missregierung den Aufruhr von Neuem, schwere Stürme gingen über das Volk hinweg, bis es 35 Jahre später mit dem französischen Reiche vereinigt wurde, nachdem kurz vorher der grösste Sohn der Insel das Licht der Welt erblickt hatte.

[1]) Wachtendonk an Eugen. Bastia, 23. October. Kriegs-A., „Corsica 1732“; Fasc. X, 1.



# Anhang.



# Actenstücke

zu den

# Ereignissen

in

# Sardinien und Sicilien

1717—1720.

## 1.

## Der Kaiser an den Prinzen Eugen. Wien, 25. August 1717 [1]).

Ich kann Euer Liebden väterlich und gnädiglich nicht verhalten, wasgestalten nicht allein aus Sardinien und Neapel, sondern auch aus Mailand die sicheren Nachrichten durch eigenen Courier ankommen, wasmassen das schon bekannte Anjou'sche Wasser-Armament wirklich ausgelaufen und den 30. bis 31. passati bei Port Mahon, bald darauf aber in der Gegend Cagliari gesehen worden sei, unwissend, wohin selbiges seinen weitern Lauf nehmen und was es eigentlich unterfangen werde. Die Muthmassungen, welche man hierüber schöpfen kann, sind unterschiedliche, Einige glauben auf Sardinien, Andere auf Neapel und die Porti Toscani, dann Etliche auf Mailand, letztlich Andere auf Florenz, um mit Einverständniss des Grossherzogs sich noch bei dessen Lebzeiten in die possess seiner Länder zu setzen.

Es geschehe nun, was es wolle, so bin ich bemüssigt, meine italienischen Erb-Königreiche und Provinzen (welche dermalen mit genugsamen Völkern nicht versehen sind) in mehrere und zwar solche Sicherheit zu setzen, dass sie gegen derlei Unternehmungen sich genugsam schützen und manuteniren können; sehe aber hiezu fast kein anderes Mittel, als dass ich, nach nunmehr gegen den Erbfeind erhaltenen, so namhaften Vortheilen und gewonnener Oberhand, ein und anderes Regiment von meiner unter Dero Commando stehenden Haupt-Armada werde abnehmen und dahin, wo es mein Dienst und die Noth erfordert, so schleunig als möglich abschicken müssen. Ich habe aber noch zur Zeit in Sachen nichts Positives entschliessen, sondern E. L. gutbefindende Opinion vorher erwarten wollen, ob und was, auch wie viel Regimenter zu Ross und Fuss Sie etwa werden entbehren und obgemeldtermassen in Italien abgehen lassen können, sehe daher gnädigst gern, dass mir E. L. hierüber ein förmliches Project einschicken, dabei auch die Regimenter und die Generalität, welche dabei zu commandiren hätte, wie nicht weniger die mitgebenden, kleineren Stabs-Parteien benennen, mithin das ganze distacament ausführlich entwerfen thäten, damit ich hernachmals wegen der Route und der Etapen das Gehörige in meinen Erblanden anordnen lassen könne.

Nächstdem werden E. L. selbst für nöthig zu sein erachten, dass diejenigen Generale und Officiere, welche in Mailand und Neapel gehören, heuer aber in Ungarn zu dienen die Erlaubniss erhalten haben, wiederum dahin, wohin sie destinirt sind, fördersam zurückgeschickt werden, um gleichwohl pro interim, bis obiges distacament nachfolgt, mit den erforderlichen Generalen und Officieren versehen zu sein. Inzwischen bin ich sorgfältig darob, dass von Stund an Hand angelegt werde, um meine in Ungarn stehenden Cavallerie-Regimenter (welche bei ihren ausgestandenen grossen Fatiguen heuer mehr als sonst gelitten haben werden), je eher je besser beritten, wie zumalen auch selbige sammt den Infanterie-Regimentern in meinen Erblanden (so viel sich nur immer thun lasst) fördersam recrutiren und ergänzen zu machen.

Carl.

---

[1]) Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717"; Fasc. VIII, 158.

## 2.

## Spanische Flotte 1717 [1]).

| Name des Schiffes | Kanonen | Marine | Mann |
|---|---|---|---|
| La capitana el Marq. Mari | 80 | 128 | 700 |
| El Principe de Asturias | 72 | 128 | 600 |
| Santa Rosa | 60 | 88 | 400 |
| El Real | 60 | 88 | 400 |
| San Fernando | 60 | 88 | 400 |
| Santa Cruz | 60 | 88 | 400 |
| San Pedro | 60 | 95 | 400 |
| Santa Isabel | 60 | 95 | 400 |
| San Carlos | 60 | 95 | 400 |
| Fürtrag | 572 | 893 | 4100 |

| Name des Schiffes | Kanonen | Marine | Mann |
|---|---|---|---|
| Uebertrag | 572 | 893 | 4100 |
| La Perla | 52 | 74 | 300 |
| El Volante | 44 | 56 | 250 |
| Sospresa | 48 | 56 | 250 |
| El Junior | 38 | 36 | 200 |
| San Jago | 30 | 15 | 100 |
| El Ercules (Hospital) | 20 | 15 | 40 |
| El Leon } Buxlotes | 10 | — | 50 |
| Castilla } Buxlotes | 10 | — | 50 |
| Summa | 824 | 1145 | 5340 |

## 3.

## Capitulation von Cagliari [2]).

1. Der Garnison von Cagliari wird bewilligt nach Genua abzugehen, unter der Bedingung, dass sie innerhalb 6 Wochen, von dem Tage der geschlossenen Capitulation an, die Waffen nicht wieder ergreift.

2. Die Garnison soll durch das Thor S. Pancratio ausziehen, sich nach dem Lazareth und von da an Bord, ohne Waffen, Fahnen und Standarten begeben und die Cavallerie ihre Pferde zurücklassen, nur den Officieren wird erlaubt ihre Waffen und Equipage mitzunehmen.

3. Der Garnison werden Transportschiffe bis nach Genua, nebst einem genugsamen Convoi und den nothwendigen Lebensmitteln aus dem Magazin zu Cagliari gegeben.

4. Die Garnison wird morgen Früh das Thor von S. Pancratio übergeben, wie auch alle Waffen, die Fahnen, Standarten, Pauken und alle Pferde der Cavallerie mit ihrer Ausrüstung, um am folgenden Tage durch das erwähnte Thor abzuziehen.

5. Alle Soldaten werden die Freiheit haben, ihren Compagnien zu folgen, oder in dem Königreiche zu verbleiben, sie mögen von was immer für einer Nation sein.

6. Ein Officier ist als Geisel zu stellen, wegen der gesicherten Rückkehr der Fahrzeuge, welche die Garnison nach Genua führen. Den erwähnten Fahrzeugen wird freigestellt, nach hiesigem Hafen oder einem anderen des Königreiches zurückzukehren.

Dies sind die einzigen Artikel, welche der Garnison von Cagliari zugestanden werden. Ueberdies ist, ohne andere Vorschläge zuzulassen, um über das, im vorhergehenden Capitulations-Entwurf Bewilligte zur Antwort sich zu entschliessen, heute bis 12 Uhr Nachts Zeit gegeben.

Feldlager vor Cagliari, 1. October 1717.

Marquis de Lede. Carreras, Obrist.

---

[1]) H. K. R. Exp. 1717; August, 413.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. X, 1. (Uebersetzung aus dem Spanischen.)

Ercules (Ho-
spital) . . . . 20 15 [illegible]

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Leon | Buxlotes . | 10 | – | [illegible] |
| tilia | | 10 | – | [illegible] |
| Summa . | | 824 | 1145 | [illegible] |

## Cagliari [*]).

bewilligt nach Genua abzugehen
6 Wochen, von dem Tage
nicht wieder ergreift.
S. Pancratio ausziehen, sich mit
Waffen, Fahnen und Standarten
zurücklassen, nur den Offizieren
mitnehmen.
Schiffe bis nach Genua, nebst den
Lebensmitteln aus dem Magazin

... Thor von S. Pancratio die

## 5.

## Instructions

pour notre fidèle et bien-aimé Georges Byng, Chevalier, Baronet, que nous avons nommé pour commander notre flotte, qui va dans la Méditerrannée [1]).

1. D'autant que la couronne de la Grande-Bretagne, en vertu du traité fait à Utrecht le 24 mars 1713 N. S. avec l'Empereur et le feu Roi très-chrétien, est obligée de veiller à l'exacte observation de l'armistice et de la neutralité en Italie, comme on l'établit alors et qu'elle est garant de l'exécution de tout ce qui fut stipulé et reglé à cet égard dans le dit traité. Et d'autant que par le traité conclu entre nous et notre bon frère, l'Empereur d'Allemagne, à Westminster le 25 mai 1716, nous nous sommes engagés à l'assister, à le defendre, et à le maintenir dans la possession de tous les royaumes, de toutes les provinces et de tous les droits dont il jouissait alors en Europe. Et d'autant que le roi catholique a, par un acte d'hostilité manifesté, envahi les territoires, qui appartiennent au dit Empereur, et par la force des armes lui a enlevé l'île et le royaume de Sardaigne et qu'il continue à faire de grands préparatifs de guerre, pour exécuter les desseins qu'il a sur les autres états de sa Majesté impériale en Italie, contre la teneur des susdits traités. Et d'autant que depuis cette malheureuse rupture nous n'avons cessé, en qualité d'ami des deux parties, d'employer nos bons offices pour les reconcilier et pour mettre fin à cette guerre, qui, si elle continuait, ne pourrait manquer de troubler la tranquillité publique du reste de l'Europe. Et d'autant que nous avons sollicité de la manière le plus pressante notre bon frère le roi d'Espagne, de consentir à une suspension d'armes, pendant la quelle on pourrait travailler plus aisément et avec plus de succès au retablissement de la paix et que sa dite Majesté catholique ne nous a pas paru éloignée d'entrer dans ces vues et de rendre par là plus efficaces nos bons offices pour un heureux accommodement. À ces causes et pour mieux remplir les divers engagements dans lesquels nous sommes entrés par les susdits traités, comme aussi pour donner plus de poids et plus de succès aux mesures qu'on pourrait prendre pour amener à sa fin une entière réconciliation et établir une parfaite amitié entre les dites puissances qui sont à-présent en guerre, et pour prévenir par ce moyen les suites fatales que pourraient avoir ces hostilités, nous avons jugé à propos pour toutes ces raisons et pour le bien de l'Europe en général, d'envoyer sous votre commandement dans la Méditerrannée une puissante flotte.

2. Ainsi, dès que vous aurez reçu les présentes instructions, vous partirez incessamment avec la dite flotte pour la Méditerrannée, et lorsque vous serez arrivé au détroit de Gibraltar, vous donnerez aussitôt avis à sa Majesté catholique par notre ministre résidant à sa cour, de votre venue dans ces mers, et que vous êtes chargé de notre part de faire tout ce qui sera le plus convenable pour terminer les différences qui se sont élevés entre Elle et l'Empereur.

3. De là vous vous rendrez sans délai à Port Mahon, d'où vous enverrez aussitôt des exprès au vice-roi de Naples et au gouverneur de Milan, pour leur faire savoir le contenu de vos instructions et le but de votre venue

[1]) Relation de l'expédition de la flotte anglaise dans les années 1718, 1719 et 1720, commandée par l'amiral Georges Byng, Chevalier, Baronet et ensuite Vicomte de Torrington. Tirée des mémoires manuscrits de cet amiral et de quelques autres mémoires originaux. À la Haye, chez Benjamin Gibert 1741.

dans la Méditerrannée, qui est de remplir nos engagements avec l'Empereur et d'empêcher que les armes du roi catholique n'y mettent de nouveaux obstacles. Pour cet effet, vous entretiendrez correspondance avec les dits vice-roi et gouverneur, pendant que vous serez dans la Méditerrannée et vous leur ferez savoir que vous êtes chargé de prendre de concert avec eux, les mesures les plus propres, à empêcher qu'on ne continue à violer la neutralité de l'Italie, que nous sommes obligés de maintenir. Et, comme vous pourrez avoir de bonnes informations à Port Mahon des préparatifs et des démarches des Impériaux et des Espagnols, vous conduirez notre flotte dans les endroits que vous jugerez les plus convenables pour prévenir de nouvelles hostilités et mettre vos ordres en exécution.

4. Et, d'autant qu'une suspension d'armes et une cessation de tous les actes d'hostilité de part et d'autre en Italie est absolument nécessaire pour établir et pour conclure des négociations de paix convenables, vous aurez soin d'y exhorter et d'y solliciter fortement les deux parties. Mais, au cas que les Espagnols persistent à vouloir attaquer avec leurs vaisseaux de guerre et leurs troupes le royaume de Naples, ou quelque autre des états de l'Empereur en Italie, ou de débarquer en quelque endroit de l'Italie que ce puisse être, ce qui ne peut avoir pour but que d'envahir les pays et domaines du dit Empereur, contre lequel ils ont déclaré la guerre en s'emparant de la Sardaigne; ou, s'ils entreprenaient de se rendre maîtres de la Sicile, ce qui ne pourrait être qu'à dessein d'envahir ensuite le royaume de Naples, vous vous y opposerez avec toutes vos forces. Que si lorsque vous arriverez dans la Méditerrannée, les Espagnols avaient déjà débarqué des troupes en Italie pour s'emparer des états de l'Empereur, vous tâcherez de les porter par la voie de la douceur à se désister d'une pareille entreprise et vous leur offrirez votre secours pour leur aider à retirer leurs troupes et à mettre fin à tous actes d'hostilité. Mais, en cas que vos efforts amiables ne produisent aucun fruit, vous défendrez les pays qui appartiennent au dit Empereur contre toute nouvelle attaque; soit en allant de compagnie avec leurs vaisseaux de guerre ou de transport; soit en croisant sur les côtes où ils voudraient aborder, ou même, s'il est nécessaire, en s'opposant à eux à force ouverte.

5. Et, d'autant que nous avons jugé à propos d'envoyer quatre bataillons de nos troupes à bord de la flotte dont nous vous avons donné le commandement, vous aurez soin, lorsque vous serez arrivé à Port Mahon, d'y débarquer les dits bataillons, pour relever les garnisons de notre île de Minorque, lesquelles vous prendrez avec vous pour les employer de la manière et suivant les instructions que vous recevrez de notre part.

6. Et, comme nous avons trouvé bon de rappeller notre cher et féal Charles Cornwall, Écuyer, que nous avions nommé notre plénipotentiaire pour conclure un traité de paix avec les Maures et que nous vous avons muni des pouvoirs nécessaires pour continuer cette négociation, vous pourrez par là même disposer des vaisseaux, que commande à-présent le dit vice-amiral Cornwall et employer toute l'escadre ou une partie de celle, de la manière que vous le jugerez le plus à propos pour vous acquitter des diverses commissions que vous êtes chargé d'exécuter dans la Méditerrannée.

Donné à notre palais de Kensington, le 26 mai 1718 et la quatrième année de notre règne.

George, Roi.

# 6.

## Spanische Flotte

in der Schlacht bei Cap Passero 1718 unter Admiral Don Antonio de Gastañeta [1]).

Vice-Admirale: Chacon, Mari und Guevara; Contre-Admiral: Cammock.

| Schiffe | Kanonen | Bemannung | Capitain | Anmerkung |
|---|---|---|---|---|
| Felipe el Re . . . . | 74 | 650 | Gastañeta, Admiral | genommen durch Superbe |
| Principe de los Asturias | 70 | 550 | Chacon, V.-Admiral | Captain |
| El Real . . . . . . | 60 | 400 | Mari, V.-Admiral | Canterbury |
| S. Luis . . . . . . | 60 | 400 | Guevara, V.-Admiral | entkommen |
| S. Fernando . . . . | 60 | 400 | Cammock, C.-Admiral | " |
| S. Carlos . . . . . . | 60 | 400 | Prinz Chailay | genommen durch Kent |
| Santa Isabel . . . . | 60 | 400 | Andres Rizio | Dorsetshire |
| Santa Rosa . . . . . | 60 | 400 | Antonio Gonzales | Oxfod |
| S. Juan . . . . . . | 60 | 400 | Francisco Gerrera | entkommen |
| S. Pedro . . . . . . | 60 | 400 | Antonio Ansaga | gescheitert bei Taranto |
| Perla . . . . . . . . | 50 | 300 | Gabriel Alderete | entkommen |
| — | 50 | 300 | — | verbrannt |
| Isidoro . . . . . . . . | 46 | 300 | Manuel Vilavicentia | genommen |
| Esperanca . . . . . | 46 | 300 | JuanDelfino deBorlandine | verbrannt |
| Volante . . . . . . . | 44 | 300 | Antonio Escudero | genommen durch Montague u. Ripon |
| Proserpina . . . . . | 44 | 300 | — | verbrannt |
| Hermione . . . . . . | 44 | 300 | Rodrigo de Torres | entkommen |
| Cuerpo Espin . . . | 44 | 250 | — | " |
| Sospresa . . . . . . | 36 | 250 | Miguel Saday, Chev. de Malte | genommen durch Argyle |
| Junior . . . . . . . . | 36 | 250 | Pedro Moyana | genommen durch Essex |
| La Galere . . . . . | 30 | 200 | Francisco Alverera | entkommen |
| Castilla . . . . . . . | 30 | 200 | Francisco Leanio, Chev. de Malte | " |
| Tolosa . . . . . . . . | 30 | 200 | José Jocona | " |
| Tigre . . . . . . . . | 26 | 240 | Cavaigne | genommen durch Loo |
| Aquila . . . . . . . . | 24 | 240 | Luca Masnata | genommen |
| S. Francisco d'Areres . | 22 | 100 | | entkommen |
| Petit S. Fernando . | 20 | 150 | — | " |
| Petit S. Juan el Chico | 20 | 150 | Ignacio Valivalde | " |
| La Flêche . . . . . | 18 | 100 | Juan Papajena | " |

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VII, $29\frac{1}{2}$.

## 7.

## Englische Flotte

in der Schlacht bei Cap Passero 1718 unter Admiral Byng [1]).
Vice-Admiral Cornwall, Contre-Admiral de Laval.

| Rang | Schiffe | Kanonen | Bemannung | Capitain |
|---|---|---|---|---|
| 2 | Harfleur | 90 | 730 | 1. George Saunders<br>2. Richard Lestock |
| 3 | Shrewsbury | 80 | 545 | John Balchen |
| | Dorsetshire | 80 | 533 | John Furzer |
| | Burford | 70 | 440 | Charles Vanbrugh |
| | Essex | 70 | 440 | Richard Rowzier |
| | Grafton | 70 | 440 | Nicolas Haddock |
| 4 | Lennox | 70 | 440 | Charles Strickland |
| | Breda | 70 | 440 | Barrow Harris |
| | Oxford | 70 | 440 | Edward Falkingham |
| | Kent | 70 | 440 | Thomas Matthews |
| | Royal Oak | 70 | 440 | Thomas Kempthome |
| | Captain | 70 | 440 | Archibald Hamilton |
| | Canterbury | 60 | 365 | George Walton |
| | Dreadnaught | 60 | 365 | William Haddock |
| | Ripon | 60 | 365 | Christopher Obrian |
| | Superbe | 60 | 365 | Streynsham Master |
| | Rupert | 60 | 365 | Arthur Field |
| | Dunquerque | 60 | 365 | Francis Drake |
| | Montague | 60 | 365 | Thomas Beverley |
| | Rochester | 50 | 290 | Joseph Winde |
| | Argyle | 50 | 280 | Coningsby Norbury |

Ueberdies gehörten zur englischen Flotte im Mittelmeer die Schiffe: „Charles Galloway“, „George Galloway“, „Griffin“, „Guarland“, „Basilisk“, „Blast“ und „Loo“.

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VII, 29[1]/2.

irte nach Tropea geschickt

| Marketender und Fleischhauer | Kranke, Blessirte und Krankenwärter | Summe | Obriste | |
|---|---|---|---|---|
| 5 | 13 | 42 | 1 | |
| 3 | 118 | 216 | — | |
| 15 | 105 | 208 | 1 | |
| — | 76 | 153 | 1 | |
| 3 | 68 | 162 | 1 | |
| 11 | 53 | 164 | — | |
| 1 | 32 | 50 | — | |
| 4 | 72 | 131 | — | |
| 2 | 132 | 236 | 1 | |
| — | 66 | 80 | — | |
| 5 | 54 | 123 | — | |
| 1 | 40 | 71 | 1 | |
| 50 | 829 | 1636 | 6 | |
| — | 4 | 9 | — | — |
| 1 | 10 | 20 | — | — |
| 3 | 22 | 31 | — | — |
| — | 6 | 8 | — | — |
| — | 6 | 12 | — | — |
| 1 | 16 | 21 | — | — |
| 1 | 8 | 12 | — | — |
| 3 | 16 | 27 | — | — |
| 1 | 21 | 30 | — | — |
| — | 18 | 20 | — | — |
| 2 | 21 | 29 | — | — |
| — | — | — | — | — |
| 12 | 148 | 219 | — | — |
| 62 | 977 | 1855 | 6 | 4 |

## 9.

## Articles

proposés pour la capitulation de la citadelle de Messine [1]).

1. Que la garnison sortira par la porte des Grâces pour se rendre à Reggio par mer avec armes, bagages, tambour battant, drapeaux déployés, douze pièces de canon et quatre mortiers, avec tous les honneurs accoutumés en de pareilles occasions.

Concedido a la reserva de los canones y morteyros.

2. Que moyennant les susdites conditions on rendra la place dans l'état où elle est, sans l'endommager par le feu, ni par les mines, ni crever les citernes; on rendra en même temps le fort du Salvator dans le même état, où il est présentement et on livrera les vaisseaux de la même manière.

Concedido.

3. Que l'ennemi donnera le temps, qui sera nécessaire pour évacuer les troupes et les bagages, quand même le temps et le vent seraient contraire, ou qu'il y arrivât quelque accident imprévû, qui obligait de retarder l'exécution du traité, auquel cas il sera permis de se servir des vivres des magasins pour la subsistance des troupes.

Se concede dos dias de tiempo para la ebacuation de la ciudadela y fuerte del Salvador, y en caso, que el tiempo no permitta el embarco accomparan en la isla, entregando la ciudadela y Salvador a los tropas del Rey permetiendo sacar los viveres necessarios para la subsistencia des dichas tropas por el tiempo que quedaren.

4. Dès que le traité sera signé, on remettra à l'ennemi la porte du Principal et on gardera celle des Grâces jusqu'à l'entière évacuation à condition, qu'on ne permettra à personne d'entrer dans la place, que le commissaire destiné, à qui on remettra de bonne foi les magasins de bouche et de guerre et les effets royaux.

Concedidos a condicion que des da manano 30 del corriente ances del medio dia entreguen à los tropas del Rey una puerta, por la qual puedan comodamense entrar para tomar possession de ella, y a mismo tiempo se entreguara de buena fé al commissario de guerra del Rey, que se nombrara todos los almazenes de guerra y viveres por cuio efeto se le franqueran las leanes.

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, ad 2.

Concedido.

5. On ne permettra point, qu'il soit fait aucune insulte à la garnison et on défendra aux soldats et aux bourgeois de venir dans l'île de S. Rainero.

Concedido.

6. En cas qu'il y ait quelques soldats blessés Impériaux ou Piémontais, qui ne soient point en état d'être transportés, l'ennemi s'obligera de les faire soigner et de les faire conduire à Reggio, quand ils seront en état de pouvoir souffrir le transport et on lui en payera la dépense.

Concedido a exception de los que hauran tomado partido.

7. On demande à l'ennemi de nous faire rendre 44 soldats, qui ont été laissés dans l'hôpital de Messine savoir 6 de Savoye, 11 de Piémont, 20 d'Hackbrett, 4 de Gioeni, 2 de la Marine et un dragon.

Concedido.

8. On demande, qu'on permette au comte Riccio, qui était capo gionta et qui est resté dans Messine, de se rendre à Reggio avec sa famille.

Concedido.

9. Que pendant qu'on parlementera, on n'avance point les ouvrages de part ni d'autre, et que personne ne sorte de la tranchée pour reconnaître les travaux.

Al mismo instante que se entregara la puerta de la ciudadela, se entregaran tanbien los almazenes del Salvador al commissario de guerra nombrado tanto des viveres como municiones de guerra deviendo cuidar de uno y otro las tropas enemigas se ebacuaran y entregaran a los del Rey al mismo tiempo que la ciudadela.

10. Quand le tout sera exécuté, on remettra le Salvator, comme il a été dit ci-dessus et on rendra les ôtages de part et d'autres.

Concedido.

11. Il sera permis aux Siciliens qui sont dans la place, de se retirer dans le royaume ou à Reggio, ou bon leur semblera, sans qu'ils puissent être molestés en aucune manière.

Todos los prisioneros hechos de la guarnicion de la ciudadela nos el tiempo de susitio seran restituidos de una y otra parte exceptuando los, que haian tomado partido.

12. On rendra de part et d'autre les prisonniers, qui ont été fait pendant le siège.

Estas capitulaciones se entienden concedidas admitien do se de el tiempo, que corre hassa la media noche y nos amitiendosa se entienden negadas.

Messine, le 29 septembre 1718.

Marquis de Lede. Marchese d'Andorno.

## 10.

## Stand der spanischen Truppen 1718 in Sicilien[1]).

| Infanterie-Regimenter: | | | Infanterie-Regimenter: | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Guardia spagnola | 4 | Bataillone | Uebertrag | 28 | Bataillone |
| Guardia wallona | 4 | „ | Majorca | 1 | „ |
| Castilia | 2 | „ | Milano | 1 | „ |
| Lombardia | 2 | „ | Napoli | 1 | „ |
| Guadalaxara | 2 | „ | Basilicata | 1 | „ |
| Valladolid | 1 | „ | Castelar | 1 | „ |
| Navarra | 2 | „ | Macaulay | 1 | „ |
| Madrid | 2 | „ | Guisob | 1 | „ |
| Asturias | 2 | „ | Utrecht | 1 | „ |
| Vaxelles | 2 | „ | Usalas | 1 | „ |
| Cantabria | 2 | „ | Hainaut | 1 | „ |
| Savoia | 2 | „ | Artigleria | 1 | „ |
| Aragon | 1 | „ | Summe | 39 | Bataillone |
| Fürtrag | 28 | Bataillone | | | |

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XIII, 40.

**Cavallerie-Regimenter:**

| | | |
|---|---|---|
| Borbone | 3 | Escadronen |
| Flandra | 3 | " |
| Brabant | 3 | " |
| Farnese | 3 | " |
| Barcelona | 3 | " |
| Milano | 3 | " |
| Andalusia | 3 | " |
| Salamanca | 3 | " |
| Summe | 24 | Escadronen |

**Dragoner-Regimenter:**

| | | |
|---|---|---|
| Batavia | 4 | Escadronen |
| Frisia | 4 | " |
| Tarragona | 4 | " |
| Limbourghe | 4 | " |
| Numantia | 4 | " |
| Lusitania | 4 | " |
| Summe | 24 | Escadronen |

Feldmarscha
General-Fel

Feldmarsch
General-F

, was seither zugewachsen oder abgängig geworden und dat

| Verbleiben zu wirklichen Herrn-D | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Obristlieutenant | Obristwachtmeister | Hauptleute | Lieutenants | Fähnrichs | Feldwebel | Führer |
| — | — | 4 | 3 | 6 | 3 | 4 |
| — | — | 4 | 4 | 5 | 7 | 4 |
| 1 | — | 4 | 1 | 1 | 3 | 5 |
| — | 1 | 6 | 5 | 5 | 1 | 7 |
| 1 | 1 | 4 | 7 | 4 | 7 | 6 |
| — | — | 3 | 3 | 3 | 5 | 3 |
| — | — | 4 | 6 | 2 | 2 | 1 |
| — | 1 | 2 | 4 | 8 | 10 | 5 |
| — | — | 4 | 5 | 4 | 4 | 3 |
| — | — | 4 | 4 | 6 | 8 | 1 |
| 1 | 1 | 8 | 9 | 9 | 8 | 4 |
| — | — | 5 | 3 | 3 | 4 | 1 |
| — | 1 | 3 | 2 | 5 | 6 | 4 |
| — | — | 3 | 3 | 5 | 3 | 2 |
| 1 | 2 | 6 | 10 | 6 | 9 | 5 |
| — | 1 | 4 | 7 | 11 | 14 | 13 |
| 1 | 1 | 3 | 1 | 3 | 4 | 2 |
| 1 | 1 | 8 | 8 | 6 | 11 | 11 |
| 6 | 10 | 79 | 85 | 92 | 109 | 81 |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| — | — | 1 | 3 | — | 1 | — |
| — | — | 2 | 2 | — | 1 | — |
| — | — | 1 | — | — | 1 | — |
| — | — | 1 | 1 | — | 1 | — |
| — | — | — | 3 | — | 2 | — |

Ihr eind marschirte [1]).

General-Feldwachtmeister:

Graf Lanthieri

Tige-Dragoner . 7 Escadronen

e

r-Compagnien

General-Feldwachtmeister:

Portugal-Cürassiere . 7 Escadronen

e

r-Compagnien

[1]) Kriegs-A. de

## 14.

# Conventio super Armorum suspensione per Mare inter Suam Majestatem Caesaream, Regiasque Magnae Britanniae, Hispaniorum, Franciae, et Regis Sardiniae Majestates[1]).

Cum Sua Majestas Catholica tractatum Londini 2. Augusti 1718 signatum per omnia pure ac simpliciter, et absque ulla reservatione, vel restrictione acceptaverit, et Ministri Plenipotentiarii Britannicae, Catholicae, et Christianissimae Majestatum, vi mandatorum ipsis impertitorum 29. Februarii armistitium per mare signaverint, quod armistitium Minister Plenipotentiarius Majestatis Suae Caesareae deficientibus ad id plenipotentiarum tabulis una cum illis non subscripsit, ideoque supra dicti Ministri scripto declaraverint sese cum nominato Caesareo Ministro ejusmodi armistitium per mare absque mora, quam primum ipse tale mandatum receperit pariter subscripturos esse. Quandoquidem autem has plenipotentiarum tabulas Dominus Comes a Windischgrätz modo obtinuit, et Dominus Marchio de Beretti-Landi pari mandato munitus, et de intentione Regis sui satis instructus est, uti et pariter Minister Plenipotentiarius Suae Majestatis Regis Sardiniae interea plenipotentiarum tabulas ad signandum armistitium per mare accepit, Nos infra scripti Suae Caesareae. Britannicae, Catholicae, Christianissimae, et Regis Sardiniae Majestatum Ministri Plenipotentiarii conclusimus, prout hisce concludimus, armistitium per mare inter Altefatas Majestates, et nominatim, quod concernit portus Suae Majestatis Caesareae tam in Adriatico, qui communiter litoralia Austriaca vocantur, quam in Mediterraneo et Oceano: quae mox dicta suspensio armorum, quam primum fieri poterit in iis locis, ubi id e re esse judicabitur, publicanda erit atque subditorum vicissim navigationes et commercia absque omni interruptione vel molestia eundem in modum, quo ante belli hujus initium exercebantur penitus restituentur.

Ad evitandam autem omnem controvertendi aut contendendi rationem, quae ob restitutionem navium, mercium et reliquorum bonorum mobilium, ab una parte alteri post signatam jam hanc conventionem, abreptorum forsitan exoriri valeret; Nos infra scripti suarum Altefatarum Majestatum Ministri Plenipotentiarii declaramus, omnes naves, merces et reliqua bona mobilia, quae una pars alteri auferre posset in mare Britannico, Baltico et Boreali post duodecim dierum terminum, qui a die signatae praesentis conventionis currere incipiet: post sex septimanas vero a mari Britannico Baltico et Boreali, usque ad promontorium Sancti Vincentii post decem hebdomadum spatium inter dictum Promontorium, et lineam aequinoctialem vulgo aequatorem tam in mari Oceano, quam in Mediterraneo, et Adriatico: finaliter demum post sex menses in qualicunque mari ultra dictam lineam aequinoctialem absque ulla exceptione vel ulteriore distinctione temporum, locorumque ab una et altera parte restituenda esse eo semper sensu, quod recensiti modo termini a dato hujus conventionis tantum modo inter Suam Majestatem Caesaream, et Suam Majestatem Catholicam, atque inter Suam Majestatem Catholicam, et Regem Sardiniae initium summere debeant, ex eo quod conclusum inter Suam Majestatem Britannicam, Catholicam, et Christianissimam armistitium a die 29. Februarii, utpote die subscriptionis jam inceperit.

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 7.

Quandoquidem vero Sua Majestas Caesarea Supremo Exercitus sui in Sicilia Praefecto Comiti a Mercy ad tractandam cum Marchione de Leede Suae Majestatis Catholicae ibidem Belliduce armorum suspensionem, uti et ad transigendum super omnimoda Regnorum Siciliae, et Sardiniae evacuatione facultatem concessit, et Sua Majestas Britannica, pariter Classis suae Praefecto, Equiti de Binghs mandavit, ut cum Suae Majestatis Catholicae Ministris, Militum Praesidibus, et Rei Maritimae Praefectis suspensionem armorum concludat; expresse declaramus, quod praesens conventio omnino nihil poterit mutare, diminuere aut derogare illis conditionibus aut articulis cujuscunque naturae sint, quos dictus Comes à Mercy aut nominatus Eques de Bingh per aliquam forsan conventionem cum Marchione de Leede, Ministris, Militum Praesidibus, et Rei Maritimae Praefectis Majestatis Suae Catholicae concluserint; quae dicta conventio Comitis a Mercy aut dicti Equitis de Bingh per totum in suo vigore ex integro conservabitur.

In quorum fidem Nos Caesareae, Britannicae, Catholicae, Christianissimae, et Regis Sardiniae Majestatum Ministri Plenipotentiarii vigore Mandatorum hinc inde exhibitorum praesentem conventionem manibus nostris subscripsimus sigillisque nostris communivimus, promittentes, quod ratificationum tabulae Altefatarum Majestatum debita forma confectae intra spatium duorum mensium, aut citius, si fieri poterit, commutabuntur.

Actum Hagae Comitum die Secunda Aprilis Anni Millesimi Septingentesimi Vigesimi.

Leopoldus Comes a Windischgrätz. (L. S.)
Ja. Dayrole. (L. S.)
Marquis Berreti-Landi. (L. S.)
Fleurian de Morville. (L. S.)
J. B. Despine. (L. S.)

## 15.

## Waffenstillstand und Räumung von Sicilien [1].

En vertu des pleins-pouvoirs que nous, les généraux commandants des armées faisant la guerre en Sicile tant par mer, que par terre, avons reçu de nos souverains pour y traiter d'une suspension d'armes et de l'évacuation des royaumes de Sicile et de Sardaigne, nous avons convenu, après plusieurs conférences, des articles suivants.

1.

Qu'il y aura une suspension d'armes et de tous actes d'hostilité entre les armées, troupes, flottes, escadres et vaisseaux des puissances engagées dans la guerre présente, jusqu'à l'entière évacuation des royaumes de Sicile et de Sardaigne et le retour en Espagne des troupes espagnoles, qui sont

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. V, 34 a.

dans l'un et l'autre des dits royaumes et entre les garnisons et troupes, aussi bien par terre que par mer, ou sur les autres eaux au dedans de la mer Méditerrannée, ou côtes voisines, tellement, que s'il arrive que pendant la suspension on y contrevienne d'aucune des parties en prenant une place ou par attaque, surprise, ou intelligence en-decà de l'étendue marquée dans ces traités, ou qu'on fasse des prisonniers, ou qu'on commette d'autres actes d'hostilité par aucun accident non prévu. Cette contrevention sera bonifiée de chaque partie de bonne foi sans délai ou difficulté, en rendant sans aucune diminution ce qui aura été pris et en donnant la liberté aux prisonniers sans payer de rançon ou frais et pour prévenir toutes les occasions de plaintes, qui pourraient survenir à l'égard des vaisseaux, marchandises et effets, qui pourraient être pris en mer, on convient réciproquement, que tels vaisseaux, marchandises et effets, qui seront pris dans la mer Méditerrannée ou au levant du Cap S. Vincent vers où dans la mer Méditerrannée, après la date de la signature de la suspension d'armes, seront rendus de part et d'autre sans aucune exception.

2.

Les troupes espagnoles évacueront Palerme cinq jours après la signature et on remettra Castellamare, le mole et tous les forts avec l'artillerie et munitions de guerre qu'on y a trouvés et qui y existent actuellement, et l'armée espagnole marchera le jour auparavant, en marche réglée d'armée à Termini et dans les villages suivants: Bancina, Ventimiglia, Ciminna, Montemaggiore, Caltavuturo, Petralia, Vicari, Polizzi, la Roccella, Roccapalumba, Caccamo qui se trouvent tous aux environs du dit Termini et à mesure que les dites troupes s'embarqueront, l'on évacuera les villages les plus éloignés et on donnera les ordres les plus rigoureux pour empêcher qu'on ne coupe les arbres fruitiers et le grain et qu'on ne fasse aucun désordre.

3.

Que les malades et blessés des troupes d'Espagne resteront dans le même hôpital où elles sont à Palerme avec tous les médecins, chirurgiens et autres employés etc. d'hôpital pour l'assistance, service et direction du dit hôpital, où il y aura une garde d'un lieutenant et vingt hommes des troupes d'Espagne, pour contenir les malades dans l'hôpital et on fournira pour le dît hôpital tout ce qu'ils auront besoin pour leur subsistance au directeur pour son argent et d'abord qu'il y aura des convalescents en état de marcher, on leur fournira des bagages ou barques pour les transporter à Termini en payant; ceux qui auront des armes pourront les transporter avec eux.

4.

Il sera permis que les ministres de l'intendance et commissaires de guerre, commis du contador et du trésorier, tant de terre que de mer, restent à Palerme, tant pour l'ajustement des comptes, comme pour les dispositions nécessaires pour l'embarquement jusqu'à ce qu'ils soient effectués; on donnera un état des noms de ceux qui resteront.

5.

Il sera permis aux officiers et ministres de l'armée espagnole et quelqu' autre qui se puisse être employé à l'armée de retirer du dit Palerme leurs familles, effets et équipages soit par mer, que par terre et dequel autre endroit du royaume, qu'ils l'aient, pour lesquels il leur sera donné des passeports, leur facilitant les bagages et barques dont ils auront besoin pour leur transport en payant. Il sera permir aussi aux officiers, ministres et domestiques de l'armée espagnole d'entrer à Palerme pour les affaires particulières ou celles des régiments, moyennant qu'ils aient passeports de Monsieur le Marquis de Lede, leur général.

6.

Que tous les magasins des munitions de guerre et vivres de quelle espèce qu'ils puissent être, y compris l'orge et la paille, appartenants aux troupes d'Espagne dans le dit Palerme ou ses faubourgs y resteront en toute sûreté et il sera permis aux dites troupes de les en tirer pour leur service, soit par mer ou par terre à mesure qu'ils en auront besoin et quand on le jugera convenir, on laissera des commissaires pour en avoir soin, et Monsieur le Comte de Mercy ordonnera d'y mettre des gardes de ses troupes pour leurs sûreté.

7.

Les troupes d'Espagne qui se trouveront dans les villes et villages surnommés, vivront pour leur argent, à l'exception du fourrage vert, paille et bois et l'on nommera des officiers commissaires pour faire fournir aux dites troupes la paille, fourrage vert et bois dans les villes ou villages où sont ces troupes, auxquels (c'est à dire aux commissaires) on donnera les troupes qu'ils demanderont pour se faire obéir, sans qu'il soit permis aux troupes espagnols d'envoyer des troupes en exécution.

8.

Aussitôt après l'évacuation de Palerme l'on enverra ordre pour faire retirer les troupes qui sont à Girgenti.

9.

L'évacuation d'Auguste se fera d'abord que l'on aura à fournir les embarcations nécessaires pour l'embarquement de l'artillerie, munitions de guerre, vivres de quelque qualité que ce soit et autres attirails de guerre et généralement tout ce qui est dans les magasins, lesquels seront transportés à Termini ou à Palerme, comme l'on trouvera convenir, après quoi les troupes d'Espagne remettront la place aux troupes allemandes sans toucher aux fortifications et la garnison espagnole se mettra en chemin pour revenir à Termini ou au village marqué par le chemin le plus court, faisant une marche réglée d'infanterie.

A l'égard des troupes d'Espagne qui se trouvent au blocus de Syracuse et d'Acireale ou autres endroits du royaume, on leur enverra ordre aussitôt après l'évacuation de Palerme de se mettre en marche et de venir joindre

l'armée à Termini, leur ordonnant de ne commettre aucun désordre dans la route. Il sera nommé de la part de Monsieur le Comte de Mercy des officiers commissaires pour marcher avec les dites troupes pour leur faire livrer paille, orge et pain et ce qu'ils auront besoin pour leur subsistance que l'on paiera après.

10.

Que toutes les troupes, tant de terre que celles de mer et les gens de mer dans l'état où elles se trouvent à-présent dans ce royaume, tous les généraux, officiers, ministres et quelques autres qui se puissent être employés dans l'armée, il leur sera permis de s'embarquer pour passer en Espagne en toute sûreté, aussi bien que d'autres sujets espagnols qui voudront y passer, sans qu'on puisse les en empêcher.

11.

Que toutes les troupes espagnoles, tant d'infanterie, cavalerie et dragons, devront être conduites en Espagne avec leurs armes, drapeaux, étendards et chevaux, habits et bagages en toute sûreté, sans qu'il leur puisse être mis aucun obstacle et de débarquer à la côte de Catalogne ou Valence, tant dans des embarcations qu'on pourra fournir promptement, que dans celles qui pourront venir d'Espagne ou d'ailleurs appartenant à d'autres puissances par la voie la plus courte.

12.

Que l'on sera obligé de fournir tous les vaisseaux et autres embarcations nécessaires pour l'embarquement des troupes espagnoles, tant d'infanterie que cavalerie, artillerie, munitions de guerre et équipages, bien entendu à leurs frais, leur donnant des vaisseaux de guerre de S. M. Britannique pour les escorter et pour leur sûreté jusqu'à ce qu'elles soient arrivées en Espagne, dont l'on conviendra du nombre avec Monsieur l'amiral Byng.

13.

L'embarquement des troupes se fera en deux ou trois fois et plutôt si on peut faire; elles s'embarqueront d'abord que les embarcations seront prêtes et qu'il y ait tous les vivres nécessaires dans les vaisseaux et barques pour 40 jours, tant pour les hommes, que pour les chevaux sur le pied de la ration ordinaire et on ne pourra point obliger d'embarquer plus de monde dans les petites barques que ceux qu'elles peuvent contenir selon les règles ordinaires, pour qu'elles y puissent être à leur aise dans la saison où l'on va entrer.

14.

Il sera permis d'embarquer et de conduire en Espagne en toute sûreté toute l'artillerie, mortiers, tant de bronze que de fer qui existent dans les places qu'on évacue dans ce royaume et que l'on a apportés d'Espagne, aussi bien que celles qu'on a apporté d'autres endroits depuis que les troupes d'Espagne sont dans le royaume, laissant dans les places celles qui existent

et qu'on y a trouvés. L'on remettra aussi de bonne foi toutes les munitions de guerre qu'on a trouvées dans Castellamare et les forts de Palerme, Termini et autres endroits où il y en avait, quand les troupes d'Espagne sont arrivées, ou les ont occupé et qui existent, et il sera permis de rembarquer pour porter en Espagne toutes celles qu'on a apporté d'Espagne ou fait venir d'Italie.

15.

Que tous les vaisseaux, galères et autres embarcations appartenantes à l'Espagne ou à ses sujets qui se trouvent dans ce royaume, pourront librement passer en Espagne avec leur artillerie, tous leurs équipages et tous leurs effets, qui pourront y avoir, il sera permis aussi de rembarquer toute l'artillerie, armes, ancres, cordages, voiles et quelconques autres effets, appartenants aux galères d'Espagne ou autres embarcations qu'on a désarmées, ou qui ont fait naufrage, qui se trouvent dans les places ou endroits qu'occupent les troupes espagnoles aujourd'hui.

16.

Qu'il sera permis aux commissaires, qui seront nommés de rester dans ce royaume pour y vendre les effets qui existeront dans les magasins et dans quelqu'autre endroit, qui ce puisse être aussi bien que pour avoir soin des malades qui ne seront point en état de s'embarquer avec le reste des troupes, auxquels on sera obligé d'abord qu'ils seront en état de s'embarquer de fournir des embarcations pour les transporter en Espagne en payant.

17.

L'artillerie et la cavalerie d'Espagne s'embarquera au mole de Palerme et l'infanterie à Termini ou Solanto.

18.

Que dans le temps de l'embarquement, ni avant ni après, l'on ne pourra retenir, ni réclamer aucun déserteur de part et d'autre, ni retenir aucun soldat sous prétexte de nation.

19.

Que tous les officiers et soldats de terre, prisonniers de guerre, comme aussi les officiers et soldats de marine et matelots, faits pendant la guerre de Sicile et dans ces mers seront restitués de part et d'autre.

20.

Que l'on donnera des passeports à tous les vaisseaux, galères, félouques et autres embarcations pour aller en Espagne ou pour autres endroits d'Italie pour le service de l'armée espagnole et l'on consent que les six félouques de la dépêche passent à Termini pour y porter les dépêches, où on leur ordonnera.

21.

Pour ce qui regarde les frais des vaisseaux et toutes autres embarcations qui serviront pour le transport des troupes espagnoles, ils se paieront au prix accoutumé et dont l'on conviendra pour le payement, soit en argent comptant, soit en lettres d'échange.

22.

L'on accordera six mois de temps aux officiers espagnols ou naturels du pays, ou autres qu'auront des biens ou effets dans ce royaume, pour que dans le dit terme ils les puissent vendre ou aliéner, après quoi il leur sera accordé des passeports pour passer en Espagne.

23.

L'on nommera un commissaire de guerre pour examiner les dettes et vérifier celles que pourront avoir contractées les officiers de l'armée espagnole, comme aussi celles qui pourraient y avoir pour les comptes de leur souverain. Lesquelles se trouvant justes et vérifiées seront payées, bien entendu que dans ces dettes ne devra pas être compris la paille, le fourrage et le bois que l'armée peut avoir consommés où elle a été campée, ou bien où ont été les détachements et on laissera pour ôtage un colonel avec un commissaire ordonnateur et un de guerre pour les dettes du souverain et des officiers jusqu'à l'entière satisfaction.

24.

Il sera permis et l'on donnera des passeports pour envoyer prendre, soit par mer ou par terre, en quel endroit du royaume que ce soit, tous les vivres de quelle qualité qu'ils soient et autres choses, dont on aura besoin pour la subsistance et embarcation des troupes espagnoles.

25.

La ville et le château de Termini seront évacués de même que les autres places et remis aux troupes allemandes aussitôt que les dernières troupes espagnoles seront embarquées et du jour de l'évacuation de Palerme il ne leur sera plus permis de se mêler du gouvernement politique du royaume.

26.

On réglera le nombre des troupes qui devront s'embarquer selon celui qu'on aura des bâtiments et vivres et l'on avertira quelques jours auparavant, pour que les troupes puissent se préparer à s'embarquer et arriver. Il sera permis de laisser des commissaires à Palerme pour régler les vivres et reconnaître ceux qui sont dans les magasins; après le premier embarquement fait, on donnera un état de ce qui restera à s'embarquer, tant en chevaux qu'en hommes et équipages ou autres effets qui doivent être transportés, pour pouvoir chercher les embarcations.

27.

Dès que Palerme et le château de Castellamare avec ses forts seront évacués, les vaisseaux, galères ou quelques autres embarcations qui ce soient, qui arriveront pour Monsieur le Marquis de Lede, y pourront entrer et y rester librement et il lui sera remis de bonne foi l'argent et tout autre chose qu'on lui apportera.

28.

Pour l'exécution de ces articles on donnera en ôtage de part et d'autre un maréchal de camp et un colonel.

Nous, les soussignés généraux faisant la guerre, tant par mer que par terre en Sicile, en vertu des pleins-pouvoirs que nous avons de nos souverains, promettons de part et d'autre de faire exécuter de bonne foi les articles ci-dessus mentionnés.

Fait au camp près de Palerme, le 6 mai 1720.

Comte de Mercy. Byng. Marquis de Lede.

## 16.

## Claudius Florimund Graf von Mercy,

General der Cavallerie, Obrist eines Cürassier-Regiments, Gouverneur des Temeser Banates und commandirender General der Truppen Sr. kaiserl. katholischen Majestät im Reiche von Sicilien [1]).

Da endlich der vertraute Vertrag der Quadrupel-Allianz ins Leben getreten und in Folge dessen der Hof von Madrid am 17. Februar dieses Jahres denselben von seinem Minister, dem Marquis Beretti-Landi im Haag unterfertigen liess, so muss kraft dieses Vertrages Spanien so schnell als möglich alle Truppen und mit denselben gekommenen Personen von den beiden Reichen Sicilien und Sardinien herausziehen und den Truppen Sr. kaiserl. katholischen Majestät, die sich gegenwärtig unter meinem Commando befinden, das vorgenannte Reich derart übergeben, dass Se. kaiserl. katholische Majestät für sich, seine Erben und Nachfolger beiderlei Geschlechts für immer der gesetzliche, wahre und einzige Herr und Herrscher von ganz Sicilien und seinen anliegenden Inseln sei und allzeit bleibe, ohne dass irgend ein Fürst oder Herrscher das geringste Ding zu fordern habe.

Dies mache ich kraft der mir von Sr. kaiserl. katholischen Majestät übertragenen Vollmacht durch das gegenwärtige Manifest allen Bischöfen und Kirchenfürsten, im Allgemeinen den Fürsten, Herzögen, Markgrafen, Grafen, Baronen, Edlen, Bürgern und Landleuten aller Städte, Ländereien, Dörfer und Oerter dieses Reiches bekannt, auf dass Jedermann ohne Ausnahme der Person, des Standes, Ranges, Stellung und Eigenschaft den gebührenden

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 40h.

Gehorsam und Huldigung und den Schwur der Treue Sr. kaiserl. katholischen Majestät, seinen Commandanten, oder von ihnen eingesetzten Personen leisten möge.

Und damit Jedermann vom milden Beginn der neuen gerechten Herrschaft entnehmen könne, wie gross die Huld Sr. kaiserl. katholischen Majestät sei, so entbinde ich im Namen derselben und durch die mir übertragene Vollmacht alle vorgenannten Einwohner von was immer für einer Verpflichtung und von dem, dem Hofe zu Madrid, seinen Truppen und Commandanten geleisteten Eide; auch verspreche ich ihnen in Zukunft den vollen Schutz und die Unterstützung, deren sie bedürfen sollten, unter der Voraussetzung, dass sie ihrer Pflicht gemäss, wie wahre und treue Unterthanen friedlich leben werden; ihr jetziger erster Gehorsam wird eine wahre Probe musterhafter Ergebung sein. Gegeben in Castelvetrano am April 1720.

Graf von Mercy.

Ad Mandatum Excellentissimi Domini Comitis
Krapf.

## 17.
## Räumung von Sardinien[1]).

En vertu des pleins-pouvoirs que nous, les généraux commandant les armées, faisant la guerre en Sicile, tant par mer que par terre, avons reçus de nos souverains pour y traiter d'une suspension d'armes et de l'évacuation du royaume de Sardaigne, nous sommes convenus après plussieurs conférences des articles suivants:

1.

La même suspension d'armes dont l'on est convenu pour le royaume de Sicile et la Méditerrannée subsistera dans tous les points pour celui de la Sardaigne.

2.

Les troupes espagnoles évacueront le royaume de Sardaigne aussitôt, que les troupes allemandes ou autres qui sont destinées pour prendre possession y seront arrivées. L'on remettera toutes les places fortes avec l'artillerie et munitions de guerre qu'on y a trouvées, quand les troupes d'Espagne l'ont occupée.

3.

Les malades et les blessés des troupes d'Espagne resteront dans les mêmes hôpitaux où ils se trouvent, avec tous les médecins, chirurgiens et autres employés des dits hôpitaux pour leur assistance et service et il sera permis d'y laisser des officiers pour en avoir soin. L'on fournira pour leur

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 40a.

subsistance au directeur pour son argent et d'abord qu'il y aura des convalescents en état de marcher, il leur sera fourni des bagages et barques avec des passeports pour passer en Espagne en payant, et ceux qui auront des armes, pourront les porter avec eux.

4.

Il sera permis que les ministres de l'intendance et commissaires de guerre, commis du contador et du trésorier, tant de terre que de mer, restent dans les places du dit royaume, tant pour l'ajustement des comptes, que pour les dispositions nécessaires pour l'embarquement des troupes jusqu'à ce qu'il soit effectué; l'on donnera un état de ceux qu'y resteront.

5.

Il sera permis aux ministres de la Sardaigne et aux autres sans exception et aux officiers des troupes d'Espagne et quels autres qui puissent être employés au service des dites troupes, de retirer du dit royaume leurs familles, effets et équipages pour les transporter en Espagne, leur donnant des passeports nécessaires, bagages ou barques qu'ils demanderont en payant.

6.

Tous les magasins de guerre et de vivres et de quelques autres espèces que ce puisse être, y compris orge et paille appartenant aux troupes d'Espagne dans les places ou autres endroits, y resteront en toute sûreté et il sera permis aux dites troupes de les embarquer ou de s'en servir comme elles trouveront convenir et l'on nommera des commissaires pour en avoir soin, y faisant mettre une garde des troupes allemandes ou autres, qui prendront possession pour la sûreté des dits magasins.

7.

L'évacuation de Cagliari et du château Aragonese se fera dans le temps marqué, pour que les embarcations nécessaires soient prêtes à Cagliari pour recevoir les troupes et qu'ils y aient tous les vivres nécessaires pour 40 jours. On embarquera pareillement la garnison du château Aragonese, sans que l'on puisse obliger les deux garnisons de marcher par terre à Cagliari pour s'embarquer et celle de Cagliari s'embarquera au dit Cagliari. La cavalerie dans une des deux places dont conviendra le capitaine général qui commande dans ce royaume, aussi bien que toute l'artillerie, magasins, munitions de guerre et de bouche que s'y pourront trouver dans les dites places appartenantes aux troupes d'Espagne et l'on remettra les places aux troupes allemandes ou autres qui prendront possession à leur nom, sans toucher aux fortifications, le même jour que les troupes espagnoles s'embarqueront pour passer en Espagne.

8.

Toutes les troupes d'Espagne, tant d'infanterie et cavalerie, que dragons, devront être transportées en Espagne avec leurs armes, drapaux, étandards.

chevaux, habits, bagages et en toute sûreté, sans qu'il puisse leur être mis aucun obstacle et pour être débarquées à la côte de Catalogne ou de Valence, tant dans les embarcations que l'on pourra fournir promptement, que dans celles qui pourront venir d'Espagne ou d'autres appartenances à d'autres puissances par la voie la plus courte.

9.

Toutes les troupes, tant de terre que de mer, dans l'état qu'elles se trouvent présentement dans le royaume de Sardaigne, tous les généraux, officiers, ministres et autres personnes que se puissent être employées au service des troupes d'Espagne, il leur sera permis de s'embarquer pour passer en Espagne, aussi bien qu'autres naturels du pays de Sardaigne qui voudront aussi y passer sans qu'on puisse les en empêcher.

10.

On sera obligé de fournir tous les vaisseaux et autres embarcations nécessaires pour l'embarquement des troupes d'Espagne, tant infanterie que cavalerie, et dragons, artillerie, munitions de guerre et équipages bien entendu à leurs frais, leur donnant les vaisseaux de guerre de S. M. Britannique pour les escorter en toute sûreté jusqu'en Espagne.

11.

L'embarquement des troupes se fera dans les deux places nommées et dans le temps marqué. Les embarcations, étant prêtes à les reçevoir et munies de vivres pour 40 jours, tant pour les hommes, que pour les chevaux sur le pied de la ration ordinaire et on ne pourra pas obliger d'embarquer plus de monde dans les barques ou vaisseaux, que ce qu'ils pourront contenir selon les règles ordinaires, pour qu'elles puissent être à leur aise dans le temps de chaleur ou l'on va entrer.

12.

Il sera permis d'embarquer et transporter en Espagne en toute sûreté l'artillerie, mortiers tant de bronze que de fer, qui existent dans les places du royaume de Sardaigne et qu'on y a apporté d'Espagne ou d'autres endroits depuis que les troupes d'Espagne y sont, laissant dans les places du royaume celles que nous y avons trouvés et qui existent, et on remettra aussi de bonne foi toutes les munitions de guerre qu'on y a trouvées, lorsque les troupes d'Espagne les ont occupées et qui existent encore, étant permis d'embarquer toutes celles qu'on a apportées d'Espagne ou fait venir d'ailleurs.

13.

Tous les vaisseaux, galères et autres embarcations appartenant à l'Espagne on à ses sujets qui se trouveront dans ce royaume, pourront librement passer en Espagne avec leur artillerie, leurs équipages et tous les

effets qu'ils pourront y avoir. Il sera permis aussi de rembarquer toute l'artillerie, armes, ancres, cordages, voiles et quelques autres effets qui ce soit, appartenant aux galères d'Espagne ou autres embarcations qu'on a désarmées, ou qui ont fait naufrage, qui se trouvent dans les places ou endroits qu'occupent les troupes espagnoles aujourd'hui.

14.

Il sera permis aux commissaires qui seront nommés de rester dans le dit royaume pour y vendre leurs effets qui existeront dans les magasins ou dans quel autre endroit qu'ils puissent être, aussi bien que pour avoir soin des malades qui ne seront point en état de s'embarquer avec le reste des troupes, auxquels l'on sera obligé d'abord qu'ils seront en état de s'embarquer, de fournir les embarcations pour les transporter en Espagne en payant.

15.

Dans le temps de l'embarquement, ou devant, ou après, l'on ne pourra retenir, ni réclamer aucun déserteur de part et d'autre, ni retenir aucun soldat sous prétexte de nation.

16.

Tous les officiers et soldats des troupes qui sont en Sardaigne, tant de mer que de terre, qui auront été faits prisonniers pendant cette guerre de Sicile seront restitués, tant des allemands que d'autres nations, à leur service, ou à celui de leurs alliés pendant cette guerre.

17.

L'on donnera des passeports à tous les vaisseaux, galères, félouques et autres embarcations qui sont en Sardaigne pour aller en Espagne ou autre endroit d'Italie pour service de l'armée d'Espagne.

18.

Pour ce qui regarde les frais des vaisseaux et de toutes autres embarcations qui serviront pour le transport des troupes espagnoles, ils se payeront au prix accoutumé, dont l'on conviendra pour le payement, soit en argent soit en lettres de change.

19.

L'on accordera six mois de temps aux officiers espagnols ou autres naturels du pays, ou autres qui auront des biens ou effets dans le royaume, pour que dans le dit terme ils puissent les vendre ou aliéner, après quoi il leur sera accordé des passeports pour s'en aller en Espagne.

20.

L'on nommera un commissaire de guerre pour examiner les dettes et vérifier celles que pourraient avoir contractées les officiers des troupes

d'Espagne, comme aussi celles qu'ils pourraient avoir pour le compte de leur souverain, lesquelles se trouvant justes et vérifiées seront payées et jusqu'à leur payement on laissera en ôtage un commissaire de guerre.

21.

Il sera permis et on donnera des passeports pour envoyer prendre soit par mer ou par terre en quel endroit du royaume que ce soit, tous les vivres de quelque qualité que ce soit et autres choses dont on aura besoin pour la subsistance et l'embarcation des troupes espagnoles en payant.

22.

Les officiers, tant généraux que particuliers, qui sont en ôtage de part et d'autre pour la sûreté du traité de la suspension d'armes et de l'évacuation du royaume de Sicile, serviront de même pour l'ôtage de la sûreté de celui de Sardaigne.

23.

Quand les transports qui porteront les troupes destinées pour prendre possession de la Sardaigne, ne suffiront pas pour transporter toutes les troupes d'Espagne à la fois, celles-ci s'embarqueront à mesure que les premières arriveront.

24.

Lorsque l'on aura pris possession de Cagliari, les troupes d'Espagne qui resteront jusqu'à un autre embarquement, seront rassemblées à l'endroit dont on conviendra où ils vivront à leurs frais et leurs dépenses à réserve de la paille, bois et du fourrage vert que l'on leur fera fournir par les endroits les plus à portée et lorsque l'on aura pris possession de Cagliari, les Espagnols ne pourront plus se mêler du gouvernement politique de la Sardaigne.

Nous, les soussignés généraux faisant la guerre, tant par mer que par terre en Sicile, en vertu des pleins-pouvoirs que nous avons de nos souverains, promettons de part et d'autre de faire exécuter tous les articles ci-dessus spécifiés.

Fait au camp près de Palerme le 8 mai 1720.

Comte de Mercy m. p. Byng m. p. Marquis de Lede m. p.

## 18.

## Bekanntmachung und Befehl Sr. Excellenz des Herrn Claudius Florimund Grafen von Mercy

Generalen der Cavallerie, Obristen eines Cürassier-Regiments, Gouverneur des Temeser Banates und commandirenden Generalen der kaiserlichen Truppen Sr. kaiserl. katholischen Majestät in diesem getreuen Reiche von Sicilien[1]).

Se. Excellenz, über alle Massen auf das Wohl der Bevölkerung bedacht und von dem Wunsche beseelt, dass Jedermann Frieden und Ruhe geniesse und

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 85.

vor Unbillen bewahrt bleibe, hat beschlossen, diese Bekanntmachung und dieses ewig giltige Verbot des Waffentragens, aus dem nur Todtschläge, Verwundungen und ähnliche Excesse hervorgehen, herauszugeben; ohne jedoch von den durch seine Vorgänger erlassenen Gesetzen, Verordnungen und Bekanntmachungen abzugehen, da Se. Excellenz dieselben weder widerrufen, ändern, noch abschaffen will; sondern er will, dass sie durch die gegenwärtige Bekanntmachung bestätiget und geregelt werden, da sie in voller Wirksamkeit und bei Aufrechthaltung der in ihnen festgesetzten Strafen bleiben müssen; auch befiehlt er, dass die gegenwärtige Bekanntmachung ohne irgend eine Auslegung, lediglich wörtlich befolgt werde, ohne dass den Richtern irgend ein Spielraum bleibe.

Er hat demnach verboten und verbietet im allgemeinen Jedermann, wess Ranges, Würde und Standes er sei, Feuerwaffen irgend welcher Art zu tragen und zwar nicht nur jene, welche durch königliche und vicekönigliche Verordnungen verboten sind, wie Pistolen, Büchsen, Carabiner mit und ohne Ladung und dergleichen, sondern auch alle anderen ausnahmslos, wie Stutzrohre, kleine Büchsen und Blasrohre und ähnliche Feuerwaffen, da diese ebenfalls zu Missethaten geeignet sind und daher dieselben schädlichen und verderblichen Folgen verursachen, also aus gleichen Gründen demselben Verbote unterliegen; und zwar bezieht sich dieses Verbot auf diese Stadt und ihr Gebiet bei unwiderruflicher Todesstrafe ohne irgend eine Auslegung, noch nach Willkür der Richter, selbst wenn die Dawiderhandelnden nicht verrufene und ruchlose Personen sein sollten.

Ausgenommen jedoch werden die Flinten für die Jagd und diejenigen welche zur Erhaltung und Beschützung der Wanderer dienen, da Se. Excellenz nicht die Absicht hat, sie zu verbieten; er will jedoch, dass man sie nur in den Feldern tragen dürfe, wenn auch geladen; in den Wohnungen, wenn auch ungeladen, nur im Vorübergehen; immer aber muss man mit der gewöhnlichen Polizze der Deputation, oder einem anderen gesetzlichen Document versehen sein; ist dies nicht der Fall, so bleibt die Strafe dem Ermessen Sr. Excellenz überlassen.

Und aus derselben Ursache für die öffentliche Sicherheit hat er verboten und verbietet, wie oben für allezeit giltig, kraft der gegenwärtigen Bekanntmachung alle Arten von Stiletten, Messern von Messina, Stossdegen, Degenstöcken, holländischen Messern, Spiessen, Pfriemen, Dolchen und alle übrigen Arten von Messern, seien sie zwei- oder einschneidig, selbst solche zum Vorschneiden mit umgebogener oder gesenkter Spitze, oder Tischmesser mit geraden Spitzen oder nagelförmig gebogen, mit oder ohne Futteral, ebenso die Tranchir-Gabeln und ähnliche Instrumente; diese dürfen nur unmittelbar nach dem Einkaufe in die Wohnungen getragen werden, oder an Fremde hinausgebracht werden.

Gestattet zu tragen sind nur die Federmesser mit und ohne Schnapper; dasselbe gilt von den Messern, welche die Kräutersammler am Felde gebrauchen, jedoch dürfen sie nur zum nothwendigen Gebrauche geöffnet werden; wird jemand mit solchen Messern mit Griffen, die zuschnappen oder auch nicht, offen und zum Gebrauche bereit angetroffen (ausgenommen ist nur der Degen, welcher getragen werden darf), so wird er, wenn Edelmann, mit fünfjährigem Arreste in einem von Sr. Excellenz zu bestimmenden Castell und zweihundert Unzen bestraft, welch' letztere nach Ermessen Sr. Excellenz für die Erfordernisse

des kaiserl. königl. Dienstes verwendet werden. Dies versteht sich jedoch nur wenn die Dawiderhandelnden auf der That ertappt werden und kann der königl. Fiscus „principaliter agere“ indem er zur Eintreibung und Incorporation ihrer Güter schreitet; Leute aus dem Volke und Unadelige verfallen unwiderruflich der Galeerenstrafe in der Dauer von zehn Jahren.

In Berücksichtigung der gemachten Erfahrung, dass die Raufhändel so häufig in dieser Stadt vorgekommen, hat Se. Excellenz, um so scandalöse und der allgemeinen Ruhe so abträgliche Auftritte einzuschränken, veranlasst und befohlen, dass Leute, die solche Raufhändel mit Stossdegen, Messern und anderen oben angeführten Werkzeugen begehen, der Todesstrafe verfallen, welche unwiderruflich mit aller Strenge durchzuführen sei. Und gegen die Cartellträger bei solchen Raufhändeln tritt bei Unadeligen zehnjährige Galeerenstrafe ein, bei Adeligen zehnjährige Festungsstrafe und ausserdem die Verpflichtung, gemeinsam zwei Tausend Scudi für die Erfordernisse des kaiserl. königl. Dienstes zu zahlen und kann der königl. Fiscus „principaliter agere“ und zur Incorporation der Güter der Dawiderhandelnden schreiten.

In Berücksichtigung, dass solche Cartellträger, welche man zu senden pflegt um derartige grauenhafte Raufhändel auszuführen, meistens im geheimen geschickt werden und daher schwer zn überweisen sind, so befiehlt Sr. Excellenz um die Mittel, welche solchen Gräueln angemessen sind, anwenden zu können, dass zur Verurtheilung der Cartellträger bei solchen Raufhändeln zu den oben angeführten Strafen der halbvolle Beweis genüge.

Und da man aus Erfahrung weiss, dass die ruchlosen und zu Verbrechen neigenden Menschen ihre amtliche Stellung missbrauchen, um Feuerwaffen, Stilette, Stossdegen, Messer von Messina und andere der oben erwähnten Waffen zu tragen, so sollen diese, so wie die, welche bei Todtschlägen und Raufhändeln betreten werden, die Indemnität ihres Amtes nicht mehr geniessen, sondern ipso facto verlustig werden, wenn es auch ein Dienstposten beim Kriegswesen, bei den Galeeren, dem Gross-Admiralate, dem Admiralate, beim Maltheser-Orden, beim Hafenamte, in der geheimen Kanzlei, bei der Tabak-Regie, bei der Verpflegung für die Galeeren, bei den Steuern und der Verwaltung des Reiches sei oder bei irgend einem anderen Amte; werden sie beim Tragen solcher oben verbotener Waffen oder bei Raufhändeln ertappt, so soll kraft gegenwärtiger Bekanntmachung die gewöhnliche königliche Jurisdiction ohne Unterschied nnd ausschliesslich in Kraft treten; mit der Erklärung jedoch, da die Stecher und Pfriemen von den Schustern, Beschlägmachern, Kutschern und ähnlichen Handwerkern in ihrem Geschäfte verwendet werden, dass diese wenn sie mit genannten Waffen auf der Strasse ertappt werden, den angeführten Strafen verfallen, dann jedoch nicht, wenn genannte Waffen sich in Körben oder Säcken beim Gang in irgend ein Haus behufs Arbeit befinden, oder in den Gewölbern und Häusern, oder in den, in genannten Gewölbern und Häusern befindlichen Körben, Kisten oder Säcken, oder endlich in den Kisten der Wagen und Kaleschen zum Gebrauche im Bedarfsfalle sich vorfinden.

Ebenso ordnet Se. Excellenz an und befiehlt, dass von heute an kein Fleischhauer, Schächter und Schlächter irgend eine Waffe, weder offensiver, noch defensiver Natur, weder bei Tag, noch bei Nacht in dieser Stadt tragen dürfe.

Da aber Se. Excellenz will, dass dieses Verbot nicht nur die Stadt, sondern auch ihr Gebiet betreffe, so dürfen, ausser zur Durchfuhr in andere Gegenden, Messer und andere Arten von Werkzeugen lediglich zum Gebrauche in Fleischhauereien beim Zerlegen des Fleisches und Abhäuten der Thiere gebraucht werden, bei fünfjähriger Galeerenstrafe an den Dawiderhandelnden.

Se. Excellenz ordnet an und befiehlt gleichfalls, dass in was immer für einem der oben angeführten Fälle der Fiscus „principaliter agere" könne; auch will Se. Excellenz, dass alle wem immer von irgend einer Person, Minister, Officier, selbst vom Gerichts-Oberhaupt dieser Stadt und vom Fiscal-Advokaten des königl. Gerichtshofes ertheilten Licenzen ausser Kraft treten und dies um den Unzukömmlichkeiten und Verbrechen bis zum Eintreffen Se. Excellenz des Herzogs von Monteleone, Vice-Königs dieses Reiches und bis zu neueren Dispositionen von Seiten Desselben, vorzubeugen.

| | |
|---|---|
| Promulgetur: | P. S. P. U. |
| Perlongo F. P. | Di Blasio. |
| | Sindaco. |

Am 20. Mai 1720. Ind. XII.

Bestätige, dass ich, Franz Perino, öffentlicher Herold dieser glücklichen und getreuen Stadt Palermo, obenstehende Bekanntmachung auf den üblichen öffentlichen Orten ausgerufen habe.

## 19.

## Dislocation

der kaiserlichen Armee im römischen Reich, in den deutschen Erblanden, in Ungarn, Slavonien, Serbien, Siebenbürgen, Walachei und im Temeser Banat im Mai 1720 [1]).

| Regimenter zu Fuss: | Regimenter zu Pferd: |
|---|---|
| **Römisches Reich.** | |
| d'Arnant | |
| Harrach | |
| Arenberg | |
| In Tyrol ein reguläres Bataillon von 600 Köpfen | |
| **Böhmen.** | |
| Herberstein | Savoyen-Cürassiere |
| Sickingen, hat 500 Mann zu Erfurt | |

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, ad 64.

| Regimenter zu Fuss: | Regimenter zu Pferd: |
|---|---|

### Schlesien.

**Regimenter zu Fuss:**

Alt-Daun (2/3)
Wilczek
Die Garnison zu Brieg von 300 Mann

**Regimenter zu Pferd:**

Mercy-Cürassiere zur Hälfte
Hautois-Cürassiere

### Mähren.

**Regimenter zu Fuss:**

Alt-Daun (1/3)
Besondere Garnisonen:
zu Brünn 151 Mann
zu Hradisch 157 Mann

**Regimenter zu Pferd:**

Mercy-Cürassiere zur Hälfte

### Ungarn und Slavonien.

**Regimenter zu Fuss:**

| | | |
|---|---|---|
| Niclas Pálffy | 2 | Bataillone, |
| Gschwind | 2 | „ |
| Bevern | 2 | „ |
| Jung-Daun | 2 | „ |
| Heister | 2 | „ |
| Neipperg | 2 | „ |
| Ahumada | 1 | „ |
| Faber | 1 | „ |
| Marulli | 1 | „ |
| Alcaudete | 1 | „ |

**Regimenter zu Pferd:**

Johann Pálffy-
Darmstadt-
Caraffa-
Martigny-
St. Croix-
Gondrecourt-
Fried. Württemberg-
Cordova-
Hamilton-
Hohenzollern-
Vasquez-
} Cürassiere

Württemberg-
Battée-
Althann-
Schönborn-
Galbes-
Jörger-
Prinz Ferdinand von Bayern-
} Dragoner

Nádasdy-
Splényi-
} Husaren

### Serbien.

**Regimenter zu Fuss:**

Alex. Württemberg 3 Bataillone

Niclas Pálffy
Gschwind
Bevern
Ahumada
Jung-Daun
Faber
Marulli
Alcaudete
Heister
Neipperg
} je 1 Bataillon

**Regimenter zu Pferd:**

Babocsay-Husaren

| Regimenter zu Fuss: | Regimenter zu Pferd: |
| --- | --- |
| **Temeser Banat.** | |
| Jung-Wallis | Montecuccoli-Cürassiere |
| Franz Lothringen | |
| Leopold Lothringen | |
| **Siebenbürgen und Walachei.** | |
| Livingstein | Steinville-Cürassiere |
| Geyer | Veterani-, St. Amour- } Dragoner |
| Trautson | |
| **Nieder-Oesterreich.** | |
| | Bayreuth-Dragoner |
| **Ober-Oesterreich.** | |
| | Rabutin - Dragoner 4 ordinäre nebst der Grenadier-Compagnie |
| **Steyermark.** | |
| | Rabutin 5 Compagnien |
| **Kärnthen.** | |
| | Rabutin 2 Compagnien |
| **Krain.** | |
| | Rabutin 1 Compagnie |

# Actenstücke

zu den

# Ereignissen

in

# Corsica 1731—1732.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | 25 | 25 | 25 | 150 | 94 | 47 | 299 | 2249 | 2 |
| | | | | | | | | | |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 86 | |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 5 | — | 5 | 20 | 10 | 10 | — | 434 | 4 |
| 25 | 30 | 25 | 30 | 170 | 104 | 57 | 299 | 2683 | 3 |

| meine | | Summe Effective | |
|---|---|---|---|
| | zu Fuss | M. | Pf. |
| ) | — | 119 | 119 |

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25 | 25 | 25 | 25 | 150 | 94 | 47 | 299 | 2249 | 29 |
| | | | | | | | | | |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 86 | |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | — | 87 | 1 |
| — | 5 | — | 5 | 20 | 10 | 10 | — | 434 | 4 |
| 25 | 30 | 25 | 30 | 170 | 104 | 57 | 299 | 2683 | 34 |

| meine | Summe Effective | |
|---|---|---|
| zu Fuss | M. | Pf. |
| — | 119 | 119 |

tia, den 15. October 1731[1]).

| Summe deren | Kranke | | | | | | | | | | I… |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Hauptleute | Lieutenante | Fähnriche | Feldwebel | Führer | Fouriere | Corporale | Gefreite und ½ Port. | Gemeine: Kranke | Gemeine: Matte | Fähnrich |
| 47 | — | 2 | 1 | — | 1 | — | 2 | 11 | 49 | 13 | 1 |
| 42 | — | 1 | — | — | — | 2 | 2 | 9 | 39 | 22 | 1 |
| 47 | 1 | 1 | 1 | — | — | 1 | 5 | 10 | 51 | 23 | 1 |
| 53 | — | — | — | — | — | — | 2 | 5 | 34 | 17 | 1 |
| 54 | — | — | 1 | 1 | — | — | 1 | 3 | 44 | 8 | 1 |
| 45 | — | 1 | 2 | — | 1 | 1 | 4 | 18 | 57 | 47 | — |
| 43 | 2 | — | — | — | — | — | 5 | 13 | 29 | 15 | — |
| 331 | 3 | 5 | 5 | 1 | 2 | 4 | 21 | 69 | 313 | 145 | 5 |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | 12 | — | — |
| — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | — | 11 | — | — |
| 1 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | 19 | — | — |
| 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 | — | — |
| — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | 9 | — | — |
| — | — | — | — | 1 | — | — | — | — | 14 | — | — |
| — | 1 | — | — | — | — | — | 1 | — | 4 | 7 | — |
| 2 | 1 | 1 | — | 1 | — | 1 | 3 | — | 73 | 7 | — |
| 333 | 4 | 6 | 5 | 2 | 2 | 5 | 24 | 69 | 386 | 152 | 5 |

ınn 10 Pferde.

1 welscher Accessist.

32 effectiv befinden und was seit letzter Eingabe dabei zug

| | Arrestanten | Summe der Undienstbaren | Verbleiben zu Herrn d: Vom grossen Stabe: Obrist | Obristlieutenant | Obristwachtmeister | Hauptleute | Lieutenants | Fähnriche | Feldwebel | Führer | Corporale |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | — | 63 | 1 | — | 1 | 7 | 7 | 8 | 6 | 5 | 42 |
| 5 | — | 115 | — | 1 | — | 2 | 4 | 4 | 3 | 2 | 25 |
| 3 | — | 105 | 1 | — | 1 | 7 | 7 | 6 | 8 | 6 | 43 |
| 0 | — | 64 | 1 | — | 1 | 4 | 5 | 7 | 5 | 6 | 45 |

## 24.

## Land-Miliz in Corsica[1]).

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Di qua da monti. | | 20 | Valle Rustia | 400 |
| 1 | Capo Corso | 4000 | 21 | Moriani | 450 |
| 2 | Lota | 200 | 22 | Camboloro | 460 |
| 3 | Pietrabugno | 120 | 23 | Verde | 200 |
| 4 | Orta | 100 | 24 | Serra | 260 |
| 5 | Nebio | 1000 | 25 | Bozio | 380 |
| 6 | Canale | 150 | 26 | Alesani | 450 |
| 7 | Balagna | 4000 | 27 | Fiumorbo | 250 |
| 8 | Mariana | 100 | 28 | Rogna | 270 |
| 9 | Caotera | 340 | 29 | Castello | 300 |
| 10 | Caccia (Castifao) | 100 | 30 | Venago | 200 |
| 11 | Giucellina | 200 | | dilà da monti. | |
| 12 | Niolo | 600 | 31 | Vico | 600 |
| 13 | Casinca | 400 | 32 | Cenarca | 150 |
| 14 | Casaconi | 500 | 33 | Zelao | 350 |
| 15 | Rostino | 700 | 34 | Zevaco | 500 |
| 16 | Corti et Talcini | 560 | 35 | Ornano | 300 |
| 17 | Tavagna | 400 | 36 | Tarao | 500 |
| 18 | Ampugnano | 1000 | 37 | Istria | 250 |
| 19 | Orezza | 1000 | 38 | la Rocca | 650 |

[1]) Kriegs-A., „Kartenabtheilung", Frankreich Nr. 53, nach einer Karte von Capitain J. Vogt, 1785.

# MILITÄRISCHE
# CORRESPONDENZ
DES
# PRINZEN EUGEN VON SAVOYEN
1717—1720 und 1730—1732.



# Supplement-Heft

zum IX. Bande, II. Serie:

(XVIII. Band)

# Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen.

1717–1720 und 1730–1732.



## 1.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 23. Januar 1717 [1]).

Gleichwie Euer Excellenz in dem werthen Schreiben vom 1. dieses ablaufenden Monats angemerkt haben, als will auch von andern Orten bestätigt werden, dass sowohl der Duc d'Anjou, als der Herzog von Savoyen durch Erbau- und Erkaufung einiger Kriegsschiffe und Galeeren sich armiren und verstärken, solche auch bei angehendem Frühling im fertigen Auslaufungsstand sein sollen. Nun ist zwar bei so gestalteten Sachen einestheils nicht zu vermuthen, dass diese und andere in Italien etwa abgesinnte Fürsten durch eine feindliche Unternehmung die Ruhe allda verstören und unbefugter Dinge zu grossen Weitläufigkeiten Anlass geben werden, anderntheils aber auch nichts Verlässliches zu versichern, daher E. E. gar wohl darob sind, dass sie in misstrauiger Obachtsamkeit stehen und würde gar vorträglich sein, wann nach und nach ein oder anderer Ort im Königreich ausgebessert und in wehrbaren Stand gesetzt würde, zumalen da E. E. von selbst vernünftig ermessen werden, dass bei gegenwärtigem schweren Türkenkrieg, welchen man sobald immer möglich mit vollen Kräften zu endigen trachtet, der Orten über die bereits habenden und durch die Recrutirung ergänzenden Regimenter keine mehreren Truppen zu halten und sich selbst gleichfalls eine Diversion zu machen, um andurch den Türkenkrieg mit Gefahr der erhaltenen Vortheile zu verlängern, da man hingegen nächst Gott die Hoffnung hat, durch zusammengesetzte Macht die Sachen dahin zu bringen, dass nach diesem, wo es nöthig, an Ort und Ende zeitlich kann geholfen und die Hand geboten werden.

## 2.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Feldlager vor Belgrad, 2. Juli 1717 [2]).

Euer Excellenz beide sehr werthe vom 24. Mai und das dritte vom 10. mit der Addition vom 12. eben ausgehenden Juni sind mir

[1]) Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717"; Fasc. I, 29.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VII, 1.

mit allen Anlagen vorgestern zugleich eingelaufen und nicht nur ein so andere Neuigkeiten, welche Deroselben aus Levante zugekommen sind, sondern auch mit mehreren Umständen daraus zu ersehen gewesen, was Sie mir aus besonderem Vertrauen haben beibringen wollen. Nun kann ich E. E. bevorderist wohl versichern, dass gleichwie ich mir all' dasjenige, was von Ihnen kommt, sehr angenehm sein lasse, also ein Solches auch überdacht werden und Sie darunter sicherlich verborgen bleiben und sein sollen.

Den Präsidenten Falletti habe ich in Ansehung seiner durch den Conte Bolagnos und Andere mir angerühmten guten Eigenschaften, geleisteter Dienste und bezeigenden Eifer zu der Regentenstelle nach Wien oder ganz andere Competenz in Neapel, nicht aber zu der Delegation über die den deutschen Truppen zugewidmeten Fundis anrecommandirt, er solche auch niemalen verlangt, sondern zum öftern dagegen protestirt und mich inständigst wiederholt gebeten hat, ihm davon zu lassen und wenigstens die Erlaubniss nach Hof zu kommen, bei Ihro kaiserl. Majestät auszuwirken, weil er hier unten keine Consolation, noch Beförderung erhalten hätte; dass also E. E. dieses also eingeleitete Geschäft als eine Hof-Intrigue ansehen und mithin unbedenklich Ihre dagegen führenden Beschwerlichkeiten anzeigen können, so ich meines Orts gar gerne, soviel sich bei meiner dermaligen Entfernung vom Hof thun lässt, zu I. k. M. Dienst und Besten der Miliz unterstützen werde, wie ich dann auch weiters das Meinige, so viel als schuldig, beitragen will, damit nach E. E. an einen löbl. kaiserl. Hofkriegsrath gemachter, wohlbegründeter Vorstellung zu den von Neapel nach Mailand jährlich destinirten 120.000 Ducati ein verlässlicher, unverwandliger Fundo unter einem eigenen, independenten Präsidente oder Delegato, von S. k. M. angewiesen, mithin in allen Umständen nach Anleitung voriger Zeiten und Erforderniss Herrendienstes sichergestellt werde. Indessen ich gar wohl erkenne, auch bereits zu Wien dahin angetragen habe, dass, wann es anders geschieht, wenig Conto auf die durch meine nachdrucksame Anerinnerung und Vorstellung fast erschwungene Anweisung gedachter 120.000 Ducati zu machen sei, wobei ich mir dasjenige, was E. E. wegen Verwendung der alldasigen Gelder angemerkt haben, zur ganz guten, geheimen Nachricht vorbehalte, um mich dessen an Ort und Ende unvermerkt bedienen zu können, wie es I. k. M. Allerhöchster Dienst bei den gegenwärtigen kostbaren Umständen erfordert, da die Erhaltung der Armee und Bestreitung der fast unerschwinglichen Kriegserfordernisse, die erste und vornehmste Finanz-Sorge sein soll und muss.

Uebrigens bin ich meines Orts mehr davon persuadirt, E. E. die Ausmachung und Sicherstellung ermeldter 120.000 ihnen ferners bestens recommandirt haben.

## 3.

## An den Gouverneur Fürsten Löwenstein. Feldlager vor Belgrad, 9. August 1717 [1]).

In endlicher Beantwortung Euer Liebden werthesten Schreibens vom 17. passato bin ich der Meinung, dass die nicht geschehene Ausrückung der Flotte eine von dem Alberoni herrührende Wirkung sei, um dem päpstlichen Hof seinen bei dem spanischen habenden Credit andurch zu erkennen zu geben. Nachdem aber demselben nunmehr der Cardinal-Hut anverliehen worden, wird sonder Zweifel die Auslaufung sothaner Flotte schon vor sich gegangen sein, sonst dürfte ein auf Sardinien abzielender Anfall, vordrist bei gegenwärtiger Conjunctur schwerlich zu vermuthen stehen. Ich beziehe mich im Uebrigen, was die hiesigen Operationen angeht, auf die Continuation des Journales.

## 4.

## An den Gouverneur Fürsten Löwenstein. Feldlager vor Belgrad, 13. August 1717 [2]).

Euer Liebden sehr angenehmes vom 24. passato erhalte zurecht und vernehme des Inhalts, was Sie occasione der bevorstehenden Mutation der Besatzung zu Mantua vorläufig anzuzeigen für nöthig erachtet. Ob nun zwar Dero Gedanken und beliebigen Vorschlag keineswegs in Abrede stelle, so mag doch dienstfreundlich Denselben nicht bergen, dass selber dermalen von darum nicht wohl statthaben könne, weil die ferneren Conjuncturen erst zeigen müssen, ob oder was für Regimenter man aus Italien wird entbehren mögen, dannenhero für heuer die antragende Abänderung auf alle Weise wird vor sich gehen müssen.

Inzwischen sage E. Lbd. dienstschuldigen Dank für die beliebte Communication dessen, was sie sub eodem an den löbl. kaiserl. Hofkriegsrath abgelassen, ausser Zweifel stellend, dass eben durch diesen Weg die in Sachen ausfallende kaiserliche Resolution demnächst zukommen werde. Ich meines Orts kann nicht wohl glauben, dass bei gegenwärtigen Um-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 4.
[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 8.

ständen der Duc d'Anjou gegen die kaiserlich spanischen Lande einen Versuch antragen möchte, umsoweniger, als die Neutralität andurch unmittelbar gebrochen und viele andere Potenzen dabei interessirt würden, gleichwie E. Lbd. in Ihrem eigenen P. S[to.] es also selbst scheinen will. Sie verzeihen mir, dass wegen überhäuften Geschäften Ihnen eigenhändig zu schreiben ohnmöglich Zeit habe und dass mich mithin allein auf die ordentliche Continuation des Journals beziehe.

## 5.

## An den Hofkriegsrath. Feldlager vor Belgrad, 16. August 1717[1]).

Mir sind eines löbl. Mittels unterm 4. und 7. abgelassene beide Schreiben mit zwei copirten Anlagen von dem Gubernator des mailändischen Staats, Herrn Fürsten von Löwenstein, mit letzter Post zugleich eingelangt und habe ich sowohl aus diesen, als anderwärtigen Nachrichten des Mehrern entnommen, was aus Ursache der Anjou'schen Verfassung und bestätigten grössern See-Armaments, für die kaiserlichen königlichen Länder in Italien gefährlich anscheinen und besorgt werden will. Ein löbl. Mittel hat gedachtem Herrn Gubernator in Sachen gar wohl geantwortet; denn obschon die einseitige Brechung der so viele Potenzien interessirenden Neutralität ohne, wie Herr Graf von Königsegg meldet, französische Unterstützung nicht wohl zu vermuthen und das Verlässliche von der Zeit demnächst zu erwarten sein dürfte, so ist doch allerseits auf guter Hut zu stehen und sowohl auf gedachten Duc d'Anjou, als Andere in Italien ein misstrauisches Auge zu tragen, auch zu diesem Ende an vorsichtiger Disposition nichts zu unterlassen, also zwar, dass die anfallende oder Gefahr leidende Provinz von der nächst angelegenen secundirt und also weiters eine der andern die Hand bieten müsse, bis man nächst Gottes Hilfe zulänglicher auszuhelfen im Stande sei.

Sonst habe ich dem ermeldten Herrn Fürsten von Löwenstein wegen Ablösung des O'Dwyer'schen Regiments aus Mantua in eben dieser Conformität geantwortet, dass solches nach dem gemachten Antrag zu bewirken und von den Umständen künftighin abzuwarten sei, ob und wie einige Infanterie aus Italien gezogen werden könne, bevorderst dermalen, wo man auf die Vermehrung oder wenigstens schleunige Recrutirung und Remontirung bedacht sein solle, welche nach Kräften und Möglichkeit zu beschleunigen ist.

[1]) H. K. R. Exp. 1717; August, 333.

Betreffend den Antrag des königlich spanischen Raths wegen Verminderung der Verpflegsgebührniss der in der Lombardie stehenden deutschen Regimenter und Generalstabs-Personen habe ich dem Herrn Marquis de Perlas fast ein Gleiches zu verstehen gegeben, was an ein löbl. Mittel in Sachen geschrieben. Es ist gar wohl geschehen, dass mit dem Herrn Hofkammerrath von Hack die Puncte des vorhin S. k. M. einseitig überreichten Projects recapitulirt und dasjenige abgeredet sei, was bei erfolgender Ministerial-Conferenz vorzustellen sein möchte, worüber ich zu seinerzeit den weitern Erfolg gewärtige.

## 6.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Feldlager vor Belgrad, 20. August 1717 [1]).

Euer Excellenz an mich beliebig erlassenes Schreiben vom 28. passato habe ich zurecht empfangen und bin Ihnen obligirt für die communicirte Relation, so Sie durch eigenen Expressen an einen löbl. kaiserl. Hofkriegsrath, das Begehren des Herrn Vice-Königs in Sardinien, Marquis Rubi, betreffend, abgeschickt haben, worüber ich mit E. E. einer gleichen Meinung bin, dass das Anjou'sche Schiffs-Armament vielmehr nach der Levante destinirt sei und wohl geschehen mag, dass es in Vorbeiseglung den toscanischen Küsten etwas an Mannschaft oder sonst zu Porto Longone debarquiren, also etwas feindliches gegen die dortigen kaiserlichen Lande unternehmen dürfte. Inmittelst muss man dortiger Orten nichtsdestoweniger auf guter Hut sein und ich zweifle nicht, E. E. werden auch vom Hof aus hierüber die erforderliche Instruction empfangen haben.

## 7.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Lager bei Semlin, 17. September 1717 [2]).

Euer Excellenz haben gar recht gethan, mir unterm 20. elapsi zu communiciren, was sie sub eodem über die alldortigen Begebenheiten an den löbl. Hofkriegsrath berichtlich erlassen, worüber nun bald sich wird zeigen müssen, wohin das Anjou'sche Absehen eigentlich gerichtet sei, nachdem man diesseits sich durchgehends declarirt, die kaiserlichen Lande keineswegs anzugreifen. Dem nun sei, wie es wolle, so

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. VIII, 12.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. IX, 13.

kann doch nimmermehr glauben, dass mit diesen Truppen allein man sich in feindliche Unternehmung einlassen werde, es sei denn, dass auch Andere, wie verlauten will, mit darunter verstanden und man sich mithin einer weiteren Hilfe und Beitretung versichert halten thue.

So viel im Uebrigen einen von Neapel nach Sardinien abzuschickenden Succurs angeht, werden E. E. vom Hofe die zur Direction nöthigen Befehle zu empfangen haben und nebstdem, dass ich für die Communication der Ihnen aus Malta eingelaufenen Relation über die venetianische Campagne dienstlich bedanke, thue mich auf das gewöhnliche Journal in Sachen, die hiesigen Neuigkeiten betreffend, gleichfalls beziehen.

## 8.

## An den Agenten Koch. Lager bei Semlin, 20. September 1717[1]).

Aus des Herrn Agenten vom 11. currentis sowohl, als vermöge anderweiter Nachrichten ersehe, welchergestalten die Anjou'sche Flotte in Sardinien debarquirt habe und was dabei sonst passirt, worüber nun, ob und wie weit man diesseits festen Fuss setzen dürfte, von dem weitern Unternehmen dieses Anjou'schen Absehens dependiren wird, gleichwie sich auch wegen einiger dahin abzuschickenden Truppen und Generale das Nähere sodann zeigen wird, umsomehr, als gewiss ist, dass man mit Einer Armee zwei Kriege nicht führen kann, es wäre denn, dass hier der Friede, wozu es doch das Ansehen noch nicht hat, sich äussern sollte. Was sonst das dahin anzustellende Corps belangen mag, da ist I. k. M. Dero Generalität sammt und sonders bekannt, also dass derlei Benennung bei derselben allein beruhen wird.

Ratione der Verpflegsgelder solle zwar die Rimessa pr. 400.000 Frs. nächster Tage anlangen, gleichwie aber diese nur ein halbmonatliches Ratum betragt, also wird es der vorhandenen Noth wenig steuern, wenn nicht ein ergiebigerer Succurs ehebaldigst und noch ehender, als die Truppen auseinander gehen, nachfolgen thut.

## 9.

## An den kaiserl. Botschafter Grafen Gallas. Lager bei Semlin, 20. September 1717[2]).

In finde die in Euer Excellenz werthem Abgelassenen vom 31. passato enthaltenen Sentiments über die Anjou'schen Bewegungen

[1]) Kriegs-A. „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. IX, 16.
[2]) Kriegs-A. „Neapel und Sicilien 1717“; Fasc. IX, 17.

allzusehr begründet, dass mich denselben nicht anders, denn allerdings conformiren kann und zwar glaube vorderist, dass diese Leute, wie sie dermalen sind, was Hauptsächliches zu unternehmen schwer im Stande seien, obwohl es nichtsdestoweniger ein wachsames Auge erfordert, weil bei ein so anderem Versuch sie niemalen etwas zu verlieren haben.

Inzwischen ist fast nicht zu zweifeln, dass der päpstliche Hof, es sei hernach der Papst selbst oder seine Minister, von der Ursache bereits gewusst haben müssen und wann man nun diesseits ohne werkthätiges Ressentiment Alles ablaufen lässt, wird sich das Weitere hinkünftig umso leichter urtheilen lassen und endlich zeigen müssen, was die Venetianer dazu sagen und thun werden, ausser Zweifel stellend, dass I. k. M. eine der Sachen Wichtigkeit und Conjunctur so gemässe, als schleunige Resolution zu nehmen bedacht sein werden.

## 10.

## An den Hofkriegsrath. Lager bei Semlin, 20. September 1717[1]).

Ich ersehe aus eines löbl. Mittels vom 11. currentis, was über die aus Mailand und Napoli, die bisherigen Anjou'schen Bewegungen eingelaufene Relationes und darauf wieder ertheilte Antworten mir dasselbe berichtweise anerinnern wollen. Wann nun Eines mit dem Andern erwäge, so muss bekennen, dass wir wohl recht unglückselig wären, wann derlei 5—6000 Anjouiner Sardinien, Neapel und endlich Mailand miteinander wegzunehmen im Stande sein sollen. Ich will andurch zwar keineswegs behaupten, dass man diese Königreiche und Provinzen so schlechter Dingen abandonniren und ohne Hilfe lassen solle, sondern inhärendo meinem Vorigen — dem nichts weiter beizurücken vermag — allein wiederholen, dass respectu einer dahin sendenden Volkshilfe man auf zulängliche Mittel und Wege umsomehr zu gedenken hätte, als solche von hier gleich zu nehmen, von darum fast nicht möglich sein wird, bis nicht die Truppen auf einen so schwer ausgestandenen Feldzug sich in etwas erholt und in den Quartieren remittirt haben, um einen so weiten Zug vorzunehmen, es sei denn dass man ihnen völlig neue Pferde anweist, um fortkommen zu können, gestalten in dem dermaligen Stand fast kein Cavallerie-Regiment mit 300 dienstbaren Pferden auszurücken vermag, also ein Detachement an der Zahl dreimal so viel Regimenter erfordern, als man sonst, wann sie complet, zu schicken haben würde.

I. k. M. habe ich meine allergehorsamste Meinung in Sachen so umständig als pflichtmässig allschon entdeckt und wird mithin

[1]) Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717"; Fasc. IX, 89.

bei Deroselben allein beruhen, was sie für Dero Allerhöchsten Dienst anzuordnen belieben werden. Gewiss ist es aber, dass eine Armee auf zwei Orten zugleich nicht Krieg führen kann; die hiesige aber, so lange man des Friedens nicht vergewissert ist, abzuschwächen, will ich meines Orts umsoweniger einrathen, als nicht zu zweifeln, dass der Feind bei fortwährendem Krieg seine äussersten Kräfte anwenden, mithin eine fatale Folgerung, wie es sich eben anno 1690 aus Mangel zulänglicher Gegenverfassung mit Belgrad ereignet, unvermeidlich bevorstehen würde.

Dass sonst die Plätze des mailändischen Staates, ausser dem alldasigen Castell sich in schlechtem Defensionsstand befinden, ist leicht zu erachten, auch nicht zu zweifeln, dass es in Neapel, Niederland und überall also hergehen werde, wann man die Gelder auf dem bisherigen Fuss tractiren und anderweitig zu verwenden, fortfahren wird, wie dann ein löbl. Mittel ganz gewiss versichern kann, dass die von Neapel fürs Brod destinirten 120.000 Ducati niemalen ad effectum kommen werden, wann nicht ein positiver kaiserlicher Befehl dahin ergeht, dass diese Gelder quovis modo baar ausgezahlt und nach gedachtem Mailand abgeschickt werden sollen.

Ich habe vermeint, in der Zeit als das Guberno über den mailändischen Staat verwaltet, es dahin zu bringen, womit doch die festen Plätze nach Nothdurft mit den Erfordernissen versehen und besorgt werden möchten; gleichwie aber das Glück nicht gehabt, es ungeachtet all angewendeter Mühe bewirken zu können, also zweifelt mir nicht, dass auch der dermalige Herr Gubernator, Fürst von Löwenstein sowohl, als der Herr Vice-König, Graf von Daun, hierunter nicht geringere Difficultäten finden und zu reussiren unvermögend sein werden, so lange die Sachen keinen andern Gang nehmen mögen, welches I. k. M. in der Conferenz selbst pflichtmässig anzuzeigen, gar kein Abscheu trage.

## 10a.

## An den Gouverneur Fürsten Löwenstein. Wien, 6. November 1717 [1]).

Euer Liebden beide werthe Schreiben vom 20. und 23. passato erhalte ich fast zu gleicher Zeit und da Sie im letzteren über die Beilegung der nach Hof ablassenden Relation mir auch insbesondere anzumerken beliebt, wie ungeachtet der heurigen gegen die Türken

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XI, 5.

erhaltenen Vortheile, dasigen Landen dennoch nicht gänzliche Sicherheit zugesagt werden wolle, Sie also noch immerhin vor nöthiger Gegenwehr eines feindlichen Anfalls die Verstärkung der kaiserlichen Macht zu urgiren gedenken. Ob nun zwar Seine kaiserl. Majestät Dero landesväterliche Sorgfalt möglichst dahin wenden werden, wie Sie dasige Länder und Unterthanen auf erfolgenden Fall schützen und defendiren mögen, so will doch Deroselben beschwerlich sein, bei dermaligen enervirten Mitteln und so harten Zeiten, mit gleichen Kräften an zwei Orten Krieg zu führen und aller Enden mit gleichsam gedoppelter Macht Widerstand zu leisten, dass man also in Erwägung derlei Umständen sich in der Noth auch auszuhelfen gedenken müsse und scheint mir doch eine etwelche Verstärkung zu sein, dass die Regimenter ihre Recruten allgemach bekommen und also täglich vermehrt werden, wiewohl I. k. M., was die nöthige Vorsorge ratione Italien, zu gedenken unvergessen seien.

## 11.

## An den Kaiser. Wien, 12. November 1717 [1]).

Euer kaiserl. und königl. katholische Majestät werden sich gnädigst erinnern, dass und nachdem die ersten Nachrichten allhier eingelaufen, dass der Duc d'Anjou die zu Barcelona und in seinen dort herumliegenden Meerporten aufgerichtete ziemlich grosse Flotte auslaufen, nicht aber den Curs (wie man ad apparentiam vorgegeben) zur venetianischen Flotte gegen die Türken, sondern die gerade Strasse nach der Insel Sardinien nehmen, ja Cagliari, die dasige Hauptstadt, ungewarneter Dinge zu einer solchen Zeit feindlich anfallen lassen, da kurz vorher ob gewisser politischen oder ökonomischen Ursachen, aus vorgemeldeter Insel Sardinien 5—600 Mann von dem Barbon'schen Regiment zu Fuss und etwas von dem Carreras'schen zu Pferd heraus und nach Neapel transportirt worden, E. k. M. heraussige Truppen aber eben zur selbigen Zeit mit der Festung Belgrad und der türkischen feindlichen Armada in einem solchen Impegno gestanden, dass man auf nichts anders, als wie man selbes gut und glückselig ausführen möge, gedenken können.

Bei obig unverhoffter Invasion nun hat der in wiederholter Insel Sardinien angestellte Gubernator Marchese de Rubi, bei dem Vice-Rè in Neapel und dem Gubernatoren in Mailand, dann der königlich spanische Rath allhier um einen schleunigen und starken Succurs von deutscher

[1]) H. K. R. Exp. 1717; November, 372.

Mannschaft sehr pressanter angehalten, der Vice-Rè in Neapel aber sowohl als der Gubernator in Mailand sich hievon mit dem entschuldigt, dass sie zur eigenen Defension ihrer anvertrauten Königreiche und Provinzen mit genugsamen deutschen Truppen nicht versehen seien. Da endlich gleichwohl der Fürst von Löwenstein das dismontirte Hamilton'sche Regiment dahin in Sardinien zwar abgeschickt, dieses aber unterwegs so lange sich verweilt hat, dass Cagliari eher verloren gegangen, als sothanes Regiment dahin angelangt und dem Vernehmen nach noch zur Zeit allda nicht angekommen, auch diejenigen 400 Deutsche und 100 Spanier, (welche auf E. k. M. gegebenen gnädigsten Befehl von dem Grafen von Daun seither zum Succurs dahin geschickt worden) nicht allein zu rechter Zeit nicht eingelaufen, sondern (wie die mehr verlässlichen Nachrichten geben) gar in des Feindes Hände gerathen sein sollen, also dass bei so beschaffenen Dingen die Insel umso vielmehr dermal für verloren gehalten werden kann, als nach Verlust Cagliari's die gesammten Inwohner sich empört und die Anjou'sche Partei genommen haben, hingegen aller Apparenz nach der Posten Alghero (worin sich der Marchese Rubi mit seinen noch wenigen Leuten geworfen) nicht im Stand sein solle, der weit überlegenen feindlichen Macht genugsam resistiren zu können.

Bei dieser der Sachen Situation nun thun beide, nämlich der Vice-Rè in Neapel, dann der Gubernator in Mailand, nicht in geringer Apprehension stehen, dass sie nach jetztgedachter Hinwegnehmung Sardiniens, wo nicht beide zugleich, wenigstens einer davon, von dem Duc d'Anjou werden angefochten werden, umsomehr, als zu selbigem ein und andere übelgesinnte italienische Fürsten und Republiken, oder wohl auch Frankreich selbst (wiewohl es von dem Regenten nicht wohl zu vermuthen) heute oder morgen sich schlagen dürften, thun solchemnach um einen schleunigen und ergiebigen Succurs sehr inständig anhalten, wie denn der Graf von Daun (um die Beschaffenheit des Königreichs Neapel desto besser vorzustellen und solchen Succurs zu pressiren) gar den Obrist-Feldwachtmeister Grafen von Nesselrode mit einer weitläufigen Relation (wovon E. k. M. schon informirt sind) anher geschickt und eben dieses E. k. M. bewogen hat, mir, Hofkriegsraths-Präsidenten, Allergnädigst zu befehlen, dass über diese wichtigen Emergentien mit Deroselben deutschen und königlich spanischen Ministern in einer Conferenz reiflich deliberirt und, wie auf ein oder anderem Wege zulängliche Aushilfe gefunden werden könne, sorgfältig getrachtet werden solle. Also ist denn, den 8. dieses der gehorsamste Vollzug geschehen und bei mir der Fürst von Trautson, der Principe Cardona, der österreichische geheime Hofkanzler Graf von Sinzendorff,

der Gundacker Graf von Starhemberg, der Arcivescovo di Valencia, der Conte Stella und Marchese Perlas erschienen. Da dann nach geschehenem Vortrag dessen, was E. k. M. Allergnädigst befohlen, die königlich spanischen Minister in dem unanimiter übereingekommen, dass ein schleuniger und ergiebiger Succurs in Neapel, als in die Lombardie abzuschicken und zwar in einen jeden Staat ein Corps von 20.000 Mann und also für beide 40.000 zu formiren sei, mit der Versicherung, zu deren nöthigem Unterhalt die erforderlichen Geld-Fundi schon vorhanden und stabilirt worden zu sein.

Hingegen waren selbe in dem discrepant, dass einige dafür gehalten, es werde das Königreich Neapel darum den ersten Anstoss haben, weil der Duc d'Anjou seine in See befindliche zahlreiche Flotte und die darauf habenden Truppen in Sardinien nicht werde stehen lassen können, solche aber schwerlich zurück nach Barcelona berufen, sondern vielmehr sich des Hafens zu Messina bedienen und beneficio desselben in gedachtem Königreich Neapel, und zwar in Calabrien (worin die Hauptstadt Reggio fast ganz keine Defension habe, folgsam auch keinen Widerstand thun könnte), einen festen Fuss zu setzen suchen, ihm auch dieses Vorhaben umsoviel leichter gelingen dürfte, als erstlich dasiger Enden zur Winterszeit zu operiren nicht schwer, die neapolitanische Nation zur Neuerung geneigt und eine grosse Anzahl der Malcontenten darin befindlich, hingegen E. k. M. Truppen dermal nicht sufficient seien, einen Aufruhr dämpfen, noch eine feindliche Invasion hindern zu können.

Hingegen haben Andere vermeint, es dürfte das feindliche Absehen eher auf den Staat von Mailand oder die Porti Toscani, als auf Neapel darum gerichtet sein, weil

erstlich bekannt, dass dem Duc d'Anjou, gegen Neapel zu operiren, wegen allzuweiter Distanz von Spanien (von wannen alles zur See hin und wieder transportirt werden müsste) zu schwer fallen, hingegen ihm

andertens viel Facilitäten gegen Mailand durch Adhärenz ein und anderer dortiger ihm zugethanen italienischen Fürsten, auch wohl etwa gar durch den päpstlichen Hof selbst und die Republik zuwachsen dürften. Es hätte auch er, Duc d'Anjou

drittens, dieses sein Absehen mit dem ziemlich bloss gegeben, dass er den ganzen Sommer hindurch in dem Porto Longone nicht allein einen überaus grossen Vorrath an Proviant, sondern auch an Munition und vielen Kriegsgeräthschaften allda ein- und zusammenbringen lassen, natürlich zu keinem anderen Ende, als von dort aus seine an's Land setzende Armada desto besser souteniren und operiren machen zu können, welches

viertens umso vielmehr zu glauben, als er von gedachten toscanischen Küsten in das Herz von Italien eindringen und von den allda machenden Progressen am meisten profitiren könne.

Nach diesen gegen einander stehenden Meinungen nun hat eine Partei für Neapel, die andere für Mailand finaliter dahin beschlossen, dass der Succurs in beide Staaten beschleunigt, jedoch keine andern Truppen als wirkliche kaiserliche (weil von den Auxiliarien wenig Hilfe zu hoffen, hingegen viel Unordnungen und Pressuren von ihnen zu befürchten) geschickt werden mögen.

Incidenter ist auch gemeldet worden, dass gut sein würde, wenn man mit den Türken einen raisonnablen Frieden erreichen, solchemnach den anderwärtigen Feinden desto besser gewachsen sein könnte. Und obzwar der Penterriedter in bekannten Negotien nach England geschickt worden, so wäre doch auf einen sicheren Ausschlag sich nicht zu verlassen, umsoweniger, als der Duc d'Anjou bei Eintretung in den Türkenkrieg ganz heilig versprochen, während solchen Krieges die Neutralität in Italien nicht zu turbiren, so hätte er es gleichwohl nicht gehalten, sondern sein Wort auf eine recht ärgerliche und unverantwortliche Art bekanntermassen gebrochen.

Die anderen Minister haben das sardinische und italienische Wesen auch auf eine gewisse und zwar nachfolgende Weise angesehen. Es würde nämlich gedachter Duc d'Anjou Sardinien anzufallen sich vielleicht niemals getraut haben, wenn diese Insel mit ihren vorhinigen Truppen wäre besetzt und versorgt geblieben; deren so grosse Entblössung aber hätte ihn gleichsam selbst invitirt, ein Königreich, so keinen festen Platz und noch dabei zu seiner nöthigen Defension nicht genugsam Mannschaft hat, hinwegnehmen zu lassen.

Aus diesem Anfang thäten die jetzigen weit ausstehenden Gefährlichkeiten ihren Ursprung nehmen, welche zu remediren es nicht wenig Mühe und Rath kosten werde, wenn man consideriren will, dass E. k. M. mit einem potenten Feind, nämlich der ottomanischen Pforte in einen so grossen und beschwerlichen Krieg verwickelt sich befinden, auch wenn man betrachtet, wieviel Deroselben und zwar der ganzen Christenheit daran gelegen, dass solcher Krieg mit den durch Gottes Gnaden bisher erhaltenen, so ansehnlichen Vortheilen gut und glücklich ausgeführt werde. Solches aber zu bewirken, will es (wie E. k. M. am besten bekannt) Millionen an Geld und eine der feindlichen grossen Macht proportionirte Armada erfordern, an welchen erstern (weil die erbländischen Contributionen, die päpstlichen und christlichen Subsidien, die Römermonate und dergleichen Zubussen bei Weitem nicht zulangen) viel Millionen Schulden bisher gemacht werden müssen, bei welchen

Umständen E. k. M. von selbst Allergnädigst erkennen werden, wie schwer sei, Deroselben zu einem doppelten, ebenfalls kostbaren Krieg anzurathen. Dem aber sei wie ihm wolle, so wird für unumgänglich nöthig zu sein erachtet, dass in die dermal auf eine feindliche Invasion nach Nothdurft nicht versehenen italienischen Provinzen ein solcher Succurs abgeschickt werde, welcher zulänglich sei, vor fremder Gewalt und Ueberwältigung sich schützen zu können, wobei man aber für nöthig zu sein befindet, Deroselben über gewisse in dieses sehr importirliche Werk einlaufende und reflexionswürdige Umstände nachfolgende Repräsentationen gehorsamst zu thun, und zwar, dass

1^mo. freilich zu wünschen und das Beste wäre, wenn man mit gedachter ottomanischer Pforte zurechtkommen und einen reputirlichen Frieden mit selbiger aufrichten, folgsam eine offene Hand und sicheren Rücken haben könnte, um anderwärts mit den vorhandenen, so ansehnlichen Truppen frei operiren zu mögen.

Es ist aber E. k. M. aus den bisher eingekommenen Relationen vollkommen und ausführlich schon bewusst, wasgestalten die Türken von ihrer anfänglich zum Frieden gezeigten Neigung seither ziemlich nachgelassen haben und noch de facto ganz in Terminis generalibus sich halten, ja gar zu verstehen geben thun, dass sie die Festung Belgrad wieder zurückzuhaben praetendiren wollen, auf welchem, wenn sie beharren sollten, E. k. M. nicht weniger thun könnten, als den Krieg gegen selbe fortsetzen zu lassen, also dass und wenn etwa Frieden zu machen denselben ernst wäre, solches schwerlich eher als bei künftig eröffnender Campagne im Feld geschehen dürfte, dieses aber auch nicht anders zu verhoffen sein würde, als wenn E. k. M. eine solche Armada ihnen in's Gesicht setzen, ob welcher sie eine Apprehension fassen, folgsam einen billigen und reputirlichen Frieden einzugehen sich bemüssigt finden müssen. Eine derlei Armada aber in's Feld zu stellen (welche den Feind auf Friedensgedanken obligiren kann) mag nicht anders geschehen, als dass diejenige, welche mit so grosser Mühe, Arbeit und Unkosten zusammengebracht worden, auch mit den Türken zu fechten bereits gewohnt ist, in corpore beisammen gelassen werde, umsomehr, als diese Armada gleichwohl so zahlreich als es vielleicht von Nöthen sein dürfte, im Feld nicht wird erscheinen können, weil davon das ganze Fürstenthum Siebenbürgen, das Temesvárer Banat und dasige Postirung gegen die Walachei, item die Flüsse Theiss und Maros, dann die Festung Belgrad, von dannen der Donau-Strom zu beiden Seiten bis Orsova und endlich auch die Save hinaufwärts, nebst vielen andern zurückliegenden Festungen und Passagen besetzt werden müssen, welche Besatzungen viele tausend Mann der

Haupt-Armada entziehen thun, zu geschweigen, dass nicht alle Regimenter complet erscheinen, auch vom ersten Tag des angehenden Feldzugs an Mannschaft abzunehmen pflegen.

Gleichwie nun nicht zu zweifeln, E. k. M. werden von selbst Allerhöchsterleucht persuadirt sein, dass dermal Summa rei von dem glücklichen Ausschlag des Türkenkrieges (als worauf das ganze Absehen aller europäischen Potenzen gerichtet ist) dependiren thue, also werden sie hoffentlich allen Conatum dahin anwenden lassen, dass dieser Endzweck vor Allem erreicht werde.

Pro 2^do.^ hat man ebenermassen auf die Negotiation reflectirt, mit welcher obgemeldeter Penterriedter in England abgeschickt worden. Man hat aber auch dabei considerirt, dass in diesem Werk viele fremde Potenzen ihre Hände und eine jede derselben nach ihrer Convenienz differente Absehen haben, also dass der Ausschlag davon sehr misslich und ungewiss ist, oder doch nicht wohl so gut verhofft werden kann, als selbiger vielleicht gewesen wäre, wenn man vor einigen Jahren die ziemlich favorablen Anjou'schen Propositionen hätte anhören mögen. Nachdem es aber mit diesen eine geschehene Sache und auf den Casum zu reflectiren ist, dass obige Negotiation mit dem Duc d'Anjou fehlschlage, mithin es zu einer offenbaren Ruptur in Italien komme, folgsam E. k. M. bemüssigt sein dürften, die von Dero königlich spanischen Rath begehrende Anzahl Truppen, nämlich 20.000 Mann in Neapel und 20.000 in der Lombardie formiren zu lassen, so hat man Deroselben in der Specification *A*, was in Neapel und in der Specification *B*, was in der Lombardie an wirklichen Truppen schon vorhanden, zu Dero bessern Information hiemit beilegen wollen, um daraus zu ersehen, was zu Completirung obgedachter 40.000 Mann noch erforderlich sein möchte, wiezumal auch umso leichter zu determiniren, woher etwa der Abgang zu nehmen sei, wobei man aber auch Folgendes in Unterthänigkeit zu erinnern hat, dass und wenn diese Anzahl Truppen wirklich wird zusammengebracht, in obgemeldete Provinzen geschickt und die Fundi zu deren Unterhalt auch richtiggestellt sein werden, gleichwohl der Hauptsache in totum noch nicht geholfen sei, massen viele andere mit unterlaufende Passus concomitante eingerichtet, ja sozusagen von Stund an disponirt werden müssen, nämlich die Provision für Mann und Pferd, wenn ein Corps wird ausrücken und im Felde stehen müssen, das dazu erforderliche Proviant-Fuhrwesen, oder die Tragthier-Ausrüstung einer leichten Feld-Artillerie und derselben Bespannung, Verschaffung genugsamer Munition an Pulver und Blei, Schanzzeug und andern dergleichen Kriegs-Requisiten, so will auch erforderlich sein, eine zulängliche Feld-

Casse zu haben, um die täglichen Vorfallenheiten zu bestreiten; nicht weniger müssen Medici und Chirurgen mit einer vollkommenen Feld-Apotheke, ein Brückenwesen, Kanzlei und Commissariat, ein Proviant- und Post-Amt, wiezumal auch die erforderlichen grossen und kleinen Generalstabs-Personen und dergleichen angestellt sein, zu deren Interteniment und Verschaffung gedachter Kriegsnothdürfte ein absonderlicher Fundus und zwar ausser desjenigen, so zum Unterhalt der jeder Orten befindlichen 20.000 Mann destinirt ist, vorhanden sein und hierauf der königlich spanische Rath (im Falle etwa darauf nicht gedacht worden wäre und es zu einem wirklichen Krieg kommen sollte) noch und zwar unumgänglich reflectiren müsste.

Nebstdem ist auch gemeldet worden, dass die Provinzen (welche an dem Meere liegen) ohne einer rechtschaffenen Seemacht sich sehr beschwerlich, ja fast gar nicht manuteniren lassen, hingegen die Escadre zu Neapel an Schiffen und Leuten überaus schlecht eingerichtet, folgsam bei Weitem nicht also beschaffen sein solle, im Angesicht einer feindlichen Flotte auslaufen oder einen Transport thun zu können, worauf dann gleichermassen zu gedenken und diese in bessern Stand zu bringen sein wird.

Hoc occasione kann man nicht umgehen, diejenigen Remonstrationen zu recapituliren, welche von Seite Neapels sowohl, als von Mailand über den schlechten und baufälligen Stand der dasigen befestigt sein sollenden Plätze von ein und andern Jahren her geschehen sind, bei jetzt anscheinender Gefahr aber noch mehr exagerirt worden, und zwar mit den Umständen, dass selbige nicht allein an ihren Fortificationswerken ganz schadhaft und fast zusammengefallen, sondern auch mit Proviant und Munition, ja allen andern zu einer rechtschaffenen Defension nöthigen Requisiten nach Nothdurft gar nicht versehen seien, dergestalt, dass im Königreich Neapel nur Gaëta, im Stato di Milano aber das Castell zu Mailand nur auf eine etwelche Zeit eine Gegenwehr zu thun sich im Stand befinden, also dass die Reparation gedachter Festungen, dann selbe mit Munition, Proviant und andern Erfordernissen nothdürftiglich zu garniren, ebenfalls einen ergiebigen Verlag unumgänglich bedarf.

Bei diesem Punct werden E. k. M. sich Allergnädigst erinnern, wie oft und vielmal von Seite Dero gehorsamsten Hofkriegsraths bereits vor zwei und drei Jahren her obiger Fortification halber darum sehr nachdrucksame Instanz geschehen, weil derlei Gebäude in Stand zu bringen ziemliche Zeit brauchen und nicht wohl anders als zu Friedenszeiten vollführt, bei instehender Feindesgefahr aber gar nicht bewirkt werden können. In specie und vornehmlich aber ist noch vor

zwei Jahren angerathen worden, den Posten Capua aus unterschiedlichen, sehr erheblichen Ursachen, in eine förmliche Befestigung bringen zu lassen, wozu der Graf von Daun nicht allein die erforderlichen Mittel gezeigt, sondern auch einen Plan (welcher E. k. M. gehorsamst vorgetragen und von Deroselben Allergnädigst approbirt worden) eingeschickt, man auch darüberhin an obgemeldeten Dero königlich spanischen Rath (um das Weitere der Bau-Unkosten halber zu verordnen) die gehörige Nothdurft zwar mit Nachdruck abgegeben, den Effect aber bis auf diese Stunde nicht erhalten hat, aus welcher Unterlassung E. k. M. und dem Publicum folgender Undienst zuwächst, dass und weil in obgedachten Ländern keine Festung vorhanden, welche den Feind aufhalten und dadurch so viel Zeit (um einen Succurs zu schicken) gewinnen machen könnte, man ganze Armaden aufrichten und mit zehnfachen Unkosten unterhalten muss.

Wenn nun obige vielleicht nicht vorgesehenen, bei einem ausbrechenden Krieg aber indispensablen Erfordernisse und Ausgaben zusammengezogen werden, so wird sich zeigen, dass selbe (ausser des Interteniments für 40.000 Mann) auf viele Hunderttausend Gulden höher, als etwa dermal angetragen worden sein mag, sich belaufen, mit dem auch sich noch mehr vergrössern werden, dass ein jeder Staat, nämlich Neapel und Mailand die Obligation haben, die bei ihren Regimentern abgängig werdenden Mannschaften zu Ross und Fuss alljährlich ex proprio ersetzen, auch die ermangelnden Remonten verschaffen zu lassen, welches alles E. k. M. in tiefster Unterthänigkeit vorzustellen, man seiner Schuldigkeit zu sein erachtet hat, damit Dieselbe eine vollkommene Information in Sachen haben, daraufhin Ihre Allergnädigsten Mesuren nehmen und hernachmals sowohl Dero königlich spanischen Rath, als Dero gehorsamsten Hofkriegsrath Ihre abfassenden gnädigsten Befehle desto solider ertheilen und diese sodann solche Schuldig- und Möglichkeit zu vollziehen wissen mögen.

Und weil vielleicht E. k. M. von jetztgemeldetem Dero gehorsamsten Hofkriegsrath gerne einen Vorschlag werden haben wollen, woher ohne Schmälerung Dero kaiserlicher Haupt-Armada in Ungarn, einige Truppen herzunehmen und zu erhandeln sein möchten, so zeigt die Specification *C* diejenigen, welche einige Regimenter zum Theil gratis, zum Theil mit leidentlichen Conditionen offerirt haben, aus welchen diese oder jene zu wählen, E. k. M. freie Hand haben; und wenn Sie belieben werden, Dero Allergnädigste Intention darüber zu eröffnen, so wird der gehorsamste Hofkriegsrath nach der gewöhnlichen Art mit den Offerenten so wirthschaftlich als möglich handeln, vor Machung eines Schlusses aber Deroselben den gehorsamsten Vor-

trag darüber abstatten und Dero Gnädigste Resolution in Sachen erwarten, wobei man allein Folgendes zu melden hat, wasgestalten für besser gehalten und die für Italien verlangende Hilfe desto kräftiger sein werde, wenn man einige Regimenter aus Ungarn, die in Kriegssachen wohl geübt und des Feuers schon gewohnt sind, hineingehen, hingegen die von anderwärts erhandelten statt derselben in Ungarn abführen lässt.

Endlich ist auch gehorsamst zu erinnern, wasgestalten hin und wieder viel geredet worden von der Zeit, in welcher der Succurs in Italien geschickt werden soll. Die sämmtlichen spanischen Minister haben dafür gehalten, man hätte, wenn nicht Alles, wenigstens Etwas jetzt gleich marschiren und den Ueberrest in kurzen Fristen bald nachfolgen zu lassen, um dem Duc d'Anjou sowohl, als den andern Uebelintentionirten ein klares Zeichen zu geben, dass E. k. M. Ihre welschen Länder auf's kräftigste zu manuteniren festiglich entschlossen seien, welches bei den Feinden eine starke Apprehension, bei E. k. M. treugehorsamsten Ländern aber und den Wohlgeneigten einen grossen Trost verursachen, auch dieselben in ihrer Treue und Beständigkeit destomehr bestärken würde.

Andere hingegen haben gemeint, es würde gut, fürträglich, ja nöthig sein, die jetzt in England sowohl, als mit der ottomanischen Pforte vorhabenden Negotiationen, wie sich solche in primordio anlassen und was davon etwa zu hoffen oder zu fürchten sein möchte, abzuwarten und sich darnach zu richten, umsomehr, als die aus Ungarn in Italien destinirenden Regimenter dermal dahin abmarschiren zu lassen, ihr völliger Ruin sein würde, indem sie noch zur Zeit nicht allein in ihre Quartiere nicht eingerückt, sondern auch nicht recrutirt, noch remontirt und dazu mit vielen Kranken behaftet sind, also dass und wenn sie bei diesem ihren schlechten Stand und bei gegenwärtiger harter Winterszeit, auch gebrochenen Wegen und Strassen, in Italien allsogleich fortziehen sollten, sie nach ihren ausgestandenen heurigen starken Feldstrapazen, grossen-, ja meistentheils würden zu Grunde gehen müssen, folgsam der von ihnen verhoffende Succurs keineswegs erreicht werden, da selbige hingegen, wenn ihnen durch ein und anderes Monat auszurasten, sich zu recrutiren und remontiren, auch in der Montur auszubessern, folgsam in dienstbaren und marschfertigen Stand sich zu setzen vergünstigt wird, sie bei ihrer Ankunft diejenige Hilfe, welche von ihnen verlangt wird, werden praestiren können.

Dass aber, diesen Succurs während der Campagne von Belgrad abzuschicken, eine pure Unmöglichkeit gewesen, werden E. k. M. von

selbst Allergnädigst erkennen, wenn Sie betrachten, wie ermeldete Regimenter bei dem der Hauptfestung Belgrad genommenen Impegno und im Angesicht einer feindlichen Armada, Tag und Nacht obgehabten unbeschreiblichen Strapazen, hernachmals auch erfolgten (wiewohl glücklichen, jedoch sehr beschwerlichen) Battaglia ganz abgemattet, dann durch die bei ihnen eingerissenen Krankheiten in einen solchen Stand gesetzt worden, dass gar hart, ja vielleicht gar nicht zu verantworten gewesen wäre, wenn man selbe einen so weiten und mehr als hundert Meilen austragenden Marsch, zu ihrem augenscheinlichen Ruin und Untergang hätte machen lassen, da noch für ein grosses Glück zu halten, dass man die Armada noch mit Anfang des Monats October auseinander und in die Quartiere gehen lassen können, welches in hiebevorigen Türkenkriegen geschehen zu sein sich Niemand erinnern wird.

Nächst dem ist auch E. k. M. Allergnädigste Resolution noch nicht vorhanden, ob und was für Regimenter hineinzugehen und was für eine Route selbige zu nehmen haben werden, massen, da solche (wie zu vermuthen) das Land Tyrol grossentheils betreffen sollte, von Nöthen sein wird, sowohl für Mann als Pferde die gehörige Veranstaltung praeliminariter allda machen zu lassen.

Hiernächst wird auch für eine praecise Nothwendigkeit gehalten, dass diejenigen Fundi, welche in Neapel und Mailand pro militari quoquo modo destinirt sind, oder pro futuro destinirt werden möchten, eine separirte Casse zu haben und von dem Camerali absolut und dergestalt abgesondert sein müssen, dass die königl. Kammer oder vielmehr derselben Vorsteher in diesen Militär-Fundus zu greifen oder auf eine Weise damit zu disponiren, die geringste Gewalt nicht haben solle. Wenn dieses nicht geschieht, auch ernstlich und verlässlich darauf nicht gehalten wird, so werden diese Fundi in debite angegriffen, ad alia non militaria distrahirt, dass E. k. M. Truppen und alles, was in das Militare einläuft, seine Gebühr nicht bekommen, per Consequenz eine allgemeine Zerrüttung und Unordnung entspringen, diese auch daraufhin unterschiedliche böse und höchst schädliche Sequelen nach sich ziehen wird.

Letztlich ist considerirt worden, wasgestalten der Duc d'Anjou schwerlich eine solche Macht auf- und zusammenbringen werde, womit er zwei Haupt-Operationen, nämlich eine auf Neapel und die andere auf Mailand, zugleich werde unternehmen können, also dass er vermuthlich nur an einem Ort ein Impegno fassen, folgsam eine von beiden Provinzen unangefochten bleiben werde. Auf solchen Fall werden E. k. M. ungezweifelt verordnen lassen, dass die beiden Staaten einander hilfreiche Hand bieten, mithin der freie dem angefochtenen

nach aller Möglichkeit, auch so schleunig als immer thunlich, beispringen, sonderheitlich aber Mailand den toscanischen Küsten, wenn solche (wie zu befürchten) zum ersten einen Anstoss haben würden, mit allen Kräften zu Hilfe eilen solle.

Und dieses ist, so E. k. M. in dieser sehr importirlichen und respectu der unterlaufenden, obrecensirten wichtigen Umstände, überaus delicaten Sache, in Unterthänigkeit vorzutragen gewesen, gehorsamst erwartend, was E. k. M. über Ein so Anderes für eine Allergnädigste Resolution fassen und darüberhin zu verordnen belieben wollen, über welche Allergnädigste Resolution (wenn sie herabkommt) weiters von Nöthen sein wird, in obgemeldeter Conferenz wieder zusammenzukommen und zu deliberiren, woher die Fundi zu nehmen und wie solche richtig zu stellen, dass nicht allein die sämmtlichen in Italien formirenden Truppen von Zeit zu Zeit richtig unterhalten, sondern auch die anderen zur Führung eines Krieges unumgänglich nöthigen Ausgaben bestritten werden können.

Ingleichem wird man zu determiniren haben, was für Regimenter aus Ungarn dahin in Italien gehen und was sie für eine Route hinein nehmen sollen, um es zeitlich den Ländern, so der Durchmarsch betrifft, andeuten zu können. Und weil ein Theil sothaner Truppen auch über Meer wird instradirt werden müssen, so wird auch dieser Meer-Transport unter Einem abzureden und verlässlich einzurichten sein.

Aus diesem Allen werden E. k. M. Allerhöchsterleucht erkennen, wie schwer, ja fast unmöglich es fallen werde, zwei so dispendiose und kostbare Kriege auf einmal bestreiten, noch weniger aber continuiren zu können, gestalten Deroselben kaiserliche Erblande bekanntermassen ohnedem sehr hergenommen und erschöpft, die italienischen Provinzen auch also beschaffen sind, dass und obwohl sie für jetzt einen etwelchen Effort zu thun sich befleissen, gleichwohl aber das Vermögen nicht haben werden, in die Länge zu dauern, solchemnach wohl gut, ja das Beste wäre, wenn ein allgemeiner und General-Frieden sich nicht zu Wege richten lasse, so wäre in allweg dahin zu trachten, solchen wenigstens an einem Ort zu stabiliren, um einen Krieg allein mit besserem Vigor und Nachdruck fortsetzen und glücklich ausführen zu können, nicht zweifelnd, E. k. M. werden Allergnädigst verordnen, dass hierauf, als eine Sache so von höchster Importanz ist, ganz ernstlich und serio gedacht werden solle.

Resolutio Caesarea.

Quo ad punctum principale confirmire ich mich mit der Conferenz, die unanimiter nöthig findet Truppen in Welschland zu schicken, um dem feindlichen Einfall sich zu widersetzen.

Quo ad numerum solle, was effectiv abgeht, also in Mailand 2300 und in Neapel 8600 geschickt werden, welche zu unterhalten der Fundus richtig, auch scharf befohlen wird werden, denselben nicht zu distrahiren. Welche dazu zu nehmen seien, wird der Kriegsrath gleich mir vorschlagen; glaube die nächsten, welche auch vor Allem in Stand zu setzen und wo möglich, wenigstens pro nunc mit ein- oder anderm Regiment der Marsch angefangen werden könnte, um dass man sehe, dass einige Truppen zu marschiren anfangen und das Uebrige solle nachfolgen, sobald es immer möglich; derweil sollen dazu ohne Zeitverlust alle Anstalten gemacht werden. Diese Truppen sollen aber auch gleich mit andern fremden wieder für Ungarn ersetzt werden, über welches mir der Hofkriegsrath den Vorschlag thun wird.

Die übrigen Adminicula und was dazu nöthig, wird weiters zwischen dem Kriegsrath, Kanzleien und spanischen Rath concertirt werden, absonderlich wegen der Route und Vorrath dahin trachten, dass bald diese Truppen hineinkommen mögen.

## *A.*

## Specification

der in dem Königreich Neapel dermalen befindlichen kaiserlichen Truppen.

| Regimenter zu Fuss: | | Completer Stand: | |
|---|---|---|---|
| 1. Toldo | deutsche | 2.300 | |
| 2. Wallis | „ | 2.300 | |
| 3. Nesselrode | „ | 2.300 | |
| 4. Carl Lothringen | „ | 2.300 | |
| | Summe . | 9.200 | |
| Zu Pferde: | | | |
| Tige- (deutsch) Dragoner | | 1.084 | |
| Roma- (national) „ | | 1.084 | |
| | Summe . | 2.168 | |
| | Summa Summarum . | 11.368 | |
| Gehen also ab vom Stand der 20.000 Mann . . | | 8.632 | |
| | | 20.000 | Köpfe. |

| | | |
|---|---|---|
| Hingegen wird nichts gemeldet von dem Regiment della Marina, welches stark sein soll . . . . . . . . | 800 | Mann |
| item von den 5 Artillerie-Compagnien, so auch austragen sollen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 500 | „ |
| Wenn nun solche zu obiger Anzahl gerechnet würden, so wären um 1300 Mann weniger abgängig, also nur hineinzuschicken . . . . . . . . . . . . . . | 7.332 | Köpfe. |

*B.*

Specification

der in der Lombardie dermalen befindlichen kaiserlichen Truppen.

| Regimenter zu Fuss: | Completer Stand: |
|---|---|
| 1. Bayreuth | 2.300 |
| 2. Königsegg | 2.300 |
| 3. Zum Jungen | 2.300 |
| 4. O'Dwyer | 2.300 |
| 5. Traun | 2.300 |
| Gyulai-Hayducken | 2.300 |
| Luccini (national) | 2.300 |
| Freie oder sogenannte Invaliden-Compagnien in circa | 500 |
| Summe | 16.600 |
| Zu Pferde: | |
| Visconti-Cürassiere | 1.084 |
| Summa Summarum | 17.684 |
| Gehen ab von der Zahl der 20.000 Mann | 2.316 Mann |
| | 20.000 |

Von dem Regiment Hamilton wird darum nichts gemeldet, weil es in Sardinien abgeschickt worden, obwohl es vielleicht wieder zurück und in die Mailändische Verpflegung kommen wird.

In simili werden an Artillerie-Personen noch beiläufig in der Lombardie sich befinden . . . . . . . 100 Köpfe.

*C.*

Specification

Derjenigen, so Regimenter aufrichten wollen.

Für Neapel:

Der Vice-Rè Graf von Daun will ein ganzes National-Regiment nach dem kaiserlichen Fuss per 2300 Mann aufrichten und zwar die Hälfte ex proprio, für die andere Hälfte aber wolle er vermögliche Cavaliere im Land aufbringen, welche dieselbe ebenfalls mit eigenen Spesen herzustellen

Opinio.

Dieses Regiment braucht zu seiner Aufrichtung wenigstens sechs bis acht Monate; wenn daher eine Gefahr jetzt vorhanden ist, so sieht man nicht, was man dermalen für einen Nutzen davon haben könne, wiewohl man glaubt, dass, tempore pacatori dergleichen National-

Regimenter aufzurichten und dort- oder anderwärts zu employiren, E. k. M. Dienst gar fürträglich sein dürfte, wobei auch zu erinnern ist, dass es mit den Recruten, so für beide in Ungarn stehende Regimenter Faber und Marulli alljährlich zu verschaffen sind, sehr schwer hergehe, daher hierinfalls eine bessere Anstalt zu machen sein werde.

aufsichnehmen, also, dass das königliche Aerar kein anderes Onus hätte, als das Obergewehr zu verschaffen.

Für Mailand:

Opinio.

Hat, soviel dieses und das Corié-Regiment betrifft, gleiche Beschaffenheit mit dem Obigen.

1. Der GFWM. Conte di Stampa erbietet sich, ein Regiment von 13 Compagnien auf 1500 Mann in Zeit von acht Monaten gegen dem zu stellen, dass ihm für jeden Kopf 5 scudi milano gutgethan werden sollen.

2. Der Obrist Marchese Corié will ein Regiment von 17 Compagnien nach dem deutschen Fuss, in sechs Monaten von Zeit der errichteten Capitulation, allerdings gratis und dergestalt stellen, dass E. k. M. nur das Obergewehr verschaffen, dann respectu der Monturs-Erfordernisse ihn von der Mauth befreien lassen möchten.

Opinio.

Von diesen Regimentern könnten à proportione diejenigen ersetzt werden, welche man aus Ungarn in Italien abgehen lässt.

Deutsche Regimenter offeriren:

1. Württemberg ein Dragoner-Regiment.

2. Anspach ein Dragoner-Regiment.

3. Hessen-Cassel ein Dragoner-Regiment und eines zu Fuss.

4. Sachsen-Gotha ein Dragoner-Regiment und eines zu Fuss.

5. Chur-Bayern einige Regimenter zu Pferde nach seinem gewöhnlichen Fuss und auf die vorhinigen Conditionen.

6. Ein Schweizer - Regiment nach dem kaiserlichen Fuss offerirt Bürkly, Diesbach und Nideröst.

7. Verlangen die katholischen Schweizer das Mailändische Capitulat zu renoviren.

## 11a.

## An den GFWM. von Rohr. Wien, 17. November 1717 [1].

.....Sonst ist gar rühmlich, dass der Herr General-Feldwachtmeister die Ihrer kaiserl. katholischen Majestät auf der toscanischen Küste zugehörigen Plätze und Posten in bestmöglichsten Defensionsstand zu setzen, fortgefahren, um bei den anscheinenden, gefährlichen Umständen zu Allem wohl gefasst zu sein. Ich erwarte von Denselben einen ordentlichen Plan über all' und jedes mit der Échelle, Profil und Situation der Gegend, auch andere Umstände, damit man sich in den vorfallenden Begebenheiten zu I. k. M. Dienst verlässlich daraus ersehen könne, massen derlei Risse dahier abgehen und der Monsieur de Montagne vermuthlich bei Handen haben wird.

Den übrigen Inhalt lasse mir zur Nachricht dienen, nicht zweifelnd, der Herr General-Feldwachtmeister von selbst bedacht sein wird, von Beschaffenheit des benachbarten feindlichen Porto Longone, der Garnison und all' andern Vorfallenheiten sich fleissig zu erkundigen und die einholenden Nachrichten und Kundschaften von allen der Orten vorgehenden andern Neuigkeiten, posttäglich mich zu informiren.

## 12.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 11. December 1717 [2].

Ich kann in Antwort auf Euer Excellenz unter 26. elapsi Beliebtes nicht in Abrede stellen, dass Ihnen die Expedition wegen des von Ihrer kaiserlichen Majestät anbegehrten Verpflegungs-Aufsatzes der

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XI, 16.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1717"; Fasc. XII, 14.

bisher im Frieden allda gestandenen und bei etwa erfolgendem Krieg weiters zu verpflegenden Truppen, durch den löbl. kaiserl. Hofkriegsrath in ordine hätte zukommen sollen, indessen ist nicht minder gut geschehen, dass Sie es nur an den Herrn Marquis de Rialp eingeschickt und mir unter Einem das Duplicat davon beigelegt haben, worüber ich mit E. E. einer ganz gleichen Meinung bin, dass die Miliz mit dem zur Friedenszeit vorgewesenen Reglement bei angehendem Krieg keineswegs bestehen könne, inmassen ich eben der Einrichtung jetztgedachten Reglements selbst beigewohnt und schon damals vorsorglich angemerkt habe, dass bei über kurz oder lang wieder aufkommendem Krieg, die Sache auf dem vorigen Fuss unumgänglich müsse hergestellt werden. E. E. haben hienächst gar recht gethan, dass Sie die Einschickung mehrerwähnten Aufsatzes nach Mailand aus der erinnerten Ursache unterlassen haben und gleichwie mir das Uebrige zur Nachricht dient, also werde darob sein, um dass über Ein so Anderes Deroselben ehebaldigst die Allerhöchste Resolution zugesendet werde.

## 13.

## An den Kaiser. Wien, 18. December 1717 [1]).

In dem nebenliegenden Memorial thut der Obrist-Feldwachtmeister Graf von Gyulai die langwierig und treu geleisteten, auch annoch continuirenden Dienste seines unterhabenden Hayducken-Regiments, von Anfang des italienischen Krieges bis anher, allergehorsamst vorstellen, anbei auch Namens desselben und der dabei stehenden gesammten Ober-Officiers sich beklagen, dass sie zu ihrer und der ungarischen Nation nicht geringer Bestürzung allein diejenigen wären, so unter E. k. M. sämmtlichen Truppen weder für sich in persona, nach ihren Chargen und Dienstjahren, weder das Regiment in corpore nach seiner Anciennität den Rang zu geniessen hätte, sondern solches je und allezeit auch den ganz neu aufrichtenden Regimentern nachgehen und die schon so lang dienenden Officiere einem andern von gleicher Charge (wie jung selber auch sei) in dem Commando jedesmal unterstehen müssten, daher inständigst gebeten, ermeldtem Regiment und den dabei befindlichen Officieren die Allerhöchste Gnade angedeihen zu lassen, dass ihnen wenigstens fernerhin der Rang gleich allen übrigen deutschen und anderen Truppen ertheilt und zugestanden, auch bei nunmehriger Verstärkung desselben auf 2240 Mann eine Grenadier-Compagnie dabei aufgerichtet werden möge.

---

[1]) H. K. R. Exp. 1718; Januar, 573.

Der gehorsamste Hofkriegsrath muss diesem Regiment das Zeugniss geben, dass selbes nicht allein jedesmal seine Schuldigkeit wohl gethan, sondern auch in verschiedenen Occasionen sich besonders distinguirt habe, mithin wohl meritiren thue, dass es diesfalls gleich andern Regimentern gehalten und considerirt werde, umsomehr, als E. k. M. Regimenter von andern Nationen den Rang durchgehends gleich haben, solchen auch die Husaren-Regimenter wirklich geniessen thun, also, dass nicht allein obbesagtem Gyulai'schen Regiment, sondern auch der ganzen ungarischen Nation eine besondere Gnade und Consolation widerfahren wird, wenn sie nicht schlechter als andere Nationalisten considerirt und tractirt werden.

Was aber die dabei verlangende Aufrichtung einer Grenadier-Compagnie betrifft, da wird solches darum für unnöthig gehalten, weil das ganze Regiment fast für Grenadiers zu achten und zu nehmen ist, daher es bei den formirenden 16 Compagnien nach dem deutschen Fuss, jede 140 Köpfe stark, zu verbleiben haben wird.

Es beruht jedoch Alles bei E. k. M. Allergnädigsten Resolution und Befehl und thut zu beharrlichen höchsten Hulden und kaiserlichen Gnaden der gehorsamste Hofkriegsrath in tiefster Unterthänigkeit sich empfehlen.

Placet in toto. Carl.

## 14.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 14. Januar 1718 [1].

Euer Excellenz haben ganz recht gethan, die unter 28. passato überschriebenen Neuigkeiten anher zu berichten, ob ich schon mit Deroselben glaube, dass ein so andere ohne Verlässlichkeit sein dürften. Die nach Neapel gewidmete Infanterie wird morgen aus ihren dermaligen Stationen aufbrechen und ihren Zug nach Fiume, als dem Einbarkirungs-Ort, unaufgehalten fortsetzen. Ich zweifle nicht, diese Truppen werden noch zeitlich in dem Königreich Neapel, wenn anders die Transportirung zulänglich veranstaltet, auch Wind und Wetter nicht zuwider ist, landen und der besorgenden Gefahr vorkommen können; massen eine pure Unmöglichkeit war, solche nach einer so hart und beschwerlich ausgestandenen Campagne ehender als geschieht, abmarschiren zu lassen, zumal nicht allein die fatiguirten Leute sich in etwas haben erholen, sondern auch mit ein so anderen Nothwendigkeiten versehen müssen, wie es E. E. von selbsten leicht erachten werden.

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. I, 9.

## 15.

### An den Kaiser. Wien, 24. Januar 1718 [1]).

Nachdem der Duc d'Anjou im verwichenen Sommer ganz unverhofft gegen das Königreich Sardinien in offenbare Thätigkeiten ausgebrochen, so ist sowohl von Seite des Königreichs Neapel und des Staates von Mailand, als auch und zwar sonderlich von Dero königlich spanischem Rath sehr bewegliche Instanz gemacht worden, dass gegen die etwa weiters zu besorgen habenden feindlichen Dissegni die benöthigte Vorsehung in Zeiten geschehen, vornehmlich auch obige beide Status vermittels schleuniger Dahinbeförderung mehrerer Völker, in bessere Sicherheit gesetzt werden mögen. Solchemnach haben Euer kaiserl. Majestät über unterschiedliche mit obgedachtem königlich spanischen Rath gehaltenen Deliberationen endlich resolvirt, dass in das Herzogthum Mailand sowohl, als in gedachtes Königreich Neapel so viel Truppen abgeschickt werden sollen, damit ein jeder Staat mit zwanzigtausend, mithin beide zusammen mit vierzigtausend Mann versehen sein mögen, von welcher Allergnädigsten Resolution dem Vice-König von Neapel sowohl, als dem Gubernator in Mailand noch unterm 18. December des vorigen Jahres die gnädigste Notification durch eigene Couriere zu dem Ende gegeben worden, auf dass sie wegen der Geldmittel (welche der königlich spanische Rath nicht allein für obige 40.000 Mann, sondern auch für alle andern Erfordernisse zu einem offenbaren Krieg vorhanden und stabilirt zu sein beständig asserirt hat) die vorläufigen Dispositionen machen sollen.

Hierauf nun und auf oballegirtes Allergnädigstes Rescript vom 18. passato hat der Gubernator in Mailand, Fürst von Löwenstein, Anlass genommen, über gewisse dabei sich ereignende Difficultäten und Zuverlässlichkeiten einige Remonstrationen an hiesigen kaiserlichen Hof thun zu lassen, zu solchem Ende auch Dero Obrist-Feldzeugmeister Baron Zum Jungen eigens anher geschickt und ihm die im Originale hier beiliegende Instruction mitgegeben, ex intentione, dass über einen so andern darin enthaltener Puncte er eine zulängliche Remedur eifrig sollicitiren und daraufhin seine baldige Rückkehr nehmen solle.

Der gehorsamste Hofkriegsrath hat jetztgemeldete Instructions-Puncte gleich vorgenommen, reiflich überlegt und bei jedweden Puncten seine Anmerkungen gemacht, auch seine Opinion beigesetzt, damit E. k. M. einestheils über die von Seite des Gubernatoren gestellten Propositionen, dann von den à latere gemachten hofkriegs-

[1]) H. K. R. Exp. 1718; Januar, 584.

räthlichen Remarquen eine vollkommene Information haben, mithin Ihre Allergnädigsten Resolutionen gleich in promptu fassen, auch das Gehörige zu Ihrem Dienst unanständig anordnen können, wobei in substantia nur so viel zu melden kommt, dass an den Militär-Dispositionen, sowohl wegen Verschaffung der begehrten Truppen, als allen andern bei einem ausbrechenden offenen Krieg erforderlichen Einrichtungen es gewiss nicht ermangeln soll, wenn nur die benöthigten Mittel dazu vorhanden und sichergestellt sein werden, an welch' letzteren es aber nach dem Inhalt obiger Instruction bei dem Staat von Mailand augenscheinlich gebreche und eben dieser Geldmangel auch in dem Königreich Neapel (vermöge der ebenfalls schon eingekommenen Nachrichten) sich zeigen will, folgsam das ganze Werk sich hauptsächlich und fast einzig und allein dahin reducirt, dass der nervus rerum gerendarum, nämlich zulängliche Geld-Fundi, ausgesonnen und richtig gestellt werden, welcher Punct aber dem königlich spanischen Rath (als von dem in obbesagten Ländern die Provinciala und Cameralia dirigirt werden) hauptsächlich obliegen thut und daher nicht gezweifelt wird, E. k. M. werden selbem Allergnädigst aufzutragen belieben, dass dieser Essential-Punct verlässlich gemacht und, um hierinfalls desto sicherer zu sein, die ausgesonnenen Fundi Ihro specifice angezeigt werden, damit man nach Beschaffenheit derselben auch circa militaria sich dirigiren, folgsam in seinen Kriegs-Dispositionen weder zu viel, noch zu wenig thun könne.

Es beruht jedoch Alles bei E. k. M. Allergnädigsten Resolution und Befehl.

Placet und wird vorderst auch ferner der Kriegsrath darob sein, dass die Recruten auf das schleunigste mögen gestellt werden und solle weiters ein Congress zwischen dem Kriegsrath, spanischen Rath und, so man es nöthig findet, kann auch dazu der Zum Jungen und der Guilio Visconti gezogen werden.

Carl.

## 16.

## An den Kaiser. Wien, 5. März 1718 [1]).

Nachdem Dero Obrist-Feldzeugmeister Baron Zum Jungen mit unterschiedlichen den Staat von Mailand und dessen gegenwärtige Angelegenheiten betreffenden Commissions-Puncten vor einigen Wochen anher abgeschickt und darüberhin nach Euer kaiserl. Majestät Allergnädigstem Befehl mit Dero königlich spanischen Rath und Zuziehung des Zum Jungen, auch des Conte Giulio Visconti zu

[1]) H. K. R. Exp. 1718; März, 576.

unterschiedlichen Malen darüber deliberirt, daraufhin wiederholter Zum Jungen in Conformität der von E. k. M. in Sachen ausgefallenen Allergnädigsten Resolution circa militaria abgefertigt, der Principal- und Hauptpunct aber (nämlich, wie und woher die zur Bestreitung der Kriegs-Erfordernisse abgängigen zwei Millionen Gulden zu ersetzen und was für Fundi dazu auszusinnen) von E. k. M. obbesagtem Dero königlich spanischen Rath dergestalt committirt worden, dass selbiger die ausgesonnen Fundos specifice entwerfen, Deroselben zur gnädigsten Approbation vortragen, auch dem Hofkriegsrath (um seine Militär-Dispositionen darnach reguliren und einrichten zu können) communiciren solle: So ist mir, Hofkriegsraths-Präsidenten, seither und zwar seit gestriger Post von dem Gubernator zu Mailand, Fürsten von Löwenstein, die hier beiliegende und an E. k. M. lautende Relation sub volante eingeschickt worden, welche aber in substantia fast nichts Anderes enthaltet, als dass die vorhinigen in der Zum Jungen'schen Instruction begriffenen Puncte meistens recapitulirt, vornehmlich auch der Abgang der Geldmittel auf ein Neues sehr nachdrucksam vorgestellt, folgsam (dass diesem Mangel auskommentlich und bald gesteuert werden möge) nochmals ganz eifrig urgirt worden.

Nun ist zwar nicht ohne, als dass bei den in Sachen gehaltenen Zusammentretungen (wie aus den darüber abgestatteten Referaten zu ersehen gewesen), viel elaborirt, viel aber und zwar der Hauptpunct, nämlich die Ausfindigmachung der erforderlichen Geldmittel, mehrgedachtem königlich spanischen Rath überlassen worden; ob und was aber von diesem seither geschehen sein möge, ist dem gehorsamsten Hofkriegsrath eine unbekannte Sache, jedoch nicht zu zweifeln, es werde von öfters ermeldetem königlich spanischen Rath, mit Zuziehung des Giulio Visconti, das Meiste schon ausgearbeitet und vielleicht E. k. M. bereits vorgetragen, mithin nur an dem sein, dass auch dem Hofkriegsrath eine Communication davon geschehe, um nicht allein den Zum Jungen mit mehr Verlässlichkeit allsogleich abfertigen, sondern auch seine Militär-Dispositionen darnach einrichten zu können, massen das Hauptwerk (es möge genommen werden, wie es wolle) sich auf den nervum belli reducirt und, wenn dieser vorhanden, an Militär-Dispositionen es gewiss im Geringsten nicht ermangeln solle, wie denn auch, wenn die in die Lombardie destinirten Truppen, der androhenden feindlichen Gefahr genugsam gewachsen zu sein, nicht befunden werden und die von Hessen-Cassel verhofften zwei Regimenter ausbleiben sollten, leichtlich ein gut und wohl eingerichtetes Schweizer-Regiment nach dem jetzigen kaiserlichen Fuss mit weit besseren als den vorhinigen Conditionen, da die Geldmittel dazu vorhanden, sich

würde finden und wegen der Vicinität dahin in die Lombardie bald bringen lassen.

Sollte aber letztlich gleichwohl von Nöthen sein, über gegenwärtige neueingekommene Relation mit den spanischen Ministern nochmals zu reden, so will man E. k. M. gnädigsten Befehl darüber erwarten.

Was vorderst die Ausfindung nöthiger Mittel für Mailand anbetrifft, ist das Nöthige längst dem spanischen Rath anbefohlen worden, welches auch vollzogen, und, wie Ich derweil mündlich berichtet worden, wird an diesen Mitteln nichts ermangeln, was pro militari und sonderheitlich zur nöthigen Zahlung und Unterhalt der Truppen nöthig sein wird. Sobald von Mir auch schriftlich darüber die Resolution wird gefasst sein, wird selbe auch dem Hofkriegsrath communicirt werden und werden auch diese Fundi sowohl in Neapel als Mailand separirt und zu nichts als zum Militari gebraucht werden, also an diesem nicht zu zweifeln. Weil denn dieses so viel als sicher, darob Ich sein und stehen werde, anderseits aber des Feindes Anstalten alleweil stärker, Mich im Welschland anzugreifen, auch dazu die bessere Saison die Facilität gibt, so will vor Allem nöthig sein, Alles ohne einen Augenblick Zeitverlust anzuwenden, was zu solcher Meinem Hause so importirenden und mit so viel Unkosten und Blut eroberten Länder Defension erforderlich ist. Also ist von Seiten des Militaris auch nöthig, allsogleich Mir das Regiment zu Pferd für Neapel zu benennen und Ordre zu geben, dass es gleich marschire, indem es auch, so es nöthig, in der Lombardie dienen oder, so der Feind noch auf Neapel ginge, seinen Marsch gerade dahin fortsetzen kann, und zu diesem Ende ist es gleich mit den ersten Recruten und Remonten zu dem gleich antretenden Marsch in Stand zu setzen.

Neben diesem ist der Marsch des Anspach'schen völligen Regiments anzutreiben und zu befördern, dann tertio der Tractat mit den Hessen-Cassel'schen oder Schweizerischen Truppen gleich zu schliessen, derweil und zugleich aber zur grösseren Sicherheit ebensoviel von Meinen eigenen Truppen, nämlich oder zwei Regimentern zu Fuss oder einem zu Pferd, eine Bereitschafts-Ordre zu geben, damit, wenn die andern Tractate sich zu lang verschiebeten und derweil die Gefahr grösser würde, diese Regimenter gleich auf die andere Ordre den Marsch antreten könnten und bin sicher, dass alle diese Anstalten der Kriegsrath sich desto schleuniger und eifriger werde angelegen sein lassen, als er selbst erkennt, wieviel Meinem Dienst daran gelegen, dass dieses vollzogen und dadurch diese Lande Meinem Haus conservirt werden.

In reliquo placet.

Carl.

## 17.

## An den Obrist Baron Fürstenbusch. Wien, 9. März 1718[1].

Gleichwie ich des Herrn Obristen Letzteres vom 1. currentis erhalte, also zweiflet mir nicht, dass mein an denselben vorhin in Antwort erlassenes zurecht eingelaufen sein werde, denen zur weiteren Direction auf geschehene Anfrage allein beizurücken habe, dass derselbe auf alle Weise à mesure, als die Transport-Schiffe anlangen, sich

[1] Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. III, 11.

unverweilt zu embarquiren und ohne weitere Abwartung des völlig zusammenstossenden Regiments sich überschiffen zu lassen haben werde, wie es durch eine anderweite hofkriegsräthliche Verordnung der Herr Obrist schon zu vernehmen haben wird.

## 18.

### An den FML. Grafen Wallis. Wien, 7. Mai 1718 [1]).

Aus des Herrn Feldmarschall-Lieutenants an mich erlassenen Schreiben vom 15. passato ist mir die glückliche Ankunft in dem Königreich Neapel sammt den beigehabten Truppen, gar angenehm zu vernehmen gewesen, hat auch sein gutes Bewenden, dass das Débarquement zu Vasto und nicht zu Manfredonia geschehen sei, nicht zweifelnd, es werde auch nunmehr das unterwegs sich befundene Wetzel'sche Regiment, nach gehobenem conträren Wind dasiger Enden angelandet und ausgeschifft sein.

## 19.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Belgrad, 20. Juni 1718 [2]).

Ich entnehme mehrmalen aus Euer Excellenz unterm 24. passato Beliebtem und seiner Anlage, wie und welchergestalten die Nachrichten von dem Anjou'schen Schiff-Armament continuiren und bestätigt werden. Bei nun avancirter Saison wird sich bald äussern müssen, ob oder wohin etwa was Gefährliches zu besorgen sein dürfte, wiewohl ich glaube, dass auch eine englische Escadre in dem Mediterraneo befindlich sein dürfte.

Sonsten sind von dem Herrn Grafen von Gallas, wegen einer von Seiten des Madrid'schen Hofes fast anscheinenden Friedensneigung, anderweite ganz widrige Nachrichten eingelaufen und zwar das Widerspiel, wie nämlich nach allen bisherigen Dispositionen die Zubereitungen allerdings mehr zu einem Krieg, als Frieden angerichtet seien, also dass man allerseits nicht nur auf guter Hut zu stehen, sondern an zulänglichen Anstalten umsoweniger zu verabsäumen Ursache hätte, als in derlei Begebenheiten an der zeitlichen Vorsorge hauptsächlich gelegen ist.

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. V, 2.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. VI, 11.

## 20.

### An den Kaiser. Belgrad, 15. Juli 1718[1]).

Euer kaiserl. katholischen Majestät sage ich allerunterthänigsten Dank für das besondere Vertrauen, mittelst welchem Sie mir unterm 9. dieses fürgehenden Monats all' dasjenige zu communiciren Allergnädigst geruht haben, was sowohl Dero Reichshofrath Penterriedter aus London, als auch E. k. M. Botschafter am französischen Hofe, Graf von Königsegg, über die in dem einmal genehm gehaltenen General-Pacifications- und vierfachen Allianz-Tractat ganz neuerlich herkommenden Schwierigkeiten und bei dem Regenten unverhofft gemerkte Veränderung berichtet und geschrieben haben, auch wie E. k. M. zu Bezeugung ihres friedliebenden Gemüths Einen sowohl als Anderen hierüber weiters zu instruiren, auch was Sie der neu angebrachten Forderung halber zu verwilligen und einzustehen beliebt haben.

Bei dieser der Sachen Bewandtniss finde ich nach wohl überlegten Umständen, dass obgedachtes angetragenes General-Pacifications- und Allianzwesen noch von einem ungewissen und nichts minder als verlässlichen Ausschlag sein dürfte, weil nicht unbillig, bevorderst aus der inneren Beschaffenheit von Frankreich zu vermuthen steht, man französischer Seite die Zeit zu gewinnen, mithin ob und wie Spanien in Ausführung seiner Feindseligkeiten gegen E. k. M. welsche Länder fortfahre und reussire, abwarten werde um sodann seine Convenienz darnach richten zu können, obschon der nunmehr mit der Pforte festgestellte und vielleicht anderwärtig nicht verhoffte Friede dem Werk eine nicht geringe Beförderung geben sollte; diesemnach bin ich des unmassgebigen Erachtens, E. k. M. aus misstrauiger Vorsorge bei wirklich aufgehendem und anhaltendem Kriegsfeuer in Italien, sich nicht allein mit zulänglichen, sondern solch überlegenen Kräften zeitlich dahin wenden sollten, um dem Uebel in seinem Anfang zu steuern, ja die Oberhand der Waffen zu gewinnen, mithin nebst der Allerhöchsten kaiserlichen Autorität, auch Dero durchlauchtigsten Erzhauses unstreitbares Recht und Gerechtigkeiten verfechten und aufrecht erhalten zu können, wie ich mit mehrern in meinem Vorigen allergehorsamst angemerkt habe.

[1]) H. K. R. Exp. 1718; Juli, 435.

## 21.

### An den Kaiser. Belgrad, 15. Juli 1718[1]).

Euer kaiserl. Majestät unterm 9. dieses vorgehenden Monats Allergnädigst erlassenen Befehl hatte ich nach Inhalt meiner Vorigen, vor Einlangung des eigens damit abgefertigten Couriers bereits vollzogen und nebst wirklich detachirten Ebergényi-Husaren, Gronsfeld-Cürassier-, dann Hessen- und Onolzbach'schen Infanterie-Regimentern, sammt dem FML. Freiherrn von Seckendorf und GFWM. Prinz von Hessen, die Uebrigen aber, als den GFWM. Grafen von Eckh mit seinem unterhabenden, dann Sulzbach- und Lobkowitz-Cavallerie unter Obsicht des FML. Grafen von Veterani, dann Alt-Württemberg und Holstein mit dem FML. Prinzen von Holstein, auch Durlach und Browne, ebenfalls mit dem FML. Grafen von Browne und GFWM. von Diesbach sich in solch' marschfertige Bereitschaft zu stellen beordert, dass sie auf ersterfolgende Ordre den Zug ohne Anstand anzutreten und fortzusetzen im Stand sein sollten, welche ihnen denn auch allsogleich zugefertigt und sie wirklich den Marsch anzugehen im Begriff sind. Und zumal gedachtes Ebergényi'sches Husaren-Regiment aus vorhin allergehorsamst angemerkten Ursachen sowohl an Mann als Pferden einen ziemlichen Abgang leidet, also habe noch das Esterházy'sche, so eben dermalen nicht stärker, dazu beordert, mithin Dero Allergnädigste Intention befolgt. Der Zug dieser Regimenter geht theils durch Slavonien auf Warasdin, theils über Peterwardein und Titel durch verschiedene Wege gegen Ofen, damit das Land nicht zu stark mitgenommen und der Miliz bessere Subsistenz verschafft werde, wie es die E. k. M. vom Hofkriegsrath eingeschickten Marschrouten anzeigen müssen, nach welchen auch der weitere Concert mit den Kanzleien und Stellen des fernern Zuges halber zu nehmen wäre, um den Ländern sowohl als der Miliz, so wenig als immer möglich schädlich zu fallen. Die Ursachen, welche mich bewogen, unter Anderen die fremde Infanterie hiezu zu benennen, haben E. k. M. aus meinem Vorigen bereits ersehen. Aus dieser Gelegenheit muss Deroselben allergehorsamst beibringen, wie der Prinz von Sachsen-Weissenfels wiewohl für sich und aus eigenem Antrieb, eines von den königl. polnischen und chursächsischen Infanterie-Regimentern, welche dahier in E. k. M. Sold stehen, auch anderwärtig zu dienen angetragen habe. Wenn nun diese Truppen in einem schönen, completen, dienstbaren

---

[1]) H. K. R. Exp. 1718; Juli, 450.

Stand und mit wackern, mir aus dem letzten Krieg bekannten Officieren versehen sind, so wäre ich der unmassgeblichen Meinung, E. k. M. nach Erforderniss Dero Dienstes und sich äussernden Umständen solches anzunehmen und mir Dero Allerhöchsten Gedanken zur Einleitung des Weiteren zu eröffnen belieben möchten.

Sonst habe ich die unumgängliche Nothdurft der unentbehrlichen Verpflegsgelder in meinem Vorigen bereits also vorgestellt und werden E. k. M. solche aus den gegenwärtigen und bevorstehenden Umständen von selbst Höchsterleucht ermessen, dass ich im Geringsten nicht zu zweifeln habe, Sie sowohl für die allhiesigen, als abmarschirenden Regimenter die schleunige Vorsorge machen und die wirkliche Beischaffung der erforderlichen Geldmittel bewirken werden, als ohne diesen die Truppen, welche keine andere Subsistenz haben, unfehlbar zu Grunde gehen müssen. Was übrigens seit meinem letzten Allerunterthänigsten bereits in Friedenssachen vorgefallen, an mich überschrieben und darauf geantwortet worden ist, geben die Original- und copirlichen Anlagen, der gänzlichen Zuversicht, E. k. M. vor Einlangung dieses, das unterschriebene und ausgewechselte förmliche Instrumentum pacis durch eigene Abschickung überkommen werden. Die besondere Partialität des grossbritannischen Mediations-Ministri, Chevalier Sutton, hat sich nicht allein bei dem Termin des mit der Pforte allein auf 15 Jahre angetragenen Armistitii sive pacis, sondern auch in mehr andern Vorfallenheiten bezeigt; E. k. M. werden aber aus meinem an Dero Botschaft erlassenen Schreiben ersehen, was ich ihnen hierüber erinnert habe.

Schliesslich erwarte ich Dero Allergnädigste Befehle über eine so andere in meiner unterm 9. dieses durch eigenen Courier abgelassenen Relation enthaltenen Puncte und vorzukehren kommenden Dispositionen, damit ich zeitlich nach Erforderniss Dero Dienstes das Weitere zu veranstalten in Stand gesetzt werde.

## 22.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Belgrad, 22. Juli 1718 [1]).

Ich habe zurecht behändigt Euer Excellenz beide werthe Schreiben vom 27. passato und 2. dieses fürgehenden Monats sammt allen Anlagen, aus welchen zwar zu vermuthen steht, dass die feindliche in der Nähe bereits gesehene Flotte in Calabrien anzulanden antragen dürfte, dennoch aber auch hierunter umsoweniger etwas Verlässliches sei, als man zu Wasser seinen Lauf bald ändern und sich

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. VII, 19.

anderwärtig hinwenden kann, wo indessen E. E. gar wohl daran sind, allerorten diejenigen Dispositiones vorzukehren, welche die Zahl der Truppen zulassen, nicht zweifelnd, es werden des Herrn Gubernators zu Mailand, Fürsten zu Löwenstein Lbd., auf einlangende Verlässlichkeit, dass die Feinde gegen das Königreich Neapel agiren wollen, die beiden zu diesem Ende vorläufig in Bereitschaft gestellten Regimenter Hannover und Onolzbach wirklich dahin abmarschiren lassen, gleichwie man auch von hier aus die in der Nebenlage angesetzten Regimenter zu Pferd und Fuss von der Armee detachirt und in wirklichen Zug nach Italien gesetzt hat, dass also zu hoffen steht, man werde durch Beihilfe der engländischen Flotte, von welcher E. E. vermuthlich bei Einlangung dieses nähere Nachricht haben werden und bei nunmehr geschlossenem Frieden, demnächst in zulänglichem Stand sein, dem Feind, wenn es ihm ernst werden sollte, zu widerstehen und bevorderist, wann die Anlandung in Calabrien geschehen sollte, die Zeit gewinnen, dass die zum Succurs destinirten Regimenter ziemlich weit avanciren können, ehe und bevor der Feind in das Herz des Königreiches eindringe.

## 23.

## An den Feldmarschall Grafen Daun.
## Wien, 28. September 1718 [1]).

Nachdem ich aus Euer Excellenz beliebtem Schreiben vom 9. d. ausgehenden Monats und den nebengebogen gewesenen Anlagen, für welche mich schuldigst bedanke, den Zustand der Attake und Defension von der Citadelle zu Messina des Mehreren ersehen habe, muss ich Deroselben in Antwort vorläufig anerinnern und wird ein nächstfolgender Courier vielleicht noch vor Einlangung dieses E. E. die eigentliche kaiserliche Intention überbringen, wie dass der Allerhöchste Dienst, ja die anscheinende Noth selbst, unumgänglich erfordern, dass E. E. so schleunig als möglich mit dem englischen Herrn Admiral Byng ein verlässlich- und einmüthiges Concerto sowohl zur Transportirung der im Königreich Neapel bei Handen habenden oder sonst erwartenden Truppen, als auch Salvirung des sonst Noth leiden dürfenden Citadells einleiten und einverstehen, also mit zulänglicher Sicherheit dahin antragen wollen, auf dass der in Sicilien durch die geschlagene Flotte abgeschnittene Feind durch die übersetzenden kaiserlichen Truppen in die Enge getrieben und zu den abziehenden Ge-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. IX, 14.

danken je eher je besser gezwungen werde, wozu nicht wenig beitragen wird, dass der folgende Allergnädigste Befehl auch mitbringt, Ihro kaiserl. katholische Majestät in ermeldtem Königreich Sicilien als dessen rechtmässigen König durch öffentliche Patenta publiciren und erkennen zu lassen, welches die alldasigen Unterthanen animiren und einen Theil der Armee selbst zur Verlassung der widrigen Partie umsomehr anreizen und Gelegenheit geben wird, als sie die kaiserlichen und ihres Königs glorreichen Waffen in der Nähe, hingegen nach abgelegter savoyischen Domination und abgeschnittenen feindlichen Anjou'schen Succurses, sich unterstützt sehen werden. E. E. erkennen von selbst mit Dero beiwohnender grossen Vernunft die Wichtigkeit der Sachen und werden also aus gewöhnlich besonderem Eifer mit allem Nachdruck dahin antragen, damit zur Vollziehung der Allerhöchsten Intention Alles mit guter Verlässlichkeit und bester Sicherheit veranstaltet und vorbereitet werde.

## 24.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 15. October 1718 [1]).

Seine kaiserl. katholische Majestät haben nach diesem und nunmehr mit meiner Verwunderung verlorenen Citadelle zu Messina Allergnädigst resolvirt, dass der GFZM. Herr Baron von Zum Jungen unter Einem positiv beordert werden soll, sich nach Sicilien zu begeben und das alldasige Commando zu übernehmen. Ein kaiserlicher Hofkriegsrath wird Deroselben durch einen eigenen Courier in Sachen des Mehrern bedeuten, bevorderst des Praetextes halber, dessen man sich respectu des Herrn Generals Caraffa diesfalls zu bedienen habe, auch dass Euer Excellenz mit allem Nachdruck gegen Sicilien zu agiren, dann was Sie in Einem so Anderm dabei zu beobachten und wie Sie sich gegen die Piemontesen zu verhalten haben, worauf mich Kürze halber beziehe.

## 25.

## An den FZM. Freiherrn von Wetzel. Wien, 2. November 1718 [2]).

Ich bestätige hiemit den Empfang Euer Excellenz unterm 3. passato an mich abgelassenen Schreibens und entnehme ab dem

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. X, 15.
[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 3.

Inhalt sowohl als der Anlage, was Sie in Einem so Anderm über die Belagerung und Uebergabe Messina's anberichten wollen. Ob nun zwar nicht wohl möglich ist über derlei Sachen von ferne eigentlich zu judiciren, inmassen ein jeder Umstand in solchen Fällen den Casum abändern kann. Nachdem doch aber des Herrn Vice-Königs zu Neapel mitgegebene Instruction, so viel mir bekannt ist, specialiter enthalten, dass man sich in Capitulation keineswegs einlassen, sondern vielmehr auf das Aeusserste wehren, folgsam durch Abschnitte und andere Vortheile die Belagerung, so viel möglich, trainiren und anmit die Zeit, woran bei gegenwärtiger Conjunctur hauptsächlich gelegen war, zu gewinnen suchen solle; so kann eben nicht wohl wissen, was eigentlich veranlasst haben müsse, in die eingewilligte Capitulation zu condescendiren, umsoweniger, als man ja allzeit die Communication mit dem Königreich Neapel und den Rücken zum Abzug allenfalls frei gehabt, mithin sich durch Sprengung der Vorwerke in das zurückgelegene vortheilhafte Terrain und endlich nach dem Fort S. Salvatore, welches doch mit allen Nothwendigkeiten zulänglich versehen war, ohne Gefahr zurückziehen, folglich die Garnison und was man sonst dem Feind nicht überlassen wollte, jedesmals hätte salviren und füglich herüberbringen können. Ich will nichtsdestoweniger bei all' Diesem mein Indicium aus obgedachten Motiven und weil man von Weitem über die Umstände nicht wohl urtheilen mag, suspendiren, wo indessen doch gewiss ist, dass durch die unvermuthete Uebergabe dem gemeinen Wesen ein nicht geringer Nachtheil erwachsen.

Das Uebrige wegen der nach Milazzo destinirten Truppen nehme zur Nachricht, ausser Zweifel stellend, dass sich die Dispositionen dasiger Enden nunmehr abgeändert haben werden.

## 26.

## An den G. d. C. Grafen Caraffa. Wien, 12. November 1718 [1]).

Sowohl aus des Herrn Vice-Königs zu Neapel, Grafen von Daun, als Euer Excellenz unterm 16. passato aus Milazzo erlassenen und durch Expressen hier wohl eingelangten Schreibens und den Anlagen habe des Mehrern entnommen, was in Sicilien zwischen den kaiserlichen und Anjou'schen Truppen vorbeigegangen. Zumal nun sich über solche Begebenheit von Weitem nicht wohl judiciren lässt, hingegen aus Dero beiderseitigen eingesendeten Relationen zu ersehen ist, dass, nachdem die kaiserlichen Truppen wider die Anjou'schen schon den Vortheil

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI, 14.

erhalten hatten, erst unter selben eine Confusion und Unordnung entstanden, aus was Ursachen solche aber erfolgt sei, nicht dabei gemeldet wird; also wollen E. E. mir demnächst umständlich berichten, wie und welchergestalten sich solche ergeben habe, um dass man hierüber demjenigen, so es gebührt, Red und Antwort geben, auch künftighin Solches gehörig ansehen könne. Im Uebrigen zweifle nicht, es werden nunmehr die Regimenter aus der Lombardie sammt den übrigen Truppen aus Neapel im Königreich Sicilien glücklich angelangt, mithin E. E. ferner zu operiren im Stande sein, zu welchem Ende Deroselben allglücklichen Success grundherzlich wünsche.

## 27.

## An den G. d. C. Grafen Caraffa. Wien, 23. November 1718 [1].

Euer Excellenz beliebtes Schreiben vom 26. passato sammt der Beilage ist mir richtig eingelangt und gar wohl zu glauben, dass der Feind durch seine Verarbeitungen uns das fernere Ausbreiten zu verhindern suchen werde. Dahingegen der getrosten Hoffnung bin, es werde nunmehr der Transport der Truppen von Genua ohne sonderlichen Verlust daselbst eingetroffen haben, welcher auch eher angekommen sein würde, wenn nicht derselbe das Unglück, von einem conträren Wind zurückgetrieben zu werden, gehabt hätte. Da E. E. nicht unbekannt sein wird, wasmassen der Herr Feldmarschall Graf von Daun den Befehl hat, Deroselben nach Verlangen an Handen zu stehen und mit soviel Truppen zu secundiren, als in dem Königreich Neapel entbehrt werden können und ist sonst niemals die Intention gewesen, das Roma'sche Regiment nach Sicilien zu schicken, dürfen auch E. E. an dem Anspach'schen umsoweniger Bedenken tragen, als selbes in allen Occasionen die Schuldigkeit practiret, folgbar jederzeit gar wohl gethan hat.

Betreffend den gefangenen Herrn FML. Grafen von Veterani, da wird man, um weil die Vorschläge zu seiner Befreiung von dem Feind nicht angenommen worden, dahin sehen, wie etwa statt seiner Einer aus Italien nach gedachtem Sicilien genommen werden könne, inmassen dermal aus Ungarn nicht wohl Einer zu entrathen ist.

Es kommt sodann nach zusammengesetztem Corps hauptsächlich dahin an, dass nach wohl in Augenschein genommener feindlicher Situation und anderer Umstände, dann mittelst gut pflegendem Einverständniss mit der Generalität, folglich ausstellender guter und zu-

[1] Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XI. 28.

länglicher Disposition das Fernere mit reifer Ueberlegung angegangen und mit allen Kräften und Nachdruck, auch all ersinnlicher Praecaution sich dahin beworben werde, dass man sich aus dem gegenwärtigen engen Terrain losmachen und aller Orten, wo es I. k. M. Allerhöchster Dienst erfordert, mit freier Hand agiren und diesem Krieg das baldige Ende machen könne, umsomehr, als die gegenwärtigen Umstände und weit avancirte Saison, solchen ferners hinauszuziehen, nicht mehr länger zulassen und also von der Zeit auch hauptsächlich zu profitiren sein wird, da im Uebrigen an dem guten Effect umsoweniger gezweifelt werde, als nunmehr sich Jedermann die gesicherte Hoffnung macht, dass jetzt mittelst göttlichem Beistand umso glücklichere Progressen erfolgen werden, da E. E. gleichsam einen Kern von lauter guten kaiserlichen Truppen unter Ihrem Commando zu agiren bei sich haben, bevorderst da Sie neben diesen, auch mit der savoyischen Miliz die fernere gute Verständniss zu unterhalten bestens bedacht seien.

## 28.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 7. December 1718 [1].

Euer Excellenz beide geehrte Schreiben vom 12. und 15. letztabgewichenen Monats sind mir den 2. und 3. currentis, das erste durch den angelangten Herrn Grafen Stella und das andere durch die ordinäre Post, mithin fast zugleich behändigt worden. Ich will hoffen, es werde nunmehr sowohl der zu Baja angehaltene, als in dem Mediterraneo zerstreut gewesene Transport und der mit dem ersten abgesegelte FZM. Herr Baron von Zum Jungen nach geändertem Winde und Wetter zu Milazzo glücklich angelangt und also im Stande sein, die Kriegs-Operationen mit allem Nachdruck oder dergestalten anzugehen, wie die Ratio belli et circumstantii natum, worüber in loco ein vernünftiger und wohlerfahrener General am besten urtheilen kann, erheischen werden, um dem bereits wider Vermuthen länger anhaltenden Kriege so schleunig als möglich ein erwünschtes Ende zu machen. Zu diesem Absehen und damit das Corps in Sicilien nach Erforderniss ersetzt und verstärkt werde, wohingegen dem Feinde alle öffentliche Communication und Zufuhr abgeschnitten, ist dem Herrn Gubernator in Mailand, Fürsten zu Löwenstein Lbd., die Allergnädigste kaiserliche Verordnung bereits zugeschickt worden, E. E. auf Verlangen nicht nur zwei, sondern auch drei Infanterie-Regimenter nach der concertirenden Marschroute abfolgen und fortrücken zu lassen.

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 10.

woneben man auch dahin anträgt und gesichert haltet, eine ansehnliche Zahl alter Mannschaft aus den venetianischen Diensten in die kaiserlichen als Recruten zu überkommen und den in Sicilien befindlichen Regimentern zuzutheilen. Anstatt des bei dem Feind gefangenen FML. Herrn Grafen Veterani ist der neu promovirte FML. Graf von Eckh dahin beordert worden.

Sonst ist nicht einzusehen, dass dem Herrn G. d. C. Grafen Caraffa die Abänderung vom Commando hart und beschwerlich fallen werde; man muss bedacht sein, einen Mitteldienst zu finden, die ihm hiedurch nicht unbillig zustossende Empfindlichkeit zu lindern, worüber und den weitern Inhalt der I. k. M. abgestatteten Relation mich in Antwort beziehe auf dasjenige, was Deroselben durch den löbl. kaiserl. Hofkriegsrath zukommen wird, mit der wiederholten Versicherung, dass ich zu Dero Privat-Zufriedenheit Alles, was nur immer von meinen Kräften dependiren mag, gar gerne beitragen und bewirken werde.

P. S.

Wenn das Project, zwei Corps in Sicilien zu formiren, vonstatten oder vor sich geht, könnten E. E., im Falle Sie es zu Ihrer Majestät Dienst auch also erachten würden, den Herrn Grafen von Caraffa bei dem einen anstellen oder einen Vorschlag thun, wie und wann die von Deroselben bereits bewirkte Abrufung zu seiner Besänftigung zu bemänteln wäre, massen Sie in loco wohl ein oder anderes Mittel finden werden.

## 29.

### An den Kaiser. Wien, 13. December 1718 [1]).

Als die nebenliegende den 9. dieses ausgefertigte Expedition (von welcher Euer kaiserl. Majestät ich, Hofkriegsraths-Präsident, bereits gehorsamste Nachricht gegeben) durch eigenen Courier hätte fortgehen sollen, ist solche Abschickung mit dem gehindert worden, dass eben zu gleicher Zeit E. k. M. Hofkanzler Graf von Sinzendorff, im Beisein des königlichen engländischen Ministers, mit des Herzogs von Savoyen allhier anwesenden Plenipotentiario, Marchesen de San-Thomaso, über die zu London geschehene Accession seines Principals und darüber allhier gethane Declaration die sub *A* hier beiliegenden Puncte abgeredet hat und also gestern Vormittag darauf jetztgedachter Marquis auch bei mir, Prinzen Eugenio, gewesen und

[1]) H. K. R. Exp. 1718; December, 479.

mündlich eben in dieser Sache unterschiedliche Propositionen gethan, so habe ich solche (weil sie in vielen und unterschiedlichen Puncten bestanden) von ihm schriftlich verlangt, er mir auch selbe noch diesen Abend sub *B* zugeschickt und also ich sie mit genauer Attention durchgegangen; so wäre ich der unvorgreiflichen gehorsamsten Meinung: Es könnte über sothane Puncte interim und bis mit E. k. M. Ministris darüber in einer engen Conferenz deliberirt und zu Deroselben Entschliessung die Nothdurft vorgetragen werden kann, die sub litt. *C* entworfene Antwort ihm, Marchese de San-Thomaso gegeben, hernachmals auch die von E. k. M. schöpfende Allergnädigste Resolution selbem zugefertigt, von allem diesen aber jetztgleich sowohl dem Vice-Rè in Neapel, als dem Gubernatori in Mailand durch die zum Weggehen schon in Bereitschaft stehenden Couriere Communication davon ertheilt werden, auf dass ein Jeder davon umständige Information haben und seine Dispositionen (weil sowohl Neapel als die Lombardie dabei unterläuft) darnach dirigiren könne.

Hiernächst communicirt man auch E. k. M. sub litt. *D* einen Riss über den Posten Milazzo, welchen obgedachter Graf von Daun zwar eingeschickt, dabei aber, was selbiger Enden eigentlich passirt, nichts gemeldet hat. Man schreibt ihm daher von Seite des Hofkriegsraths, er solle die Correspondenz aus Sicilien nach Neapel verlässlicher als bisher einrichten, auch posttäglich, was in Diesem und Jenem selbiger Enden vorfällt, fleissig anher berichten, ja nach Importanz der Sachen eigene Couriere oder wenigstens Staffetten schicken, damit E. k. M. von den darinnigen Begebenheiten jedesmal informirt sein mögen.

Wiederholter Graf von Daun hat anstatt des Traun'schen Regiments (welches sehr schwach sein soll) ein anderes begehrt, daher man das Hessische darum dazu denominirt, weil erstlich der Prinz von Hessen (so dieses Regiment commandirt) selbst hinein verlangt, dann dass dieses Regiment in braver, wohl exercirter Mannschaft besteht und ziemlichermassen complet ist, grossentheils auch aus der Ursache, dass und weil E. k. M. solches Regiment auf Ihren Unkosten haben, es seinen Sold durch diese Expedition verdienen müsse, wohingegen ein anderes eigenes, kaiserliches Regiment, als da ist das Traun'sche, in Ruhe gelassen und selbem wieder aufzuhelfen Gelegenheit gegeben werden kann.

Ueber dieses Regiment hat der Graf von Daun unter der Direction gut erfahrener Proviant-Officiere, auch 50 Bäcken-Knechte (woran darin ein Mangel sei), nebst mehrern Kriegs-Commissären begehrt, in welchen beiden passibus die Vorsehung zu thun, die Hofkammer sowohl als das Commissariat bereits erinnert worden.

Der venetianische Feldmarschall Graf von Schulenburg hat anher geschrieben, dass die Ueberlassung seiner 3 Regimenter durch folgende Begebenheit wäre kundgemacht worden, dass der Graf von Daun (welcher sowohl, als der Hofkriegsrath, dass es im Geheim gehalten werden solle, nichts gewusst) mit dem venetianischen Residenten zu Neapel offenbar davon geredet und, wann solche eigentlich ankommen werden, sich bei ihm angefragt hat. Die Republik thäte die Ueberlassung sothaner Regimenter sehr ungern sehen. Er, Schulenburg, wollte ein als den andern Weg sein gegebenes Wort unverbrüchlich halten, anbei aber gebeten haben, man möchte das Werk, soviel möglich, occuliren und gleichsam nichts daran wäre, öffentlich aussprengen, wie denn ich, Hofkriegsraths-Präsident (als der venetianische Botschafter kurz verwichener Tage desswegen mit mir reden wollen), ihm zur Antwort gegeben, mir von diesen Handlungen nichts bekannt zu sein. Man advertirt daher öftersgedachten Grafen von Daun, dass er auf gleiche Weise sich anstellen und dass nichts an der Sache sei, vorgeben solle. Sonst hat er, Graf von Daun, über den anstatt des gefangenen Grafen Veterani hineingeschickten FML. Grafen von Eckh noch einen Obrist-Feldwachtmeister zu Pferde begehrt, wozu der in der Lombardie befindliche Conte Orsetti darum destinirt worden, weil dort wenig, hingegen in Sicilien viel zu thun ist.

Wegen des G. d. C. Grafen von Caraffa hat öftersgedachter Graf von Daun geschrieben, dass er zu Neapel den 28. passato angelangt sei, ohne weiters zu melden, ob und was er mit ihm disponirt und wie dieser seine Avocation angenommen habe, daher in diesen Puncten ihm auch geschrieben worden, sich darüber besser zu expliciren.

Von Zeitungen hat er ein Mehrers nicht berichtet, als dass der FML. Freiherr von Wachtendonk, nach erlittenen 2 Stürmen mit seinem Transport zu Baja den 22. detto eingelaufen sei und nur ein Schiff von 150 Mann damals vermisst habe, da inzwischen auch 3 Tartanen mit Leuten von Bayreuth, Königsegg und Anspach zu jetztgedachtem Baja nachgekommen, allda mit frischem Wasser und andern Lebensmitteln versehen, daraufhin auch mit favorablem Wind nach Milazzo abgesegelt wären, wobei aber (wo der FML. Baron von Seckendorf mit dem Rest der Truppen sich befinde) nichts gemeldet worden.

Dieser Ort scheint vermöge des beigelegten Risses förmlich belagert zu sein, von welchem aber in Daun'schen Relationen kein Wort gemeldet worden, daher man wiederholt, dass die künftigen Relationen klarer und mit bessern Umständen abgegeben werden mögen.

P. S.

Ist beim Schluss dieses gehorsamsten Referats das nebenliegende Schreiben, vom 25. passato und also später als die Vorigen datirt, vom Grafen von Daun eingelaufen, wovon der Hofkriegsrath die Copiam bekommen und daraus ersehen, dass es zwar das Vorige in substanti nicht ändern, wohl aber das Folgende dabei beobachtet worden, dass man keine Ursache abnehme, warum der Oberst-Feldzeugmeister Baron Zum Jungen die Cavallerie eben zur selbigen Zeit in Calabrien zurückschicken wolle, da er den Feind bei Milazzo anzugreifen intentionirt ist. Nebst dem sind die darin enthaltenen Nachrichten etwas weitläufiger und ausführlicher als in vorigen Relationen, womit er zu continuiren wiederholt erinnert wird. Was er wegen der 300 Pferde, welche er für die Operationen in Sardinien zu wenig zu sein haltet, gemeldet hat, da wird ihm geantwortet, es sei der Herzog von Savoyen des Erbietens, ein seiniges Dragoner-Regiment von 450 Köpfen herzugeben. Wenn also solches mit 200 kaiserlichen Pferden verstärkt würde, könnte diese Cavallerie der feindlichen nicht allein gewachsen, sondern auch überlegen sein.

Placet in toto.

Carl.

## 30.

## An den Feldmarschall Grafen Daun.
## Wien, 24. December 1718 [1]).

Ich kann zwar von Weitem über die Situation der kaiserlichen und feindlichen Truppen unter und vor Milazzo nicht urtheilen, viel weniger, was zu thun oder zu lassen gewesen wäre, an die Hand geben. Weil dennoch aus den eingeschickten Rissen und Relationen abzunehmen ist, dass der Feind durch eine ordentliche Approche und Ziehung seiner Parallelen immer avancirt, das zwischen seinem Lager und der Stadt gebliebene kleine Terrain occupirt, mithin Milazzo mit den kaiserlichen Truppen nach und nach also eingesperrt, dass sie sämmtlich belagert und bei weiterem Fortgang oder Verarbeitung nicht mehr, oder doch wenigstens beschwerlicher werden agiren und, wenn es in loco also für gut befunden wird, durchbrechen können; also habe ich umsomehr aus meinem Privatantrieb und diensamen Absehen Euer Excellenz Consideration anheimstellen wollen, ob mit einer gleichwohl ansehnlichen kaiserlichen Infanterie und nach Beschaffenheit des

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. XII, 23.

Terrains zulänglichen Cavallerie, unter Faveur der im Rücken, obschon schlechten Festung, die zwar langsam, dennoch nicht behutsam gemachte Arbeit hätte angefallen und eingestellt oder ruinirt werden, zumal da unsere avancirten Werke linker Hand die feindlichen, eine Zeit unperfectionirt gestandenen, in der Nähe und Flanke fassen und man zugleich rechter Hand von vorne hätte anfallen können. Der Feind ist mit seinem Lager ziemlich entfernt, kann die ganze Armee nicht alle Zeit im Gewehr halten; unserseits hingegen die Disposition in der Stille gemacht und ehe die Gegenverfassung gemacht wird, zurückgetrieben, wo nicht über den Haufen geworfen werden. Der letzte Ausfall mit 150 Mann hat genugsam angezeigt, was man hätte bewirken können, wenn eine stärkere Macht bei Handen gewesen wäre.

Ich muss aber nochmals wiederholen, dass in derlei Sachen die entfernten Judicia ohne Bestand und nicht zulänglich seien. E. E. haben Belagerungen und Armeen mit besonderem Lob commandirt, können also aus der Nähe am besten entscheiden, was zu thun oder zu lassen sei, nur dünkt mir destoweniger, dass man die Sachen zu einem den kaiserlichen Waffen erworbenen Vigeur einleiten und diejenigen, so daraus zu reden Anlass nehmen, confundiren könnte.

E. E. belieben, meine unvorgreiflichen Gedanken, welche vielleicht dermal nicht mehr stattfinden, nicht weiters, als wohin sie aus gutem Gemüth gemeint sind, auf- und anzunehmen.

## 31.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 25. December 1718 [1].

Mir sind Euer Excellenz werthe Schreiben vom 25. passato und 2. dieses nach einander zurecht eingelangt und ab dem erstern in Mehrerm zu ersehen gewesen, was Sie über Ein so Anderes in dasigen Guberno's Sachen particulariter erwähnen und anziehen wollen. Wie nun ich meines Orts E. E. besondere Verdienste und bekannte Angelegenheit nicht nur jedesmal geschützt, sondern solche auch mit Eifer und Nachdruck zu unterstützen aufrichtig beflissen gewesen, also können Dieselben forthin wohl versichert sein, dass nichts mehr suche, als durch die Continuation, den Allerhöchsten Dienst und Dero vollkommene Satisfaction kräftiglich in Vorfallenheiten zu befördern.

E. E. ist inzwischen aber nicht unbekannt, dass Ein und Anderes mit sehr grosser Beschwerlichkeit umgeben, mithin verschiedene Ge-

[1] Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718“; Fasc. XII, 17.

schäfte dergestalt beschaffen seien, dass man so leicht und gleich nicht reussiren und Rath schaffen könne, bis mit der Zeit und einer vorsichtigen Gelassenheit die Gelegenheit sich selbst fügt, die Sachen ganz natürlich und ordentlich zu remediren.

Ich bin indessen E. E. für das fortwährende Vertrauen obligirt und gewärtige hiernächst, was Sie mir zur Information wegen der Belagerung und Uebergabe Messinas werden einzuschicken belieben, nachdem das Uebrige, was dermal alldorten vorhanden, aus den in Dero letzten mir angefügten Beilagen des Inhalts ersehen, worauf die von Seiten des löbl. kaiserl. Hofkriegsraths expedirende Antwort zu beschleunigen unermangle.

## 32.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 28. December 1718[1].

Ueber dasjenige, was ich E. E. in meinem Vorigen der kaiserlichen und feindlichen Situation halber zu Milazzo allbereits angemerkt habe, veranlassen mich noch die letzten unterm 12. elabentis angeschlossenen Beilagen Ein so Anders anzuerinnern, mich in der Hauptsache auf dasjenige beziehend, was Ihre kaiserl. katholische Majestät durch den löbl. Hofkriegsrath anzeigen werden. Ich meines Orts, insoviel von Weitem sich judiciren lässt, begreife nicht, warum man anfänglich kein weiteres Terrain vor der Festung hinaus occupirt und mit Anlegung guter Redouten und einer Communications-Linie von einem Meer zum andern, als wozu die Situation vortheilhaftig und die beiden Flanken gesichert waren, befestigt, mithin durch die beigehabten Bataillone bis zur Anlangung der übrigen zu souteniren getrachtet habe, da doch bekannt und das Absehen war, die erwartenden Truppen alldort zusammen und in ein Corps zu formiren. Nachdem aber dieses ist verabsäumt gewesen oder vielleicht nicht hat geschehen können, hätte man doch wenigstens dem Feind seine Arbeit und andurch die Festung mit dem Corps also einzusperren verhindern sollen, dass dieser auch mit einer an der Zahl wenigstens gleichen und in der Güte überlegenen Macht dermalen durchzudringen sich nicht getraut.

E. E. ist besser als Keinem bekannt, wie grosse Mühe und vieles Blut es koste, gegen eine Festung, wenn die Garnison mit rechtschaffenem Muth sich wehren und die gewöhnlichen Defensionsmittel an die Hand nehmen will, zu approchiren, umsomehr in diesem Falle

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1718"; Fasc. XII, 27.

wo der Feind nicht, wie ich vorhin gemeint, eine Approche, sondern ordentliche Retranchements mit einem Graben auswendig gesichert, also nothwendiger Weise bloss und offen, hat anstellen und exponiren müssen. Man hat bisher nicht vernommen, dass ausser dem Caraffa'schen ein anderer rechtschaffener Ausfall geschehen, durch ein regulirtes beständiges Feuer, Occupirung eines vorgelegenen Postens, Kanoniren oder anderer Wege die Arbeit verhindert, aufgehalten, ruinirt und kostbar gemacht, mithin dem Feind ein Verlust verursacht sei, wohl aber aus dem eigenen Diario gelesen, dass unserseits täglich viele Leute und Vieh blessirt und todtgeschossen worden. Wenn die beiderseitige Stärke gegeneinander gehalten, die feindlichen, welche doch durch die ihnen ungewohnten Fatiguen, Belagerung der Schlösser von Palermo und Messina, dann den obgedachten Ausfall wenigstens dem Bericht nach sehr gelitten haben, auf dem Fuss, wie sie in's Land gekommen, hingegen die Kaiserlichen eben nach dieser Proportion gerechnet werden, so dürfte sich finden, dass diese jenen in der Zahl wenigstens gleich, wo nicht stärker sind, ohne zu reden von der Qualität und Reputation der Truppen, welche bei den Kaiserlichen um ein Merkliches vorgelten muss.

Ich wiederhole meine bereits gemachte Protestation, dass ich über die mir unbekannte Beschaffenheit und von Weitem unmöglich zu erkennen seienden Umstände, viel weniger, was geschehen oder unterlassen, verlässlich zu urtheilen nicht vermöge. Weil dennoch die unserseitigen Dispositionen, sowohl dahier als bei den sämmtlichen Alliirten, ein grosses Aufsehen und allerhand der Reputation der Waffen nachtheilige Reden verursachen, auch dem Feind einen besondern Muth machen, mithin in dem Hauptwesen eine sehr grosse Influenz haben, so kann ich nicht weniger thun, als E. E. aus meiner wohlmeinenden Zuneigung und beständigen Freundschaft von all Diesem zu informiren, mit dienstschuldigster Bitte, Sie hierunter mir nichts zu verübeln, sondern also auszudeuten belieben wollen, als Sie nach Ihrem abfassenden gewöhnlichen Judicio für gut und diensam erkennen werden, welches Deroselben umso leichter fällt, als Sie weit näher und von den hin- und herreisenden Officieren und anderen Umständen ein Mehreres wissen können, als ich und alle Andern dahier. Sonst aber ist dasjenige, was ich hierin angeführt, nicht auf Deroselben, sondern Ihre Subordinirte allein angesehen.

Von den zu Milazzo in einem Kriegsrath gemachten Projecten habe ich nichts zu melden. Das unterm 5. von dem Herrn FZM. Freiherrn von Zum Jungen erlassene Schreiben thut noch nichts sagen von dem Versuch, so man gegen das feindliche Retranchement vorzu-

nehmen entschlossen hätte, da doch der Feind sich immer stärker zu verarbeiten die Zeit gewinnt und scheint es, als ob man vor Angehung der Operationen nicht nur die drei aus der Lombardie in wirklichen Marsch gesetzten Regimenter abwarten, ja über diese noch mehr Truppen verlangen wollte.

Bei solchen Umständen wird niemals ein Corps zusammengesetzt, noch dem Feind das Agiren verwehrt werden können; denn einestheils die Truppen à mesure, dass sie vermehrt werden, in der Situation, wo sie sind, wieder abnehmen, anderntheils der wenigstens ohne merklichen Succurs stehende Feind auch mit überlegenen Corps nicht angegriffen, geschwächt oder sonst in seinem Unternehmen gehindert wird.

Betreffend die Recrutirung der Cavallerie-Regimenter ist bisher umsoweniger darauf angetragen worden, als E. E. das Gronsfeld'sche Regiment bereits deprecirt und den Ueberfluss an Cavallerie angezeigt hatten, man auch wegen Abmanglung der Fourage sich mit den Pferden vor der Zeit und ohne Noth nicht hat beladen wollen; jetzt aber sollen die Remontirungs-Anstalten vorgekehrt werden und könnten E. E. auch Ihres Orts an die Hand geben, ob nicht etwa die Remonten über Triest am füglichsten zur Gewinnung der Zeit zu transportiren wären, wo indessen, wenn Sie noch etwas an Cavallerie gebrauchen, solche je eher je besser anzubegehren wäre, damit von der Lombardie aus damit ausgeholfen werde.

## 33.

### An den Kaiser. Wien, 2. Januar 1719[1]).

Nachdem Euer kaiserl. Majestät auf Absterben des Fürsten von Löwenstein, das hiedurch in Erledigung gekommene mailändische Guberno nebst der General-Capitains-Stelle, Dero im Markgrafenthum Mähren bestellt gewesenen Landeshauptmann Grafen von Colloredo Allergnädigst verliehen, so hat man auf die vorhin, mit besagtem Löwenstein selig, observirte Art und Weise, nebenliegendes General-Capitains-Patent nebst einer Instruction (wie er sich respectu solch obtragender General-Capitains-Charge zu verhalten habe) ausgefertigt und E. k. M. Ein so Anderes zur gnädigsten Approbation und Signatur hiemit überreichen wollen, dabei aber Folgendes in tiefster Unterthänigkeit anerinnernd, dass und weil E. k. M. bei Dero gesammten kaiserlichen Truppen nur einen General-Lieutenant haben, dieser aber jeder Orten nicht gegenwärtig sein kann, hingegen nach solchem die

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719“; Fasc. I, 1.

Feldmarschalls-Charge die erste Würde bei Dero Generalität ist, so scheinet Dero Militari etwas hart zu sein, dass ein Feldmarschall (gleich in präsenti casu mit dem Visconti geschieht) einem purpolitischen Gubernatori angewiesen sein müsse, massen ersagter Graf von Colloredo und andere dergleichen, vermög solcher General-Capitains-Stelle gleichsam die Figur eines anderen General-Lieutenants machen thut.

Um daher diesem Inconvenienti abzuhelfen, dürfte fürohin das Beste sein, in den Provinzen, wo es diese Beschaffenheit hat, auf's Höchste Generale der Cavallerie oder Obrist-Feldzeugmeister bei den Militär-Commanden anzustellen, damit ein derlei Gubernator wenigstens keine höhere als die Feldmarschalls-Stelle respectu seiner General-Capitains-Charge repräsentiren thäte. Nachdem aber bei Anstellung wiederholten Fürstens von Löwenstein selig, ersagter Feldmarschall Visconti an selben schon certo modo verwiesen worden, so werden es E. k. M. wohl auch diesmal also dabei bewenden lassen wollen. Bei künftighin erfolgender Erledigung jedoch wird (um Dero Generalität vom ersten Rang einen unverdienten Torto nicht geschehen zu lassen) hierauf billig zu reflectiren sein.

So viel aber die dermalen geschehende Subordination des commandirenden Generalen betrifft, da kann solche (wie E. k. M. occasione öfters erwähnten Fürsten von Löwenstein selig bereits Allergnädigst resolvirt haben) nur pro tempore pacis verstanden und genommen werden, massen bei einem wirklichen Krieg ein commandirender General von einem derlei politischen, mithin in militari nicht erfahrenen Gubernatore nothwendig independent sein müsste und nur auf's Höchste mit der Correspondenz angewiesen werden könnte, umsomehr als dergleichen casus, sowohl in Neapel als in Sicilien sich ereignen dürfte.

Placet, auch effectivo bello dergleichen governatori zu befehlen, das Militare völlig dem commandirenden General zu überlassen.

Carl.

### 34.

## An den FML. Freiherrn von Seckendorf. Wien, 4. Januar 1719 [1]).

Wie gern mich meines Herrn Feldmarschall-Lieutenants glückliche Anlandung zu Baja mit dem beigehabten Transport aus dem vom 16. passato abgelassenen Schreiben zu vernehmen erfreut, so sehr bedaure ich den grossen Ungemach und Krankheiten, so durch die

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. I, 8.

missgünstige Witterung die Officiers und das ganze Regiment ausgestanden, auch den Verlust, so mein Herr Feldmarschall-Lieutenant an seiner Equipage insbesondere erlitten und dass noch darüberhin, nachdem die Truppen von Baja abgefahren, solche wiederum, wie der Herr Feldmarschall Graf von Daun mir berichtet, durch den conträren Wind wieder zurückgetrieben worden seien.

Wie nun der missliche Zufall das löbl. Regiment leicht erachtlich in etwas zurückgesetzt haben muss, also kann mein Herr Feldmarschall-Lieutenant in allweg versichert sein, dass ich zu dessen Wiedererholung und Conservation Alles was möglich ist und von mir dependirt, anzuwenden beflissen sein. Gleichwie aber die ansuchende Ergänzung mit der von Venedig übernommenen deutschen Mannschaft nicht mehr res integra, nachdem solche nicht vermöge erstern Antrages nach Manfredonia, sondern in die Lombardie transportirt, mithin die Austheilung derselben bereits vorgekehrt worden ist, also wird man nichtsdestoweniger auf die Completirung dieses, meines Herrn Feldmarschall-Lieutenants Obsorge anvertrauten Anspachischen Regiments. alles Fleisses Bedacht sein und solche destomehr zu befördern suchen, als man ohnedem der Recrutirung halber mit des Herrn Markgrafen Lbd. bereits einverstanden ist; einfolglich auch darob sein würde, damit occasione solcher Recruten oder anderer, nächster Gelegenheit die in Ungarn und dem Mailändischen zurückgebliebenen Reconvalescenten ehebaldigst zu dem Regiment gelangen und eine wie die anderen nach Möglichkeit dahin befördert werden, wozumittelst zu Dero bekannten Eifer, Sorgfalt und Erfahrenheit das Weitere gänzlich anvertraut und schon wohl besorgt ist.

## 35.

### An den FML. Prinzen Holstein. Wien, 17. Januar 1719 [1]).

.....I. k. M. Intention ohnedies dahin geht, dass die drei unter Euer Liebden Commando nach Neapel abmarschirenden Infanterie-Regimenter insoweit noch res integra entweder sämmtlich, wenn sie nicht bereits zu weit avancirt, oder zum Theile, nämlich dasjenige, so es ohne Beschwerlichkeit und Nachtheil bewirken kann, nicht mehr den Marsch über Terracina und Ceprano, sondern Tronto für diesmal nehmen sollen [2]). E. Lbd. können also zufolge dieser meiner Erinnerung, welche

---

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. I, 15.

[2]) Laut Berichtes des Botschafters Grafen Gallas aus Rom vom 28. Januar 1719 war eine Abänderung des Marsches nicht mehr thunlich.

vermuthlich vor dem Allergnädigsten kaiserlichen Originalbefehle einlaufen wird, sich richten und den Zug der Regimenter nach Anleitung ermeldten Copey dirigiren, massen in eben dieser Conformität sowohl an den Herrn Vice-König zu Neapel, als Feldmarschall Visconti rescribirt worden.

P. S.

Euer Liebden wiederhole hiemit, dass die Abänderung der Route angetragen wird, insoweit es noch in tempore und den Truppen dadurch kein Rückmarsch oder Nachtheil zugefügt wird.

## 36.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 1. Februar 1719 [1].

Den Inhalt Euer Excellenz unter 13. eben entwichenen Monats an mich zu erlassen beliebten Antwortschreibens gibt mir in all seinen Umständen mit Mehrerem zu erkennen, dass Sie über die unserseits zu Milazzo gemachten Verfassungen, was geschehen und unterlassen worden, in Ihrer Meinung mit mir übereinstimmen, mithin voraus gestehen, dass diejenigen, welche gute Subalterne sind und die höheren Befehle wohl und geschickt zu vollziehen wissen, nicht allemal in dem Commando reussiren und die dazu gehörigen Geschäfte von sich anzuordnen, oder von der Beschaffenheit der Umstände zu profitiren und eine Resolution à tempo zu nehmen fähig sind.

Weil nun bei so gestaltetem Zustand die Sache unmöglich also länger verbleiben könne und sowohl ein löbl. kaiserlicher Hofkriegsrath sich ausser aller Verantwortung über dasjenige, was von seinem Vorschlag appendiren kann, als auch E. E. richtiger und verlässlicher zu setzen gedenken, also dürfte demnächst Ein so Anderes eingeleitet und von Seiner kaiserl. katholischen Majestät des sicilianischen Commandos halber entschlossen werden, wo indessen E. E. zu Formirung des nach Siracusa angetragenen Corps die Nothdürfte vorzubereiten und hinlänglich zu veranstalten, auch was in Ein so Anderem geschehen, von Zeit zur anderen anher zu berichten von selbst bedacht sein werden.

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 1.

## 37.

### An den Kaiser. Wien, 4. Februar 1719 [1]).

Bei gestriger Post ist das im Originale hier beiliegende Schreiben von Dero Feldmarschall Grafen von Daun eingelaufen, welches Eure kaiserl. Majestät darum gehorsamst hinaufgegeben wird, weil neben Anderem darin enthalten, dass zwar der königlich sardegnische Minister. Marquis Breglio dasjenige (was mit dem Marquis de San-Thomaso allhier letztens abgeredet und geschlossen worden) empfangen, dabei aber auch von seinem Principalen expresse Ordre erhalten habe, vor der Execution sothaner Tractate zu berichten, was er, Breglio, zu Neapel mit dem Grafen von Daun abgeredet und geschlossen haben wird.

Zumalen aber durch derlei Trainirungen die Zeit vergebens dahingeht und nebstdem, dass E. k. M. in steter Unverlässlichkeit sind, man in dem Königreich Sicilien keinen rechten Fuss setzen, noch mit dem erforderlichen Vigor operiren kann, so will höchstens von Nöthen sein, dass E. k. M. Dero österreichischem geheimen Hofkanzler Grafen von Sinzendorff den gnädigsten Befehl geben, mit obgedachtem sardegnischen Plenipotentiario, Marquis de San-Thomaso, dieses schon so lang dauernde Werk dermaleinst also sicher und verlässlich zu stellen, damit kein weiterer Aufschub mehr geschehe, sondern nach den abgesendeten Tractaten das Königreich Sicilien mit den festen Plätzen, so noch im sardegnischen Besitz seien, eingeräumt und wirklich übergeben werden möge.

Was im obigen Daun'schen Schreiben sonst enthalten, dient meistens nur zur Nachricht; was aber die Recrutir- und Remontirung betrifft, da ist man hier im vollen Werk begriffen, eines sowohl als das andere nach Möglichkeit zu befördern.

## 38.

### An den Obrist Freiherrn von Drois. Wien, 11. Februar 1719 [2]).

Der Herr Obrist hat vermöge seinem unterm 23. passato erlassenen Schreiben freilich gar recht, dass durch die Kirchen-Immunität und den verstatteten Asylum sehr viele Inconvenientien herfliessen und anmit den Soldaten zur Desertion, auch anderen Missethaten immer mehr Anlass gegeben werde. Nachdem es aber eine allgemeine Sache, welche in Italien und anderweitig eingerissen ist, so hat auch

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 5.
[2]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. II, 9.

derselbe hierinfalls umsoweniger einen Eingriff vorgehen zu lassen, als solches in dasigen Landen für dermalen ein grösseres Geschrei erwecken würde, weil der Herr Baron und auch der meiste Theil von dem löbl. Baden-Durlach'schen Regiment der evangelischen Religion zugethan ist; sondern derlei vorfallende Begebenheiten nur dem commandirenden Generalen, Herrn Feldmarschall Marchese Visconti, zu berichten und sodann die von demselben in Antwort überkommende Anleitung geziemend zu befolgen, allermassen ihm auch von hier aus das Gehörige erinnert und der nach Mailand gehende Gouverneur, Herr Graf von Colloredo, ebenfalls in diesem und dem Nachfolgenden umständlich informirt wird.

Sonst hat sich der Herr Obrist in demjenigen, was dem alldasigen Gouverneur, Herrn FZM. Freiherrn von Zum Jungen, de jure und von altem Herkommen an Emolumenten oder Anderem gebührt zwar (in) keine Dinge zu mengen, hingegen aber gar recht und seiner Pflicht ein Genüge gethan, dass derselbe die Eigennützigkeiten, so sich die Impresarien zum Schaden des Soldaten zueignen, angezeigt und wird sehr wohl geschehen, wenn der Herr Baron von den etwa weiters einzuziehenden Fundamental-Umständen den Bericht anher abstattet.

Man wird hingegen bei so beschaffenen Dingen die Sache genau untersuchen und die gehörige Remedur schon dem Herrn Obrist einmal namhaft zu machen, vorkehren lassen und umsomehr, als Ihrer kaiserl. katholiche Majestät Allerhöchste Intention für alle Zeit dahin gehet, dass der Soldat das ihm Gewidmete, von den Impresarien nach dem getroffenen Accord richtig und vollkommen, mithin ohne Betrug oder Abzwickung überkommen solle.

## 39.

## An den Feldmarschall Grafen Daun.
## Wien, 15. Februar 1719 [1]).

..... Man wird im Uebrigen den Marsch der beiden Regimenter Löffelholz und Ottokar Starhemberg, wie auch die Recruten, so viel als die Saison nur zulässt, dahin befördern, in der ohngezweifelten Zuversicht, Euer Excellenz werden anvorderist wegen des zu dem zweiten nach Sicilien destinirten Corps erforderlichen Transports sowohl, als in Vorbereitung der Magazine, gestalten an Richtigstellung dieser beiden Unumgänglichkeiten hauptsächlich gelegen, solche verlässliche und zulängliche Dispositionen allseits vorkehren, folglich es dahin ein-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 39.

richten, dass bei Ankunft sothaner Regimenter kein Mangel im Geringsten erscheinen und solchemnach die Operationen nicht nur unverweilt angegangen, sondern auch mit besserem Nachdruck, als bisher geschehen, fortgesetzt werden mögen, gleichwie zu Dero vernünftiger Conduite, Erfahrenheit und guten Veranlassung das feste Vertrauen fortwierig gesetzt ist. E. E. belieben mir über die von Zeit zur andern machenden Veranstaltungen und Dispositionen specifique Nachricht zu ertheilen, um dass man in Sachen ordentlich und verlässlich informirt, folglich im Stande sei, I. k. M. darüber umständlich zu berichten und die hiesigen Mesuren in Ein so Anderem darnach desto gründlicher abfassen zu können.

## 40.

### An den Kaiser. Wien, 27. Februar 1719[1]).

Es hat Euer kaiserl. und katholiche Majestät Vice-Rè zu Neapel, der Feldmarschall Graf von Daun, für Dero Allerhöchsten Dienst zu sein befunden, mit dem daselbst anwesenden grossbritannischen Admiral Byng, ehe solcher nach Port-Mahon abgereist, nebst Zuziehung des G. d. C. Grafen Caraffa, FZM. Freiherrn von Wetzel und des alldasigen Generale delle Galere, Conte Foncalada, reiflich zu überlegen, auf was Weise die Kriegs-Operationen in dem Königreich Sicilien am füglichsten anzugreifen und fortzusetzen seien, allermassen auch solche Berathschlagung erfolgt und darüber der Obrist Graf von Hamilton anher abgeschickt worden, um Alles nebst seiner, Vice-Königs, Meinung ausführlich zu referiren, wie er vermuthlich bereits die Allerhöchste Gnade gehabt haben wird, E. k. M. den Stand der daselbstigen Sachen sammt dem dabei führenden Absehen mündlich allerunterthänigst beizubringen; und gleichwie die Hauptsache dessen obhabender Berichtung, in der ihm gegebenen mit den ad militare gehörigen, allegatis abschriftlich hiebeiliegenden Instruction enthalten, also hat der gehorsamste Hofkriegsrath solche der Erforderniss nach gründlich überlegt und findet vorläufig geziemend anzumerken, wasmassen nach des Feldmarschall Grafen von Daun Antrag umso nöthiger sei, den Grafen von Hamilton ganz schleunig zurückzusenden, damit der erste E. k. M. Allerhöchste Resolution in rechter Zeit wissen, dieser auch ihm bei Zurückkunft des Admirals Byng von Port-Mahon, sowohl wegen der Sprache, als in anderweg nützlich assistiren und zur Hand sein möge.

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. II, 70.

Was nun das Hauptgeschäft der in Sicilien vorhabenden Kriegs-Operation betrifft, so ist zwar ausser Anstand, dass solche zu und von Siracusa aus am sichersten wäre; zumalen jedoch von dannen ein noch weiter und beschwerlicher Marsch gegen Milazzo oder an den Feind zu machen, der Platz Siracusa von dem König von Sardinien annoch nicht abgetreten [1]) und der Orten keine Magazins, noch andere Zubereitung zu Unterhalt und Versehung einer Armee vorhanden, so wäre man wohl auch mit den majoribus des in Neapoli gehaltenen Kriegsrathes, dem auch der FZM. Freiherr von Zum Jungen in dem extractive beikommenden an den Vice-Rè Grafen von Daun unter 30. passato erlassenen Schreiben einständig ist, dahin allerdings verstanden, wie es das Beste und Geschwindeste sein würde, sofern man in der Nähe des feindlichen Lagers die zur Formirung der Armee gewidmeten Truppen an das Land setzen und solche aus Milazzo desto ergiebiger und unbedenklicher verstärken, folgbar an den Feind mit gesammten Kräften anrücken könnte. Dieweil aber derlei Unternehmungen von Wind und Wetter, der Situation und anderen derlei Dingen, welche von ferne weder beurtheilt, noch vorgesehen werden können vorderst abhängen, so wird darin in loco zwischen dem Grafen von Daun und dem Admiral Byng nach Ueberlegung aller Umstände über die Gegend des vorhabenden Sbarco die rechte Mass in re, modo et tempore zu nehmen und unter Anderem dahin fürsichtig anzutragen sein, damit der Ort, allwo die Truppen an das Land zu steigen, dergestalten sicher und beschaffen sei, damit die ersten nicht von dem Feind ehender angegriffen und über den Haufen geworfen, als die anderten ebenfalls ausgeschifft und zu deren Unterstützung beigeführt werden mögen, dass man also unmassgebig allerunterthänigst dafür haltete, es wäre von E. k. M. das Gutachten des Grafen von Daun oder in effectu des in Napoli gehaltenen Kriegsrathes quod principia generalia allergnädigst zu approbiren, die Particularitäten aber auf dessen und des Admiral Byng Vernunft, auch respective Kriegs- und See-Erfahrenheit auszustellen und beinebens der G. d. C. Graf Mercy ganz fördersam dahin abzufertigen, um mit solchen Beiden das Weitere gründlich abreden und veranstalten zu können.

Dieses wäre dasjenige, was auf die ersten fünf Puncte der hieroben anliegenden Daun'schen Instruction in Unterthänigkeit anzumerken erachtet worden; was aber ad punctum sestum die zu Verstärkung

---

[1]) Zu gehorsamster Nachricht, dass dieses Referat noch vor der letzten Declaration des Marquis de S. Thomaso aufgesetzt worden, es dürfte aber noch bis zu dem Erfolg eine Zeit verfliessen, auch derlei Conditiones unterlaufen, mithin die Umstände in praesenti casu noch realiter nicht geändert worden.

der alldasigen Armee bestimmten Regimenter belangt, so sind die drei zu Fuss Alt-Württemberg, Holstein und Hessen-Cassel schon vor einer geraumen Zeit aus der Lombardie abmarschirt und werden in Kurzem zu Neapel anlangen, und wenn das Traun'sche nach Versicherung des Feldmarschall Marchese Visconti noch den 20. d. M. aus dem Parmesanischen aufgebrochen, so wird auch solches zur Zeit der antragenden Operation nicht weit davon entfernt sein, wohingegen es wegen Transportirung der beiden Regimenter Löffelholz und Ottokar Starhemberg auf Wind und Wetter ankommt, jedoch die Anstalt geschehen, darin Alles nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Ad septimum ist der Recruten halber nunmehr dies Orts Alles beschehen, was thunlich gewesen, indem man von den entlassenen venetianisch-deutschen Truppen eine gute Anzahl in der Lombardie angeworben und mehrerentheils unter die nach Neapel abmarschirten Regimenter untergestossen, mit dem Grafen von Schulenburg um seine 3 Regimenter für Recruten contrahiret und von dem allhiesigen Stadthauptmann Neubauer über die von Steyr und Krain in natura stellenden ungefähr 300 Mann, ebenfalls 2500 Köpfe zu stellen übernommen worden, dass also, allwo man die Anstalten allererst zu dieser Recrutirung mit Ende Decembris und Anfangs Januari von Seiten des Aerarii gemacht, solche nicht so schleunig zu Ende gehen kann, als wenn man den hofkriegsräthlichen, wiederholten Vorstellungen gemäss dazu im September oder wenigstens im October geschritten wäre. Es ist diesemnach nunmehr nichts mehr anderes zu thun, als dass man den Erfolg pressire, worauf der gehorsamste Hofkriegsrath mit allem Eifer halten und dem Vice-Rè Grafen von Daun von Zeit zu Zeit das Weitere davon anzeigen wird, womit man auch ad octavum in substantia nebst diesem Anhang verstanden bleibt, dass die Stärke der Truppen die Tabellen weisen und dermal nichts anderes vorzukehren, als die Recruten abzuwarten, mit welchen jedoch schon einige Regimenter und in specie Holstein und Traun von der angeworbenen venetianischen Mannschaft versehen und die andern, wie man sie aufbringt, successive nachgeschickt werden.

Quo ad nonum scheint, dass sich der Graf von Daun in dem effectiven Stand der beihabenden dienstfähigen Cavalleria geirrt haben müsse, indem solche nach Bezeugung der sub litt. *D* in instructione angelegten Tabelle auf 4570 Pferde sich belauft, davon jedoch die übelberittenen und Prima Plana-Personen nicht abgezogen, mithin über 1000 Köpfe hinwegfallen thun, dass also billig angestanden wird, ob sothane Cavalleria zulänglich, wo insonderheit täglich ein mehrerer Abgang sich äussert, auch die Recruten und Remonten vor dem Julio

bei den Regimentern nicht anlangen können, zumalen aber, wann man auch aus der Lombardie ein neues Regiment abschicken wollte, solches anfänglich die Recruten und weit über die Hälfte gebrechende Remonten abwarten, mithin ebenfalls nicht eher in Sicilien als die erstberührten eigenen Recruten und Remonten der allda anwesenden Regimenter anlangen könnte, so thäte man unmassgeblich dafür halten, es wäre die Abtheilung der in Neapel und Sicilien vorhandenen Cavalleria dergestalten in loco zu machen, dass in Allem zur Ausführung der Haupt-Operation die Nothdurft zugetheilt und nur dasjenige, was dabei unbedenklich entrathen werden mag, nach Siracusa, oder wo es anderwärtig in loco am besten wird gefunden werden, zur machenden Diversion abgesendet werde, in Erwägung weniger daran gelegen, wann solche kleiner, als sofern bei der Armee an der Cavalleria ein Abgang sich äussern thäte.

Ad decimum, undecimum et duodecimum, bleibt man in prioribus verstanden, und weil in einer Distanz von ungefähr 200 Meilen in Sachen, worin sich die Umstände in einem Tag ändern mögen, sich nichts mit Verlässlichkeit anordnen lässt, so ist desto mehrers erforderlich, den Grafen Mercy je ehender je besser abzufertigen, um in facie loci das Weitere zu concertiren, da mittlerweile, im Fall er in tempore nicht ankommete, der Vice-Rè, Graf von Daun, mit dem Admiral Byng sich ferners zu vernehmen und Alles mit Verlässlichkeit zu veranstalten hätte.

Ad decimum tertium ist das Allernöthigste, die Transport-Schiffe in rechter Zeit und zulänglicher Anzahl beizuschaffen, mithin diejenigen, welche über die eigenen und englischen Fahrzeuge erforderlich, anderwärtig her zu suppliren, weswegen vorderist erheischt wird, dass der Obrist Graf Hamilton und GFWM. Graf Nesselrode „mit den bedürftigen Geldern, ausser welchen Alles vergebens ist", abgeschickt und nicht minder der Proviant disponirt werde.

Ad 14 und 15 kommt es einestheils auf die schleunige Abreise des GFWM. Grafen Nesselrode, andereits aber darauf an, dass solcher auf die französischen Wechselbriefe, weil das baare Geld niemals in Zeit zu hoffen, sogleich entweder hier oder in Italien eine Anticipation suche, darunter über die nach Neapel angetragenen 160.000 pezze da otto, auch die für Mailand vermeinten 81.000 beiziehe, anbei die Sache dahin einleite, dass selber auf diesen Fundo stets mit Anticipation helfen kann, da nicht minder die Neapel-Fundi selbst sicherzustellen und in vollkommenen Gang zu bringen, dann aus der lombardischen Kriegs-Casse, besonders aus den contributionibus feudatariorum und den decima cleri so viel zur Besorgung der gegen-

wärtigen Bedürftigkeiten beiziehe und mit sich nach Neapel nehme. als daselbst immer entrathen werden mag.

Ad decimum sextum et septimum angemerkte Vorfallenheiten mit dem königlich sardinischen Minister, Marquis de Breglio, wegen Einräumung Siracusa und Evacuirung Sicilien, auch Beitretung zur vorhabenden Diversion, ingleichen die Expedition von Sardinien betrifft, dabei hat der gehorsamste Hofkriegsrath nichts Anderes zu sagen, als dass selber dem österreichischen Hofkanzler, Grafen von Sinzendorff, den Extractum instructionis concernentem cum allegatis communicirt, um das Weitere mit den allhiesigen sardinischen und grossbritannischen Ministern abhandeln und concertiren, mithin dem Werk ein schleuniges Ende geben zu können und ist, so weit das Militare an sich selbst angeht, die Meinung niemalen gewesen, dass die Operation von Sardinien nebst der von Sicilien zugleich von Neapel aus vorgenommen, sondern vielmehr die erstere, im Falle die Conjuncturen in Sicilien sich nicht ändern und was Anderes zulassen, von der Lombardie aus unterstützt werden sollte und erachtet man ebenfalls dieses Orts, dass kein Vieh zur Beiführung der Artillerie über das Meer nach Sardinien zu transportiren, sondern die Nothdurft desto leichter in dem Land allda aufzubringen sein werde, weil die festen Plätze an dem Meer gelegen, folglich die erwähnte Beiführung von keiner besonderen Beschwerlichkeit ist.

Ad decimum octavum haben E. k. M. den Grafen von Nesselrode bereits für Ihren Obristen-Kriegs-Commissarium Allergnädigst resolvirt und kommt also allein darauf an, dass solcher, wie hier oben allerunterthänigst gemeldet worden, ganz schleunig abgefertigt werde.

Ad decimum novum gehört das Geschäft wegen Erkaufung der feindlichen, von der engländischen Escadre das abgeflossene Jahr eroberten und derzeit zu Port-Mahon befindlichen Kriegsschiffe nicht zu dem Hofkriegsrath und will diesemnach selber in Unterthänigkeit erwarten, mit wem E. k. M. darüber zu communiciren anzubefehlen belieben werden, wo hingegen solcher ad vigesimum et vigesimum primum schon hier oben seine gehorsamste Meinung entdeckt, wie man nämlich wegen Beschleunigung der Recruten ohnedem mit allem Eifer darob und anbei für E. k. M. Allerhöchsten Dienst erforderlich sei, dass der Graf von Hamilton nach dem Ansinnen des Vice-Rè Grafen von Daun, als welcher sich nach dessen Antrag über acht Tage allhier nicht aufzuhalten hätte, auf das Fördersamste zurückgesendet werde.

Uebrigens findet man kein Bedenken, den von dem Vice-Rè Grafen von Daun in dem Postscripto instructionis anrecommandirten

irländischen Lieutenant Hegerty bei einem deutschen Regiment zu Pferd qua talem zu aggregiren und wird sich bei gegenwärtigen Läufen der Orten gar bald die Gelegenheit ereignen, dass solcher in die Wirklichkeit eintreten und der dermalen zu legende wenige Aggregations-Sold dem Aerario hinwiederum in die Ersparung anheimfallen könne.

Es beruht jedoch Alles bei Euer kaiserl. und katholischen Majestät Allerhöchster Entschliessung.

Placet in toto.

Wegen der Schiffe muss dem Hofkanzler und spanischen Rath communicirt werden, um zu sehen, wie und mit was Mitteln man sie kaufen kann.

Carl.

## 41.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 22. März 1719 [1]).

Auf Euer Excellenz beliebtes Antwortschreiben vom 21. passato habe ferners zu Dero Nachricht unverhalten wollen, wasmassen Dero Herr Obrist-Kriegs-Commissario Graf von Nesselrode in wenig Tagen und bald darauf auch der Herr G. d. C. Graf von Mercy von hier abreisen, folgbar bei Denselben sich insinuiren und das Gehörige concertiren werde, wie und welchergestalten die sicilianischen Operationen am füglichsten angegangen werden mögen, zu welchem Ende E. E. nach Dero gewöhnlichem Eifer, die zulängliche Veranstaltung zeitlicher anzukehren um so mehreres besorgt, als Sie selbst erkennen, dass und nachdem die erforderlichen Dispositiones in ihre Verlässlichkeit gestellt, dann Wind und Wetter favorabler sein werden, das Unternehmen auf gedachtes Königreich Sicilien auch desto leichter reussiren, einfolglich die Allerhöchste Intention erreicht und diesem Krieg das ehebaldige Ende gegeben werden könne, an welchem guten Effect umsoweniger zu zweifeln ist, wenn gemeldter Herr Graf von Mercy bei seiner erfolgenden Dahinkunft die berührte erforderliche Veranstaltung, mithin all dasjenige in der Bereitschaft findet, was zu einem solch' importanten Vorhaben in Ein so Anderem requirirt wird, in welchem man sich dies Orts hauptsächlich auf E. E. zu dem Allerhöchsten Dienst stets hegenden und unermüdeten Eifer, auch gewöhnlichen Vorsichtigkeit und Sorgfalt alleinig verlasst.

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. III, 57.

## 42.

## An den Reichshofrath Freiherrn von Penterriedter. Wien, 1. April 1719[1]).

Ich habe sowohl aus Dero Beliebtem vom 19. März als den beiden Anschlüssen, welche der Mylord Stanhope und Cadogan im Namen des Königs mir geschrieben haben, wie auch aus den eingelangten Relationen und Vorstellungen von dem Monsieur Saint-Saphorin des Mehreren entnommen, in was für Verlegenheit man sich allda befindet; da man von einer feindlichen Landung in den dasigen Königreichen bedroht und von Truppen völlig entblösst ist, mithin inständigst verlangt, von Ihro kaiserl. Majestät deutschen Truppen aus den Niederlanden 7 oder 8 Bataillone so bald möglich, zu überkommen. Gleichwie nun Allerhöchstgedachte kaiserl. Majestät unter Ihrer vornehmsten Sorge und angelegentlichstem Dienst halten, Ihre Freunde und Alliirten, besonders aber I. königl. M. von Grossbritannien, als mit welcher Sie ein gemeinsames Interesse haben, den vornehmsten Ihrer Freunde und Alliirten in Allem, was nur immer thunlich, die willige und kräftige Hand in entstehendem Nothfall zu bieten, also haben Sie auch ohne einigem Anstand all dasjenige eingestanden, was von Deroselben ist angesinnt worden, wie es der Herr Reichshofrath aus dem copeilichen Anschlusse desjenigen, was an den Herrn Marquis de Prié in Sachen verfügt und an obgedachte beide englische Minister, für welche ich auch die Originalien zur unschweren Bestellung hierneben lege, des Mehreren zu seiner Direction ersehen wird; und zumal diese all dasjenige enthalten, was ich meines Orts zu erinnern finde, also will mich dahin und auf die durch den gewöhnlichen Canal überkommenden kaiserlichen Befehle beziehen.

## 43.

## An den FML. Freiherrn von Seckendorf. Wien, 8. April 1719[2]).

..... Inmittelst sage dienstlichen Dank für den eingeschickten Plan und die mehrmaligen Nachrichten von der dortigen Situation der Sachen. Sie wissen aber wohl, dass sich von Weitem nicht wohl verlässlich urtheilen lasse. Der Herr G. d. C. Graf von Mercy ist nun dieser Tage bereits abgereist, mit zulänglicher Instruction ver-

---

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. IV, 3.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IV, 23.

sehen, um das Nöthige über die bevorstehenden Operationen mit dem Herrn Vice-König zu Neapel zu concertiren, also dass hoffentlich sich die Sachen dortiger Enden bald anderst anlassen werden.

Der inzwischen hauptsächlich durch Krankheiten erfolgte Abgang an Truppen ist zu bedauern und der bisher gewesene Subsistenzmangel hat muthmasslich von der üblen Witterung oder Ungestüm der See, womit die Transporte ordentlich nicht geschehen können, herrühren müssen; es steht aber zu hoffen, dass die Saison sich nun auch favorabler äussern und mithin die Verpflegung sowohl, als übrigen Nothwendigkeiten für die Dienstbaren, auch Kranken und Blessirten solchergestalten richtig sein werden, damit Ein oder die Andern zulänglich besorgt, oder die durch so weite Märsche, Transporte oder übrigen Umstände sehr kostbar dahin zu stehenden Truppen nach Möglichkeit erhalten oder conservirt werden mögen.

## 44.

## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 22. April 1719 [1]).

Ich ersehe des Mehreren aus Euer Excellenz den 5. dieses zu erlassen beliebten Schreiben und dessen Anlage, wasmassen aus dem Hafen zu Livorno dem Feinde nicht allein durch französische Schiffe mittelst Ueber- und Zufuhr, allerhand Kriegs- und Lebens-Provision, auch den alldorten angeworbenen Leuten grosser Vorschub, sondern auch sogar durch einige von dasigen Inwohnern armirte Schiffe durch Kapereien Ihro kaiserl. Majestät Unterthanen grosser Nachtheil und Ungemach geschehe und all' solches durch eine öffentlich bezeigte Parteilichkeit von dem toscanischen Hofe geduldet werde, unangesehen der kaiserliche und der königlich französische Consul ihre Nothdurft dagegen wiederholt vorgestellt haben; weil ein derlei höchst schädliches Beginnen dem allgemeinen alliirten, bevorderst kaiserlichem Absehen und Interesse gänzlich zuwidersteht, hingegen dem Feinde zu besonderem Vortheil gereicht, mithin keineswegs zu dulden, noch zu gestatten ist, also wäre gar wohl geschehen, wenn E. E. diesfalls in Ihrem an I. k. M. abstattenden allergehorsamsten Berichte etwas hätten einfliessen lassen, wo indessen nicht im Zweifel, es werde der Herr Graf von Königsegg auf die ihm gethane Anzeige, bei dem französischen Hofe die Abstellung und Aenderung gebührend urgiren, wie man ein Gleiches auch von hier aus mit Nachdruck zu bewirken trachten wird.

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719“; Fasc. IV, 25.

## 45.

### An den GFWM. Ottokar Grafen Starhemberg.
### Wien, 26. April 1719 [1]).

Ich entnehme aus des Herrn General-Feldwachtmeisters weiterem Berichtschreiben vom 18. d. gerne, dass derselbe nach Anleitung des Transports-Commissärs Marotti die Truppen zur Embarcation nach Fiume marschiren lasse und weil nunmehr vier Bataillone abgesegelt sind, so hoffe ich, dass ein Gleiches mit den übrigen in Steyermark und Kärnthen liegenden eilf Compagnien, dann den ankommenden Recruten baldigst erfolgen wird, welche Mannschaft zur Gewinnung der Zeit desto unbedenklicher zusammengezogen werden könnte, als die Wintermonate ohnedies fast verflossen sind und der Allerhöchte Dienst erfordert, dass solche, sobald die Transport-Schiffe vorhanden, sogleich embarquirt und fortbefördert werden.

Da hingegen man hier ohne Unterlass mit allem Nachdrucke bearbeitet ist, um die von den darinnigen Landschaften abzuführen habende Wintergebühr so bald immer möglich durch eine mehrmals veranlassende Zusammentretung in seine Richtigkeit zu stellen, wäre also das Weitere und Verlässliche zu erwarten sein, sonst aber gar wohl geschehen wird, wenn die wider das Löffelholz'sche Regiment in Croatien und Krain vorgekommene Beschwerden oder Excesse dem Herr Vice-König von Neapel, Grafen von Daun, eingeschickt werden, um hierüber die commandirenden Officiere zur gehörigen Verantwortung ziehen zu können, wiewohl besser gewesen, wenn dieses letztere zu Fiume noch vor der Embarcation bewirkt und den Damnificirten die billige Satisfaction verschafft worden.

Obzwar das Artillerie-Corpo an den Herrn Grafen nicht angewiesen ist, so erfordert doch I. k. M. Allerhöchster Dienst, dass solches gleich den Truppen auf das Beste und Schleunigste an Ort und Ende befördert werde, wesswegen der Herr General-Feldwachtmeister auch demselben alle mögliche Assistenz zu geben und dahin zu cooperiren hat, dass selbes, wenn nicht alle, gleichwohl wenigstens einige Pferde mit dem Transporte hinüber bringen könne, in welchem Falle der Commissär Marotti nach aller Thunlichkeit beizutreten nicht ermangeln wird. Dieser kann freilich die Dispositionen nicht allezeit mit Verlässlichkeit bewirken, weil solche nicht allenthalben von ihm, sondern von Wind und Wetter, wie die Schiffe wiederum zurückkommen

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. IV, 28.

oder abstehen können, dependiren thut. Im Uebrigen beziehe ich mich auf dasjenige, was von einem löbl. Hofkriegsrath an den Herrn Grafen zur weiteren Direction eintreffen wird.

## 46.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 19. April 1719 [1]).

Aus Euer Excellenz beiden sehr werthen Schreiben vom 28. und 31. passato, dann dem angeschlossenen sicilianischen Diario habe des Mehreren entnommen, was der Feind vor Milazzo für Mouvements mache und wie nämlich derselbe andurch zu erkennen gebe, als ob er sich von dannen zurückzuziehen gesinnt wäre, wobei ich mich Deroselben Meinung conformire, dass und wann der Feind sich vom gedachten Milazzo in einem Corps nach Messina zu retiriren Willens ist, er unsern Transport der Truppen abwarten dürfte; falls dieser aber eine Zertheilung nach Palermo vorzunehmen intentionirt sein solle, er das Vorhaben in Bälde zu bewirken, einfolglich wegen Entlegenheit des Ortes und der vielen Märsche die behörigen Mesures zeitlicher abzufassen bedacht stehen würde, welches sich Ein so Anderes mit mehrerer Verlässlichkeit demnächst zeigen wird müssen. Ich zweifle indessen nicht, es werde noch vor Einlangung dieses, der Herr G. d. C. Graf von Mercy in Neapel eingetroffen und nach E. E. Befehl die erforderlichen, zulänglichen Dispositionen auszustellen bestens beflissen sein.

## 47.

## An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, am 29. April 1719 [2]).

Euer Excellenz beliebtes Schreiben vom 26. passato hat mir die alldort eingezogenen Nachrichten des Mehreren eröffnet und weil aus den feindlichen Mouvements anscheinen will, als ob die Anjouaner sich von Milazzo zurückzuziehen gesinnt wären, so steht nunmehr zu erwarten, ob dieser unvermuthete Abzug vor, bei, oder nach Ankunft des nach dem Königreich Sicilien gewidmeten kaiserlichen Succurses bewirkt und wohin sich der Feind sodann wenden, oder was unternehmen wird. Da inmittelst von E. E. bekanntem löblichem Diensteifer und besitzenden Kriegserfahrenheit schon persuadirt bin, dass Dieselben

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IV, 38.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IV, 60.

in loco am besten erkennen werden, wie und welchergestalt ihm in seiner Retraite so viel möglich und nach den Umständen thunlich einiger Abbruch zu machen sei, auch sonst über Ein, so Anderes zu Vorkehrung der gehörigen Dispositiones Dero führende Gemüthsmeinung dem Herrn Vice-König zu Neapel, Grafen von Daun, bereits und zeitlicher entdeckt haben werden, um bei etwa schon daselbst erfolgter Ankunft des Herrn G. d. C. Grafen von Mercy, dann dem nachkommenden Succurs der Truppen, dasjenige mit allem Ernst und Nachdruck angehen zu können, was hierinfalls I. k. M. Allerhöchster Dienst und die raison de guerre, oder die obwaltenden Umstände erfordern und umsomehr, als die kaiserliche Allergnädigste Intention hauptsächlich dahin abzielt, dass diesem kostbaren und beschwerlichen Krieg je eher und je lieber das vollkommene Ende gemacht werde.

## 48.

## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 27. Mai 1719 [1].

Es steht zwar zu hoffen, der toscanische Hof werde sich auf die geschehene nachdrückliche Ahndung dermalen begreifen und von der dem Feinde öffentlich bezeigenden Parteilichkeit abstehen; sollte aber nach dem Inhalte Euer Excellenz beliebten Schreibens vom 13. d., dieses nichts fruchten und in dem nachtheiligen Beginnen continuirt werden, so wird man auch den Ernst zeigen und die gethane Bedrohung vollziehen müssen, zu welchem Ende E. E. gar recht daran sind, dass Sie in diesen und derlei anderen gemeinsamen Vorfallenheiten mit dem französischen Minister, so lange die obwaltende gute Freundschaft mit diesem Herrn anhaltet, vertraulich umgehen.

Sonst hat der allhiesige toscanische Minister aus Veranlassung der dem Herrn Generalen Grafen von Nesselrode gezahlten 10.000 Doppien, als restirtem Contributions-Quantum, ebenfalls nachdrücklich geredet und schriftlich vorgestellt, dass sein Herr der Gewalt nachgeben, sich aber die Untersuchung und Consequenz des dermaligen und von Zeiten des Caraffa über die Proportion ihm auferlegten Quantum vorbehalten müsste.

Die Instruction über das mit den Graubündtnern zu erneuern kommende Capitulat hätte E. E. vor einiger Zeit zukommen sollen, will auch nicht anstehen, es werde solche durch seine Behörde vor Einlangung dieses auch erfolgt sein.

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. V, 28.

## 49.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 29. Mai 1719[1]).

Nachdem die bevorstehende Ankunft der türkischen Botschaft meine Abreise in Niederlande bis anher verhindert hat, auch noch wohl einige Wochen ausstehen dürfte, so ist mir Euer Excellenz geehrtes Schreiben vom 9. dieses fürgehenden Monats annoch richtig überkommen und sowohl aus diesem, als dem an I. k. M. abgestatteten allergehorsamsten Bericht des Mehreren zu entnehmen gewesen, was endlicher mit den alldasigen königlich sardinischen Ministris der Evacuation von Sicilien, dann mit dem Herrn G. d. C. Grafen von Mercy der bevorstehenden Operation gegen gedachtes Königreich halber, abgehandelt und vorgekehrt worden. Es ist leicht zu erachten, dass gedachter Herr Graf Mercy zu Bewirkung der ihm anvertrauten Entreprise all dasjenige anzutragen gedenken werde, was nur immer hierzu beförderlich sein mag, um viel ehender einen Vorrath, als Abgang zu haben. Mich erfreut, dass die Sachen derorten nunmehr dergestalten veranlasst und vorbereitet sind, dass mittelst göttlichen Beistands und E. E. fortwährender löblicher Unterstützung des vermuthlich nunmehr angegangenen Unternehmens, ein glücklicher Ausschlag anzuhoffen steht, zu welchem all erdenkliches Glück vom Herzen anwünsche und mich des Mehreren auf die folgende kaiserliche Allergnädigste Antwort beziehe.

Sonst werde mich um den Plan von Milazzo und die zwei dessins von den Bildern, so der Giacomo del Po zu verfertigen hat, bei dem Herrn Grafen von Althann befragen und von E. E. eine beliebige Nachricht erwarten, wie und durch was Gelegenheit, oder unter wessen Adresse das erste Stück von Neapel anher abgeschickt sei, massen mir von dessen Ankunft in Wien noch nichts wissend ist.

## 50.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. Juni 1719[2]).

Avant la réception de la présente une bonne partie des remontes et des recrues doit être arrivée ou à portée du royaume de Naples, on les presse autant qu'il est possible et fait passer les uns par l'Italie et les autres par la voie du transport de Fiume, ayant même fait

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. V, 66.
[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VI, 18 und ad 18.

connaître le déplaisir de S. M., à ceux qui ont fait traitenir au-delà du temps qu'ils devaient une partie des susdites remontes, de sorte, que celles qui suivent passeront plus vite.

Les fonds qu'on a assignés consistent dans ceux de Naples, francs de toute charge, dans les subsides de France, sur lesquels on peut compter et dans quelques sommes de Lombardie, desquelles Mons. le Comte de Nesselrode a apporté une partie. Il faut espérer qu'étant bien menagés et employés au plus grand besoin, on pourra se tirer d'affaire par des avances ou autres moyens, d'autant plus qu'avec le temps les dépenses diminueront et le revenu augmentera à mesure qu'on poussera les opérations. Je suis bien aise des soins que Mons. le maréchal Comte de Daun se donne pour leur exécution de commise au commandement de V. E., persuadé, qu'il continuera de l'appuyer avec son zèle et attention ordinaire en tout ce qui en pourra dépendre, secondés par l'application et bonnes intentions de Mons. le Comte de Nesselrode en ce qui est de sa sphère; au reste je me rapporte aux lettres que vous recevez du conseil de guerre, impatient de voir arriver le courrier qui doit rapporter votre départ du transport de l'armée pour la Sicile.

P. S.

Le courrier qui a porté le décret de V. E. avec le transport pour la Sicile vient d'arriver après la signature de ma lettre d'aujourd'hui. Je souhaite un heureux débarquement et réussite de vos entreprises, dont je suis impatient d'apprendre bientôt quelque bonne nouvelle. J'ai vu par vos représentations au conseil de guerre, l'état des finances là-bas, vous pouvez être assuré qu'on vous secondera autant qu'il sera possible dans l'attente que les dépenses diminuant et les revenues augmentant on pourra successivement suppléer aux besoins. Je sais que le Comte de Seeau n'a pas réussi avec la lieutenante-colonelle du régiment de Tige, il sera pareillement difficile de parvenir de la manière que V. E. propose au respective accomodement de Mons. le Comte de Walsegg et Baron Stein, particulièrement le premier étant trop connu et les finances de l'Empereur hors de l'état d'accorder des gages extraordinaires qu'on tâche de supprimer. J'attends pourtant une information sur le susdit Comte de Walsegg s'il demande les gages de lieutenant-colonnel seules ou en même temps celles de capitaine. À mon avis il pourrait se contenter des premières, quoique l'un et l'autre dépende des graces de S. M. J'écrirai pourtant pour l'agrément de Mons. le général Baron de Tige, malgré la disposition qu'il m'a offert de cette charge en cas de vacance, afin qu'après cela on puisse avec plus de fondement consulter S. M. impériale.

## 51.

## An den Kaiser. Wien, 6. Juni 1719[1]).

Durch den Marchese Rialp und Conte Stella ist mir, Kriegs-Präsidenten, beigebracht worden, dass Euer kaiserl. Majestät Allergnädigst entschlossen hatten, den Vice-König zu Neapel Grafen von Daun jetzt abzuberufen und Dero zu Rom anwesenden Botschafter Grafen von Gallas allda anzustellen. Auf diese mündlich überkommene Nachricht hat der gehorsamste Hofkriegsrath zur Gewinnung der Zeit das für obgedachten neu ernannten Vice-König gewöhnliche Patent und Instruction qua General-Capitaine, mit den übrigen dahin gehörigen Intimationen auf die übliche Art zu projectiren und zu E. k. M. Allerhöchsten Unterschrift, wenn sie anders Dero Approbation erlangen, hierneben anzulegen, zugleich aber alle bei Anfang der Operationen in Sicilien aus Allerhöchsten Orts erfolgender Abänderung entstehen könnenden Verwirrungen vor Augen zu legen, seiner pflichtmässigsten Schuldigkeit zu sein erachtet; und zumalen obgedachter Graf von Gallas keine persona militaris und in Kriegssachen nicht versirt ist, also thut der gehorsamste Hofkriegsrath nach Anleitung E. k. M. bereits gefasster Resolution, zum Commando der im Königreiche Neapel befindlichen Truppen Dero G. d. C. Grafen von Caraffa auf eben diese Art wie respective Mailand und Sicilien bereits geschehen, umso unbedenklicher einrathen, als solches ohnedies der Ordnung nach ihm, als derorten dem ersten Generalen gebührte und er in Ansehung seiner geleisteten Dienste, besonders wegen seiner bei der Affaire vor Milazzo bezeugten Valeur und der darauf unvermeinten Abrufung vom Commando, diese anhoffende Gnade zur Consolation verdient.

## 52.

## An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 24. Juni 1719[2]).

Sowohl aus meinem, als des löbl. kaiserlichen Hofkriegsraths vorhergegangenem Schreiben werden Euer Excellenz sattsam in Vergnügen ersehen haben, wasgestalten Ihre kaiserl. Majestät so wenig, als gedachtes löbl. Mittel, über Dero bei Milazzo bis zur Ankunft des Herrn G. d. C. Grafen von Mercy geführtes Commando eine

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719“; Fasc. VI, 5.
[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. VI, 77.

Unzufriedenheit geschöpft, weder Ihnen diesfalls was Widriges zugemuthet haben und zumalen E. E. unlängst selbst sich vernehmen lassen, dass Sie unangesehen Ihrer Indisposition den nun allda fürwährenden Operationen bis zu einem glücklichen Schluss beizuwohnen gesinnt wären, also wird man kein Bedenken tragen, bis dahin und nach Vollendung derselben, E. E. die ansuchende Erlaubniss, von dannen abzugehen, umso willfähriger zu ertheilen, als ich insbesondere Denselben eine vollkommene Genesung und beständige Gesundheits-Continuation vom Herzen gönne.

## 53.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 1. Juli 1719 [1]).

L'heureux débarquement en Sicile et la réduction de Lipari sont des commencements qui me font espérer des suites favorables dans l'opération principale contre les ennemis. Je sais qu'il y a de certaines dispositions, qu'on ne saurait ni éviter, ni savoir, sans y employer un temps proportionné, particulièrement lorsque l'exécution dépend en partie des vues et de l'incertitude de la mer. Le zèle et l'activité de V. E. me sont trop connus pour être bien persuadé que vous n'oublierez rien pour les presser et agir avec toute la promptitude et vigueur que la raison de guerre et l'incertitude des conjonctures vous peuvent suggérer sur le lieu, suppléant de votre côté en tout ce que les circonstances du changement dans la vice-royauté de Naples pourraient altérer et informant ponctuellement de tout ce qui se passe, de la manière que vous l'aurez appris par la voie du conseil de guerre. Conservez votre santé dans une saison et climat fort dangereux.

## 54.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 8. Juli 1719 [2]).

J'espère que celle-ci trouvera V. E. en actuelle opération contre les ennemis et que les obstacles qui se sont opposés jusqu'ici aux mouvements de l'armée auront été levés par vos soins et industrie, secondés par ceux qui y doivent tenir la main au royaume de Naples. Vous comprendrez bien de vous même que le ..... ne peut pas venir de ce côté-là, et l'armée entretenue avec des fourrages par des transports de au delà de la mer, mais que

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 4.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 20.

bien des choses, comme les fachines, la paille et pareilles requisites ou subsistances doivent être ramassés dans le pays à l'imitation des ennemis, qui, depuis une année, les y ont trouvés sans faire récrier les peuples.

V. E. sait assez s'aider et accompagner ses actions d'une manière capable à gagner et cultiver les esprits; on épargnera par ces moyens bien des frais, du temps et des peines et on ne sera pas exposé pour la moindre chose à l'incertitude de la mer et des dispositions qu'on fait en deçà, particulièrement depuis les changements arrivés dans la vice-royauté de Naples. Il convient que dans cette circonstance vous soyez en bonne correspondance avec Mr. le Comte de Solar et l'informiez des dispositions concertées avec son prédécesseur; car quoiqu'il ait l'ordre de les exécuter, il pourrait manquer par le défaut de la connaissance et que vous en chargiez aussi directement Mr. le Comte de Nesselrode, qui vous est pareillement assigné pour les affaires de son incombance; il a toute autorité, qu'il peut et doit avoir pour les bien exercer. S. M. I. a aussi ordonné au conseil d'Espagne de lui assigner et faire payer les fonds destinés pour la caisse du royaume de Naples; celui de la France est liquide et une bonne partie de la Lombardie a été déjà tiré. Il faut espérer qu'ayant à-présent le pied ferme en Sicile, la dépense diminuera et le revenu augmentera.

## 55.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 12. Juli 1719 [1]).

Le détail de l'action entre l'armée impériale sous les ordres de V. E. et celle du Duc d'Anjou, arrivée le 20 du mois passé près de Francavilla en Sicile, vient d'arriver dans le temps que j'étais bien empêché d'envoyer des nouvelles et d'être informé de l'état de la santé de V. E. Les bruits qui ont précouru de l'un et l'autre ayant été bien différents, j'ai appris avec plaisir que votre blessure fait espérer une prompte et bonne guérison, que je souhaite de tout mon coeur et que les affaires de la guerre sont dans la situation que vous avez marquée, ne doutant aucunement qu'elle aurait été encore plus avantageuse sans le malheureux accident qui vous a mis hors d'état d'exécuter entièrement vos desseins; ayez, je vous en conjure, soin de votre guérison, dans une saison aussi délicate pour la santé que la présente et tâchez de vous remettre avant de vous exposer à une

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 31.

récidive. Vous pouvez, comme je ne doute point, donner vos ordres pour la poursuite des dispositions à faire, afin que les ennemis soient réduits au cas que vous envisagez. La perte faite à l'action a été en partie remplacée par les troupes depuis arrivées et les autres destinées encore pour la Sicile, tant de recrues d'infanterie que de cavalerie, avec les remontes, suivent successivement. On a ordonné à ceux de Schulenburg de marcher incessamment, comme vous l'apprendrez par une lettre du conseil de guerre et on renouvelle à Mr. le vice-roi de Naples, Comte de Solar, non seulement d'exécuter ponctuellement tout ce qui a été concerté entre vous et son prédécesseur, mais aussi de vous assister en tout ce que vous lui demanderez et pourra être donné, pour ne vous laisser manquer de rien dans l'exécution de vos projets pour le bien de S. M. I., laquelle a émoigné d'être satisfaite de vos opérations, comme vous et toute l'armée, particulièrement les officiers-généraux, qui se sont distingués l'apprendront l'ordinaire prochaine par un rescript signé de sa main. En attendant je me réjouis, avec V. E. de la situation de sa santé et des affaires de S. M. I. dans la confiance que vous n'oublierez rien de soigner et avancer l'une et l'autre sans vous presser au-delà de ce qui est nécéssaire. Je vous prie, Monsieur, de faire un compliment de ma part à Messieurs vos officiers-généraux et autres, avec distinction de ceux, qui se sont distingués et de témoigner une parfaite satisfaction à toute l'armée de la bravoure, dont elle a donné de nouvelles preuves sous une si bonne conduite. Pour ce qui regarde le régiment du Prince de Holstein, dont je regrette la perte, S. M. en a disposé en faveur de Mr. le général Comte de Diesbach en récompense des services qu'il a rendus particulièrement en cette dernière occasion. Je n'ai pas manqué de faire aussi présentes la conduite, bravoure et longue expérience de Mr. le général Rohr; mais le susdit Comte de Diesbach, ayant l'ancienneté et d'ailleurs la parole de S. M. lorsque son régiment fut réformé, a dû pour cette fois être préféré avec l'assurance qu'à la première occasion S. M. I. fera une benigne réflexion sur le ci-devant nommé général de Rohr et je l'appuierai de mon côté en tout ce qui pourra être à moi. Comme par cette disposition Mr. le colonel de Bettendorf ne doit pas rester sans la consolation qu'il a méritée et demandée, il y a quelque temps, S. M. lui a conféré le commandement au château de Fribourg, vacant par la mort du général Hannstein, de sorte que j'ai lieu de croire que tous trois seront contents. V. E. leur pourra remettre les ci-jointes lettres, dans lesquelles je leur fais la notification des intentions de S. M. déclarées de bouche, sur lesquelles les expéditions sont ordonnées

Au reste vous avez trop de prudence, valeur, zèle et expérience pour ne pas faire tout ce que la situation des affaires exige avec le ménagement, que la raison de guerre et le service de S. M. I. requièrent, de m'y reposer entièrement et vous recommander outre les soins de votre santé, d'informer ponctuellement et le plus souvent qu'il est possible de tout ce qui se passe, afin que, selon les nouvelles que vous donnerez, on puisse prendre ses mesures et vous prêter les mains en ce qui pourra manquer.

## 56.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 28. Juli 1719[1]).

Le prompte retour de Monsieur le Comte de Ligneville fera assez connaître à V. E. qu'on n'a pas tardé à prendre résolution et de l'expédier comme vous l'apprendrez assez distinctement par la dépêche de S. M. impériale et les pièces y jointes, contenants des ordres assez précis pour l'exécution de ce que vous avez projetté; il s'agit présentement de préparer vos dispositions et de faire un tel concert ou donner de telles ordres à Mr. le Comte de Bonneval, pour qu'il sache où il doit débarquer, quelle operation il doit commencer et de quelle manière il se doit comporter afin qu'on puisse bientôt avoir une heureuse suite d'un changement si notable qu'on a fait dans le systeme stipulé avec les alliés et terminer la guerre de Sicile, pour recommencer celle de la Sardaigne, ainsi contenter par les effets et suites ceux qui ne laisseront pas de récrier contre cette disposition. Je me repose entièrement sur vos soins, activité et prudence, persuadé que vous n'oublierez rien pour répondre à la favorable attente qu'on en a conçu. Ayez soin de votre santé, saluez de ma part Messieurs les officiers-généraux de l'armée.

## 57.

### An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 29. Juli 1719[2]).

J'ai vu le projet que vous avez joint à la lettre du 15 de ce mois, de faire précéder l'entreprise de la Sicile avant celle de la Sardaigne avec les troupes destinées pour cette dernière. Je le trouve bien imaginé et fondé, ainsi que la résolution que S. M. I. avait déjà prise auparavant, vous l'aura confirmé dans les dépêches envoyées

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VII, 79.

[2]) Kriegs-A, „Italien 1719"; Fasc. VII, 34.

par un courrier d'hier. Je suis persuadé, Monsieur, que vous ferez de votre mieux dans cette occasion et que vous serez en bonne harmonie et subordination avec Monsieur le Comte de Mercy, qui a ordre de vous instruire à temps de ses desseins, pour que vous le puissiez seconder et aider suivant y ceux et venir au bout qu'on s'est proposé d'une prompte réduction de la Sicile, pour ensuite entreprendre celle de la Sardaigne.

## 58.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 11. August 1719[1].

J'ai bien reçu, quoiqu'un peu tard, les deux lettres qu'il a plu à V. E. m'ecrire, le 14 et 21 du mois passé. La première m'a autant surprise par le retour de l'accident de Belgrade, que la seconde m'a réjoui, par l'espérance qu'elle me donne d'un prompt rétablissement, que je vous souhaite de tout mon coeur, particulièrement dans une situation où votre présence et nécéssaire à l'armée. J'espère, Monsieur, que vous aurez si bien soigné votre santé, que la présente vous y trouvera ou au moins dans un état de pouvoir assister de vos conseils Monsieur le général Zum Jungen. Je ne vous parle point de la résolution qu'on a trouvé bon de prendre, de mettre le siège devant Messine, ne doutant point, que l'importance de l'entreprise aura été mûrement pesée dans toutes les circonstances présentes et futures, dont on ne saurait solidement juger de loin.

Un de vos premiers soins doit être présentement de concerter bien et à temps vos mesures avec Monsieur le général Comte de Bonneval, qui parait de la meilleure volonté du monde, pour qu'il soit informé comment et où il doit débarquer, ce qu'il doit faire après le débarquement et où prendre sa subsistance, de quelle manière il doit agir, si et comment vous vous pourrez réciproquement prêter les mains en cas de besoin et prévenir tout malheur d'un coup imprévû, ainsi que V. E. l'apprendra plus amplement par les dépêches de l'Empereur et du conseil de guerre, dans lesquelles on répond point pour point à tout ce que vous avez écrit ou peut vous être marqué d'ici. Vous devez aussi être plus exact à informer tous les postes de ce qui se passe et même envoyer des courriers ou estafettes selon l'importance de la matière, la cour devant être instruit le plus souvent qu'il le peut, pour prendre et régler les mesures sur les affaires de la Sicile qui influent beaucoup

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VIII, 18.

dans celles de l'Europe. Le reste de votre lettre me sert d'information et en attendant la nouvelle d'un entier rétablissement, je vous confirme toujours la part que j'y prends.

### 59.

### An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 16. August 1719 [1]).

J'ai reçu les deux lettres que vous m'avez écrites le 5 de ce mois avec les projets sur vos prochaines opérations en Sicile et la manière que vous croyez la plus convenable d'attirer les gens du pays; il y a beaucoup de bon dans ce dernier et on y fera attention sans que vous arrêtiez pour cela un moment l'expédition commise à vos soins et il faut pour ce qui regarde le premier vous entendre et concerter le nécéssaire avec le général commandant en Sicile, le vice-roi de Naples et l'amiral Byng, sans que vous vous éloigniez de votre commandement, le tout pouvant se faire par lettres ou l'envoi d'une personne entendue et instruite, comme je ne doute pas qu'on l'aura fait et que vous serez actuellement en mer, ou sur le point de vous y mettre, n'y étant point de temps à perdre par des voyages, particulièrement depuis que l'armée a entrepris le siège de Messine.

Les recrues de Schulenburg ne sont pas encore sortis de Mantoue, selon l'intention des ordres précédents, ils le seront sur ceux qu'on renouvelle par cet ordinaire.

### 60.

### An den Kaiser. Wien, 18. August 1719 [2]).

Das nebenkommende Caraffa'sche Schreiben ist dem Hofkriegsrath erst gestern, unwissend durch was Gelegenheit, zugekommen und wird Euer kaiserl. katholischen Majestät zur Allergnädigsten Ersehung des Inhalts in aller Unterthänigkeit übergeben, dem Caraffa aber zu beantworten umso unnöthiger erachtet, als er ohne Anstand anher zu kommen bereits befehligt und über die inenthaltenen Puncta das Nöthige an seine Behörde wiederholt und nachdrucksam vorhin ergangen ist; dann die Abgebung der tausend Pferde an den Bonneval von dem mit dem Mercy nehmenden Concert dependirt und in loco nach Beschaffenheit der Umstände, oder raison de guerre festgestellt werden muss, zumal da durch die entschlossene und nunmehr

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. VIII, 19.
[2]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. VIII, 21.

vermuthlich angegangene Belagerung Messina's das vorhin angetragene System in etwas abgeändert, mithin auch das übrige darnach also gerichtet werden muss, damit die beiden Corpi mit einmüthigem Rath und That operiren, eines dem anderen die Hand bieten und beide sich vor aller Gefahr hüten und sichern können, worüber zum öfteren dem Mercy sowohl, als Bonneval, die Nothdurft mit allem Nachdruck ist angezeigt worden, also an der Vollziehung auch nicht zu zweifeln stehet; wobei man noch mit morgiger Post dem Mercy anzuerinnern findet, dass, wenn es noch nicht geschehen, wie doch zu glauben, er die in dem Königreich Neapel befindlichen Remonten-Pferde nach Erforderniss Euer kaiserl. katholischen Majestät Dienst repartiren und die Mannschaft von der Cavallerie zu Fuss damit beritten machen sollte.

Die Artillerie, bevorderst Munition betreffend, ist dem Vice-König von Neapel mitgegeben worden, der Armee in Sicilien nach Möglichkeit auszuhelfen, oder die zeitliche Beischaffung ermeldter Munition, wie es der Feind ebenfalls gethan, aus der Universal-Cassa durch Erkaufung in Italien zu bestreiten; wie nicht weniger hat man dem Gubernator von Mailand bereits vorhin angezeigt und wiederholen mögen, dass er diejenige so zu der Impresa von Sardinien gewidmet war, mit dem Truppen-Transport abgehen lassen solle.

Die zum Transport erforderlichen Schiffe sollen dermalen bereits beisammen sein, weil man gleich Anfangs dem Mercy, Vice-König zu Neapel, Gubernatori von Mailand und Nesselrode diese Nothdurft mit gemeinsamem und wirthschaftlichem Concerto beizuschaffen, auch die für die Cavallerie zugerichtete zur Ersparung der Unkosten beizubehalten ernstlich aufgetragen hat.

Ratione deren Geldmittel, ist E. k. M. die Beschaffenheit bereits vorgestellt worden und muss nach Dero Allerhöchsten Entschliessung die Erforderniss und der Abgang, auch wo dieser herzunehmen, überlegt werden.

Wegen Ersetzung der dem Ansehen nach abgehen könnenden Bäcker, ist dem General-Kriegs-Commissariat die benöthigte Intimation geschehen und über die Auswechslung der Gefangenen, Uebernehmung der Festung Siracusa, Sicherheit des Bonneval'schen Transportes und alle anderen Puncte die zulängliche Belehrung bereits ergangen, auch mit nachdrucksamen Terminis die Anzeige gemacht. dass an der Zeit, gutem Einverständniss und vorsichtiger Disposition Alles gelegen, mithin unter Anderem nach diesen Principien zu operiren. E. k. M. Allerhöchster Dienst und eines Jeden pflichtmässige Schuldigkeit sei.

## 61.

### An den Kaiser. Wien, 22. August 1719 [1]).

Euer kaiserl. und katholische Majestät geruhen aus den beiden Nebenlagen des Mehreren gnädigst zu ersehen, was der Graf Mercy ohnedem, wie wohl vermuthlich, unter dem 25. passato aus dem Lager vor Messina und Dero Gubernator zu Mailand unterm 12. ejusdem anher berichtet. Der Inhalt des ersten besteht hauptsächlich darin, dass gedachter Graf Mercy bereits bei der Armee wieder angelangt sei, die alldasigen Inwohner zu dem Gehorsam sich nicht bequemen, sondern das Gewehr ergreifen wollen, mithin diese Stadt zu bezwingen und abzuwarten sei, wessen sie sich bei Beschiessung und Bombardirung entschliessen werde.

Wegen der vom erwähnten Grafen Mercy aus dem Königreich Neapel anverlangten Mannschaft, Munition und anderer Nothdurft, sind die gehörigen, E. k. M. vorhin Allergnädigst bekannten Befehle wiederholt ergangen, dass man sowohl in diesen als anderen die Armee in Sicilien nach Möglichkeit aushelfen und unterstützen solle, wie dann auch von dem Grafen Caraffa, dass hierunter im Geringsten nichts verabsäumt werde, die Antwort bereits eingelangt ist.

Der Colloredo'sche Bericht enthaltet vornehmlich, dass er einen Courier mit der ausführlichen Nachricht der Transport-Schiffe und anderen Nothwendigkeiten halber aus Sicilien und Neapel erwarte, indessen aber alles in solch fertige Bereitschaft stelle, dass er mit Ende dieses laufenden Monats die Embarquirung bewerkstelligen zu können verhoffe. Er habe zu diesem Ende eine Anticipation von 600.000 Lire de Milano aufgebracht und die Veranstaltung gemacht, dass 12 Batteriestücke mit aller Zugehör nebst einer zulänglichen Quantität an Pulver, Blei und anderen Requisiten nach Genua abgeführt werden.

Der gehorsamste Hofkriegsrath findet bei diesen so gemachten Dispositionen über das vorhin bereits Erinnerte nichts anders beizurücken, als dass man mit morgiger Post ermeldetem Gubernator iterato anzeige, er den Transport mit allem Ernst und Nachdruck (massen an der Zeit alles gelegen) nach Möglichkeit zu beschleunigen, auch all dasjenige, was zur Impresa gegen Sardinien gewidmet war, umsomehr mitzugeben trachten solle, als man dessen bei der Belagerung Messina's wohl bedürftig sein dürfte und in allem Fall der

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719“; Fasc. VIII, 24.

Ueberschuss anderwärtig zu gebrauchen ist, dergestalten jedoch, dass, wenn durch Beischaffung aller derlei zugewidmeten Nothdürfte der Transport aufgehalten werden sollte, die zulänglichen zwar mitgegeben, das Uebrige aber in Bereitschaft zu halten wäre, um solches nach Erforderniss nachschicken zu können.

## 62.

### An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 23. August 1719 [1]).

Je suis très persuadé et la lettre que vous avez pris la peine de m'écrire le 9. de ce mois m'a confirmé vos sentiments de subordination, union et bonne correspondance avec Monsieur le général Comte de Mercy, par rapport aux opérations dans la Sicile. J'espère que le courrier que l'on attendait à Milan sur les bateaux de transport à fournir de Naples ou Sicile pour l'embarquement des troupes confiées à vos soins, l'éscorte à donner par l'amiral Byng et le concert de votre débarquement et des vos opérations sera à l'heure qu'il est arrivé et vous actuellement en mer ou en état et prêt de mettre à la voile; le tout, particulièrement dans les affaires de guerre comme la présente, dépendant du temps, dont un moment fait souvent perdre les plus belles occasions, vous devez, Monsieur, pour cet effet inciter ceux qu'il concerne et coopérer de votre côté tout ce que vous pouvez. Vous avez bien fait et en conformité des ordres qu'on a envoyé d'ici, de ne pas partir pour Naples d'où vous n'auriez pas plus concerté avec le Comte de Mercy que vous ferez de Milan. La présence d'un général qui commande étant indispensable auprès du corps qui est sous ses ordres et l'envoi d'un officier entendu et bien instruit, comme je crois Monsieur le général Tillier le sera, pouvant suppléer à ce que vous auriez fait, d'autant plus que Monsieur l'amiral Byng doit être du côté de Palerme et que l'anticipation qu'on devait chercher à Naples, a été trouvée à Gênes et les ordres sur les bateaux de transport ont été donnés d'ici et répétés si efficacement, que j'ai bien de croire qu'on aura fait tout le possible pour envoyer tous ceux, dont on pourra se défaire. Le général commandant ayant son propre intérêt de ne rien négliger à cet égard.

Le nouveau projet que vous avez joint à la susdite est fort bon, mais le système des opérations en Sicile étant pris, on ne le saurait si facilement changer, il faut se tenir aux dispositions que Monsieur le Comte de Mercy vous donnera et au concert qu'il fera avec vous dont on ne saurait juger de loin.

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. VIII, 27.

Le siège de Messine demandera du temps et des dispositions; Monsieur le Comte de Colloredo compte d'envoyer avec le transport 12 pièces de batterie avec tout le nécéssaire; pour ne pas retarder votre départ par la longueur qu'exigerait le transport des autres à Gênes, on lui écrit par cet ordinaire d'envoyer tout ce qu'il pourra de ce qui était destiné pour la Sardaigne, pourvu que le transport des troupes ne soit pas arrêté pour cela, car en ce cas il doit tenir prêt le reste pour le faire suivre.

Les partialités de plusieurs cours d'Italie pour les ennemis ne sont que trop connues, on y a fait toutes les plus sérieuses réflexions pour les corriger.

L'expédient que vous avez proposé serait bon si on avait d'abord les 20.000 hommes à la main et ce que vous suggérez des troupes alliées ne requerrait pas du temps, des mesures et autres considérations, le reste de la susdite lettre me sert de bonne information.

## 63.

## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 23. August 1719 [1]).

.....Sonst hat man dahier dem Herrn Marquis de San-Thomaso die Erklärung gemacht, dass I. k. M. und des gemeinsamen alliirten Wesens Interesse erfordert habe, die Reduction von Sicilien vor der Impresa von Sardinien zu bewirken, mithin eines mit dem anderen zu facilitiren, dass also wohl zu vermuthen, dieser werde den zu Mailand residirenden Herrn Marquis d'Aix davon benachrichtigt haben. Euer Excellenz werden übrigens die nöthigen Befehle von allen Behörden nunmehr empfangen haben, wie Sie sich angesehen der dahier sowohl, als zu Mailand erfolgten letzten Anzeige gegen die parteilichen Höfe in Italien zu verhalten haben, wobei es denn auch unänderlich beharrt und wird man in allem Fall mit der Cavallerie den Abgang der Infanterie ersetzen müssen und dahier bedacht sein, dass so schleunig als möglich von den beiden in die Lombardie gewidmeten Regimentern indessen eines voraus marschire, bis das andere aus Ungarn abgelöst wird und kann bei dieser Gelegenheit die gewöhnliche Abänderung mit dem Laimpruch'schen Regiment bewirkt werden.

---

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. VIII, 28.

## 64.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 30. August 1719 [1]).

Je n'ai reçu qu'avant-hier la lettre que Votre Excellence m'a écrite le 31 du mois passé. Je ne saurais dire, si les lettres se perdent ou non, mais bien que l'on en reçoit fort rarement de vous et que la plainte est universelle sur la rareté et irrégularité des nouvelles des affaires de la Sicile, malgré l'ordre précis et réitéré que S. M. et le conseil de guerre ont donné d'informer régulièrement tous les cours des postes de tout ce qui se passe, même selon l'importance des matières par des estafettes ou courriers.

La prise du château de Gonzaga et la reddition de la ville de Messine est ici connue est publique par un courrier venu de Naples sans aucune lettre de V. E. On peut et doit envoyer des pareilles nouvelles par un exprès et informer la cour de toutes les circonstances et particularités, tant par rapport au passé et présent, que le projet de l'avenir, vous sauriez croire les justes plaintes que le public fait sur cette omission et le sujet qu'elle donne à raisonner et débiter toute sorte de choses sans qu'on soit en état d'y répondre. Je me flatte que les ordres que vous aurez à l'heure qu'il est reçu, vous auront fait connaître les intentions de l'Empereur sur ce point et que vous serez attentif à corriger ou faire corriger le silence passé, car si l'état de votre santé ne vous permettait pas de vous acquitter de ce devoir, celui qui suit dans le commandement aurait dû y suppléer.

Le détail que vous m'avez fait de l'état de votre santé me fait plaisir pour ce qui regarde la blessure et l'oeil gauche, mais le peu d'espérance que vous paraissez avoir pour la restitution de la vue du droit me fait de la peine; vous ne devez, Monsieur, rien oublier et bien soigner toute la machine pour tâcher de remettre cette partie essentielle.

Le Comte de Ligneville n'a pas été arrêté un moment au-delà du temps qu'il a fallu pour délibérer et expédier sur l'affaire, pour laquelle il a été envoyé. Son retour vous aura informé des favorables résolutions que la cour a prises sur la réprésentation que vous avez faite; il s'agit à-présent de l'exécuter de bonne intelligence et le plus promptement qu'il est possible, Monsieur le Comte de Bonneval ayant ordre de suivre vos directions. Monsieur le Comte de Colloredo, gouverneur de l'état de Milan, a marqué qu'il attendait un cour-

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VIII, 53 und ad 53.

rier de V. E. et la réponse sur quelques points, qu'il vous avait écrits avec une partie des bateaux de transport particulièrement pour la cavalerie.

L'escorte que l'amiral Byng doit donner et l'information sur le lieu du débarquement avec une direction pour Monsieur le Comte de Bonneval, ajoutant, que tout ce qu'on doit contribuer du Milanais, soit en troupes, y compris les recrues de Schulenburg, soit en autres attirails, serait prêt à la fin de ce mois pour mettre à la voile, je ne doute aucunement que vous avez incessamment concerté le nécessaire avec l'amiral, envoyé vos instructions bien claires et positives à Monsieur de Bonneval et fait partir tous les bateaux, dont on aura pu se passer, s'agissant de l'exécution d'un projet, qui vous intéresse notablement et qui dépend en bonne partie de la promptitude.

Je suis persuadé que les différents changements succédés dans la vice-royauté de Naples auront causé quelque attention dans les dispositions; on n'a pas oublié de renouveler à chaque fois les ordres nécessaires, pour assister l'armée de Sicile de tout ce que vous pourriez demander et le royaume de Naples, où on défait la caisse. Fourni avec ces dispositions et celles qu'on a fait de la part du Milanais pour le corps de Bonneval, joint à un peu d'économie et industrie, vous pourrez, à ce qui me parait, vous tirer d'affaire d'autant plus, qu'après la reddition de la ville de Messine, selon les nouvelles que l'on a, une partie de ces environs du pays commence à se radoucir de l'animosité qu'il a témoignée jusqu'à-présent; l'arrivée du susdit corps le fera encore changer davantage, vu la grande supériorité de vos forces.

Vous devez aussi faire donner au commissariat les „Monat-Tabellen“ et envoyer pareillement une chaque mois au conseil de guerre. La première à cause du payement et ensuite les décomptes à régler, suivant y celles et la seconde pour qu'on soit informé de l'état de l'armée.

Comme vous demandez toujours des troupes du royaume de Naples et que de l'autre côté on dit qu'il n'y a que le nécessaire ou plutôt l'indispensable pour en être éclairci, vous devez sans aucune perte de temps envoyer une tabelle de l'armée que vous avez présentement, distingué en les rubriques, savoir les régiments s'ils y sont entiers, ou combien de bataillons à l'armée et combien ailleurs, ou si les bataillons sont formés des compagnies entières ou des commandés, avec combien de drapeaux; les malades, blessés, convalescents, absents et commandés et où l'état-major, officiers primeplanes et enfin tous les autres éclaircissements nécessaires pour une parfaite connaissance de la véritable consistance de l'armée en détail, pour qu'en vue de celle-ci

et d'une pareille information qu'on demande par le conseil de guerre au vice-roi de Naples, on puisse avec fondement dire et ordonner ce qui doit être de l'armée et ce qui doit rester dans le royaume de Naples et réfléchir particulièrement à réunir les corps dispersés. En attendant la plupart des remontes et recrues de la cavalerie sont arrivés à Naples et en pleine marche et Monsieur le Comte Caraffa a demandé vos intentions là-dessus pour les exécuter; le reste est en marche et il n'y a que Visconti, auquel manquent encore 24 hommes, on ne laisse en arrière qu'un cornet pour le faire et conduire; le capitaine ayant pris le devant avec son monde et cheveaux. Les recrues de l'infanterie, les premiers 800 de Schulenburg sont arrivés, les autres viennent avec le corps de Bonneval. Ceux qu'on a levé des troupes congédiés par les Vénitiens ont été incorporés dans les régiments qui sont venues de Lombardie, 2770 de Neubauer sont tous partis avec un nombre que les pays de l'Autriche Intérieure devaient fournir. Les derniers seront actuellement embarqués avec le major Peterle, outre encore quelques autres des régiments des Princes de l'empire, dont on sollicite le manquement de sorte, que l'on n'a pas manqué en rien de ce côté-là. Au reste l'objet principal est le système des opérations à poursuivre avec promptitude et sécurité. Dès que le corps de Bonneval sera arrivé, vous avez de quoi le faire et on se repose sur votre prudence, activité et expérience. Conservez-vous toujours et croyez que j'y suis intéressé et avec une entière cordialité.

P. S.

Vous devez ordonner aux courriers que vous dépêchez de l'armée de ne point s'arrêter, mais de poursuivre leur chemin pour que les nouvelles ne soient pas retardés à S. M. Il n'y a pas tant des troupes comme vous supposez au royaume de Naples, l'état que Monsieur le Comte de Caraffa vous en a envoyé doit entiers vous en persuader.

## 65.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 30. August 1719[1].

Après avoir répondu par une autre mienne de ce jourd'hui à la lettre de Votre Excellence du 3 du moi passé, je reçois les deux autres du 4 et 10 de ce mois. J'en ai appris avec plaisir la confirmation de la prise du château de Gonzaga et la reddition de la ville de Messine, remise à la seule clémence de S. M., laquelle j'en ai im-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. VIII, 57.

médiatement informée comme d'une circonstance pas encore connue. J'espère que vos avantages donneront quelque aisance aux troupes, particulièrement aux malades et blessés, qui pourront au moins être dans un lieu de secours et auront quelqu'influence sur la rénitence du pays qui devrait bien successivent se comprendre et se faire un mérite de ce qu'il sera obligé de faire par la force. La réduction des châteaux de Castelluccio et de Mattagriffone aura apparemment suivi, le reste et l'armée sera par là plus assurée contre les ennemis du dehors et ceux qui pourraient être en dedans et par conséquent en état d'entreprendre avec plus de vigueur le siège de la citadelle, pour avoir cette place et le port à notre disposition et une communication avec la Calabre voisine et une retraite assurée pour la flotte anglaise.

On fait tout ce qu'on peut pour vous soutenir et n'oubliera à l'avenir rien de tout ce qui sera possible, mais il faut aussi tenir à ce qu'on peut avoir et ce qui est absolument indispensable. S. M. a conféré le régiment de feu Monsieur le Comte d'Eckh, dont je regrette la perte, à Monsieur le Comte Locatelli, son indisposition et le rang qu'il a, ne permettent pas, qu'il puisse aller en Sicile avec le caractère de général-maréchal-lieutenant, on fera pourtant l'attention nécessaire de vous en envoyer un. Je suis porté, comme vous le savez, à favoriser Monsieur de Neipperg et je connais les bonnes qualités de Monsieur de Bettendorf, mais il se remontre le même obstacle qu'avec Locatelli. L'un et l'autre, ayant des plus anciens à l'armée, auxquels on ne saurait faire un si sensible tort sans les faire crier et bien des autres, vous pouvez cependant les assurer d'une attention particulière, que j'aurais à la première occassion favorable.

Vous aurez avec le corps de Bonneval encore trois généraux de bataille, outre Monsieur de Wobeser, qui a déjà son ordre et s'embarquera dans peu à Fiume pour être transporté dans le royaume de Naples. Pour ce qui regarde le remplacement des charges vacantes des régiments ou bataillons qui sont en Sicile, on expédie aujourd'hui les ordres à tous les colonels de donner leurs instructions à cet égard aux commandants d'y pourvoir sur le lieu et à vous l'ordre, d'y suppléer en cas de défaut, mettant avant tout autres dans l'actualité ceux qui ont été accepté eavec les recrues de Schulenburg, après que la repartition en aura été faite, étant celle la volonté de S. M. que vous devez exécuter et faire exécuter. Il est facile à croire que les changements arrivés dans le royaume de Naples auront aussi apporté des difficultés et du retardement aux affaires. S. M. y a pourvu par une disposition provisionelle et tâchera faire le reste le mieux et le plutôt qu'il le pourra.

La patente que Monsieur le Chevalier de Paulme demande ne dépend pas du conseil de guerre, mais de celui d'Espagne qui a la disposition de la marine. Je me ferai cependant informer sur ce qui faire se pourra en sa faveur, étant bien-aise d'y concourir.

Je suis fort convaincu de toutes les difficultés, que vous rencontrez au-delà de celles qu'on s'était imaginé, il faut tâcher de s'en tirer le mieux possible et employer votre dextérité, prudence et activité pour en avoir plus de mérite. Renouvelez, s'il vous plait, mes compliments à Messieurs les généraux et autres officiers de l'armée et croyez toujours que je suis très-parfaitement.

P. S.

Les partialités des princes d'Italie pour les ennemis ne sont que trop connues. S. M. I. a pris la dernière résolution, moyennant laquelle Monsieur le Comte de Colloredo, gouverneur de l'état de Milan, est chargé de faire marcher sans autre des troupes dans leurs états, si après la déclaration à eux faite ils y continuent encore. On fera à temps réflexion pour les recrues de l'armée, prochaine il faut ponctuellement envoyer les „Monat-Tabellen".

## 66.

## An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 6. September 1719 [1].

..... Vous savez par ma précédente les raisons qui ont obligé de vous assigner à Monsieur le gouverneur et on n'a pas pu faire autrement que de lui donner la disposition des affaires qui sont de la dépendence de son caractère et gouvernement. Je suis fâché qu'elles trainent au-delà du temps qu'on aurait espéré et Monsieur le Comte de Colloredo ayant assuré que le tout serait prêt à la fin du mois passé. J'ai bien de croire qu'au moins celle-ci ne vous trouvera pas à Milan, d'autant plus que le transport avec Monsieur le Comte de Maffei doit à l'heure qu'il est être arrivé sur les côtes de Gênes ou Nice, dont on peut se servir et de l'escorte Anglaise qui l'a accompagné; on n'a pas laissé d'écrire d'ici avec tout l'empressement possible et je le renouvelle encore par cet ordinaire à mon particulier, pour qu'on ne perde le temps favorable, les opérations de la guerre dépendant souvent d'un moment dont il faut profiter.

Je veux croire qu'on enverrà avec vous toute l'artillerie qu'on pourra et particulièrement de la poudre, car il n'y a guère de fond

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. IX, 5.

à faire sur celle de France, laquelle d'ailleurs ne doit pas retarder votre départ, le conseil de guerre n'a pas pu vous écrire autrement qu'il a fait, les ordres devant aller par celui qui a la disposition.

## 67.

## An den FML. Freiherrn von Seckendorf. Wien, 6. September 1719 [1]).

..... Sonst glaube selbst gar gerne, dass die Truppen, bevorderist die Infanterie, durch die dermaligen starken Fatiguen und Widersetzlichkeit des Landes sehr zusammengehen, mithin die Regimenter eine gute Anzahl Recruten erfordern werden. Man hat bereits für heuriges Jahr so viel möglich zusammengebracht und nach der Armada in Sicilien abgeschickt, ist auch jetzt wiederum im Antrag begriffen, selbe auf künftiges Jahr in seine Richtigkeit zu bringen. Da indessen das in Sicilien gewidmete und vielleicht schon abgesegelte Bonneval'sche Corps den dermaligen Abgang ersetzen und die Armee in Stand stellen wird, die Operationen desto füglicher und mit gutem Success fortführen zu können, nicht zweifelnd, dass diese mit ersagtem Corps und anderen Nothwendigkeiten, so viel immer möglich unterstützt werden, in der weitern Zuversicht, dass und weil sich die Inwohner von der Stadt Messina dem Gehorsam ihres natürlichen Erbherrn unterworfen, auch einige Bauernschaften sich zur Ruhe bequemt haben, die Uebrigen in Ersehung der Superiorität der kaiserlichen Waffen, sich ebenfalls umwenden, mithin gleich den anderen submittiren und unsere Operationes nicht allein um ein Merkliches facilitiren, sondern auch diesem kostbaren und sehr beschwerlichen Krieg ein bald und glückliches Ende verursachen werden, wo man sodann sowohl auf meines Feldmarschall-Lieutenants selbst eigene Person, als dessen unterhabendes Regiment nach Verlangen all thunliche Reflexion zu machen unermangeln wird.

## 68.

## An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 7. September 1719 [2]).

..... Je suis bien-aise du bon effet que vos remontrance sont eu auprès du régent de France. Je n'ai pas manqué d'en informer S. M. I. et de donner un juste témoignage de l'attention que vous avez eu

[1]) Kriegs-A., „Sicilien und Neapel 1719"; Fasc. IX, 18.

[2]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. IX, 28.

cette occasion pour son service, ne doutant aucunement qu'Elle ordonnera de lui faire un compliment sur cette nouvelle marque de sa bonne volonté et sincère attachement au bien commun des alliés. Le reste que vous m'avez écrit me sert de bonne information et comme après votre départ de la Lombardie la situation des affaires a changé, je n'ai rien qu'approuver la disposition que vous m'avez faite pour des mulets, de concert avec Monsieur l'amiral. Les ordres ayant été donnés de secourir de temps en temps le fond de l'opération, qui en a été en partie absorbé.

J'ai volontiers appris les soins que Monsieur le Comte Casnedi et son lieutenant se sont donnés pour accélérer le transport de l'artillerie et je n'oublierai pas de leur en témoigner à temps et lieu ma satisfaction.

Il s'agit présentement de poursuivre les opérations en Sicile avec prudence et vigueur, joint à une bonne harmonie à laquelle vous êtes porté de même que je suis etc.

## 69.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 16. September 1719 [1].

Je crois comme vous, qu'il y a quelque confusion quelque part, qui empêche l'arrivée régulière des lettres. Le conseil de guerre a fait là-dessus une représentation à S. M. laquelle a résolue d'y remédier. On a déjà écrit, comme V. E. sait, à Monsieur le cardinal de Schrattenbach de ne plus permettre, que les courriers qui viennent de l'armée, ou y vont soient arrêtés à Naples. S. M. l'ordonne encore par cet ordinaire et que la prompte et sûre course des postes de l'armée soit aussi réglée et les abus passés corrigés.

Je connais les services et mérites de Monsieur le colonel Baron de Bettendorf, je voudrais aussi l'aider en cette considération, mais vous savez, qu'il y a plusieurs généraux qui n'ont point de régiments et prétendent celui vacant de Löffelholz, dont la disposition ne dépend pas de moi, mais des grâces de S. M., laquelle a accordée un commandement au susdit Baron, parcequ'il en avait demandé un, comme il resulte par les lettres, qu'il a écrites pour ce sujet. Je suis porté d'accommoder Monsieur le Baron de Stein et je profiterai avec plaisir de l'occasion, qui se présente au régiment de Tige, mais toute la difficulté consiste dans les gages à donner à Monsieur le Comte de Walsegg, car quoiqu'elles ne consistent que dans celles qui sont

[1] Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 69.

attachées au caractère de lieutenant-colonel sans compagnie, il en revient une charge au fond destiné au militaire qui est si modique, qu'on ne saurait le diminuer par des assignations extraordinaires que la chambre même cherche d'éviter et supprimer.

Monsieur le Comte de Bonneval, selon les lettres que j'ai de lui du 19, doit être en mer, ou prêt de s'y mettre, si l'amiral Byng est arrivé à temps à Gênes, où il était attendu, j'espère qu'il viendra assez bien pourvu de tout le nécessaire, quoique pas tout est fait comme il l'aurait souhaité, l'impuissance ne permettant pas d'y satisfaire, on a renouvelé de tout côté les ordres d'assister l'armée et les opérations en Sicile de tout le possible, au-delà de quoi il ne faut rien demander et vous savez aussi bien que moi, qu'on n'est pas accoutumé d'être dans l'abondance.

La poudre qu'il emmène et celle qu'on vous aura envoyée ou destinée de Naples, vous tirera, comme j'espère, d'affaire; on n'a pas laissé de presser sur cette indispensabilité et fera tout ce qu'on pourra, pour vous assister et soutenir.

L'on vous a envoyé les ordres pour remplacer les officiers vacants, en cas que les colonels actuels ne donnent pas dans un temps proportionné le pouvoir de le faire sur le lieu, aux commandants des corps. Les agregés venus avec les premières recrues de Schulenburg doivent aussi se rendre de Naples en Sicile, pour y servir et mériter l'actualité.

Monsieur le cardinal de Schrattenbach ayant pris possession de la vice-royauté de Naples, à lui conférée jusqu'à nouvelle disposition, il faut croire que sa présence remédiera aux abus de l'interrègne et facilitera la subsistance de l'armée et de la ville de Messine en concédant l'extraction des blés.

Je réponds par la ci-jointe lettre à Monsieur le Marquis de Sturito et je seconderai avec plaisir son zèle et sa satisfaction, après que V. E. m'aura informé avec un peu plus de détail sur cette dernière, particulièrement, si le bataillon qu'il souhaite de former doit être continué en temps de paix, la dépense qu'il faudra avec le reste qui doit accompagner la représentation à faire à S. M. I. et Catolique.

Je regrette la mort du Comte d'Hamilton, par la perte que l'Empereur a fait d'un bon officier et la bonne intelligence qu'il avait avec l'amiral.

V. E. fera de ma part un compliment au capitaine Cavaglieri du régiment de Seckendorf, sur la vigoureuse défense qu'il a fait a S. Alessio et l'assurera de toute ma protection et assistence pour son avancement, que vous lui devez faciliter sur le lieu, aussi de ma part aux occasions qui se présenteront.

J'ai déjà fait attention de vous envoyer au plutôt possible un lieutenant-maréchal de la cavalerie. Les lettres de la ville de Messine ont été remises à S. M. et la réponse viendra apparemment par son canal; la mienne est ici jointe, de même que l'autre pour le Duc de Sapponara, que je ne traite pas d'Excellence, parce qu'il a le traitement de Grand d'Espagne et la charge de général des postes du Duc d'Anjou, dont je vous informe pour votre direction particulière. Je conviens avec vous, qu'il faut traiter ces gens et la ville de Messine avec douceur et sur un pied pour ne pas rendre encore plus revêches les autres par un mauvais exemple. Je finis dans l'espérance que celle-ci vous viendra après la réduction de la citadelle de Messine, et dans la disposition des ultérieures opérations dont je me promets une prompte et bonne réussite à l'arrivée du corps de Monsieur le Comte de Bonneval, qui parait de la meilleure volonté du monde; portez vous bien et croyez que je suis tout votre très-parfait.

P. S.

Malgré les raisons, que j'ai alleguées, je tâcherai pourtant d'accommoder la convenance de Mr. le Baron de Stein.

Vous savez en outre que Monsieur le Comte de Bonneval emmène 60 boulangers et vous en aurez encore dans peu cent d'ici.

## 70.

## An den Kaiser. Wien, 20. September 1719 [1].

Euer kaiserl. katholische Majestät geruhen aus den Originalanlagen des Mehreren Allergnädigst zu entnehmen, was Dero commandirender General in Sicilien, Graf Mercy, unter dem 29. passato aus Messina über die alldasigen Vorfallenheiten und Erfordernisse berichtet und ein vorgestern angelangter Courier anher überbracht hat.

Der Inhalt besteht hauptsächlich darin, dass er unangesehen des starken feindlichen Feuers in der Belagerung der Citadelle also avancire, dass er innerhalb drei, längstens vier Wochen damit fertig zu werden anhoffe, wenn nur der besorgende Abmangel des Pulvers keine Verzöger- oder Hinderung verursachet.

Zweitens wird von ihm inständigst angezeigt und mit allem Nachdruck gebeten, dass eine zulängliche Anzahl Transport-Schiffe beigebracht und gemiethet werden möchte, um nach Reduction der ermeldten Citadelle zu Angehung der weiteren Operationen, nebst dem Bonne-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 81.

v a l'schen, annoch einen guten Theil seines dermal unterhabenden Corps mit allen Zugehörungen an Ort und Ende überführen zu können, weil die Fortrückung zu Lande aus Ursachen des grossen Gebirges, der Defiléen, Abgang der Tragthiere und anderen Land-Transporte gar zu viel Zeit kosten, auch nicht wohl thunlich oder zu bewirken wäre.

Drittens, dass mit den unumgänglich erforderlichen Verpflegs-, dann zulänglichen Operations-Geldern zeitlich ausgeholfen und zu diesem Ende eine Anticipation zu Genua, oder anderwärtig gesucht und aufgebracht werden möchte, massen er der Hoffnung ist, dass, wenn er bei Landung des B o n n e v a l'schen Corps und Bezwingung der Citadelle zu Messina mit allen Nothdürften unterstützt, also ein Ganzes gemacht wird, die alldasigen Sachen sich bald in eine angenehmere Aeusserung setzen. und dem Aerario eine ansehnliche Erleichterung geben werden.

Viertens entschuldigt er seine nachdrucksame und oft wiederholte Schreibensart mit dem zu Euer kaiserl. katholischen Majestät Dienst tragenden Eifer und aus Abmangel der Nothdürfte besorgenden Nachtheil, Verwirr- und Unordnungen in dem gegenwärtigen und vorhabenden Absehen.

Weilen nun mit obgedachtem Courier auch ein Schreiben dto. Neapel den 5. dieses von dem dermaligen Vice-König, Cardinal von S c h r a t t e n b a c h, eingelangt und darin, wie in Ein, so Anderem zum Theil bereits abgeholfen, enthalten ist, also hat der gehorsamste Hofkriegsrath ein solches in geziemender Unterthänigkeit beizulegen und extractive Folgendes anzumerken gefunden, wie dass den 29. passato Abends der Admiral B y n g mit 6 Kriegsschiffen und den zu Neapel zur Abholung des B o n n e v a l'schen Corps von Genua in Beschlag genommenen Fahrzeugen unter Segel und auf bemeldtes Genua (allwo er vermög Bericht von dem Grafen C o l l o r e d o de dto. Mailand den 9. Currentis bereits angelangt ist) abgegangen und sei man daran, von den so inständig verlangten 3000 Centnern Pulver, über die bereits abgeschickten 583 Centner, den 6. wieder 1382 nachzusenden, also dass noch 1035 restiren würden, welche ebenfalls, wie schwer es auch falle, mit ersten folgen sollten. Es wären mit obgedachtem Pulver auch 60 Centner ungegossenen Bleies abgeschickt, auch durch den Obrist-Kriegs-Commissarium Grafen von N e s s e l r o d e die Veranlassung auf 1000 Centnern Biscotten gemacht, um solche auf Verlangen des Grafen M e r c y nach Milazzo transportiren zu können. Wegen Aufrechthaltung der Magazine wäre ermeldtem Grafen M e r c y angezeigt worden, dass 1000 Tomoli theils zu Cotrone, theils in Apulien fertig liegen, dass er solche durch seine beihabenden Bastimenti könnte laden und abholen lassen.

Ratione der Transporte wolle man all Mögliches anwenden, um von der Zeit zu profitiren und dem unbeständigen Meerwetter vorzukommen, dass also von dem bezeigenden guten Eifer ermeldten Cardinals anzuhoffen steht, es werde auch hieran kein Hinderniss in der vorhabenden Operation sich ergeben und dem Ansehen nach die ganze Sache dermalen auf die blosse Beischaffung der Geldmittel ankommen dürfte.

Der gehorsamste Hofkriegsrath findet, dass oft gedachter Graf Mercy mit seiner inständig nachdrucksamen Schreibensart zu entschuldigen, weil solche nur aus blossem Eifer für Euer kaiserl. katholische Majestät Dienst und darin besorgenden Nachtheil herrührt, dass die obgedachte, sowohl mit dem Pulver, Biscotten und Magazin gemachte Disposition zu approbiren und die weitere Aufrechthaltung derlei Nothdurften ferners mitzugeben, sodann von den Transport-Schiffen das Nöthige zu begehren und so viel möglich herzuschaffen wäre.

Mit den Geldmitteln dürfte es in loco beschwerlich fallen und diese wohl endlich, wenn die Unkosten noch lange anhalten sollten, gar abgehen. Man wird zwar nach Euer kaiserl. katholischen Majestät Allergnädigstem Befehle die angeordnete Conferenz mit Zuziehung Dero Kammer und spanischen Hofraths vornehmen und darin de re et modo deliberiren. Weil aber vorhin erkannt wird, dass in Italien über das Angewiesene ein Mehreres nicht wohl zu erlangen und noch weniger von hier aus zu hoffen sein wird, so dürfte es wohl auf Euer kaiserl. katholische Majestät Allerhöchste Determination ob, oder was Sie bei so gestalten Sachen für gut befinden werden, alleinig ankommen.

Nachdem übrigens gegenwärtiges Referat bis hieher geschrieben war, berichtet der Gubernator von Mailand, dass, weil er die 600 vorhin zur sardinischen Expedition gewidmeten Pferde, wegen Abgang der Transport-Schiffe nicht hat embarquiren können, er an deren Statt das Lobkowitz'sche Cürassier- und das Esterházy'sche Husaren-Regiment, von welchem letztern ohnedies der mehriste Theil bereits in Sicilien sei, den 7. von Pavia habe ausmarschiren und zu Lande gegen Neapel fortrücken lassen.

Placet wie vorgetragen.

Carl.

## 71.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 23. September 1719 [1].

J'ai reçu la lettre qu'il a plu à V. E. de m'écrire le 29 du mois passé, le raisonnement des Siciliens sur leur étroite union contre nous merite une attention et je ne manquerai pas d'en faire un bon usage, lorsque l'occasion se présentera de parler sur pareille matière à S. M. I. Comme Monsieur le cardinal de Schrattenbach marque dans les diverses lettres de vous avoir envoyé 585 et ensuite 1382 quintaux de poudre et qu'il compte de compléter au plutôt les 3000, je dois croire qu'elle ne vous aura pas manqué au siège de la citadelle de Messine et qu'elle sera prise à l'heure qu'il est, selon l'espérance que vous en avez donné par vos lettres.

L'amiral étant arrivé le 5 à Gênes et ayant trouvé, à ce que le gouverneur de Milan écrit, tout le destiné pour la Sicile prêt a pouvoir être embarqué, il y a bien de croire qu'avant la reception de la présente, ce transport sera arrivé à Milazzo, lieu du débarquement; il vient pourvu de tout le nécessaire de sorte, que ce corps ne vous embarassera en rien, d'autant plus, que les mulets, qu'il n'a point, à cause que le transport aurait couté plus que le louage en Sicile ou Naples et que vous comptez d'aller par eau du côté de Palerme où vous pouvez être assisté avec des bateaux dans vos besoins et que la perte de cette place rendra plus docile les habitants du pays.

Les transports ne peuvent pas aussi vous manquer, car le susdit corps en est pourvu, vous devez en avoir quelques uns pour le besoin de l'armée, on fait tout ce qu'on peut pour en ramasser au royaume de Naples, l'amiral, porté comme il est pour le bien de la cause commune, vous assistera comme il a déjà fait autrefois en prenant dans ses vaisseaux de guerre des attirails et même quelqu'infanterie, vous trouverez aussi dans le port de Messine de quoi vous aider, enfin il faut faire les dispositions sur ce qu'on peut avoir et se contenter du possible, l'abondance ne s'étant jamais trouvée chez nous, je dois à cette occasion dire à V. E. que les différentes demandes qu'elle continue de faire dans toutes les lettres avec beaucoup de force et empressement cause ici des raisonnements.

Depuis, trop de vos amis pour ne pas vous le dire et vous savez trop bien ce que c'est pour ne pas y faire attention, l'argent ne vous a pas manqué jusqu'ici, si vous n'avez pas été en abondance, au moins

[1] Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. IX, 94.

le plus nécessaire a été fourni; j'espère que Monsieur de Nesselrode pourra encore pour quelque temps continuer sur ce même pied jusqu'à ce que les dépenses excessives des transports, fourrages, bois et autres auront cessés par le changement, dont on a raison de se flatter, mais on n'est pas en état de fournir des avances pour plusiers mois, quand même on voudrait faire des anticipations, que l'on ne trouve pas à Naples et très difficiles à Gênes et Livorne, de sorte, qu'il faut s'accommoder successivement comme on peut, en attendant que S. M. détermine sur ce qu'on a consulté.

S. M. ayant résolu à ma proposition le Comte de Walsegg colonel, avec les gages de lieutenant-colonel sans celles de capitaine, vous pouvez le lui faire savoir et mettre à sa place Monsieur le Baron de Stein lieutenant-colonel, selon la disposition que Monsieur le Baron de Tige a fait sur ma recommendation. Au reste tâchez de vous bien porter, informez le plus souvent que vous pouvez de ce qui se passe et croyez, que je suis.

## 72.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 11. October 1719 [1]).

La lettre que V. E. m'a écrite le 4 du mois passé, ne m'est arrivée que le 3 du courrant, ainsi toutes les autres qui sont venues fort tard et quelquefois deux et trois par le même ordinaire. S. M. I. sur la représentation qu'on a fait de la part du conseil de guerre, a écrite à Monsieur le cardinal de Schrattenbach d'y remédier et de s'entendre sur la modalité avec V. E. comme vous le saurez déjà par le conseil de guerre, auquel je me rapporte.

Je suis bien-aise que le siège soit dans l'état que vous avez marqué dans la susdite lettre à moi, mais j'aurais souhaité que vous eussiez aussi écrit le même à l'Empereur, ou au moins au conseil de guerre, comme vous le devez faire à l'avenir. Comme Monsieur le cardinal de Schrattenbach m'a envoyé une spécification de la poudre et autres requisites qu'on avait embarqué et fait transporter, j'ai lieu de croire que vous n'aurez de rien manqué et que la citadelle sera depuis quelques jours dans votre pouvoir, dont on attend avec d'autant plus d'impatience la nouvelle, que l'ennemi a fait un mouvement vers Messine et courir le bruit d'en vouloir tenter le secours. Je suis persuadé que vouz aurez bien pris vos mesures, tant par rapport au dehors, que du dedans de la ville et de sa citadelle; vous savez

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 57.

trop ce quil faut faire pour assurer la réussite d'une opération qu'on a commencé et qu'on ne saurait être trop prévoyant contre tout ce qui peut arriver, particulièrement lorsqu'un ennemi se trouve dans une situation à devoir tout entreprendre avant l'arrivée du corps de Mr. de Bonneval, laquelle doit vraisemblablement le mettre dans une extrémité. Au reste je souhaiterais fort que l'on fût en état de vous fournir en temps et lieu toutes les différentes choses, que vous demandez tout à la fois, dont vous recevrez un grand secours par l'armée de Monsieur de Bonneval et ce que le régent a promis d'envoyer, mais par cette disposition, étant une morale impossibilité et guère de coutume dans notre service, l'on doit se contenter d'avoir le plus nécessaire et successivement, à mesure du besoin, à quoi il faut s'accommoder et régler les desseins sur ce qu'on peut avoir.

## 73.

### An den Kaiser. Wien, 13. October 1719 [1]).

Es sind von Deroselben in Sicilien commandirenden Generalen Grafen von Mercy, dann Dero Obristen-Kriegs-Commissär und Administrator der Universal-Cassa, Grafen von Nesselrode, sowohl bei der ordinären Post, als durch eigens anher abgeschickte, unterschiedliche Schreiben dem gehorsamsten Hofkriegsrath eingelangt, welche im Originale hinaufzugeben darum unterlassen wird, weil solche zum Durchlesen wegen ihrer Weitläufigkeit und weil selbe auch andere Particular-Materien betreffen, Euer kaiserl. Majestät allzu beschwerlich sein würden, solchemnach deren substantialen Inhalt herauszuziehen, um Deroselben in compendio vorzutragen für besser angesehen worden, in dem hauptsächlich bestehend, dass obgedachter Graf von Mercy als commandirender General anher remonstrirt, es auch dem Grafen von Nesselrode sehr nachdrücklich zu verstehen gegeben, Alles an dem gelegen zu sein, dass die jetzt vorhabenden Operationen mit allem menschenmöglichen Vigor fortgesetzt und zum glücklichen Ende gebracht, solchemnach die ihm anvertraute Armada mit den erforderlichen Löhn- und Cassageldern, item mit genugsamem Proviant und Munition, hauptsächlich auch mit den nöthigen Transport-Schiffen nach den sich begebenden Vorfallenheiten versehen werden solle und da es an einer oder andern dieser höchst nothwendigen Vorsehungen erwinden, folgsam der Ursachen halber ein unglückseliger Success erfolgen würde, die Verantwortung auf diejenigen (so daran Schuld tragen)

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719“; Fasc. X, 65.

fallen müsste, welches er, Graf von Mercy, wiederholtem Grafen von Nesselrode mit solchen Expressionen ein und andermal angedeutet hat, dass dieser letztere Ursache genommen, sich ebenfalls zu beschweren, dass dergleichen starke Zumuthungen und Aufladungen unglückseliger Successe ihm zugemessen werden wollen, da er doch alles, was bisher in seinen Kräften und Vermögen immer gewesen, mit allem Eifer und möglichster Punctualität praestirt habe, beweglichst insistirend, dass er mit den erforderlichen Mitteln (ohne welche unmöglich fortzukommen) zulänglich secundirt werden möge.

Einem commandirenden General (dem die Verantwortung seines Thuns und Lassens obliegt) ist nicht zu verdenken, an gehörigen Orten dasjenige mit aller Premura zu erinnern, was ihm seine Operationen glücklich auszuführen oder hindern machen möchte, jedoch aber auch mit einer solchen Bescheidenheit, dass man denjenigen, so hiezu Amtshalber concurriren müssen, keine unbillige Zumuthung mache, solchemnach an mehrbesagten Grafen von Mercy rescribirt werden könnte, er hätte, was in Diesem, oder Jenem zur nöthigen Bestreit- und Fortsetzung seiner Operationen erforderlich, an den Interims-Vice-Rè zu Neapel und gedachten Grafen von Nesselrode, jedesmal zeitlich und bescheidentlich, mit Auslassung empfindlicher Zumuthungen zu erinnern und da von denselben gegen besseres Verhoffen geflissentliche Nachlässigkeiten sich zeigten, solche dem hiesigen kaiserlichen Hof unverweilt beizubringen, um von hier aus die nöthige und eilfertige Remedur vorkehren zu können.

Dem Grafen von Nesselrode könnte nachdrucksam bedeutet werden, wieviel daran gelegen sei, dass die vorhabenden Operationen mit gutem Success ausgeführt werden und was für ein höchst schädliches Contratempo sein würde, wenn aus Mangel der ökonomischen Dispositionen solche behindert werden sollten, daher er, was seinerseits menschenmöglich geschehen kann, das Geringste nicht unterlassen, mit ihm, Mercy, in gutem Verständniss stehen, dann vermittelst des pro interim angestellten Vice-Rè Cardinals von Schrattenbach, bemüht sein solle, die in Sicilien stehende Armada mit allen benöthigten Erfordernissen von Zeit zu Zeit nach aller Möglichkeit zu versehen, umsomehr, als jetztgedachte Armada (wie bekannt) noch zur Zeit aus dem Königreich Sicilien den geringsten Behelf nicht habe, sondern alle ihre Subsistenz von anderwärts und in specie aus dem Königreich Neapel nehmen müsse, wobei er, Nesselrode, auch zu consideriren hätte, dass eine beisammenstehende Armada nicht eher (als wenn der nöthige Proviant ermangelt) zugrundegehen müsse; denn eine Belagerung mit gutem Success nicht ausgeführt werden könne, wenn selbe an der

erforderlichen Munition und an Zeugs-Requisiten Noth und Abgang leidet. Diesemnach solle er, Nesselrode, eifrigst beflissen sein, dass obgedachte Armada wenigstens mit einem zwei- bis dreimonatlichen Vorrath an Proviant, dann einem gleichmässigen Vorrath an Fourage versehen sein möge, umsomehr als alle derlei Nothdürfte aus Neapel und Calabrien nach Sicilien über Wasser transportirt werden müssen, hingegen um die jetzige Jahreszeit die Ungestüme selbigen Meeres vielmals etliche Wochen dauert, mithin einen Transport zu thun verhindert, solchemnach in allweg nöthig sein will, mit einem dergleichen Vorrath allerdings versehen zu sein.

Damit aber alles dieses von dem Grafen Nesselrode bestritten werden könne, will unumgänglich vonnöthen sein, ihm mit den hiezu erforderlichen Geldmitteln zu secundiren, welches eine Sache ist, so einzig und allein von E. k. M. Allergnädigster Disposition und ernstlichem Befehl dependirt.

Hoc occasione findet man sich auch bemüssigt zu sein, E. k. M. in tiefster Unterthänigkeit vorzutragen, wasgestalt Dero höchster und unumgänglicher Dienst erfordere, auf die Recrutir- und Remontirung Dero in Sicilien, Neapel und in der Lombardie stehenden Regimenter zu gedenken, wie auch auf diejenigen (so in den Niederlanden, römischem Reich, item in den königlich böhmischen und österreichischen Erblanden, dann im Königreich Ungarn und Siebenbürgen sich befinden) nicht zu vergessen, welche, wenn sie anders nicht zerschmelzen sollten, zu ihrer Ergänzung wenigstens 20.000 Recruten zu Fuss und 6000 zu Pferd erfordern werden, solchemnach diese Anzahl heuer, gleich im vorigen Jahre, von Dero kaiserlichen Erblanden zu postuliren sein werde und zwar, dass sie 10.000 Mann in natura stellen und für 10.000 Mann das bare Geld, nämlich für den Mann wie im Vorjahre 65 fl. geben, item das Betrăgniss für die Cavallerie- und Dragoner-Pferde nach dem vorhinigen Preis abstatten sollen. Und da nun gedachte Erbländer (wie nicht zu zweifeln) hierin verwilligten, so könnten die 10.000 Recruten in natura den in Sicilien, Neapel und in der Lombardie stehenden Regimentern nach Proportion ihres Abgangs zugetheilt, den andern Regimentern aber in Niederland, im römischen Reich, den Erblanden und in Ungarn das Werbgeld gegeben werden, um sich damit selbst recrutiren zu können, gleich auch die Regimenter zu Pferd, sonderheitlich diejenigen, so in italienischen Provinzen sich befinden, in den heraussigen deutschen Ländern sich zu remontiren hätten, wobei, soviel die im Königreich Ungarn liegenden Cavallerie-Regimenter betrifft, man nur soviel gehorsamst beizufügen hat, dass und sobald der Pressburg'sche Congress geschlossen sein und was man

aus diesem Königreich zu haben wissen wird, man E. k. M. wegen Remontirung derselben einen weitern verlässlichen Vortrag zu thun nicht unterlassen werde.

Hiernächst hat man auch in Unterthänigkeit zu annectiren, sowohl von dem Mailändischen Gubernator Grafen von Colloredo, als von dem FML. Conte Bonneval die Nachricht eingelangt zu sein, dass dieser letztere mit dem ihm zugegebenen Corps den 29. des verwichenen Monats September von Genua abgesegelt sei und der englische Admiral Byng 23 Tage aus Mangel der nicht geschehenen Dispositionen (nicht ohne Bezeigung eines besondern Unwillens) zuwarten. solchemnach eine ziemliche Zeit unnützer Dinge versäumen müssen, da doch bekannt, dass in dem Krieg alles von der Zeit dependire, also dass wohl zu bedauern, diese Abfahrt so lange und zwar bis dahin retardirt worden zu sein, da in selbigen Wässern die Ungestüme des Meeres sich zu erheben pflegt, folgsam nicht wenig zu besorgen steht, dass diejenigen Gefährlichkeiten, welche mit dem Transport in dem verwichenen Jahr sich begeben, jetzt nicht auch erfolgen mögen.

Placet in toto. Was das nöthige Geld anbelangt, wird es der Nothdurft nach in der Conferenz mit den Stellen können überlegt werden, wie denn auch das Quantum der Recruten und Remonten allsogleich an die Kanzlei zu geben und als ein nöthiges Antiditale an die Länder allsogleich zu bringen sein wird.

Carl

## 74.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 14. October 1719 [1].

.....Je ne doute aucunement que les différents changements arrivés dans le royaume de Naples, joints à quelque mésintelligence et à des autres raisons, auront causé du retardement et de la confusion à la prompte expédition des affaires. Je dois cependant aussi renouveler à Votre Excellence qu'on ne saurait donner ce qu'on n'a point, ou ne peut pas avoir et qu'il faut régler ses dispositions avec la possibilité, en les demandant avec des termes proportionnés au besoin, sans choquer les personnes qui le doivent exécuter, on peut s'exprimer et faire connaître la nécessité de les avoir et se passer de certaines expressions qui rendent plutôt les gens confus, qu'actifs, outre qu'on ne saurait présenter à S. M. I. de pareilles lettres, ainsi qu'on devrait le faire pour l'informer de l'état des affaires de la Sicile. L'on n'a pas manqué d'écrire à Monsieur le cardinal, à Monsieur le général Baron de Wetzel et à Monsieur le Comte de Nesselrode et on le réitère encore par cet

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. X, 75.

ordinaire de vous fournir tout le nécessaire que vous demanderez et qu'eux peuvent, soit en hommes, argent, artillerie, munition, transport et subsistance. J'espère aussi qu'ils l'auront fait, autrement, le remède pour le passé et le présent serait inutile, par la grande distance qu'il y a d'ici dans ce pays-là.

On a assuré de vous avoir envoyé la plus grande partie des 3000 quintaux de poudre que vous aviez demandé et que le manquant suivrait au plus tôt; celle qu'on a envoyé de Gênes avec quelqu'artillerie, sera aussi venue, de même à-présent une quantité assez raisonnable que le régent de France fournit avec quatres bons ingénieurs, pour suppléer en partie à un manquement de ces gens.

Je regrette bien la blessure de Monsieur Schmettau et vous prie de lui témoigner de ma part une parfaite satisfaction que j'ai de son zèle, activité et bravoure, avec lesquels il se distingue dans la direction du siège de la citadelle de Messine, que vous lui avez confié, souhaitant qu'il soit au plus tôt rétabli, de même que Monsieur Monti, auquel on fera une réflexion particulière.

Vous avez demandé des grosses sommes d'argent à la fois et quoiqu'elles soient nécessaires, V. E. sait aussi-bien que moi, que nous ne sommes pas assez riches et qu'à Naples les anticipations ne se trouvent point pour les pouvoir fournir et on doit être heureux de les avoir successivement.

Les transports ne se sont trouvés à Naples au nombre que vous les aviez demandés. On a envoyé un officier à Gênes, d'où on a fait partir ceux qu'on a pu avoir.

La subsistance ou les magasins étant le plus pressant, je me flatte qu'ensuite des ordres réitérés envoyés d'ici à Naples, tant au cardinal, qu'au Comte de Nesselrode et de la nature même de cette indispensabilité on aura encore à temps satisfait aux sollicitations que vous avez fait et que la réduction de la citadelle étant apparemment faite et le corps de Monsieur de Bonneval arrivé, vous serez en état de poursuivre les opérations avec quelque entreprise capable à mettre fin à cette guerre ou au moins à une grande partie des dépenses immenses, quil a fallu jusqu'à-présent.

Je suis bien-aise du bon témoignage que vous donnez, tant aux généraux et officiers, qu'aux soldats.

Vous aurez vu par les tabelles, à vous envoyés, que les troupes qui sont dans le royaume de Naples ne se trouvent pas de beaucoup si fortes et nombreuses comme vous l'aviez cru et écrit plus d'une fois.

Je crois que la venue de Monsieur le Duc de Monteleone, vice-roi, n'avancera pas beaucoup les affaires en Sicile, mais étant une

résolution de S. M. I. et irrémédiable, vous devez vous tenir aux instructions que vous avez et tâcher de passer en toute la meilleure intelligence que vous pouvez. Au reste je me réjouis avec vous de ce que la balle est partie du corps et que vous espérez d'être bientôt entièrement rétabli, je le souhaite de tout mon coeur et vous ordonne d'en avoir soin par l'intérêt que j'y prends et la sincère considération avec laquelle je suis.

P. S.

Monsieur le Comte Des Pilliers, colonel commandant le régiment de V. E., ayant représenté les services, âge, blessures et autres infirmités, a supplié pour le commandement de Bruck en Silésie, vacant par la mort du colonel Longueval. Je l'ai proposé à S. M., dont il faut attendre la résolution et le nécessaire a été aussi ordonné au conseil de guerre pour l'établissement du Ms. Monti selon la proposition de V. E. Vous pouvez faire recevoir lieutenant-colonel Monsieur de Brambs à la place de feu Monsieur de Rost, tué au siège de la citadelle de Messine.

## 75.

## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 25. October 1719[1]).

Mir ist Euer Excellenz beliebtes Schreiben vom 14. dieses zu Ende gehenden Monats mit allen seinen Anlagen wohl überkommen und daraus zu entnehmen gewesen, wieviel und wohin einige Transport-Schiffe durch einen gefallenen Sturmwind von dem Bonneval'schen Corps abgesondert und in die Häfen zu Livorno, Gaëta und Civita vecchia getrieben worden. Nun steht wohl zu hoffen, es werde seit dem das Wetter günstiger geworden und sowohl obgedachte zerstreute und zurückgebliebene, als auch der zu Vado befindliche kleine Convoy nachgefolgt, sodann dem Anjouinischen Kaper die von französischem Pulver erbeuteten 600 Fass Pulver durch den ausgeschickten Capitain Vidal wieder abgenommen, zugleich auch der Abgang obgemeldeten französischen Transports sichergestellt, mithin eins mit dem anderen an Ort und Ende befördert sein, damit man einestheils aus den sehr kostbaren Transports-Unkosten kommen, anderntheils den zur sicilianischen Operation gewidmeten Vorrath einmal ausser Gefahr an die gehörige Stelle bringen möge.

---

[1]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. X, 16.

Sonst haben E. E. gar recht gethan, die obgedachten Begebenheiten zu Genua, dann zu Livorno mit Gefangennehmung eines Trapanischen Schiffspatrons mehrmalen bezeigten Parteilichkeiten anher zu berichten.

## 76.

### An den General-Kriegs-Commissär GFWM. Grafen Nesselrode. Wien, 1. November 1719[1]).

Mir ist zwar des Herrn General-Kriegs-Commissärs gewöhnlicher Diensteifer schon vorhin bekannt, zu welchem ich auch allzeit das gute Vertrauen gehabt und in Selbigen für jetzt und in das Künftige setze; nichtsdestoweniger aber habe dennoch aus den mit dem G. d. C. Grafen Mercy und Anderen hin und her gewechselten Briefen wahrgenommen, dass die wegen Herbeischaffung und Erzeugung der Subsistenz für die im Königreich Sicilien operirende Armee errichteten Contracte entweder zu spät, mithin nicht in zulänglicher Quantität und in tempore angetragen, oder an den Ort, wo sich erstersagte Armee befindet, beigeschafft worden sein dürften. Wie zumalen aber I. k. M. Allerhöchster Dienst erheischt, dass und wann nach eroberter Citadelle von Messina sich sothane Armee in die Weite anderweitighin wenden, mithin von dem Königreich Neapel entfernen, oder mit selbigem durch die Ungestüme des Meeres die Communication gar unterbrochen werden dürfte, dieselbe mit den benöthigten Lebensmitteln, auch andern Erfordernissen zeitlich, um nicht etwa hierin einen Abmangel zu leiden, dann auch unterstützt sein möchte; also stelle auch ausser allen Zweifel, es werde der Herr Graf unter Anderem sich ermeldte Beischaffung eine der vornehmsten Sorgen sein lassen, einfolglich bestens dahin beflissen und beeifert sein, auf dass oberwähnte Armee in Sicilien mit den benöthigten Lebens- und anderen Nothwendigkeiten, sowohl in qualitate als quantitate, wann es etwa nicht schon geschehen, zeitlich versehen und hierüber die erforderlichen Dispositionen schleunig und verlässlich ausgestellt werden, allermassen, wenn die Armee in ihren Operationen an gedachter Subsistenz gehindert werden oder einen Abmangel leiden sollte, Derselbe nicht ohne Verantwortung sein dürfte und daher hiemit wiederhole, dass in des Herrn General-Kriegs-Commissärs lobwürdiger Sorgfalt und zu dem Allerhöchsten Dienst unermüdet forthegenden Eifer all gutes Vertrauen gesetzt und zu eines erwünschten Effects eine ganz ohnbetrügliche Hoffnung gemacht wird.

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 2.

## 77.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 1. November 1719 [1].

Le plan que Votre Excellence m'a envoyé, joint à sa lettre du 3 du mois passé, m'a informé de la situation du siège de la citadelle de Messine. J'espère et souhaite que nous ayons au plutôt la nouvelle de sa réduction et de l'arrivée de Monsieur de Bonneval avec son corps de troupes, laquelle on attend ici avec toute la plus grande impatience. J'ai vu les raisons qui vous ont engagés à tirer sur les vaisseaux qui sont dans le port sous les canons de la place; je ne doute pas, que par ce moyen et l'attention de la flotte anglaise, on empêchera les desseins que les ennemis pourraient avoir projetés d'exécuter, moyennant les susdits vaisseaux et par un gros temps et le coulant de la mer au détroit du Faro. Au reste V. E. peut être persuadé que si l'on ne lui envoye ou ne l'assiste pas de Naples avec tout le nécessaire qui peut être dans leur pouvoir, ce n'est pas faute des ordres les plus pressants et les plus souvent réitérés. Je me rapporte à ce que j'ai écrit sur cette matière à V. E. dans mes précédentes et suis avec autant de sincérité que considération.

P. S.

Après avoir achevé ma lettre-ci, depuis je reçois par l'arrivée de Monsieur le Comte de Lamberg la lettre que V. E. m'a écrite le 6 de ce mois, dont j'ai appris que le gros temps a ruiné vos galleries et que vous avez mis hors d'état les vaisseaux des ennemis de sortir hors du port de Messine, comme par le même nous avons reçu la nouvelle que vous aviez donné le 8, dans le temps que Monsieur de Bonneval arrivait, l'assaut au ravelin et après avoir été deux fois repoussé, pris poste, je dois croire que la reddition de la place sera après suivie et que nous en aurons incessamment la nouvelle et la garnison prisonnière de guerre, ce qui serait d'autant plus agréable, que les alliés insistent continuellement de ne pas laisser sortir du royaume de Sicile les troupes d'Espagne qui s'y trouvent par les raisons que vous savez.

P. S.

La nouvelle ci-dessus marquée vient d'être confirmée par les lettres de V. E. du 8 du mois passé, que Monsieur le Comte de Colloredo a envoyé par un estafette de Venise à cause de la chute du capitaine Wengen, qui n'a pas pû continuer sa route. Je suis

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 5, 6, 7.

bien aise de la valeur, que les troupes ont montré à l'assaut de la demie lune et de la valeur et conduite de Messieurs les généraux, dont j'informe S. M. I. sur le bon témoignage que vous leur en avez rendu. Je prie V. E. d'en féliciter les uns et les autres, particulièrement Messieurs les généraux qui dans cette occasion ont confirmé la bonne opinion, qu'on a toujours eu par les marques essentielles, qu'ils en ont donné dans tant d'autres rencontres.

S. M. vient d'accorder à Monsieur le lieutenant-colonel de Bayreuth, Rumpf, le caractère de colonel, dont vous pouvez l'informer.

## 78.

### An den Kaiser. Wien, 4. November 1719 [1]).

Der gestern hier angekommene Obristlieutenant Comte de La Tour hat von dem G. d. C. Grafen von Mercy und FML. Grafen von Bonneval zwei Schreiben vom 13. und 14. passato mitgebracht, welche in ihrer Weitläufigkeit nichts Anderes enthalten, als dass der erstere an den andern die Ordre gegeben, welchergestalt das angelangte sogenannte sardinische Corps der im Königreich Sicilien operirenden Armee, nach erfolgender Reduction des Citadells von Messina nach ihrem Rang und der Ordnung zusammengesetzt, auch gedachter Graf von Bonneval nach seiner Anciennität dienen, folgsam qua ältester Feldmarschall-Lieutenant die erste Brigade commandiren und von ihm gleich Andern, kriegsgebräuchlich die Parole von dem Obrist-Feldzeugmeister Freiherrn von Zum Jungen genommen werden solle, wogegen er, Bonneval, jedoch mit aller Bescheidenheit seine Vorstellung gemacht und dabei angeführt, dass dieses sardinische Corps sammt seiner Person zwar an ihn, Grafen von Mercy, in Sicilien mit vollständiger Subordination, Aufsehen und Parition verwiesen sei, jedoch vermeinend, dass es entweder separatim zu dienen oder wenigstens unzertheilt sich mit der Armee umsoweniger zu meliren hätte, als dieses Corps zu der sardinischen Impresa gewidmet und durch die antragende Vermischung, als ob man mit selbigem wiederum eine Aenderung vorzunehmen gedächte, den Alliirten ein Argwohn gegeben werden könnte. Ungeachtet dessen aber habe er sich dennoch in sothane Mercy'sche bereits bewirkte Disposition respectu seines unterhabenden Corps willig ergeben, wegen seiner Person hingegen vorgestellt, dass er bis zur Einlangung Euer kaiserl. katholischen Majestät Allergnädigsten Entscheidung sich nicht anders denn von allen Diensten

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 19.

entziehen, auch sonst die Parole nicht von erwähntem Freiherrn von Zum Jungen, sondern von dem Grafen von Mercy selbst nehmen könnte, allermassen er an diesen letzteren und nicht an den ersteren verwiesen sei.

Der gehorsamste Hofkriegsrath findet in der obengedacht entstandenen Frage, bei so deutlich überkommenem Befehl gar keine und umsoweniger Beschwerde, als es sich von selbst ergibt, dass und weil ersagter Graf Bonneval nach abgeänderter Destination seines anvertrauten Corps, mit der gebührenden Subordination, Aufsehen und Parition an den Grafen von Mercy, welcher als commandirender General seine Dispositionen nach Befinden der Kriegsumstände zu verfassen und solche zu verantworten hat, verwiesen worden ist, jener auch mit seinem Corps dieses letzteren seine Anleitung, so er sich in Sicilien befindet, befolgen muss, mithin nach Erheischung des Allerhöchsten Dienstes diese Truppen entweder der durch die ausgestandenen grossen Fatiguen geschwächten Armee nach der Anciennität eingetheilt und vereinbart, oder separatim die Operationen, wie es bei Euer kaiserl. katholischen Majestät Truppen üblich, von selbst unterstützt und geführt, wie nicht weniger von ihm, Grafen Bonneval, nach seinem aufhabenden Rang die zutheilende Brigade gleich Andern commandirt, auch die Parole, wie es gewöhnlich von einem des höhern Charakters unweigerlich genommen werde, allermassen er, Bonneval, an ersagten Zum Jungen als einen subordinirten Generalen umsoweniger hat können expresse verwiesen werden, als sich dieses der hergebrachten Ordnung nach von selbst verstehen thut. Daher der gehorsamste Hofkriegsrath der Meinung wäre, dass oberwähnte beide Grafen Mercy und Bonneval hiernach bescheidet und dem erstern, um den Alliirten allen, obgemeldet etwa fassen könnenden Argwohn zu benehmen, aufgetragen werden könnte, dass er gedachtes nach Sardinien gewidmetes Corps, so viel möglich bei der Armee beisammen und in aufrechtem Stand halten, auch nach daselbst beendigtem Krieg, wie er zwar ohnedies den Antrag gemacht, mit den gehörigen Nothwendigkeiten und der angetragenen Anzahl Truppen wiederum versehen und nach ersterwähntem Sardinien abschicken, indessen aber, wenn es etwa Euer kaiserl. katholischen Majestät Allerhöchster Dienst erforderte, dass zur unternehmenden Operation ein separirtes Corps formirt würde, dickberühmtem Bonneval das Commando, wenn anders in loco kein erhebliches Bedenken im Weg steht, hierüber auftragen solle. Falls nun Euer kaiserl. katholische Majestät Obgedachtes also zu approbiren allergnädigst geruhen, so würde man hierüber die gehörige Expedition ausfertigen und damit den eingangs angeführten

Obristlieutenant Comte de La Tour zurückschicken. Es dependirt jedoch Alles von Euer kaiserl. katholischen Majestät Allergnädigster Entschliessung.

Placet.

Carl.

79.

An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 8. November 1719 [1]).

Je me réjouis avec Votre Excellence de la réduction de la citadelle de Messine, dont Monsieur le Comte de Ligneville a porté la nouvelle le jour de S. Charles. J'espère que cet heureux événement sera suivi des autres plus grands, particulièrement après que le corps de Monsieur de Bonneval est arrivé. Je suis fâché des difficultés qu'à son égard sont survenues; il aurait pû les éviter et se soumettre à la disposition que vous aviez fait; je me remets cependant à ce qu'on vous écrira de la part du conseil de guerre sur ce sujet et les autres, dès aussitôt que S. M. I. aura donné sa résolution sur les référats qu'on a fait. Mes compliments à Messieurs les généraux. Je suis toujours avec la même considération.

80.

An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 8. November 1719 [2]).

J'aurais, Monsieur, souhaité que vous eussiez évité les difficultés, que vous avez fait, tant par rapport à la disposition du corps que vous avez conduit, que la parole et le service de votre personne selon le rang de l'ancienneté. Je vous conseille en bon ami de vous y conformer selon vos ordres clairs et positifs confirmés par la règle et les observances du service.

81.

An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo.
Wien, 15. November 1719 [3]).

Mich erfreut aus Euer Excellenz beliebtem Schreiben vom 4. dieses zu vernehmen, dass der Rest der französischen Artillerie und Kriegsmunition erfolgt ist und weil auch die von dem Schiffs-Capitain

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 28.
[2]) Kriegs A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 31.
[3]) Kriegs-A., „Italien 1719"; Fasc. XI, 7.

Beverley gemachte Difficultät behoben worden sei, so stelle ausser Zweifel, es werde all dasjenige, was für die im Königreich Sicilien operirende Armee dermalen gewidmet ist, an Ort und Ende demnächst glücklich anlangen, wenn es nicht etwa schon geschehen sein sollte. Betreffend die angemerkte, noch immer anhaltende und bezeugende Parteilichkeit des toscanischen Hofes und der Republik Genua, da beziehe mich auf die von I. k. M. endlich geschöpfte und E. E. bereits zugekommene Allergnädigste Resolution und meine zu verschiedenenmalen ehedessen eröffnete Gutmeinung.

## 82.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 23. November 1719 [1]).

Je me sers du retour de Monsieur de La Tour pour répondre aux deux lettres que Votre Excellence m'a écrites le 24 de ce mois. Je commence par vous dire que Monsieur de Nesselrode a l'ordre de se rendre à l'armée pour voir et concerter avec vous les dispositions sur lesquelles peut-être il n'a pas été au fait jusqu'à-présent. Je souhaite seulement, que la poursuite des opérations n'en soit pas retardée et que vous passiez, comme je l'espère, de bonne correspondance avec lui.

La ville de Messine peut bien être assistée, mais non pas vivre des magasins de l'armée, elle doit pourvoir à sa subsistance et le vice-roi qui sera apparemment sur le lieu, de faire ou autoriser les dispositions à ce nécessaire, en tout cas, l'avance qu'on lui aura fait, sera toujours un magasin pour l'armée, laquelle est en état de rendre à-présent après l'entière délivrance des ennemis. Je veux croire que ceux qui ont le maniement de l'argent ne font pas toujours l'emploi selon le plus ou moins nécessaire, il est pourtant évident que les entrepreneurs des magasins, des poudres, les loyers des bateaux et autres besoins doivent être payés comptant, si on veut être servi et que j'ai fait longtemps la guerre sans avoir pu obtenir des avances considérables; il y a encore des fonds comme vous le dites, mais ne se trouvant personne, qui veuille faire une anticipation, il reste pour ainsi dire mort. Tout ce qui me fait de la peine est que Votre Excellence n'a envoyé aucun projet sur la poursuite de ses opérations et laisse par là l'Empereur et la cour dans une entière ignorance de ce point essentiel. Vous avez pressé d'avoir un grand nombre de bateaux pour transporter l'armée du côté de Palerme, dans le temps même que vous n'aviez encore

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XI, 68.

aucune assurance de la prise de la citadelle. On a fait de grosses dépenses pour en louer une bonne partie; à-présent il parait que la saison ne permet pas de s'en servir et que vous voulez marcher par terre. Il est impossible de trouver assez de moyens pour fournir aux dépenses de l'un et l'autre, il n'y a que la détermination de ce qu'on veut faire qui puisse régler l'économie dans les dispositions et c'est une morale impossibilité que le royaume de Naples puisse continuer à fournir toute la plus petite subsistance, quand même on aurait des millions; les ennemis se tirent d'affaire sans assistance du dehors, je ne comprends pas ce qui nous empêche d'en user de même dans une situation de beaucoup supérieure, tant par rapport aux places, que l'armée. Je ne saurais positivement dire la force de celle des ennemis, mais je sais bien, qu'elle ne peut plus être de 16.000 hommes en campagne, des avis assez bons qu'on a ici, les maladies, désertions, morts, tués et blessés qu'ils ont, le confirment d'autant plus qu'ils n'ont plus reçu de recrues depuis quelque temps.

Je me rapporte à ma précédente et à la lettre du conseil de guerre pour ce qui concerne Monsieur le général de Bonneval, qui aurait bien pu éviter les difficultés qu'il a fait, tant par rapport à sa personne, que son corps de troupes; cependant je suis persuadé ainsi que je vous en prie, que vous en agirez avec lui de la manière la plus honnête que la subordination le peut permettre et passerez d'une telle harmonie, union et correspondance que le service de S. M. et la convenance réciproque exige.

Au reste vous trouverez ici-joint une idée qu'une personne de quelqu'intelligence m'a remis pour les opérations à faire en Sicile. Je l'envoie à V. E., non pas que je l'approuve, mais seulement pour que vous puissiez la voir et vous en servir autant que vous la croirez practicable et convenable par les circonstances dont on peut et doit connaître sur le lieu.

Monsieur le cardinal, vice-roi de Naples m'a écrit, qu'il ne recevait aucune nouvelle de ce qui se passe en Sicile. Quoique vous n'êtes pas en devoir de l'informer des affaires qui regardent le commandement, qui est indépendant de lui, V. E. doit pourtant lui communiquer celles qui ont de l'influence avec le royaume de Naples et les nouvelles pour marquer la bonne correspondance que vous voulez tenir. Je repète encore une fois, que vous devez au plus tôt envoyer, si vous ne l'avez pas encore fait, un projet de vos opérations et les commencer le plus tôt possible pour sortir une fois des dépenses et ne pas laisser l'armée dans une inactivité dans un canton du pays, qui est stérile de soi-même et mangé par les troupes. Je dois croire que votre intention

est d'agir incéssamment puisque vous faites venir encore plus de cavalerie du royaume de Naples, ce que vous ne feriez apparemment pas si la subsistance, ou autres choses nécessaires au mouvement, vous manquaient.

## 83.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 2. December 1719 [1]).

Euer Liebden hochangenehme Schreiben vom 7. und 10. elapsi habe mehrmalen richtig empfangen und vorderist ab dem Einen ersehen, welchergestalten vermöge eingezogener Nachrichten ein feindliches Absehen auf die beiden Plätze Piombino und Porto Ercole unter Handen sein könnte. Es ist gar gut geschehen, dass neben Ausstellung ein so anderer Gegenverfassung der Obrist Graf von Starhemberg nach dem letzten Ort abgeschickt worden und dass man sich in eventum dahin gefasst halte, womit man einem wider Vermuthen versuchenden feindlichen Einfall sich desto besser entgegen zu setzen im Stande sei. Indessen ist dem Herrn G. d. C. Grafen von Mercy wiederholt anerinnert worden, dass er von sicilianischen Vorfallenheiten E. Lbd. vorderist, insoweit solche mit dem vice-königlichen Gouvernement eine Influenz haben mögen, von Zeit zur andern fleissig und umständliche Nachricht mittheilen solle, worunter an dem exacten Vollzug umsoweniger zweifle, als es ihm auch in der Haupt-Instruction bereits aufgegeben worden.

Was E. Lbd. hiernächst wegen geschehener Veranlassung der venetianischen Güter und Einschiffung, dann Transportirung der nach Sicilien annoch gewidmeten Cavallerie anzumerken belieben, halte ich zur diensamen Nachricht und bin allerdings persuadirt, dass Dieselben mit dem bisherigen Eifer und Nachdruck des Herrn Generals Grafen von Mercy Veranlassung wohl einverständlich zu befördern sich umsomehr angelegen sein lassen, als ohnehin bekannt ist, dass an Unterstützung und Fortsetzung der schon so weit gediehenen sicilianischen Operationen dem Allerhöchsten und des Publici Dienst hauptsächlich gelegen.

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 6.

## 84.

### An den Kaiser. Wien, 8. December 1719 [1]).

Es ist vor 4 Tagen des St. Amour'schen Regiments bestellter Hauptmann Chevalier Saint-Pierre allhier angekommen, welcher von Dero G. d. C. Grafen von Mercy mit zwei Schreiben vom 2. und 3. passato anher geschickt, ihm auch eine und andere mündliche Informationen zu geben aufgetragen, dann bei seiner Durchpassirung zu Neapel von dem dasigen interims angestellten Vice-Rè Cardinalen von Schrattenbach, wie zumal auch von dem Obristen-Kriegs-Commissär und Universal-Cassa-Administrator Grafen von Nesselrode gleichmässige Schreiben vom 11. und 17. detto mitgegeben worden, welche (weil sie insgesammt an den gehorsamsten Hofkriegsrath gelautet und ziemlich voluminös gewesen) man nicht allein reiflich durchzugehen, sondern auch gemeldeten Chevalier Saint-Pierre vorher mündlich abzuhören gehabt hat, um sodann Euer kaiserl. katholische Majestät Ein so Anderes mit besserem Fundament und Umständen gehorsamst vortragen zu können, welches alles, so viel primo die zwei Mercy'schen Schreiben, dann die mündliche Relation gedachten Chevaliers Saint-Pierre betrifft, substantialiter darin bestanden, dass wiederholter Graf von Mercy seine vorhinigen Klagen erneuert, wie er nämlich an erforderlichen Geldmitteln, benöthigtem Proviant, Zeugs- und Munitions-Requisiten, Transportschiffen und dergleichen einen solchen Abgang habe, dass er die grössten Difficultäten finde, ob und wie er die nach Eroberung der Citadelle von Messina erfochtenen, so ansehnlichen Vortheile werde prosequiren, sonderheitlich bei so später Jahreszeit, eingefallener Ungestüme des Meeres, dann Abgang eines Fuhrwesens, auch unwandelbaren Gebirgen gar beschwerlich, jawohl gar nicht nach Palermo (wohin sein meistes Absehen gewesen), sowohl wegen obgedachter Hindernisse, als Weite des Weges penetriren können, mit inständiger Bitte, ihm sowohl in Einem, als Anderm hilfreiche Hand zu bieten und seine unterhabende Armada in solchen Stand zu setzen, dass sie sich der erworbenen guten Vortheile bedienen, folgsam auch diesem beschwerlichen und kostbaren Krieg desto eher ein Ende machen könne.

Ueber dasjenige, so von Zeit der eroberten Citadelle zu Messina passirt, hat er sich blos auf das hier beiliegende Diarium berufen, durch den Chevalier Saint-Pierre aber mündlich vorstellen lassen,

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 26.

dass weil die Jahreszeit und daher entstehende unüberwindliche Hindernisse nicht zulassen wollten, den geraden Zug weder zu Wasser noch zu Lande auf Palermo, als sonst das Hauptabsehen, dermalen richten zu können, er des Vorhabens sei, bei so bleibenden Umständen sich mit der Armada gegen Syracus zu wenden, Augusta, einen vortheilhaften Posten wegzunehmen, mithin eine freie Communication zwischen obgemeldeten beiden Orten, dann Catania und Messina einzurichten, um dadurch den Feind in die Enge aus dem Vortheil des guten Landes zu setzen und sich dessen zur Erleichterung der Subsistenz für Euer kaiserl. katholischen Majestät Truppen zu bedienen. Nach diesem wollte und müsste er seine fernern Operationen nach dem Feind und seiner bezeigenden Contenance, auch anderen von Zeit zur andern, ja täglich sich äussernden Umständen abfassen und entweder Palermo oder die feindliche Armada, wie es die raison de guerre geben würde, zu bezwingen trachten. Es ermangle weder an Muth, noch gutem Willen und würde zur Angehung berührten Absehens seines Orts all dasjenige vorbereitet, was von seinem Eifer und Disposition dependiren könne. Er mache den Antrag, die matte Cavallerie gegen Milazzo, allwo ohnedies einige zu lassen sei, abzuschicken, um sich alldort mit den in Kürze hervorkommenden Gras wieder zu erholen und den Abgang durch die von Neapel erwartende frische zu ersetzen; jene könne die in erwähntem Milazzo und derorten vorfallenden Dienste daneben versehen und diese sei zu einem weiten Marsch und machenden Mouvement unumgänglich vonnöthen, bevorderst sobald die Ebene wird erreicht werden.

Der Cardinal von Schrattenbach sowohl, als der Graf von Nesselrode contestiren beide, dass sie alle immer mögliche Diligenz anwenden, womit die Armada in Sicilien nach den vorhandenen Geldmitteln und mit den zum Operiren nöthigen Requisiten versehen werden möge; es wäre aber eine pure Unmöglichkeit, alles, was begehrt wird, in quanto et quali und in der vorschreibenden Zeit zu praestiren; die Mittel wären wissentlich zur Genüge nicht vorhanden, der Transport (welcher über Meer geschehen müsse) könne wegen öfters sich ereignenden ungestümen Witterungen (ungehindert alles zur Abfuhr in Bereitschaft stünde) so punctual nicht geschehen, folgsam weder Einem, noch dem Andern (wenn alles in ordine und nach Verlangen nicht geschehe) eine Schuld beigemessen werden. Und dieses ist, so obige Schreiben in substantia enthalten thun, wiewohl auch ein und andere Particularia mit unterlaufen und zwar in specie ein gewisses Patent, so obersagter Cardinal von Schrattenbach in Calabrien ergehen lassen, des Inhalts, dass von dannen kein Ge-

treide oder andere Vivres, ohne sein Vorwissen und expresser Bewilligung anderwärtshin zu führen gestattet werden solle, gegen welches Patent der Graf von Mercy sich darum beschwert, weil solches gar zu general genommen sei und dadurch die Zufuhr zur Armada abgeschnitten würde, welches eine grosse Schädlichkeit verursachen könnte, solchemnach selbiges insoweit zu temperiren gebeten, dass einestheils die gebührenden Mauthen nicht verschwärzt oder einige Vivres dem Feind zugebracht, hingegen aber auch zur Armada zu traficiren nicht verwehrt werden möge.

Obrecensirte Passus sind fast diejenigen, welche in den bisherigen von dem Cardinalen von Schrattenbach, Mercy und Nesselrode anher erstatteten Relationen schon eingekommen und sowohl von Euer kaiserl. katholischen Majestät, als gemeldetem Hofkriegsrath ein und andere Male ausführlich und umständlich beantwortet worden sind, also dass man sich nur darauf per omnia beziehe, in specie den Grafen von Mercy dahin anweisen könnte, dass und weil so viele Geldmittel, Proviant, Munition, Transport-Schiffe und andere Requisiten in quanto et quali (wie es die Noth und Herrndienst wohl erforderte) wissentlich nicht vorhanden, folglich auch nicht verschafft werden können, man sich nach der Möglichkeit richten, mithin ein Mehrers als man zu praestiren im Stande ist, nicht anbegehren, vor Allem aber mit dem Cardinalen von Schrattenbach und dem Grafen von Nesselrode ein beständiges gutes Vernehmen pflegen, solchemnach darin in loco communicatis consiliis et auxiliis die obschwebenden Difficultäten zu superiren sich befleissen sollen, massen von hier aus in allen Dingen zu remediren, oder dieses oder jenes anzuordnen, darum eine wissentliche Unthunlichkeit sei, weil ehe man sich aus Sicilien über dieses oder jenes allhier anfragt und die Resolution darauf hineinkommt, der status rerum sich vielmals geändert haben mag, wie denn auch den obwaltenden Beschwerlichkeiten darin leichter als von hier aus abgeholfen werden kann. Inzwischen hätte man ihm, Grafen von Mercy (was auf das 1720. Jahr zu dem sicilianischen Krieg für Geldmittel vorhanden, auch was sonst wegen der heurigen Recruten und Remonten, dann mit den Tyroler 2000 Centnern Pulver disponirt werden) ausführlicher schon geschrieben; habe auch seither die Krone Frankreich die Subsidien pro September et October zu bezahlen sich declarirt, wie denn ebenermassen das Allergnädigst bewusste Contributions-Quantum an die italienischen Fürsten, Republiken und Feudatorien heuer wiederum ausgeschrieben worden ist, so liessen nicht weniger Euer kaiserl. katholische Majestät durch Dero königlich spanischen Rath sehr nachdrucksam pressiren, auf dass

nicht allein die vom verwichenen Jahr noch rückständigen Geldsummen so schleunig als möglich eingetrieben, sondern auch die heurigen dergestalt stabilirt werden mögen, dass man solche zur rechten Zeit haben, oder (da sie nicht jederzeit richtig fielen) wenigstens sichere Anticipationen darauf finden könne.

Hiernächst wäre er, Mercy, zu animiren, dass und weil die sicilianische Armada blos und allein aus Neapel zu unterhalten eine pure Unmöglichkeit sei, vorderst zu jetziger Zeit, da durch Ungestüme des Meeres die Transportirung der Nothwendigkeiten öftermale unterbrochen wird; also hätte er absolut ein Mouvement zu machen und zwar, wie er selbst erkennt, an solche Orte und Enden, wo er aus dem Lande eine Beihilfe zu ziehen hoffen könne und wenn ja nach Palermo zu penetriren nicht möglich wäre, so wird es sich doch vorgeschlagenermassen nach Syracus, Augusta und dergleichen Plätzen thun lassen, ihm freistellend, was hierinfalls zu erwählen, er in loco für Euer kaiserl. katholischen Majestät Dienst am besten und verträglichsten zu sein befinden möchte.

An den Cardinal von Schrattenbach wären ebenfalls die Anteriora zu reiteriren und ihm mit aller Praemura zuzusprechen, all dasjenige mit möglichstem Eifer und Beschleunigung befördern zu helfen, was zur Subsistenz und Aufrechthaltung der sicilianischen Armada immer erfordert werden möchte. Wegen der verbotenen Extraction der Vivres aus Calabrien aber möchte er mit beiden Grafen, Mercy und Nesselrode, ein solches Concert abfassen, wodurch die Verschwärzung der Mauthen und Verführung sothaner Vivres an den Feind zwar wirklich und auf das ernstlichste verhindert, hingegen aber mit nehmenden gewissen Praecautionen zugelassen werde, dass die sicheren und vertrauten Traficanten eine offene und freie Zufuhr zur wiederholten sicilianischen Armada haben, solchemnach diese ihre Lebensnothdürfte desto auskommentlicher bekommen könne.

Mit dem Grafen von Nesselrode wäre es auf gleiche Weise zu halten und ihm von den pro September et October bewilligten französischen Subsidien Nachricht zu geben, auch die Specification von den heurigen italienischen Contributionen (welche in seine anvertraute Universal-Casse gehören) zu communiciren mit dem Annex, dass er nach Euer kaiserl. katholischen Majestät Allergnädigstem Befehl (im Falle es etwa inzwischen nicht schon geschehen) zur sicilianischen Armada ohne weitern Verschub sich begeben, von dem Stand derselben sich wohl und vollkommen informiren, mit dem Grafen Mercy (was in diesem oder jenem zu veranstalten) ein gemeinsames Concert nehmen, folgsam alles was von ihm dependiren mag, nach möglichen

Dingen vorzukehren sich befleissen solle; wenn solches geschehen, so werde er hinwiederum nach Neapel (um auch daselbst das Nöthige zu beobachten) sich zurück begeben können.

Bei dem spanischen Rath wird der Hofkriegsrath zu urgiren nicht unterlassen, dass die jüngsthin conferentialiter abgeredeten und von Euer kaiserl. katholischen Majestät approbirten Fundi umso eher in ihre Richtig- und Verlässlichkeit gesetzt werden mögen, als in dem neu eingetretenen Militärjahr bereits über ein Monat verflossen und wie der Graf von Mercy sowohl, als der Graf Nesselrode einstimmig schreiben, sollen nicht einmal so viel Mittel vorhanden sein, dass für gegenwärtigen Monat dem gemeinen Mann die Löhnung gegeben werden könne. Es wird aber dem Werk den besten Impuls geben, wenn Euer kaiserl. katholische Majestät Allergnädigst belieben möchten, vorgedachtem königlich spanischem Rath auch Ihres Allerhöchsten Orts eine nachdrucksame Anmachung zu thun, womit selbiger zur Beförderung dieser höchst importirlichen Anliegenheit desto eifrigere Hand anlegen möge.

Placet in toto und wird das Beste sein, das totum in einer Conferenz zu überlegen und das Nöthige vorzukehren. An den spanischen Rath habe und werde weiters mit Ernst befehlen, was die Schaffung der nöthigen Mittel betrifft.

Carl.

## 85.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 13. December 1719 [1]).

J'ai successivement bien reçu les quatres lettres, que Votre Excellence m'a écrites le 2, 7 et 18 du mois passé et Messieurs le Chevalier de Saint-Pierre et le colonel Baron de Neipperg m'ont aussi informé des communications, dont vous les avez chargé. Il sera bien fait de concerter avec le vice-roi de Naples une bonne et sûre voie pour la correspondance, car l'envoi des exprès pour toutes les matières couterait trop.

Je suis fâché d'apprendre par toutes ces relations l'état nécessiteux où l'armée se trouve en Sicile malgré les ordres pressants qu'on a donné de fournir de Naples tout le possible, car au-delà on ne peut rien demander, ni fournir. S. M. est informée de tout ce qui a été écrit de part et d'autre sur ce sujet et on examinera la matière dans une conférence ministeriale, expressément ordonnée pour tâcher de trouver un remède au mal et ôter les causes qui l'ont jusqu'ici augmenté, en attendant je me rapporte en partie sur le contenu de mes

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 47.

précédentes et ne doute aucunement qu'avec l'arrivée de Monsieur le Comte de Nesselrode et les bonnes directions que vous lui donnerez dans ce qui concerne les dispositions plus ou moins nécessaires on pourra au moins en quelque façon suppléer et pourvoir à la continuation de la subsistance et au plus nécessaire pour les opérations, afin de ne pas laisser l'armée dans une inaction avec une perte considérable du temps et de la dépense, quoique Monsieur le Baron de Wachtendonk pourrait bien être redépêché de Naples avec peu de succès. J'écris par cet ordinaire le plus éfficacement qu'il m'est possible à Monsieur le Cardinal et au Comte de Nesselrode en attendant que les résolutions de S. M. soient prises pour qu'on fasse tout le possible sur le lieu avec un bon concert et tient la main à l'exécution de ce qu'on aura ordonné. Il faut espérer que le bon vent aura secondé l'expédition de Monsieur de Zum Jungen et qu'elle aura une heureuse réussite, tant par rapport aux ennemis et les opérations, que la subsistance qu'il trouvera plus facilement dans le pays où il va, que dans celui d'où il vient. V. E. a bien fait de rester à Messine pour les dispositions qui y sont encore à régler par sa présence et de suivre dès qu'elles seront faites avec les dernières troupes qui doivent composer le corps d'armée du côté de Trapani ou Palerme.

La bonne correspondance avec le vice-roi de Sicile est nécessaire d'autant plus qu'il faut espérer, que la guerre de Sicile terminera bientôt et ainsi cette indispensabilité; il faut compatir de certaines choses et dissimuler aussi le passé par rapport aux certaines dispositions de Naples, n'étant point de remède à ce qui n'est plus à redresser.

Si V. E. ne peut pas faire déchiffrer à l'armée les lettres interceptées de Monsieur le Marquis de Lede, vous deviez les envoyer ici et vous aurez dans peu la réponse par rapport aux cent louisd'or que vous destinez au lieutenant Bona des troupes du roi de Sardaigne. Au reste je tâcherai de presser le mieux possible les résolutions de S. M. I. sur l'assistance que vous demandez pour vous les faire immédiatement savoir par un exprès.

## 86.

## An den General-Kriegs-Commissär GFWM. Grafen Nesselrode. Wien, 13. December 1719 [1]).

Ich habe sowohl durch den eigens anher abgeschickten Obristen, Herrn Baron von Neipperg, als des Herrn General-Feldwachtmeister

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 50.

und Obristen-Kriegs-Commissari an mich und einen löbl. kaiserlichen Hofkriegsrath erlassenen Antwort- und respective Berichtschreibens vom 19. passato leider des Mehreren vernommen und ersehen, dass die in Sicilien stehende kaiserliche Armee in Gefahr sei, nicht nur an den Operations-Erfordernissen, sondern auch sogar an der täglichen Subsistenz einen Abgang zu leiden. Nun hat man zwar I. k. M. diese Beschaffenheit bereits allergehorsamst vorgetragen, wird auch mit Mehreren conferentialiter darüber reden und die bisherigen, Herrndienst hindernden Ursachen aus dem Wege zu räumen trachten; weil es aber dennoch, bis dieses geschehen und sodann auch hauptsächlich auf die Bewirkung des Anbefohlenen in loco ankommt, diesemnach muss ich nochmalen wiederholen, wie ich es auch an des Herrn Cardinals und Vice-Königs Liebden unter Einem schreibe, dass man dermalen mit zusammengesetztem Rath und That all menschenmögliche Kräfte anwenden solle, die kostbare Armada in aufrechten und solchen Stand zu setzen, damit sie die mit so vielen Kosten und Blut erfochtenen Vortheile weiters verfolgen und dem Krieg ein Ende machen könne.

Von der Mobilmachung gedachter Armada steht nicht allein dieses, sondern bevorderist anzuhoffen, dass wenn sie einmal das gute, fruchtbare Land erreichen, dessen Vortheil dem Feind benehmen und zu Erleichterung der Subsistenz gebrauchen kann, man nachgehends der mehrsten Mühe und Kosten überhoben sein wird, welch Alles, meines Erachtens, durch gute Einmüthigkeit, wohl überlegte Verfassung und vorsichtige Austheilung der wiewohl unzulänglichen Fundorum wenigstens also bewirkt werden kann, dass man nicht in einen dem Allerhöchsten und gemeinem alliirten Dienste gar zu schädlichen Stand verfallend, den Vortheil der Waffen verlieren und sogar die Gefahr der Armada besorgen möge.

Ich beziehe mich übrigens auf die vor einiger Zeit an den General-Feldwachtmeister und Obrist-Kriegs-Commissarium ergangene Expedition, nicht zweifelnd, es werde durch seine Unterredung mit dem commandirenden General in Sicilien viel guter Erfolg und durch die kurze Abwesenheit von Neapel umsoweniger etwas versäumt werden, als bei Hinterlassung vorsichtiger Dispositionen die Befolgung durch den neu resolvirten nach Sicilien gewidmeten Ober-Kriegs-Commissarium Enorter, im Fall der zu Neapel angestellte Cavazza hierzu nicht im Stande wäre, vollzogen und zu diesem Ende sowohl ihm als den übrigen Amts-Subordinirten die Nothdurft hinterlassen werden kann.

## 87.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach.
## Wien, 20. December 1719 [1]).

Mir sind Euer Liebden sehr werthe Schreiben vom 24. und 28. passato, den 1. dieses laufenden Monats nach und nach wohl überkommen und ist unter Anderem hauptsächlich daraus zu entnehmen gewesen, dass der in Sicilien commandirende General, Herr Graf von Mercy, einige Passeports ausgegeben habe, um die Zufuhren für die unten stehende Armee auch aus dem Venetianischen zu erleichtern und die Ursache, warum E. Lbd. solche zurückzuhalten bewogen worden, dann dass der meiste Theil der Cavallerie aus gedachtem Sicilien in Calabrien ohne Dero Vorwissen und vernünftige Disposition herübergeführt worden sei. So viel nun den ersten Punct angeht, bringt Ihrer kaiserl. katholischen Majestät Dienst und die Obliegenheit eines commandirenden Generals von selbst mit sich, auf all mögliche Weise und unschädliche Art der unterstehenden Armada die erforderliche Subsistenz so viel möglich zu erleichtern und beizuschaffen, bevorderist, wann er sich in einer, wie in gedachtem Sicilien beschaffenen Situation befindet und zu seiner Verantwortung nicht genugsame Vorsichtigkeit gebrauchen kann, dass aber solche bei der angemerkten Beschaffenheit und von hier aus zu Sequestrirung der venetianischen Effecten ergangen sein sollenden Befehle zurückbehalten worden, darunter finde ich umso weniger ein Bedenken, als ohnedies der abzielende Effect vermuthlich nicht werde erfolgt sein. Nachdem aber der allhier anwesende venetianische Botschafter in Sachen des Mehreren vorgestellt habe und sich fast ein Anstand über die diesfalls ergangenen Befehle anzeigen will, so ist darüber conferentialiter deliberirt worden und wird Deroselben der ausgefallene Schluss durch andern Weg ohne Anstand zukommen, wo indessen E. Lbd. von selbst wohlerleucht erkennen werden, dass die Subsistenz und Aufrechthaltung der Armee in Sicilien dermalen die vornehmste und angelegenste Sorge des neapolitanischen Gouverno sein und bleiben müsse, massen hiervon nicht allein die respective Eroberung und Erhaltung gedachten, oberwähnten Königreichs, sondern auch das anderweite Allerhöchste und gemeinsame alliirte Interesse dependiren thut, wie nicht weniger das Oeconomicum bei einmal recht anspannenden Kräften seinen besonderen Vortheil finden und erfahren wird, dass wenn die vorhandene, tapfere Armada in einen mit allen

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1719"; Fasc. XII, 72.

erforderlichen Nothdurften versehenen Operationsstand gesetzt ist, von dem Krieg, mithin den Ausgaben ein baldiges Ende zu hoffen und zu versprechen steht. E. Lbd. können Ihrer kaiserl. katholischen Majestät keinen angelegentlicheren Dienst erweisen, als in Beförderung derlei abzielenden, höchst nützlichen Absehens, Dero ferneren Eifer, Mühe und Sorgfalt dahin zu continuiren, damit die Armee in Sicilien zulänglich besorgt, das Erforderliche zeitlich und zulänglich angeordnet und bewirkt werde.

Betreffend die aus Sicilien in Calabrien herüber geführte Cavallerie hätte der Herr Graf von Mercy E. Lbd. hiervon billig die vernünftige Nachricht geben sollen; ich bin auch der Meinung gewesen, dass solches durch den nach Neapel abgeschickten FML. Freiherrn von Wachtendonk erfolgt wäre, denn nachdem für dieselbe in der ohnedies unfruchtbaren Gegend von Messina keine Subsistenz mehr zu finden, solche auch ausser Stand zu agiren, war kein anderes, als das ergriffene Rettungsmittel vorhanden, welches auch dem Königreich umsoweniger zur Last gereichen kann, als an dessen Statt das Lobkowitz'sche und andere wohl Berittene wieder hinüber zu gehen haben. Uebrigens ist von E. Lbd. gar wohl und löblich geschehen, dass Sie diejenigen, welche der Herr Graf von Nesselrode nach Mailand und Venedig abgeschickt, mit Dero Recommandations-Schreiben begleitet haben, also steht auch zu hoffen, Sie in dem obhabenden Anticipationswerk um so eher reussiren werden, als der löbliche spanische Hofrath die wiederholte Versicherung gegeben hat, dass die auf das verflossene und laufende Jahr noch ausständigen und zugewidmeten Fundi in Ihre völlige Richtigkeit gesetzt, auch die Wechselbriefe der französischen Subsidien pro September et October nunmehr bereits eingelangt sind. Ich wiederhole E. Lbd. die Aufrechthaltung der kaiserlichen Armee in Sicilien und ermangle nicht, meinesorts auch dasjenige beizutragen und in Vorfallenheiten zu erwidern, was von mir immer dependiren oder zu Dero wohlgefälligen Diensten verlangt werden mag.

## 88.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 30. December 1719 [1]).

Das Begehren des französischen Ministri Xavier de Vincennes, damit die von seinem König hergegebene Munition zu der zukünftigen Impresa auf Sardinien, in Neapel aufgehoben und untergebracht werde

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1719"; Fasc. XII, 102.

hat keinen Anstand, im Fall man derselben zu den Operationen in Sicilien nicht bedürftig ist, denn nachdem man allerseits für gut befunden, dass die Bezwingung des Königreichs Sicilien vernünftig bewirkt und zu dem Ende Alles, was zu ermeldter Impresa gewidmet war, gebraucht werden solle, so folgt ja von selbst und ist den Alliirten aber auch daran gelegen, dass die Munition hievon nicht ausgeschlossen werde, insoweit dies wegen Abgang anderer zur Ausführung des gemeinsamen Absehens von Nöthen sein kann, sonst diese Ersetzung man sodann zu seiner Zeit für die Impresa auf Sardinien bedacht sein wird. Sonst seien Euer Liebden gar löblich daran, dass Sie die von dem Hern Grafen von Mercy anverlangte Cavallerie, soviel Wind und Wetter zulassen, schleunig hinüber befördern, auch alle menschenmöglichen Hilfsmittel dahin leisten, damit er in Stand komme, von der durch das Zum Jungen'sche Corps verursachten ombrage zu profitiren und den Krieg zu dem abzielenden Ende schnell zu bringen.

## 89.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. Januar 1720 [1].

..... J'espère que les 150.000 Ducati avancés à Naples et les subsides de France, des deux mois de septembre et octobre dont les lettres de change ont été envoyées par Mons. le gouverneur de Milan au général Nesselrode il y a quelque temps, soulageront en quelque manière vos besoins, en attendant on travaille ici avec attention et vigueur pour vous donner toute l'assistance que la courtesse universelle des fonds peut permettre. Les ordres rigoureux donnés par le vice-roi de Naples aux entrepreneurs de 100.000 Tumoli de grains et d'autant d'orge auront, à ce qu'il fait croire, au moins effectué l'exécution successive du contrat fait avec eux et par conséquant vous mis en état de faire un mouvement, prêter la main à Mons. de Zum Jungen, heureusement arrivé à Trapani, de le joindre ou renforcer, afin d'agir avec toutes les forces pour donner une fin à une guerre trop dispendieuse et sujette à tant d'incidents et incertitude, ou au moins la continuer avec moins de frais et incommodités. Les ennemis sont dans la consternation, ils ont abandonné une bonne partie du bon pays, il en faut profiter et aider par là la subsistance de l'armée, sans attendre qu'on ait des provisions pour deux mois dans les villes et places, on peut à tout moment secourir Messine avec les vivres, le vice-roi est sur le lieu et je n'aurais aucune difficulté si j'étais à votre place de me

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 12.

mouvoir, en n'y laissant que pour quinze jours du pain; enfin j'ai toujours ouï dire et sais par expérience que la Sicile est le grenier de l'Italie, les ennemis y ont vécu depuis tout le temps qu'ils y sont et nous ne saurions avec une force supérieure rien trouver.

V. E. doit avoir reçu 5 à 600 chevaux frais partis de Naples. On a envoyé 30.000 florins au corps de Zum Jungen et le disposait de faire partir avec le premier bon vent 470 chevaux du régiment de Lobkowitz en attendant le retour des bateaux de transport pour faire suivre le reste. La cavalerie que vous avez envoyée en Calabre se doit aussi successivement remettre et se trouver à portée pour vous joindre.

## 90.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 3. Januar 1720 [1]).

Mich erfreut, aus Euer Liebden sehr werthem Schreiben vom 15. passato zu ersehen, dass der kaiserl. GFZM. Freiherr von Zum Jungen mit dem beihabenden Corps in so kurzer Zeit glücklich zu Trapani gelandet habe. Nun kommt es hauptsächlich darauf an und kann Ihrer kaiserl. Majestät bei den gegenwärtigen und zu besorgen stehenden Umständen kein angelegentlicherer Dienst geschehen, als dass sowohl dieses Corps nothdürftig versorgt, als die übrige Armee dergestalten versehen werde, dass sie von der Zeit profitiren und mit genugsamen Kräften gegen den hiedurch alarmirten Feind operiren könne. Es gebraucht zu diesem Ende dermalen nur einen geringen Effort, welchen man endlich durch rechtschaffene Anordnung und Verfassung noch wohl bewirken kann, bis I. k. M. eine weitere Resolution fassen, welche hoffentlich auch bald erfolgen wird. Der hieraus in oeconomico allein entstehende Vortheil, zu geschweigen anderer einfliessenden Ursachen, soll hiezu billig alle immer möglichen Kräfte anspannen, auch nichts, was nur thunlich anstehen machen, wenn man anders des alldasigen Krieges, der grossen Unkosten und anderen gefährlichen Absehen oder Zufällen befreit sein will.

In Ueberschickung der 30.000 fl. für das Zum Jungen'sche Corps und die Extraction von 8000 Tumoli Getreide für die übrige Armee ist gar löblich geschehen; weil aber die letzteren respectu der Nothdurft und Erforderniss ganz nicht erklecklich und bei Abgang des Brodvorrathes kein Mouvement zu machen, noch von den allervortheil-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720"; Fasc. I, 13.

haftesten Conjuncturen zu profitiren ist, so steht keineswegs zu zweifeln. E. Lbd. werden nach Dero zu Ihrer kaiserl. katholischen Majestät Dienst und der allgemeinen Alliirten Wohlfahrt tragendem Eifer mit allem Nachdruck dahin trachten und ernstlich darob halten, damit durch baldige und zulängliche Contracte die überkostbare Armee in Sicilien mit dem was das Nöthigste ist, als das Brod, in tempore versorgt werde.

## 91.

## An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 3. Januar 1720[1].

Mich erfreut aus Euer Excellenz beliebtem Schreiben vom 28. entwichenen Novembers zu vernehmen, dass Sie in so kurzer Zeit bei der gegenwärtigen, gemeiniglich ungestümen Saison mit dem unterhabenden Corps glücklich zu Trapani gelandet, mithin von der Seite zu den zukünftigen Operationen einen Anfang gemacht haben. Gleichwie ich nun nicht zweifle, es werde sowohl der Herr Graf von Mercy, als auch das Gouverno zu Neapel Sie nach Möglichkeit und bevorderst mit Cavallerie, auch den nöthigen Geld- und Lebensmitteln in tempore unterstützen, hauptsächlich aber dahin angetragen werden, dass mit gemeinsamen Kräften operirt, der Feind aus dem bisherigen Vortheil in die Enge getrieben und die Subsistenz soviel möglich für die kaiserliche Armee im Lande beigesucht, mithin der Krieg beendigt oder doch wenigstens mit geringen Unkosten, Ungemach und Gefahr fortgeführt werden könne; also bin ich vorhin von Dero löblichem Eifer, Prudenz und guten Erfahrenheit ganz gesichert, dass Sie das beihabende Corps zu diesem heilsamen Absehen dirigiren und solche Mesuren angehen werden, welche die bereits vorgefasste gute Hoffnung bestätigen und zur ferneren Aufnahme und Vermehrung der bereits erworbenen ansehnlichen Verdienste gereichen mögen.

## 92.

## An den FML. Grafen Bonneval. Wien, 3. Januar 1720[2].

Je puis pourtant bien vous dire que je n'ai plus entendu parler du second chef supposé de vos accusations et qu'il y a bien des choses à observer lorsqu'on se trouve au commandement d'un corps d'armée pour que tout aille dans son ordre et sa règle.

[1] Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720"; Fasc. 1, 14.

[2] Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. 1, 17.

Je vous ai parlé dans la seconde en ami, selon les observances inaltérables du service et l'estime que je vous porte, étant bien-aise que vous vous y conformiez. Il est juste que l'argent avancé pour les mulets soit payé et je ne doute pas que Mons. le général de Nesselrode y satisfera pour décharger Mons. de Savigny et vous de la caution donné pour cet effet. Selon les avis de Mons. le gouverneur de Milan deux mois des subsides de France, savoir septembre et octobre, doivent avoir été payés, vous ferez Mons. toujours bien d'avancer la ponctualité de cet argent par vos amis, la guerre de Sicile étant plus dispendieuse qu'on ne saurait la croire.

## 93.
## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo.
## Wien, 6. Januar 1720 [1]).

Von glücklicher Ankunft der letztlich von Spezia und Livorno wieder abgesegelten Convois habe ich zwar dermal über Neapel noch keine eigentliche Nachricht, will aber an derjenigen, welche Euer Excellenz mir unterm 23. passato diesfalls zu ertheilen beliebt hat, im geringsten nicht zweifeln und des Mehreren vermuthlich demnächst directe von dem Ort der Landung erwarten.

Nachdem der Admiral Byng E. E. die Versicherung gegeben hat, dass er wegen des von dem Capitain Beverley dem feindlichen Kaper wieder abgenommenen und darauf wieder eingelaufenen Pulvers die Billigkeit sprechen wolle, so steht dieses auch von seinem wohlmeinenden und die Gerechtigkeit liebenden Verfahren insoweit anzuhoffen, als solches von ihm wird dependiren können.

Betreffend die Erklärung der Republik Venedig über die Visita der antragenden Einleitung des Reno in den Po und die von dem alldasigen Residenten diesfalls gemachten Remonstrationen, wie denn auch die durch den Principe Arisini wieder hervorgesuchten, durch eine ordentliche Commission bereits erörterten Beschwerlichkeiten gegen den Conte Piosasco beziehe ich mich Kürze halber auf die von einem löbl. kaiserlichen Hofkriegsrath überkommende Antwort mit der Versicherung, dass man weder hierunter, noch in Anderem Dero einmal gemachten Entscheidungen zu nahe werde treten lassen.

Mit Beibringung der welschen Fürsten Contribution dürfte es wohl langsam zugehen, wenn man nicht mit Ernst und Nachdruck darob sein und halten wird. Ich meinesorts hätte kein sonderliches

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720"; Fasc. I, 27.

Bedenken gefunden, sie auch mit den wirklichen Quartieren zu belegen und den Betrag oder Genuss von dem zu zahlen habenden Geld-Quantum abzurechnen, welchen sodann die Mailändische der Universal-Cassa, als wohin dieser Fundus gehört, wieder hätte bonificiren und übertragen können. Ich werde aber bedacht sein, damit E. E. die diesfalls abgehende eigentliche kaiserliche Resolution demnächst überkommen.

Sonst sind E. E. gar wohl daran und ist allzeit eine der vornehmsten Sorgen der Mailändischen Gubernatoren gewesen, dass sie auf heimliche Zusammenkünfte, Absichten und Intriguen der welschen Fürsten und Republiken ein misstrauisches, wachsames Auge halten, sich um ihr Thun und Lassen genau erkundigen und anher berichten.

Schliesslich hat sich auch dahier durch eine von Paris eingelangte Staffette die Nachricht verificirt, dass der Cardinal Alberoni innerhalb acht Tagen den Madrid'schen Hof und in drei Wochen, die der Anjou'schen Botmässigkeit unterworfenen Länder zu räumen, den schriftlichen, eigenhändigen Befehl bekommen habe. Was diese unvermuthete, ernstlich oder simulaté gemeinte Veränderung nach sich ziehen wird, dürfte wohl demnächst die Zeit mit mehrern Umständen geben. Wo-indessen nichtsdestoweniger auf die zulängliche und zeitliche Besorgung der in Sicilien operirenden Armee dergestalten zu beharren, damit sie in aufrechten Stand gesetzt und erhalten, auch die wiederangehenden Operationen unterstützt werden, zu welchem Ende nicht nur das Bonneval'sche von Mailand aus zu verpflegen kommende Corps mit seiner völligen Gebühr in tempore zu versehen, sondern auch der Universal-Cassa mit Credit und Getreide von Guberno wegen die kräftige Hand zu bieten wäre, worüber die bereits gefasste Allergnädigste Resolution Deroselben demnächst mit Mehrerm zukommen wird.

## 94.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 10. Januar 1720 [1].

Selon les nouvelles que Mons. le général de Zum Jungen m'a données du 14 décembre, le pays de ce côté-là donne beaucoup plus d'aisance aux opérations que celui de Demona et qu'on en peut concevoir une bonne espérance pour Vetrano, qu'il soit à temps renforcé ou soutenu. Je ne doute aucunement que sur les mouvements des ennemis vers lui, vous vous y serez porté avec le plus de troupes que vous aurez pu d'infanterie et de cavalerie. Le pays étant plus

[1] Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 44.

ouvert pour réduire Palerme, la capitale du royaume et seule ressource des ennemis, ou les obliger à venir à une affaire décisive et finir cette guerre onéreuse de l'une ou de l'autre manière.

La plus grande partie du régiment de Lobkowitz ayant été embarquée avec apparence d'un vent favorable le 22 de décembre je dois croire qu'il sera facilement arrivé à Trapani et que le reste aura immédiatement suivi, selon les dispositions qu'on me marque d'avoir été faites.

Je crois qu'il y a de la confusion à Naples faute d'une bonne direction, particulièrement dans le militaire, dont les fonctions ne s'apprennent que par la longue expérience. Mons. le général Caraffa retourne au premier jour à son commandement. On donne ici les ordres les plus sérieux et pressants pour Naples et Milan, afin d'assister le Comte de Nesselrode avec des anticipations et de faire obtenir des contrats proportionnés pour le pain et l'orge. Il a reçu les deux mois de subside de France, outre les 150.000 Ducati de Naples, le gouverneur de Milan marque dans sa lettre du 30 du mois passé d'avoir envoyé la paye pour deux mois aux troupes du corps de Mons. de Bonneval, de même que les blés pour un mois de pain, outre deux mois qu'il prépare pour cet effet, la paix ou la guerre se fait. Présentement est abondant et on se dispose de vous envoyer au plutôt d'ici une rimesse assez considérable, outre que le fond militaire de l'année courante a été réglé de sorte qu'on a lieu d'espérer que moyennant l'assistance divine vous serez en état de terminer dans peu cette embarassante guerre. V. E. peut être assurée que je n'oublie rien de tout ce qui peut dépendre de moi et de toute ma meilleure volonté que j'ai pour vous assister. Mons. de Neipperg vous aura apparemment informé là-dessus et le fera plus amplement lorsqu'il suivra.

Je suis surpris que vous n'aurez pas reçu mes lettres, ayant ponctuellement répondu à toutes celles que vous m'avez écrites. Je me rapporte au surplus à ce que le conseil de guerre vous écrira et vous assure toujours de ma considération et estime la plus sincère avec laquelle.

## 95.

## An den FZM. Freiherrn von Wetzel.
## Wien, 13. Januar 1720[1]).

In Euer Excellenz beliebtem Schreiben vom 29. passato habe ich die in dem Vorigen versprochene Verantwortung über die anno 1718

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720“; Fasc. I, 65.

an den Feind erfolgte Uebergabe der Citadelle zu Messina zurecht empfangen. Ich meines Orts will dermalen noch dahin gestellt sein lassen, ob und wie die darin angeführten Umstände also zulänglich angesehen und gehalten werden, dass sie gedachte Uebergabe vollständig entschuldigen und die davon gefasste Meinung abändern können; denn nachdem es durch das simultaneum praesidium dahin gebracht war, dass von kaiserlicher Seite die Oberhand gewonnen, auch solche augenblicklich zu verstärken die Gelegenheit, sodann den Befehl hatte, sich auf das Aeusserste zu wehren, so sehe ich nicht, was zur Miteinwilligung der von dem Marquis d'Andorno angetragenen Capitulation hätte bewegen, oder dazu mit etwelcher Ursache veranlassen sollen, zumal da die vorgeschützte Gefahr der Gefangenschaft nicht zu besorgen, ja das klare Widerspiel augenscheinlich zu erweisen war.

Wenn diese Beschaffenheit und andere Umstände, welche sich in derlei Gelegenheit genugsam finden, dem gedachten Marquis d'Andorno und annebens herzhaft wären angezeigt worden, dass man sich kaiserlicherseits zu der vermeinten Capitulation keineswegs verstehe, sondern lieber alle Extreme, als die Nachrede einer unzeitigen Uebergabe abwarten wollte, so würde er gewiss mit anderen Gedanken gekommen, oder doch wenigstens die Piemonteser nicht befugt gewesen sein, mit etwelchem Bestand die Ursache des Erfolgten auf die kaiserliche, ihm weit überlegene Garnison zu werfen.

Was nun E. E. weiter melden, dass Ihnen mein Schreiben, worin ich eine Auskunft über oftwiederholte unzeitige Uebergabe der ermeldeten Citadelle zu Messina anverlangt habe, nicht zugekommen sei, beziehe mich hauptsächlich auf dasjenige vom 2. entwichenen Septembers an Sie erlassen habe und aus welchem nur gar zu klar abzunehmen, dass man dahier mit vorgemachter Defension nicht zufrieden und diese allerhand Ursachen zum Reden, bevorderst den Piemontesen darum gegeben habe, weil ein Mehrers, als geschehen, hätte beobachtet werden können. E. E. haben hieraus mehr als zu viel Ursachen gehabt, der Sachen wahre Beschaffenheit wenigstens dem kaiserlichen Hofe zu offenbaren, um andurch in Stand zu kommen, denen, so der kaiserlichen Garnison die Schuld allein aufbürden wollen, mit etwelchem Grund zu antworten.

## 96.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 18. Januar 1720 [1]).

. . . . Je dois tout franchement vous dire pour votre direction, qu'outre les 500.000 florins, dont Monsieur le colonel de Neipperg porte les lettres de change, les recrues et remontes, qui sont en mouvement, vous ne devez plus vous flatter de recevoir le moindre secour d'ici pour l'armée que vous commandez, car on a fait l'impossible dans la disette de l'argent et des fonds où l'on se trouve, de réduire les choses à cette disposition, dont vous devez profiter et vous mettre dans un état de finir ou au moins faire la guerre avec moins d'incommodité, dépenses et incertitude. S. M. a de plus donné les ordres les plus pressants de remettre dans la caisse universelle les fonds militaires d'Italie francs et exempts de toute charge, d'en laisser la disposition à l'administrateur qui ne sera pas obligé d'accepter ou passer en compte ce qui en a été diverti par son assignation et quittance. Les susdits fonds consistent en 2,500.000 à fournir par la chambre de Naples, autant par l'état de Milan y compris les quotes de Mantoue et Comacchio, les contributions des princes d'Italie et les subsides des ecclésiastiques que le pape a permis d'être payés par ceux de Naples, Milan et Mantoue au lieu des dîmes pour la guerre passée contre les Turcs et avec les subsides de la France dont Mons. de Pendterriedter est chargé de solliciter le ponctuel paiement.

Le vice-roi de Naples a ordre de chercher au plutôt une anticipation de 300.000 florins et le gouverneur de l'état de Milan une autre de 600.000 sur les fonds de la caisse universelle. Ce dernier doit en outre ponctuellement envoyer le paiement du corps de Bonneval avec les grains pour les portions de bouche et chevaux outre 60.000 mesures pour faciliter la formation d'un magasin en Sicile, dont cependant la bonification sera faite sur ce que l'État doit fournir à la caisse universelle; celle de Milan doit donner les comptes plus clairs et exactes, les régiments de Milan et ceux en Sicile et Naples seront payés à proportion des fonds. Également les resp. vice-roi et gouverneur doivent prêter à Mons. de Nesselrode toute l'assistance que pourra dépendre d'eux et du ministère. Les 502.794 florins que la chambre de Naples a voulu rabattre pour des poudres et autres attirails subministrés pour les opérations en Sicile seront remis à un temps de paix. Il n'y a que 450.000 livres de Milan qu'on a anticipées l'année par ordre de Mons. de Nesselrode sur les fonds de la caisse universelle pour l'embarquement du corps de Mons. de Bonneval qui

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. I, 81.

passeront en compte en cas qu'elles ne fussent pas encore payées. Voilà tout ce qu'on a fait et pu faire, il est présentement à Votre Excellence d'en profiter et des avantages que les opérations recommencées du côté de Trapani font espérer pour donner une fin aux dépenses excessives et en même temps à la guerre. Vous trouverez au moins dans le canton fertile et abondant du royaume les fourrages, bois et pareilles nécessités dont le transport au-delà de la mer est incertain et coute beaucoup, sans parler des autres assistances que le pays donne et que l'on augmente à même qu'il est occupé et l'armée peut s'étendre.

Je ne doute pas aussi, que le dernier transport des troupes destinées, un corps qui doit agir étant fait, vous congédierez les bateaux dont vous n'aurez plus besoin pour épargner une grande partie des frais immenses, qu'ils coutent et consument le comptant, car vous vous trompez beaucoup, si vous croyez pouvoir faire servir ces gens ou faire de certaines dépenses à crédit, les informations qu'on en a fait prendre prouvent assez évidemment le contraire. Monsieur le Comte de Nesselrode qui doit à l'heure qu'il est avoir été auprès de V. E. aura apparemment entre autres aussi donné et pris tous les éclaircissements nécessaires pour tout ce qui peut concerner sa meilleure et une réciproque direction, afin qu'à l'avenir tout aille avec une bonne intelligence et harmonie absolument indispensable avec tout le monde, non seulement par rapport au service et à l'avancement des affaires, mais aussi le propre intérêt de ceux qu'ont à traiter ensemble pour une même fin. Ce sont les motifs et la part que j'y prends qui m'ont engagé d'écrire avec un peu plus d'énergie à V. E., étant bien assuré qu'une certaine douceur ou modération dans la manière avec laquelle on ordonne ou demande fait à l'ordinaire plus d'impression et incite d'avantage à l'exécution que les termes et expressions les plus piquants.

Il est évident qu'il aurait été très-avantageux si Mons. de Zum Jungen aurait pu avoir à son débarquement le régiment de Lobkowitz, parceque par là il aurait eu les moyens de s'étendre d'avantage dans le pays, mais il s'agit de savoir si le manquement est venu de la faute des dispositions ou de la mer et du temps, peut-être aussi parceque l'argent n'y était point de continuer le loyer des bataux que vous avez renvoyés, on y aura suppléé présentement et j'espère qu'à la reception de celle-ci vous aurez tout ce qu'il vous faut et que vous serez en actuelle opération contre l'armée ennemie ou Palerme et peut-être tous les deux, selon que la raison de guerre et les circonstances le permettront.

## 97.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 3. Februar 1720 [1].

Es ist gar recht, dass zufolge Euer Liebden geehrten Schreibens vom 12. passato die französische Munition gerade in Sicilien transportirt und mithin des Monsieur de Vincennes im Namen seines hohen Principals gemachtes Ansuchen, solche zum Behufe der sardinischen Impresa in dem Königreich Neapel zu magaziniren, abgehindert worden.

Dass aus Sicilien bereits einige Zeit nichts eingelaufen, auch von den alldasigen Vorfallenheiten aus Neapel nicht das Geringste anher überschrieben worden, ist dahier umsomehr befremdlich, als man von der Abfahrt des commandirenden Generalen Herrn Grafen von Mercy nach Trapani ein billiges Verlangen tragen thut und gedachter General in seinem vorigen Schreiben beständig angezeigt, dass er alle Wochen zweimal anher schreibe und seine Schuld keineswegs sei, wenn seine Briefe zur gehörigen Zeit nicht überkommen. Ich will also im geringsten nicht anstehen, E. Lbd. werden sich um die bisherige Ursache der unrichtig einlaufenden Correspondenz nicht nur zu erkundigen, sondern auch dahin anzutragen belieben, damit solche bei dermaliger weiter Entferntheit der Armee verlässlich und also eingerichtet werde, damit I. k. M. von dem, was derorten vorgeht, von Zeit zur andern informirt sein mögen, zumal Dero Dienst bei den gegenwärtigen Umständen hauptsächlich daran gelegen ist.

## 98.

## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo. Wien, 3. Februar 1720 [2].

Es ist nicht ohne und aus den Euer Excellenz beliebtem Schreiben vom 20. passato beigelegt gewesenen Abschriften nicht undeutlich abzunehmen, dass die engländischen und französischen Minister zu Genua nach der bei dem Madrid'schen Hof durch Entfernung des Cardinals Alberoni erfolgten Aenderung sich dermalen mehr als vorhin zum Vortheil der italienischen Fürsten und Republiken herauslassen, welches man dahier in gebührende Ueberlegung ziehen und E. E. wie sich

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720"; Fasc. II, 7.

[2]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720"; Fasc. II, 8.

in dieser und derlei vorkommenden Begebenheiten zu verhalten haben, die Allerhöchsten kaiserlichen Verordnungen zufertigen wird.

Von dem vorseienden Verkauf des Fürstenthums Massa und dass in diesem Fall der Republik Genua ein Praelations-Decret ertheilt sein sollte, ist mir nichts wissend, kann es auch umsoweniger glauben, als andurch dem kaiserlichen Dienste gar zu nahe getreten und höchstens benachtheiligt würde. Denn obschon die Sache an sich selbst nur eine Kleinigkeit und demjenigen, so es etwa bekommen möchte, die Macht nicht vermehren, noch daher verdächtig fallen würde, so ist doch dessen Situation umso importanter und desswegen in billige Consideration zu ziehen. Ich will mich nichtsdestoweniger und zum Ueberfluss erkundigen und sodann E. E. das Weitere anzuerinnern unermangeln.

An unbemerkt misstrauischer Beobachtung der welschen Fürsten und Republiken Thun und Lassen geschieht gar wohl, bevorderst, wenn E. E. sich bei den gegenwärtigen Umständen desswegen verlässlich zu erkundigen belieben werden; gleichwie ich auch zur diensamen Nachricht nehme, was Sie wegen der französischen, mit dem Herrn Generalen Bonneval nach Sicilien abgegangenen Ingenieure mir beigebracht haben, wiewohl es an sich ganz natürlich, dass ein Ingenieur von den Plätzen und Festungen, welche er zu betreten die Gelegenheit hat, die Risse nehme. Ich pflege ein Solches in derlei Gelegenheiten ausdrücklich mitzugeben.

E. E. werden sich ein besonderes Meritum machen und zur Aufrechthaltung der Armee in Sicilien, auch Beförderung der alldasigen Operationen nicht wenig beitragen, wenn Sie die angemerkten 150.000 fl. Anticipations-Gelder mehrmal dahin abschicken und zur Aufbringung des Uebrigen die fernere sorgsame Hand bieten werden, wozu das bereits wohl eingeleitete Contributions-Wesen der welschen Fürsten keinen geringen Vorschub geben wird.

## 99.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 14. Februar 1720 [1]).

Euer Excellenz kann ich genugsam nicht bemerken, wie sehr Jedermann, hauptsächlich aber I. k. M. selbst missfällig befremdet seien, dass zeither dem 14. December vorigen Jahres bis den 14. heutigen Tags, mithin zwei ganze Monate, von Deroselben der geringste Bericht nicht eingelaufen sei, da doch mittlerweile von den in der Armee an-

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720“; Fasc. II, 38.

wesenden Particularen und Officieren verschiedene Briefe vorhanden sind. E. E. können die üble Folge und den darob entstehen kommenden Nachtheil, auch die hohe Aergerniss, wenn die Particulares mit der Correspondenz besser als I. k. M. selbst bedient sein sollen, vernünftig ermessen und sicherlich glauben, dass ich meinesorts und der löbl. kaiserliche Hofkriegsrath auch keine Zufriedenheit darüber bezeigen können. Es mag zwar der Fehler der bisherigen Unrichtigkeit zu Reggio oder sonst an der Passage der Grenzen einigermassen haften und erinnere daher mit wiederholtem Nachdruck, das zu Neapel anwesende Gouvernement hierunter schleunig und zulänglich zu remediren; die zwei Monate lange Ausbleibung aber und da andere Leute Nachrichten bekommen, lässt mich fast auch nicht glauben, dass Dieses allein die Ursache sein müsse.

## 100.

### An den Kaiser. Wien, 14. Februar 1720 [1]).

Es hat Dero in Sicilien commandirender G. d. C. Graf von Mercy unterm 29. des verwichenen Monats November des Löffelholz'schen Regiments bestellten Obristlieutenant von Hanko zu dem Ende anher abgeschickt, damit selber die aus den hiesigen kaiserlichen Erblanden nach Fiume liefernden Land-Recruten daselbst übernehmen und mit gutem Einverständniss des dahin abgeordneten Obrist-Feldwachtmeisters Herrn von Stubenberg und des Transport-Commissärs Marotti selbe, wie sie nach und nach ankommen, also auch weitershin fortzubefördern beflissen sein solle.

Vorgedachter Obristlieutenant hat unterwegs an seiner Gesundheit einen Anstoss gehabt und ist daher um etliche Tage später (als er wohl eher gekonnt hätte) allhier angekommen, womit aber gleichwohl nichts versäumt, indem dessen Verrichtungen hauptsächlich in Recrutensachen bestehen, so mit den königlich böhmischen und österreichischen geheimen Hofkanzleien, dann mit dem kaiserlichen General-Kriegs-Commissariats-Amt concertirt und auf dass Solches mit der erforderlichen Ordnung geschehe, das Gehörige mit gemeinsamem Einverständniss (wie in dem Hauptwerk bereits erfolgt ist) disponirt werden muss, welches die Ursache ist, dass man Euer kaiserl. Majestät mit sothaner an den Hofkriegsrath gestellten und ziemlich weitläufigen Relation nicht belästigen, sondern nur dasjenige, was ein seither angelangter italienischer Stuck-Hauptmann an Neuigkeiten und darinigen Veran-

---

[1]) Kriegs-A., „Neapel und Sicilien 1720"; Fasc. II, 43 b.

staltungen mitgebracht, auch meistens in dem sub *A* nebenliegenden Foglieto enthalten ist, gehorsamst überreichen, zugleich auch beifügen wollen, dass gedachter Graf Mercy damalen, nämlich den 21. passato in procinctu gestanden (nachdem er ein und anderes Bataillon nach Trapani schon vorausgeschickt gehabt) mit dem Rest der übrigen entbehrlichen Truppen, bei erhaltenden genugsamen Transport-Schiffen und zulassender Witterung schleunig nachzufolgen, um die allda zu Trapani bereits erworbenen ansehnlichen Vortheile nicht allein zu souteniren, sondern auch den Feind durch Bezwingung oder gütliche Beibringung Palermo's dergestalt in die Enge zu treiben, damit diesem so kostbaren und schweren Krieg dermaleinst ein glückliches Ende gemacht werden möge, wobei er aber auch seine vorhinigen Lamenti wegen bei der Feld-Kriegs-Casse ermangelnder Gelder, Abgang des Proviants und dass er aus dem Königreich Neapel auf alle seine machenden Ansuchungen wenig oder gar nicht und fast niemals in tempore secundirt werde, weitläufig repetirt hat.

Sonst hat wiederholter Obristlieutenant Hanko auch Befehl gehabt, bei seiner Durchpassirung zu Neapel, bei dem Obrist-Feldwachtmeister und Universal-Cassa-Administrator Grafen von Nesselrode sich zu insinuiren und mit ihm ein und andere in das Militare einlaufende Puncte abzureden, so er auch verrichtet und der nachgehens obgedachtermassen anher gekommene Stuck-Hauptmann die sub lit. *B* angeschlossene Original-Relation darüber mitgebracht hat, welche darum von sonderbarer Importanz zu sein scheint, weil darin hauptsächlich enthalten und deutlich angezeigt wird, dass mit den pro Militari zur Universal-Cassa destinirten Fundis es diejenige Richtigkeit gar nicht habe, die bei E. k. M. sowohl, als in den bisherigen Conferenzen für verlässlich und stabilirt zu sein asserirt worden, massen mehrgedachter Graf von Nesselrode klar erweist, dass mit den zu ermeldeter Universal-Cassa gewidmeten Fundi ohne sein Wissen und Willen abseitige, in merklichen Summen bestehende Dispositionen wirklich geschehen, mithin er bei so beschaffenen Dingen in seinen oeconomischen Anordnungen unmöglich fortkommen könne, Niemand aber mehr, als E. k. M. Dienst dabei leiden müsse, welches obbesagter Graf von Mercy in seinen vorhinigen Schreiben gleichermassen bestätigt und eben desswegen sehr nachdrucksam gebeten hat, dass dieser so freie Eingriff in die Universal-Cassagelder absolut und aufs schärfste verboten, folgsam ihm, Grafen von Nesselrode, mit den dahin gewidmeten Fundi allein zu disponiren auf ein Neues ganz ernstlich angeordnet werden möge, welches denn die Ursache ist, dass der gehorsamste Hofkriegsrath seiner Schuldigkeit zu sein erachtet, E. k. M.

sothane Nesselrode'sche Relation (wiewohl selbe mit seinen Beilagen sehr weitläufig und voluminos ist) darum in originali allerunterthänigst hinaufzugeben, damit Dieselben die wahre der Sachen Beschaffenheit selbst daraus Allergnädigst ersehen, daraufhin auch den so höchst schädlichen Eingriff in die Fundi der Universal-Cassa mit desto mehrerm und stärkerm Ernst einstellen können, welches einmal von solcher Wichtigkeit ist, dass und wenn dieses licentiose Verfahren Anderen als dem Nesselrode (dem die Manipulir- und Verrechnung der Gelder obliegt) mit den in die Universal-Cassa gehörigen Geldern zu disponiren, weitershin zugelassen werden sollte, ihm, Nesselrode, (seine Function nach Schuldigkeit zu verrichten) eine pure Unmöglichkeit sein würde. Und zumal hierinfalls eine schleunige Remedur ehestens zu machen, E. k. M. höchstem Dienst vor Allem daran gelegen, so hat man Dieselbe allergehorsamst ersuchen wollen, wiederholte Nesselrode'sche Relation nach geschehener Durchgehung dem gehorsamsten Hofkriegsrath bald wiederum herabzugeben, damit man solche in der gewöhnlichen Conferenz circuliren, darüberhin mit Dero königlich spanischem Rath conferiren, folgsam auch auf Mittel und Wege bedacht sein möge, wie obgedachte, bei der Universal-Cassa gegen den von E. k. M. gemachten Instituto geschehenen, offenbaren Contraventionen unverweilt und cum Effectu abgestellt, hingegen der Nesselrode in der ihm qua Universal-Cassa-Administrator zugelegten Autorität und Independenz rechtschaffen manutenirt werden könne.

Qua occasione E. k. M. auch gehorsamst nicht verhalten werden solle, wasgestalt man in Obacht genommen, dass über die in den bei mir, Hofkriegsraths-Präsidenten, gehaltenen Conferenzen ausgefallenen, E. k. M. gehorsamst vorgetragenen und von Deroselben Allergnädigst approbirten Entschliessungen die darüber ausgefertigten Expeditionen jedesmal nicht conformiter dem Concluso ergangen und eben desswegen dergleichen höchst schädliche Contratempi zu des Aerarii grösster Beschwerniss entsprungen seien, welches aber mit Dem füglich unterbrochen werden könnte, wenn E. k. M. belieben möchten, die Allergnädigste Anordnung zu thun, dass von denjenigen Depeschen, welche über dergleichen gehaltene und von E. k. M. Allermildest approbirte Conferenzschlüsse von Dero königlich spanischem Rath ergehen, Dero kaiserlichem Hofkriegsrath eine copirliche Communication jedesmal geschehen möge und zwar zu dem blossen Ende, dass und wenn sothane Depeschen von der rechten Allergnädigsten Resolution abgingen, oder solche in anderm als dem wahren Sensu abgefasst wären, man E. k. M. die zeitliche gehorsamste Apertur darüber thun, mithin Dieselbe (ehe die Contratempi geschehen) Allergnädigst remediren könnten. In-

zwischen aber und bis obbesagte Nesselrode'sche Relation ad circulandum gegeben, darüber deliberirt und das Weitere vorgekehrt werden kann, will erforderlich sein, dass der von mehrgedachtem Grafen Mercy vor einigen Wochen anhergeschickte Obrist von Neipperg mit den von Dero kaiserlicher Hofkammer gestern spät Abends extradirten und auf 30.000 fl. noch heute folgen sollenden Wechselbriefen zurück expedirt werde, mit dem Befehl, dass er sothane Wechselbriefe dem Grafen Nesselrode (um nach befindendem Herrendienst damit zu disponiren) in eigene Hände überliefern, zugleich auch ihm sowohl, als dem Grafen von Mercy bedeuten solle, dass man von hier aus (ungeachtet des so sehr mit Schulden und Ausgaben aggravirten Aerarii) gleichwohl mit aller menschenmöglichen Beflissenheit (den sicilianischen Kriegsbehörden zu helfen) aufs eifrigste bemüht gewesen sei.

Von dieser Geld-Rimessa wäre auch dem Grafen von Mercy Nachricht zu geben, dann zugleich dessen genommene Resolution (dass er, wenn es wider Vermuthen noch nicht geschehen, mit dem entbehrlichen Ueberrest seiner Truppen selbst nach Trapani gehen wolle) in allweg zu approbiren, annebst auch zu animiren, den Feind nach befindender Thunlichkeit auf alle Weise zu verfolgen und mit guter Vorsichtigkeit zu ein Endliches zu bringen, mithin nach allen Kräften dahin zu trachten, diesen so schweren und dispendiosen Krieg bald und glücklich auszumachen.

Dem Grafen von Nesselrode aber könnte bedeutet werden, E. k. M. werde ihn, qua Universal-Cassa-Administratoren, bei der ihm ertheilten Autorität und Independenz fürohin kräftigst protegiren; er solle sich aber angelegen sein lassen, die erhaltenden Fundi wirthschaftlich zu manipuliren und, da er sich bereits zur sicilianischen Armada begeben, mit öfters erwähntem Grafen von Mercy über Ein so Anderes in loco conferiren und nach beiderseits wohl genommenem Concert (was zur Conservation der Armada und Beförderung deren Operationen immer gedeihen kann) vorzukehren, sich bestermassen angelegen sein lassen. Alles dieses aber, Allergnädigster Herr, wird seinen Effect niemals erreichen können, wenn E. k. M. Dero königlich spanischem Rath den ernstlichen und gemessenen Befehl nicht ertheilen, auch Allergnädigst darob halten, dass selber von nun an alle in die Universal-Cassa gewidmeten Fundi ohne geringsten Hinterhalt, mithin gänzlich und frei dem Grafen Nesselrode wirklich consigniren, beinebst auch allen von Demselben dependirenden Instanzien, Ministern und Officianten aufs schärfste verbieten solle, sich nimmermehr und zwar bei E. k. M. höchster Ungnade zu unterstehen.

in die Universal-Cassagelder (es möge unter einem Prätext geschehen, wie es wolle) zu greifen, welches pro futuro das einzige Mittel sein wird, die grossen Kriegs-Ausgaben besser bestreiten, auch E. k. M. über Empfang und Ausgabe genauere Berechnung abstatten zu können, welches bei den bisherigen confusen Distrahirungen der Gelder sich unmöglich praestiren lässt.

P. S.

Auch, Allergnädigster Kaiser und Herr, ermangeln an den von E. k. M. bewilligten 500.000 fl. noch 33.083 fl. 40 kr., welche anstatt des Wechselagio angerechnet und zurückbehalten werden wollen. Nachdem aber dergleichen auf eine so hohe und in das Hauptquantum nicht gehörige Summe Geldes von dem gehorsamsten Hofkriegsrath umsoweniger angenommen werden kann, als E. k. M. 500.000 fl. realiter hinein destinirt haben, also thut man Dieselbe allerunterthänigst belangen, wegen alsbaldigen Nachtrags obiger 33.083 fl. 40 kr. das Gehörige umso eher Allergnädigst anzubefehlen, als jetztbesagter Hofkriegsrath nicht auf sich nehmen könnte, den Obristen von Neipperg, wie stark auch dessen Abreise pressirt, ohne Erhaltung dieses Restes von hier abgehen zu lassen.

Dieses Alles in einer Conferenz wohl zu überlegen und de casu in casum ins Klare zu bringen, wer recht oder unrecht hat, denn diese Disputen in das Klare de casu in casum müssen gesetzt werden, für Meinen Dienst in dubiis und generalibus zu bleiben gar zu schädlich. Wegen der 33.083 fl. werde der Kammer befehlen.

Carl.

## 101.

### An den Kaiser. Wien, 2. März 1720 [1]).

Weil nach den von Dero extraordinari Gesandten zu Paris, Baron Pendterriedter, eingelangten Nachrichten (dass der Duc d'Anjou der Quadrupel-Allianz beigetreten) nicht zu zweifeln ist, es werde der vollkommene Friede unfehlbar erfolgen, mithin die beiden Königreiche Sicilien und Sardinien von den Anjouinern demnächst geräumt werden, so hat man in Conformität der jüngsthin gehaltenen Conferenz und von Euer kaiserl. Majestät darüber gefassten Allergnädigsten Resolution, Dero in Sicilien commandirenden Generalen Grafen von Mercy (wie er Ein, so Anderes mit dem Marchesen de Lede abhandeln solle) in dem hier beiliegenden Rescript umständlich instruirt, welches, wenn es E. k. M. Allergnädigst approbiren, durch eigenen

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 9 und 9a.

Courier fortzubefördern wäre, weil in diesem importirlichen Werk die geringste Zeit nicht zu versäumen ist, wobei man auch zu Deroselben Nachricht gehorsamst beifügen wollen, wasgestalt man bei so anscheinendem und gleichsam gewissem Frieden für unnöthig zu sein befinde, die heuer nach Neapel und Sicilien destinirten Recruten und Remonten völlig dahin abgehen zu lassen, also ist verordnet worden, dass die schon abgegangenen Recruten zu Fuss, item was aus Böhmen und Mähren, dann den Ober- und Unter-Enns'schen Erzherzogthümern, wie auch von den inner-österreichischen Landen Steyer, Kärnthen und Krain gestellt wird, nach Fiume und weiters dahin nach Neapel und Sicilien fortziehen können, weil sie beiläufig so viel austragen werden, als zur Ergänzung der darin zu verbleiben habenden Infanterie-Regimenter erforderlich sein möchten. Hingegen sollen diejenigen, so das Herzogthum Schlesien zu stellen, aber zur Werbung vermöge der letzten Nachrichten noch nicht angefangen hat, item die, mit denen es länger hinaus sich verziehen wird, zurückbleiben, um solche unter die in Ungarn stehenden Regimenter nach Proportion vertheilen zu können.

So lässt man auch diejenigen Remonten ihren Marsch prosequiren, welche damit schon weit avancirt sind, diejenigen aber contramandiren, so zum Theil noch nicht aufgebrochen sind, zum Theil auch nur einen, oder andern Marsch gethan haben.

Von diesen also gemachten Dispositionen thut man beiden Grafen Mercy und Nesselrode zu dem Ende Nachricht geben, damit sie einestheils davon die erforderliche Information haben mögen, anderntheils aber weder die Recruten zu Fuss, noch die zu Pferd insolange unter die darinigen Regimenter eintheilen sollen, bis E. k. M. Allergnädigst nicht resolvirt haben werden, wieviel und welche Regimenter in specie Sie in beiden Königreichen Neapel und Sicilien verbleiben lassen wollen.

Hoc occasione findet man für nöthig, die gehorsamste Erinnerung zu wiederholen, welche ich, Hofkriegsraths-Präsident, ein- und andermal bereits gethan habe, dass und weil nämlich in den italienischen, von Spanien innehabenden Provinzen auf eine so grosse Riforma angetragen wird und solche vieler Apparenz nach erfolgen dürfte, der gehorsamste Hofkriegsrath selbige in keinem Weg auf sich zu nehmen sich getraue, sondern vielmehr für höchst nothwendig zu sein erachte, dass E. k. M. dieses so importirliche Werk entweder in Ihrer höchsten Gegenwart sich vortragen, oder aber in einer Ministerial-Conferenz reiflich überlegen zu lassen geruhen möchten, wie der Status militaris in Ihren gesammten Erbkönigreichen und Provinzen einzurichten sei, massen ganz klar und handgreiflich ist, dass und wenn in besagten

italienischen Provinzen nur die blossen Garnisonen gehalten und es auch also in dem Königreich Ungarn und Annexis partibus, dann in den deutschen Erblanden auf gleichen Fuss gestellt werden solle, bei dieser oder jener Orten ausbrechenden Gefährlichkeiten nichts vorhanden wäre, womit man solchen begegnen und abhelfen könnte, sondern mit gleichfalls geschlossenen Händen einen jedweden Feind zu gedachter Länder höchstem Schaden und Ruin schalten und walten lassen müsste.

**Placet in toto die Anstalten de praesenti pro futuro, ob was oder wieviel zu reformiren. Werde mich weiters auch mündlich mit dem Kriegsraths-Präsidenten unterreden und zu seiner Zeit noch die weitere Resolution nehmen.**

**Carl.**

P. S.

Nachdem dieses Referat schon geschlossen gewesen, ist des Roma'schen Regiments bestellter Obristlieutenant Balayra mit der Nachricht eingelangt, dass der Marchese de Lede einen sechswöchentlichen Stillstand verlange und während der Zeit zur Evacuation des Königreiches Sicilien das Gehörige veranstalten wolle und daher mit seinen unterhabenden Truppen freien Abzug zu haben begehrt, daraufhin auch der Graf Mercy in den ersten Punct, nämlich in das Armistitium gegen Einräumung der Stadt Palermo einzugehen sich geneigt gezeigt, wegen des freien Abzugs aber, mit der hiezu nicht habenden Vollmacht sich entschuldigt, wie E. k. M. aus der von mir, Hofkriegsraths-Präsidenten, vorgestern eingereichten Mercy'schen Relation und darüber mündlich gethanen gehorsamsten Vortrag umständlich schon informirt sind.

So ist auch vorgestern Vormittag ein Courier von dem interims angestellten Vice-Rè zu Neapel, Cardinalen von Schrattenbach, (gleich Dieselbe es von anderwärts schon wissen werden) anhergekommen, welcher aber an den Hofkriegsrath nichts, sondern nur an mich, Prinzen Eugen, mit ein paar Zeilen (dass er obige Nachricht aus Mailand durch einen Expressen überkommen habe) mitgebracht, zugleich auch begehrt hat, dass man diejenigen Regimenter zu Ross und Fuss (welche in beiden Königreichen Neapel und Sicilien fürohin zu verbleiben haben werden) allsogleich benennen, dann die Recruten und Remonten (welche zu selbigen destinirt) anhalten, item beiden Gubernatoren zu Mailand und Mantua durch eigene Couriere bedeuten solle, die dahin kommenden Remonten bis auf weitere Ordre Halt machen zu lassen.

Dieses Incidens thut die Hauptsache keineswegs alteriren, daher man der unvorgreiflichen und gehorsamsten Meinung wäre, es könnte

das obaufgesetzte Rescript im statu quo gelassen werden. Allein will bei so beschaffenen Dingen in allweg nöthig sein, eine baldige Determination zu haben, was und wieviel Truppen in vorgedachten beiden Königreichen Neapel und Sicilien zu verbleiben haben sollen, was für sichere Fundi (so ad tempus pacis in Sicilien, gleich in Neapel zu reguliren) zu deren Unterhalt vorhanden und was endlich E. k. M. für einen beständigen Militärfuss sowohl in den gesammten übrigen spanischen Provinzen, als auch in dem Königreich Ungarn und in Dero deutschen Erblanden, wie zumal auch im römischen Reich beizubehalten Allergnädigst intentionirt sind, über welches man (wie obbesagt) nicht eher ein verlässliches Project machen kann, bis über Ein so Anderes von Deroselben eine Allergnädigste Resolution nicht gefasst sein wird. Bei Erhaltung derselben aber wird der gehorsamste Hofkriegsrath nicht ermangeln, seine gehorsamste und unvorgreiflichste Meinung nach Erforderung Dero Allerhöchsten Dienstes in tiefster Unterthänigkeit zu eröffnen.

Hiernächst soll man auch unterthänigst nicht verhalten, wasgestalten der Hofkriegsrath (um in dieser delicaten Materia nach dem Conferenzschluss und darüber von E. k. M. erfolgten Resolution sicher und conform zu gehen) obgedachte an den Grafen von Mercy ausgefertigte Expedition mit Dero österreichischem Hofkanzler Grafen von Sinzendorff communicirt, dieser auch damit völlig sich verstanden und nur respectu der Plenipotenz gemeldet habe, dass nach den im Haag geschlossenen Tractaten zwei verschiedene Plenipotenzen vonnöthen und zwar die erste für Sicilien darum ganz absolut, mithin ohne Condition und Reservation einzurichten sei, weil dieses Königreich cum omni causa E. k. M. durchlauchtigstem Erzhaus auf ewig einzuräumen kommt, die andere aber, nämlich die für Sardinien, auf eine gewisse Condition (nämlich dass man dem Duc d'Anjou die Anwartschaft auf Florenz und Parma innerhalb zwei Monaten procuriren, denn dieses Königreich in casum caducitatis der Krone Spanien wiederum anheim fallen müsse) ausgestellt ist. Man hat daher anstatt einer, zwei Plenipotenzen zu verfassen umsoweniger ein Bedenken gefunden, als es in der Hauptsache nichts ändern macht, indem der Graf von Mercy Befehl hat, auf die schleunige Evacuation beider Königreiche mit gleichem Eifer zu dringen.

Nebstdem hat obgedachter Graf von Sinzendorff dafür gehalten, es könne der Graf von Mercy in den jetzt mit dem Marchesen de Lede obhabenden Handlungen sowohl schrift- als mündlich den Duc d'Anjou als König in Spanien tractiren gegen dem, dass jetztbesagter Marchese de Lede E. k. M. qua talem ebenfalls benamste,

jedoch mit Beifügung eines Articuli secreti, dass diese Betitulirung beiden höchsten Principalen kein Praejudiz oder Nachtheil zuziehen könne.

Letztlich hat mir, Hofkriegsraths-Präsidenten, der allhier befindliche königlich sardinische Minister, Marchese Solloro di Breglio das in originali hier beiligende Memoire zu dem Ende behändigt, um dass, bei jetzt mit dem Marchesen de Lede vorhabenden Tractaten, seinem Principalen die Justiz geschehen, folgsam die aus Piemont in Sicilien hiebevor gebrachte, von den Spaniern weggenommene Artillerie und Munition, item den königlich sardinischen Officieren zugehörig gewesenen und sequestrirten Effecten oder in natura restituirt, oder, da solche schon distrahirt sein würden, mit baarem Geld wiederum ersetzt werden möchten. Man hat Ein, so Anderes um so viel billiger zu sein befunden, als der Duc d'Anjou auf eine unter den Christen ganz ungewöhnliche Art und ohne förmliche Kriegs-Declaration das Königreich Sicilien angefallen, solchemnach die Aequität in allweg erfordern will, diesfalls hilfliche Assistenz zu bieten und hat zu solchem Ende in obigem Rescript einen besondern Paragraph einfliessen lassen, in der unterthänigsten Hoffnung, dass E. k. M. aus jetztgedachten erheblichen Motiven solche zu approbiren Allergnädigst geruhen werden.

Placet in toto und ist bei dem Vorigen nichts beizurücken.

Carl.

## 102.

## An den Kaiser. Wien, 2. März 1720 [1]).

Mit den inliegenden beiden Schreiben, das erstere vom 15. und das andere vom 22. passato datirt, hat Dero Vice-Rè und General-Capitain in Sicilien, Duca di Monteleone, mit dem Hofkriegsrath die erste Correspondenz angefangen und besteht das erstgemeldete Schreiben vom 15. detto nur in einem blossen Compliment, das andere aber eine Beschwerde gegen den commandirenden Generalen Grafen von Mercy, dass nämlich Selbiger sich einer allzugrossen Autorität sowohl in Militär- als Justiz-Sachen und im Oeconomico anmassen wolle, endlich aber zwischen ihm, Vice-Rè und dem dermalen in Messina angestellten Commandanten Grafen von Wallis der in drei Puncten bestehende und in Copia beigelegte Vergleich abgeredet und geschlossen worden sei.

Dem gehorsamsten Hofkriegsrath ist nicht anderswissend, als dass Euer kaiserl. Majestät wiederholten Duca di Monteleone (auf

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 17 und ad 17.

Art und Weise, wie andere Vice-Rè und Gubernatoren) nach Sicilien angestellt haben, massen seine Instruction respectu der zugleich habenden General-Capitain-Stelle (wie Andere seines Charakters) ausgefertigt und darin (wie aus den heraus extrahirten Puncten) ganz klar entworfen worden, wie weit seine Autorität sowohl in politicis, als in militaribus und oeconomicis sich erstrecke, welches auch besagtem Grafen von Mercy in der ihm zugefertigten Instruction (wie es gedachter Vice-Rè selbst per extractum beilegt) ebenfalls mit aller Ausführlichkeit inserirt und distinctim angedeutet worden, auf was Weise er sich zur Zeit (wenn ermeldeter Vice-Rè ausser dem Königreich sich anderswo, dann wenn er sich zwar darin, aber nicht bei der Armada, letztlich aber auch bei derselben oder ganz in der Nähe sich befände) sowohl gegen ihn, als gegen die in politicis et oeconomicis ad latus zugegebenen Minister zu verhalten habe, also dass billig sich zu verwundern ist, wie bei so klaren und ausführlichen Instructionen diese beiden Capi in eine Differenz verfallen können.

Sonst findet man gegen die aufgerichteten Conventions-Puncte insoweit kein Bedenken, ausser dass ihm, Duca di Monteleone, in der zurückertheilenden Antwort zu verstehen gegeben werden könnte, er hätte diejenige Autorität und Jurisdiction in militaribus, politicis et oeconomicis, welche dem Vice-Rè in Neapel, dann den Gubernatoren in den österreichischen Niederlanden und zu Mailand, qua General-Capitainen zugelegt und in hier beiliegenden, aus seiner Instruction herausgezogenen Puncten enthalten ist, deren er in jeden Vorfallenheiten sich gebrauchen könnte und man beide Grafen von Mercy und Wallis zu gleicher Observanz anleiten werde.

Die Proventus regni betreffend, werden solche dermalen freilich nicht gross und kaum die innerlichen Unkosten zu bestreiten zulänglich sein. Nachdem aber nicht zu zweifeln, dass und weil bei jetzt geschehender Evacuation das ganze Königreich E. k. M. vollkommentlich anheim fällt, auch die dasigen Rendite sich merklich vermehren werden, als würden Dieselben (wie es damit künftighin gehalten werden solle) Ihre gnädigste Intention demnächst nehmen und ihm solche sodann zu seiner Richtschnur wissen lassen. Bis dahin wäre das versprochene Drittel der Einkünfte (ja auch ein Mehrers, wenn solche so ergiebig sein würden) in die Universal-Cassa einzulegen, um damit die obhandenen grossen Kriegs-Ausgaben desto besser bestreiten zu können.

Wenn er, Duca, von der Armada abwesend sich befindet, kann der Mercy zu nichts mehr als zur vertraulichen und fleissigen Correspondenz angehalten werden; sollte er aber bei der Armada anwesend sein, so würden ihm diejenigen Ehrenbezeigungen (so Demselben ver-

möge der Instruction gebühren) erwiesen, auch ihm solche in den Plätzen (wo Garnisonen sich befinden) erzeigt werden. Uebrigens werde er, Monteleone, wohl thun, wenn er in militaribus mit dem Hofkriegsrath eine öftere Correspondenz pflegen und in den Kriegs-Vorfallenheiten mit mehrgedachtem Grafen von Mercy in gutem Vernehmen stehen wird.

Hoc occasione wäre ihm, Vice-Rè, von allem dem Nachricht zu geben, was in puncto evacuationis des Königreichs an den Mercy geschrieben und verordnet worden, damit er davon informirt sein, folgsam zu gebührender Befolgung E. k. M. Allergnädigster Intention die gehörige Concurrenz mit allem Eifer beizutragen wissen möge.

Placet in toto.

Carl.

P. S.

Ist, nachdem (da dieses Referat schon geschlossen gewesen) eine Relation von obgedachtem Grafen von Mercy eingelaufen, in welcher er die hier beiliegende Instruction sub *A* (so er dem zu Messina im Commando hinterlassenen FML. Grafen von Wallis zugefertigt) beigeschlossen hat, woraus E. k. M. Allergnädigst zu ersehen belieben werden, dass selbigen besagter Graf von Mercy an den sicilianischen Vice-Rè Duca di Monteleone mit vollkommenem Respect sowohl in militärischen, als anderen Vorfallenheiten angewiesen habe, also dass bei so beschaffenen Dingen nicht wohl abzunehmen ist, wie anfangs recensirte Klage gegen den Grafen Mercy fundirt sein könne, sondern vielleicht der Graf von Wallis von seiner Instruction abgewichen und dazu einen Anlass gegeben haben möge.

## 103.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. März 1720 [1]).

..... Votre Excellence reçoit par le retour de cet exprès les ordres de la Cour sur la conduite à tenir dans ce changement des affaires par rapport à l'évacuation de la Sicile de l'armée ennemie, à concerter avec Mons. le Marquis de Lede.

..... Je ne doute pas que vous les exécuterez au plus tôt avec toute la prudence et attention requise, allant de concert avec Mons. l'amiral Byng et le vice-roi Duc de Monteleone dans ce qui les concerne. Vous devez en même temps prendre une exacte connais-

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. III, 20.

sance du royaume, de ses places, fortifications, provisions de guerre et bouche et envoyer là-dessus vos informations, avec des inventaires bien authentiques de ce qu'y est et l'avis sur ce qui manque et d'où il peut être suppléé, le nombre des troupes, tant d'infanterie que de cavalerie nécessaires pour la garde et sûreté du royaume, les places à fortifier et les projets à cet effet, enfin de tout ce qui peut être nécessaire pour bien régler et assurer les affaires de ce pays éloigné et ici inconnu.

Il est à croire que ce changement et les secours d'argent reçus d'ici, de Milan et de Naples faciliteront de beaucoup la subsistance de l'armée et la tireront de la misère qu'elle a souffert; vous devez veiller pour que tant se fasse avec le meilleur ordre et économie possible, particulièrement éviter tous les excès dans un pays de nouvelle acquisition et dont le génie d'ailleurs peu affectionné est facile à être rebuté.

Je remercie V. E. des caméléons et du cerf d'Égypte envoyés à Naples, un des premiers est crevé. J'ai donné ordre de mener ici à un temps propre les autres. S'il y avait dans ce pays encore quelque autre bête rare particulièrement de plume, je serais bien-aise d'en avoir et par occasion propre, afin qu'elles ne périssent point.

## 104.

### An den Admiral Byng. Wien, 7. April 1720 [1]).

La lettre qu'il a plu à Votre Excellence de m'écrire le 14 du mois de février passé m'a été bien rendue par Monsieur son fils. L'acceptation du traité de Londres et l'accession à la quadruple-alliance de la cour de Madrid ayant entièrement changées la nature de l'affaire pour lequel vous l'aviez envoyé ici. Je profite avec plaisir de son retour pour remercier V. E. de la confiance que vous avez bien voulu reposer en moi, persuadé que ce changement ne diminuera rien à la continuation du zèle et de l'attention que vous avez en tout temps et occasion fait paraître pour le bien de la cause commune et des justes vues que l'on s'est proposé. Monsieur le Comte de Mercy instruit des intentions et pouvoirs de S. M. imp. et cat. en aura déjà fait ouverture à V. E., auquel je me rapporte.

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 24.

## 105.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 8. April 1720 [1]).

Dans l'espérance que Votre Excellence aura reçu les ordres et instructions de S. M. I. envoyées par le lieutenant-colonel Balayra et que celle de l'avant-hier lui parviendront par la poste, je n'ai autre pour le présent retour de Mons. le Chevalier de Byng fils, que de m'y rapporter ne doutant aucunement que conjonctement avec Mons. l'amiral vous aurez, à l'heure qu'il est, trouvé les moyens de disposer ou forcer l'ennemi à l'évacuation de la Sicile. L'acceptation du traité de Londres et l'accession de sa cour à la quadruple-alliance, joint à l'état dans lequel il se trouve ou peut être réduit par la force supérieure, auraient du l'engager d'accepter et chercher ce parti. L'on est impatient ici d'en apprendre quelque nouvelle, n'ayant aucune depuis le 1 de mars.

## 106.

### An den Kaiser. Wien, 12. April 1720 [2]).

Das hier beiliegende Mercy'sche Schreiben, datirt im Feldlager bei Castelvetrano den 13. des verwichenen Monats März, ist dem gehorsamsten Hofkriegsrath zum Ersehen sub volante beigeschlossen worden, in welchem und dem beigelegten Diario, neben Anderem enthalten, dass zwar der Obrist von Neipperg mit den ihm von hier mitgegebenen Wechseln darin angekommen und vermittelst derselben der damals obgewesenen Noth ziemlichermassen gesteuert worden, der Roma'sche Obristlieutenant Balayra aber (welcher die Handlung mit dem Marchesen de Lede wegen Räumung Siciliens zu überbringen gehabt) den 13. detto daselbst noch nicht, wohl aber von Milazzo das Wachtendonk'sche, 54 Tage lang aufgehaltene Corps endlich (jedoch in ziemlich schlechtem Stand) zu Trapani angelangt, inzwischen auch die Stadt Sciacca (worin 400 regulirte Mann nebst 300 von der Land-Miliz sich etliche Tage tapfer gewehrt) durch den FML. Baron von Seckendorf mit Gewalt und zwar auf Discretion, sich zu ergeben bezwungen und dadurch in dasigen Caricaturen ein solcher Vorrath an Getreide (dass die Armada eine ziemliche Zeit davon werde leben können) erobert worden, er, Graf Mercy, daher

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 30.
[2]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IV, 43.

bei solchem Getreide- und Proviant-Vorrath, dann durch das Wachtendonk'sche Corps überkommener Verstärkung auf den Feind (er möge sich nach Palermo oder Termini retiriren wollen) frischer Dinge loszugehen, mithin selben aus dem Land, oder, so viel möglich, in die Enge zu treiben, sich bestens befleissen wolle, welches Letztere aber (ob es geschehen, oder durch die mit dem Balayra inzwischen unfehlbar eingelaufene Expedition nicht etwa alterirt und die Evacuations-Tractate daraufhin nicht schon reassumirt und vielleicht schon werden geschlossen sein worden) vermuthlich in kurzen Tagen zu erwarten sein wird. Inzwischen dient alles Obige zur guten Nachricht und wäre des Mercy Fleiss in Eroberung der Stadt Sciacca und dasiger Caricaturen, auch sonst zur Abtreibung des Feindes machende gute Anstalten zwar zu loben, anbei aber auch dasjenige zu wiederholen, was bei mehrgedachtem Obristlieutenant Balayra in puncto der Friedenshandlung und Evacuation des Königreichs ihm ganz ausführlich bedeutet worden. So hätte er auch die zu Sciacca eroberten Getreide auf's beste menagiren zu lassen, damit man so lang als möglich die nöthige Subsistenz davon ziehen könne.

Placet.

Carl.

## 107.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 4. Mai 1720 [1].

..... J'apprends avec plaisir que la bonne intelligence, union et harmonie est partout bien établie et que la prise de Sciacca vous donne de la subsistance pour l'armée et le pays que vous occupez plus d'aisance pour les opérations de guerre que vous n'avez pas eu devant. Je suis prévenu de l'attention ordinaire de Votre Excellence, qu'on en profitera à l'avantage des finances, conservation des troupes et du pays, l'un et l'autre confié à vos soins et au bon ordre et à l'exacte discipline que vous êtes accoutumé de tenir. Il faut faire ce que le devoir et le service exigent et ensuite se reposer sur la bonne conscience, sans s'embarasser beaucoup de ce qu'on parle.

J'ai vu par les relations que vous avez faites à S. M. imp. et les différentes pièces y annexées ce qui s'est passé d'union avec Mons. l'amiral Chevalier de Byng entre les deux armées, touchant la guerre et la paix. Vous avez vos ordres et instructions, auxquels vous devez vous tenir et tâcher d'obliger l'ennemi par la force des armes à ce

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 18.

qu'il aurait dû et doit encore faire en conséquence du traité qu'il a signé et accepté. Je ne sais pas si le retardement de l'évacuation est d'intelligence avec quelques princes d'Italie et autres puissances, mais il parrait toujours qu'il a quelqu'objet, au moins celui de tenter l'amélioration dans les conditions du traité de Londres et de l'accession stipulée et accordée.

S. M. est informée de la conduite que vous avez tenue dans la négotiation et les tentatives faites avec Mons. le Marquis de Lede. Je ne saurais de mon côté que l'approuver et ne doute pas que S. M. vous en fera aussi connaître, par une expédition qui suivra, son souverain agrément, d'autant plus que vous ne sauriez avoir mal fait d'avoir consenti à l'entrevue avec le susdit Marquis de Lede par le conseil et les raisons de l'amiral pour convaincre le public, qu'on n'a rien oublié pour l'avancement de la paix et l'exécution amicale des traités; il faut croire qu'avant la réception de la présente le Marquis de Lede se sera en cette conformité déclaré, ou que V. E. aura recommencé les opérations de la guerre avec toute la vigueur possible. Il y a environ sept mille recrues qui sont actuellement arrivés dans le royaume de Naples, ou à porté d'y être transportés. S'il y a de l'apparence que la guerre en Sicile doit encore continuer, V. E. peut s'entendre avec le vice-roi de Naples et le Comte de Nesselrode pour le transport et la répartition à faire aux régiments qui sont en Sicile selon les ordres qu'ils en ont.

J'apprends volontiers la bonne amitié que vous cultivez avec Mons. l'amiral et la déférence que vous avez pour ses conseils dans les affaires qui ne préjudicient pas au service de S. M., ne sauraient que l'engager d'avantage à l'attention et zèle qu'il a toujours témoignés pour le bien de la cause commune et particulièrement de l'Empereur. Comme il convient de savoir les circonstances de l'escadre des sept vaisseaux Vénitiens dont un a été pris par les Anglais avec le pavillon d'Espagne, V. E. doit s'en informer et en rendre aussi compte à S. M. I. par une relation bien détaillée, afin qu'ensuite on puisse prendre les mesures nécessaires contre cette partialité trop éclatante si elle se trouve réelle.

Si Mons. le Comte de Bonneval demande la permission d'aller vaquer à ses affaires particulières en France, même avant la reconduite du corps de troupes qui doit retourner en Lombardie, V. E. peut l'accorder, hormis que le service de S. M. n'exigerait pas sa présence indispensablement sur le lieu, il faudrait en ce cas confier la susdite conduite à quelqu'autre général propre de s'en acquitter, comme vous l'apprendrez aussi par le conseil de guerre.

Je finis en recommendant à V. E. la prompte terminaison de la guerre en Sicile, soit par la voie amiable, si l'ennemi veut s'y conformer suivant l'engagement qu'il a pris, soit par la force des armes, s'il ne peut se faire autrement.

P. S.

Les Espagnols publient que l'armistice est conclu par mer et par terre en Sicile, il faut les en désabuser par les opérations en cas qu'ils ne consentent point à l'évacuation, à quoi Mons. l'amiral Byng doit concourir d'autant plus, que c'est l'intention du roi, son maître. Je lui écrirai aussi l'ordinaire prochaine en cette conformité.

## 108.

### An den Admiral Byng. Wien, 6. Mai 1720 [1]).

La lettre qu'il a plu à Votre Excellence de m'écrire le 5 du mois passé m'a été bien rendue. J'en ai appris avec beaucoup de plaisir la bonne union et correspondance que vous avez entretenue avec Mons. le Comte de Mercy dans les différentes tentatives qu'on a fait envers Mons. le Marquis de Lede pour le disposer à l'amiable à l'évacuation de la Sicile et de la Sardaigne, ensuite des engagements pris de sa cour par l'acceptation du traité de Londres et l'accession à la quadruple-alliance. Je suis fort persuadé que le refus fait par les ennemis contre toute justice, d'accomplir l'obligation contractée envers tous les alliés, animera encore d'avantage le zèle et l'attention de V. E. à la continuation de ces mêmes sentiments et des opérations de la guerre pour l'obliger par la force des armes à ce qu'ils auraient dû et doivent encore faire en vertu d'un traité accepté et signé, d'autant plus que c'est l'intention de S. M. le roi de la Grande-Brétagne, l'intérêt de la cause commune pour parvenir au but qu'on s'est proposé et qu'il convient de faire connaître au public du bruit répandu par les Espagnols d'un armistice convenu en Sicile par terre et par mer; il y a lieu d'espérer que l'ennemi, voyant cette fermeté et bonne union préviendra par une déclaration plus juste et équitable les suites qu'il en doit craindre et les fera prévaloir aux vues indirectes qu'il parait d'avoir dans le refus et la dilation de satisfaire à ses engagements.

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 38.

## 109.

### An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 8. Mai 1720[1]).

Die von Euer Liebden jüngst empfangenen beiden hochverehrten Schreiben sind vom 19. passato, mit welchen zu gleicher Zeit von dem in Sicilien commandirenden Herrn Generalen Grafen von Mercy, nebst dem auch eingeschickten Diario, eine besondere Relation eingelaufen, woraus unter Anderm zu ersehen, wie und welchergestalten bei bisher fruchtlos abgelaufenem Vorschub der gütlichen Evacuation beider Königreiche Sicilien und Sardinien und Erfüllung der bundesmässig angenommenen Tractate, Derselbe veranlasst worden, die Operationen gegen den Feind und zwar auf Palermo mit neuem Ernst und Eifer wieder anzugehen. Obzwar nun meinesorts nicht wohl absehen kann, zu was Ende jetztgedachter Feind den Krieg in Sicilien, welchen er doch nächst Gott mit Vortheil nimmermehr ausführen dürfte, zu continuiren versuchen sollte, gestalten auch allerdings zu vermuthen steht, wenn man nun mit zusammengesetzten Kräften und Waffen ferners in ihn dringen wird, dass er sich endlich zur Erfüllung desjenigen, was die bundesmässigen Tractate vermögen, allenthalben gezwungen sehen dürfte. Umsomehr will es nun an dem sein, dass zur glücklichen und baldigen Ausführung des Werks die in besagtem Königreich Sicilien militirende Armee nach Anleitung des allda commandirenden Herrn Generalen mit allen Erfordernissen ohne Anstand und Unterbruch nachdrucksam unterstützt, hauptsächlich aber wegen respectiver Eintheilung und Ueberschiffung der dahin anlangenden Recruten Alles wohl einverständlich und sicher veranlasst werde, wie denn unter Anderm sehr wohl geschehen, dass auf Ansinnen mehrerer commandirenden Herrn Generalen die zu Gaëta in Garnison gelegenen Lothringischen Bataillone zur Armee befördert, auch der Lobkowitz'sche Rittmeister Wendau mit den wiederholten Mann und Pferden dahin nachgesendet wird, keineswegs zweifelnd, dass E. Lbd. in der bisherigen eifrigen Continuation, auch zur Vollführung dieses beschwerlichen sicilianischen Krieges die letzte Hand anlegen und an zulänglicher Beförderung der dahin unumgänglichen Requisiten an Ihrer bekannten Activität, Fleiss und guten Veranstaltung nichts erwinden lassen werden.

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 44.

P. S.

Nachdem Gegenwärtiges am Schlusse war, lauft eben aus Genua die Nachricht ein, dass ein allda angelangter Courier den Befehl wirklicher Evacuirung obberührter Königreiche an den Marquis de Lede überbringen solle, worüber die Bestätigung demnächst abzuwarten steht.

## 110.

## An den Kaiser. Wien, 11. Mai 1720 [1]).

Dero Obrist-Feldwachtmeister und Obrist-Kriegs-Commissär Graf von Nesselrode thut in der copirlichen Anlage abermals ausführlich und weitläufig den in Neapel und Sicilien bereits wiederum überhandnehmenden grossen Geldmangel remonstriren, annebst sehr lamentirlich beklagen, dass ungeachtet der so oft hinein ergangenen nachdrucksamen Verordnungen, gleichwohl die Stabilirung der zur Universal-Cassa für heuer destinirten Geld-Fundi immerhin protrahirt und in voriger Unrichtigkeit gelassen wurde, dann dass von dem Delegations-Fundo nur etwas Weniges gedachter Universal-Cassa extradirt worden, auf das Uebrige aber und die vorjährigen Ausstände (welche bis dato nicht saldirt seien) der geringste Conto nicht gemacht werden könnte. Von dem Tabak-Appalto wären ihm, Grafen von Nesselrode, zwar 300.000 Ducaten oder 500.000 fl. (die richtig gewesen und in kurzen Terminen eingehen würden) angewiesen, hinwiederum aber ganz unvermuthet und unwissend, aus was für Ursache oder zu was für Ende 200.000 fl. davon abgezogen und anderwärtshin distrahirt worden sind.

Ingleichen könnte er, Graf Nesselrode, auf die welschen Contributionen sich nicht im geringsten verlassen, indem nicht allein die dasigen Feudatorien einen Nachlass erhalten, sondern auch die Abführung des Restes ganz ungewiss, denn auf sothane Contributionen bereits eine Anticipation per 316.666 fl. 40 kr., von Zeit des Monats December vorigen Jahres haftend sei, von welchen sehr hohe Interessen verzinst werden müssten.

Die französischen Subsidien wären schon in die 6. Monate ausgeblieben und weil auch ungewiss ist, ob viel oder wenig daran künftighin eingehen werde, so wüsste er, Graf von Nesselrode, bei so beschaffenen Umständen nicht, wie er den obhandenen Bedürflichkeiten abhelfen und succurriren, weniger den Regimentern (so bereits über Jahr und Tag keinen Kreuzer auf die Montirung empfangen und

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 59.

daher solcher höchst nöthig sind), noch den Schiffs-Capitains an ihren namhaften Forderungen auch nur eine kleine Interims-Zahlung thun könne, da doch die Noth beiderseits so gross ist, dass wegen solcher sehr viele Leute erkrankten, solchemnach inständigst gebeten, hierin eine so baldige, als unumgängliche und zulängliche Remedur in Einem, so Anderm ehestens umsomehr zu verschaffen, als die äusserste Noth vorhanden, auch die Unkosten sich noch zur Zeit nicht vermindern, sondern vielmehr, zuvorderst bei erfolgendem Frieden und Abzug einiger Truppen aus Sicilien selbe sich merksam vergrössern dürften.

Obrecensirte neapolitanische Fundi sind fast die einzigen, womit der obhandene schwere Krieg und die dabei vorfallenden grossen Spesen bestritten werden müssen, massen aus Mailand darum wenig, oder nichts zu hoffen ist, indem die daselbst eingehenden Diaria und die Contributionen der dasigen Fürsten und Feudatorien nicht einmal zum Unterhalt der darin liegenden Truppen und Abzahlung der bereits gemachten namhaften Anticipationen erklecklich sind.

So thut auch eine geringe Hoffnung anscheinen, ob man an den französischen Subsidien (wie stark man auch solche pressirt) weitershin etwas erhalten werde.

Wenn nun diese Subsidien nicht fallen, die neapolitanischen Fundi auch nicht sichergestellt, dann ordentlich und integre von Zeit zu Zeit nicht abgeführt, wie zumal von anderwärts keine Möglichkeit zu sein, wie dieser nunmehr auf ein Neues angefangene dispendiose Krieg werde fortgesetzt, weniger glücklich ausgeführt werden können.

Um aber alles zu thun, was sich allhier thun lässt, so ist dieses Nesselrode'sche Schreiben copirt und ad circulandum zu dem Ende gegeben worden, auf dass man mit dem Ministerium, sonderheitlich aber mit Dero königl. spanischem Rath darüber sich berathschlage und de celeri remedio eine bessere Vorsehung mache. Es wird aber (ohne dass Euer kaiserl. Majestät Allerhöchste Autorität nachdrucksamst beitragen) nicht viel Fruchtbarliches zu hoffen sein.

Placet, dass man zusammentrete und alsdann sehe, was zu thun nöthig sei.

Carl.

## 111.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 29. Mai 1720[1]).

L'exécution de la convention faite sur l'évacuation de Sicile étant commencée par la remise à nos troupes de Palerme et ses forts et

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. V, 113.

celle de la Sardaigne stipulée, vous faites fort bien de faire cantonner et donner à l'armée toute l'aisance que sa conservation et celle du pays peut permettre. Les régiments à laisser en Sicile seront nommés dès aussitôt que Votre Excellence aura envoyé son avis sur le nombre, pour cet effet nécessaire. Le premier que vous avez donné ayant paru un peu excessif, il faut qu'il y a des troupes suffisantes pour la sûreté d'un royaume éloigné et peut-être pas tout-à-fait affectionné, mais l'on ne saurait y tenir en temps de paix une armée ou des troupes au-delà qu'on y peut entretenir des ses revenues.

Le commissaire pour la remise de la Sardaigne sera au plutôt nommé et V. E. rappelée dès aussitôt que le service le peut permettre, en attendant S. M. I. a approuvé, comme vous le saurez par la dépêche de l'ordinaire passée, la conduite que vous avez tenue, tant dans les operations, que les conventions faites avec le Marquis de Lede. Il y a dans celle de la Sardaigne un article trop limité, en disant que l'artillerie et les munitions qu'on y a trouvées et 113 existent, doivent être rendues, car ce mot „existent" est fort préjudiciable aux précédents, même contre le traîté de Londres. Le mémoire que le ministre de Sardaigne a présenté à ce sujet, il y a quelque temps et qui vous a été envoyé le 3 de ce mois par le conseil de guerre, vous en aura éclairci davantage auquel, je me rapporte.

Mons. le Comte de Nesselrode a déjà l'ordre de partir en Sicile pour y concerter et régler avec vous les affaires de son incombance. Tâchez de vous bien porter pour achever au plus vite l'exécution de vos ouvrages et vous rendre ici en bonne santé au premier ordre que vous recevrez.

## 112.

### An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 5. Juni 1720 [1]).

Euer Excellenz habe ich hiemit die Nachricht geben wollen, dass Ihre kaiserl. katholische Majestät den Herrn Duca d'Ottajano de Medicis, zu Dero Commissarium zur Uebernehm- und Wiederübergebung von Spanien des Königreichs Sardinien, Allergnädigst benannt haben, dessen Instruction und Vollmacht bereits aufgesetzt und, sobald immer möglich, ausgefertigt werden solle. Obschon durch den nunmehr geschlossenen Frieden die beiderseitigen Kriegsgefangenen die Freiheit erhalten und vermuthlich hierunter kein Bedenken sein wird, so habe doch für gut angesehen, E. E. die nebenkommende, mir von dem

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 10.

Herrn Baron Pendterriedter zugeschickte Specification verschiedener in Spanien angehaltener Officiere zu dem Ende hier neben zu legen, damit Sie, im Falle es noch nicht geschehen, die wirkliche Entlassung mit dem Herrn Marquis de Lede, oder nach dessen Abfahrt mit den hinterbliebenen Commissarien oder Andern bewirken, auch der genossenen Subsistenz halber, nach Proportion einer jeden Gebühr das Weitere veranzulassen belieben mögen. Ueber Obgedachtes befinden sich noch einige andere mir unbekannte Officiere in ermeldetem Spanien.

## 113.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 5. Juni 1720[1]).

Was Euer Liebden occasione der von dem Herrn G. d. C. Grafen Mercy nach Sicilien anverlangten Cavallerie, Carl Lothringen'schen Bataillone und Infanterie-Recruten zu erinnern belieben wollen, das habe ich aus dem sehr werthen Schreiben vom 14. passato des Mehrern entnommen und hingegen in dienstfreundlicher Antwort zu erinnern, wasmassen es bei gegenwärtiger Situation des dortiger Orten erfolgten Friedens, bei der von einem löbl. kaiserlichen Hofkriegsrath bereits eingetroffenen Anordnung sein ungeändertes Verbleiben habe, wie nämlich sothane Recruten unter Obsicht eines vertrauten und guten Officiers insolange unzertheilt beizubehalten seien, bis man determinirt haben wird, was für und wie viel Regimenter in den beiden Königreichen Neapel und Sicilien verbleiben sollen, um andurch zu verhindern, dass nicht etwa eine, oder andere von Solchen doppelt transportirt werden möchten.

## 114.

## An den Kaiser. Wien, 14. Juni 1720[2]).

Es ist dem gehorsamsten Hofkriegsrath von Dero in Sicilien commandirendem G. d. C. Grafen von Mercy das hier beiliegende Schreiben, datirt Palermo den 22. passato, eingelaufen und weil darin unterschiedliche merkungswürdige Passus enthalten, so hat man für nöthig zu sein befunden, solches Euer kaiserl. Majestät mit seinen Beilagen in tiefster Unterthänigkeit hinaufzugeben, Dieselbe auch ge-

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 11.

[2]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 42.

horsamst zu ersuchen, ob Sie Allergnädigst belieben möchten, es bald wiederum herabzugeben, um selbiges weiters in der gewöhnlichen Conferenz circuliren, sodann auch, was E. k. M. in einem, so anderm Passus darüber gehorsamst anzurathen sein möchte, deliberiren zu können. Inzwischen glaubt man, es wäre sein, Grafen von Mercy, in Wegbeförderung der Spanier aus dem Königreich, dann Transportirung der vier piemontesischen Bataillone nach Cagliari anwendender Fleiss billig zu loben und selbiger noch fernershin zu animiren, dass auch die übrigen 7000 Spanier sobald möglich nachbeschleunigt werden mögen.

In simili wäre zu approbiren, dass er diejenigen Difficultäten, welche der Marchese de Lede wegen Abgang des Geldes gemacht, vermittelst Beischaffung von 4000 Doppien behoben hat, nicht zweifelnd, er werde deren Wiederbezahlung halber alle sicheren Praecautionen zugleich genommen haben.

Was den zur Uebernahme des Königreichs Sardinien abgeordneten kaiserlichen Plenipotentiorium anbelangt, da ist ihm solcher und zwar der Duca d'Ottajano schon benannt, auch bedeutet worden, dass selbiger zu obigem Ende dieser Tage von hier abreisen werde.

Was die Restitution der aus Neapel und dem Mailändischen Staat genommenen Artillerie anbetrifft, da solle er auf alle Weise darob sein, damit sothane Artillerie dahin, woher solche hiebevor genommen worden, integre wiederum restituirt werde. Hingegen sollen die aus Frankreich gekommenen Stücke, Munition und Artillerie-Requisiten allda (wo sie dermalen sich befinden) vorhin anbefohlenermassen, in guter Verwahrung bis auf weitere Verordnung aufbehalten, mithin davon nichts verbraucht werden.

Dass er, Mercy, das Traun'sche Regiment nach Syracus und das Diesbachische Bataillon in Augusta verlegt und etwas davon in Catania geworfen, daran sei schon recht geschehen.

Die zu Palermo an unterschiedliche Communitäten und Particularen ausgefertigten Ordren belangend, daran habe er gar wohl gethan; was aber die Denomination der Regimenter zu Ross und Fuss (welche dermalen und tempore pacis darin zu verbleiben haben) anbetrifft, würde es schon geschehen sein, wenn er diesfalls einen deutlicheren Vorschlag gethan hätte, massen derjenige, so von ihm auf 6—7 Regimenter zu Fuss und auf 2 zu Pferd, also in Allem auf 9 Regimenter eingeschickt worden, darum allzu hoch zu sein scheint, weil, wenn solche Regimenter (wie es wird sein müssen) nach dem completen Stand angetragen werden, von diesem Königreich ein so zahlreiches Corps nicht würde unterhalten werden können. Man

wird aber E. k. M. in einem besondern gehorsamsten Referat (wieviel man bei gegenwärtigem Stand der Sachen darin in Sicilien zu halten vermeint) demallerehestens gehorsamst vortragen, wiezumalen auch (sobald der Obrist von Neipperg demnächst ankommt), auch in Unterthänigkeit vorschlagen können, mit was für meritirten, des Krieges wohl erfahrenen und vertrauten Officieren die importirlicheren Plätze dieses Königreichs zu versehen und zu versorgen sein möchten.

Was seine, Grafens von Mercy, schon zu wiederholtenmalen pressirende Herauskunft anbelangt, da könnte ihm solche (jedoch ex limitatione) gegeben werden, dass er vorher den letzten Transport der Spanier abwarten, auch ein und andere Dispositionen von mehrer Importanz anordnen und sodann das bisher obgehabte Commando dem im Rang nachfolgenden Generalen mit gewöhnlicher Kriegsordnung übergeben solle.

Dasjenige, so wegen der Stadt Palermo und dass solche bei solenner Ablegung des Juramenti submissionis et fidelitatis die gewöhnlichen Freudenszeichen nicht spüren lassen, ist ein offenbares Zeichen ihrer noch hegenden Abneigenheit und daher vonnöthen, auf diese Stadt nicht allein, sondern auch auf das ganze Königreich (so noch von gleichem üblem Sinn zu sein scheint) jederzeit eine genaue Attentation zu tragen.

Uebrigens zweifle man nicht, es werde der Vice-Rè Duca di Monteleone und der Obrist-Kriegs-Commissär Graf von Nesselrode bei ihm, Grafen von Mercy, bereits angelangt, mithin auch zwischen ihnen (was in Diesem und Jenem zur besseren Beförderung Herrndienstes vonnöthen) abgeredet und concertirt worden sein, worüber er, Mercy, mir ausführliche Relation gleich zu erstatten, oder solche selbst mitzubringen hätte.

Placet und in die gewöhnliche Conferenz zu bringen.

Carl.

## 115.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 15. Juni 1720 [1]).

..... Ansonst kommt mir zu vernehmen, dass in dem Königreich Neapel die Festungen fast allenthalben an der Fortification sehr zugrunde gehen und, wo man solche auch angefangen, die Arbeit einen schlechten Fortgang gewinne, wie denn benanntlich zu

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 50.

Pescara eine Bastion, von Wasser unterschwemmt, demnächst einsinken solle und der Bau zu Capua dermalen gar schlecht vor sich gehen wolle. Wie nun Euer Liebden in loco der Sachen Umstand und Wichtigkeit am besten selbst erkennen werden, umsomehr bin ich persuadirt, dass Dieselben Ihresorts mit allem Eifer und Nachdruck darob sein und halten werden, damit in Einem, wie dem Andern bei Zeiten und nothdürftiglich vorgesehen, mithin einem grössern Schaden und Ruin umsomehr vorgebogen werde, als im Widrigen nach der Hand, was dermalen etwa mit leidentlichen Kosten und der Hälfte geschehen mag, nicht mehr mit dem alterum tantum zu des Aerarii empfindlichem Nachtheil und Schaden, vieler sonst dabei zu besorgenden bedenklichen Folgerungen zu geschweigen, dürfte bewirkt werden können.

## 116.

## An den Kaiser. Wien, 19. Juni 1720 [1]).

Nachdem Euer kaiserl. Majestät schon vor einer Zeit durch ein weitläufiges Referat gehorsamst vorgetragen worden, wie die für den hiesiger Enden halten wollenden Militär-Staat angetragenen acht Millionen angewendet werden und wie weit solche erklecken möchten, so will man sich darauf allerunterthänigst bezogen und dem noch weiters beigefügt haben, dass und nachdem die Evacuation beider Königreiche Sicilien und Sardinien nunmehr erzwungen, mithin selbiger Enden der Ruhestand hergestellt worden, man für nöthig angesehen habe, einen Plan zu entwerfen, wie tempore pacis Dero sämmtliche deutsche und ungarische, wiezumalen auch die von der Krone Spaniens übergekommenen Königreiche und Provinzen, sammt den darin befindlichen festen Plätzen, nicht allein nach Nothdurft besetzt, sondern auch eine solche Anzahl an Mannschaft übrig sein möge, um auf etwa unverhofft ausbrechende Widrigkeiten gefasst zu sein, solchen in primo orto vigorose zuvorkommen und abhelfen zu können.

Um nun aber E. k. M. mit mehrerm Fundament und Ausführlichkeit diese künftighin zu machen antragenden Militär-Dispositionen vorstellen zu können, findet man für nöthig zu sein, Deroselben (wie der gegenwärtige Kriegs-Staat in allen Ländern beschaffen) von Land zu Land gehorsamst vorzutragen und zwar, von Dero hiesigem Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns den Anfang zu machen, befindet sich im ganzen Land ausser Dero Residenzstadt kein Präsidium, welches Wienerisches Präsidium aber in drei Compagnien, jede

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VI, 64.

von 400 Mann und also in Allem 1200 Mann unter den Stabsofficieren, als Obrist, Obristlieutenant und Obristwachtmeister besteht, wovon man aber darum ein Mehrers nicht meldet, weil ohnedem die Intention ist, mit dieser Garnison eine Abänderung zu machen.

In dem Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns ist kein einziger besetzter Platz vorhanden.

Sub lit. *A* sind die im römischen Reich, in den deutschen Erblanden, dann in Ungarn, Slavonien, Serbien, Siebenbürgen, Walachei und im Temesvárer Banat dermalen stehenden deutschen und ungarischen Regimenter specificirt.

Sub Nr. 1 ist eine Specification derjenigen Regimenter, welche vor Formirung und Abmarsch des Bonneval'schen Corps in der Lombardie ganz gestanden, item wie jetztgedachtes Corps davon formirt worden und thut man die dabei befindliche Infanterie zu der in der Lombardie verbliebenen darum anrechnen, weil solche aus Sicilien dahin wiederum zurückkommt.

Sub Nr. 2 ist eine Specification der dermalen in der Lombardie befindlichen Regimenter zu Ross und Fuss.

Sub Nr. 3. Eine Specification der vor Formir- und Abschickung des Bonneval'schen Corps in Neapel und Sicilien gestandenen Regimenter zu Fuss und Pferd.

Sub Nr. 4. Eine Specification der in Neapel und Sicilien dermal befindlichen ganzen, sowohl Infanterie- als Cavallerie-Regimenter.

Nr. 5. Eine Specification des in Neapel und Sicilien stehenden grossen und kleinen Generalstabs, dann der darinnigen Feld-Artillerie und des Proviant-Amts.

Nr. 6. Eine Specification der niederländischen National-, wie nicht weniger der darin stehenden deutschen Infanterie- und Cavallerie-Regimenter.

Nr. 7. Ein Aufsatz des Standes der sämmtlichen National-Miliz und Nasadisten in dem Königreich Ungarn, Slavonien, Serbien, Temesvárer Banat, Fürstenthum Siebenbürgen und der kaiserlichen Walachei.

Nr. 8. Ein Summari-Extract aller obigen kaiserlichen, sowohl deutschen, als National-Truppen in allen Erbkönigreichen und Landen.

Nr. 9. Ein Project vom Grafen Mercy, wieviele und was für Regimenter zu Fuss und Pferd in Sicilien gelassen werden könnten.

Nr. 10. Eine Nota ab eodem, was für Plätze in erstgedachtem Sicilien und wie sie zu besetzen wären.

Nun zeigt sich zwar aus obigen Beilagen und in specie aus dem sub Nr. 8 allegirten Summari-Extract eine grosse Anzahl der Truppen auf dem Papier, wenn solche im completen Stand effectiv vorhanden

wären und obwohl man deren eigentlichen Abgang noch zur Zeit nicht wohl wissen kann, so wird doch solcher gewiss auf 30.000, ja noch darüber sich erstrecken, welches aber insoweit keine hiezu gehörige Materie ist, sondern nur darum davon gemeldet wird, weil diejenigen Infanterie-Regimenter, welche tempore pacis beizubehalten werden resolvirt werden, nach dem von E. k. M. determinirendem Fuss jedesmal (soviel möglich) in complet- und diensttauglichem Stand sein sollen, um auf erfordernden Fall derselben sich jeder Orten (wo es die Noth erfordert) gebrauchen zu können. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Cavallerie, welche an Mannschaft ebenermassen jederzeit ergänzt sein solle, hingegen an Dienstpferden soviel (als man E. k. M. in einem besonderen Referat gehorsamst einrathen und Dero gnädigste Resolution darüber einholen wird) vacant gelassen werden kann, massen auf erfordernden Fall und bei anscheinenden Gefährlichkeiten die zu Fuss gelassenen Einspännigen gar bald (wenn sonst nichts Anderes und in specie das Geld nicht abgeht) beritten gemacht werden können, wobei aber auch hauptsächlich und vor Allem vonnöthen sein wird, eine solche sichere und stabilirte Anordnung zu thun, dass die beibehaltenen Truppen in den Ländern wo sie liegen, ihre gebührende Verpflegung von Zeit zu Zeit richtig haben mögen.

Hiernächst thut auch hauptsächlich in Consideration kommen, dass E. k. M. Erbkönigreiche und Lande sehr weitschichtig und theils dieselben also situirt sind, dass sie von anderwärtigen dazwischen liegenden Landschaften auf grosse Distanzen abgeschnitten und von einander separirt werden, zu geschweigen, dass sie durchgehends mit solchen nicht allein christlichen, sondern auch anderen Potenzen angrenzen thun, welche wissentlich sehr mächtige, theils auch dergestalt armirt sind, dass man gar erhebliche Ursachen hat, auf selbe ein beständig wachsames Auge zu tragen, mithin auch in einer solchen Verfassung sich zu halten, dass man allen unverhofft ausbrechenden feindlichen Anfällen (wo nicht mit einer förmlichen Armada), wenigstens mit einem solchen Corps entgegenzustehen vermöge, womit man so viel Zeit gewänne, sich in genugsame Gegenpositur stellen zu können.

Hieraus nun thut evident erfolgen, dass obgedachte E. k. M. zugehörigen, so weit auseinander zerstreuten und unter sich abgesonderten Erbkönigreiche und Länder nicht anders als durch Gewalt der Waffen geschützt und erhalten werden können und zwar auf andere Weise umsoweniger, als man auf einen grossen Theil jetztgedachter Länder und deren Inwohnern abgeneigten Gemüther. in specie auf die italienischen und niederländischen, zum mindesten aber auf die gegen Orient liegenden sich verlassen kann.

Hierüber nun ein rechtes System zu fassen, befindet der gehorsamste Hofkriegsrath solches in zwei Membra abzutheilen und zwar

1. Was zur nöthigen Einricht- und Formirung der Besatzungen in den sämmtlichen festen Plätzen erforderlich, dann was

2. noch darüber vorhanden sein solle, um bei ausbrechenden Gefährlichkeiten ein Corps zusammenziehen und denselben gleich in primo ortu sich genugsam widersetzen zu können.

Nun zeigt sich zwar obgedachtermassen auf dem Papier eine grosse Anzahl Truppen, wenn aber selbige in E. k. M. weitläufige Länder nach der militärischen Erforderniss ab- und eingetheilt werden, so wird sich in detaglio zeigen, deren gar nicht zu viel zu sein, wobei man incidenter gehorsamst zu erinnern hat, dass man von Anstellung der Generale und Commandanten (weil ihrethalben demnächst ein anderes gehorsamstes Referat folgen wird) für jetzt nichts, sondern nur von Austheilung der Regimenter melde, auch den Anfang von dem neuacquistirten Königreich Sicilien mache und zwar, dass die von dem Grafen Mercy in seinem eingeschickten Project dahin angetragenen 7 Regimenter zu Fuss und 2 zu Pferd (militariter zu reden und in Betrachtung deren Schwäche, auch dasiger übelgesinnten Einwohner Abneigenheit) gar nicht zu viel wären. Weil aber auch dabei zu consideriren, dass dieses von Freund und Feind einige Jahre her sehr stark hergenommene Königreich so viel Truppen zu unterhalten nicht im Stande sein werde, so hat man vermeint, es könnten endlich 5—6 Regimenter zu Fuss und 2 zu Pferd von Dragoner und Husaren jetzt und bis man der Landsassen Treue und Gewogenheit mehr versichert sein wird, gelassen werden.

In Neapel werden 5 Regimenter zu Fuss und 2 zu Pferd (ohne des Regiments della Marina) darum vonnöthen sein, weil aus selben auch die toscanischen Küsten müssen besetzt und die Mannschaft von Zeit zu Zeit abgelöst werden, wiewohl einige der Meinung sind, man würde mit vier completen Infanterie-Regimentern auch zulangen können.

Für Mailand, Mantua, Comacchio und Mirandola werden 7, oder wenigstens 6 Regimenter zu Fuss und 3 zu Pferd, ohne dem Waldeckischen Bataillon im Castell zu Mailand und 3 Invaliden-Compagnien auch für sufficient gehalten.

In österreichischen Niederlanden bleiben ohne der National-Miliz 5 Regimenter zu Fuss und 2 zu Pferd.

Im römischen Reich und den vorder-österreichischen Garnisonen 3 Infanterie-Regimenter, so lang gegenwärtiger Ruhestand dauert, bei anscheinender Gefahr aber müssen selbe wenigstens mit 2 dergleichen Regimentern verstärkt werden.

In den böhmischen Landen werden allhier nur angesetzt: Sickingen zu Prag und Wilczek zu Gross-Glogau mit den hier und dort befindlichen Frei-Compagnien, indem die andern darin und in österreichischen Provinzen liegenden Regimenter Herberstein und Alt-Daun zu Fuss, dann Bayreuth, Mercy, Hautois, Savoyen und Rabutin zu Pferd für ein allenfalls formirendes Corps destinirt sind.

In den Königreichen Ungarn, Slavonien cum annexis können nicht weniger als die darin schon befindlichen 11 deutschen Regimenter gelassen werden, ausser es würde mit den vier spanischen und neapolitanischen Regimentern zu Fuss eine Aenderung geschehen, oder aber selbe auf deutschen Fuss und aus zweien eines gemacht werden, quo casu 9 Infanterie-Regimenter und 7 zu Pferd, dann 2 Husaren-Regimenter (ohne der National-Miliz und den Frei-Compagnien) genug sein würden.

Im Temesvárer Banat müssen 3 zu Fuss und 1 zu Pferd,

dann in Siebenbürgen und der Walachei 3 zu Fuss und 3 zu Pferd nothwendig verbleiben.

Aus dieser zur Sicherheit der Länder absolut nöthigen Disposition erhellt, dass 42 Regimenter zu Fuss (wenn E. k. M. in Neapel und Sicilien auf dem geringsten Fuss, nämlich in Sicilien anstatt sechs, fünf und in Neapel anstatt fünf, vier, dann in Mailand anstatt sieben, sechs Allergnädigst resolviren), ohne den Waldeckischen und tyrolerischen Bataillonen und Frei-Compagnien, dann 20 deutsche Regimenter zu Pferd und 2 Husaren-Regimenter (ohne der spanischen und National-Miliz in Niederland und Ungarn) erforderlich seien, und zwar allein zur Besetzung der festen Plätze und mehreren Sicherheit der exponirten Länder.

Weil aber (wie anfangs gemeldet) E. k. M. jederzeit eine solche Verfassung haben sollten, dass man auf erfordernden Fall ein zum Operiren taugliches Corps schleunig zusammensetzen könne, massen da in diesem oder jenem Land ein Kriegsfeuer (welches Gott lange verhüten wolle) aufgeht, man nicht allein wird succurriren, sondern auch die andern Länder in Sicherheit behalten müssen, indem der Krieg bekanntermassen selten an einem Ort verbleibt, sondern gemeiniglich weiter umsichgreift: solchemnach ist der gehorsamste Hofkriegsrath der unmassgebigen Meinung, es sollten über obrecensirte Infanterie-Regimenter noch andere 8 dergleichen beibehalten und in completen Stand gesetzt werden, damit sie, wann wo und wie es die Noth erfordert, gleich ausmarschiren, der in Gefahr stehenden Provinz schleunige Hand reichen und mit den aus daselbstigen Festungen entbehrlichen Truppen sich conjungiren, folgsam ein rechtschaffenes

Corps formiren und den Feind (bis man eine genugsame Armada zusammenbringen könne) aufzuhalten vermöge.

Die zu einem solchen Corps benöthigte Cavallerie anbelangend, da hat man in Italien wegen des dasigen theuern Unterhalts blos die Nothdurft (von welcher sich gar nichts abziehen lässt) angesetzt, ein Gleiches in den österreichischen Niederlanden beobachtet, wie denn auch in Ungarn und Siebenbürgen an Reiterei gar nichts überflüssig, hingegen für das römische Reich und die österreichischen Vorlande, item für die böhmischen und hierländigen österreichischen Provinzen gar nichts ausgeworfen ist, also, dass man allerdings für nöthig zu sein ansieht, über obspecificirte Cavallerie-Regimenter noch 14 zu Pferd, dann 1 oder 2 Husaren-Regimenter beizubehalten, welche zusammen ausmachten nach dem geringsten Fuss:

| | |
|---|---|
| Regimenter zu Fuss . . . . . . . . . . . . . . . | 50 |
| Cürassiere und Dragoner . . . . . . . . . . . . | 34 |
| Husaren . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 3—4 |
| Zusammen . . | 88 |

Blieben also von den dermalen vorhandenen Infanterie-Regimentern noch übrig 4, zu Pferd 5 und 1 Husaren-Regiment, wobei aber gehorsamst zu erinnern, dass Hessen-Cassel jetzt wirklich zurückgegeben werde, dann des regierenden Herzogs zu Württemberg Infanterie-Regiment (weil ad finem Decembris dieses Jahres dessen Capitulation ebenfalls expirirt) werde restituirt werden und im Falle mit den in Ungarn liegenden 4 neapolitan- und spanischen Infanterie-Regimentern eine andere Disposition geschehe, so würde es mit den Regimentern zu Fuss auf 2, mithin auf ein Geringes (so zu reformiren wäre) ankommen, ausser man wollte glauben, dass die welschen Länder in Friedenszeiten mit wenigen Truppen genugsam geschützt und erhalten werden könnten.

Bei den National-Regimentern in Mailand, Walmerode und Luccini, dann dem Romaischen in Neapel hat es darum eine mehrere Difficultät, weil dem dasigen Adel eine Gelegenheit gelassen werden muss, bei solchen eine Accommodation zu finden und sich im Kriegsdienst üben zu können; hingegen wäre gleichwohl obgemeldetermassen rathsam, mit den in Ungarn stehenden 4 spanischen und neapolitanischen Regimentern (indem selbige in jetzigem Stand nicht wohl länger gelassen werden können), eine andere Disposition zu machen, nämlich selbe auf die deutsche Stärke anzutragen und daraus weniger Regimenter zu machen, wenn man nur wüsste, wie man derenselben Obristen und anderen Officieren ein anderwärtiges convenientes Emploi geben könnte.

So wäre auch gut, wenn Mittel und Wege sich finden liessen. des Anspachischen Dragoner-Regiments (dessen Capitulation noch 7 bis 8 Jahre dauert) sich demehesten losmachen zu können.

Ueber jetztrecensirte noch eine weitere und mehrere Reduction zu machen, kann der gehorsamste Hofkriegsrath aus den obangezogenen sehr wichtigen Ursachen einmal nicht anrathen, als dem seiner Schuldigkeit nach obliegt, die Situation E. k. M. Erbkönigreiche und Lande, die Beschaffenheit deren Gemüther sowohl, als der umliegenden mächtigen und zum Theil gefährlichen Nachbarschaften mit seinen wahren Umständen zu repraesentiren, dann hauptsächlich diejenigen Beschwerlichkeiten vorzustellen, welche sich in dem ereignen, dass man den weit entlegenen Provinzen den erforderlichen Succurs bei andringenden grossen Gefährlichkeiten zu rechter Zeit niemals füglich beibringen kann, dessen eine klare Probe der vorgewesene und jetzt beendigte sicilianische Krieg ist, indem die von Belgrad dahin detachirten Truppen 4, 5 bis 6 Monate zubringen und die (so zu Wasser gegangen) vielfältige Gefährlichkeiten noch darüber ausstehen, auch noch mehrere Zeit brauchen müssen, bis sie ad locum operationis gelangen können.

Von den jetzigen Welthändeln (auf welche doch keine geringe Reflexion billig zu machen) will man darum nichts melden, weil solche E. k. M. besser als Dero gehorsamstem Hofkriegsrath bekannt sind. Folgendes allein wiederholend hauptsächlich vonnöthen zu sein, dass die beibehaltenden Truppen jedesmal mit ihrem ordonnanzmässigen Unterhalt richtig versehen sein mögen, ohne welchem man viele Soldaten auf dem Papier, wenig aber im Felde zum Fechten haben, mithin auch niemals im Statu militari rechtschaffen bestellt sein wird, wie denn viele Generale, Officiere und Gemeine an verschiedenen Orten dergestalt in Miseria und Abnahme gerathen, dass sie nicht allein den Muth verlieren, sondern nicht einmal im Stand sind, nach gestalten Conjuncturen ihre gebührenden Dienste leisten zu können.

Dem man auch beizufügen nicht umhin gehen kann, dass mit Abthuung des im Türkenkrieg gehaltenen kostbaren Schiff-Armaments, des Artillerie- und Proviant-Fuhrwesens, der Bäckereien und Bäcker-Compagnien, des mehrsten Theils der National-Miliz zu Ross und Fuss in Ungarn, jetzt abdankender gewisser Stabs- und Prima-Plana-Personen, Verminderung der Regimenter auf den jüngsthin proponirten Fuss, dann Cessirung der Gagen derjenigen Generals-Personen und des kleinen Stabes, so de facto ohne Emploi stehen, Aufhebung der geringeren Commandi in Ungarn, bei dem Militari eine sehr namhafte Ersparung sich zeigen werde.

Endlich hat man auch gehorsamst zu erinnern, dass und weil E. k. M. unterschiedliche, sowohl an das Mare Mediterraneum, als an das Adriaticum anstossende Königreiche und Provinzen in Ihrer Gewalt und Besitz haben, eine sonderbare Nothwendigkeit sein werde, auch auf eine rechtschaffene Wasser-Verfassung (um sonderheitlich die Sicherheit auf dem Adriatico zu behaupten) von nun an zu gedenken, auch dazu wirklich Hand anlegen zu lassen, gestalten ohne solche keine Communication unterhalten, folgsam die über Meer liegenden Länder (wenn auch genugsame Truppen schon vorhanden wären) unmöglich succurrirt werden könnten.

Nun ist zwar nicht zu zweifeln, man werde diesem Project entgegensetzen, dass die in dem vorgeschlagenen Numero beibehaltenden Truppen zu Ross und Fuss auf eine grosse Erforderniss hinauslaufen werde. Wenn man aber die obrecensirten Umstände, nämlich die Weitläufigkeit E. k. M. Länder, gewisser Inwohner Abgeneigtheit, gefährliche Nachbarschaften und weitaussehende Welthändel considerirt, so wird sich zeigen, der geringste Ueberfluss nicht angesetzt worden zu sein.

Hiernächst thut man zwar den mitleidenswürdigen Zustand E. k. M. sowohl in- als ausheimischer Länder (in welchen selbe wegen der bisher so lang gedauerten schweren Kriege, einige Jahre her erlittenen Misswachs und andere Ungemache verfallen) gar wohl begreifen, mithin selben nicht verdenken, wenn sie vorgemeldete Drangsale weitläufig repräsentiren, zugleich auch die Unvermögenheit vorstellen, nicht einmal diejenigen Regimenter (so zur Präsidirung ihrer haltbaren Plätze unumgänglich vonnöthen sind) zu unterhalten, zu geschweigen denjenigen etwas abreichen zu können, welche zur Reserve (um auf allen Fall ein Corps zusammenzusetzen) gehalten werden sollen. Diesemnach will obgedachtermassen hauptsächlich erforderlich sein, ehe und bevor der Militär-Staat eingerichtet und stabilirt wird, die benöthigten Fundos ausfindig zu machen, woraus die beibehaltenden Truppen ihre verlässliche Verpflegung haben können, so nunmehr von dem dependirt, was E. k. M. über jetztwiederholtes hofkriegsräthliches Project zu resolviren und anzubefehlen Allergnädigst geruhen werden.

Von der kaiserlichen Feld-Artillerie, dann dem Land- und Haus-Zeugswesen thut man darum keine Meldung, weil bei der Ersten, nämlich der Artillerie, schon so viel als sich thun lassen, ohnedem restringirt, ein grosser Theil davon in italienischen Provinzen abgeschickt und heraussen nur so viel beibehalten worden, als auf allen Fall zu einem aufrichtenden Corps (so ohne Artillerie niemals operiren kann) vonnöthen sein möchte.

Das Land- und Haus-Zeugswesen besteht in seinem ordinari und regulirten Fuss, bei welchem sich nichts ändern lässt.

**Placet.** Wegen der Auftheilung der Truppen in die Länder, wie da vorgeschlagen, wird aber nöthig, dass Alles, absonderlich wegen des Unterhalts, weiters in einer Deputation (wo auch von den Spanischen und Niederländischen Einige dazuzuziehen) vorgenommen wird.

Carl.

## 117.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 3. Juli 1720 [1].

Il est arrivé il y a peu de jours de Sicile un courrier dépêché par le vice-roi, sans qu'il a porté aucune lettre, ni pour le conseil de guerre, ni pour moi. Je n'ai par conséquent rien su du contenu de ses dépêches, hormis que S. M. I. m'a fait venir auprès d'elle et m'a dit que Votre Excellence, de concert avec Mons. le Comte de Nesselrode aurait demandé, principalement pour le transport des troupes qui doivent sortir de ce royaume 400.000 écus, réduits après à 200.000 et que le susdit vice-roi suppliait d'être informé de ses intentions, tant par rapport à la somme même, que du fond pour la rembourser. S. M. connaissant d'un côté la nécessité de la sortie des troupes qui ne sont pas nécessaires en Sicile et de l'autre les circonstances du pays, a consenti que le vice-roi puisse pour le susdit besoin fournir la somme de 200.000 florins. J'en informe V. E. ainsi que le conseil de guerre le fait aussi, pour que vous vous en contentiez et disposiez au plus tôt la sortie des régiments et autres attirails qui ne sont pas destinés d'y rester.

## 118.

## An den G. d. C. Grafen Mercy. Wien, 6. Juli 1720 [2].

M. le Chevalier de Saint-Pierre étant arrivé avant-hier a remis les dépêches dont il a été chargé et entre autres à moi les trois lettres de Votre Excellence du 18, 19 et 21 du mois passé. J'aurais souhaité qu'il fût parti après le départ du premier transport des Espagnols de 12.000 hommes; on peut bien le supposer à cause que le vent qui avait été jusque là contraire, s'est rendu depuis favorable, mais il ne saurait l'assurer positivement, comme je l'aurais voulu. J'espère que le second de 5000 à 6000 autres aura, à l'heure qu'il est, suivi et que

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VII, 13.
[2]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VII, 24.

le reste ne tardera pas longtemps à faire le même, soit par un prompt retour des bâtiments qu'ont servi au premier transport, soit par des autres qu'on aura trouvés. Les Espagnols ayant reçu, selon les nouvelles que nous avons ici de Gênes, des sommes considérables d'argent pour fournir à cette et aux autres dépenses.

Le commissaire de S. M. I. pour recevoir et rendre la Sardaigne peut présentement être à Gênes, V. E. avait reçu l'avis de son départ d'ici avec l'instruction de ce que vous avez à observer à son égard, à quoi je me rapporte.

Plusieurs points présentés par Monsieur le général Saint-Remy ont été vidées par les réponses que vous y avez faites. Le traité de Londres et la convention faite ici avec Monsieur le Marquis San-Thomaso doivent servir de direction aux autres et au défaut d'une disposition dans ces pièces, la justice de V. E. peut, selon ces principes, déterminer sur le lieu ce qui est clair et renvoyer le douteux à la cour, comme vous l'avez fait.

Le vice-roi de Naples a l'intimation de s'entendre avec V. E. et Monsieur le Comte de Nesselrode sur la marche des régiments de cavalerie qui sortent de la Sicile. On lui a dit que c'est une suite de la guerre, laquelle ne se fait jamais sans quelqu'incommodité pour les sujets, que le transport serait d'une déperte fort grande et la ruine totale des régiments même fort incertaine, si on pourra trouver à temps le nombre des bâtiments nécessaires, qu'on peut bien envoyer par eau les équipages et gens à pied et ainsi procurer par cette disposition et une bonne règle pour la route quelque soulagement aux provinces du royaume de Naples, avec un égard pour celles qui ont le plus souffert.

Monsieur le Baron de Neipperg m'a remis tous les éclaircissements, dont vous l'avez chargé sur le militaire et politique, la présence de V. E. donnera les plus certains et circonstancieux. J'ai parlé à S. M. et l'ai consulté avec toutes les raisons qui doivent l'engager à consentir à son prompt retour. J'espère aussi de pouvoir dans peu envoyer l'ordre par un exprès, comme je le ferai pour ne pas tarder le plaisir que vous en aurez.

Les régiments d'infanterie qui doivent rester en Sicile sont nommés et vous les saurez avant la réception de la présente.

Le Duc de Laurino a aussi obtenu les gages de général-adjutant qu'il avait démandées et le courrier dépêché avant-hier par le conseil d'Espagne apporteras les résolutions de S. M. sur la demande faite au vice-roi d'une somme d'argent pour la subsistance des troupes et les frais du transport, elle est limitée à 200.000 florins, avec lesquels vous devez vous contenter présentement.

## 119.

### An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach.
### Wien, 6. Juli 1720 [1]).

Ich bestätige hiemit 2 von Euer Liebden, eines mit der ordinari und das andere durch den hier angelangten Chevalier de Saint-Pierre vom 14. und 23. passato wohl erhaltene Schreiben, worüber für die in dem Erstern anzutheilen beliebte Nachricht wegen geschehener Dahinkunft zweier von Malta angelangten Minister, den geziemenden Dank sage. In dem Uebrigen aber und auf das, was E. Lbd. wegen des vor der Hand seienden Durchzuges der aus Sicilien abrückenden Cürassier-Regimenter, dann Verschonung der Provinzen von Calabrien in dem Letzteren bemerken, mich dahin beziehe, was diesfalls mittlerweile von mir auch durch den löbl. kaiserlichen Hofkriegsrath Deroselben zur weitern Direction der Ordnung nach zugekommen sein wird. Da inzwischen E. Lbd. hochvernünftig selbst ermessen werden, wie gerne man auch obersagte Provinzen wegen vieler den vorgewesenen Krieg über erlittenen Beschwernisse gänzlich subleviren wollte, dass es die Umstände, als eine unumgängliche Folgerung des zu Ende gediehenen Krieges, umsoweniger zulassen mögen, als man bevorderst mit den Transport-Schiffen zu einer so zahlreichen Cavallerie in der Zeit weder aufkommen, noch mit den ohnedies allenthalben gebrechenden Mitteln zu einer so kostbaren Imbarcation, welche an Barschaft ein Namhaftes mehr denn der Marsch zu Lande erfordern sollte, nicht leicht auslangen würde, zu geschweigen, dass der Transport zu Wasser ohne Ruin und grossen Schaden mehrberührter Cavallerie keineswegs geschehen könnte, welchemnach denn E. Lbd. mit dem noch in Sicilien anwesenden Herrn Generalen Grafen von Mercy und Herrn Obrist-Commissario Grafen von Nesselrode sich hierunter allerdings einzuverstehen, folglich nach derenselben in loco gut findenden Anleitung das Nöthige zu veranstalten belieben möchten, angesehen und wenn auch eine Sublevation den dasigen Ländern angedeihen sollte, es vielleicht in dem geschehen könnte, dass gleichwohl ein guter Theil der Bagage und der Leute zu Fuss an Ort und Ende zu Wasser befördert werden müsste, so Alles von dem daselbst einmüthig fassenden Concerto hauptsächlich dependiren thut.

Sonst kommt auch nicht ohne Bemitleidung, dass die in den vier Castellen zu Neapel angestellten Artilleristen aus Noth und wegen

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VII, 25.

19 Monate bereits unterbliebener Bezahlung sich insgesammt retirirt hätten. Wenn nun derlei Extremität nicht nur zum Nachtheil und Spott des Allerhöchsten Dienstes umsomehr angereicht, als in sich billig ist, dass diese Leute gleichwohl ihren Sold, ohne welchen sie unmöglich bestehen können, ordentlich überkommen; also zweifelt mir keineswegs, dass E. Lbd. in hoc frangenti noch vor Einlangung dieses die Remedur vorgekehrt haben und für das Künftige diesfalls solche Dispositionen ausstellen werden, damit diesen Leuten zu ihrer unentbehrlichen Aufrechthaltung eine zulängliche Abschlagszahlung an ihren Ausständen erfolge und das Laufende nicht weniger ordentlich abgereicht, folgbar damit vermieden werde, dass weder derlei, noch etwa wider Vermuthen ärgere Misslichkeiten zum Allerhöchsten Undienst ferner entstehen möchten.

## 120.

## An den Kaiser. Wien, 9. Juli 1720[1]).

Es hat Dero in Sicilien commandirender G. d. C. Graf von Mercy des St. Amour'schen Regiments bestellten Hauptmann Chevalier de Saint-Pierre, mit den sub *A* hier beiliegenden beiden Relationen anher geschickt und ex occasione auch Dero Obrist-Kriegs-Commissär Graf von Nesselrode zwei Schreiben sub *B* mitgegeben, welche, weil sie solche Materien in sich enthalten, worüber in einer Conferenz wird geredet werden müssen, so hat man solche copiren und die Copien circuliren lassen, Euer kaiserl. Majestät aber die Originalia gehorsamst hinaufgeben wollen, um daraus gnädigst zu ersehen, in wem sowohl die Mercy'schen, als Nesselrode'schen Schreiben bestehen thun, wobei der gehorsamste Hofkriegsrath occasione der drei Cürassier-Regimenter Hannover, Visconti und Portugal (welche aus Sicilien über Messina in das Neapolitanische bei nunmehr geschehener Pacification wollen abgeschickt, daselbst aber nicht angenommen werden) für nöthig zu sein erachtet, dem angesetzten Vice-König sowohl, als dem G. d. C. Grafen von Caraffa vorläufig zu schreiben, dass und weil eine solche Menge Truppen (wie dermalen in Sicilien sich noch befinden) nicht beisammengelassen werden könne, sondern nothwendig separirt werden müssen, sie vorgedachte 3 Regimenter unweigerlich annehmen und in Calabrien, oder andern bequemen Orten des Königreichs, so gut als sie können, insolange logiren und verpflegen machen sollen, bis E. k. M. Allergnädigste Resolution (wohin sie weiters zu gehen haben werden) demnächst nachfolgen wird.

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. VII, 34.

Was die Regimenter (so in Sicilien zu verbleiben) anbetrifft, da könnte es respectu der Infanterie bei den im jüngst hinaufgegebenen gehorsamsten Referat specificirten Regimentern, als Ottokar Starhemberg, Diesbach, Bayreuth, Wetzel, Traun und Luccini verbleiben, die Cavallerie aber (weil sie vermuthlich sehr schwach sein wird) noch mit einem und zwar mit dem Romaischen verstärkt, mithin Anspach- und Roma-Dragoner, dann das Esterházy'sche Husaren-Regiment darin gelassen werden und zwar aus den von dem Grafen von Mercy angezogenen Ursachen, weil nämlich dasige, noch zur Zeit abgeneigte und sonst zur Aufruhr proclive Landes-Inwohner nicht anders als durch Gewalt der Waffen im Zaum gehalten werden können.

Die Contribution anbelangend (wesswegen der sicilianische Vice-Rè Duca di Monteleone sich so sehr beschwert und einen eigenen Courier anher abgeschickt, E. k. M. auch derenthalben mich, Hofkriegsraths-Präsidenten, eigens zu sich berufen lassen, ich aber davon damals noch nichts gewusst), besteht solche nach des Grafen von Mercy obigen Relationen in einem anverlangten Donativo, welches das Königreich ihren neuen Souverainen je und allzeit zu geben gepflogen hat, also dass weder etwas Neues und Ungewöhnliches, noch eine übermässige Summe gefordert worden, da doch bei so vielen Transporten und andern unentbehrlichen täglichen, grossen Ausgaben eine rechtschaffene Summe und zwar (wie der Graf von Nesselrode meldet) 7—800.000 fl. vonnöthen seien, also dass bei so beschaffenen Dingen die angetragenen 200.000 fl. einen geringen Behelf geben werden.

Dass die Hofkammer wegen der in Sicilien abgeschickten, nunmehr aber wiederum zurückgekommenen 2000 Centner Pulver 55.500 fl. der Universal-Cassa abgezogen, da ist gegen E. k. M. diesfalls gethanes Verbot eine Contravention geschehen, mithin jetztbesagte Hofkammer zur Refusion dieser Summe umsomehr anzuhalten, als erstlich dieses Pulver kein erkauftes, sondern in Tyroler Zeughäusern ohnedem vorräthig gelegenes Gut gewesen, dann dass secundo vorgemeldete Universal-Cassa an Mitteln bekanntermassen dergestalt entblösst steht, dass solche einen jeden Kreuzer höchst vonnöthen hat.

Placet und finde nöthig, über alles dieses, absonderlich wegen Ausmarsch, auch Anzahl der Truppen die darin bleiben sollen, mit dem spanischen Rath in Conferenz zusammenzutreten.

Carl.

## 121.

### An den Kaiser. Wien, 14. Juli 1720[1]).

Euer kaiserl. Majestät geruhen aus der in originali hier beiliegenden weitläufigen Relation des Mehrern Allergnädigst zu ersehen, was Dero in Sicilien commandirender G. d. C. Graf von Mercy occasione eines aus jetztgedachtem Sicilien anhergereisten Officiers, unterm Dato Palermo den 27. Juni in Einem und Anderm berichtet hat, dessen substantialer Inhalt in Folgendem besteht und zwar:

1. Gibt vorbesagter Graf von Mercy die Erläuterung über den anderten und zwölften Artikel der mit dem Marquis de Lede wegen Räumung des Königreichs Sardinien und in specie wegen Zurückstellung der zur Zeit dessen Eroberung darin befindlich gewesenen Artillerie und Munition errichteten Tractate, dass nämlich das in sothanen Artikeln mitbeigesetzte Wort „existent" solche nicht allein nicht contradicirend mache, noch den König in Sardinien verkürzen thue, sondern selbes vielmehr zu dessen Avantage aus besondern Ursachen und zwar darum beigefügt worden sei, weil die Spanier viele alte schwere Stücke umgiessen und nach der jetzigen Praxis geringere davon machen lassen, also dass und wenn allein auf den Numerum und nicht zugleich auf das Peso der Stücke angetragen worden wäre, hiedurch die Spanier ein und andere Stücke würden profitirt haben, welches Peso aber das Wort existent bedeuten thue und daher soviel Stücke wiederum von Spanien zurückgegeben werden müssten, dass sie dasjenige Peso austragen, was die bei Eroberung des Königreichs Sardinien mit einbekommenen Stücke in Summe gewogen haben, welche Observation auch in Sicilien gebraucht worden sei und E. k. M. einen grossen Vortheil verschafft habe, solchemnach der Artillerie halber in Sardinien gar keine Difficultät sich ergeben würde, umsoweniger, als ermeldeter Marquis de Lede schrift- und mündlich versichert hätte, dass und wenn wider dessen Wissen und Willen einige Artillerie aus dem Königreich Sardinien von Seiten Spaniens abgeführt worden wäre, er den dasigen General-Capitain selbst insolang zu einem Geisel übergeben wollte, bis die gebührende Refusion geschehen sein werde.

2. Habe er, General der Cavallerie, die in Sicilien befindlichen piemontesischen Truppen in solche Bereitschaft schon gestellt, dass sie in acht bis neun Tagen nach Sardinien überschickt werden können und damit Solches nicht gehindert werde, habe er

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VII, ad 42.

3. an E. k. M. Plenipotentiarium Duca d'Ottajano nach Genua darum den Obrist Carreras mit dieser Notification abgeschickt, um damit erwähnter Duca zu gleicher Zeit allda einzutreffen beflissen sein, sich auch bei Uebernehmung des Königreichs sothanes Obristen nutzbarlich gebrauchen möge, als welcher von Anfang der von Spanien auf selbes unternommenen Invasion, bis zum Ausmarsche der kaiserlichen Truppen daselbst gegenwärtig gewesen, mithin in Einem und Anderm die beste Wissenschaft haben könne. Sonst werde er, General der Cavallerie

4. nicht unterlassen, bedeutetem Duca d'Ottajano (soviel immer aus Sicilien geschehen kann) bestmöglichst zu assistiren und an die Hand zu gehen.

5. Von den spanischen Truppen seien über die schon transportirten 12.000 Mann andere 5000 abermals in solcher Bereitschaft, dass sie mit Anfang künftiges (das ist des jetztlaufenden) Monats werden nachbefördert werden können, über welche noch eine Anzahl von 9—10.000 Mann an Tross und Truppen in dickberührtem Königreich Sicilien zurückbleiben wird.

6. Werde alle Dilligenz angewendet, um die nöthigen Schiffe zur Herausschickung des Hessen-Cassel'schen Regiments aufzubringen, hingegen könnte

7. von E. k. M. darin befindlichen überflüssigen Truppen darum nichts wegbefördert werden, weil Deroselben gnädigste Resolution noch nicht hineingekommen, wieviel und was für Regimenter allda zu verbleiben haben werden, welches alle vorzukehren nöthigen Dispositionen hemme und das Königreich Sicilien durch die überhäuften Truppen gänzlich enervire, mit inständiger Bitte, dass vorerwähnte Resolution ehestens hinein erinnert werden möchte, anbei

8. wiederholend, dass wenigstens sechs Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimenter in dem Königreich Sicilien vonnöthen seien, um die abgeneigten Insassen in Gehorsam und Treue zu erhalten. Soviel

9. die in Catalonien und der Stadt Tarragona hiebevor kaiserlicherseits zurückgelassen worden sein sollenden Stücke anbelangt, schütze der Marquis de Lede beständig vor, dass ihm hievon nichts wissend sei, daher er, Graf von Mercy, von dem FML. Grafen von Wallis eine mehrere und verlässliche Auskunft hierüber abgefordert habe, welcher aber geantwortet, dass dem Baron Toldo selber die eigentlichere und wahre Beschaffenheit besser als ihm, Grafen Wallis, bekannt gewesen wäre.

10. Wegen der in Spanien gefangen sitzenden kaiserlichen Officiere hätte er, Graf Mercy, bei dem Marquis de Lede deren Loslassung eifrig pressirt und dieser ihm zurückbedeutet, dass er durch den

Grafen Glines schon vorlängst in Spanien schreiben lassen, damit die dasigen kaiserlichen Gefangenen durchgehends auf freien Fuss gestellt werden mögen, darüber aber noch keine Antwort erhalten habe, müsste sich auch wundern, dass wegen des Antonio Sarde, Generalen delle Galere (so in Sardinien gefangen worden) nichts gemeldet werde.

Finaliter accusirt der Graf von Mercy den Empfang zweier Rescripte vom 25. Mai, zufolge deren wegen derjenigen Artilleristen, so in Sicilien nicht nöthig und von dem in Böhmen bequartirten Feld-Artillerie-Corps hineingeschickt worden, das Gehörige sogleich werde veranstaltet werden, sich übrigens in Unterthänigkeit bedankend, dass E. k. M. über sein bisher geführtes Commando ein so gnädigstes Wohlgefallen zu schöpfen geruhen mögen.

Wonächst er sich auf den durch den Baron Neipperg anher übersandten Vorschlag bezieht, wie und mit was für Subjecten die sicilianischen Posten zu besetzen wären, deren Salarirungen (wie die Specification weist) zwar ein Grosses austrageten, jedoch aber viel restringirt, auch andere eingeschlichene Missbräuche gar füglich abgethan werden könnten, worüber aber mündlich sich eine ausführlichere Vorstellung thun liesse, zu welchem Ende denn er, Graf von Mercy, seine Bitte wiederhole, ihm zu erlauben, sich anher verfügen zu dürfen.

Soviel nun obrecensirte Puncte anbetrifft, da will man quo ad

1. dahin gestellt sein lassen, ob und in wie weit die von dem Grafen Mercy gemachte Ausdeutung über das der sardinischen Artillerie halber in den Tractaten inserirte Wort „existent“ stattfinden könne, indem einestheils vermöge der London'schen Tractate sowohl, als des anderten Artikels der sardinischen Evacuations-Conventionen, jetztgedachtes Königreich Sardinien in dem Stand, wie es sich zur Zeit, als es von Spanien occupirt worden, befunden, zurückzustellen, folgsam die Stücke nicht allein in der Anzahl, sondern auch nach der damaligen Qualität zu restituiren sind, anderntheils weil der Graf von Mercy meldet, dass es von dem Marquis de Lede in dem angezogenen Verstand genommen werde, auch mit Zurückgebung der Artillerie in dem Königreich Sicilien auf gleiche Art verstanden und solche danach bewirkt worden sei. Diesemnach findet man bei der angeführten Beschaffenheit, von dem Grafen Mercy ein, als den andern Weg alles Dasjenige gar vorsichtig beobachtet worden zu sein, was zur Schadloshaltung des Herzogs zu Savoyen, als dermaligen Königs in Sardinien, immer verlangt und daher erstbesagtem Grafen von Mercy, oder nach dessen Abreise dem alsdann das Commando führenden Generalen bedeutet werden könnte, dass es bei so gestalteten Dingen, bei den wegen Restituirung der Artillerie in Sardinien verglichenen Artikeln

sein Verbleiben haben möge, jedoch aber auch er, Graf von Mercy, (soviel bei ihm steht) darob halten solle, damit selbe nach seiner gegebenen Erklärung befolgt werden. An den übrigen diesfalls genommenen Praecautionen sei gar wohl geschehen.

Betreffend den

anderten,

dritten und

vierten Punct, da ist zu hoffen, dass die piemontesischen Truppen inzwischen aus Sicilien nach Sardinien umso gewisser werden überschifft worden sein, als den eingelaufenen Nachrichten nach der Duca d'Ottajano schon vor einigen Tagen in Genua angelangt sein und zu dessen weiterer und schleunigerer Transportirung der König in Sardinien seine allda zu Genua in Bereitschaft gehaltenen Galeeren subministriren lassen solle, wie denn nicht weniger von hier aus wiederholter Graf von Mercy ein- und anderemal erinnert worden, sothane Ueberschiffung der piemontesischen Truppen auf alle Weise zu maturiren, also dass nicht zu zweifeln, es werde Solches unfehlbar schon geschehen sein, auch die Uebernehm- und Weiterübergebung mehrgedachten Königreichs Sardinien ohne so wenigeren Difficultäten und hingegen mit desto besserer Ordnung in Bälde erfolgen, als nicht allein öfters besagter General der Cavallerie von selbst zu solchem Ende alle circumspecten Dispositionen angekehrt, sondern auch von hier aus auf ein Neues deutlich instruirt worden ist, was zur Beförderung dieses Werks bei Hineinkunft oberwähntes Duca d'Ottajano zu beobachten sein und dass selbigem nach aller Möglichkeit assistirt werden solle, welches der Graf von Mercy auch mit aller Punctualität befolgen zu wollen in oballegirter seiner Relation angezeigt hat. So wird auch quo ad

5. der anderte Transport der spanischen Truppen inzwischen hoffentlich schon abgeschickt worden sein und könnte der Graf Mercy nochmals angemahnt werden, alles Aeusserste anzuwenden, damit auch der Ueberrest, soviel sich nur immer thun lässt, wegbeschleunigt, folgsam das Königreich von fremder Miliz dermaleins befreit, mithin aus dem so beschwersamen Stand gebracht werde. Ad

6. wegen Herausschickung des Hessen-Cassel'schen Regiments geschieht gar wohl, dass solche ebenfalls accelerirt wird, wie man dessen Herauskunft und weiteren Marsches halber bis auf Donauwörth, als den Uebergabsort, die gehörigen Expeditionen sowohl an den Mailändischen Gubernatoren Grafen Colloredo, als an die kaiserliche Reichs-Hofkanzlei wegen der Requisitorialien und an die Hofkammer der Etapen-Bezahlung und anderer Erfordernisse halber, dann an das

kaiserliche General-Kriegs-Commissariat wegen der Route allschon ausgefertigt, ingleichen dem Grafen Mercy bedeutet hat, um mit dem Alt-Württembergischen Regiment ebenermassen solche Anstalten zu machen, dass und weil selbes im künftigen Monat December (da dessen Capitulationszeit expirirt) zurückzugeben ist, es dem Hessen-Cassel'schen bald nachgeschickt, folgsam zu rechter Zeit restituirt werden könne. Was aber quo ad

7. et

8. wegen E. k. M. eigenen in Sicilien befindlichen, numerosen Truppen gemeldet worden, da ist mehrbesagtem Grafen von Mercy schon vor einigen Posten erinnert, auch bei der letztern wiederholt worden, dass bis auf E. k. M. ausfallende Allergnädigste weitere Resolution auf sechs Regimenter zu Fuss, nämlich Wetzel, Diesbach, Ottokar Starhemberg, Bayreuth, Traun und Luccini, dann zu Pferd Anspach- und Roma-Dragoner, item das Esterházy'sche Husaren-Regiment für Sicilien angetragen werden könne, welche Verbescheidung nunmehr hoffentlich, einfolglich zu solcher Zeit ihm, Grafen von Mercy, wird zugekommen sein, dass desswegen noch nichts verabsäumt, oder einige Contratempi noch nicht erfolgt sind, anerwogen von Dero kaiserlichen Armada ohnedem theils wegen Abmangel der Transport-Schiffe, theils wegen anwesenden zahlreichen spanischen Truppen bis hieher nichts hätte herausgezogen werden können.

9. In puncto der hiebevor in Catalonien in der Stadt Tarragona zurückgeblieben sein sollenden kaiserlichen Stücke erachtete man für nöthig zu sein, dass nicht allein von dem FML. Grafen von Wallis (welcher zu selbiger Zeit in Catalonien gestanden) nochmals eine nähere Information abgefordert, sondern auch in den Toldo'schen Schriften (ob sich hierinfalls etwas finden möchte) nachgesucht, ingleichen von dessen damals bei sich gehabten Officieren und Bedienten (ob und was ihnen etwa in Sachen bekannt) Nachricht eingezogen, inzwischen aber mit dem Marquis de Lede, wenn er noch anwesend oder, da selber schon abgesegelt wäre, mit dem zur Besorgung der noch übrigen spanischen Angelegenheiten substituirten Officier dahin gesehen werden solle, damit diese Sache, der in Catalonien hiebevor verbliebenen kaiserlichen Stücke halber, noch vor gänzlichem Abzug der Spanier zu E. k. M. Vortheil auf das Beste geschlichtet und richtig gemacht werden möge. Und weil

10. oft wiederholter Marquis de Lede versichert, die Loslassung der in Spanien gefangenen kaiserlichen Officiere schon urgirt zu haben, so ist nicht zu zweifeln, dass Solches nach E. k. M. diesfälliger Allergnädigster Intention erfolgen werde, bevorderst da man desswegen be-

ständig insistiren wird, welches dann dem Grafen von Mercy auf ein Neues committirt werden könnte und hat es wegen des Antonio Sarde, Generalen delle Galere, dann noch einigen andern italienischen und spanischen, kaiserlichen Officieren eine gleiche Verständniss, allermassen, nachdem man wegen selben Nachricht eingeholt, dem Grafen von Mercy sogleich aufgetragen worden ist, dass er auch auf deren Freimachung bedacht sein solle.

Was übrigens den durch den Obrist Baron Neipperg eingesendeten Vorschlag über die Ersetzung der sicilianischen Posten anbelangt, da ist der gehorsamste Hofkriegsrath zwar in Examinirung desselben begriffen, findet aber für nöthig zu sein, auf des Grafen Mercy Anherkunft zu warten und denselben sodann über Ein, so Anderes mündlich zu vernehmen. Es dependirt aber die Ersetzung erstgedachter Commandi sowohl, als zuvorderst die Eintheilung der in Sicilien zu verbleiben habenden Regimenter (gestalten, was obgemeldetermassen hievon dem Grafen von Mercy bedeutet worden, nur eine Provisional-Disposition ist) hauptsächlich von dem, was E. k. M. über das schon vor einigen Wochen Deroselben hinaufgegebene und bei Ihren Allergnädigsten Handen noch unresolvirt liegende, das General-System (wie in Dero gesammten Erbkönigreichen und Landen der status militaris regulirt werden könnte) betreffende gehorsamste Referat Allermildest zu resolviren belieben werden, als ohne welches zu wissen, man auf kein Particulare vorgehen, folgsam auch das Königreich Sicilien nicht einrichten, noch sonst die benöthigten Militär-Versorgungen verlässlich machen kann, daher man E. k. M. in tiefster Unterthänigkeit ersucht haben wollte, ob Sie geruhen möchten, Ihre Allergnädigste Resolution über sothanes Referat in Baldem herabzugeben, um daraufhin mit so mehrerm Grund über Ein, so Anderes deliberiren und Deroselben einen solideren und umständlicheren Vortrag des Königreichs Sicilien halber sowohl, als wegen aller übrigen Länder allergehorsamst thun zu können.

Schliesslich ist öftersgemeldetem Grafen von Mercy schon notificirt worden, wasgestalt E. k. M. Allergnädigst bewilligt haben, dass er anher sich begeben könne, wobei man Deroselbem Allergnädigstem Belieben anheim lassen thut, ob Sie zu befehlen geruhen wollen, dass dasjenige, was in der Mercy'schen Relation die Evacuation des Königreichs Sardinien betrifft und unbedenklich ist, dem allhier anwesenden königlich sardinischen Minister zu seiner Direction (wie es sonst gewöhnlich) communicirt werden solle. Uebrigens ist wiederholte Mercy'sche Relation auch bereits copirt und in die Ministerial-Conferenz ad circulandum gegeben worden.

Placet in toto. Carl.

## 122.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach.
## Wien, 3. August 1720[1]).

Ich behändige zu gleicher Zeit drei von Euer Liebden unterm 9., 12. und 20. passato sehr werthe eingelaufene Schreiben, worüber anvorderst approbire, was Dieselben sowohl wegen Freihaltung des dasigen Mediterranei von den algierischen Corsaren, mittelst Ausschickung der erinnerten drei Kriegsschiffe vorgekehrt, als auch wegen Eines, noch Andern zur Bedeckung des Hessen-Cassel'schen Regiments, mit dem Herrn Admiral Byng sorgfältig veranlasst haben, angesehen die erforderliche Sicherheit hierunter umso nöthiger sein will, als man zum grossen Schaden und Undienst erfahren müssen, wie eben jüngstens ermeldete Corsaren einen guten Theil von den aus Barcelona nach Sicilien zur Abholung des zweiten Transports der spanischen Truppen zurückgeschickten Fahrzeuge zerstreut und weggeführt haben.

Soviel ansonst den Herausmarsch der drei Cavallerie-Regimenter Visconti, Hannover und Portugal angeht, so ist sich nicht zu verwundern, dass der Herr General Graf von Mercy nicht nur solche, sondern auch alle übrigen Truppen, welche dahin nicht destinirt, an Ort und Ende zu befördern umsomehr beflissen sei, als in einem ohnehin durch den vorgewesenen schweren Krieg hergenommenen und erschöpften Lande durch längere Anhaltung der Truppen solches nicht nur gar ruinirt, sondern auch die Regimenter selbst aus Noth und Abgang zulänglicher Subsistenz unter Einem zugrunde gerichtet werden müssten.

Und daher werden E. Lbd. auf mein Voriges beliebig reflectiren, wie nämlich in derlei Fällen man die Verschonung, so gern man auch wollte, den Ländern jedesmal nicht wohl angedeihen lassen könne, vorderst denjenigen, welche nach ihrer Situation einem benachbarten Krieg angelegen, folglich, obschon unschuldiger Weise, den öfters vorfallenden Marches und Remarches zu ihrer nicht geringen Last und Beschwerniss sich unumgänglich exponirt sehen müssen, dem weiters beirücke, dass man auch von ferne wegen Disposition und Einrichtung des Zuges dieser aus Sicilien dahin anrückenden Völker was Ordentliches und Sicheres von darum nicht wohl vorzuschreiben vermag, weil die gute Anstalt und Einleitung auf das in loco abfassende Concerto, wie Ein, so Anderes verläss- und wirthschaftlich anzugehen,

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 2.

hauptsächlich ankommen will. Im Uebrigen scheint zwar der Vorschlag womit E. Lbd. vermeinen, dass der Transport ziemlich erleichtert werden könnte, wenn obige drei Cavallerie-Regimenter ihre Pferde den zurückbleibenden an Remontenstatt überliessen, nicht gar zu verwerflich. Die Sache dependirt aber nicht so unmittelbar von des löbl. kaiserlichen Hofkriegsraths willkürlicher Resolution; man wird es mithin, sowohl als die bevorstehende Herausziehung dieser Regimenter, demnächst in einer Conferenz vornehmen und der Ordnung nach überlegen; doch mag ich E. Lbd. dabei nicht verhalten, wasgestalten allenfalls gleichwohl nicht alle Pferde von mehrgedachten drei Regimentern zu sothanen Remonten erfordert, mithin noch ein guter Theil zu transportiren kommen würde, ungeachtet die Hinterlassung derlei Pferde oft bemerkte Regimenter sehr schwächen und undienstbar machen sollte.

## 123.

### An den G. d. C. Grafen Caraffa. Wien, 3. August 1720 [1].

Es gibt mir Euer Excellenz beliebtes Schreiben vom 12. passato des Mehrern zu entnehmen, wasmassen nach lang angewendeter Mühe und Arbeit den subordinirten Artilleristen und Ingenieurs endlich eine zweimonatliche Rate an ihrem hoch angewachsenen Besoldungs-Ausstand, hingegen den Oberofficieren nichts verabfolgt worden sei. Wenn nun aber durch diese so geringe Bezahlung sothane Parteien nicht einmal die contrahirten Schulden entrichten, noch weniger sonst subsistiren können, auch je länger je mehr sich in den ohnedies schon vor Augen habenden grossen Nothstand verfallen müssen, also werden E. E. in loco auf weitere Wege und Mittel bedacht und umsomehr auf diese Ausständung beflissen, als des Herrn Vice-Königs Liebden auch ihresorts hiezu nicht ungeneigt sei, einfolglich mit aller möglichen Sorgfalt beeifert stehen, auf dass erwähnten Artilleristen, sowohl Officieren, als Gemeinen und Ingenieurs, nicht allein der Gage-Rückstand abgeführt, sondern auch zugleich das Currens in einen sicheren Gang gebracht werden möchte, allermassen die Billigkeit erfordert, dass diesen Leuten zu dem anverdienten Sold verholfen werde, würde auch nebendem den kaiserlichen Allerhöchsten Diensten selbst disreputirlich scheinen, wenn man solche in Ermangelung der ihnen abzureichen gebührenden Verpflegung ferners sollte Noth leiden oder gar, wie es das Ansehen gewinnt, zugrunde gehen lassen. Da aber alle weiteren diesfälligen Vorstellungen nicht den Effect loswirken möchten,

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 3.

so hätten E. E. hierüber eine umständliche und wohlbegründete Relation einem löbl. kaiserlichen Hofkriegsrath zu dem Ende abzustatten, um dass man hiernach von der Sachen wahren Beschaffenheit I. k. M. den allergehorsamsten Vortrag machen und Dero Allergnädigste Resolution einholen könne. Inzwischen wird von Seiten erstersagten löbl. Mittels auch dem löbl. königlich spanischen Consilio die Triftigkeit dieses Werks, zur Erwägung und Vorkehrung des Benöthigten, mit allem Nachdruck unter Einem wiederholt vorzustellen nicht ermangelt und ist zu wünschen, dass durch ein oder andern Weg die abzielende Wirkung umso eher zugezogen werden möchte, als solche von berührtem spanischem Rath zu verschiedenen Malen zugesagt worden ist.

## 124.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 17. August 1720[1].

Indem ich Euer Liebden unterm 26. elapsi ferner Beliebtes erhalte und des Inhalts ersehe, was Dieselbe wegen Unterbringung der drei aus Italien im Anzug begriffenen Cürassier-Regimenter daselbst veranstaltet, zweifle nicht, dass nunmehr Deroselben bereits eingelangt sein wird, was I. k. M. sowohl hierunter, als auch sonst über eine, so andere Militär-Angelegenheiten dahin Allergnädigst anzuordnen geruht haben. Da mittlerweile aus meinem Vorigen E. Lbd. beliebig entnommen haben werden, dass der Herr G. d. C. Graf von Mercy in Absend- und Beförderung dieser Regimenter nach einmal empfangenem kaiserl. Befehl, dass solche in Sicilien nicht verbleiben sollen, ein Anderes von darum nicht wohl habe angehen können, weil durch die längere Verweilung es an der Subsistenz unmittelbar gebrochen, mithin die Truppen und das Land den beiderseitigen Schaden und Ruin vollends umso mehr zu befahren gehabt haben würden, als die Erwartung fernerer Hofs-Ordre hin und her eine ziemliche Zeit erfordert, auch ersagter Herr General auf die verlässliche Einlangung derselben wegen Unsicherheit Wind und Wetters einen sichern Conto niemals sich zu machen gehabt, mithin aus der Verzögerung jederzeit zu besorgen gehabt hätte, dass endlich der Transport oder die Herausziehung durch widriges Wetter oder Zufälle immer beschwerlicher gemacht, oder gar suspendirt werden, folgsam des Landes und Soldaten unverantwortlicher Nachtheil und Untergang daraus erfolgen könnte; also dass E. Lbd. von selbst erleucht begreifen werden, dass bei sogestalteten Dingen

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. VIII, 47.

mehrberührter Herr Graf von Mercy diesfalls kein anderes Mittel, als die Beförderung erdeuteter Regimenter fast nicht anzugehen vermöge, auch darunter sogar arbitrarie nicht gehandelt habe, weil er, soviel nur wissend, Deroselben davon vorläufig zu participiren unermangelnd gewesen.

Im Uebrigen ist die Retirirung der dasigen Artilleristen zwar auf alle Weise strafbar und daher nicht platterdings zu pardonniren, jedoch einigermassen auch zu entschuldigen, da bei so langem und grossem Ausstand den Leuten die Lebensmittel gebrechen, welche die Noth zu derlei, obschon nicht erlaubten Misshandlungen zu veranlassen beginnt. Ich bin allerdings wohl persuadirt, dass E. Lbd. auf diese sowohl, als die Ingenieurs der Billigkeit gemäss reflectiren und es dahin einzuleiten bedacht sein werden, womit die Einen, wie die Anderen den Genuss ihrer Gagen gleichwohl ordentlich angewiesen haben und bekommen mögen, allermassen ein jeder Arbeiter seines Lohnes würdig, auch des Allerhöchsten Dienstes Ehre und Reputation ist, derlei Leute nicht in die äusserste Noth und Armuth verfallen zu lassen. E. Lbd. befördern hierunter eine billige Sache und legen ein besonderes Kennzeichen Dero bisher unermüdeten Eifers umsomehr ab, als ohnedas wohl bekannt, dass es dermalen sehr hart, bei dem überhäuft- und erschöpften Aerario allenthalben nach Erforderniss, wie gerne man auch wollte und sollte, gefolgen und auslangen zu können.

## 125.

## An den Kaiser. Wien, 4. September 1720[1]).

Euer kaiserl. katholische Majestät haben Allergnädigst entschlossen und sind in dessen geziemender Befolgung die gemessenen Befehle ergangen, auch fast vollzogen worden, dass bei den gegenwärtigen Friedens- und ruhigen Umständen in Dero Königreich Sicilien sechs Regimenter zu Fuss und drei zu Pferd, als nämlich

zu Fuss:

Bayreuth, Wetzel, Luccini, Diesbach, Ottokar Starhemberg, Traun;

zu Pferd:

Anspach- und Roma-Dragoner, Esterházy-Husaren;

in dem Königreich Neapel und den toscanischen Praesidiis 5 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter, als

zu Fuss:

Löffelholz, Alt-Wallis, Seckendorf, O'Dwyer, Carl Lothringen;

---

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IX, 7.

zu Pferd:

Visconti-Cürassiere, Tige-Dragoner;

in der Lombardie oder im mailändischen Staat, Mantua und Comacchio 7 Regimenter zu Fuss und 3 zu Pferd, als

zu Fuss:

Bagni, Durlach, Virmond, Browne, Laimpruch, Langlet, Gyulai;

zu Pferd:

Walmerode-Dragoner, Locatelli-, Sulzbach-Cürassiere,

mithin in allen italienischen Provinzen und Ländern 18 Infanterie- und 8 Cavallerie-Regimenter gelassen und verpflegt, sodann die beiden Alt-Württemberg und Hessen-Cassel in den respective gegenwärtigen und bald bevorstehenden, capitulationsmässigen Terminen entlassen und zurückgestellt werden sollen, wozu auch von Seite des Hofkriegsraths die Nothdurft bereits veranlasst worden ist.

Aus dieser nach Dero ergangenen Allergnädigsten Intention gemachten Aus- und Eintheilung ergibt sich von selbst, dass von den bei dem vorgewesenen Krieg in Italien gestandenen ganzen Regimentern noch 6 zu Fuss und 4 zu Pferd, als

zu Fuss:

Max und Guido Starhemberg, Königsegg, Zum Jungen, Anspach, Toldo;

zu Pferd:

Hannover-, Portugal-, Lobkowitz-Cürassiere, Ebergényi-Husaren übrig, herauszuziehen und anderwärtig unterzubringen sind, zumal da E. k. M. Dero Allerhöchste Willensmeinung, ob, wie und wie weit eine Reform von Regimentern vorzunehmen, bisher noch nicht offenbart haben, da doch Dero höchster Dienst die Unterbringung und Verpflegung der Miliz, bevorderst bei der zu Ende gehenden guten und bevorstehenden Winterzeit solche zu wissen umsomehr erfordern will, als das System dispositionum nach dem grossen oder kleinen Kriegs-Staat gefasst und proportionirt, mithin nach zeitlich genommenem Concert mit den Ländern, Stellen oder Anderen, so es angeht, den unter Andern abzielenden Endzweck, nämlich das mit Ausgaben und Schuldenlast überhäufte Aerar zu erleichtern und der Miliz die Gebühr zu verschaffen, desto besser und leichter erreicht werden kann.

Nach der in der Nebenlage gemachten und von E. k. M. Allergnädigst approbirten Austheilung Dero sämmtlichen Regimenter würde die Reduction auf zwei von der Infanterie und fünf von der Cavallerie verfallen.

Der gehorsamste Hofkriegsrath ist der unmassgeblichsten Meinung, Euer kaiserl. katholische Majestät mit obgedachten in Italien

befindlichen und in die Länder nicht repartirten Regimentern folgende Dispositionen vorzunehmen geruhen könnten.

Erstens obschon, militariter et politice zu reden, E. k. M. nach Proportion und Situation Dero Länder mit überflüssigen Regimentern zu Fuss nicht versehen und bei über kurz oder lang mit einem mächtigen Feind sich ergebendem Krieg die gegenwärtig beihabenden zur Formirung einer zulänglichen Armee und Besetzung der Festungen wohl vonnöthen und zu completiren, oder nach der vorigen Erfahrenheit fremde mit grösseren Unkosten und oft weniger Dienstleistung zu übernehmen sein dürften, so steht doch bei E. k. M., ob Dieselbe ex oeconomica ratione nicht etwa das Königsegg'sche, dann das in Erledigung stehende Toldo'sche Regiment, das erste, weil es an Mannschaft das schwächste und ohne baldige Recrutirung von dem alten Fuss kommen müsse, das andere, weil es nebst dem Abgang, von den neu zusammengesetzten ist, mit diesen Umständen zu reformiren diensam und gut befinden werden, dass die Unterofficiere und Gemeinen den in Neapel und Sicilien verbleibenden Regimentern zur Completirung zugetheilt, die Oberofficiere aber mit Vorbehaltung der ganzen Gage und des ohnedies gebührenden Rangs dabei aggregirt und bei sich ergebenden Apperturen nach und nach wieder untergebracht, mithin dem Aerar die antragende Ersparung verschafft, hingegen dem Grafen von Königsegg anstatt des reducirenden Regiments das noch unbesetzte Wachtendonkische conferirt werden solle. Und weil

2. in der Lombardie 7 complete Regimenter zu Fuss angetragen worden, obgedachte dermal darin befindliche bevorderst durch das davon in Sicilien detachirt gewesene Corps ziemlich abgenommen haben, so glaubt man, es könnte noch das gleichfalls schwache Zum Jungen'sche, mithin 8 incomplete, deren Unterhalt nicht mehr als gemeldete 7, wenn sie, wie angetragen, complet wären, beträgt, solange darin gelassen und bezahlt werden, bis die Zeit und Umstände eine Abänderung geben.

Quo ad 2dum placet, doch also, dass sobald möglich die Regimenter recrutirt und dass nach dem Winter das 8. Regiment herausgezogen werde.

Und zumal

3. die 3 in den vorder-österreichischen Festungen Freiburg und Breisach dermalen garnisonirenden Regimenter d'Arnant, Harrach und Arenberg verschiedene Commanden nach Rheinfels, Kehl, Philippsburg und Constanz abzugeben, sonst auch durch die Desertion und Krankheiten, welche die unrichtige Verpflegung mehrerntheils verursacht, sehr abgenommen haben, also wäre man der unvorgreiflichen Meinung, dass vor Andern das Anspachische Regiment noch dahin abzuschicken und zu verlegen sei, massen dieses nicht allein der Recrutirung, welche

der Markgraf, wenn es vonnöthen, vermöge Capitulation zu verschaffen hat, sondern auch zur Wiederzurückstellung, im Falle solche für den verglichenen Termin einzuleiten wäre, in der Nähe sein wird, wo sodann

4. die beiden übrigen Regimenter Guido und Max Starhemberg über Manfredonia nach Fiume transportirt und entweder beide in Ungarn, oder eines auf die inner-österreichische Grenze und in Croatien, allwo ohnedies wegen gezeigter Widersetzlichkeit eine Mannschaft erforderlich sein dürfte, verlegt werden könnten.

Diese ist die unvorgreifliche Disposition, welche der gehorsamste Hofkriegsrath über obgedachte noch unrepartirt gewesenen 6 Infanterie-Regimenter E. k. M. Allerunterthänigst vorzutragen sich untersteht. Betreffend nun

5. die Cavallerie, kann die obangeregte Reform von 5 Cavallerie-Regimentern wegen verschiedentlich darunter vorwaltenden Umständen, bevorderst weil Dero Dienst unumgänglich erfordert eine ansehnliche Cavallerie und den alten Fuss beizubehalten, um solchen nach sich äussernden Conjuncturen vermehren zu können, keineswegs, wohl aber die Reform von 1 oder 2 Husaren-, dann 1 Dragoner-Regiment auf die Art, wie gedachtermassen bei der Infanterie angerathen, wie nicht weniger die Vereinbarung der 3 spanischen Regimenter Cordova, Vasquez und Galbes in 1 oder 2 daraus zu formirende umso unbedenklicher vorgeschlagen werden, als diese letzteren ohnedies auf den bisherigen Fuss verfallen und viel kosten, wo sodann durch diese Vorkehrung den 4 in Italien nicht zu verbleiben habenden Cavallerie-Regimentern Platz gemacht und in allem Fall 1 oder 2 in die vorder-österreichischen Länder verlegt werden könnten.

Nun steht bei E. k. M. über obgedachten unmassgeblichen Antrag zu resolviren, was Dieselbe zu Dero Dienst am fürträglichsten erachten.

Weil aber zu dem Transport und Marsch der Truppen von der guten Jahreszeit zu profitiren, auch ein, so andere Dispositionen über die Verpfleg- und Unterbringung derselben gemeinsam zu concertiren und nach diesem die zur resolvirenden Reduction noch nicht vorgeschlagenen Regimenter zu benennen, wie nicht weniger die Subjecte zu den noch in Erledigung stehenden Regimentern vorzutragen sind, also bittet der gehorsamste Hofkriegsrath Euer kaiserl. katholische Majestät, Ihre Allerhöchste Intention sobald als möglich zu eröffnen.

**In reliquo placet. Wegen Reformirung aber der spanischen Regimenter werde weiters mit dem Kriegs-Präsidenten reden.**

**Carl.**

## 126.

### An den Kaiser. Wien, 4. September 1720 [1]).

Nachdem der G. d. C. Graf von Mercy die von Euer kaiserl. Majestät ihm allergnädigst ertheilte Erlaubniss, sich anher verfügen zu können, erhalten, derselbe auch daraufhin dem im Range ihm nachgefolgten General, Dero FZM. Freiherrn von Zum Jungen, das bisher geführte Commando nach gewöhnlichem Kriegsgebrauch und Ordnung übergeben, dann selben nach mehrerem Inhalt der hierbeigehenden copirlichen Anlage instruirt, wie nicht weniger respectu des darinnigen Militärs (so viel von ihm den gegenwärtigen Umständen nach geschehen können) all mögliche gute Veranstaltungen ausgestellt, hat obgedachter Graf von Mercy seine Anherreise den 12. des jüngst abgeflossenen Monats August angetreten, bald daraufhin aber, nämlich den 20. dtto., auf dem Schiff S. Carlo die nebst obiger Instruction zugleich anverwahrte Relation verfassen lassen und solche durch den Feldkriegs-Concipisten Krapf (so den ganzen Krieg hindurch die Feldkriegs-Kanzlei-Expedition in Sicilien geführt) vorausgeschickt, welcher zwar zu Genua glücklich angekommen, allda aber wegen des Gerüchts der in Frankreich grassiren sollenden Seuche zur Machung der Quarantaine angehalten und daher von selbem obgemeldte Relation an das Guberno zu Mailand, von diesem aber weiters anher überschickt worden, worin wiederholter General der Cavallerie allerunterthänigst berichtet, wasmassen den 8. obbesagten Monats August das sogenannte sardinische oder Bonneval'sche Corps aus Sicilien abgeschickt worden sei, mit dem Befehl, dass selbes zu Porto Ercole oder Porto S. Stefano landen und aussteigen solle, um weiter durch Toscana in das Florentinische und von da in den Staat von Mailand den Zug fortsetzen zu können.

Der Marquis de Lede sei gleichfalls mit den letzten spanischen Truppen den Tag seiner, Grafen von Mercy, angetretenen Abreise, nämlich den 12. passato in solcher Bereitschaft gestanden, dass solche zwischen selbem und folgenden Tags unfehlbar abgefahren sein werden, also dass das Königreich Sicilien nunmehr gänzlich von allen fremden, ja auch zum Theil von E. k. M. eigenen Truppen, bis auf die herausziehende Infanterie, dann das Tige'sche Dragoner-Regiment befreit ist, welche aber, da sie ebenfalls auf das schleunigste herausbefördert werden sollen, sobald nur Deroselben allergnädigste Resolution — wo-

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. IX, 4.

hin sie zu instradiren seien — hineinkommen wird. Er, Graf von Mercy, obbedeutetem Freiherrn von Zum Jungen committirt habe, gleich auch das Nöthige schon disponirt sei, damit das Alt-Württemberg'sche Infanterie-Regiment gleichermassen, sobald nur die Bastimenti aufgebracht sein werden, von darinnen abgehen könne.

Die von den Guido Starhemberg-, Alt-Wallis-, Seckendorf- und Carl Lothringen-Regimentern in Sicilien befindlichen Mannschaften habe er zwar in gleiche Bereitschaft stellen lassen, um selbe ehestens nach Neapel transportiren zu können, es war aber von jetztbesagtem Königreich eigentlich an ihn notificirt worden, dass mit Herüberschickung einiger Leute eingehalten werden sollte, weil sie sonst die Contumaz an den Confinen würden ausstehen müssen, indem die Gemeinschaft zwischen sothanem Königreich und andern Ländern wegen der zu Marseille eingerissenen Seuche gesperrt wäre. Ob nun zwar er, Graf Mercy, dagegen sogleich remonstriret, dass diese Abschickung darum keinen Verschub mehr leidete, weil sothane Leute im marschfertigen Stand sich befindeten, die Nolo-Unkösten zum Theil bereits stabilirt, mithin wann die Schiffe warten müssen, solche sehr hoch auflaufen würden, ingleichen die Provisiones und Vivres schon beigeschafft wären, auch andere triftige Ursachen obwalten thäten, so bittet er E. k. M. gleichwohl allerunterthänigst, Dieselben möchten geruhen, an wiederholtes Königreich Neapel sowohl, als alle andern Orte, wohin es vonnöthen, Dero ernstlichen und gnädigsten Befehl zu erlassen, damit die aus mehrbesagtem Königreich Sicilien herauszugehen habenden Regimenter keinerorten aufgehalten, mithin die widrigen Falls entstehenden Contratempi vermieden werden mögen, umsomehr, als in erdeutem Königreich Alles gesund und bis anher nichts Verdächtiges verspürt worden sei.

Wegen der mit dem sicilianischen Vice-Rè wegen Verpflegung der darinnigen Truppen obgewesten Contrarieteten beziehe er, Graf von Mercy, sich auf sein Voriges. Seither habe er mit dem Grafen von Nesselrode bei jetzterwähntem Vice-Rè durch eifriges Pressiren so viel zwar effectuirt, dass derselbe 200.000 Scudi zum Unterhalt der Truppen zu geben versprochen, nachdem aber solche noch ungewiss und zum Theil erst bis Ende dieses Jahres verfällig und eingängig, sonst auch zur Bestreitung des sicilianischen Militaris bei Weitem nicht zulänglich seien, so erachtet oberwähnter Graf von Nesselrode nicht allein für nützlich, sondern auch nothwendig zu sein, sich ebenermassen anher zu begeben und E. k. M. mündlich einen umständigen und klaren Bericht über des sicilianischen Standes wahrhafte Beschaffenheit allergehorsamst abzustatten, welches er, Graf von Mercy,

ebenfalls für sehr erspriesslich zu sein erkennet. Inzwischen war dahin die Besorgung geschehen, dass die Truppen bis Ende gegenwärtig laufenden Monats (wiewohl kümmerlich) eine Subsistenz haben mögen, bis dahin E. k. M. Vermittlung zuversichtlich angehofft würde.

In dem von den Spaniern letztinnegehabten Posto Termini hätte nunmehr auch eine kaiserliche Besatzung Possess genommen. Sonst wäre ihm von dem englischen Admiral Byng notificirt worden, wasmassen im Namen E. k. M. der Principe d'Ottajano die Possess von dem Königreich Sardinien allschon genommen und solche weiter den königlich sardinischen Ministern übergeben, die Spanier zwar viele Stücke, welche jetztangeführtem Königreich gehören, hinweggeführt, dessenwegen aber Geiseln hinterlassen und die Ersetzung versprochen hatten, dann dass gedachter Admiral Byng nach Livorno abgesegelt und weiter nach Hannover zu gehen gedenket.

Schliesslich recommandirt zu E. k. M. Allerhöchsten Gnaden der Graf von Mercy Eingangs benannten Feldkriegs-Concipisten Krapf, in Ansehung seines bei Führung der darinnigen Feldkriegs-Kanzlei-Expedition erwiesenen unermüdeten Fleisses und Eifers, auch besitzenden guten Habilität mit dem endlichen Anhang, wasgestalten er, Graf von Mercy, dem Vice-König Duca di Monteleone vor seiner Abreise ebenfalls die Notification gethan habe.

Zu gleicher Zeit, als man in Verfassung dieses gehorsamsten Referates begriffen war, ist mir, Hofkriegsraths-Präsidenten, auch von dem Grafen von Nesselrode das in originali hiebeiliegende Schreiben eingelaufen, woraus zu ersehen, dass es bei den im dickberührten Königreich Sicilien diesen harten Krieg hindurch gestandenen und annoch darin befindlichen Truppen bereits schon dahingekommen, dass die Officiers darum aus Mangel der Geldmittel ihre Montur und Gewehr verkaufen müssen, der gemeine Mann aber durchgehends bloss und zerrissen sei, welches denn obgemeldten Grafen von Nesselrode bewogen, sich selbst anher eilfertig zu begeben, E. k. M. die darin obwaltende höchste Noth und gefährlichen Stand der Truppen mündlich allergehorsamst vorzustellen und von Deroselben die unumgänglich nöthige und hinlängliche Remedur zu erbitten, so auch bereits geschehen sein würde, wann selber nicht zu Neapel wegen Machung der Quarantaine angehalten worden wäre.

Beide oballegirte, nämlich sowohl des Mercy, als Nesselrode Schreiben Hauptpuncte nun versiren vorderist in dem, dass zur Unterhaltung der durch den nunmehr geendigten beschwerlichen Krieg ohnedem unzählige Ungemach ausgestandenen und noch darin anwesenden Truppen, die benöthigten Geldmittel obmangeln thun und daher

sothane Truppen in den äussersten Nothstand verfallen seien, also zwar, dass mit allem Nachdruck gedachtem Geldmangel zu steuern und auf das schleunigste eine ergiebige Aushilfe zu verschaffen, um so mehreres erforderlich sei, als in Widrigem viele gefährliche Folgen zu besorgen wären, ja wiederholte Truppen gänzlich würden zerfallen müssen.

Nun ist zwar nicht ohne, als dass der Geld-Abgang allen bisher eingelangten Berichten nach sehr gross sei und daher die Miliz in höchst mitleidenswürdigem, elendem Stand sich befindet. Weil aber E. k. M. hierinfalls jüngsthin eine Allergnädigste Vorsorgung gethan und bei dem in Sicilien spedirten Courier dem alldasigen Vice-König gemessen auftragen lassen, auf die Ausfindigmachung und Subministrirung der nöthigen Subsistenzmittel alles Ernstes und Eifers bedacht zu sein, so hofft man, es werde inzwischen so viel aufgebracht worden sein, womit dem Elend und nothleidenden Soldaten gleichwohl in Etwas werde ausgeholfen, mithin den diesfälligen Klagen und Besorglichkeiten gesteuert werden können.

Was die für Sicilien und andere italienische Länder nicht destinirten Regimenter betrifft, da ist zwar dessenwegen an den Grafen von Mercy schon Ein und Anderes verordnet worden, welches derselbe bei seiner Abreise dem succedirten FZM. Freiherrn von Zum Jungen ebenfalls hinterlassen hat und werden E. k. M. aus einem andern, heute hinauferstatteten gehorsamsten Referat zu entnehmen Allergnädigst geruhen, was mit den aus Sicilien und ganz Italien herauszunehmen kommenden Regimentern für eine Disposition zu machen und wohin selbe zu ziehen angetragen werden, worüber Dieselben Ihro Allergnädigste Resolution um so ehender herabzugeben belieben wollen, auf dass man sowohl des Marsches halber, als wegen Abreichung der Etapen, dann anderer mit den Ländern erforderlichen Concerti die nöthige Veranstaltung allsogleich ankehren könne, massen diese sowohl, als der Marsch selbst viel Zeit erheischt, solche aber ohnedem schon ziemlich avancirt ist und die Saison immer schlimmer wird, wonebst auch noch zu besorgen ist, dass durch die in Italien hin und wider, wegen der in Frankreich entstandenen ansteckenden Krankheit vornehmende Sperrung der Passen, gedachter Marsch nicht etwa je später je mehr gehemmt, oder gar sistirt werden möge, als welche Pass-Sperrung bereits vielfältige Verwirrungen verursachen thut, indem auch der in dem Staat von Mailand angestellte Gubernator Graf von Colloredo anhergeschrieben, dass und weil das Bonneval'sche Corps ehender zu Orbitello angelandet und debarkirt worden sei, als seine nach richtig gemachten toscanischen Contributions-Rückständen aus-

gestellte Dispositionen und Ordres dahin nach Orbitello und sothanem Corps zugekommen seien, mithin selbes nicht nach Lavenza seinem Antrag nach dirigirt und von dannen in den Staat von Mailand eingeführt werden könne, zu besorgen sei, dass solches unterwegs in den fremden Provinzen, wodurch es passiren muss, an ein und andern Orten nicht angehalten werde und die Quarantaine machen müsse, welches, weil es auch den andern in Marsch zu setzen vorhabenden Regimentern widerfahren und andurch viele Contratempi und Confusionen verursachen könnte, von einer solchen Wichtigkeit zu sein angesehen wird, dass man für nöthig erachtet, eine Zusammentretung zu halten und darin auf Mittel und Wege zu gedenken, wie mehrangeführter Marsch der in Italien in voller Bewegung begriffenen kaiserlichen Truppen seinen ungehemmten Gang haben und von den benachbarten fremden Fürsten die Communication ohne Noth und Gefahr nicht gesperrt werden möge, umsomehr, als fast scheinen will, dass von Seiten der Republik Venedig in Precludirung der Passen anderweite nachtheilige Absehen unterlaufen dürften, anerwogen sich bisher das Geringste nicht gezeigt, dass in den Königreichen Sicilien und Neapel einige ansteckende Krankheit grassiren thue, wiewohl man auch nicht unterlassen wird, allmögliche und solche Praecautionen zu gebrauchen, auf dass man nicht etwa ein grösseres Unheil sich auf den Hals ziehen möge.

Betreffend die von dem Grafen von Mercy dem FZM. Baron von Zum Jungen behändigte Instruction, da ist solche auf dem Fuss ausgefertigt, gleichsam in Sicilien noch ein öffentlicher und reichlicher Krieg, mithin obencensirter Baron Zum Jungen, qua commandirender General, in militaribi von dem Vice-König independent wäre, welches darum geschehen sein mag, weil die Truppen, welche die Armee componirt hatten, noch nicht völlig auseinander ganz seien. Wenn aber E. k. M. Allergnädigst geruhen, Dero Resolution über obangezogenes, à parte unter Einem abstattendes Referat wegen der Herausziehung und Repartirung der in den italienischen Landen nicht zu verbleiben habenden Regimenter in Baldem herabzugeben, so wird erdeutete Instruction in hoc passu sodann schon abgeändert und nach der in dem Staat von Mailand, dann dem Königreich Neapel haltenden Norma eingerichtet werden können.

Das Uebrige, so in Anfangs allegirter Mercy'schen Relation enthalten, besteht in puren Nachrichten.

## 127.

### An den Kaiser. Wien, 3. October 1720 [1]).

Dero Vice-König in Sicilien, Duca di Monteleone, hat in einem unterm 9. des verwichenen Monats Augusti an den Hofkriegsrath erlassenen Schreiben sich beklagt, dass der in gedachtem Sicilien gestandene commandirende General Graf von Mercy, dem FZM. Freiherrn von Zum Jungen das Commando nicht anders (als wie er solches von Euer kaiserl. Majestät überkommen) abgetreten und übergeben, folgsam nicht also (wie andere commandirende Generäle an die respectiven Vice-Könige und Gubernatoren mit dem gebührenden Respect angewiesen sind) an ihn, Monteleone, verwiesen habe.

Der Duca di Monteleone ist mit dieser seiner Klage nicht fundirt und zwar darum, weil dem Grafen von Mercy sein aufgehabtes Commando nicht anders, oder auf eine andere Weise zu übergeben zugestanden, als ihm solches vermöge kaiserlicher Ordre und Instruction anvertraut gewesen, noch auch ihm, Zum Jungen, weiters (als seine, Mercy's, Anweisung gelautet) an ihn, Monteleone, verweisen können, umsoweniger, als die Verwechslung der sicilianischen mit den neapolitanischen Regimentern, Herausbeförderung, zu Wasser und zu Land der darin nicht zu verbleiben habenden Truppen und dergleichen Militär-Obliegenheiten mehr, noch fortan ganz allein in das Haupt-Kriegs-Commando einlaufen und hierüber wiederholtem Vice-König gar keine Disposition gelassen werden könne. Sobald aber alle obigen, noch aus dem Feld herrührenden Militär-Anordnungen nach E. k. M. Allergnädigstem Befehl werden vollzogen, das Königreich Sicilien mit den dahin destinirten Truppen regulirt und von E. k. M. der künftig allda commandirende General denominirt sein, so ist der Casus vorhanden, dass man solch commandirenden Generalen auf Art und Weise (wie es in anderen italienischen Königreichen und Ländern, als in Neapel und Mailand geschehen) instruiren und concomitanter certo respectu ordine anweisen könne, welches E. k. M. darum allerunterthänigst vorgetragen wird, weil sein könnte, dass diese unfundirte und aus ungleichem Supposito genommene Klage etwa gar bei Deroselben dürfte angebracht worden sein.

Placet, was vorhin wegen des Krieges geschehen; finde aber nöthig, dass nun allsogleich der jetzt und in's Künftige in Sicilien commandirende General durch Instruction zur billigen und Meinem Dienst nöthigen Subordination, wie in Neapel und Mailand, an den Vice-Rè angewiesen werde, sonst nichts als Confusionen entstehen und Mein Dienst leiden wird. Carl.

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 5.

## 128.

## An den kaiserlichen Gouverneur Grafen Colloredo.
## Wien, 5. October 1720[1]).

..... Das sogenannte Bonneval'sche Corps wird vermuthlich vor Einlangung dieses an Ort und Ende wieder eingerückt und der Zug durch das parmesanische Territorium durch Euer Excellenz vernünftige Anstalten dergestalt bewirkt sein, dass dem Herzog, nach richtig gestellten Contributionen, sich zu beschweren keine Ursache, noch den fremden Potenzen, bevorderst der Krone Frankreich Anlass, solche zu unterstützen, gegeben werde, daher E. E. gar wohl daran sind, dass Sie den Werth der genossenen Naturalien billiger Dingen abgleichen und von Allem, was geschehen, zeitlich relationiren, damit den Ministris, wenn sie sich anmelden, mit gutem Grunde begegnet werden kann.

Nun auf die Beschwerden zu kommen, welche der FML. Herr Graf von Bonneval einzuschicken mehrmalen veranlasst hat, wäre wohl zu wünschen gewesen, wenn solche abgehindert und die Vorfallenheiten des Dienstes mit Zulegung und Beobachtung der Gebühr hätten vollzogen und verrichtet werden können. Nachdem es aber anders geschehen, so ist nichts mehr übrig, als dass man das Vorgegangene ordentlich vorziehe und E. E. nach Befinden die gebührende Satisfaction billigermassen angedeihen lasse, wo indessen scheint, dass die Anhaltung der Truppen zu Pontremoli, als einem gleichfalls bannisirten Ort dem toscanischen Minister zur Klage Anlass geben wolle.

Sonst zweifle ich nicht, E. E. werden nach bedingter Visitation der Festungen des mailändischen Staats, über den befundenen Zustand derselben einen ausführlichen Bericht abstatten und unter den zur Remedur vermuthlich vorschlagenden Fundis auch die bekanntermassen erhandelten 175.000 Ducaten bemerken, damit man andurch desto befugter Anlass überkomme, solche zu diesem heilsamen Absehen loszuwirken und zu welchem Ende ich nicht allein mit I. k. M. reden, sondern auch in der ersten Conferenz die Einleitung machen werde.

Wegen Einstellung des rimpiazzo und eigener Erzeugung des Proviants wird man sich mit dem dahier anwesenden Obrist-Kriegs-Commissario Herrn Grafen von Nesselrode vernehmen und E. E. sobald möglich das Weitere anerinnern, wiewohl meines Erachtens diese Einrichtung als eine von dem Gouverno abhängige, zu Herrndienst abzielende Sache vorbereitet und die in dispositione sich ergebenden Beschwerlichkeiten oder Einstreuungen nach und nach behoben werden können.

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 11.

## 129.

### An den GFWM. Freiherrn von Schmettau. Wien, 9. October 1720 [1]).

Aus des Herrn General-Feldwachtmeisters den 30. entwichenen August's erlassenen und mir zurecht gelieferten Schreiben, habe ich mit mehr Weitläufigkeit ersehen, was Derselbe sowohl über Einführung des Commercii und Einrichtung einer Compagnie zwischen dem alldasigen Königreich, Ostende und den inner-österreichischen deutschen Ländern, als auch wegen besserer Fortificirung der im Königreich Sicilien befindlichen Festungen anher berichtet hat. Gleichwie ich nun eines sowohl, als das andere, in seinen Umständen, bevorderst soviel obgedachtes reciprocirliche Commercium anbetrifft, wohl begründet befinde, also werde ich unermangeln, hievon einen gar guten Gebrauch zu machen.

..... Der Herr General-Feldwachtmeister aber thut gar wohl und löblich, wenn er zur Mehrbeförderung der Sachen die alldasigen Inwohner zu dem Commercium animiren und zu diesem Ende der kaiserlichen Allerhöchsten Protection versichert, welche ihnen bei erforderndem Fall auch nicht entgehen wird, wie ich denn meinesorts unter Einem an den Herrn Marquis de Prié in Niederland schreibe und ihm die führenden Gedanken communicire, zumal da man derorten das Commercium nach Indien in einen solchen Stand gesetzt hat, dass von daraus mit indischen und anderen Waaren das Königreich Sicilien zulänglich wird können versehen werden. Der Herr General-Feldwachtmeister wolle auch zur Ausmachung eines so wichtigen und vortheilhaften Absehens vor seiner Anherreise alle erforderliche Information nehmen, sich mit den in Sachen verständigen Inwohnern getreulich einverstehen und alles umständlich anher überbringen, sobald die obhabende Arbeit der Landkarten ausgemacht sein wird, massen es sodann mit dessen Anherreise kein weiteres Bedenken hat und man sodann auch die bessere Fortificirung der alldasigen Festungen allhier überlegen und das Zuträglichste erwählen wird können.

## 130.

### An den Kaiser. Wien, 28. October 1720 [2]).

Nachdem Euer kaiserl. Majestät diejenige Expedition (welche unterm 20. passato nach Neapel und Sicilien, wegen Abwechslung der-

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 16.
[2]) Kriegs-A., „Sicilien 1720"; Fasc. X, 59.

jenigen Regimenter, so in beiden Königreichen zu verbleiben haben, dann Recrutir- und Remontirung derselben, item Herausbeförderung derjenigen, so in die Lombardie und in die hiesigen Erblande destinirt sind, durch eigenen Courier ergangen) Allergnädigst approbirt haben, so will die Ordnung und E. k. M. Dienst erfordern, wegen Austheilung und Einrichtung der Commandi in den vornehmeren Plätzen gedachten Königreichs Sicilien eine gute und vorsichtige Anordnung zu machen. Ehe man aber ad particularia schreitet, solle E. k. M. gehorsamst vorgestellt werden, wieviel daran gelegen sei, hierinfalls eine rechte und sichere Wahl zu treffen, umsomehr, als dieses Königreich Sicilien eine Vormauer der übrigen in E. k. M. Botmässigkeit befindlichen italienischen Provinzen, dann gegen Orient sowohl, als gegen Occident offen, mithin völlig exponirt, auch von den heraussigen deutschen Erblanden dergestalt weit entfernt ist, dass selbiges bei einem innerlichen oder äusserlichen Anstoss gar beschwerlich, wie zumalen auch gar langsam, bevorderst zur Winterszeit, oder andern auf dem Meere obhandenen conträren Witterungen succurrirt werden kann, zu geschweigen dass der sicilianische Adel sowohl, als die dasige Popolare noch zur Zeit gegen die deutschen Waffen wissentlich eine grosse Abneigenheit hat, daher umso vielmehr erforderlich sein will, gegen diese ebenfalls die nöthigen Praecautionen zu nehmen. Diesemnach solle

erstlich der von E. k. M. dahin in capite anstellende General folgende Eigenschaften haben: Dass er einestheils durch langwierige Bedienung vom Militari eine vollkommene Cognition erworben, anderntheils eine gute Prudenz und tractable Conduite besitze, wie nicht weniger activ, dann von einer resoluten und herzhaften Determination sei, bevorderst auch das Land und den Genium der sicilianischen Landsassen sowohl, als der übrigen umliegenden Provinzen von Grund aus kenne, solchemnach auch nach ihrer Art mit ihnen wohl und vernünftig umzugehen, man auch sonst auf ihn und seine Treue zu verlassen und, wenn eine Unruhe (es möge solche von äusserlichen Feinden, oder innerlichem Aufstand sich ereignen) er Einem sowohl, als dem Andern durch seine vorsichtige und vernünftige Veranstaltung vigoros zu begegnen, folgsam den Feind oder die Tumultuanten gleich in primo ortu zu dämpfen, oder wenigstens so lang aufzuhalten wissen möge, bis man nach gestalten Dingen von hier aus den erforderlichen Succurs hineinbringen könne, welches Alles E. k. M. mit seinen Umständen zu remonstriren der gehorsamste Hofkriegsrath seiner höchsten Schuldigkeit zu sein allerdings erachtet, dem nur Folgendes in Unterthänigkeit beirückend, dass alles dasjenige (was bisher von einem in capite commandirenden Generalen in Sicilien gemeldet worden) man auch auf

die andern, sonderheitlich in die vornehmeren Plätze anstellenden Commandanten verstanden haben wolle, massen an deren Erwählung umsomehr gelegen, als E. k. M. und dem Publico der höchste Schaden erfolgen würde, wenn aus Inhabilität, Unerfahrenheit oder ermangelnder rechtschaffener Herzhaftigkeit, ein importirlicher Platz des Königreichs verloren gehen sollte. His praemissis nun schreitet man

andertens zu dem Subjecto, welchem E. k. M. das sicilianische Kriegs-Commando im capite pro hic et nunc Allergnädigst anvertrauen könnten, wobei aber auch vorläufig gehorsamst zu erinnern, dass zwar der pro nunc im Commando stehende FZM. Baron Zum Jungen alle obrecensirten Eigenschaften besitzen thue und nur in dem ein Bedenken mache, dass er der Lutherischen Religion zugethan und diese in dem Königreich (worin eine scharfe Inquisition sich befindet) ganz exos und abominirt sei, er, Zum Jungen, auch selbst instanter anlange, dass er von diesem Commando abgelöst und wiederum in die Lombardie zurückgelassen werden möge, wozu auch der gehorsamste Hofkriegsrath umso viel bedenklicher anrathen kann, als er, Zum Jungen, in Kriegssachen ein wohlerfahrener General und des Staates von Mailand durchgehends kundig, dieser Staat aber den künftigen Anstössen und Gefährlichkeiten fast am meisten exponirt, solchemnach in allweg nöthig ist, mit dergleichen Generals-Personen allda versehen zu sein. Wenn nun

drittens E. k. M. wiederholten Zum Jungen (wie nicht zu zweifeln) des sicilianischen Commandos aus obangeführten erheblichen Ursachen gnädigst entlassen, so hat man Dero Generale, welche hiezu anständig sein könnten, durchgegangen in Meinung, es würden Einige hiesiger Enden von höhern Chargen sich darum in Praetension stellen. Es hat aber von denselben kein Einziger sich gemeldet und vermuthlich darum, weil theils dieselben mit anderwärtigen Employen schon versehen sind, theils aber in Sicilien zu dienen keine Lust haben, daher man auf diejenigen gefallen, welche dem verflossenen sicilianischen Krieg beigewohnt haben, worunter die FML. Bonneval, Seckendorf und Wallis sich befunden, welchen dreien zwar an ihrer Kriegs-Experienz und zu einem solchen Commando erforderlichen Eigenschaften nichts abgeht; es ist aber bei dem ersten, nämlich bei dem Bonneval zu consideriren, dass er respectu seiner Nation ein Ausländer sei, man aber für nöthig ansieht, dass pro hic et nunc der erste commandirende General nicht allein Deutscher, sondern auch ein kaiserlicher Vasall sein solle.

Bei dem Seckendorf findet sich das obstaculum gleich bei dem Zum Jungen, indem er nämlich der Lutherischen Religion zu-

gethan ist; solchemnach thut man auf den dritten, nämlich auf den Grafen von Wallis und zwar darum fallen, weil er erstlich dieses Commando bald nach beendigtem Krieg angesucht, dann E. k. M. selbst dessen erworbene Kriegs-Experienz, gute Vernunft, Activität und emsige Application, wie zumal auch dessen unversehrte Treue gnädigst bekannt ist, welcher auch, weil er den ganzen Krieg hindurch in Sicilien und vorhin in Neapel gedient, von dem ganzen Land, auch dasigen umliegenden italienischen Nationalisten eine vollkommene Wissenschaft und Cognition hat, dem aber (wenn E. k. M. auf seine Person Allergnädigst sich erklären), vermittelst Ertheilung einer ausführlichen Instruction gemessen eingebunden werden wird, wie er sowohl in politico et provinciali, als auch in militari gegen den Vice-Rè und gegen Dero kaiserliche Truppen sich verhalten solle und zwar auf Art und Weise, wie solche in Mailand Dero Feldmarschall Marchesen Visconti und dem G. d. C. Grafen von Caraffa in Neapel ausgefertigt worden, womit dann zu hoffen, dass durch ihn, Grafen von Wallis (bis E. k. M. über kurz oder lang und nach gestalten Conjuncturen etwas Anderes zu disponiren für Dero Dienst zu sein befinden werden), das General-Commando wohl besorgt und versehen sein würde; wobei aber auch für's

vierte gehorsamst zu erinnern kommt, wasmassen ein dergleichen commandirender General mit seiner blossen Gage zu Palermo, als einem wissentlich theuern Ort nicht bestehen, noch mit gebührendem Decor sich aufführen könnte, solchemnach ihm eine Beihilfe zu geben, unumgänglich nöthig sein werde. Um aber das heraussige kaiserliche, oder das darinnige königliche Aerarium nicht anzugreifen, könnten E. k. M. ihm das Guberno zu Messina mit den davon abhängenden ordinari Gebührnissen und zulässigen Emolumenten Allergnädigst zulegen, dergestalt jedoch, dass und weil er als commandirender General seinen ordinari Sitz zu Palermo (allwo der Vice-Rè mit den sämmtlichen Hof-, Land- und Stadt-Dicasterien sich befindet) halten muss, der pro nunc allda zu Messina im Interims-Commando angestellte Obrist-Feldwachtmeister Marchese Luccini selbigen in den dem Guberno zustehenden Vorfallenheiten zur Zeit dessen Abwesenheit vertreten solle, womit dann nicht allein das Commando in capite, sondern auch das Guberno zu Messina, des Hofkriegsraths unmassgebiger Meinung nach, gar wohl würde eingerichtet und besorgt sein.

Hiebei aber solle auch gehorsamst erinnert werden, wasgestalt die einem hiebevorigen Gouverneur zu Messina zuständigen Dritten mit den andern verwilligten Emolumenten (so viel man in Erfahrung bringen können) des Jahres bei 36.000 fl. in circa abwerfen thun,

welches ziemlich grosse Geldquantum einem Gouverneur allein zu lassen zu viel wäre. Solchemnach ist man der unmassgeblichen Meinung, es wäre auf die Billigkeit und zwar dahin zu reduciren, dass von diesem Quanto dem Obrist-Feldwachtmeister (so in Abwesenheit des Gouverneurs dessen Vices vertritt und nebst den obhandenen Verrichtungen auch die übrigen Onera in der Hospitalität und dergleichen Beschwerde zu tragen hat) eine monatliche Zulage per 375 fl., mithin des Jahres 4500 fl. (welche sonst aus dem kaiserlichen oder königlichen Aerario einem dergleichen Substituto per modum eines Tafelgeldes zu reichen wären) in monatlichen Ratis gegeben werden sollen.

In der Citadelle zu Messina will auch nöthig sein, einen Luogotenente (gleich zu Mailand und in dem Castell Nuovo zu Neapel) anzustellen, welcher seiner Charge nach ein Obrist und dermalen um mehrerer Sicherheit willen ein Deutscher sein solle, wozu man den Obrist und des Königsegg'schen Regiments gewesenen Commandanten, Fellner von Feldegg gehorsamst vorgeschlagen haben will, in Betrachtung, dass er durch langwierige Dienste eine gute Kriegs-Experienz und dadurch sonderbare Meriten überkommen, auch bei jetziger Reduction dieses Regiments bei einem andern mit der völligen Gage aggregirt werden müsste, welche Aggregations-Gage dem Aerar zu Gute durch diese Accommodation erspart werden kann, wobei aber auch zu consideriren ist, dass ein dergleichen Luogotenente mit der blossen Obristens-Gage ohne andere Zubusse nicht auslangen kann, daher gleichermassen für billig zu sein vermeint wird, es hätte der Gouverneur einem dergleichen Luogotenente von seinen Dritten und Emolumenten monatlich 150 fl. (so des Jahres 1800 fl. ausmacht) beizutragen.

In gedachte Citadelle zu Messina wird noch à parte erfordert ein wohlerfahrener Platz-Major, welche Stelle durch einen Hauptmann des Zum Jungen'schen Regiments, Cardi genannt, gleich bei Eroberung desselben besetzt, auch von E. k. M. damals gnädigst confirmirt worden.

In simili muss allda in einem Haupt-Zeughaus ,ein verständiger Stuck-Hauptmann sein, gleichermassen ein Ingenieur-Obristwachtmeister und zwar pro praesenti der im verwichenen Krieg sich sonderbar wohl signalisirte Obristwachtmeister Monti mit 2 Ingenieuren und 2 Conducteuren, welche die umliegenden Filialen als Torre del Faro, dann die bei Messina herum befindlichen Castelle nebst Scalleta, Taormina und Motta, dann S. Alessio zu versehen; von dem Obristwachtmeister Monti aber alle im Königreich Sicilien anstellenden Ingenieurs zu dependiren haben.

Nun folgt

fünftens die sicilianische Residenzstadt Palermo, oder vielmehr das allda befindliche, sogenannte Castell al Mare, bei welchem zu bedenken kommt, dass diese Stadt respectu des Vice-Königs Wohnorts und Anwesenheit der gesammten Dicasterien, der Capital-Posto des ganzen Königreichs, solcher auch sehr populos und weitschichtig, dann dessen Inwohner unruhig und noch zur Zeit der deutschen Domination sehr ab-, hingegen (wie es die vorige Erfahrenheit gegeben) zu Neuerungen viel geneigt seien. Und obwohl die dortige Citadelle die Stadt zwar dominirt, so ist sie aber noch zur Zeit in schlechtem und ganz unvollkommenem Stand, daher dasige Inwohner bei obrecensirten Umständen nicht anders als durch eine starke, in wenigstens 3—4000 Mann bestehende Garnison, unter Commando eines braven, wohlerfahrenen und herzhaften Generals in Respect und Gehorsam gehalten werden können, bis man über kurz oder lang Mittel findet, vorangemeldete Citadelle in bessern Defensionsstand zu setzen und sodann an Mannschaft etwas abmindern zu können. Hiebei aber thut man für's

sechste sich erinnern, E. k. M. gnädigste Intention hiebevor gewesen zu sein, wiederholte Citadelle zu Palermo dem Gierolamo Pignatelli anzuvertrauen. Nachdem man sich aber bei unterschiedlichen Generalen und andern dessen Person kundigen, seiner Qualitäten und Kriegs-Experienz halber informirt, so hat man solche Nachrichten von ihm überkommen, dass man ohne schwere Verantwortung E. k. M. ein dergleichen Subjectum für einen solchen importanten Platz (wovon fast das ganze Königreich grossen Theils abhängt) nicht einrathen könnte, sondern vielmehr Dero Obrist-Feldwachtmeister Ottokar Grafen von Starhemberg, als einen in seiner Profession consummirten, vernünftigen und getreuen Generalen hiezu in Unterthänigkeit vorgeschlagen haben wollte, dahingegen für obgedachten Pignatelli in einer andern Sphäre ein anständiges Accommodement sich schon wird finden lassen.

Dieses Palermitanische Guberno (soviel sich in Erfahrung bringen lassen) hat des Jahres in ordinari- und extra-ordinari-Einkünften bis auf 12.000 fl., so einem dasigen Gouverneur zur nöthigen Subsistenz in einem bekanntermassen theuern Ort beigelassen werden könnten.

In das Castell al Mare gehört ein Luogotenente, wozu man des Max Starhemberg'schen Regiments bestellten Obristlieutenant Reyan, einen des Krieges wohlerfahrenen und meritirten Officier mit Obristlieutenants- und Hauptmanns-Gage anzustellen, für würdig zu sein erachtet.

Gleichermassen wird dahin erfordert ein Platz-Major, item ein Stuck-Hauptmann mit genugsamen Zeugsleuten, ein Ingenieur-Haupt-

mann mit zwei Conducteuren, welche die umliegenden Dependenzen als Licata und Girgenti unter Einem zu versehen hätten, ingleichen ein Feldmedicus nebst einem Chirurgo, welche auch in umliegenden Posten, als von Palermo einerseits bis Termini und anderseits bis Capo Passero sich gebrauchen lassen müssten.

Siebentens. Nach Syracus haben E. k. M. hiebevor Dero Obrist-Feldwachtmeister Saluzzo angetragen; es befindet sich aber allda schon ein guter Theil des Diesbach'schen Regiments unter dermaligem Commando des Obristen Grafen von Traun, welcher aber der Lutherischen Religion halber daselbst nicht gelassen werden kann, solchemnach der Graf Diesbach (der nicht allein in vorigen Reichs- und Türken-Kriegen, sondern auch und hauptsächlich in gegenwärtig glücklich beendigtem sicilianischem Krieg, nach Zeugniss des commandirenden Generalen Grafen von Mercy, sich trefflich wohl verhalten), daselbst bei seinem unterhabenden Regiment angestellt werden könnte, umsomehr, als dieser Posto gegen die Barbarei liegt und von grosser Consequenz ist, mithin einen rechtschaffenen, activen und vigilanten Commandanten bedarf, wie zumal auch ein jedes Regiment besser besorgt ist, wenn es unter den Augen seines Obristen steht.

Dieser importirliche Platz (welcher auch ein und andere umliegende Posten zu besetzen hat, als Augusta und Catania, dann Capo Passero, allwo der vorige spanische Commandant mit seinen spanischen Praesidiariis sich ergeben und hernachmals treu geblieben, auch sich bisher wohl verhalten hat und daher von dem Grafen Mercy angerathen worden, dass selbiger dabei bestätigt werden möge) meritirt einen Platz-Major, wozu der Traun'sche Hauptmann Wenyer, ein braver und wohl meritirter Officier gehorsamst vorgeschlagen wird, dann einen Stuck-Hauptmann, oder wenigstens einen Feuerwerker mit den Subordinirten, item einen Ingenieur und einen Conducteur, welche auch vorgedachte Posten zu respiciren haben sollen.

Octavo. Das Commando zu Augusta, ebenfalls ein rechtschaffener Platz, könnten E. k. M. obgedachtem Saluzzo conferiren und ihm einen deutschen Majoren zugeben; item von der Artillerie einen deutschen Feuerwerker mit ein und andern Büchsenmeistern.

Nono. Könnten E. k. M. Dero Obristlieutenant Marchese Granada, welcher in dem Treffen bei Peterwardein einen Fuss verloren, oder den Obristen Tacon (welchen Sie auch zu accommodiren verlangen) das Commando zu Catania, mit Zugebung eines deutschen Platz-Majors conferiren, dann

decimo dem Duca di Melitta den Posten Milazzo verleihen, mit Adjungirung eines deutschen Obristlieutenants und zwar des

Sameck vom Zum Jungen'schen Regiment, mit der Obristlieutenants- und Hauptmanns-Gage und zwar aus Ursachen, dass er Blessuren und abgenommener Kräfte halber im Feld nicht wohl mehr fortkommen kann.

Item wird dahin noch für nöthig gehalten ein Ingenieur-Lieutenant und ein Feuerwerker von der Artillerie.

Undecimo. Könnte der spanische Obrist Ferrer mit dem Posto Termini consolirt und ihm ein deutscher Platz-Major nebst einem Ingenieur-Lieutenant zugegeben werden.

Duodecimo. Wäre das Commando zu Trapani dem E. k. M. schon bekannten Obristen Carreras (welcher hiebevor in Spanien und Sardinien, sonderbar im letzten sicilianischen Krieg wohlgethan zu haben angerühmt wird) als ein anständiger Posto zu verleihen, müsste ihm aber ein deutscher Platz-Major nebst einem Ingenieur-Lieutenant und Artillerie-Officier zugegeben werden.

Die Dependentien von diesem Posto sind die Inseln Favignana, Columbara, Formiga und Marittima, worin der vorige spanische Commandant darum zu lassen ist, weil er solche freiwillig übergeben und daher von dem commandirenden Generalen darin bestätigt worden.

So dependirt auch von Trapani der Posto Sta. Catharina.

Decimo tertio. Erachtet man auch allerdings vonnöthen zu sein, diejenigen Posten, allwo Caricaturen vorhanden, ihrer Importanz halber mit einigen Commandanten zu versorgen. Unter diesen befinden sich

decimo quarto die grösste Caricatur zu Licati, allwohin der Wetzel'sche Hauptmann Dürstenfang mit Obristwachtmeisters- und Hauptmanns-Gage,

decimo quinto nach Girgenti die anderte Caricatur, ein Hauptmann mit der Gage,

decimo sexto zu Terranova die dritte, ebenfalls ein Hauptmann mit der Gage,

decimo septimo zu Sciacca die vierte, ein Hauptmann mit der Gage und Obristwachtmeisters-Charakter,

decimo octavo zu Marsala ein Hauptmann mit der Gage; item

decimo nono zu Mazzara ein Hauptmann mit der Gage eingestellt werden könnte; item

vigesimo zu Pantelleria ein Hauptmann und zwar dermalen ein Spanier, so von dem Vice-Rè dahin eingesetzt worden.

Vigesimo primo hat der Graf von Mercy in seinen Relationen unter Andern angezeigt, dass der Principe di Pantelleria praetendire, von alten Zeiten her Castellan zu Marsala zu sein und daher verlange, dass die dasige Besatzung (welche dermalen in alldortigem

Castell liegt) jetzt, wie vorhin in die Casernen der Stadt einlogirt werden möge. Der Graf von Mercy thut dagegen und zwar darum hauptsächlich anrathen, weil bei heut- oder morgiger Revolution dieses Castell (wenn es von deutscher Miliz unbesetzt gelassen werden sollte) einem jedweden Feind oder innerlichen Tumultuanten ein Receptaculum sein und von dannen das ganze Königreich Sicilien incommodirt werden könnte, solchemnach vermeint, es wäre die Besatzung in vorgedachtem Castell beständig zu lassen und, wenn ja ermeldeter Principe di Pantelleria eine erweisliche Exemption zeigen könnte, ihm dafür eine andere Convenienz zu geben, welches aber von E. k. M. dependirt, indem der Hofkriegsrath keine andere Notiz hat als diese, so der Mercy gegeben.

Vigesimo secundo. Hat wiederholter Graf von Mercy vermeint, dass nach obrecensirten wohlbesetzten Plätzen und Castellen nachfolgende zu Friedenszeiten zu praesidiren unnöthige Castelle ohne Besatzung gelassen werden könnten, als

1. Randazzo, 2. La Brocula, 3. Conniglione, 4. Salemi, 5. Noto, 6. Piazza, 7. Acireale und 8. Cefalu.

Hiernächst kommt auch

vigesimo tertio hauptsächlich vorzustellen, dass vermittelst nunmehr eroberten Königreichs Sicilien, vorher aber innegehabten Königreichs Neapel, dann der toscanischen und inner-österreichischen Meerporten E. k. M. Dienst sonderbar erfordern wolle, auf eine solche Verfassung zu Meer zu gedenken, womit man die besitzenden weitläufigen Porti nicht allein kräftig manuteniren, sondern auch derselben zur Navigation in entlegene Länder, vornehmlich aber zu dem jetzt introduciren wollenden Commercio, dann gegen die von den barbarischen Seeräubern zu besorgen habenden Excursionen nothdürftiglich sich bedienen könne und gegen diese Letzteren umsomehr, als man noch zur Zeit mit Selbigen keinen Frieden hat, den man zwar zu Constantinopel negotiren lässt, aber darum niemals beständig ist, weil diese Barbareschi dem Sultan keinen vollkommenen Gehorsam leisten, sondern gegen die Europäer (wo und wie sie Gelegenheit haben) ihre Räubereien zu verüben pflegen. Wenn daher diese Versicherung zu Meer unter gegenwärtigen Kriegs-Veranstaltungen nicht zugleich geschieht, so wird nicht wohl möglich sein, obige so weit entfernte Königreiche und Meerlande bei leidendem Anstoss rechtschaffen beschützen und secundiren zu können.

Hoc occasione hat man E. k. M. auch gehorsamst vorzustellen, wasgestalt der nach Neapel angetragene Obrist-Feldwachtmeister zu Pferd, Graf Orsetti seither mit Tod abgegangen, solchemnach dessen

Platz mit einem andern Obrist-Feldwachtmeister zu versehen sei, welches durch einen von beiden in dieser Charge hiesiger Enden stehenden Obrist-Feldwachtmeistern zu Pferd, den Baron von Eltz, oder den La Marche füglich geschehen könnte. Sobald nun E. k. M. Allergnädigste Verwilligung herabkommt, so wird man den, so am liebsten hineingeht, dahin beordern.

Nachdem die in jetztbesagtem Königreich Neapel hiebevor gestandenen Generale, als der FZM. Baron von Wetzel, der FML. Baron von Toldo und der Obrist-Feldwachtmeister Graf von Portia im verwichenen Sommer gestorben, so befinden sich in diesem Königreich dermalen keine andern Obrist-Feldwachtmeister zu Fuss als der Prampero und Neuforge, wovon der erstere zu Gaëta und der andere zu Capua Commandant ist, welche vermöge dieser ihrer Commandi und öfterer Unpässlichkeit halber auf erfordernden Fall zu Feld nicht wohl gebraucht werden können, daher von den in Sicilien gestandenen Obrist-Feldwachtmeistern der Wobeser dahin in Neapel transferirt, seither auch der FML. Ahumada auf E. k. M. Allergnädigste Verwilligung dahin beordert worden. Weil aber auch Diese nicht sufficient sein dürften, hingegen aber der Obrist-Feldwachtmeister Baron von Czeika im Königreich Böhmen (so dermalen keiner Gefahr unterworfen) ohnedem sich befindet, so könnte auch Selbiger (weil er die Gage schon geniesst) ebenfalls dahin in Neapel commandirt werden, also dass nebst dem FML. Ahumada auch 2 Obrist-Feldwachtmeister vorhanden wären, welche auf erfordernden Fall bei der Infanterie zu Feld (wo es die Noth erheischt) gebraucht, auch das hiesige Aerarium dadurch in etwas sublevirt werden könnte.

Sonst hat man E. k. M. in der unterm 20. dieses durch eigenen Courier nach Neapel und Sicilien abgelassenen Expedition gehorsamst gemeldet, dass die dasigen Infanterie-Regimenter auf 2000 Mann zu setzen angetragen werden könnten. Wenn es E. k. M. Allergnädigst approbiren, so wird dieser Fuss auch bei den Regimentern in der Lombardie, im Reich und in den Niederlanden, item in den Erblanden, Ungarn und Siebenbürgen (ausser Sickingen und Wilczek, welche wegen ihrer zu praesidiren habenden unterschiedlichen Filial-Posten schon einen uralten und beständigen Fuss haben) eingeführt, mithin eine gemeinsame Uniformität bei den stehenbleibenden Infanterie- und ebenermassen bei den Cavallerie-Regimentern (so lange der Friede dauert) introducirt werden.

Schliesslich sind noch unterschiedliche certo modo in das Militare einlaufende Materien obhanden, als

vigesimo quarto, ob die tempore belli aufgerichtete Universal-Cassa auch zu Friedenszeiten zu continuiren und ebenfalls in Sicilien zu introduciren? Wie

vigesimo quinto die ganz differenten sicilianischen Münzsorten auf einen andern und richtigeren Fuss einzurichten? Ob und wie

vigesimo sexto die eigene Proviant-Erzeugung nicht allein in den Königreichen Neapel und Sicilien, sondern auch im Staat von Mailand mit besserer Wirthschaft einzuführen, dann wie die Recrutir- und Remontirung den Winter über zu veranstalten sein möchte? welche und mehrere andere dergleichen Passus aber theils mit dem königlich spanischen Rath, theils auch mit der kaiserlichen Hofkammer und dem General-Kriegs-Commissariats-Amt (ehe E. k. M. mit rechtem Fundament etwas vorgetragen werden kann) deliberirt werden müssen.

Pro coronide hat man noch gehorsamst zu annectiren, wasgestalt bei den kleinern zu besetzen kommenden sicilianischen Posten die Officiere darum specifice mit benannt worden, weil die Intention ist. Diejenigen dahin zu accommodiren, welche bei den reformirenden beiden Regimentern Königsegg und Toldo ohnedem in die Reduction kommen, mit dem Unterschied jedoch, dass man die Officiere, so Alters und Blessuren halber im Feld nicht wohl mehr dienen können, hiezu employiren, die aber noch jung und stark sind, bei den Regimentern unterzubringen suchen wird.

Wegen des General-Commandos habe das Weitere mündlich dem Kriegs-Präsidenten anbefohlen, wie denn auch, wie es alsdann mit Messina zu halten, wo dann dieses und einige Andere, als absonderlich auch Palermo, zugleich das politische Guberno, sammt welchem sie völlig unter dem Vice-Rè stehen müssen. Mithin halte nöthig, mit dem spanischen Rath, oder wohl gar in einer Conferenz davon zu reden und zu sehen, wie das Politicum von dem spanischen Rath instruirt, wie eingerichtet, oder ob gar besser, das Politicum und Militare gar zu separiren und dann Dies mir, wie auch eine Subjecta per referatum conferentiae vorzutragen.

Wegen der kleinern Posten und welche nicht zu besetzen, placet. Wegen des Principe Pantelleria wird der spanische Rath annebst Nachricht haben, anbei zu sehen, mit dieser Gelegenheit so viel spanische und welsche wohlmeritirte und noch aggregirte Officiere aus dem Brod zu bringen und hin und her, wo sie tauglich, vor Andern zu accommodiren.

Wegen des Schiffbaues ist es höchst nöthig und ist darüber in Einem und Anderm der Hofkanzler Sinzendorff informirt.

In reliquo placet. Carl.

## 131.

## An den Vice-König Cardinal Grafen Schrattenbach. Wien, 2. November 1720[1]).

Euer Liebden sehr werthe Schreiben vom 8. und 16. passato, sammt einem Vorgegangenen, habe richtig zu erhalten die Ehre überkommen und aus dem Letztern des Mehrern entnommen, dass der Marsch der beiden Regimenter Guido und Max Starhemberg wiederum abgeändert und zu Land eingeleitet worden sei, wiewohl zu wünschen wäre, dass solche zu Wasser hätten befördert, mithin die Truppen nicht so sehr fatiguirt, auch dem päpstlichen Hof zur weiteren Beschwerniss nicht mehr Anlass gegeben werden können. Nachdem es aber eine schon geschehene Sache ist, so muss es auch mit den von E. Lbd. zu diesem Ende angekehrten Dispositionen sein gutes Bewenden haben.

## 132.

## An den FZM. Freiherrn von Zum Jungen. Wien, 11. December 1720[2]).

Das besondere Vertrauen, welches ich allezeit zu Euer Excellenz gesetzt habe, veranlasst mich Deroselben hiemit offenherzig, doch im Vertrauen anzuerinnern, wie dass Ihro kaiserl. katholische Majestät zu Allergnädigstem Wohlgefallen gereichen würde, wenn Sie, gleichwie bisher pro interim, also in's Künftige das Militär-Commando in Sicilien übernehmen möchten. Ich finde meinesorts als ein aufrichtiger Freund, dass E. E. sich dieser Allerhöchsten Veranlassung umso willfähriger unterziehen sollen, als es einestheils ein gar ungemeines Kennzeichen der Allerhöchsten Gnade, anderntheils bei nicht erfolgender Annehmung zur Ungnade ausgedeutet werden könnte, umsomehr, als es nur auf eine gewisse Zeit angesehen und jedesmal die Gelegenheit von dort abzukommen vorhanden sein wird. Ich bin ein gar zu guter Freund von E. E., um Ihnen nicht wohlmeinend einzurathen, dem Allerhöchsten Gutbefinden, welches als ein positiver Befehl anzusehen ist, sich zu conformiren.

[1]) Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XI, 6.
[2]) Kriegs-A., „Sicilien 1720“; Fasc. XII, 9.

## 133.

### An den Kaiser. Wien, 8. Juli 1730 [1]).

Als Euer kaiserl. Majestät FZM. Graf von Wallis, aus Anlass der zu einem bald ausbrechenden Krieg so nahe anscheinenden Umständen, nach Sicilien eilfertig zurückzukehren vor einiger Zeit beordert wurde, wurde derselbe über All und Jedes, so den Statum militarum der zwei Königreiche Neapel und Sicilien, ingleichem die allda bereits gemachten und noch ferners zu machenden Kriegsanstalten anlangt, durch den gehorsamsten Hofkriegsrath schriftlich und von mir mündlich vor seiner Abreise belehrt, ihm anbei aufgetragen, bei seiner Durchreise durch Neapel dem dasigen Vice-König und commandirenden Generalen das Nöthige davon beizubringen und was zur Sicherheit dieser beiden, so viele Connexion zusammen habenden Königreiche sowohl jetzt, als in dem Fall, wo eines von beiden feindlich angefallen würde, zu thun sei, zu verabreden und endlich die vollständige Nachricht von all diesem bei seiner Ankunft in Palermo dem Grafen von Sastago mitzutheilen, damit derselbe auch seinerseits zu fördersamster Vollziehung dessen, so die dem Wallis mitgegebene Instruction und das zu Neapel mit ihm genommene Concert enthaltet, das Gehörige vorzukehren und die dazu erforderlichen Befehle auszustellen wisse.

Was nun in Verfolg dessen in der zwischen mehrgedachtem Wallis, dem Grafen von Harrach und Fürsten Caraffa gehaltenen Zusammentretung vorgefallen und wie in dieser die Meinungen der zwei commandirenden Generale theils einstimmig, theils different ausgeschlagen, werden E. k. M. aus dem hierneben liegenden von dem Vice-König an mich abgelassenen Schreiben und den Beilagen umständlich ersehen, deren weitschichtigen Inhalt allhier zu wiederholen umso unnöthiger finde, als solche grösstentheils Sachen in sich halten, die nicht sowohl von hier aus, als in loco entschieden werden können. Ohnedem wissen E. k. M. auch, dass ich in Neapel niemals gewesen und es ein grosser Unterschied sei, von einem Land, so man aus dem Augenschein und eigener Erfahrenheit und hingegen von einem anderen, so man nur aus fremder Beschreibung und den Landkarten kennt, zu urtheilen und kann über dieses ein commandirender General in dem Fall, besonders wo ihm die entgegenstehende feindliche Macht überlegen und er folglich defensive agiren muss, nur generaliter und über gewisse Hauptpuncte instruirt werden, wo sodann das Uebrige

[1]) Kriegs-A., „Italien 1730"; Fasc. VII, 11.

von seiner Geschicklichkeit und den Bewegungen des die Oberhand habenden Feindes abhängt, wie und wohin er sich mit seiner Mannschaft zu wenden, um sich die freie Communication zu dem erwartenden Succurs offen zu halten und des Feindes Ausbreitung sammt der Zufuhr der Lebensmittel und Fourage so beschwerlich als möglich demselben zu machen.

E. k. M. welsche Erblande sind bekanntermassen sehr weitschichtig, anbei so gelegen, dass sie von allen Seiten einem feindlichen Anfall unterworfen und wo die spanischen Alliirten (wie alle Nachrichten bestätigen) mit einer starken Armee kommen, wird es fast unmöglich, besonders in den zwei Königreichen zu verhindern sein, dass selbe nicht ziemlichermassen sich extendiren und ein ansehnliches Stück Land, bevor man mit einer gewachsenen Gegenmacht den Kopf ihnen bieten könne, in ihrer Gewalt haben werden, da ohnedem in allen drei Landen zu gleicher Zeit grosse Armeen zu halten eine pure Unmöglichkeit ist.

Und in dem besteht, Allergnädigster Kaiser und Herr, der grösste Vortheil, den Spanien sammt seinen Alliirten gegen E. k. M. hat, dass sie nämlich Allerhöchstdieselbe in der Ungewissheit, wohin ihre Absicht eigentlich gerichtet, halten, mithin in die Nothwendigkeit setzen, Dero Kriegsmacht zu zertheilen, um kein Land unbesetzt zu lassen und wenigstens so viele Mannschaft allerorten zu haben, dass man die vornehmeren Plätze damit bewahren und durch deren Widerstand die Zeit gewinnen könne, den dem angefallen werdenden Land von den Anderen zu Hilfe kommenden Succurs an sich zu ziehen und mit diesem gesammter Hand auf den Feind sodann loszugehen.

Aus eben der Ursache ist auch mit den von hier aus dahin geschickten Truppen die von E. k. M. Allergnädigst approbirte Vorsehung geschehen, dass von den 30 Bataillonen 12 nach Neapel und Sicilien und zwar die Hälfte in ein jedes transportirt, ingleichen ein Regiment zu Pferd aus der Lombardie nach Neapel und von dannen 500 Dragoner nach Sicilien geschickt, die übrigen 18 Bataillone aber sammt der gesammten dahin gewidmeten Cavallerie nach der Lombardie instradirt worden, wodurch zwar keine vollkommene Gleichheit zwischen den zwei Königreichen und dem Staat von Mailand gehalten, dabei aber betrachtet worden, dass erstens mit einem stärkeren Transport zu Wasser aufzukommen unmöglich gewesen wäre, zweitens die Verpflegung der Armee in der Lombardie weit geringer, als in den zwei Königreichen, zuvorderst von der Cavallerie, zu stehen kommt und dass endlich drittens der Staat von Mailand gleichsam in der Mitte zwischen E. k. M. hiesigen und den übrigen welschen Erblanden, an

sich auch seiner Wichtigkeit nach das Praecipuum vor den anderen ist und nebstdem dem Florentinischen am nächsten gelegen, mithin wo man mit genugsamer Macht allda versehen und sich zuvorderst Livorno versichert, weder der Feind in Toscana so leichtlich anlanden, noch der König von Sardinien zu demselben sich zu schlagen und gegen mehrbesagten Staat was zu unternehmen sich entschliessen wird, wohingegen, wo die Anlandung in einem der beiden Königreiche (wie allem Ansehen nach zu vermuthen) geschieht, dem Grafen von Mercy bereits mündlich von mir bedeutet worden und nach der morgigen Conferenz (in dem Fall E. k. M. Allergnädigst es gutheissen) schriftlich wird anbefohlen werden, mit dem grösseren Theil Dero in der Lombardie stehenden Truppen, jedoch nach Mass dessen, wie Savoyen sich anlasst und man von selber Seite sicher, oder nicht sicher sein wird, allsogleich und sobald er die Nachricht der in einem der zwei Königreiche angelandeten feindlichen Flotte überkommt, nach dem Neapolitanischen zu rücken, die zwei Vice-Könige aber und die unter ihnen stehenden commandirenden Generale gleichmässigen Befehl haben, demjenigen Land, so angefallen wird, nicht nur mit Kriegs- und Mundvorrath, sondern auch mit so vieler Mannschaft als möglich, unverzüglich an Hand zu gehen und die bei gegenwärtigen Umständen so höchst nöthige Einverständniss in Allem zu pflegen.

Ueber diese der Truppen halber vorläufig geschehene Austheil- und Vorsehung ist annebst den Vice-Königen und commandirenden Generalen in E. k. M. Namen anbefohlen worden, die vornehmeren Plätze der zwei Königreiche und zuvorderst Messina in dem einen, in dem andern aber Capua und Gaëta und entweder Reggio selbst, oder wo dieses die Zeit und Mittel nicht zuliessen, die an dem Faro von Seiten Calabrien seiende Meerküste mittelst Anlegung neuer Werke oder Batterien in zulänglichen Wehrstand zu setzen, um andurch die freie Communication mit Sicilien zu versichern, dieselbe anbei mit zulänglicher Mannschaft und allen anderen Erfordernissen dergestalt zu versehen, dass man dem davorrückenden Feind tapferen Widerstand leisten und den abwartenden Succurs inzwischen zusammenziehen könne.

Wenn nun all' dieses von einem Jeden gebührend beobachtet und vollzogen, das ist, die Correspondenz zwischen den zwei Vice-Königen und von dem von Neapel mit dem Gubernator von Mailand, ingleichen von den commandirenden Generalen unter sich beständig unterhalten, die vornehmeren Plätze sammt der Artillerie zulänglich reparirt und mit Allem wohl versehen, die Communication zwischen Messina und Calabrien von einer Seite und von der anderen zwischen dem neapolitanischen Corps und des Mercy seinem (in dem Fall die Anlandung

in Neapel wäre) offengehalten und endlich, wo Sicilien attaquirt wird, solches erstens mit Truppen aus Neapel und sodann mit denen aus der Lombardie und wohingegen Neapel überfallen wird, dasselbe erstens mit Mannschaft aus Sicilien und sodann aus der Lombardie succurrirt wird, so erachte allerunterthänigst all' dasjenige geschehen zu sein, so zu E. k. M. Allerhöchstem Dienst am nützlichsten und anständigsten hat angeordnet werden können und vermeinte in eben der Conformität an Grafen von Harrach, ingleichen an den von Sastago (in dem Fall E. k. M. es Allergnädigst erlauben) durch den nach Neapel zurückgehenden Courier in Dero Allerhöchstem Namen nochmalen zu schreiben und beide dahin anzuweisen, die commandirenden Generale fleissig zu Rathe zu ziehen und ohne derselben Gutbefinden (wo nicht besonders wichtige Ursachen vorhanden) in den in das Militare einschlagenden Dispositionen nichts vorzukehren, gleich auch die commandirenden Generale zwischen sich zu einem gleichmässigen Concerto durch den gehorsamsten Hofkriegsrath neuerdings ernstlich werden angewiesen werden.

Nebstdem beiden Vice-Königen und commandirenden Generalen, meines geringen Erachtens nach anzuordnen wäre, auf die Beibehaltung der zwei Hauptstädte möglichst zu sorgen, aus Ursache, dass derjenige, der solche inne hat, auf gewisses Mass, wo nicht Herr von dem ganzen Land ist, doch den vornehmsten Reichthum und Schatz desselben in Handen bekommt und deren Einnahme, besonders von Neapel, eine ungemein schlimme Impression von des Feindes Stärke und der diesseitigen Schwäche dem Landvolk beibringen würde, wiewohl zu bedauern, dass zu Palermo das Castell al Mare und nach den dem Harrach'schen Schreiben beiliegenden Relationen, die zu Neapel befindlichen Castelle in so schlechtem Stand, dass ausser des von Elmo wenig Widerstand zu hoffen und dieses ebenfalls einige Reparation nöthig haben solle, dessen baldigste Besorgung dem Vice-König auf alle Weise einzubinden und sehr gut wäre, wo es die Zeit zuliesse, das von Nuovo ebenmässig in Stand zu setzen, als wodurch die Meeresseite versichert würde.

Wie und wohin aber das nach hinterlassenen Besatzungen zusammenziehende Corpo in beiden Königreichen, wo nun der Anfall wäre, sich hinzuwenden, solches lasst sich unmöglich von hier und nichts Anderes vorschreiben, als dass die Cavallerie längs den Meerküsten an den Orten, wo die Auslandung zu besorgen, ausgetheilt, allda fleissig patrouillire und, wenn der Feind ans Land steigen wollte, derselbe wo nicht völlig daran verhindert, wenigstens so viel möglich beunruhigt werde und wo endlich die Cavallerie wegen des Feindes

zunehmender Macht und ihrer Schwäche sich retiriren müsste, dieselbe zu der Infanterie stosst, das gesammte Corpo aber entweder nahe an einer der dasigen Festungen, oder sonst an einen vortheilhaften Ort postirt werde, wo es den Feind beunruhigen, einen Theil des Landes bedecken, die Communication mit dem erwartenden Succurs offenhalten und bis dahin in Sicherheit sein könne; und da keiner von den zwei Vice-Königen ein Militaris, so wird ohne Anstand das Beste sein, dieselben zu mehrer Sicherheit, sammt den mit sich nehmenden Ministern, bei dem sich formirenden Corpo insolange sich aufhalten, bis durch die zusammengezogene Armee die Oberhand wieder gewonnen oder doch die Hauptstädte versichert werden.

Ob aber die Land-Miliz zu bewaffnen sei, daran zweifle umsomehr, als sich dieselbe, wo der Feind einmal in loco wäre, leichtlich zu ihm schlagen dürfte und endlich der zur Neuigkeit geneigte Genio der neapolitanischen und sicilianischen Inwohner genugsam bekannt ist, wie dem aus eben der Ursache seinen Gefährlichkeiten unterworfen sein könnte, wo man nach dem in dem letzten Project angemerkten Vorschlag den vornehmeren Cavalieren des Landes die Oberaufsicht und Defension der zwischen ihnen abzutheilenden Districte anvertrauen thäte, wiewohl doch beides der Vice-Könige näherer Ueberlegung anheimgestellt werden könnte, ob und von welchen sie genugsame Sicherheit ihrer Treue halber zu haben vermeinen, wohingegen dasjenige nicht ohne Nutzen sein dürfte, so beide commandirende Generale wegen einiger aus Croatien und den zwei Generalaten, besonders aus Zengg in das Königreich ziehenden Mannschaft anführen, die um das blosse Brod dienen und mittelst ihrer langen Barken die Küste auf- und abfahren, folglich zur Einholung verlässlicher Kundschaften und Versicherung der beständigen Communication zwischen den inner-österreichischen Meeresporten und dem Königreich Neapel nützlich dienen könnten, zu dem Ende denn auch und da von beiden commandirenden Generalen der vortheilhafte Situs von Pescara sehr angerühmt wird, dessen Conservation dem Harrach und Caraffa möglichst einzubinden wäre, in Ansehen solches zu gleicher Zeit ein Grenzplatz gegen den Kirchenstaat ist, folglich auch von selber gleich von der Meeresseite als eine Vormauer des Königreichs und von der einen als eine Communication mit Inner-Oesterreich, von der anderen aber mit der Lombardie anzusehen ist.

Und was schliesslich von dem Abgang genugsamer Generals-Personen gedacht wird, solches erkenne meines unterthänigsten Orts allerdings begründet zu sein und dürfte aus dessen Anlass der gehorsamste Hofkriegsrath sich bemüssigt sehen, zu einer vorzunehmen-

den Promotion E. k. M. nächstens seinen unmassgeblichsten Vortrag zu thun, da besonders von der Infanterie kein General-Wachtmeister fast vorhanden, der über die nach der Lombardie geschickten und die hin und wider angestellten mehr zu gebrauchen wäre, vornehmlich aber der Abgang von genugsamen Generalen und sonderlich von deutschen nirgends mehr, denn in Neapel sich äussern thut.

Auf diese Weise nun vermeinte man, Allergnädigster Kaiser und Herr, dem Harrach und Caraffa durch den zurück fertigenden Courier zu antworten und in eben der Conformität dem Sastago und Wallis, ingleichen dem Daun und Mercy, insoweit diese zwei davon zu wissen nöthig haben, zu schreiben, auf deren allerseitigen Eifer es nun ankommen wird, all Obiges genau zu vollziehen und die wenige Zeit, die etwa bis zu dem ausbrechenden Krieg noch übrig ist, sich zu Nutzen zu machen, wo sodann, wenn dieser einmal angefangen und der Feind angelandet ist, das Weitere sich ergeben wird und E. k. M. (wenn anders die gegenseitigen Alliirten so stark, als sie vorgeben, kommen sollten) etwa bemüssigt sein dürften, über die in Italien bereits habende zahlreiche Mannschaft noch mehrere dahin zu schicken. Inzwischen es aber hauptsächlich auch darauf beruht, gleichwie E. k. M. vorgestern mündlich allerunterthänigst vorgestellt, die von dem spanischen Rath angetragenen zwei Millionen, sammt der von der hiesigen Hofkammer zu gebenden einen Million, ehestens richtigzustellen, damit sonst aus Abgang der Geldmittel die Armee nicht zugrunde gehe, oder ausser Stand gesetzt werde, an Ort und Ende, wo es nöthig, mit Nachdruck zu operiren.

Ich approbire durchaus, habe nichts beizusetzen. Wegen der Vicarii generali glaube, muss man es dem Vice-Rè überlassen, welcher am besten wissen muss, ob er so viele treue Cavaliere und Vicarii generali haben, die er doch zu benennen und ihnen anvertrauen und welches auf seine Verantwortung ankommt und habe dem spanischen Rath anbefohlen, die Patente in bianco dem Vice-Rè zu schicken und sich selber zu brauchen oder nicht, wie es am besten finden wird und weiss nicht ob's undienlich wäre, eben so viel Patente für Obriste oder General-Wachtmeister auch ihm zu schicken, um selbe dem Vicarius generali zu geben, über welches sich weiter reden lässt. Vor Allem allen Vice-Rè's und commandirenden Generalen die gute Einigkeit und Verständniss unter einander ernstlich einzubinden.

Carl.

## 134.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 13. Juni 1731 [1]).

Demjenigen, so Euer Excellenz wegen des von der Republik Genua zur Dämpfung der Rebellion in Corsica angesuchten, von Ihro kaiserl. Majestät allergnädigst eingestandenen Succurses, durch den Hofkriegsrath letzthin bedeutet worden, habe ich meinesorts nichts Anderes beizufügen, als dass des Herrn Prinzen Friedrich von Württemberg Liebden um dessen Commando sehr inständig bei mir angehalten habe und begreife ich zwar einestheils die darüber unterlaufenden Difficultäten gar nicht, zumalen die Republik ausdrücklich allhier anverlangt, dass das Corps von einem Obristen, oder höchstens General-Wachtmeister commandirt werde, an sich auch dasselbe, wo es der Republik Ansinnen nach nicht stärker, denn drei oder vier Bataillone wäre, dem Charakter eines Generals von der Cavallerie nicht proportionirt sein würde. Da es aber anderentheils nicht gewiss noch ist, ob nicht dasselbe aus mehreren Bataillonen und wohl etwa auch aus einiger Cavallerie werde bestehen müssen, nachdem dessen Concertirung mit dem von der Republik nach Mailand schickenden Deputirten E. E. Gutbefinden anheimgestellt und dem Gesandten allhier nicht undeutlich zu verstehen gegeben worden, dass man die kaiserlichen Truppen nicht so schlechterdings exponiren und in der Ungewissheit, in was Stand die Sachen in Corsica eigentlich stehen, wegen deren Anzahl nichts Verlässliches allhier entschliessen könne, so kommt es darauf an, ob E. E. in Betracht der dasigen, Ihnen besser bekannt sein werdenden Beschaffenheiten die angesuchten 3 oder 4 Bataillone genug, oder deren mehrere und wie viel nöthig zu sein, ermessen werden, in welch letzterem Falle des Herrn Prinzen Friedrich von Württemberg Liebden deren Commando anzuvertrauen umso besser wäre, nachdem derselbe nebst der Kriegs-Erfahrenheit alle dazu erforderlichen übrigen Eigenschaften besitzt. E. E. belieben also zu sehen, ob Sie thunlich und anständig finden, selben damit abzuschicken und solchen Falls die mögliche Reflexion auf ihn zu machen.

---

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VI, 1.

## 135.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 11. Juli 1731 [1].

Seitdem Euer Excellenz sowohl von mir, als durch den Hofkriegsrath wegen Commandirung des nach Corsica gewidmeten Corps für des Prinzen Friedrich von Württemberg Liebden geschrieben worden, hat sich dessen Bruder, des Prinzens Ludwig Liebden, zu eben dem Ende bei mir angemeldet und zugleich vorgestellt, wie empfindlich ihm fallen würde, nachdem das Detachement fast ganz aus Fussvolk besteht, wofern zu dessen Commandirung ein Officier von der Reiterei ihm vorgezogen würde. Da er nun hierin so unrecht eben nicht hat, beide Prinzen von Württemberg aber viel Meriten besitzen und solchem Corps sonder Zweifel gar wohl vorstehen werden, so habe E. E. davon Nachricht geben und Dero Gutbefinden lediglich anheimstellen wollen, welchem von beiden obgedachten Prinzen Sie solches Commando anvertrauen wollen, in dem Fall den unter dem Obrist von Wachtendonk vorausgeschickten ersten 4 Bataillonen noch mehrere folgen müssen und das Detachement anmit so gross würde, dass es auch dem Commando eines Generals der Cavallerie, oder Feldzeugmeisters proportionirt wäre.

## 136.

### An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 11. Juli 1731 [2].

La lettre que V. A. S. m'a fait l'honneur de m'écrire le dernier du mois passé, me donne à connaître combien Elle souhaite d'être à la tête du corps que sa Majesté a accordé aux instances de la République de Gênes. Je ne puis que vous louer, Monsieur, sur l'empressement que vous me témoignez à cet égard, très-persuadé que V. A. S. s'en acquitterait dignement et à la réputation des troupes qui lui seraient confiées, mais comme la quantité n'est pas encore déterminée jusqu'ici et qu'il dépend des circonstances et du concert, que prendera Monsieur le Comte de Daun avec le député de la République, si les premiers bataillons détachés sous les ordres du colonel Baron de Wachtendonk seront suivis par un plus grand nombre, on n'a rien pu déter-

[1] Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 2.
[2] Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 3.

miner, non plus dans cette incertitude à l'égard du chef à donner à ce corps, de sorte, que le choix en a été laissé à Monsieur le Comte de Daun, auquel V. A. S. pourra parler à ce sujet.

## 137.

### An den Feldmarschall Grafen Mercy. Wien, 11. Juli 1731 [1].

..... Pour ce qui regarde le corps destiné en Corse, comme c'est une affaire qui doit passer de nécessité par le canal du gouvernement et que de plus le détachement ne consiste jusqu'ici que dans de vieilles troupes, on n'a pu pas se dispenser d'en laisser le soin à Monsieur le Comte de Daun, lequel, en qualité de gouverneur, doit de nécessité traiter de plus les points à régler avec le député de la République. Il ne doit ainsi pas prendre pour une marque de défiance, que l'on ne lui a communiqué les ordres du conseil de guerre émanés à ce sujet, mais à l'avenir j'ordonnerai que l'on informe de ce qui sera ordonné dans cette matière.

## 138.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 18. Juli 1731 [2].

Aus beiden Euer Excellenz sehr Werthen vom 4. und 7. dieses ersehe ich, wozu der genuesische Deputirte, sowohl wegen Verpflegung der nach Corsica geschickten Mannschaft, als wegen Ersetzung der abgängig werdenden Mannschaft, sich eingelassen, E. E. aber zur Antwort ihm erwidert haben. Gleichwie es nun bei dem, so die Verpflegung und Extra-Unkosten anlangt, sein Verbleiben haben mag, also kann hingegen mit Billigkeit von der Republik nicht verlangt werden, dass die abgängig werdende Mannschaft von derselben nicht gleichfalls vergütet werde; allein geht die kaiserliche Intention auch nicht dahin, mit allzu grossen Anforderungen der Republik beschwerlich zu fallen und die ihr widerfahrende Gnade andurch zu verringern und werden E. E. daher Dero beiwohnender Prudenz nach, auf einen Fuss die Sache zu reguliren wissen, nach dem das kaiserliche Aerari bestehen und dennoch die Republik leidentlich gehalten werde, wie dann die gänzliche Abthuung des Werkes Dero Gutbefinden anheimgestellt wird und dem Herrn Conte Pallavicini dasselbe bereits bedeutet worden, mich übrigens auf jenes beziehend, so Ihnen durch den Hof-

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 6.
[2]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 7.

kriegsrath sowohl hierüber, als wegen der mitzugebenden Generals-Personen geantwortet worden, deren Benennung Denselben gleichfalls lediglich überlassen wird und wäre bei beiden vorgeschlagenen General-Wachtmeistern, dem Grafen Traun und Baron Bettendorf, gar nichts auszustellen, allein sind Selbe allzuweit entfernt und bei dermaligen Umständen nicht rathsam, aus Sicilien, wo die wenigsten Officiere vorhanden, solche zu entfernen. Die Beschaffenheit der allda befindlichen Generalität ist mir übrigens gar wohl bekannt und da ohnedies einige Gage vacat, so wird man Dero Meinung gewärtig, wie solche auszutheilen und was für Generals-Personen Dieselben dazu vorschlagen.

## 139.

## An den G. d. C. Prinzen Friedrich von Württemberg. Wien, 28. Juli 1731[1]).

Comme Votre Altesse est informée de ce que j'ai écrit à Monsieur le Comte de Daun sur ce qui regarde le commandement du corps destiné en Corse, il serait inutile de le lui répéter ici. Du depuis Monsieur le Prince Louis, son frère, m'en a aussi écrit et V. A. comprendra Elle-même, que le prétexte qu'il donne à sa demande, savoir que ce corps est composé presqu'entièrement d'Infanterie, n'est pas sans fondement. Toutefois comme la qualité d'officier de cavalerie ou d'infanterie ne décide rien, lorsqu'il s'agit de commander un détachement, on a cru ne pouvoir mieux faire, que de laisser à Monsieur le Comte de Daun le choix du chef à donner à ce corps et une raison de plus, qui a empêché de déterminer quelque chose à cet égard est, qu'actuellement l'on ne sait pas encore s'il suivra encore quelques troupes et combien au détachement qui est en marche et si tout le corps ensemble sera alors proportionné à lui donner un général de cavalerie ou d'artillerie pour commandant. Je suis très persuadé au reste que tant V. A., que Monsieur son frère, s'en acquitteraient parfaitement bien et, soit que le choix tombe sur l'un ou sur l'autre, cela ne doit pas altérer leur sentiments d'amitié, qu'ils aient l'un pour l'autre.

## 140.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 28. Juli 1731[2]).

Euer Excellenz Werthes vom 11. d. ist eine blosse Begleitung der von wegen der corsischen Expedition an den Hofkriegsrath mehr-

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 12.

[2]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. VII, 13.

malen abgestatteten Relation, die ich von da aus beantworten lasse, E. E. daher mit dessen Wiederholung nicht aufhalten will und dem nur beifüge, wasmassen es verlaute, als solle die Anzahl der bewaffneten Rebellen weit stärker, als die Republik bisher vorgegeben, sein und vermuthe man nebstdem, dass die hineinkommenden Truppen sowohl von der Hitze, als der Malaria sehr viel zu leiden haben werden. Obwohl nun E. E. all dieses besser als ich allhier wissen müssen und ich nicht zweifle, dass Sie die verlässliche Nachricht hievon einzuziehen von selbst bedacht gewesen sein werden, so habe es dennoch Denselben auf die Art, wie es mir erinnert worden, nicht bergen wollen, damit Sie allenfalls sich ferner davon informiren und die nöthige Vorkehrung mit der Republik Deputirten dergestalt nehmen, damit die Truppen weder der Malaria, noch einem Affront, falls sie allzuschwach wären, exponirt werden und müsste, was die erstere anlanget, der Transport, wenn es noch an der Zeit ist, entweder bis nach vollendeter Malaria aufgeschoben, oder doch die Truppen in einer Gegend, wo keine schlimme Luft, inzwischen ausgeschifft werden.

## 141.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 22. August 1731 [1]).

Was Euer Excellenz in beiden Dero letzten Werthen vom 8. und 11. d. M. in den parmesanischen und corsischen Angelegenheiten mir zu erinnern belieben, dient mir zu besonders guter Nachricht und wird sich bei so seltsamen Umständen in Kurzem erweisen, was endlich die Frau Herzogin von Parma zur Welt annoch gebären werde, wo inzwischen dieselben sowohl, als der Herr Graf von Borromeo mit den nöthigen Befehlen auf alle sich ereignen könnenden Fälle bereits versehen seien und denselben mit Ihrem gewöhnlichen Eifer sonder Zweifel nachkommen werden.

Was die corsische Expedition anlanget, darüber lasse ich durch den Hofkriegsrath ausführlicher antworten und wird nun in Kurzem zu vernehmen sein, ob nach Anlangung des Corps die Rebellen die Waffen niederlegen und zum Gehorsam sich bequemen, oder in der bisherigen Halsstarrigkeit beharren werden; letzteren Fall wird es wohl nöthig sein, eine mehrere Anzahl Truppen noch nachzuschicken, theils um die Expedition so eher zu endigen, theils und vornehmlich, um die kaiserlichen Waffen keinem Risico eines disreputirlichen Streichs auszusetzen und werden E. E. nach Mass der von dem Obristen von

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. VIII, 13.

Wachtendonk einlaufenden Berichte das Nöthige diesfalls zu verordnen belieben.

Dass der turinische Hof in so gutem Princip dermalen sei, hat mir der Herr General Graf Philippi ebenfalls hinterbracht und gedenkt man auch wirklich einen Gesandten ehestens dahin zu schicken, um den König bei seiner wohlgesinnten Neigung zu erhalten, denn in der Zeit jetzt, wo das Haus Bourbon auch in Italien festen Fuss hat, beider Höfe nahes Interesse ist, sich enger als niemals gegen einen so gefährlichen Nachbarn zu vereinigen, annebst sich beiderseits in zulänglichem Defensionsstand jederzeit zu erhalten und wird daher wie E. E. gar vernünftig erinnern, fürohin nöthig sein, nicht nur die in dem Staat liegenden Plätze auf das Beste zu besorgen, sondern mit einer mehrern Anzahl Truppen, als bisher zu halten, worauf dann Dieselben von nun an zu gedenken und zu dem Ende Ihre Meinung mir zu berichten belieben werden, wie viel Mannschaft Dieselben vermeinen, die der Staat in Friedenszeiten zu erhalten und wie viel er noch à parte zur Fortificirung und Versehung der Plätze höchstens beitragen könne, um nach diesem ein ordentliches Systema fassen zu können.

## 142.

## An den Obrist Freiherrn von Wachtendonk. Wien, 12. September 1731 [1]).

Des Herrn Obristen den 25. v. M. an mich Abgelassenes, enthaltet verschiedene die dasigen Beschaffenheiten betreffende Umstände und erfreut mich, dass Alles so glücklich bisher abgelaufen, wie ich denn nicht anders sagen kann, als des Herrn Obristen bisherige Anstalten insgesammt gut waren und man daher mit seiner Aufführung gar wohl zufrieden ist, zweifle auch nicht, der Herr Obrist werde die weiteren Operationen eben so bedachtsam und wohlüberlegt vornehmen und vor Allem sehen, damit die Truppen die bisher erworbene Reputation bis zuletzt beibehalten, die Expedition aber so bald möglich zu Ende gebracht werde, so sich jedoch dahin nicht versteht, dass sonderlich in einem dergleichen gebirgigen Land etwas unternommen werde, so für ein so schwaches Corps auszuführen entweder unmöglich, oder doch allzugefährlich wäre, gestalten ohnedem der vorläufige Befehl nach Mailand bereits ertheilt ist, falls sich äussert, dass die Rebellen nach den bisher gemachten Progressen in

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. IX, 5.

ihrer Halsstarrigkeit verharren und der Herr Obrist mit den bisherigen Truppen (wie solchenfalls zu vermuthen) allein auszuführen ausser Stand sich glauben solle, eine grössere Anzahl allsogleich dahin zu beordern, um mit mehrerem Nachdruck und Kräften denselben zukommen zu können. Das Beste sonder Zweifel wäre aber, wofern die Republik nach den bereits statuirten und ein und anderem etwa noch zu statuirenden Exempel die Clemence vorwalten und die Leute theils durch Ertheilung eines wohl gesicherten und illimitirten Generalpardons, theils mittelst billigmässiger Abstellung verschiedener, von den dasigen Inwohnern sehr hoch ausschreienden Beschwerden, dieselben vollkommen zu beruhigen sich entschliesse, andurch die Gemüther wieder zu besänftigen und an sich zu ziehen suchte.

## 143.

## An den Feldmarschall Grafen Daun.
## Wien, 29. September 1731 [1]).

Meine mit Ihro kaiserl. Majestät nach Halbthurn gethane Reise ist Ursache, dass ich nicht eher die von Euer Excellenz des Tags zuvor und nach der Hand eingelaufenen werthen Schreiben beantworten können, worunter das wichtigste jenes ist, so Sie wegen des hinfüro allda zu vermehrenden Militär-Staates im gleichen Inhalt an den Hofkriegsrath und mich abgelassen. Und gleichwie mit Denselben vollkommen verstanden bin, dass bei den nunmehr sich veränderten Umständen nicht nur mehrere Truppen zu Fuss und zu Pferd für das Künftige allda zu halten, sondern auch die Festungen des dasigen Staats und ebenso die von Mantua in vollkommenen Stand zu setzen, auch wohl gar an dem Po etwas noch anzulegen, eine unumgängliche Nothwendigkeit sei, also habe man auch den schriftlichen Vortrag über das diesfällige Project I. k. M. von Seite des Hofkriegsraths bereits abgestattet und werde ich die darauf erwartende Allerhöchste Resolution zu betreiben unermangeln.

Wo inzwischen von nicht minderer Nothwendigkeit ist, die Expedition in Corsica einestheils mit allem möglichen Ernst zu betreiben und zu dem Ende, wo E. E. es nothwendig finden, über beide dahin geschickte zwei Detachements, noch das dritte nachzusenden, anderntheils aber der Republik, dass sie die Gemüther, so viel möglich mit der Güte wieder herbeizuziehen suche, anzurathen ist, wo sonst die dasigen Troubles noch lange fortdauern sollen, gar leichtlich Frank-

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. IX, 8.

reich oder Spanien sich darin mischen und diese kleinen Händel gar leichtlich zu einem grösseren Feuer Anlass geben könnten, wie denn ohnedem die Rebellen die spanische Fahne hin und wieder schon ausgesteckt und aus dieser, gleich mehreren anderen Ursachen nicht unwahrscheinlich zu muthmassen ist, dieselben unter der Hand von einer aus obgedachten zwei Kronen angeeifert und ihnen mit Waffen, Munition und sonst an Hand gegangen werde, nebstdem sich auch insolange das Corps in Corsica steht, kein rechtes Systema sowohl wegen der in dem Staat Mailand zu verbleibenden, als wieder zurückzuziehen habenden Truppen, sonderlich bei der Infanterie, sich nehmen lässt, wo doch die Jahreszeit so weit schon avancirt, dass höchst ernstlich Ein und Mehreres zu gedenken ist.

### 144.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 3. October 1731 [1]).

Euer Excellenz sehr Werthes vom 19. v. M., enthaltend die Nachricht des wirklichen Aufbruches des zweiten nach Corsica abgeschickten Detachements und dass selbes drei Tage darnach zu Schiff habe gehen sollen, wiederhole Denselben annebst Jenem, so Ihnen mit voriger Post annoch erinnert, wasgestalten es aus verschiedenen Ursachen höchst nöthig sei, die dasige Expedition ehestens zu Ende zu bringen, E. E. daher, wo Sie es nöthig finden, dem Deputirten der Republik ernstlich zureden werden, womit das dritte Detachement ebenfalls nachfolgen möge, andurch die Rebellen allerseits eingeschlossen und in die Enge getrieben werden, wo sodann, wenn die Republik zu gleicher Zeit die Milde vorwalten lasset und die von den dasigen Inwohnern mit Fug gemachten Beschwerden abstellt, allerdings zu hoffen ist, dass sie sich zur Ruhe und Gehorsam wieder bequemen werden.

### 145.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 10. October 1731 [2]).

Was der Obrist Freiherr von Wachtendonk von dem Zustand der corsischen Sachen durch den nach Mailand eigends abgefertigten, des Culmbach'schen Regiments Obristwachtmeister Carabelle hinterbringen lassen, ein solches gibt mir Dero Werthes vom 26. v. M. des Mehrern zu vernehmen und ist bei so bewandten Umständen.

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. X, 2.
[2]) Kriegs-A., „Corsica 1731“; Fasc. X, 4.

da weder genugsame Truppen zur ferneren Operation allda vorhanden, noch von Seite der Republik die erforderlichen Dispositionen vorgekehrt werden, ihm, Obrist von Wachtendonk, füglich nicht zu verdenken, dass er bis zur Ankunft des zweiten Detachements sich stillgehalten habe, vielmehr wohl von ihm geschehen, keiner unnöthigen Gefahr, oder Beschimpfung die Truppen zu exponiren.

Inzwischen habe dem hiesigen Gesandten sehr klar zugeredet und demselben bedeutet, wasmassen man mit mehrerem Ernst zur Sache thun müsse, um die dasige Expedition zu endigen, Ihre kaiserl. Majestät auch so lange Zeit ihre Truppen nicht entbehren könnten, folglich die Republik sich entschliessen müsse, falls das zweite Detachement nicht zulänglich erachtet werde, ein drittes dahin nachfolgen zu lassen und für den Unterhalt bessere und die nöthig seienden Dispositionen zu machen, oder man würde sich diesseits bemüssigt sehen, das ganze Corps gar zurückzuziehen, worauf dann derselbe geantwortet, dass die Republik zwar nicht entgegen wäre, wenn eine noch grössere Anzahl Truppen dahin komme, sie sei aber ausser Stande die Verpflegung zu übernehmen und würde sie nichts als die ordonnanzmässige Gebühr à 3 und 4 Fr. zu bestreiten vermögen, dem ich erwidert, all dieses zwischen Euer Excellenz und dem dasigen Deputirten Marchese Mari müsse abgethan werden und werden Dieselben nun belieben, auf gleiche Weise mit diesem zu sprechen und mit allem Ernst darum halten, dass nöthigenfalls das dritte Detachement ehestens nachrücke, zumalen aus vielfältigen Ursachen, jetzt, wo die spanischen Truppen ehestens nach Italien kommen und diese Krone, wo nicht Frankreich, in die Länge sich leichtlich in die corsischen Wesen mischen dürfte, gleichwie, ohne dass die dasigen Rebellen von ein, oder anderem Ort vermuthlich Succurs unter der Hand bekommen, höchst nöthig, das Feuer allda entweder mit der Güte, oder der Schärfe zu dämpfen, nebstdem auch so lange dasiges Corps so weit von dem Mailändischen entfernt, die im vorigen Jahr dahin geschickte Infanterie nicht wohl zurückgezogen, noch zu stark von den erforderlichen Truppen entblösst werden könne, dass also dem kaiserlichen Dienst sehr nachtheilig und schädlich wäre, wo das Corps noch lange in Corsica zu verbleiben hätte, dahingegen fast ausser Zweifel ist, dass, wo man genugsam Mannschaft allda hat, zu gleicher Zeit von 2 oder 3 Orten agiren zu können, mithin die Rebellen von allen Seiten einzuschliessen, dieselben sich ehestens zum Gehorsam bequemen werden, zuvorderist wenn die Republik ihren billigen Beschwerden was thun und Milde vorwalten lassen will, als wozu dem Marchese Mari ernstlich anzurathen so nöthiger ist, als ohnediesem, wenn auch die Rebellen

aus Furcht sich bequemten, allerdings zu besorgen wäre, dass es wenigen Bestand damit haben und selbe, sobald die kaiserlichen Truppen heraus wären, von Neuem wieder aufstehen würden.

Dass sonst E. E. zur Verfassung eines neuen Cartels den Obristlieutenant Graf Linden nach Turin geschickt, daran haben Sie gar wohl gethan; es berichtet mir auch derselbe, an was die Difficultät noch hafte und da ohnedem der Herr General Graf Philippi ehestens dahinkommt, so wird sich alsdann diese so füglicher heben lassen. Allein wäre nicht weniger sehr nöthig, wenn möglich noch vor Ankunft der Spanier, oder doch ehestens darnach ein Cartel mit ihm zu machen, als worüber der Herr Graf Stampa mit dem Duca Monteleone zu sprechen hätte.

## 146.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 30. October 1731 [1]).

Wegen einer mehrmalen auf das Land gethanen Reise beantworte anmit zugleich die unter dem 10., 13., 17. und 20. dieses von Euer Excellenz an mich abzulassen beliebten Schreiben und gleichwie mir zuvorderist all Jenes, so Sie von der corsischen Expedition anführen, zur guten Nachricht dient, also beziehe mich auf die durch den Hofkriegsrath darüber folgende Antwort, E. E. nur kürzlich wiederholend, wasmassen dem Werk auf eine andere Weise so bald als es nur immer möglich, ein Ende zu machen sei, zumalen Ihre kaiserl. Majestät der Republik zu Liebe ein so ansehnliches Corps unmöglich so lange entbehren können, jetzt besonders, wo einestheils die spanischen Truppen wo nicht wirklich angelangt, doch ehestens in Italien anlangen werden, wo annebst beide Kronen von Spanien und Frankreich zu Wasser so ansehnlich armiren und Frankreich, unter dem Vorwand der Garnisonsabänderung verschiedene Völker in die an Italien nächst angrenzenden Provinzen defiliren lasset, der seltsame Zufall in Savoyen und die darunter besorglich steckende französische Collision annoch ganz frisch ist, vorderist aber der Winter herannaht und andurch die Schiffahrt schwer, wo nicht unmöglich gemacht wird, auch sonst, woferne Spanien, oder Frankreich was Feindseliges dasiger Orten anfangen wollen, mittelst der in Bereitschaft habenden Flotte nicht leicht werde, als selbes gänzlich abzuschneiden, mithin aus diesen und vielfältig anderen Ursachen eine absolute Nothwendigkeit ist, die Expedition, es sei nun mit Gewalt oder in der Güte zu Ende zu bringen, oder wohl gar das

---

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. X, 10.

Corps, falls man sieht, dass die Expedition allzuviel Zeit noch erforderte, gänzlich zurückzuziehen.

Was nun Savoyen anlanget, so scheint freilich das beiderseitige Interesse jetzt mehr als niemals zu erfordern, dass beide Höfe fürohin sich eng vereinigen. Der Herr Graf von Philippi ist auch zu dem Ende wirklich dahin abgereist und werden E. E. von seiner aufhabenden Commission bei seiner dasigen Durchreise das Mehrere von ihm selbst vernehmen. Auch erkenne ich gar wohl die Nothwendigkeit, einen anderen commandirenden General in dem dasigen Staat anzustellen, es kommt aber erstens darauf an, dass von dem Erträgniss des Herrn Grafen von Walmerode Gage zuvor richtiggestellt werde, ehe und bevor eine andere Disposition vorgenommen wird. Und was die zwei Prinzen von Württemberg betrifft, so haben ohne Anstand beide ihre Meriten und eben von darum, wenn einer von beiden dazu solle ausgesucht werden, so könnte die Wahl nicht wohl auf Jemand anderen als des Prinzen Friedrich Liebden, nachdem selber in kaiserlichen Diensten älter und den Rang vor dem anderen habe, fallen.

Nicht minder erkenne ich die Nothwendigkeit, bei des Don Carlos Herüberkunft, einen kaiserlichen Minister bei demselben zu haben und da ich wohl weiss, wie wohl der Herr Graf Anouchi das vorige Mal allda sich aufgeführt, so habe noch vor Einlaufung E. E. Schreibens mit I. k. M. wegen seiner bereits gesprochen, werde es auch nochmals thun und das Mögliche zur Erreichung seines diesfälligen Endzweckes beitragen.

## 147.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 11. November 1731 [1].

Wiewohl auf Jenes, so Euer Excellenz mittelst des den 4. dieses anher geschickten Couriers, von wegen der corsischen Angelegenheiten an den Hofkriegsrath ausführlich berichtet, durch eben den wieder zurückfertigenden Courier des Mehreren von da aus beantworten lasse, so habe nur kürzlich allhier wiederholen wollen, wasmassen die dasige Expedition auf ein, oder andere Weise ehestens zu Ende zu machen sei, zumalen I. k. M. unmöglich selberorten einen ordentlichen Krieg führen und eine so ansehnliche Anzahl Truppen so lange Zeit entbehren können, jetzt besonders, wo die spanischen Völker in Italien wirklich festen Fuss gefasst, wo sie mittelst Livorno die Gelegenheit

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1731"; Fasc. XI, 2.

haben, so viel Mannschaft als sie wollen, nach Italien zu senden, wo Frankreich in den mittelländischen Häfen zu Meer armirt, auch viel Truppen daherum liegen hat und nichts gewisser ist, als wo Frankreich und Spanien, es sei in der Lombardie oder andern Orten in Italien, I. k. M. anzugreifen sich entschlossen, das in Corsica vorhandene Corps abzuschneiden, mithin man sich dessen nicht wird bedienen können, so nur von so grossem Abgang wäre, als wir ohnedem mit allzuviel Infanterie nicht versehen, über dieses, so lange das Corps in Corsica zu stehen bleibt, keine Vorkehrung mit den nach Ungarn zurückschickenden Bataillonen kann gemacht werden, nachdem den Staat von Mailand bei dermaligen Umständen zu entblössen allzugefährlich wäre, auch sonst der Winter mit Gewalt herannahet, wo ohnedem in einem so gebirgigen Land, wegen deren Torrenti und anderen Unbequemlichkeiten nicht operirt werden kann, daher das Corps, ohne der Republik was zu nützen, die ganze Zeit hindurch allda sitzen und theils durch schlechte Verpflegung, theils wegen der nassen und ungesunden Witterung nach und nach zerschmelzen müsse und endlich sehr unsicher ist, wie die Conjunction bis künftiges Frühjahr beschaffen und ob selbe auch zulassen wird, das dritte Detachement dahin zu schicken. Wo also all diese Ursachen wohl erwägt werden, so ist nicht nur ausser Zweifel, dass der kaiserliche Allerhöchste Dienst in allweg erheische, so bald nur immer möglich die Truppen wieder zurückzuziehen, sondern auch der Republik eigenes Interesse aus vielfältigen Ursachen sei, die dasigen Inwohner, nachdem sie sich herbeizugeben anfangen, mit Güte völlig an sich zu ziehen, andurch die bisher erbittert gewesenen Gemüther zu besänftigen und selbige fürohin mittelst allfällig der ihnen gegebenen, beschwerenden Ursachen in Ruhe und Gehorsam zu halten und belieben daher E. E. ein Solches mit allem Nachdruck dem Marchese Mari vorzustellen, gleich auch ich es dem Marchese Pallavicini sagen werde.

Für die auch mir mitzutheilen beliebten Colmenero'schen Berichte bin E. E. besonders verbunden und erwarte das Fernere von dem ihm zukommenden Dienst, wie dann auf alle Weise um sichere Kundschaften sich zu bewerben ist, wodurch man alles wissen möge, sonderorten vorfallen thut, dem ich schliesslich nur noch beizurücken, wasgestalten I. k. M. beschlossen, die Herzogthümer von Parma und Piacenza nunmehr zu räumen, E. E. auch diesfalls das Gehörige durch seine Behörde darüber anbefehlen lassen werden, also Dieselben, sobald Ihnen solcher Allerhöchster Befehl zukommen, die nöthige Verordnung zur Zurückziehung der allda stehenden Truppen, allsogleich ergehen lassen werden.

## 148.

## An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 2. Januar 1732[1]).

J'apprends par la lettre que V. A. m'a fait l'honneur de m'écrire le 19 du mois passé, que Monsieur le Comte de Daun continue à la destiner pour commander le troisième détachement à envoyer en Corse et que l'intention de V. A. est d'y faire auparavant un tour, pour juger par Elle-même des dispositions et arrangements à prendre. De mon côté je ne puis qu'approuver la résolution de V. A. aussi-bien que le choix de Monsieur le maréchal à lui confier ce commandement, auquel je suis très-persuadé, Monsieur, que Vous vous en acquitterez à votre honneur et à celui des troupes, si le cas vient à exister, ce qui cependant n'est pas si certain jusqu'ici. Le service de Sa Majesté ne permettant pas d'éloigner pour longtemps un nombre si considérable de troupes et de laisser en attendant autant dégarni dans les circonstances présentes l'état de Milan et en cette considération j'ai encore mandé en dernier lieu à Monsieur le Comte de Daun, qu'avant de prendre la dernière résolution sur l'envoi du troisième détachement, il examine, si suivant toutes les apparences on peut être moralement assuré de terminer moyennant ce secours, l'expédition de la Corse dans l'espace de six semaines, comme il le supposait, puisqu'à moins de cela on ne saurait se hazarder, ni à laisser pour si longtemps le Milanais et le Mantouan avec le peu de troupes qui y resteraient après le départ du troisième détachement, au contraire si l'on voyait que la chose paraissait devoir durer encore plusieurs mois, il sera obligé peut-être à rappeler au moins une partie des troupes qui y sont déjà. Je suis avec une considération parfaite.

## 149.

## An den Feldmarschall Grafen von Daun. Wien, 20. Februar 1732[2]).

Euer Excellenz sehr Werthes vom 6. dieses begleitet bloss allein den an den Hofkriegsrath mitbeigeschlossenen Bericht, die in Corsica ferners vorgefallene Affaire betreffend und beziehe ich mich hinwieder auf jenes, so durch eben diesen Canal darauf antworten lasse,

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. I, 1.

[2]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. II, 6.

vornehmlich aber auf das wegen dasiger Expedition noch kürzlich Denselben zugefertigte Allerhöchste Schreiben, nicht zweifelnd, E. E. werden von Tag zu Tag dessen Beschwerlichkeiten mehrers erkennen und nicht minder die Nothwendigkeit begreifen, dass alles, so hierinfalls geschieht, ernstlich überlegt werde, damit weder die Truppen einer Disreputation exponirt, noch der kaiserliche Allerhöchste Dienst darunter in Gefahr gesetzt werde, so gar leichtlich geschehen könnte, falls die Expedition in die Länge sich verzögerte, als man von guten Orten ganz kürzlich noch gewarnt worden, dass Spanien wirklich vorhabe, unter dem Prätext einer dem Infanten zu verschaffenden mehreren Sicherheit, ihre in Toscana habende Mannschaft, bis 15.000 Mann zu verstärken und dass zu dem Ende, wiewohl unter einem anderen Vorwand, ein Campement in Catalonien würde formirt, die allda ausgerüsteten Kriegsschiffe hingegen, um die Equipage, wie man vorwendet, zu üben, in Kurzem auslaufen werden, der französischen in Provence, Dauphiné und Languedoc, respective vorhandenen Schiffe und Truppen zu geschweigen, auf welche jedoch nicht mindere Reflexion zu machen. Wofern es also noch dahin kommen sollte, dass ein nochmaliges Detachement unter des Prinzen Ludwig von Württemberg Liebden nach Corsica geschickt werde, so ist der Republik klar zu bedeuten, dass man zwar das Mögliche thun werde, die Rebellen innerhalb zweier Monate Zeit zum Gehorsam zu zwingen, nach deren Verfliessung man aber gesammte Truppen, auf was Art und Weise es inzwischen ausschlage, so unfehlbarer zurückziehen würde, je weniger I. k. M. zuzumuthen sei, ihr, der Republik, zu Gefallen einen so grossen Theil Dero in Italien habenden Mannschaft länger zu entbehren und bei dermaligen heiklichen Umständen Dero eigene Lande in Gefahr zu setzen.

## 150.

### An den Obrist Freiherrn von Wachtendonk. Wien, 23. Februar 1732 [1]).

In was Zustand die dasigen Sachen sich befinden, ersehe ich aus des Herrn Obristen Schreiben vom 25. vorigen Monats und hat man noch zuvor durch den Herrn Obrist de Vins selbst Nachricht von demjenigen überkommen, so zu Calenzana vorgefallen. Aus diesem, wie all übrigem erhellt, wie weit die Obstination der dasigen Rebellen gehe; nachdem man aber eben daran ist, ein weiteres Detachement

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. II, 7.

unter des Herrn Prinzen Ludwig von Württemberg Liebden Commando dahin zu schicken, so wird sich nach dessen Eintreffung weisen, wie die Sachen alsdann sich anlassen werden, wenn man mit mehrerem Ernst dazu wird thun können. Der Herr Obrist hat nun ihm, Herrn Prinzen, bei seiner Ankunft einen umständlichen Bericht von Allem abzustatten, um damit Selber seine Mesuren so besser zu nehmen wisse, und ist man übrigens mit des Herrn Obristen bisheriger Aufführung gar wohl zufrieden.

## 151.

## An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 1. März 1732 [1].

La lettre que V. A. m'a fait l'honneur de m'écrire le 14 du mois passé, contient le détail des troupes destinées pour être transportées en Corse, et je ne doute pas, que Monsieur de Colmenero ne presse à Gênes les dispositions nécessaires pour leur transport et entretien, aussi bien que les autres arrangements à prendre, pour que rien n'empêche d'agir vigoureusement dès qu'elles y seront arrivées. S. M. ne pourra, ni ne voudra laisser un corps si considérable au-delà de deux ou trois mois et quand, durant cet intervalle, l'expédition ne serait pas terminée, on ne songera pas moins à le retirer; il n'y a même aucune difficulté à le déclarer rondement à la République, afin de la faire agir avec d'autant plus de chaleur dans les dispositions à faire; mais quant aux rebelles il faudra leur cacher cette résolution pour ne pas les rendre encore plus obstinés. Ce sera à présent à V. A. à voir, de quelle manière elle pourra en venir à bout, sans hazarder la réputation des troupes, ni les exposer à des dangers évidents dans un pays aussi rempli de défilées et de montagnes, l'expérience ayant fait voir jusqu'ici, que l'expédition est plus difficile que l'on n'avait cru du commencement. La conduite que je connais à V. A. me donne cependant lieu d'espérer que le tout ira bien, le souhaitant d'autant plus, qu'Elle aura à son corps plusieurs volontairs pour être témoins de ce qui y passera. Le roi de Prusse envoye entre autres douze officiers et comme V. A. ne saurait ignorer l'étroite intélligence qui subsiste entre les deux cours, j'ai cru devoir l'en informer préalablement, afin qu'Elle distingue en toute occasion les officiers Prussiens devant ceux des autres princes, qui pourraient s'y trouver.

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. III, 1. Original: Königl. sächs. H. St. A. in Dresden 9935, II, 1.

## 152.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 8. März 1732 [1]).

Beide Euer Excellenz sehr Werthe, vom 20. und 23. vorigen Monats, enthalten die von den spanischen Kriegszurüstungen eingelaufenen Nachrichten und wird von allen anderen Orten bestätigt, dass die zu dem Campement in Catalonien bestimmten Truppen in voller Bewegung und man nicht nur an Ausrüstung noch mehrerer Kriegsschiffe in Spanien fortfahre, sondern auch alle Fahrzeuge anzuhalten angefangen habe, welches, wenn es so wahr ist, umso bedenklicher, als ohnedies bei zehn Kriegsschiffe zwischen Livorno und Spezia wirklich begriffen und Frankreich nicht minder sehr stark zu Wasser armire, auch eine namhafte Anzahl Volks in den an dem Meer liegenden Provinzen haben solle.

Bei so beschaffenen Umständen ist also genaue Obsicht auf Alles zu tragen und sich wegen Corsica wohl zu versichern, damit die dasigen Truppen nicht abgeschnitten und I. k. M. eigene Länder in Gefahr gesetzt werden.

Es schickt übrigens des Königs von Preussen Majestät zwölf seiniger Officiers, um solcher Expedition beizuwohnen und nachdem I. k. M. in einer sehr engen Freundschaft mit Selbem stehen, hochgedachter König aber bekanntermassen eine sehr grosse Affection für seine Officiere hat, so habe E. E. zu dem Ende davon Nachricht zu ertheilen erachtet, damit Sie ihnen mit besonderer Distinction vor allen übrigen dahin etwa kommenden fremden Officieren begegnen, gleich es auch in der Conformität des Prinzen Ludwig Liebd. erinnert habe.

## 153.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 5. April 1732 [2]).

Die von Euer Excellenz mir eingelaufenen Schreiben betreffen insgesammt theils das nach Corsica abgeschickte Corps, theils die von den spanischen Kriegszurüstungen überkommenen Nachrichten und hat es zwar bei dem ersteren, als eine nicht mehr abzuändernde Sache, sein Bewenden. E. E. kann ich aber nicht verhehlen, dass I. k. M. lieber gesehen hätten, es wäre mit dem wirklichen Abmarsch besagten Corps insolang zurückgehalten worden, bis man mehrers von der

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. III, 5.

[2]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 4.

Krone Spaniens eigentlichen Absicht wäre versichert gewesen und gleichwie Allerhöchstdieselbe absolut darauf beharren, Dero Truppen, es möge die Expedition ablaufen wie sie wolle, nach Verfliessung zweier Monate zurückzuziehen, so ist zwar solcher Entschluss den Rebellen, um sie nicht hartnäckiger zu machen, verborgen zu halten, der Republik hingegen so weniger ein Geheimniss davon zu machen, damit selbe so mehrere Facilität zur Beförderung eines gütlichen Vergleiches beitrage und die Beschwerden der Rebellen der Billigkeit nach abstelle, zu den Ende ein dazu diensames Project zwischen E. E. und ihren Deputirten ingesammt zu entwerfen und hieran allen Ernstes zu arbeiten sein wird, denn einmal I. k. M. einen ordentlichen Krieg derorten noch länger zu führen und der Republik zu Gefallen ihre eigenen Länder zu entblössen sich nicht entschliessen können, noch werden.

## 154.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 19. April 1732[1].

Beide von Euer Excellenz an mich letzt abzulassen beliebte Schreiben geben mir des Mehreren zu vernehmen, was zwischen Denselben und der Republik allda anwesenden Deputirten vorgefallen und dass des Herrn Prinzen Ludwig von Württemberg Liebden, nebst dem ganzen Detachement mit gutem Wind unter Segel gegangen, wogegen als eine wirklich geschehene Sache nichts mehr einzuwenden und nur zu wünschen ist, dass die Expedition in Corsica auf eine, oder andere Weise in der bestimmten Zeit zu Ende gehen und die kaiserlichen Lande nicht etwa einer Gefahr von anderwärts inzwischen exponirt werden, zumalen die Nachrichten aus Spanien noch immer sehr bedenklich einlaufen, namentlich, dass die Kriegszurüstungen mit grossem Eifer fortgesetzt, alle fremden Schiffe mit Beschlag genommen und über die auf den Beinen habende Mannschaft noch 10.000 Mann neu angeworben worden, mit dem Beisatze, dass zwar der Hof immerdar vorwende, dass solches gegen die Mohren abgesehen, Niemand aber diesem Vorgeben Glauben beimessen wolle, wovon sich das Verlässlichere nun selbst bald weisen und man vermuthlich allda eher als allhier davon wird unterrichtet sein.

Wohin es aber auch damit vermeint, so können absolut die in Corsica stehenden Truppen über die bestimmte zwei- oder zum höchsten dreimonatliche Frist daselbst nicht gelassen und müssen ohne langen Verzug, nach deren Verfliessung zurückgezogen werden.

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 10.

Wäre also aus vielfältigen Ursachen das Beste, woferne Mittel und Wege könnten gefunden werden, die Rebellen mit Gutem zum Gehorsam zu bequemen, wo sonst in Fortfahrung dessen, bei Herausziehung der kaiserlichen Mannschaft, wofern noch die Rebellion mit Gewalt jetzt gedämpft werde, das Feuer nur noch heftiger ausbrechen würde.

## 155.

## An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 19. April 1732 [1]).

J'ai reçu par le même ordinaire les deux lettres de V. A. du deux et cinq de ce mois, apprenant par la dernière lettre, que tout le détachement avait déjà mis alors à la voile et qu'Elle devait le suivre en quelques heures après. Comme on n'en a rien appris du depuis, j'espère que le tout sera heureusement arrivé et que suivant sa prudence ordinaire Elle aura disposé les choses d'une manière, qu'elles se termineront à son honneur et à la réputation des armes impériales, en cas que pour réduire les rebelles on ait été obligé de continuer à employer la force. Il serait néanmoins à souhaiter que l'on n'ait pas eu nécessaire d'en venir là, puisqu'à moins de cela les chaleurs et la situation difficile du pays pourraient faire perdre beaucoup de monde et qu'en réduisant les habitants par la force, on s'expose au risque d'une nouvelle révolte, dès que les troupes sont retirées, lesquelles d'ailleurs ne sauraient y rester au-delà du terme prescrit. Sa Majesté ne voulant, ni ne pouvant dégarnir plus longtemps ses états, ni les exposer dans des circonstances, où on est encore fort incertain sur ce que deviendra l'armament d'Espagne, que l'on y presse sérieusement avec toute vigueur.

## 156.

## An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 3. Mai 1732 [2]).

J'apprends avec beaucoup de plaisir l'arrivée de V. A. à Calvi par la lettre qu'Elle m'a fait l'honneur de m'en écrire le 13 du mois passé et les arrangements qu'Elle a commencé à prendre, me font juger

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. IV, 11. Original: Königl. sächs. H. St. A. in Dresden 9935, II, 8.

[2]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 1. Concept. Original: Königl. sächs. H. St. A. 9935, II, 9.

qu'Elle n'aura pas été longtemps sans en venir à l'opération, en quoi Elle aura très-bien fait pour profiter de la bonne saison et pour ne pas laisser du temps aux rebelles de se reconnaître, en cas qu'ils ayent refusé d'accepter le pardon offert et publié, comme je suppose sous la garantie de Sa Majesté, s'agissant comme j'ai déjà marqué plus d'une fois à V. A., de terminer le plustôt qu'il sera possible cette expédition, qui ne nous a déjà couté que trop de monde, emporté pour la plupart des maladies, qui deviendront encore plus fréquentes à mesure que l'on approchera des chaleurs et enfin Sa Majesté ne saurait par complaisance pour la République, exposer ses propres états et se priver plus longtemps d'un corps si considérable des troupes dans des circonstances aussi délicates que les présentes.

Quant au colonel de Vins, je trouve qu'il n'a pas mal fait en s'emparant du vaisseau à pavillon français, étant sur, que suivant les règles de la guerre il y était autorisé. Il sera néanmoins nécessaire que V. A. envoye une relation au conseil du guerre où elle exposera avec toutes les circonstances le fait tel qu'il est, pour en fair l'usage qui se trouvera nécessaire.

## 157.

## An den Feldmarschall Grafen Daun. Wien, 3. Mai 1732 [1]).

Was für ein Memoire der allhier anwesende genuesische Gesandte Marchese Mari vor einigen Tagen mir zugestellt, ein solches habe Euer Excellenz zu Ihrer Wissenschaft und zu dem Ende mitzutheilen erachtet, damit Sie darnach Ihre weiteren Vorkehrungen zu nehmen wissen. Das Hauptwerk kommt beständig darauf an, dass nach verflossenem zwei- bis dreimonatlichem Termin die in Corsica stehenden kaiserlichen Truppen zurückgezogen, bis dahin aber womöglich die Rebellen mit Schärfe oder Güte zum Gehorsam gebracht werden; was nur mit solcher Absicht compatibel, darinnen ist der Republik soviel thunlich zu willfahren, damit ihre — Ihrer kaiserl. Majestät billig habende Obligation nicht vermindert werde. Allein gleichwie ihr, der Republik selbst, mehr denn Niemanden daran gelegen, dieser so kostbaren Expedition ein baldiges Ende zu machen und die Gemüther zu besänftigen, in Fortfahrung dessen dieselbe in beständiger Gefahr eines neu zu besorgenden Aufstandes sein würde, ein solches aber ohne Benehmung des bei den Revoltirten so tief eingewurzelten Misstrauens nicht zu erreichen ist, so soll ja natürlicherweise anzuhoffen sein, die

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 2.

Republik werde, wo ihr die Sache gründlich vorgestellt wird, alle dazu diensamen Mittel selbst mit angehen und E. E. so beschwerlich nicht fallen, durch Dero Geschicklichkeit es dahin einzuleiten, damit endlich ein Plan, auf was unter I. k. M. Garantie zu einem gütlichen Vergleich zu kommen, mit ihren alldasigen Deputirten festgestellt und publicirt werde, wiewohl ich E. E. Meinung mit bin, dass es besser gewesen wäre, die kaiserliche Garantie vor, als nach angefangenen Operationen zu publiciren. Ob nun die Republik und auf was Weise zur Publicirung der Allerhöchsten Garantie sich bequemt, dann was solche für einen Effect bei den Corsen nach sich gezogen, ist man zu vernehmen begierig und erwartet mit nicht minderem Verlangen, wie die Expedition allda ablaufen werde, wie inzwischen von E. E. gar wohl geschehen, dass Sie dem Marchese Mari bedeutet, wasmassen I. k. M. über den eingestandenen Termin Dero Truppen nicht entbehren, noch der Republik zu Gefallen einen länger dauernden Krieg allda führen könnten. Auf eben die Art man auch allhier mit dem Marchese Pallavicini ganz deutlich gesprochen und Dieselben auf eben dem Fuss dem Mann jederzeit zureden, übrigens aber vor Verfliessung noch der drei Monate durch eine an I. k. M. abstattende Relation Ihres finalen Verhalts sich anzufragen haben werden, damit Ihnen zur rechter Zeit noch die letzten kaiserlichen Befehle diesfalls zukommen und die Anstalten zur Zurückziehung der Truppen ohne Verzug gemacht werden mögen.

Den Obristen de Vins belangend, ist Selbem nicht zu verdenken, des französischen Schiffes sich bemächtigt zu haben, nachdem gewiss ist, dass wo eines Freundes Schiff meinem Feind Succurs bringt, solches nach raison de guerre unwidersprechlich könne hinweggenommen werden, sehe demnach nicht, was ihm, de Vins, hierbei zu reprobiren sei. Nöthig ist aber eine recht gründliche Facti speciae ehestens davon einzuholen, damit man, in dem Fall französischerseits davon was gerügt würde, dasselbe behörig widerlegen möge.

Von den spanischen Kriegszurüstungen ist man noch forthin in der nämlichen Ungewissheit, in der man auch vermuthlich bis zum Auslauf der Flotte verbleiben wird, obgleich dasige Krone noch beständig behauptet, dass es wider die Mohren abgesehen, dagegen anderseits aus der bisherigen Erfahrenheit mehr als zu viel bekannt, wie wenig Staat auf die dasigen Verheissungen zu machen sei und würde uns allenfalls, woferne die Entreprise nach Italien abgezielt wäre, das in Corsica vorhandene Corps so mehrers abgehen, als selbes meistentheils in Infanterie besteht, an der wir bekanntermassen nichts übrig und diejenige die wir noch haben so weit entlegen ist, dass es eine geraume Zeit erfordern würde, bevor einiger Succurs an Ort und Ende

eintreffen könnte, wessentwegen auch das Corps von Corsica länger zu entbehren, höchst misslich und gefährlich wäre.

Wegen der in dem dasigen Staat fürohin anzustellenden Generalität lasse das Erforderliche durch den Hofkriegsrath beantworten und erkenne ich selbst die Nothwendigkeit, dass eine baldige Vorkehrung diesfalls geschehe, welches dann lediglich auf den erforderlichen Fundi berührt und nicht minder darauf ankommt, dass dem alten General Walmerode die bisherige Gage, bis zu dessen anderweitiger Anstellung, annoch ferners derorten verabfolgt werde.

Es ist schliesslich nicht ohne, dass man an einer neuen Einrichtung der hiesigen Garde arbeite und selbe auf einen anderen Fuss zu stellen gedenkt, derzeit ist aber noch nichts eigentliches ausgemacht und begreife ich nicht, wie Dero Herr Bruder, der doch selbst bei solchen Commissionen, E. E. berichten können, dass keine Proportion zwischen dem Garde-Obristen, Obristlieutenant und Obristwachtmeister zu halten angetragen und dem ersten und letzteren von dem bisherigen Genuss was entzogen werde, noch niemals der Antrag, wohl aber dahin gegangen den ganzen Betrag fürohin in Geld anzuweisen und ja keine Inegalität, wofern der Obrist 12.000, der Obristlieutenant 9000 und der Obristwachtmeister zwischen 7—8000 fl. hätte, auf welche Weise die Commission ihren ersten Entwurf gemacht und der Herr Bruder unter Anderem selbst gemeldet, wasmassen er dermalen ein Mehrers nicht, als so viel für seine obhabende Obristwachtmeister-Stelle geniesse.

E. E. versichern sich auch, dass Niemandem einiges Unrecht widerfahren solle und können Sie allenfalls, was Sie dabei vorzustellen und in was dann eigentlich Ihre Auskunft specifice bestanden, schriftlich anzeigen.

## 158.

## An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Wien, 21. Mai 1732 [1]).

Je vois avec beaucoup de plaisir par les deux lettres de V. A. S. du 20 et 26 du mois passé, que les affaires ont commencé à prendre un si bon train depuis son arrivée, en sorte que suivant les avis plus fraîches que l'on avait à Gênes, l'on a marqué au Marquis Pallavicini, que l'on y était dans l'attente d'apprendre au plustôt l'entière réduction de l'île et la même chose a été aussi dite par le Marquis Mari à Monsieur le Comte de Daun. Du moins suis-je bien assuré, Monsieur,

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. V, 9. Concept. Original: Königl. sächs. H. St. A. in Dresden 9935, II, 10.

que V. A. n'aura rien négligé, pour y parvenir le plustôt possible d'une manière ou d'autre, soit par les armes ou la douceur. Le dernier parti étant sans doute celui qui conviendrait le mieux à tous égards, tant pour épargner le monde, dont on court risque de perdre une grande quantité à l'approche des chaleurs, dans un climat aussi malsain que celui-là, que pour la sûreté de la République, laquelle ne saurait faire fonds sur l'obéissance de ces gens, s'ils ne sont soumis que par la force, étant très certain, qu'à la première occasion ils reprendront les armes, dès qu'ils verront l'Empereur engagé en quelque guerre et hors d'état par conséquent de donner du secours à la République, au lieu que si on les fait rentrer de bonne grâce dans leur devoir, en promettant sous la garantie de Sa Majesté le redressement des griefs et est à espérer, que moyennant une bonne conduite, la République pourra ramener insensiblement les esprits et ôter ce levain de mécontentement, qui a causé tous les embarras d'à-présent. J'attends de V. A. un ultérieur rapport de ce qui se sera passé, étant avec un très-parfait attachement.

## 159.

### An den Feldmarschall Grafen Daun. Prag, 7. Juni 1732[1]).

Was Euer Excellenz von des Herrn Prinzen Ludwig von Wüttemberg Liebden ferner eingelaufen, ein solches geben mir beide Deroselben an mich und den Hofkriegsrath den 24. vorigen Monats abgelassenen Schreiben des Mehreren zu vernehmen, gleichwie sich nun andurch immer mehrers äussert, dass die Sachen in Corsica zu einem baldigen Ende gelangen und vermuthlich die gesammten Inwohner vor Einlaufung dieses den Pardon bereits angenommen und die Waffen niedergelegt haben werden, so ist gar wohl geschehen, dass E. E. ihm, Prinzen, vorläufig angeordnet, die acht neuen Bataillone sobald als möglich wieder zurückzuschicken, die dann bei deren Eintreffung in dem dasigen Staat, den ferneren Zug nach ihren in Ungarn stehenden Regimentern fortzusetzen haben werden. Nicht minder ist aber weiters auf die Zurückziehung der übrigen acht Bataillone und der dahin detachirten Dragoner und Husaren zu gedenken, die ebenfalls ehestens und sobald nur immer thunlich vorzunehmen. Solche Bataillone aber, wie sie anlangen, in den dasigen Plätzen nach E. E. Gutbefinden zu repartiren sein werden. Und wiewohl gleich E. E. jüngstens gemeldet, dass der Marchese Pallavicini das Ansuchen gemacht, womit 3 bis 4 Bataillone nebst etlichen wenigen Husaren, zu billiger Sicher-

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VI, 3.

heit der Republik einige Zeit noch unter Commando eines, E. E. anständig dünkenden Obristen in Corsica gelassen werden, man auch auf dessen inständiges Anhalten daran gedacht hat, so hat doch diese lassende Mannschaft nur wenige Zeit und längstens 3—4 Wochen länger als die übrige allda zu verbleiben, inzwischen aber auf alle Weise zu sehen, damit die Republik ein bescheidenes und so beschaffenes Regierungs-System derorten einführe, womit die Gemüther wieder besänftigt und anmit eine mehrere Ruhe fürohin allda anzuhoffen sei.

### 160.
### An den FZM. Prinzen Ludwig von Württemberg. Carlsbad, 8. Juli 1732 [1]).

Il serait inutile de marquer à V. A. S. en réponse de sa lettre du 10 du mois passé, le sentiment de Sa Majesté par rapport au nouveau système de gouvernement à introduire en Corse, ne doutant pas, que Monsieur le Comte de Daun ne lui ait communiqué les ordres, qui lui ont été envoyés à cet égard, en dernier lieu par la même occasion. On a encore répété au dit Comte, qu'absolument toutes les troupes devraient être retirées le plustôt possible et que même les trois ou quatre bataillons, que le Marquis Pallavicini a demandé au nom de la République, n'auraient à y rester tout au plus que deux à trois semaines, c'est de quoi j'ai crû aussi devoir informer V. A. S., ayant l'honneur d'être.

### 161.
### An den Obrist Freiherrn von Wachtendonk. Wien, 10. December 1732 [2]).

..... Der Herr Obrist wird inzwischen durch besagten Herrn Grafen von Daun, worinnen I. k. M. Absichten diesfalls gerichtet seien, umständlich vernommen haben, denen sich die Republik, wenn sie anders ihr eigenes wahres Beste betrachtet und nicht eine unzeitige Animosität derselben vorzieht, ohne Anstand fügen sollte, in dessen Entstehung die Gemüther in Corsica niemals beruhigt und die Republik in fortwährender Besorgniss eines mehrmaligen Aufstandes sich befinden wird. Den Erfolg ist man nun ehestens zu vernehmen gewärtig.

[1]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. VII, 3. Original: Im Königl. sächs. H. St. A. in Dresden 9935, II, 12.

[2]) Kriegs-A., „Corsica 1732"; Fasc. XII, 1.







